This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

HW 2SDV Y

DEUERLICH'sche
BUCHHANDLUNG
in Göttingen.

Kz 40119

Harvard College
Library

FROM THE LIBRARY OF

Horatio Stevens White

Class of 1873

PROFESSOR OF GERMAN, EMERITUS

Received June 12, 1935

MITTELHOCHDEUTSCHE

GRAMMATIK

EIN HANDBUCH

VON

DR. KARL WEINHOLD

ORD. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT ZU BRESLAU.

PADERBORN

DRUCK UND VERLAG VON FERDINAND SCHÖNINGH

1877

8257.71
B

KE 38111
KE 40119

HARVARD COLLEGE LIBRARY
FROM THE LIBRARY OF
PROFESSOR HORATIO STEVENS WHITE
JUNE 12, 1935

JULIUS ZACHER

IN ERINNERUNG VERGANGENER ZEITEN

UND

ALS DENKMAL BLEIBENDER FREUNDSCHAFT

GEWIDMET.

Vorwort.

Das Werk, welches ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe, ist bestimmt ein Handbuch für den Gebrauch derer zu sein, welche das Mittelhochdeutsche studieren wollen. Es bemüht sich daher, in gedrängter und doch zugleich ergiebiger Art den sprachlichen Stoff nach den grammatischen Capiteln der Laut- und Wortlehre vorzulegen.

Ich habe nicht bloss das Oberdeutsche dabei berücksichtigt, sondern auch die Sprache der Mitteldeutschen, einschliesslich der Ripuarier. Zum ersten Male wird hier das Mitteldeutsche im Zusammenhange seiner Laut- und Wortverhältnisse dargestellt.

Für das Oberdeutsche konnte ich mich durch Verweisungen auf meine Alemannische und meine Bairische Grammatik (Berlin 1863. 1867) vielfach kürzer halten. Aber auch für das Mitteldeutsche war geboten, den Raum zu sparen. Die landschaftlichen Unterschiede in demselben deutlich zu machen, habe ich mich bemüht. Wo dieselben nicht im besondern erwähnt werden, gilt das gesagte für das Mitteldeutsche im allgemeinen, das gleich dem Oberdeutschen seinen gemeinsamen Grundtypus besizt.

Auch ob eine Erscheinung häufig oder selten sei, meine ich denjenigen, welche nur den Willen haben, mich zu verstehn, deutlich genug gesagt zu haben. Die statistischen Ziffern

für jede sprachliche Erscheinung herauszuzählen, hat für Specialuntersuchungen unzweifelhaften Wert, falls die richtige Kritik dabei waltet. Für ein zusammenfassendes Handbuch ist dieses Verfahren unanwendbar.

Ich hoffe, dass meine Mittelhochdeutsche Grammatik vielen nützen werde; sie bietet mehr als ihre Vorgänger. Mängel daran zu bessern, bietet mir vielleicht eine neue Auflage Gelegenheit.

Breslau, Weihnachten 1876.

K. Weinhold.

Inhalt.

Seite

Einleitung 1

Erster Haupttheil. Die Lautlehre.

Erstes Buch. Die Vocale . . . . . 5—113
I. Allgemeine vocalische Erscheinungen . . . . . 6—20
II. Die einzelnen Vocale . . . . . 20—113

Zweites Buch. Die Consonanten . . . . . 113—208
I. Allgemeines . . . . . 113—126
II. Die einzelnen Consonanten . . . . . 126—208

Zweiter Haupttheil. Die Wortlehre.

Erstes Buch. Bildung der Worte . . . . . 209—304
1. Suffixlose Stammbildung . . . . . 210—212
2. Stammbildung durch Suffixe . . . . . 212—237
3. Wortzusammensetzung . . . . . 237—265
4. Geschlecht der Substantiva . . . . . 265—270
5. Steigerung der Adjectiva . . . . . 270—274
6. Adverbialbildung . . . . . 274—288
7. Präpositionen . . . . . 288—292
8. Zahlworte . . . . . 292—300
9. Interjectionen . . . . . 300—304

Zweites Buch. Wortbiegung . . . . . 305—512
Erster Abschnitt. Conjugation . . . . . 305—413
1. Starke Conjugation . . . . . 306—350
2. Schwache Conjugation . . . . . 350—380
3. Mischung st. und schw. Conjugation . . . . . 381—405
4. Umschriebene Formen . . . . . 405—413

Seite

Zweiter Abschnitt. Declination 413–512
I. Nominale Declination . . . . . 414—446
A. Vocalische Stämme . . . . . 414—428
B. Consonantische Stämme . . . . . 428—443
C. Eigennamen . . . . . 443—446
II. Pronominale Declination . . . . . 447—512
A. Pronomina . . . . . 447—486
B. Adjectivum . . . . . 486—512

Abkürzungen.

Die angewanten Abkürzungen bei den Citaten sind die üblichen, über welche die etwa unkundigen in den Quellenverzeichnissen zu den Mittelhochdeutschen Wörterbüchern von Benecke-Müller-Zarncke und von Lexer sich leicht Rat holen können, ebenso in den Verzeichnissen vor meiner Alemannischen und Bairischen Grammatik. Ich führe hier nur einzelne, dort zum Theil nicht gebrauchte an.

Al. Alex. — Alexander, citirt nach Weismanns Ausg.

Ans. — Anselmus, in Schades Niederrhein. Gedichten 248 bis 286.

Böhmer — Codex diplomaticus Moenofrancofurtensis, herausg. von Fr. Böhmer. Frankf. 1836.

Brev. — Niederrheinisches Brevier, von Frz. Pfeiffer im Glossar zum Selentrost bei Frommann Zeitschr. II. III. ausgezogen.

Cod. Sax. — Codex diplomaticus Saxoniae regiae; herausg. von Gersdorf, v. Posern-Klett und Posse. Benuzt sind die Urkundenbücher von Meissen und Leipzig.

Cronica, Cron. — Die Cronica van der hilliger Stat Coellen, gedr. bei Joh. Koelhoff. 1499, benuzt in dem alten Druck.

Ebersb. — Urkundenbuch der Abtei Ebersbach im Rheingau, herausg. von Rossel. Wiesbaden I. II. 1862—70.

Ennen — Quellen zur Geschichte der Stadt Köln, herausg. von Ennen und Eckertz. Köln 1860. ff.

Ernst — die verschiedenen Ernstgedichte: I. oder A die niederrheinischen Bruchstücke; II. oder B die älteste Umarbeitung, nach der Ausgabe von K. Bartsch Herzog Ernst. Wien 1869. Ernst IV. oder D, die zweite Umarbeitung in v. d. Hagen und Büsching Deutsche Gedichte des Mittelalters. I.

hess. Evang. — Fragmente einer Evangelienübersetzung, herausg. von Heppe bei Haupt Z. IX, 267—302.

Harff — Die Pilgerfahrt des Ritters Arnold v. Harff 1496 bis 1499, herausg. von E. v. Groote. Köln 1860.

Heinr. v. Neust. — Heinrich von Neustadt: Apollonius, von Gottes Zukunft. Im Auszug herausg. von J. Strobl. Wien 1875.

Henneb. U. — Hennebergisches Urkundenbuch, herausg. von Schöppach, Bechstein, Brückner. Meiningen 1842. ff.

Hildeg. G. — aus dem sogen. Gebetbuch der h. Hildegard, herausg. von Keinz in den Münchener Sitz. Ber. 1870. II. 114—119.

Höfer — Auswahl der ältesten Urkunden deutscher Sprache im Archiv zu Berlin, herausg. von L. F. Höfer. Hamburg 1835.

H. U. — Hessische Urkunden herausg. v. L. Baur. Darmstadt 1860. ff. 3 Bde.

Jen. Fragm. — Bruchstück eines Gesprächs der Sele mit Maria, herausg. von H. Rückert in der Zeitschr. d. Vereins f. thüring. Gesch. I. 55—58.

Jungfr. — vgl. Sp. v. d. Jungfr.

Kath. Mart. — Katherinen Passie, bei Schade Niederrhein. Ged. 135—151.

Kath. Sp. — ludus de beata Katherina, in Stephans Neuen Stofflieferungen. Mülhausen i. Th. 1846. 1, 160—173.

Köditz — Leben des h. Ludwig Landgr. in Thüringen, von Fr. Ködiz, herausg. v. H. Rückert. Leipz. 1851.

Lacombl. — Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins, herausg. von Lacomblet. Düsseldorf 1840. ff.

Lampr. Fr. — Lamprechts von Regensburg Leben des h. Franziscus, nach der Würzburger Handschrift.

Lampr. Syon — Lamprechts von Regensburg Tochter Syon, nach der Lobriser Handschrift.

Limb. Pred. — Limburgsche Sermoenen, über ihre Formen Cosijn im Taal- en Letterbode V.

Loersch Achen. Rqu. — Achener Rechtsdenkmäler aus dem 13. 14. und 15. Jh., herausg. von Fr. Loersch. Bonn 1871.

Margar. P. — Margareten Passie bei Schade Niederrhein. Ged. 83—96.

Marienl., auch Ml. — Marienlieder, herausg. von W. Grimm in Haupts Z. X, 1—133.

Mem. — Memorial des Strassburger Johanniterhauses, her. von C. Schmidt in s. Gottesfreunden. Jena 1855. S. 34 bis 120.

Mone Spiegel — Gedicht der Spiegel bei Mone Schauspiele des Mittelalters 1, 210—250.

Mrh. Urk. — Urkundenbuch zur Geschichte der preuss. mittelrheinischen Territorien, herausg. von Beyer, Eltester und Görz. Coblenz 1860. 1865. I. II.

Mühlh. R. — Das älteste Rechtsbuch der Reichsstadt Mühlhausen, herausg. von F. Stephan Neue Stofflieferungen I. 27—57.

Mühlh. U. — Urkundenbuch der ehemals fr. Reichsstadt Mühlhausen i. Th., herausg. von Herquet. Halle 1874.

Musk. — Lieder Muskatbluts, erster Druck besorgt von E. v. Groote. Köln 1852.

Nassau — der Fall K. Adolfs von Nassau, zuerst herausg. von Massmann bei Haupt Z. III. 7—25.

Nordh. W. — Weistümer der Stadt Nordhausen herausg. von Förstemann in den Neuen Mittheil. d. sächs. thür. Vereins I. 3, 15—82. Halle 1834.

Paris. Tagz. — ein erbauliches Passionsgedicht, zu häuslicher Andacht auf Grund des canonischen Officium bestimmt, in einer Pariser Hs., vgl. die Dissertation von Steph. Wätzoldt Pariser Tagezeiten. Halle 1875.

Repg. Cr. — Die Berlin-Blankenheimer Handschr. der sogen. Repgauischen Chronik nach dem Druck von G. Schöne. Elberf. 1859.

Roth. — König Rother, nach Massmanns Druck.

Rückert Darst. — Entwurf einer systematischen Darstellung der schlesischen deutschen Mundart im Mittelalter von H. Rückert, in der Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. und Alterth. Schlesiens VII. VIII. IX. XI.

Sachsensp. köln. — Die kölnische Handschrift des Sachsenspiegels von 1295.

Schachb. — Mitteldeutsches Schachbuch herausg. von E. Sievers bei Haupt XVII, 161—379.

Schoneb. — Das hohe Lied Bruns von Schonebek, nach der Rhedigerschen Handschrift. Ich habe diese Quelle erst während des Drucks der Gramm. zu benutzen begonnen.

Sel. L. — Gedicht van der selen ind dem licham, herausg. von M. Rieger in Pfeiffers Germ. III. 400—405.

Sel. Tr. — der Selen Trost, nach der Stuttgart. Hs. herausg. von Frz. Pfeiffer in Frommanns Mundarten II. III. citirt nach den Seiten der Hs.

Sperber — das maere vom Sperber, in kölnischer Mundart bei Mone Quellen und Forsch. I. 1, 134—145.

Spiegelb. — Das Spiegelbuch, aus der Trierer Hs. gedruckt bei Keller Fastnachtspiele IV. 265—285. Vergl. dazu Rieger in der German. XVI, 173—211.

Sp. v. d. Jungfr. — Spiel von den zehn Jungfrauen, nach dem Druck von Stephan Neue Stoffliefer. 173—184.
Vor. Ged. — Deutsche Gedichte des 11. u. 12. Jh. aus der Vorauer Handschr. herausg. von J. Diemer. Wien 1849.
Vorbewis. — dat boich van den vorbewisingen, niederrhein. Gedicht; von Simrock, der die Hs. besass, mir mitgetheilt.
Wierstraat — Des C. v. Wierstraat Reimchronik der Stadt Neuss. Nach dem Originaldruck von 1497 herausg. von E. v. Groote. Köln 1855.

Gr. — Grimm Deutsche Grammatik I—IV. Göttingen 1822—37.
AGr. — Weinhold Alemannische Grammatik. Berlin 1863.
BGr. — „ Bairische Grammatik. Berlin 1867.
Mhd. Wb. — Mittelhochdeutsches Wörterbuch mit Benutzung des Nachlasses von G. Fr. Benecke ausgearbeitet von W. Müller und Fr. Zarncke. Leipz. 1854—1861. 3 Bde.

---

§ 1. Die mittelhochdeutsche Grammatik behandelt die Sprache der Ober- und Mitteldeutschen vom zwölften bis fünfzehnten Jahrhundert. § 1.

Die Benennung mittelhochdeutsch ist weder alt noch volksthümlich, sondern von J. Grimm nach *media latinitas* gebildet. Er wolte damit die hochdeutsche Sprache in der Periode bezeichnen, die zwischen alt- und neuhochdeutsch liegt (Haupt Zeitschr. VIII, 545). Räumlich begriff er unter hochdeutsch die deutsche Sprache von ihrer Südgrenze gegen Romanen und Slaven bis an das niederdeutsche Gebiet. Kein Grund veranlasst uns, von dem durch J. Grimm eingeführten Namen abzuweichen.

§ 2. Das Mittelhochdeutsche ist die geschichtliche Fortentwickelung des Althochdeutschen. In der ahd. Periode stunden die Dialecte der Alemannen, Baiern, Franken (diese in stammgemässen Abstufungen) in schriftlichem Brauche nebeneinander. § 2.

§ 3. Aus den Verschiedenheiten des Wortschatzes, aus der abweichenden Bezeichnung der Laute in den Handschriften der Dichter und Prosaiker im XII. bis XIV. Jh. sowie in den seit Mitte des XIII. Jh. sich allmählich mehrenden deutschen Urkunden erhellt, dass keine durchaus einheitliche Sprache der mhd. Zeit bestund. Man kann nicht von einem durch das Schwäbische (alemannische) normalisirten Mittelhochdeutsch reden; dazu war das geistige Uebergewicht der Alemannen nicht vorhanden. Ebenso nicht von einer am staufischen Hofe festgestellten Mustersprache der vornemen und gebildeten Gesellschaft; dafür hatten die Hohenstaufen trotz ihrer Neigung für deutsche Poesie weder Zeit noch Sinn. Andrerseits wäre es entschieden falsch, den über dem landschaftlichen stehnden Schrift- und Sprachgebrauch der gebildeten Deutschen im Süden wie in der Mitte des Reiches zu § 3.

§ 3. läugnen. Sie trugen das Ideal einer Schriftsprache für ganz Deutschland in sich und suchten es zu verwirklichen.

Das Alemannische (in Schweiz, Schwaben und Elsass) und das Bairische (im alten Herzogthum Baiern, in Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Tirol und Salzburg) stunden sich nahe genug, um mit geringem nachgeben in Lauten und Flexionen beim Schriftgebrauch eine gemeinsame Haltung zeigen zu können. Ebenso lässt sich ein gemeinsamer Typus des Mitteldeutschen d. i. des Fränkischen in Ripuarien, im Mosellande, südlich von Mainz bis an die alemannische Grenze, im Mainthale, sowie in Hessen und der Wetterau, ferner des Thüringischen und Ostdeutschen nicht verkennen.[1]) Im Wortschatz wie in den Lauterscheinungen stehn beide Gruppen von einander ab. Aber es wäre unrichtig, sich klaffende Abscheidungen zu denken. Wir ziehen zwar mit Recht Dialectgrenzen, dürfen aber nicht übersehen, dass an jeder Grenze rechts und links vermittelnde Striche liegen. Während das Bairische, der entschieden oberdeutscheste Dialect, am Lech sich mit dem Schwäbischen, am Oberinn mit dem Alemannischen auch innerlich berührt, zeigt das Schwäbische, noch mehr das Elsässische starke Näherung an das Fränkische. In den fränkischen Dialecten aber liegt das absteigen vom Ober- zum Niederdeutschen stufenförmig vor Augen; der köln-achensche Dialect steht dem Niederdeutschen am nächsten, ja an der Nordgrenze des ripuarischen Landes geschieht der Uebergang zum Niederländischen fast unmerklich. Gen Osten bildet das Thüringische eine solche Stufe zwischen Fränkisch und Sächsisch; es enthält unter allen mitteldeutschen Dialecten nächst dem ripuarischen die meisten niederdeutschen Elemente im Vocalismus. Ueber die consonantischen Verhältnisse § 138.

§ 4. § 4. Diese natürlichen Uebergänge, welche in dem verhalten der indogermanischen Sprachen zu einander ihr ähn-

---

[1]) Die Erkentnis des Mitteldeutschen (md.) als eines deutschen Hauptdialects ist besonders durch W. Grimm in seinen Zugaben zu dem Athis, Berlin 1846, und durch Franz Pfeiffer in der Einleitung seiner Deutschordenskronik des Nicol. v. Jeroschin (Stuttgart 1854) gefördert worden.

liches finden,[1]) erleichterten die Bildung einer mittelhoch- § 4.
deutschen Schriftsprache für Ober- und Mitteldeutsche. In dem mhd. Consonantismus zeigt sich fast regelmässig das md. *g* für obd. *k* durchgeführt, häufig md. *b* für obd. *p*, und md. *k* in starkem Wechsel mit obd. *ch*. In dem Vocalismus finden die md. Vereinfachungen *î* und *û* der Diphthonge *ie* und *uo* bei obd. Schreibern gegen ihre landschaftliche Aussprache sehr oft Anname. Es lässt sich daher eine Einwirkung des Fränkischen auf die mhd. Schriftsprache nicht in Abrede stellen. Umgekehrt äussert sich in sorgsamen md. Handschriften und Urkunden deutliches streben sowol in den Formen das grob mundartliche zu vermeiden, als in der Vocalbezeichnung dem obd. sich zu nähern:[2]) daher nicht selten die Diphthonge *ie*, *iu*, *uo*, *üe* und die Umlaute gegen md. Aussprache. In allem diesem liegt der Beweis, dass man das Bedürfnis zur Bildung eines gemeinen Deutsch in Ober- und Mitteldeutschland empfand, und dass solches ein Ziel war, dem die Gebildeten im 12. u. 13. Jahrh. zustrebten.

Unwiderlegliche Zeugen für die mhd. Schriftsprache sind Hartmann von Aue und Walther v. d. Vogelweide, die sich von hervorstechenden mundartlichen Eigenheiten so frei hielten, dass aus ihrer Sprache der Streit über ihre Heimat nicht entschieden werden kann. Auch Gotfried von Strassburg ist als Muster vornemer, des landschaftlichen möglichst entbehrender Sprache anzuerkennen. Berthold von Regensburg predigte, da er allen Deutschen verständlich sein wolte, „in einer Art hochdeutscher Gesamtsprache.“[3]) Aus der Zeit, da man sich die Mundarten gewöhnlich in Empörung gegen sprachliche Zucht denkt, bezeugt das gesetzmässige Ansehn der Schriftsprache Rumslant in seinem Vorwurf gegen den Marner, dass er sein Schwäbisch zu stark in sein Deutsch menge: *dîn ander rat dir swœbisch melt, dîn diutsch ist uns ze drœte.*

[1]) Joh. Schmidt die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen. Weimar 1872.

[2]) Vgl. auch Bech die bischöfl. Satzungen über das Eidgeschoss in Zeiz S. 11. R. Hildebrand in s. Ausgabe des Sachsenspiegels (1863) S. XIII.

[3]) Wackernagel Altd. Predigten S. 354.

§ 4. MSH. 3, 56[b]; und Hug von Trimberg hebt den Gegensatz des *tiutsch* gegen die *lantsprâchen* hervor und hält es für nützlich dem *tiutsch,* wenn in verständiger Weise gutes aus den Mundarten in die Schriftsprache aufgenommen werde (Renner 22206. ff.).

Die Streitfrage, ob es eine mhd. Schriftsprache gab, ist hier nicht genauer zu verfolgen. Vorsichtiger als meist ihm zugeschrieben wird, äusserte sich darüber J. Grimm Gr. I[3], 330. 447. f. I[3], 5. Eine Widerlegung der verbreiteten Ansicht, das Schwäbische bilde die Grundlage einer mhd. giltigen Hofsprache versuchte Frz. Pfeiffer über Wesen und Bildung der höfischen Sprache in mhd. Zeit (Wien 1861). Die Existenz einer mhd. Schriftsprache überhaupt läugnete H. Paul Gab es eine mhd. Schriftsprache? Halle 1873. Gegen ihn schrieb R. Heinzel in der Zeitschr. f. österreich. Gymnasien 1874. S. 173. ff., angelehnt an Müllenhoffs Ansicht in den Denkmälern d. Poesie und Prosa XXVI ff. (XXIII.). Vom geschichtlichen Standpunct trat für das bestehn der höfischen mhd. Sprache ein H. Rückert Geschichte der nhd. Schriftsprache I. 122—142.

Verzeichnisse der reichen Quellen zur Kentnis des mhd. sind den mhd. Wörterbüchern von Benecke-Müller-Zarncke und von Lexer vorangestellt; vgl. auch die Quellennachweise zu meiner alemannischen und meiner bairischen Grammatik.

Erster Haupttheil.

Die Lautlehre.

Erstes Buch. Die Vocale.

§ 5. Die ahd. Vocale sind § 5.

kurze *a e i o u*

lange *â ê î ô û*

Diphthonge *ai ei oa eu iu eo ea io ia ie au ou*
ua uo ue ao

Nach der Verwantschaft geordnet:

A-Klasse: *a* mit den Schwächungen *e i, o u*
mit dem Umlaute *e* (*ä*)
â ô (*oa ua uo ue*)

I-Klasse: *i* mit Brechung *ë*
î
ai ei, Verengung *ê*

U-Klasse: *u* mit Brechung *o*
û, Umlaut *iu*
eu iu, Brechung *eo ea* (Verengung *ê*) *io ia ie*
au ou, ao mit Verengung *ô*.

§ 6. In dem mhd. Zeitraum besitzt § 6.

1) das Oberdeutsche

a mit den Schwächungen *e i, o u*
mit dem Umlaut *e* (*ä*)
â mit Umlaut *æ*
uo mit Umlaut *üe*.
i mit der Brechung *ë*
î (in neues *ei* bairisch übergehend)
ei (ai) mit der Verengung *ê*.

§ 6. *u* mit Brechung *o*, dazu die Umlaute *ü ö*
û mit Umlaut *iu* (allmählich in *au* mit *eu* übergehend)
iu mit Brechung *ie*
ou mit Verengung *ô*, dazu die Umlaute *öü, oe.*

2) das Mitteldeutsche

a mit den Schwächungen *e i, o u*
mit dem Umlaut *e*
â mit Umlaut *ê*
û (= obd. *uo)*

i mit Brechung *ë*
î
ê (zuweilen ist *ei* erhalten)

u mit Brechung *o*
û mit Umlaut *ui*
û (= obd. *iu*) m. Brech. *î ê* (obd. *ie*) *ou, ô.*

ferner eine Anzahl diphthongischer Vocale, die sich durch Nachschlag eines *i* oder *e* nach dem Grundvocal bildeten

aë aï
eï ië
oë oï
uë uï

I. Allgemeine vocalische Erscheinungen.

Qualität. Quantität. Tonstärke.

1. Veränderungen der Qualität.

§ 7. § 7. Die Grundvocale sind *a i u.*

Die älteste Artveränderung, die in allen westarischen Sprachen in vorgeschichtlicher Zeit erfolgte, war die unter noch nicht erkanter Bedingung vollzogene Spaltung von ursprünglichem *a* in *a e* und *o.* Das *e* erhöhte sich dann oft weiter zu *i*, das *o* senkte sich zu *u.*

Im Gotischen blieb *e* und *o* nur vor *r, h* und in einzelnen Worten, im übrigen wurden *i* und *u* dafür Regel.

Im Oberdeutschen hielten sich *e* und *o* nur vor *a* des Affixes, während sie durch folgendes *i* oder *j*, zuweilen auch durch *u* zu *i* und *u* gewandelt wurden. Doppelnasal oder Nasal + Muta förderten selbst vor *a* des Affixes den Uebertritt des *e* zu *i.*

gebam geban gebanti
ganoman gastolan
lig(j)an sitz(j)an bit(j)an; gibis gibit

muli. vuri. turi

bindan swimman. fimf(a)
gabundan. gaswumman garunnan.

berg(a) weg(a) vedar § 7.
golt(a) gabot(a) tor(a). vora
vihu. vilu. situ. sibun. gibu sihu
sichur. schilt (skildus). mist(us)
wider (vidrus)
gultun gullun hulfun.

Die erhaltende Kraft des affigirten *a* für *e* und *o* beruht auf dem sprachlichen Zuge nach Ausgleichung zwischen Stamm- und Affixvocal: *e* und *o* liegen dem *a* organisch näher als *i* und *u*.

In dem Mitteldeutschen beharrten die aus altem *a* durch Spaltung hervorgegangenen *e* und *o* weit länger selbst in den Fällen, wo oberdeutsch der Uebergang zu *i* und *u* erfolgte. Dazu kam noch, dass auch viele echte alte *i* sich zu *e* senkten, so dass in diesen fränkisch-thüringischen Dialecten eine ungemeine Anzahl Worte mit *e* und *o* im Stamme sich finden, die ihnen einen matten trüben Ausdruck geben. §§ 25. 32.

Die alte westarische Spaltung des *a* erkante zuerst F. W. Wahlenberg über Einwirkung der Vocale auf Vocale, Sigmaringen 1855. Selbständig gab den Nachweis der Däne E. Jessen (1860 Tidskrift för Filologi og Pädagogik I. 217), genauer und ausführlicher G. Curtius (1864, über die Spaltung des A-Lautes, Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. Ph. h. Kl.). Scherer nante dies Gesetz Müllenhoffs Regel (1868, Gesch. d. deutsch. Sprache 7.). Seitdem gab Nachweise über diese Spaltung Fick 1873 die ehemalige Spracheinheit der Indo-Germanen Europas, ferner handelte in besonderer Schrift darüber A. Bezzenberger über die A-Reihe der gotischen Sprache, Gött. 1874. Sehr beachtenswert sind die Abhandlungen des Schweden Leffler *Bidrag till läran om i-omlydet med särskild hänsyn til tiden för den germaniska språkenheten* in Nord. Tidskr. f. Filologi og Pädagogik N. R. II. (1875).

§ 8. Von jenem aus altarischem *a* entsprungenen *o* § 8. scheidet sich das aus altem *u* durch assimilirende Einwirkung von Affix-*a* hervorgegangene *o*: das *o* der Brechung, um J. Grimms Benennung beizubehalten.

gabutan: gabotan geboten, ubana: obana oben, fluta: floz; butan: boto.

§ 8. Auch in dem Diphthong *eu iu* unterlag *u* dieser Brechung: *beutan biutan* ward zu *beotan biotan*, *deuta diuta : diota, hiufâ : hiofâ, tiur(a) : tior.* Sehr anschaulich zeigt sich diese Einwirkung des *a* der Endung im Präs. Ind. der ablautenden Zeitworte der U-Klasse, vgl.

biutu biutis biutit, biotam biotat biotant.

Dieses *io* schwächte sich zu *ie; ie* gilt also mhd. als Brechung von *iu.*

Auf altes ursprüngliches *i* übte *a* des Affixes nicht dieselbe Brechung, *i* ist stärker als *u* und leistete Widerstand. Es blieb also reines *i* in *gabitan, gatriban, gasigan* (und in den andern Ptc. Prt. Pass. der I-Klasse), in *wista, wizzan, inan, iz* u. s. w. Die wenigen Ausnamen, in denen sich neben *i* ein *ë* zeigt, giebt § 26. *ë* ist das von J. Grimm eingeführte Zeichen für dieses *e.*

Der Name Brechung wird von uns nicht in dem ausgedehnten Sinne J. Grimms (Grammat. I^3, 544—553) gebraucht, sondern wir beschränken ihn auf die qualitative Veränderung von ursprünglichem *u* und *i* zu *o* und *ë* durch *a* des Affixes. Wir scheiden davon die *ë* und *o*, welche auf altarisches *a* zurückgehn.

§ 9. § 9. Eine andere Veränderung der Vocale ist der Umlaut, worunter wir nach J. Grimm die qualitative Wandelung des Wurzelvocals durch *i* oder *u* des Affixes verstehn.

Die älteste Form des Umlauts scheint die Einfügung des Affixvocals in die Wurzelsilbe: aus *a* ward *aï*, aus *o oï*, aus *u uï*, aus *a* ward *au.* Früh giengen aber diese mechanischen Verbindungen in die organischen Zwischenvocale über, in die Vocale also, die zwischen dem betreffenden Wurzel- und Affixvocal liegen.

Das Deutsche kennt nur den Umlaut durch *i.* Ahd. waren erst vorhanden die Umlaute *e* (aus *a*), *iu* (tiefes langes *ü* aus *û*), und Anfänge von *ü* (aus *u*). Mhd. entwickelte sich der Umlaut, wenigstens in dem Oberdeutschen, vollständig, obschon das *i* des Affixes längst zu irrationalem *e* entartet war. Hier kann also keine Assimilation mehr wirken, sondern es tritt eine wachsende Analogiebildung hervor, unterstützt durch die bei Tonschwächung der Affixe erfolgende Tonerhöhung der

Stammsilben. Die Umlautvocale sind sämtlich höher als ihre Grundvocale. § 9.

Dieser mhd. Umlaut greift zuweilen fehl, und wird auch nicht überall ausgeführt, § 27. 28. Im md. entwickelt er sich überhaupt langsamer und spärlicher, welches wahrscheinlich mit der grösseren Tonstärke der md. Affixsilben zusammenhängt.

Die mhd. Umlaute sind *ä* oder *e* von *a*, *æ* von *â*, *üe* von *uo*, *ü* von *u*, *iu* von *û*, *öu* von *ou*, *œ* von *ô*.

§ 10. In dem Umlaut der ahd. Zeit, so wie in der Erhaltung von altem *e* und *o* vor *a* des Affixes wirkte der assimilirende Zug, aus dem J. Grimm, Holtzmann und Th. Jacobi Umlaut und Brechung überhaupt erklärten. § 10.

Es lässt sich in der ahd. Periode auch innerhalb der Sprosssilben eine Anähnlichung beobachten, die von der lezten auf die vorlezte Silbe gewirkt wird, zb. *chiborganun : chibor gonun*, *Podalunc : Podolunc*. Häufiger geschieht völlige Gleichmachung, ebenfalls stets von der Wortspitze nach dem innern zu:

adali : edili, piladi : pilidi, sibuni : sibini, hungarit : hungirit, offano : offono, hantalôn : hantolôn, bittaru : bitturu, Ôtalo, Ôtolo.

Wirkung der vorlezten auf die drittlezte Silbe — *hungarita : hungirita, reganôda : regonôda, brosamôno : brosomôno, ûzsanôndêm : ûzsonôndêm.*

Selbst das irrationale *e* wirkt assimilirend — *bittares : bitteres, finstaremo : finsteremo, besamen : besemen, erwechanteru : erwechenteru.*

In der mhd. Zeit sind die Vocale der Sprosssilben fast ausnamslos zu *e* verblichen; daher ist eine weitere Assimilationswirkung nunmehr unmöglich. Auf die Durchführung des irrationalen *e* wird jener Ausgleichungszug sehr gewirkt haben. An den Spitzen stirbt auch die Vocalfarbe zuerst ab, und von den Spitzen aus dringt die ansteckende Krankheit in das innere.

§ 11. Auch die Consonanten wirken auf die Qualität der unmittelbar voraustönenden Vocale ändernd ein. § 11.

Vor allen zeigen die Liquidae vermöge ihrer stark vocalischen Natur Neigung, den vorangehnden Vocal zu verschieben, und zwar sowol nach der engeren als nach der offeneren Lage, indem sie selbst durch veränderte Stellung

§ 11. der sie erzeugenden Organe aus ihrer normalen Klangfarbe sich nach *i* oder *u* hin färben können. Besonders *l* und *r* wirken derartig. Vor ihnen geht *a* in *o*, *e* in *a* und in *i*, *o* in *a* und *u*, *u* in *o* gern über.

Die Nasale *m* und *n* wirken durch ihren u-Klang im allgemeinen verdumpfend. Vor *n* wandelt sich *a* leicht in *o*, *i* vor *n* und *m* in *u* oder *o*, *o* in *u*. Andrerseits heben die Nasale tiefere Vocale, so wird mitunter *o* : *a* und *u* : *o*.

Mouillirtes *n* wirkt auf den Uebergang von *e* zu *i*. Gleiches geschieht zuweilen durch *d* oder *t*, die in diesem Falle mouillirt sein müssen, und ebenso durch palatales *g* und *k*.

Wärend also die Linguale und Palatale den Vocal erhöhen, was sich bei den Lingualen auch in ihrer Neigung, o in *a* und *u* in *o* zu erhöhen äussert, senken die Labiale vermöge ihres dunkeln Klanges *o* zu *u* und *i* zu *u*. Dieses gilt namentlich von *w*, das *e* : *o* und *i* : *u* mit Vorliebe wandelt.

Die Gutturale verändern ihren Vorvocal ebenfalls: *e* kann in *a*, *o* in *a*, aber auch in *u*, *u* kann in *o* übergehn.

Linguale und Gutturale (*h*, *j*) sind im Hochdeutschen Feinde der Diphthonge *ei* und *ou:* sie heben *i* und *u* im Diphthong auf und erzeugen *ê* und *ô*.

Wichtig ist ferner der vocalische Stimmton der Liquidae *l* und *r*, durch welchen sich zwischen ihnen und einem folgenden Consonanten ein selbständiger Vocallaut entwickelt (die Svarabhakti der indischen Grammatiker, vgl. Joh. Schmidt Vocalismus II. 1. ff. 373. ff.), zb. *aram arem, zurende.* Es kann der Vocallaut aber auch vor die Liquida treten, zb. *sûel, tiwer; gelas, berust,* und sich auch dem Wurzelvocal verbinden. So entstehn namentlich die scheinbaren Diphthonge *ie* und *uo* aus *i* und *u*, §§ 112. 129. Sehr begreiflich stört dieser vocalische Einschub auch die Quantität.

In Folge des vocalischen Stimmtons des *w* zeigen sich bei demselben gleiche Erscheinungen, zb. *dewanc, zewelf.*

2. Veränderungen der Quantität.

§ 12. § 12. Unter den drei Urvocalen ist *a* der schwerste, wie seine Erleichterung zu *e* und *o*, oder zu *i* und *u* zeigt.

Unter den mhd. Längen sind die Umlaute *æ* und *œ* die jüngsten. *â*, *î* und *û*, dieses theils durch Vereinfachung von *iu* theils durch Dehnung von *u* gebildet, sind alt; am jüngsten davon ist *û*. Der Umlaut dieses *û* wird zwar zweilautig *(iu)* geschrieben, ist aber eine einfache Länge. § 12.

â (got. fränk. und auch obd. in den ersten geschichtlichen Jahrhunderten *ê*) entstund in den meisten Fällen durch Dehnung von *a* unter dem Einfluss von consonantischer Syncope. Die eigentliche Steigerung des *a* ist *ô*, das mhd. fast durchaus in Gestalt der diphthongischen Spaltung *uo* auftritt. Dass gerade *ô* den schwersten *a*-Vocal abgiebt, erklärt sich aus der durch verstärkte Hervorhebung des *a* noch heute im Deutschen leicht erfolgenden Senkung des Stimmorgans.

î ist theils Dehnung des *i*, durch consonantische Syncope, später durch Tonverstärkung veranlasst, theils und für die alte Zeit am gewöhnlichsten Vereinfachung von *ei*, der Schwächung des *ai*.

Bei *i* und *u* geschah eine Steigerung durch Vorschiebung von *a:* so entstunden *ai* und *au*. Indem sich nun *a* zu *e* schwächen kann, spalteten sich von *ai* und *au* die schwächeren *ei* und *eu* ab. Durch Verdünnung des *e* bildeten sich dann *ii* (*î*) und *iu*.

Die Gewichtstufen von *a i u* sind also

e (*i*) / *o* (*u*)	*a*	*â*	*ô*(*uo*)
i	*î* (*ei*)	*ai*	
u	*eu iu*	*au*	

§ 13. J. Grimm nante die Gewichtabstufung der Grundvocale Ablaut und sah darin einen zum Bedeutungsausdruck verwanten dynamischen Vocalwechsel, der von dem starken Zeitwort ausgeht und die ganze Sprache durchdringt. In den ältesten Verben diene er vor allem, den Unterschied von Gegenwart und Vergangenheit mit sinnlicher Kraft hervorzuheben. Grimm nam den Präsensvocal (Laut) für wesentlicher und älter als den Perfectvocal (Ablaut). § 13.

Deutsche Grammatik I³, 556 ff. Geschichte d. deutsch. Sprache Cap. XXXII.

§ 13. Franz Bopp dagegen erklärte jene Erscheinung für einen rein phonetischen Vorgang ohne ursprünglich logischen Wert, für ein Gravitätsgesetz: die Endungen wirken durch ihr Gewicht auf den Stamm; die vollere Gestalt desselben hat ihre Stelle vor den leichten Endungen, die engere vor den schweren.

Die Gewichtvermehrung (Guna) erklärte Bopp nach dem Vorgang der indischen Grammatiker durch Vorschiebung eines *a* vor *i* und *u*. (Die zweite Steigerung, Vriddhi, durch Verdoppelung des *a* blieb dem Germanischen fremd.)

Bopp Vocalismus 6 ff. Vergleichende Grammatik I². § 26—28.

Die für das sprachliche Leben ungemein wichtige Erscheinung, für welche wir den Grimmschen Namen Ablaut behalten, war durch diese Erklärungen keineswegs völlig verständlich. Darum folgten weitere Bemühungen.

A. Holtzmann (über den Ablaut. Karlsruhe 1844) griff die von Bopp behauptete Wirkung der leichten und schweren Endungen an und sah in dem Ablaut eine vocalische Assimilation durch *a* der Endung bewirkt, die auf hochtonige Silben beschränkt sei. In den tieftonigen oder tonlosen Silben hindere die Vocalschwächung dieselbe.

Eine weitere Ausführung der Holtzmannschen Theorie versuchte C. Pauli bei Kuhn Z. f. vergl. Sprachforsch. XII. 50—68.

Th. Jacobi (Beiträge zur deutschen Grammatik. Berlin 1843) sah ähnlich wie Holtzmann eine Assimilation in dem Ablaut, hielt aber an der Boppschen Lehre von der Einwirkung der Gewichtschwere der Endungen auf die des Stammes fest, wobei er zwischen den Suffixen und den Flexionen unterschied.

Grein (Ablaut Reduplication etc. Cassel 1862) suchte die Erklärung allein in der Betonung und läugnete die Einwirkung der Endungen.

W. Scherer (zur Geschichte der deutschen Sprache. Berlin 1868. S. 6—31) hielt an der Unterscheidung der starken und schwachen Wurzelform fest und nam die Steigerung nur für die I- und U-Klasse an. Dehnung und Gunierung geschehe hier in den starken Wurzelformen (Präs. und Ind. Pf. Sg.),

kurzer Vocal hersche in den schwachen Wurzelformen d. i. § 13.
den übrigen Perfectformen. Was in der A-Klasse als Steigerung erscheine, erkläre sich durch Zusammenziehung (*gâbum* aus *gagabum*).

Friedr. Müller (die Vocalsteigerung der indogermanischen Sprachen, Sitz.-Ber. der Wiener Akad. Ph. hist. Kl. LXVI. Wien 1870) lässt die Gunierung (Vortritt eines *a* vor *i* oder *u* der Stoffwurzel) ursprünglich auch nur dem *i* und *u* geschehen; erst später sei auch *a* gesteigert worden. Das vortretende *a* bedeute nichts weiter als das kräftigere ausholen der im Vocalansatz befindlichen Sprachorgane.

§ 14. Der Ablaut verdankt seine Entstehung wahrschein- § 14.
lich dem Bedürfnis, durch die Gewichtveränderung des Wurzelvocals mehr Mittel für die Stammbildung zu gewinnen. Die Ausführung geschah auf mechanischem Wege, durch vermehrte oder verminderte Anstrengung der Stimmwerkzeuge. Bei *i* und *u* bildeten sich dadurch die Diphthonge *ai* und *au*, indem der natürlichste Vocal *a* dem *i* oder *u* vorschlug. Durch Schwächung zu *ei* und *eu*, weiterhin zu *î* und *iu*, sonderte sich ein Theil der *ai* und *au* ab. Dass dieses, wie überhaupt die Verwendung der drei Ablautstufen von *i* und *u* unter dem Einfluss der verschiedenschweren Endsilben der Worte geschah, scheint kaum zu läugnen. Am deutlichsten wird es in dem Unterschied des Sing. und Plur. Perfecti. Bedingung für den Ablaut ist der Hochton der Silbe, in der er auftritt.

Der Grundvocal *a* konte keine diphthongische Steigerung erfahren, sondern nur Verstärkung oder Schwächung. Die Schwächung geschah in der Abspaltung von *e* (*i*) und *o* (*u*), die Verstärkung nam die Formen *ê* (hochd. *â*) und *ô* an. Der eigentliche Steigerungsvocal, also dem *ai* und *au* an Gewicht gleichzustellen, ist *ô* (später zu *uo* gespalten), wie sich in den Perfecten *saisô taitôk* zu *sajan*, *têkan* = *tankan*, vielleicht auch in *fôr*, Perf. zu *faran*, zeigt, ebenso in Nominalstämmen, in denen germ. *ô* arischem *â* entspricht. In der ablautenden A-Klasse der Verba erscheint aber nicht *ô* im Stamm, sondern *ê* hd. *â*, das durch Ausfall von Consonanten und dadurch veranlasste Dehnung erzeugt wird, wie dies auch

§ 14. ausserhalb des Perfects der A-Verba geschieht. Die Verhältnisse liegen in der A-Klasse entschieden anders als in der I- und U-Klasse. Eine völlig befriedigende Erklärung des Ablauts scheint mir noch nicht gefunden.

§ 15. § 15. Durch Verlängerung der Zeitdauer der kurzen Vocale entstehn nach und nach eine grosse Zahl Dehnungen. Der Grund der Dehnung kann dreifach sein:

1) Der Ton auf der Stammsilbe wird verstärkt unter Einfluss der Tonschwächung des Affixes; es führt dies allmählich zur Verlängerung, § 17. In der mhd. Zeit geschah es noch ziemlich selten, indessen lässt sich doch das umsichgreifen der Dehnung in hochtonigen Stammsilben namentlich vor einfachem Consonanten vom 13. Jh. ab genau beobachten. Aus Tonverstärkung erklären sich wol auch die schon ahd. lang gebrauchten einsilbigen Worte *bî, dû, nû,* neben denen die kurzen *bi, du, nu* fort bestehn.

2) Der Stammconsonant wirkt dehnend auf den vorangehnden Vocal. Schon ahd. wirkt *h* auf voraustönendes *a* dehnend: *âhe, dâhe, âhte;* mhd. kommen Reime zwischen *ach: âch* hinzu, ebenso zwischen *aht* und *âht.*

Ferner stören die Liquidae vorausgehnde Kürze, indem sich ihr vocalischer Nebenton dem Wurzelvocal verschmilzt. Die mhd. Dichter brauchen häufig Reime von *an: ân, in: în; er: êr, or: ôr, ir: ier, ur: uor.*

3) Consonantenausfall bewirkt Dehnung: a) in der Stammsilbe schwindet ein Nasal aus der Verbindung mit andern Consonanten und es erfolgt Ersatzdehnung. So entstund das *â* in *vâhen, hâhen, brâhte, dâhte, dûhte, î* in *sît* aus *sint,* in *suîd* aus *swind, û* in *sûden* aus *sunden.* — b) Der Stammauslaut löst sich auf, Stamm- und Endsilbe verschmelzen sich. So entstunden viele *â* und *î: haben: hân, hagen: hân, zagel: zâl, slahen: slân, trahen: trân;* in Compositionen im ersten Theil: *tagelanc: tâlanc, Hadewart: Hâwart. — gibet: gît, liget: lît, pfliget: pflît, geschihet: geschît;* in Compositis *sige: sî* vgl. *Sîbant, Sîbalt, Sîfrit.*

Aus *chidet* wird *chît,* unter Einfluss von durch *i* mouil-

lirtem *d;* denn *badet schadet* werden zu *bat schat* ohne Dehnung. § 15.

In *bihte* aus *bigihte* erfolgt einfach Verdoppelung des *i* durch Verschmelzung der beiden *i* unter Auflösung des palatalen *g.*

Was *e* betrifft, so ist nur in Zusammenziehung von *ehe* die Länge sicher. Durch Zusammenziehung entstandene *ô* und *û* sind obd. nicht nachweislich; md. lassen sich *vôt* (mhd. *voit*) und *gevlôn* (*gevlohen*) durch Reime belegen.

§ 16. Die Minderung des Gewichts in den Stammsilben begegnet im Verhältnis zu Steigerung und Dehnung nicht häufig. § 16.

Es gehört hierher das kurze *i* in *wir* und *ir* (got. *veis, jus)* für *î* und *iu;* sodann *i* für *ie* in *iht, niht, imer nimer, inder ninder,* zuweilen in *dirne.* Sodann *e* für *ê* in *herre, merre, wenc* (bair. Gr. § 131); *e* für *ei* in *ember, zwenzec, empfetten* (bair. Gr. § 13); *u* für *û (iu)* in *huf, frunt.*

Eigenthümlich wirkt die Inclination auf die unursprünglichen Längen *jâ, dû, nû,* ferner auf *dâ, wâ, swâ, sô.* Im zweisilbigen Auftact, ebenso bei engem Anschluss eines inclinirten Pronomens wird die Länge aufgehoben: *sô er* wird zu *sor, dû in* zu *dun, dû ez* zu *duz;* selbst im Reim sind *dun duz* zulässig. Auch die Negation *ne* und angelehntes *ist* wirkt auf jene Worte kürzend: *jane, dane, sone, dune, jast, nust, dast, sost.*

In dem zweiten Theil von Wortzusammensetzungen hängt die Kürzung mit der Zurückziehung des Tones zusammen: *steinmeize* wird zu *steinmetze, ôheim* zu *ôhem* zb. H. Trist. 3620, woraus einsilbiges *ôm* H. Trist 5081, 5100 entsteht. In den mit *lîche* zusammengesetzten Adjectiven wird nicht selten in der unflectirten Form das *î* gekürzt, und *lich* auf *— ich* gereimt. Die Dichter verhalten sich verschieden: Wolfram v. Eschenbach braucht nur *lîch,* Gotfried v. Strassburg und Wirnt v. Grafenberg haben meist *lîch,* Hartmann v. Aue, Konrad Fleck und Rudolf v. Ems brauchen überwiegend *lich,* Konrad v. Würzburg fast nur *lich* (selbst *lichen,* Hartmann v. Aue hat *lichen* nur im Gregor und Iwein), der Stricker braucht nur *lich,* selbst *gelich* reimt er als Kürze; H. v.

§ 16. Freiberg braucht *lich*, Jeroschin *lich* und *lichen*. In der Nibelunge Not wird *lich* und *lîch* gereimt; schon in den ältesten Lyrikern wird die Kürze gebraucht (der Rietenburger reimt *gelich : mich* MF. 19, 19. 28); Walther v. d. Vogelw. braucht an den zwei Stellen, die er überhaupt hat, *lich* (7, 34. 116, 39) aber *lîche, lîchen*.

Lachmann zu Iwein 5522. 6405. W. Grimm z. gold. Schm. 51. Hahn zu Otte 120. Sommer zu Flore 15. Karls Stricker v. Bartsch S. LXXXVIII. Wilmanns Walther S. 57.

Die weitere Folge ist die Zersetzung des *i* und seine Vernichtung, wie in den Zahladjectiven *zwilîch, drilîch* geschieht, vgl. *zwileh* Vor. Ged. 58, 21. *zwilh* MS. 2, 175ª *drilch* gSchm. 328. Pass. 150, 53. *zwilhen drilhen* (Zw.) MS. 2, 231ᵇ.

rîch wird in Eigennamen zb. *Dietrîch, Ermenrîch, Heinrîch* gewöhnlich in den flexionslosen Fällen gekürzt, in den Casus mit Endung bleibt die Länge: *Dietrîches, Heinrîche*. Spätere erlauben sich auch hier die Kürzung des Vocals. Wenn uncomponirtes *rîch (rîche* adj.) auf kurzes *ich* gereimt wird, liegt wol ungenauer Reim vor, zb. Erec 1944. Walth. 81, 23. Nib. C. 1837, 1. MSH. 1, 29ᵇ. 3, 43ᵇ. MS. 1, 182ª. Erlös. 4932. Orend. 2072. Ludw. Kr. 83. 2578. Vgl. Lachm. z. Iw. 5522.

3. Veränderungen der Tonstärke.

§ 17. § 17. In den Suffixen und Flexionen waren beim Eintritt der mhd. Periode die älteren Vocale fast ausnamslos aufgegeben. Zuweilen hielt sich noch in den Perfectformen der alten 2. schwachen Conjugation das alte *ô;* ebenso noch mitunter *i* und *ô* in den Comparativen und Superlativen, und durchgehends *a* in den substantivirten Participien in *ant*. Aber die Regel bildet jener durch *e* gemeinhin bezeichnete Laut, der qualitativ und quantitativ den echten Vocalen nachsteht. Seine wechselnde dialectliche Bezeichnung als *i, a, o, u* zeugt für die unbestimmte Vocalfarbe.[1])

[1]) Otfried schrieb y für diesen unbestimmten Vocal, der schon im IX. Jh. verbreitet genug war: *interdum vero nec a nec e nec i nec u vocalium sonos praecavere potui, ibi grecum y mihi videbatur ascribi. Ad Liutbertum 65* (Kelle).

Diese Entartung des vocalischen Lebens der Affixe hängt § 17. mit der Veränderung ihrer Tonstärke zusammen. Seitdem die uralte Betonung der Endungen der germanischen Betonung der Stammsilben hatte weichen müssen, war ihre Schwächung und Abschleifung vorbereitet.

Der Hochton der deutschen Worte liegt auf der Stammsilbe, der Nebenton der Affixe richtet sich nach der Quantität des Stammes: nach langer Stammsilbe fällt er auf die nächstfolgende, nach kurzer auf die zweitfolgende Silbe dreisilbiger Worte: *sálbète, î'sènes — lóbetè, kü'negè.* Sind schwerere Suffixe vorhanden, so hat die bedeutendste Silbe derselben den Nebenton: *sílberî'n, vâ'landînne, órdenùnge, sæ'legèste.*

Bei Zusammensetzungen wirklicher Worte liegt der Hochton auf dem ersten Wortstamm, der Nebenton auf der zweiten Stammsilbe: *márcgrâ've, ángestlî'che.* Ausnamen gestatten sich die Dichter zuweilen in allen Theilen des Verses, z. B. *Reimâ'r waz guoter kunst an dir verdirbet* Walth. 82, 29. *herzóge ûz Ôsterrîch Liupólt nu sprich* Walth. 32, 5. *des sichert ir Rüedgê'res hant* Nib. 1198, 4. *die wîle was Hartmúoten* Gudr. 598, 4. *râ'tgebînne: kü'negînne* MSH 2, 178^b *hófnagèr: her* Renner 5690. *kírchtûbèr: her* 7020.

Diese Ausnamen von der echten Betonung (schwebende, versezte Betonung) begegnen bei einfachen wie bei suffigirten Worten zb. *singét ir einz, er singet driu* Walth. 18, 9 AC. *wær únsûmîc* Walth. 85, 24. *einen únsælígen lî'p* 118, 15.

Zusammensetzungen der Verba und Nomina mit (präfigirten) Partikeln werden anders behandelt. Hier gilt die Regel, dass die echten Präfixe (*be, ge, er, ent, ver, zer*), ebenso die unlösbaren Präpositionen (und Adjectiva: *vol, misse*) tonlos sind, die Präpositionen *vor, vür* und die lösbar gesezten Präpositionen den Hochton erhalten: z. B. *bevélhen, erloúben, gebieten, entlâ'zen, vergében, zergâ'n, überséhen, widerságen, volbringen, missebieten — vórgân, vü'rgeben, dúrchgân, hínderlegen, ü'berschallen, wíderbringen.* Bei Nominibus mit den Präfixen *be, ge, ver* liegt der Hochton auf dem Nominalstamm; die übrigen Präfixe ziehen dagegen den Hauptton auf sich und das Nomen hat nur den Nebenton. Das wirkt zu-

§ 17. gleich auf die Erhaltung des alten Vocals in den hochtonigen Präfixen *ant, bi, in, ur.* Das Präfix *un* wird schwankend betont, ebenso das Adj. *al: úngerne, ungérne — álwœre, alwœ́re.*

§ 18. § 18. In der ahd. Zeit, als die Endungen noch fast ausnamslos volle Vocale trugen, waren auch alle Endsilben befähigt, einen Accent (Tief- oder Nebenton) zu tragen: *thí́nà, uuéstà, giuúrtì, ginúzzùn.* Selbst die *e* der Endsilben galten noch als tonfähig und damit auch als geeignet zum Endreim, wenn eine hochtonige lange Silbe oder zwei kurze mit Hochton vorausgiengen; nur ausnamsweise folgt tieftoniges *e* auf hochtonige einsilbige Kürze, vgl. *ínnè: kúnniè, gúatèr: múatèr, firlóranè: gibóranè, hímilè: gótè.* Diese Ton- und Reimfähigkeit des *e* in den Endungen ist in der volksthümlichen epischen und lyrischen Poesie des XII. Jh. noch nicht erloschen, daher Reime wie *U'otèn: gúotèn, Hágenè: dégenè* in den Nib., *mœ́rè: wœ́rè* MF. 26, 13. *sé́rè: Hérgé́rè* 26, 20. *slá́fèn: schá́fèn* 27, 16. *wáldès: góldès* 30, 27.

Bei dem fortschreitenden absterben der Wortspitzen schwindet auch diese Tonfähigkeit; der Ton wird ganz auf die Stammsilbe gezogen und früher tonfähige, tieftonige Silben werden nun, wenn sie irrationales *e* haben, tonlos oder gar stumm.

Tonlos ist das *e,* welches auf eine hochtonige lange Stammsilbe oder auf eine tieftonige lange Silbe des Suffixes oder des zweiten Wortthèils folgt: *froúwe, heílec, gúld'ine, éllènde.*

Stumm ist das *e,* welches auf eine kurze hoch- oder tieftonige Silbe folgt: *lében, váren, níme, gíbe, lóbete, míchèlen, édelème.* Stummes *e* unterliegt nach Liquida völliger Verschweigung (Syncope, Apocope): *her, nim, varn, micheln, edelm.*

Im Mitteldeutschen hat sich die Tonschwächung der Affixe nicht mit gleicher Stärke wie im Obd. entwickelt. Die md. Dialecte neigen daher weit weniger zur Syn- und Apocope, und sprechen Silben, die alem. bair. tonlos oder stumm wurden, mit Nebenton.

Der Tiefton bleibt auf schweren Ableitungssilben, schwer durch Vocal oder durch Position: also auf den Suffixen *œre,*

în, inne, inc linc, unc unge, nisse; auf *ic* nach langer Stamm- § 18.
silbe, so dass selbst Reime mit flect. *-igen* (*sælìgen: gedigen, dúrftìgen: gesigen*) vorkommen; ferner auf dem Suffix des Part. Prs. (daher auch erhaltenes *a* und *u* in dieser Form); auf dem suffixartig gebrauchten *-sam;* zuweilen auch auf der Superlativbildung *-est.*

§ 19. Aus völliger Tonentziehung erklären sich die An- § 19.
lehnungen einsilbiger kurzer Wortformen an vorausgehende Worte, mit denen sie logisch eng verbunden sind; ebenso die Vorlehnungen der Artikelformen namentlich an das Substantiv. Der Vocal des an- oder vorgelehnten Wörtchens kann ganz schwinden.

I. Pronominalformen: Anlehnung (Enclise) a) an vocalischen Auslaut: *mohter, seitez, hetem, dructen, füerstun — swenner, wandez — dun* (*: sun* Engelh. 1670), *dôr, wiez, tuoz;* b) an consonantischen Auslaut: *vander, dranger, hastes* (*: gastes* Iw. B. 2668), *lobez, baten, mitter* (mit dir), *sinter* (*sint dir*), *sîter* (*sît ir*) — *ichz, wirz, dirz, erz, manz, solz, bins, irs, möhtens, muostens.* Zuweilen erfolgt durch Abfall des Consonanten des Stützwortes Verschmelzung: *ime* = *ich ime, ine* = *ich in,* Synizese: *êst* = *ez ist, weiz* = *waz ez, deir* = *daz er, deiz* = *daz ez, deist* = *daz ist.*

II. Artikel: 1) Anlehnung: *mittem mitme mitten, abeme, anme ame anz, bîme, durhz, hinderm hindren, inme imme inz, geins, nâchme, ûfen ûfem ûfez ûfz, umben, undern underr underz, ûzem ûzen, vonme vome, zer zen, zuome.* — *erz, manz.* 2) Vorlehnung, a) die vocalisch auslautende geschwächte Artikelform verschmilzt mit dem vocalischen Anlaut des Nomen: *derde, dougen, danderiu, dêrsten;* b) die consonantisch auslautende Artikelform schwindet bis auf den Auslaut und verschmilzt sich mit dem folgenden Nomen: *sâbents, sandern, smorgens, swirtes, skünèges.*

III. *ist* lehnt sich an vocalischen oder r-Auslaut und verschmilzt: *sist, erst, mirst, nust, sost;* — langvocalisches oder diphthongisches verschmelzen (Synizesis) *: dâst, deist, êst.*

IV. Partikeln. *ze* in Vorlehnung vor Consonant: *zwâre, zsamen* (Haupt zu Erec 812), vor Vocal: *zaller, zeiner, zêrste,*

§ 19. *zetelîchen, zerwerben, zim zin zir, zem zen zer (ze dem den der).* Anlehnung: *dâz, hinz, unz.*

Die Worte *dâ wâ swâ jâ dô sô dû nû bî hie wie swie* werden mit angelehnten einsilbigen tonlosen Pronominalformen, mit Präfix *er* und der Negation *en* (*ne*) nach eigener Schwächung zusammengezogen, § 16. — Bei *sô* ist die ausnamsweise Zusammenziehung *self* = *sô helf* Lanz. W. 4292. Trist. M. 16034 zu erwähnen.

Die Negation *ne* lehnt sich mhd. nur selten vor: *nist, neizwer.* Anlehnung geschieht häufig zb. *don, sin, ern mirn, ezn, ichn ine in.*

Vgl. Grimm Gr. I³, 371. IV, 368. Mhd. Wb. I. 313. 435. Weinhold BGr. § 16. AGr. § 19. Lachmann z. Iw. 2112. 1208. 1223. Haupt z. Engelh. 38. Sommer z. Flore 146. Wilmanns Walther S. 54. f. Bartsch Strickers Karl S. LXXXI ff.

II. Die einzelnen Vocale.

J. Grimm Deutsche Grammatik I³, 125—211.
K. Weinhold Alemann. Grammatik 13—109. Bair. Grammatik 15—122.

1. Kurze Vocale.

A.[1])

§ 20. § 20. Der Umfang des *a* in den Stammsilben, soweit er in die historische Zeit nach Abspaltung der *e* und *o* gekommen war, ist oberdeutsch in der mhd. Periode noch bedeutend. Beschränkt wird er durch den Umlaut in *e*, besonders bei einfacher Stammconsonanz. Zwiefacher Consonant, namentlich Nasale, ferner *r* + *muta*, *ht* und andere Gutturalverbindung, ebenso *tz*, schützen das *a* oft vor der Einwirkung des *i*, aber nicht regelmässig. Durch die Macht der Analogie breitet sich der Umlaut des *a* je länger je mehr aus, und obschon die obd. Volkssprache noch heute ihm abhold ist, gilt er bei guten Schriftstellern des 13. Jh. als Regel, auch ein Beweis für das Leben einer mhd. Schriftsprache.

---

[1]) Ich behandle unter jedem Laute zuerst die oberdeutschen, dann die mitteldeutschen Erscheinungsformen desselben.

Eine andere Veränderung des *a* geschah unter consonan- § 20.
tischem Einfluss: der Uebergang in *o*, den die Nasale und *l* bewirken, indem sie dem offenen hellen *a*-Klang feindlich sind, § 43, vgl. Al. Gr. § 25. B. Gr. § 22, zb. *mon, wonde, olde;* in *dort* ist *o* möglicherweise durch das Suffix (*darot*) entstanden. Altes *a* dauert jedoch gegen den gemeindeutschen Brauch fort in *van, gewan, wanen.* Reime bezeugen das alte *van* bei Gotfr. v. Strassburg, Ulrich v. Zazikhoven, Heinrich v. Türlein, dem Dichter der Helblingbüchlein, Gundacker v. Judenburg, Otacker, Walther v. Rheinau, Teichner: AGr. § 11. BGr. § 5.

In den Affixen ist *a* mhd. durchaus zu *e* entartet, mit Ausname der substantivirten Partic. *vîant, heilant, wîgant.* Bei *vîant* tritt *vient,* selbst einsilbiges *vînt* nebenher auf, *vient* ist sogar häufig. Im Reim wird *vîant* noch gebraucht in den österreichischen Volksepen (Gudrun, Biterolf, Dietrichs Flucht) und bei Stricker und Otacker.

§ 21. Das Oberd. hat manche aus den benachbarten Vo- § 21.
calen *ë* und *o* entstandene *a.*

Unter Wirkung von *r, l, h* gieng *ë* zuweilen in *a* über im alem. Dialect. *har* für *hër* (*huc*) wird unbedenklich von Alemannen im Reim gebraucht, so im Reinhart Fuchs, von Ulr. v. Zazikhofen, Rudolf v. Ems, Rudolf v. Rotenburg, Ulrich v. Winterstetten, in dem pseudogotfriedschen Mariengesang, von Walther v. Rheinau, im Reinfried und Staufenberg, bei Boner etc. Vor *l* und *h* findet sich *a* = *ë* in *sinwal, salb, Wilhalm, schlacht* u. s. w. AGr. § 11. 112.

Häufig geht vor Liquiden *o* in *a* über. Es ist eigentlich ein Mittellaut zwischen *o* und *a, ȯ,* den die Schreiber mit *a* bezeichnen; und da nun andrerseits *a* wie *å* im Dialect tönte, so erklären sich die besonders bei Baiern und Oesterreichern beliebten Reime zwischen *a* : *o* leicht.

wort: vart gem. Leb. 607. *worte: harte* Wernh. 170, 40. Tund. 47, 7. 54, 65. *worten: barten* 43, 76. *worten: warten* Angeng. 8, 1. *gesworn: varn* Nib. C. 17860 *: bewarn* 3641. *geboren: wâren* Kindh. 72, 1. *wort: Irmengart* Neith. 38, 6 *: wart* Krone 11204. *worte: harte* 3430. *wol: erhal* Frauend. 487, 8. *: schal* 492, 6. *: tal* 483, 16. *sol: schal* Krone 1025. Besonders in den Helblingbüchlein und bei Otacker

§ 21. sind solche Reime häufig. Auch die Alemannen kennen dieses *a*, so reimt Hug v. Langenst. Mart. 223, 64 *verworren : pfarren*, gerade wie Walther v. d. Vogelw. 34, 18. Ueber die Häufigkeit bei den Schreibern im XIV. XV. Jh. BGr. § 6. AGr. § 11. 79. 112.

Zu erwähnen ist auch *trahtin* Vor. Ged. 245, 17. 260, 13. 370, 22. 371, 13. Karaj. 92, 3. 112, 11 für *trohtin* (*truhtin*); häufig ist mit Umlaut *trehtin*.

Wenn sich in den Endsilben der Worte in Hss. und Urkunden des XII—XV. Jh. nicht selten *a* geschrieben findet, so beruht das auf mundartlicher Färbung des irrationalen *e*. Es erscheint namentlich bei Alemannen und vor Lingualis, AGr. § 10. 79. 112. Bairisch findet es sich selten, kommt hier aber auch im geschwächten zweiten Theil von Wortcompositionen vor *l* und *ch* vor: *viertal, êlach, menslach, mitach* (*mitewoche*) BGr. § 8.

Der geschwächte unbestimmte Artikel, auch *ein* in der Verbindung *einander*, gehn zuweilen aus *en* § 30 zu *an* in obd. Hss. des 13. 14. Jh. über.

§ 22. § 22. Das Mitteldeutsche liebt *a* in den Stämmen rein zu halten. Daher widersteht es der gemeindeutschen Senkung des *a* zu *o* in *sal salt, wale, halen, wanen*, ebenso im Ptc. *geswarn*.

wal HU. I. 376.[1]) — *ofhalen* HU. III, 1130. *van* Höfer II. 52. 53. *want* HU. II. 719. III. 1043. — *wale* Arnst. Ml. 4, 13. 7, 20. 10, 9. Böhmer 647. *zu halene* Böhmer 648. *wal. van* Höfer II. 131. *van* Friedb. Kr. Arnst. Ml. *gewaneheyd* HU. I, 749. — *wale: sale* Alex. 3008 *: zale* 1834 *: tale* 2492 *: svalen* 4897. *al: wal* Al. 2626. *wale. sal. van. wanen* Höfer 2. *wal. van* Muskbl. — *wal: sal* Herb. 1012. *van : man* 17475. — *wal: sal* Kathr. 162. *derhale* Nordh. W. A. 3. *van* Höfer II. 175. *gewanheit* Köditz o. *geswaren* Höfer II. 171. — *wal: zal* Wernh. 2, 20. 4, 32. *wal: val* MF. 65, 13. *wale: dale* Hagen 2261. Ernst IV. 26. vgl. auch Bartsch üb. Karl M. 218 f. *wale* Marienl. o. Rother 1976. Ernst I. o. übhpt. ripuar. Regel. *halen* Cronica 144[b] *: sal* Regel. *vane* Annol. 5, 3. 30, 2. *davan: man* Hagen 2251. *van*

[1]) Die Beispiele sind landschaftlich geordnet, von S. nach N.: südlicher Rheingau, Mainz, Wetterau und Lahngau, Moselland, Hessen, Thüringen, Ostdeutschland, Ripuarien. Für das oberdeutsche bedurfte es nicht der Beispielmenge; ich verweise dafür auf meine Al. Gr. und Bair. Gr. Das Mitteldeutsche, das hier zum erstenmale im Zusammenhange vorgeführt wird, muste einzeln belegt werden.

Marienl. u. überhaupt. *wanen: vanen* Marienl. 36, 15. *: manen* Wernh. § 22. 19, 13. Karlm. 467, 52. *: ermanen* Ml. 53, 22. *van. wanagtich. walgeborin. geswarin* Höfer II. 115.

Dem Umlaut widerstrebt das Md. mit Zähigkeit, daher kommen in den Schriften der mhd. Zeit viele *a* gegen gemeindeutsche *e* vor. Ripuarisch und thüringisch sind sie seltener als nach S. und W. hin.

haller HU. I. 650. *drangen* III. 1579. *tagelich* I. 605. — *hallere. aldirn. alste. versatzit* HU. III. 1012. *anderwarbe* II. 587. III. 1163. *Magenzen* II. 718. — *aldern* HU. I. 841. *gewande* Elis. 1233. *drangen* HU. I. 978. 1136. 1266. *zartlich* Elis. 5319. *graber* Friedb. Kr. E. 1, 1. *frabil* Böhmer 356. *frafel* HU. I. 806. *shadelich* Böhmer 357. *vatere* (pl.) Elis. 1057. *magedîn* 625 *(megedîn* 1036, über *a* und *e* neben einander in der Elis. Rieger 28). *jagerie* 3976. — *manje: Mesopotanje* Alex. 1798. *manige: zisamene* 2566. *zande: hande* 494. *gesaten: gestaten* 4098. *statelîn* 4043. *unzalliche* 276. *gescafnisse* 274. *ingagene: tragene* 162. *ingagen: beslagen* 399. *magide* 6345. — *walsch: valsch* Herb. 47. *zane* (pl.): *ane* 3257. *sande* (f.): *wânde* 8965. — *aldere* Leyser Pr. 99, 18. *aldiste* 33. *gedrange* (n.) 103, 27. *verandern: wandern* Pass. K. 42, 85. *wîzgehande: Tristande* H. Trist. 3981. *gebraste: vaste* Pass. K. 135, 12. — *wart: vart* Jerosch. 20627. *zuzarren: pfarren* 20600. — *alste* Lac. III. 60. *alderen* III. 768. 629. *vravel* III. 742. Ennen I. 218.

Ueber das eindringen des Umlauts § 34.

In den Endungen wich *a* auch md. dem *e*, ausgenommen dieselben Worte wie obd. Im Reim begegnet *vîant* sehr häufig, zb. *vîande : hande* Alex. 1546. *vîanden : handen* Alex. 2024. *: lande* Roth. 3098. *vîande : schande* En. 194, 34 *: anden* Karlm. 330, 20. *vîanden : erkanden* En. 248, 14. *: schanden* Marienkl. 227. *: wîganden* Ernst V. 51. *: bestanden* Wierstr. 1723.

§ 23. Das unechte *a* erscheint md. in gleicher Weise § 23. wie obd.

a für *ë* kommt vor *l, r, ch* durch den Einfluss dieser Consonanten vor.

Elbracht HU. I. S. 437. — *valt valde* HU. III. 1279. *Rupracht* I. 581. — *har* Elis. 8900. *Gylebracht* HU. I. 446. *Engilbracht* 479. *Albracht* 852. *Frydebracht* 848. — *sinewal: bal* Alex. 1298. — *dem salben* Herb. 13609. *gespare: gare* 5215. *gart: gespart* Herb. 2131. 11824. — *antwarden* (nd. *antwerden*) Kölner Sachsensp. *hare* Roth. 1257. *barsten* Sel. Tr. 139[b] Wierstr. 801.

§ 23. Im Osten lässt es sich meist erst später nachweisen, doch vgl. *geinwart* Henneb. Uk. I. 47 (1351). *Albracht* II. 77. *Babinbarg* Köditz G. 65, 10. *sadelhof* Cd. Sax. II. 8, 33. altschles. *salb. salczam. vare (verre)* Rückert Darst. d. schles. Mda. 1, 17. Ueber die heutige Verbreitung dieses *a* Weinhold Dialectforsch. 23.

Ueber *a* für *ê* in *karte gekart, larte gelart* § 56.

a für *o* findet sich ziemlich ausgedehnt, nicht bloss vor *l r*, sondern auch vor den stummen Consonanten.

abe HU. I. 533. *abene* 586 — *muntbar* HU. I. 1335. *mumpar* III. 1130. *verlaren* HU. III. 1159. *dumprabist* I. 601 — *muntbar* HU. I. 740. *gebarn* Böhmer 458. *wardin* 840. *abe* 792. *abene* 988. *habe (= hove)* 908. *habis* 840. *habereide* 1090. *Dudinhaben* 1217. *gelabit. prabist* 1103. *labe* Elis. 33. 1182. *gatshus* HU. I. 516. *vagt: versagt* Erl. 1105. *drahtin* Friedb. Kr. G[a] 81 — *ab* Musk. 3, 62. *gelabit. abirmitz* Lac. III. 763. *nach* Spiegelb. 269, 26 — *ab. ader* Herm. v. Fritsl. o. *hab. habestat. gat* Höfer II. 160. — *ab* grRud. 13, 13. *glaben* Höfer II. 175. *ab. nach. uberkame* Nordh. W. A. 3. *labin. geschabin. hagin (hogen) nach* Köditz. — *ablâte* Jerosch. 21408 — *af* Marienl. 40, 32. *gewart (geworht): hart* Karlm. 157, 20. *gade: genâde* Wierstr. 2781. *bate* Roth. 160. *sachin: gisprochin* Wernh. 53, 26 — Im ostmd. erscheint dieses *a* auch für *o* = gemeind. *u: stabe. untagent. zagen* Schröder Griseldis S. LXXXI. Bech Germ. XX, 330.

§ 24. § 24. Für irrationales *e* in den Prä- und Suffixen ist *a* mehrfach nachzuweisen, besonders vor *n* und *r* im Nordwesten.

antweder öfter, in präfig. titularem *ar* (= *her)* Höfer II. 32. *hinnan: begân* Rother 2472 : *Indian* Annol. 22, 25; im Inf. und dem Ptc. Prs. im Rother. *haban: begraban* Friedb. Kr. E. 1, 11. *âbant: jachant* Rol. 56, 20 :*genant* Friedb. Kr. E. 1, 10. *erande: lande* Roth. 2904. *hundart: vart* Karlm. 344, 66. 345, 23.

Auch im entarteten zweiten Theil der Composita: *vrîat* Pass. K. 163, 66. *Godevart* Lac. III. 80. 335. *Sivart* Lac. III. 269. Repg. Cr. *Syffart* Köditz G. 3, 24. *Drefart* ebd. 58, 28. *Erfarte* G. 49, 12.

Selbst auslautendes *e* der Endung ward als *a* gehört und geschrieben: *aba* Friedb. Kr. E. 2, 7, und sehr häufig in einer Kölner Urk. v. 1325 (Höfer II. 100) *gereychta. genga. geyva. eyma. eynra. weira. henda* u. s. w.

E.

§ 25. § 25. Unter den oberdeutschen verschiedenen *E* ist das aus altem *a* abgespaltene *ë* das älteste, § 7. Dasselbe blieb vor *a* des Affixes erhalten, erhöhte sich aber vor einem

i oder *j* und vor u (vor *u* wenigstens oft) zu *i*, ebenso vor nasaler Consonanz, auch wenn *a* im Affix stund. Selbst wenn das affigirte *a* nach dem Auslautgesetz geschwunden war, blieb *ë* erhalten. Im Mhd. bleiben diese wärend der Zeit vollen vocalischen Lebens der Endungen festgestellten Unterschiede von *ë* und *i* in der Stammsilbe bestehn, obschon die Vocale fast sämtlich verblasten. Dieselben sind in der Conjugation wie in der Stammbildung von Bedeutung. § 25.

In dem Präsens der ablautenden Zw. der A-Klasse scheidet sich Sg. und Plur. Ind. hiernach:

ahd. *gibu gibis gibit* Pl. *gëbam gëbat gëbant* Inf. *gëban* Ptc. *gëbanti*
mhd. *gibe —es – et gëben —et —ent gëben gëbende.*

Die Verba auf nasalen Wurzelauslaut gestatten aber dem *ë* nirgends eine Stelle, sondern wandeln es überall in *i* zb. *swimme swimmen, brinne brinnen, rimpfe rimpfen, binde binden, dringe dringen, trinke trinken.*

Ebenso führen die Zw. *bitten, sitzen, ligen,* die mit dem Suffix *ja* ihren Stamm bildeten, unter dem Einfluss dieses *j* durch alle Präsensformen das *i* durch: *bitte bitten bittende, sitze sitzen sitzende, lige ligen ligende.*

In der Wortbildung tritt das Verhältniss von *ë* zu *i* nach obiger Regel sehr klar heraus, vgl. Adj. *gër* und *gir*, ersteres ein *a*-Stamm, zweites ein *ja*-Stamm, ferner *wër : wiric — vëlt : gevilde* (*ja* Suffix), *bërc : gebirge, vëder : gevidere — kërn : kirnîn kirnen* (Zw.), *ërde : irdisch irdîn, verre : virrec virren, lëder : liderîn, nëbel : Nibelunc* (*Nibulunc*). — *wërt : wirden, wërch : wirken.*

In manchen Worten stehn *ë* und *i* ohne Grund der Berechtigung für *i* neben einander, so in *schif* neben *schëf, schirm* neben *schërm, swiger* neben *swëher.*

Die Neigung *ë* auch gegen die Regel zu *i* erhöhen, äussert sich auch in *hilfe, gilf, lirke, verwihseln,* Ptc. *begigen* AGr. § 21. BGr. § 18.

Festgeworden ist dieses *i* statt echtem *ë* in *ich mich mir, dich dir.*

Dagegen hat sich *ë* gegen *i* behauptet in *vëhe* neben *vihe,* wo das thematische *u* auf die Erhöhung zu *i* wirkte.

§ 25. Aus der nahen Berührung von *ë* und *i* erklären sich auch Reime zwischen beiden Vocalen, wie sie im Biterolf vorkommen, vgl. *wizzen : vermëzzen* 2160. *gewizzen : vermezzen* 6460. 10882. *itewizzen : vermezzen* 12506. *dicke : recke* 9018. *ecken : gelicken* 10540.

§ 26. § 26. Diese Verwantschaft von *ë* und *i* verläugnet sich auch nicht an dem echten ursprünglichen *i*. Dasselbe tritt nemlich in manchen Worten vor *a* der Endung zu *ë* über: wird gebrochen wie Grimm sagte; es geschieht gegen die Regel, wonach sich altes *i* vor *a* unverändert hält.

Diese Regel bewährt sich sehr sichtlich in den Part. Prf. Pass. der ablautenden Zw. der I-Klasse: zb. *gascinan gabliban gamitan gasnitan* = mhd. *geschinen gebliben gemiten gesniten;* ausserdem in Stammbildungen wie *trip, grif, smit, biz* und in Pronominalformen wie *inan in, iz (ita).*

Diese Ausnamen — echtes *i* wird durch *a* zu *ë* gebrochen — zeigen sich, indem neben Pt. *wista wissa* gebrochenes *wësta wëssa* steht; neben *iz* ist *ëz* gewöhnlich, neben *ir* herscht geradezu *ër*, neben *lidec lëdec*, neben *lirnen* sezt sich *lernen* fest. Festgeworden ist dieses gebrochene *ë* in *sëne* (ahd. *senawa), ësse, klëp, klëber, lëben, quëc, stëc, stëge, wëche, wëhsel.* Vgl. Schleicher bei Kuhn Zeitschr. VII, 224. XI, 52. Bezzenberger A-Reihe 65.

§ 27. § 27. Von jenem altgermanischen *ë*, das an die Stelle von altarischem *a* trat, ist ein jüngeres *e* verschieden, der Umlaut von *a* durch *i* des Affixes, § 9. Dass der Umlaut nicht überall eintrat, ward schon § 20 gesagt; es geschah namentlich vor starker Wurzel- oder Stammconsonanz. Zur Regel ward *e* in kurzen Stämmen auf einfache Liquida, zb. *ber, her, mer, wer;* in den flectirten Casus der Subst. der I-Klasse: G. D. Sg. *stete, megede, verte, krefte, -schefte;* Plur. *zen, welde, belge, stebe, slege, beche, schefte, geste; hende, gense, krefte, nehte;* in der 1. schw. Verbalclasse § 366 f.; in den Präsensformen einiger Verba der Uebergangsklasse: *swern, seben, heben heven, schepfen;* ferner in *ern* (Pt. *ier*).

Die Adjectiva in *ja* zeigen den Umlaut regelmässig bei *a* § 27. der Wurzelsilbe, zb. *genende, enge, genge, senfte, herte, veste* (das Adv., in dem das Affix unmittelbar an den Wurzelauslaut tritt, hat reines *a*, also *ange, sanfte, harte, vaste* u. s. w.). Ebenso ist der Umlaut in den Substantiven in *ja, jâ, jan, jân* durchgeführt, zb. *bette, gebrehte, ellende, ende, erbe, vletze, gelende, netze, weppe, wette.* — *esche, hecke, helle, rede, swelle.* — *erbe, verje, kempfe, recke, geselle, manslecke.* — *gelle, henne, hehse.* Desgleichen haben die aus Adjectiven gebildeten schw. Fem. in altes *î, în* (§ 455) den Umlaut, zb. *elte, enge, erge, blenke, krenke, menge, senfte, herte, sterke.*

Von den Suffixen mit *i* wirken die meisten auf *a* umlautend, mag nun *i* ursprünglich oder jünger sein; so *idâ*, zb. *ermede, begrebde, gewehsede, wermede* — *idja: hemde, gemechede, gejegede gesetzede getregede* — *ida* (adj.) *fremde.* — Ferner *ila:* zb. *enkel, hefel, gengel* — *ilâ: nestel* — *ilja: bendel* — adj. *ilja: edel, frevel,* — *ina:* zb. *erin, lenzin* — *injâ: gestinne, weschinne* — adj. *îna: bergîn, glesîn, hebrîn, herwîn, stehelîn* — *lîna: heselîn, krenzelîn, vezzelîn, wengelîn,* — *iga* (adj.): zb. *bennic, ertec, vellic, hezzec, kreftic, genendic, pfentic, schellic, betrehtic* — *inga:* zb. *bertinc, helsinc, kerlinc* — *linga: getelinc, helblinc.*

In Compositis wirkt *lîch* umlautend, zb. *gemelîch, genzlîch, getelîch, gemechlîch, tegelîch.*

Der Umlaut *e* ist in diesen Fällen der Schriftsprache des 13. Jh. gemäss; es fehlt aber nicht an zalreichen Belegen aus Hss. und Urkunden, dass sich reines *a* in denselben Worten in der Volks- und Umgangssprache behauptete. Namentlich schützen die Liquidae, besonders liqu. cum muta, auch zuweilen die Gutturale, besonders die Verbindung *ht,* gegen den Umlaut. Unumgelautetes *a* findet sich selbst im Reim bei den Alemannen Ulrich v. Zazikhofen, Freidank, dem Dichter der guten Frau, Konrad v. Würzburg, Ulrich v. Türheim, Heinzelin v. Constanz, Boner, — bei den Baiern Wolfram v. Eschenbach, Neithart, Alber v. Regensburg, Heinrich v. Türlein, Wernher dem Gärtner, dem Servatiusdichter, Otacker. AGr. § 10. 79. 112. BGr. § 5.

§ 28. § 28. Schon § 9 ward darauf hingewiesen, dass sich der Umlaut durch die Macht der Analogie ausgebreitet hat, im ganzen mit richtigem Gefühl für den geschichtlichen Standort des *i*. Dabei überrascht nicht, dass tiefes *ü (iu)* dem *i* gleich wirkte, und im 13. Jh. Umlaute wie *elliu, endriu* sich hervordrängen.

Auf Wirkung der Analogie müssen die unechten Umlaute gesezt werden, d. h. die Trübungen des Wurzelvocals, welche nicht durch *i* des Affixes zu erklären sind. Dieses *e* als unechter Umlaut erscheint alemannisch gern, und ist auch bairisch nicht unbeliebt: die Liquidae und Gutturale, leztere zu Palatalen gewandelt, erstere durch Nebenklänge, wirken anscheinend darauf: vgl. *gefellen, behelten, velsch — denne, wenne — härt* (vorzüglich in Namen), *wärt, vernde, merder — segen, klegen, lechen, vervechen* (*vervahen*) — *gewäschen* (ptc.) AGr. § 12. 15. BGr. § 12.

In umgelauteten Comparativadverbien, wie in dem seit Ende des 13. Jh. nicht unhäufigen *lenger*, wirkt die Sucht nach Ausgleichung mit dem Adjectiv.

§ 29. § 29. Der Klang des alten *ë* und des Umlaut-*e* war verschieden: *ë* war reines *e*, *e* dagegen *ê*, und feinhörige Dichter des 12. 13. Jh. vermieden daher die Reimbindung beider möglichst. Indessen hielt sich kaum einer ganz frei davon, zumal folgendes *l, st, ch, ht, g* auf die Gleichmachung des *ë* mit *e* wirkten. So zeigen Hartmann v. Aue, Walther v. d. Vogelweide, Gotfried v. Strassburg, Wirnt v. Gravenberg, Konrad Flecke, Konrad v. Würzburg derartige Reime. Alber v. Regensburg hat unter überhaupt 1095 Reimparen 10 solche Reime (Sprenger Tundalus 7), Wolfram v. Eschenbach erlaubt sich 70 (A. Schulz Reimregister 49). Beim Stricker, Heinrich v. Türlein, in den Nibelungen und im Biterolf begegnen sie oft; gegen Ende des 13. Jh. gelten sie kaum noch als ungenau.

Grimm Gr. I³, 139 f. AGr. § 15. BGr. § 12. Haupt z. Engelh. 1611. Sommer z. Flore 127.

Bemerkenswert ist die Behandlung des fremden *e*, selbst des *æ*, als *ë;* ja es geht zuweilen zu *i* über: *terminare* wird zu

tërmen tirmen, cerasum zu *kërse kirse, thesaurus* zu *trëse* § 29.
trise, census zu *zins, mentha* zu *minze, prædicari* zu *brëdigen* alem. *bridigôn.* Fremdes *i* wird auch zu *ë: signum sëgen, pix bëch.* Daher werden auch die Ausgänge fremder Namen und Worte in *el er et ent es est ec* im Reim mit *ël ër* u. s. w. gebunden, zb.

Frimutel : sinewel Parz. 230, 4. *Lonel : snel* Erec 1643. *gugerel : snel* Lanz. 646. *schapel : vel* Parz. 776, 7. — *Lucifer : er* Barl. 51, 27. *Jupiter : wer* Parz. 768, 30. *Posterne : gerne* Erec 1929. *Ecubert : gegert* tr. Kr. 33397. *Nivers : gers* Wh. 413, 18. *Navers: spers* Parz. 665, 7. — *Lanzelet : getet* Lanz. 7829. *Orphilet : bret* 1168. *Gahmureten : erbeten* Parz. 113, 13 *: erjeten* 317, 11. *Kayleten : geweten* 74, 28. *Mahumete : bete* Wh. 217, 19. *Lunete : bete* Iw. 5385. — *Hercules : des* tr. Kr. 12699. *Herculesen : gewesen* 12782. *Walest : brest* Lanz. 8071. *Berbester : swester* Wh. 380, 22.

Vergl. aber auch die Reime von fremdem *e* mit *e* und *ê*
geste : Doleceste Erec 1906. *Terramer : hêr* Wh. 319, 11. *Terrameren : sêren* 399, 11. *Floreten : stæten* Trist. 5230.

Ueber *e* für *ê* in *wenc, herre merre* § 64; *e* für *ei* in *ember* Frauend. 225, 18. *emmer* j. Tit. 513, 4. *zwenzic. enpfetten* Rabenschl. 60, 6. 574, 5. Dietr. Fl. 3273. — BGr. § 13.

§ 30. Mit dem Schriftzeichen *e* werden endlich die ge- § 30.
wicht- und meist auch tonlosen Laute bezeichnet, die in einsilbigen Worten, in Prä- und Suffixen und Flexionen, auch zuweilen im entarteten zweiten Theile von Compositionen die ursprünglichen Vocale seit ahd. Zeit zu verdrängen begannen und die mhd. völlig herschen. Die mundartlichen *i, a, o, u,* welche dafür erscheinen, sind ebenso irrational als *e.*

Von einsilbigen Worten mit diesem *e* sind zu nennen: *men, wen, sem, der, dez* als Nebenformen von *man, wan, sam, dar, daz; ver* für titulares *vrô vrou (ver Pinte* Reinh. 56. *ver Hersant* 903), *en* für *ein* in *enwiht, enander.*

Von den Präfixen sind nur die hochtonigen *ant, bi, in, ur,* und das schwankend betonte *un* dem *e* entgegen.

Der zweite Theil der Composita behält in gebildeter Sprache seinen echten Vocal, ausgenommen *iemen niemen, ieweht nieweht.* Ueber dialectliche Entartungen AGr. § 17. BGr. § 13. Auch in fremden Worten kann durch Tonver-

§ 30. rückung der Vocal der lezten Silbe entarten, vgl. *diâken* Silv. 1347.

Ueber die Behandlung des tonlosen und stummen *e* in den Wortaffixen hat § 18 schon die Regel gegeben. Unbetontes *e* nach kurzer hochtoniger Stammsilbe oder tieftoniger kurzer Nebensilbe verstummt, besonders nach Liquida, weniger regelmässig nach *h* und *t*. Beispiele für die Apocope und Syncope geben u. a. *nim, var, hil, schin, sih, bot — hëln, varn, gerte, michelm, geben, siht.*

Unbetontes *e* nach langer hochtoniger Stammsilbe oder nach langer tieftoniger Nebensilbe wird noch gehört und ist nur tonlos (früher war es tonfähig). Diese Regel beachten jedoch selbst die Dichter, und zwar durch den Versbau veranlasst, nicht immer, d. h. sie gestatten sich bloss unbetontes *e* zu syncopiren und apocopiren, brauchen also Formen wie *êrte, diende, ruomte, zurnde, fuocte, versmâht(e), diet(e), sît(e).* Namentlich neigen die Südostdeutschen hierzu. Schon im Ende des XII. und am Anfang des XIII. Jh. begegnet solche Vernichtung des nicht stummen *e* zahlreich, BGr. § 15. Lachmann z. Klage 27. Jänicke Heldenb. I. S. XLVI. Sprenger Tundalus 21. 23. Wilmanns Walther S. 48—53.

In den Präfixen *be, ge, ver* kann das *e* auch verschwiegen werden. In *be* wird es mit folgendem vocalischem Anlaut zuweilen ganz verschmolzen: *binnen, bûzen, beinzigen* (Otacker). Vor Consonanten bleibt *be,* ausgenommen vor *l;* wenigstens wird es in *belîben belangen* oft syncopirt.

ge elidirt am leichtesten vor Vocalen sein *e,* also begegnen oft *gahten, garnen, genden, gêren, ginnern, girren, gunêren.* Ferner schwindet das *e* leicht vor *l n w: gloube, glîche, glücke, gnâde, gnôz, gnuoc, gwalt, gwinnen, gwisse.* Aber die Dichter sind von verschiedener Haltung. Walther gestattet sich solche Formen erst in seiner späteren Zeit (Wilmanns Walther S. 53), Neithart syncopirt nur vor *w* (Haupt z. Neith. 58, 7), der Stricker fast nur vor *n* und *w* (Bartsch z. Karl S. LXXXV), Konrad v. Würzburg nur in dem Wort *gnâde* (Haupt z. Engelh. 209), Hartmann v. Aue ist freier

und syncopirt auch vor *m* (*gmach* Greg. 115). Im 14. 15. Jh. gieng man noch weiter, BGr. § 14. § 30.

ver syncopirt vor *eischen* so gewöhnlich, dass *vreischen* die herschende Form ist. In *verliesen* verstümmelt sich das Präfix früh und häufig völlig: *vliesen vlôs vlurn* begegnen überall.

Auch in präfigirtem *dar (der)* wird Syncope sehr oft vollzogen: *dran, drinne, drûze, drumbe, drunder.* Selbst *r* schwindet darin mitunter: *dinne, dûze.*

§ 31. Gegen den Aus- und Abwurf des *e* zieht die Ein- und Anfügung dieses Lautes den Gegenzug. § 31.

Der eigenthümliche vocalische Nebenton der Liquidae *l* und *r*[1]) ist in unsern alten Schriftwerken nicht selten bezeichnet worden, und auch bei dem *w* tritt dieselbe Erscheinung zuweilen heraus. Wir finden einen Vorklang und einen Nachklang.

a) Vorklang vor auslautendem einfachem *l* oder *r*: *sûel* Vor. Ged. 12, 4. *sivel* Vor. Kaiskr. 5, 7. *fiwer* Vor. Kais. 5, 30. *fiuwer : ungehiuwer* Raben. 698, 1. *hiuwer : stiuwer : iuwer* Neith. 47, 23. *tiwer* Neith. R. immer. *muer* Psalm 17, 32. Vgl. BGr. § 94. 108.

b) Vorklang in anlautender Verbindung von muta c. liqu. oder *w*: *phelegen, veliehen, gelas — cheniende — kerenzlin, berust — dewanc, zewelf.* BGr. § 17.

Nachklang hinter verbundener Liquida. Im Ahd. zeigt sich noch oft die alte Wirkung des vorausgehenden Vocals als bestimmend für den liquiden Nebenton *(aram, halam* u. s. w.), mhd. herscht nur *e*: *Buregonden, stureme, zurende — arem, baren, koren, zoren, geren, gevureht.* Dehnung des vorausgehenden Stammvocals ist im Gefolge, so dass Oesterreicher und Tiroler des späteren XIII. und des XIV. Jh. diese gedehnten Worte als klingende Reime brauchen, vgl. *êren : steren* Helbl. 11, 15. *ieren : hieren (irren : hirn)* Suchenw. 25, 93. *geren : herren* Wolkenst. LXII. 2, 10. *verloren : zoren* Suchenw. 38, 78. BGr. § 17. AGr. § 20. Joh. Schmidt Vocalism. II. 376—383.

---

[1]) Vgl. Joh. Schmidt Vocalismus II. 1. f. 373 ff.

§ 31. Anfügung eines unberechtigten *e* geschieht sowol an flexionslose Nominalformen als an Verbalendungen auf *t* oder *n*, ja sogar an Pronomina und Präpositionen. Seit dem 12. Jh. gestatten sich bairisch-österr. Dichter derartige unecht erweiterte Wortformen sogar im Reim, zb.

gewerte : gerte Wernh. 207, 12. *greife : umbesweife* Neith. 90, 13. *vande : rande* Mai 114, 22. *jâre : zewâre* Helmbr. 792. *lage : sage* Gundack. 942. *gêne : zwêne* Laber 250, 4. *wire : schiere* wGast. A. 898. *dabie : leckerîe* Laber 427, 7. — BGr. 17. 290. 338. 342. AGr. § 20.

§ 32. § 32. Unter den verschiedenen Arten des mitteldeutschen *e* nimmt das aus altarischem *a* abgespaltene die wichtigste Stelle ein. Während im Obd. dieses alte *ë* nur vor *a* des Affixes erhalten blieb und selbst in diesem Falle durch Nasale zu *i* sich erhöhen muste, § 25, erhielten die fränkischen Dialecte und das Thüringische das *ë* mit Vorliebe. Freilich liegt dieses *e* mit dem *i* unter den für die Erhöhung zu *i* überhaupt günstigen Bedingungen (§ 7) im Kampf. In den beiden grossen oberfränkischen Schriftwerken des 9. Jh. Tatian und Otfried hat *i* die Herschaft, aber die dialectlichen *e* brechen in den Hss. durch;[1]) dasselbe gilt von den Pariser Virgilglossen, die ich in das Moselland setze. Der Schriftgebrauch der fränkischen Schreiber entschied sich also damals für *i*, obschon die fränkische Aussprache dieser alten Schwächung des *a* entweder wirklich *e* oder zwischen *e* und *i* schwebend gewesen sein wird. So wechselt selbst in den altniederländischen Psalmen *e* und *i* in denselben Worten (Cosijn de oudnederland. Psalmen 57. f.), und später binden am Niederrhein Veldeke, der Dichter des mastrichter Servatius (den ich nicht für Veldeke halte), Wernher und der wilde Mann *e* und *i* unbedenklich im Reim. Vgl. u. a.

aberellen : willen MF. 62, 25. *snelle : willen* Wernh. 51, 25. *velt : scilt* En. 236, 10. *bilde : helde* En. 143, 15. Serv. II. 179. — *erkenne : inne* En. 102, 3 *: minne* 170, 24. *minnest : bekennest* 260, 36.

[1]) Sievers Tatian S. 29. Müllenhoff-Scherer Denkm. XII. Kelle Otfried II. 440. 443. Dass die Isidorfragmente nach dem Vocalismus nicht für ein fränkisches Denkmal gelten können, glaube ich in meiner Ausgabe S. 84 gezeigt zu haben.

erkennen : hinnen 81, 26. *kinde : ellende* Serv. 2928. *ende : winde* § 32. En. 18, 4. *linde : ende : vinde : uberwinde* MF. 64, 27. *vinden : scenden* Serv. 2860 *: senden* En. 164, 2. *dinge : enge* En. 178, 2. *: lenge* 235, 6. *dwingen : gehengen* Serv. II. 188. *lenge : brenge* Wernh. 50, 20. *brengen : lengen* En. 36, 26. *drinken : denken* En. 291, 31. *: erdenken* En. 39, 34. 345, 21. *stinken : bedenken* En. 254, 5. *kent : mint* Serv. 25. *erre : verre* En. 24, 16. Serv. 459. *sterre : erre* Serv. 809. *merken : verwirken* En. 309, 39. *mirken : wirken* Wernh. 63, 19. *genesen : risen* En. 104, 40. 195, 32. *liste : swester* En. 73, 30. *Criste : neste* Wernh. 69, 8.

Dieses alte *e* war nicht bloss in Ripuarien und in Niederfranken in vollem Leben, sondern auch in den südlicheren fränkischen Landschaften und in Thüringen. Es ist nicht erst im XII. Jh. schüchtern herangeschlichen, hat im XIII. XIV. Jh. plötzlich grosse Ausbreitung gefunden und ist dann sofort wieder gestorben, wie die Sache dargestellt ward; sondern es hat im Volksmunde immer gelebt, hat sogar alte echte *i* mit zu sich hinübergezogen und ist nur von den Schreibern nicht zu aller Zeit, nicht in allen Denkmälern (so nicht in den Fragmenten des Friedberger Krist) und nicht folgerecht durchgeführt worden. Im Alexander, in der Strassburger Hs. des Rolandslied, in Athis und Prophilias, Gr. Rudolf, bei Herbort v. Fritslar, Ebernand, in der Erlösung, im Passional und so in fast allen md. Schriftwerken leben diese *e* je länger je mehr. Besonders hervorzuheben ist, dass das *ë* im Sg. Prs. Ind. der ablaut. A-klasse md. als Regel zu bezeichnen ist. Ganz besonders zäh ist *e* im Zw. *brengen;* hier herscht es selbst dann, wenn im übrigen *i* durchgedrungen ist, vgl. W. Grimm Athis S. 357 (12). Wülcker Vocalschwächung im Mittelbinnendeutschen (Frankf. 1868) S. 25. — Folgende Nachweise geben für alle md. Landschaften ausgewählte Beispiele (von S. nach N.):

Swenheldis HU. I. 402. *wese. segel* 579. *vehe* 576. 650. *brenget* 684. — (Mainz) *bender* HU. III. 1173. 1220. *brengen* Hildeg. Geb. 15. 71. *howerdich* Höfer II. 110. *mettel* III. 1356. *Nebelung. wese.* III. 1473. *vehe. gerehte* III. S. 455. — (Wetterau u. Lahngau) *scheltwachte* HU. I. 1196. *ben* HU. I. 1222. *hemelrîch* HU. I. S. 719. *brengen* Arnst. Ml. 7, 8. *brengent : lengent* Elis. 10290. *bendir* Böhmer 578. 647. *vollebrengen : ersprengen* Elis. 55. *merren : herren* Erl. 3356. *verwerret : geverret* 723. *wertin* HU. I. 1037. *Skeffenberc* HU. I. 113.

§ 32. 156. *darmede* HU. I. 1206. *wesin* I. 1118. *messen* (mischen): *pfnessen* Elis. 4375. *fehe. geshehit* Böhmer 357. — (Ostfranken) *brenge : strenge* Renner 183. *senge : widerbrenge* 19448. *lengent : widerbrengent* 22257. *wertin* Henneb. U. III. 125. — (Trier) *swemmen* Alex. 5348 (*swimmen : innen* 2251). *cremfen : remfen* 1967. *nem* 2418. *vernemet : irgremet* 1368. *quelen : bevelen* 3706. *brengen : lengen* 1407. *sterben* (1. Sg.) 3707. *erdische* 1400. *erre : verre* 6694 u. a. (Weismann Alex. I. S. LXXXIV. f.). *hemel* Muskbl. 2, 2. *brengen* 21, 60. *seden : beden* 25, 19. — (Hessen) *gevelde : gelde* Herb. 1864 *: gezelde* 11785. *brengen* Herm. v. Fritsl. Regel. *schreckete. schreckerin* 189, 35. 32. — (Thüringen) *brengen : hengen* Pass. K. 244, 82. *verhengen : twengen* Kath. 154. *meln : verheln* Ebern. 3105. *begerdin : erdin* Rittersp. 1543. *wert : gefert : zert* Rothe (Germ. V. 228). *bleckin : steckin* Rittersp. 1143. *secht : unrecht* Pass. K. 83, 42. In den thür. Schriften des XV. Jh. ist *e=i* überhaupt Regel. — (Meissen u. Ostdeutschland) *spel : vel* Schachbuch 345, 11. *vele : Mandele* Jerosch. 10174. *hemele : schemele* Schachb. 366, 9. *zemt : vernemt* 248, 26. *brenge : lenge* H. Trist. 4612. *verre : erre* Mügeln Fab. 6, 10. *erren : verren* Frauenlob 413, 8, — (Ripuarien) *gesellen : willen* Karlm. 440, 63. *vel : Bel* Vorbewis. 11. 12. *vele : kele* Karlm. 375, 16. *velde : milde* Karlm. 513, 58. *gevelde : geschelde* 479, 5. *helfit* Rother 370. *vssdelgen* Cronica 105. *nem ich* Rother 2210. *hemelriche* Marienl. 81, 21. *glemmen* 97, 10. *brengin : gedinge* Annol. 18, 18. *brengen : entfengen* Marienl. 39, 6 *: verhengen* 86, 4. (über *brengen* im Karlmeinet Bartsch S. 219. f.) *drinken : bedenken* Karlm. 432, 21. *werbit* Roth. 99. *werfit* 1163. *werd in* 2668. *geberge* 3638. *herz* 226. *gevet* 1475. 4303. *geve* (1. Sg.) 3165. *tredet* 951. *pflegit* 1935. *gerehte* Ennen III. 300.

§ 33. § 33. Bei dieser ausgeprägten Neigung des Mitteldeutschen für *e* und die Schützung desselben gegen die Erhöhung zu *i*, deren Grund in einer Abneigung gegen *i* liegen muss, überrascht es nicht, die Brechung des echten *i* md. stark vollzogen zu sehen. Sie erfolgt auch nicht bloss vor altem *a* des Affixes (wie in den Ptc. Pt. und in Stämmen auf *a*), sondern überhaupt gern und stellt sich als beliebte Senkung des alten *i* dar. Wir beschränken uns auf eine Auswahl von Belegen:

(Mainz) *dren (tribus)* HU. III. n. 1401. *hender* III. 1128. *nederwerther* II. 741. *smet* II. 780. *Fredeberg* I. 449. *befreden* III. 1380. *beschreben* II. 866. *verzegen* III. 1172. — (Wetterau) *ubirgreffen* HU. I. n. 1139. *geschreben* I. 419. *nedewendig. smedis. wedir* I. 763. *Frederich* Böhmer 575. *befreden* 357. *vorlehen* 944. — (Trier) *grene* Alex. 4160. *geleden* Spiegelb. 279, 33. *geschreven : bleven* Musk. 70,

177. *rether (eques)* Höfer II. 66. — (Hessen) *ienen : grenen* Herb. § 33.
6316. *frede : rede* 7303. *freden : widerreden* 8052. *gewes : Ypopedes* 14259. — (Thüringen und Ostdeutschland) *em : Jerusalem* Jerosch. 9716. *hen : elderen* Schachb. 247, 20. *ubirdrebin : irhebin* 325, 5. *geswegin : gelegin* 211, 24. *bevrede : vêde* 268, 33. — (Ripuarien) *leven : verdreven* Karlm. 326, 52 : *bleven* 417, 64. *geven : bleven* 486, 15. *vreden : reden* 436, 64. *segen : erstegen* 398, 18.

Ueber md. *i* für *ë* vgl. § 39.

§ 34. Obwol das Md. dem Umlaut nicht besonders § 34.
geneigt ist und viele reine *a* erscheinen, wo das Gemeindeutsche *e* durchführt, § 22, so fehlt es doch nicht an genügenden Belegen für die frühe und ziemlich feste Aufname des Umlauts:

Frenkinvelt HU. I. 213. — *sementlichen* Mone Z. 7, 27. *Lempfridus* HU. II. 255. *Hertwicus* 273. *Mertin* III. 1042. *perrich* I. 210. *Hedewigis. Methildis* HU. II. 114. *daz geszeln* III. 1424. — *welceda wekkeda* Friedb. Kr. E. 2, 6. *engeslich* 8. *wetthero* 7. *missehebeda* F. 2, 10. *erberwet* Arnst. Ml. 3, 6. *megedlich* 1, 13. *gevellet. semeliche. erne. Mehtilt* HU. I, 155. *welde. gehenged. hobstede. eindregdelige* I. 515. *pherner* I. 1139. *beldeclich* Elis. 2365. *erteg* 465. *berheftec* 2180. *hezze* 2686. *behegelich* Erlös. 1663. — *verjen* Alex. 225. *creftich. mehtih* 53. f. *mehten (d. pl. : brehten)* 61. — *erende : gerende* Herb. 13868. *gesteltenisse* 18211. in Herm. v. Fritsl. oft. — *bedreben* Herb. 8906. Pass. K. 433, 55. 688, 32. — *geweldich* Rother 3156. *beltliche* 2258. *manichveltlich* Marienl. 50, 35. *umbermliche* 25, 33. *engestliche* 31, 30. *menliche* 25, 15. *Merien* 29, 32. *hezlich* 34, 30. *beschedwet* 9, 10. *dreget* 9, 13. *slege* 23, 4.

Eine modale Bedeutung erhält der Umlaut in dem Perfect der langstämmigen Zeitworte der 1. schw. Conj. In den verkürzten (zweisilbigen) Formen der Zw. mit *a* in der Wurzel hat der Indicativ reines *a*, der Conjunctiv den Umlaut *e*. Es zeigt sich dies vorzüglich bei *stellen brennen kennen nennen rennen enden schenden senden wenden setzen;* hierzu also die Indic. *stalte brante kante nante rante ante schante sante wante sazte,* die Conj. *stelte brente kente nente rente ente schente sente wente sezte.* Seit Ende des 12. Jh. gilt diese Regel (F. Bech in Pfeiffers Germ. XV. 129—157). Die Erscheinung greift dann weiter: zu den Indic. *wachte machte bedrachte swachte* werden die Conj. *wechte mechte*

§ 34. *bedrechte swechte* gebildet, welches regelmässige Formen im 13—15 Jh. sind. Vgl. § 371.

§ 35. § 35. Auch im Md. wirkt die Analogie auf Ausbreitung des Umlauts über seine eigentlichen Grenzen, d. h. auf eine Trübung des *a* in Worten, die eine gewisse Aehnlichkeit mit umlautenden haben. So entstunden die Nebenformen *denne, wenne, wene wen* zu *danne, wanne, wan;* so die Inf. *segen, clegen, verlengen (poscere), resten; segen* namentlich ist eine md. stark beliebte Form. Auffallend sind die Ptc. *geweschen* (Böhmer 637) und *geselzen* (Schröer Vocab. 1329). Die Endung *-er, êre* der Nomina agentis gilt im allgemeinen als umlautend, daher md. Formen wie *wellêre* grRud. 24, 1. *hellere* HU. I. 833. *Frankendeler* III. 1067. *Rîchenbecher* I. 11. *Vlbechere* I. 211. *pherrer* I. 934. Mülh. R. 54. 56. *pherner* HU. I. 1139. *merterere* Kathar. sp. 170. *merterer* Höfer II. 172. *mecher* Brev. 51. *boitzenmecher* Sel. Tr. 58ᵃ. *grabenmecher* HU. II. 857. *Brumgezzere* HU. II. 864.

Das führt weiter zu unechten Umlauten wie *Welther* (*Welterus* Lac. I. 323. II. 261. *Weltirsperch* HU. I. 93.) *Belder* (*Beldersheim* HU. I. 116.) und *elter (altare)* Marienl. 12, 28. Höfer 6. u. o. *pselter* Sel. Tr. 19ᵇ. Selbst das ripuar. *ever* (aber) scheint unter solchem Einfluss umgelautet. Als eine Art Assimilation kann *e* für *a* erscheinen in den md. Namen *Elbreht Elbraht, Elger, Elheid,* selbst in *Emelger* (Rother 2939). Md. beliebt sind ferner *Swenhild* (*Suenehilt* 851 c. Laur. I. 612. *Sweneburga* 772. II. 518) HU. I. 402. Ennen II. 21. (*Swenolt* = *Swanhilt* Lac. III. 949). Ebenfalls ist md. verbreitet *érbeit* Arbeit (im Renner verschieden betont *érbeit* 6639. *erbeit* 6609), *érbeiten, érmûten, éndechteclich* Elis. 9461. *éntwerten.*

§ 36. § 36. *e* für andere Vocale tritt md. grade nicht häufig während unserer Periode auf.

Für *ê,* durch *rr* bedingt in *kerren* = *kêren* vgl. § 60 und sonst vor *nt, ht* § 69; für *ei* in *Henrich Henze, Menze,* in *helge* (Höfer II. 171), *ledder (leiter)* Wierstr. 592. Das *i* scheint sich mouillirend der folgenden Lingualis angeschlossen

zu haben, bis es ganz schwand.[1]) Für *ê* = *ie* (md. *î*) kommt *e* § 36. vor in *ergent, nergent;* für *o* (gemeind. *u*) vor *r* in *derre* HU. III. 1181, *erwerbe* Nordh. W. A. 13. *Erferte Dreferte Swînferte* (Köditz), ferner in *darebir* (Mülh. Uk. 867. Nordh. W. B. 10.).

In titularem *vrou* schwächte sich durch Tonlosigkeit des Wortes der Diphthong ganz ab, zb. *ver Krimhilt* Roseng. C. 80, *ver Elsebete, ver Golderad* Henneb. Uk. I, 166. *ver Hadewige* Hagen 5024. vgl. Mhd. Wb. III. 422.

Für das *e* der Affixe als irrationalen Laut gilt das bei dem obd. § 30 bemerkte; im allgemeinen hatte es einen dünnen hohen Klang, so dass gern *i* dafür gesezt ward. Auch die schweren Affixvocale giengen zu jenem *e* herab, so *în* in den Fem. agent. zb. *wirten, dôren, clûsenêren,* in den Adj. zb. *durnen, lînen, wullen.* Das zweite Compositionswort kann durch Tonentziehung in vulgärer Rede stark entstellt werden: *wingert, unselt, Sifert, Godefert* Ennen I, 109. *scholtesz* HU. III. 1433. *fryet* Hagen 677. *Henrech* Höfer I, 15. *hîlech* Leyser Pr. 101, 22. *ertreche* ebd. 61, 31. *mezses* Roth. 2510. *brûtleft.*

In Verbindung von *l* und *r* c. muta, auch von *w* c. muta erscheint der vocal. Nebenklang zuweilen durch *e* bezeichnet, vgl. *Alef, hallevin; Steremberg* (Henneb. Uk. I. 117), *koren.* — *gelas, gelanz, geleder, geleste.* — *zewei.*

Bei einfacher Liquida zeigt sich dieser Klang als Vorschlag in *vûer.*

§ 37. Syncope und Apocope des *e* in tonlosen und stum- § 37. men Affixen und Präfixen geschieht md. nach dem allgemeinen Gesetz; aber der Ausnamen, dass auch bloss unbetontes *e* schwindet, gibt es frühe und zalreiche.

Bei Heinrich v. Morungen *nâr : wâr* MF. 123, 8. *lôs : verkôs* 122, 26. im Passion. *rûn* (ruhen): *tûn* K. 226, 33. *vlût : zût (vliuhet : ziuhet)* 222, 55. im Renner *dem : nêm* 3916. *wêr : gesnerr* 21159. *gebet : têt* 3664. *liep : diep* (n. pl.) 14087. *Examerôn : schôn* 14087. — Vgl. Jeroschin v. Pfeiffer LVIII. Ebernand v. Bechstein XXI. Schachzabelbuch v. Sievers bei Haupt Z. XVII, 388.

---

[1]) Vgl. auch J. Wolf Vocalismus im siebenbürg. Dialect. S. 57.

§ 37. Stark syncopirte Formen begegnen überall in den md. Schriften, besonders des 14. 15. Jh. häufig, ebenso fehlt es wie erwähnt nicht an apocopirten. Im allgemeinen aber neigt das Md. in seinen östlichen Dialecten[1]) besonders dazu, die Nebensilben nicht als stumm zu behandeln, sondern mit Nebenton zu sprechen. Daher begegnen oft ungekürzte Perfecta wie *redete lobete legete harrete volgete betrûbete drouwete*, Nominalformen wie *schefene clegere tûfele vingere burgere — edele, michele* — und selbst zweisilbige wie *zale mule hane schare here ture — neme vare gebe — helen varen geboren.*

Unzweifelhaft hängt die Erhaltung des Nebentones mit Dehnung der hochtonigen Stammsilbe zusammen. Es ist aber auch eine Liebe für breitere Formen überhaupt darin sichtlich, die den östlichen Mundarten eignet und zur Anfügung eines unechten *e* führte zb. *Cûnrâte, Ludewîge, dîte, iche,* Jeroschin v. Pfeiffer LVIII. Rückert schles. Munda. IX, 343. Auch im westlichen Md. tritt bei der neutr. Declin. diese Neigung hervor: Elisabeth von Rieger S. 38. W. Grimm Athis I. 361.

I.

§ 38. § 38. Das oberdeutsche *i* ist entweder ursprüngliches *i*, oder aus *ë* unter gewissen Bedingungen entstanden, § 25. Die nahe Verwantschaft des *i* und *e* ergibt sich auch daraus, dass obd. zuweilen der Umlaut *e* sich zu *i* erhöht; es geschieht am häufigsten vor *r: swiren, bidirbe, wirme* (von Heinr. v. Türlein und Otacker sogar im Reim gebraucht), doch auch vor andern Consonanten: *schiften, nigeln* (*genigelt* Heinr. v. Neust. GZ. 3035). BGr. § 18. AGr. § 21.

Vor *r* erhält *i* durch den Nebenton der Liquida einen vocalischen Beiklang, und zwar so fest dass dieses unechte *ier* auf echtes *ier* gereimt wird; auch vor *h* kommt solches *ie* vor, seltener vor *l, n, m* und vor Muten: § 112. AGr. § 40. 63. 102. BGr. § 90.

Ueber *i* aus *î* in *ritter, -lich, -rich,* sowie über Dehnung von *i* in *wine* § 16. 70. — In Folge ungenauer Aus-

[1]) Für das Schlesische vgl. H. Rückert in Zachers Z. f. d. Phil. IV. 329 ff.

sprache des *ii*, indem es stark gehoben wird, ward zuweilen § 38.
i für den Umlaut des *u* geschrieben. Schon im 12. Jh. begegnen einzelne *vir, virste, gewirzet, antwirten, similich, winne, ibil, urdrizze.* Nachlässige Dichter brauchten *i* auf *ii* denn auch im Reim, vgl. *pflihtic : flühtic* j. Tit. 812, 1. *pflihte : diuhte* Laber 165, 3. *spürn : hirn* Otack. c. 45. — AGr. § 22. 82. 115. BGr. § 19. Müllenhoff-Scherer Dkm.[2] S. 407.

Das Lehnwort *tiuvel* kürzt sich zuweilen zu *tivel* (W. Grimm über Freid. S. 54. Sprenger Tundalus S. 9). Das monophthongische, ungenau gesprochene *iu* (*ü : i*) liegt der Schreibung zu Grunde, ebenso wie in *flizunder* Tund. 48, 44 = *fliezender* monophthongisirende Kürzung des Diphthongs wirkt.

Als liquider Nebenklang ist *i* in Verbindung von Liqu. c. muta, namentlich von *l* oder *r* c. muta, bairisch sehr beliebt: *halif, pelig, chalich, empfelichen — eribe, starib, perig, marich, Erichtach, durich — funifte, ganiz.* Auch in andern Verbindungen äussert sich zuweilen dieser durch *i* bezeichnete Nebenton: *ziwelf, vilêhet; scriphit, kreffite.* AGr. § 23. 115. BGr. § 20.

Das irrationale *e* wird bei sehr dünner und hoher mundartlicher Aussprache häufig durch *i* ausgedrückt. In bairisch-österreichischen Handschriften begegnet es namentlich im 12. Jh., in alem. Hss. und Urkunden im 12—15. Jh. AGr. § 23. BGr. § 20.

§ 39. Das mitteldeutsche *i* ist in Stämmen weit sel- § 39.
tener als das oberdeutsche, weil 1) das echte *i* vielfach der Brechung zu *ë* unterlag, 2) das alte *ë* (aus *a*) sich nicht in dem Masse wie im obd. zu *i* erhöhte, §§ 32. 33. Als Fälle, in denen echtes *i* md. gern bleibt, sind *lidic, ir, iz* und das Pf. *wiste* zu erwähnen.

Uebergang von gemeindeutschem *ë* (Spaltungs-*e*) zu *i* weist am meisten das Ripuarische auf:

zb. *silbe* Roth. 197. 440. 977. *bevild* 730. *nimen* Roth. 1188. 2001. Morant 308. *nimet* Morant 524. Roth. 712. *gibin* Roth. 933. *given* 1179. *liben* 355. 1189. *livete* 1311. *stribete* Roth. 1039. *sigilrieme* 801.

§ 39. Aus dem südlichen Rheingau *giben* HU. I. 533. Aus Wetterau und Lahngau: *gesihint* Eberbach 742. *viriffint* Höfer 9. Aus Hessen *brist : ist* Herb. 14154. *wigen : ligen* 5292. *hirzce* hess. Evang. 269. 295. Verbreitet ist *virre, virren,* im Reim *virre : dirre* Pass. K. 9, 19 *: irre* Pilat. B. 83 (260).

Stehend ist *i* für *e* in *wilich, swilich, ites.* Auch in *giner* ist es nicht selten. Hier wie in *given, wigen, sigel* könnte palatales *g* einwirken; in den andern Worten fehlt aber dieser Grund und es wird überhaupt die Neigung, jenem herschenden *e* durch eine erhöhende Variation entgegenzuwirken, in Anschlag zu bringen sein. Stärker noch zeigt sich das bei *i* für den Umlaut *e.* Besonders haben die Liquidae Einfluss darauf, zumal *n,* bei dem Mouillirung gewirkt haben kann, ebenso wie bei den Gutturalen ihre Wandelung in Palatale dem *i* günstig sein muste.

Hirman. Hirburt HU. I. 586. 692. *irbe* 584 — *windilstein* Mrh. Uk. 2, 386. *irbe* Höfer II. 101. HU. III. 1395. *hirstrasze* III. S. 209. *gemyrke* III. 1125. — *rinneweg* HU. I. 1046. *gedinknisse* Höfer II. 131. *zintegrebe* HU. I. 772. *zyntener* Böhmer 638. *vinster* Arnst. Ml. 2, 8. Elisab. 3163 *: dinster* Erlös. 460. *hirburge* HU. I. 1116. *irbe* 816. 877. *schirne* Böhmer 343. *mirke : wirke* Elis. 7464. *gemirke* Eberbach 881. *gewigen : gesigen* Elis. 8578. — *gemirken : birken* Alex. 2795. *geminget* 7045. *frymde* Spiegelb. 271, 12. — *grimet : zimet* Herb. 8266. *verbrinnen : hinnen* 8405. *blinden : schinden* 7246. *bidirve* Ath. D. 49. *wirken : mirken* Herb. 62. 1810. *beligen : gesigen* 4126. — *vorginclich* Leyser Pred. 51, 25. *gedirme* Jerosch. 9103. *vurstirbet : gestirbet* Haupt XI. 496. — *himede* Roth. 1841. *minige* 3979. 4334. *irkinnin : inne* 3911. *sinnen : bekinnen* 527. *ride* 1170. 2240. *ridede* 1957. *intgigin* 3095. *ligeten* 2645.

§ 40. § 40. Fremdes *e* wird ebenso behandelt: für *vinster* = *venster* sind Belege im vorstehnden gegeben; *sinte* für das aus *sancte* geschwächte *sente* ist ripuarisch beliebt, findet sich aber auch sonst zb. C. Sax. II. 9, 129; vgl. ferner *fundamint : kint* HTrist. 2097. *schivalier* Ath. A**. 41.

Ferner begegnet *i* vor *r* + *r* oder anderm Consonant für *î* = *ê: hirre hirschen* altschles. (Rückert VII, 26), *irste* HU. III. 1065. 1103. 1382. Eberbach 876. Henneb. Uk. II. 104 und sonst häufig. Vgl. *î* für *ê* § 74.

Kurzes *i* für *ei* ist in dem md. verbreiteten *hilig* heilig anzusetzen, zb. Böhmer 570. Cd. Sax. II. 9, 156. *hillich*

hilge köln. durchaus; *hiligen : Siciljen* Jerosch. 25537. *der* § 40.
hiligist = heiligeist d. i. *heilige geist* Leyser Pr. 25, 35.[1])
Ueber *î* für *ei* § 74.

Ueber die Kürzung von *î* zu *i* in componirtem *lich* und *rîch*, die auch md. oft begegnet und von den Dichtern im Reim benuzt wird, § 16. In dem Reim *Ludewîc : sic* Ludw. Kr. 3190. 6905 mag der Reim durch gedehntes *sic* vollkommen werden. Dagegen scheint Kürzung des *î* durch Doppelconsonanz unablehnbar in *vînt* nach folgenden Reimen

vint : sint Renner 23135. *kint : vint* Schachb. 317, 35. *vinde : gesinde* 197, 32. 324, 10 *: swinde* 317, 15. *vinden : ubirwindin* 247, 12.

Ferner in *bîhte* nach dem Reim *dichte : bichte* Jerosch. 26000.

Indem md. der Diphthong *ie* sich zu *î* vereinfachte, § 73, begegnen auch gekürzte *i* = *ie* vor Liquidalverbindung und vor *ht:*

schilt : hilt Ludw. Kr. 3455. Karlm. 377, 54 *: spilt* 91, 44. *zilt : hilt* Frauenl. Spr. 235, 12. *vlint (vlient) : sint* Marienl. 64, 28. *dinst : zinst* Jerosch. 22566. *ging : sint* Rother 1837. *: ding* Jerosch. 19055. *dinc : ginc* Hartm. Gl. 1277. — *rinc : ginc* Herb. 1464. *ginc : ursprinc* 571. *jungelinc : anevinc* Pilat. 363 (540). *sprinc : vinc* Frauenl. 236, 11. *ringe : gevinge* Herb. 8908 *: erginge* 9962. *vingen : dingen* 12990. *jungelingen : gingen* 332. — *vorgingin : Duringin* Jerosch. 9289. — *dirn : mirn* Pass. K. 329, 17 *: irn* 366, 14. *dirne : virne* Jerosch. 26007 *: gevirne* Jerosch. 9384. Schachb. 296, 29. *dirnen : stirnen* Schachb. 273, 23. — *liht : pfliht* Pass. K. 2, 46 *: geschiht* HTrist. 234. *lihte : gesihte* Hartm. Gl. 261.

Für die später im md. sehr häufige Kürzung von *î* = *ie* zu *i* geben u. a. Belege *gebitte, genissen* C. d. Siles. IV. 40 f. *Ditterich* C. d. Sax. II. 8, 251. *gemitte kamer* 248. *kangisser* 187.

§ 41. Die Bezeichnung des irrationalen *e* in Suffixen, § 41.
Flexionen und in Präfixen durch *i* ist md. während der ganzen mhd. Periode sehr beliebt. Namentlich vor den Lingualen scheint dieser dünne Klang jenes Lautes entwickelt. Interes-

---

[1]) In dem Veldekschen *arbît : zît* En. 91, 40. schles. *erbit, erbyten* (Urk. v. 1352) mag eine andere Form des Suffixes vorliegen, die durch ndfrk. *arvit arvidôn*, alts. *arbiði*, altn. *arviði erfiði*, ags. *earfeðe* gestüzt wird; vgl. übrigens § 74.

§ 41. sant ist, dass Dichter sich die Verwendung solches *i* im Reim auf vollvocalisches *i* gestatten:

kundi : mundi Salom. 1, 2. *scôni : Salômôni* 1, 7. *capitil : wil* Schachb. 167, 6. *schepil : spil* Pass. 66, 10. *vanin : an in* Ath. 2, 91. *gevangenin : in* Schachb. 244, 12. *sin : histôrjin* 222, 2. *jungerin : sin* 175, 26. *Ungerin : in* 208, 22. *dûsint : kint* Roth. 490. *muotir : tuot ir* Ath. C. 43. *dir : muodir* Arnst. Ml. 222. *maris : sundêris* 228. *aftermâlis : materjâlis* Pass. 247, 60. *râtis : majestâtis* 105, 7. 150, 43. *lônis : Symeônis* 97, 47.

In den Präfixen hat sich *i* namentlich in *in int, ir, dir, vir* festgesezt, weniger in *be* und *ge*. Die Schwächungen *men, der, dez* verdünnen sich auch weiter zu *min, dir, diz*. Ebenso dringt *i* in die titularen *er* (*her*) und *ver* (*vrou*) ein zb. *ir* Höfer II. 74. 171. *vir* Höfer II. 32.

Der liquide Nebenklang wird auch mit *i* bezeichnet: *Alif* Lacombl. II. 376. *barin* Rother 2212. 3936. *horin* 4175. *korin. schoristeyn* Lac. III. 179. *berich* Roth. 4188. *burich* 4380, ebenso in *ht : vlugit* Roth. 4182.

§ 42. O.

§ 42. *O* ist im allgemeinen im Oberdeutschen (wie im Deutschen überhaupt) die Brechung von altem *u* durch *a* des Affixes, womit sich die aus altarischem *a* abgespaltenen *o* vereinigen, die unter Einfluss des affigirten *a* sich erhielten, §§ 7. 8. Nur vor Doppelnasal oder Nasal cum muta senkte sich dieses zweite *o* selbst vor *a* zu *u*, vgl. die Particip. *geswummen gekrumpfen gebrunnen gerunnen gewunden gebunden gedunsen gelungen gezwungen gesunken gestunken getrunken* u. a.

So wie sich *ë* durch Macht der Analogie ausbreitete, so auch *o* seit dem 12. Jh. und namentlich vor den Liquiden, doch nicht bloss vor ihnen. Reime bezeugen den Vorgang sehr lebendig:

gedolt : holt Wh. 231, 11. *scholt : holt* Lanzel. 5405. *verscholt : solt* Barl. 124, 17. *vrome : gome* Lanz. 2247. *gefromen : benomen* Karl 1279. *korn : gesworn* Amis 721. *torn : zorn* Daniel 40. *antworte : porte* wGast 9155. *worgen : borgen* Laber 321, 7 *: sorgen* Mart. 226, 16. *kopher : opher* Amis 421. Mart. 14, 78. *bosche :*

hosche Mart. 24, 81. *logen : gepflogen* Daniel 63ᵃ. *rocken : uner-* § 42.
schrocken Mart. 82, 96.

AGr. § 24. 83. 116. BGr. § 21.

Ueber die Senkung von gemeindeutschem *o* zu *u* § 48.

§ 43. Ein anderes *o* steht nicht zu *u* in Beziehung, § 43.
sondern ist eine unter Einfluss von Liquida sich allmählich ausbildende dumpfe Trübung von *a*, § 20. In der Schriftsprache hat sich dieses *o* nur in *sol, holn, von, gewon, dort* festgesezt; mundartlich (AGr. § 25. 83. 116. BGr. § 22) aber gewann es mehr Umfang, zb. finden sich *tol, olde, golt, lîchome, on, mon, won, gort, wort, auffort.* Seltener kommt dieses *o* vor *ht hr* vor; doch ist es hier in dem Adjectivsuffix *oht* (Nebenf. zu *eht*) bis in das 15. Jh. nachzuweisen: *bartoht, hoveroht, rôseloht.* AGr. § 248. BGr. § 206.

Ebenfalls durch Liquida bewirkt wird *o* für *e*, das in der Schriftsprache jedoch keinen Boden gewinnt. Alemannisch begegnen *holde, fromede, storbet, loschen, droschen — zwolf, ergotzen.*

Von diesem *o* trennt sich das aus *a* und *e* durch Einfluss von *w* entstandene *o* in *woche wol quot = wëche wël quat*, ferner das durch Verschmelzung mit *w* sich bildende in *kom kone koln choden chot chorder chorter, koste, choch, chotember = quam quëne queln quat querder quarter, quëste, quëc, quatember.* Die Verschmelzung war dem bairischen Dialect besonders genehm, BGr. § 23.

In *ouch* tritt zuweilen Kürzung zu *och* ein. Die Form *urlop* neben *urloup* kann auf das nachweisliche *urlup* zurückgehn.

Alemannische Hss. des 14. 15. Jh. setzen zuweilen *o* für den irrationalen Vocal der Endungen, zb. *selbo, erdo, scheffol, zwischont, zitorn.* AGr. § 26. 116.

§ 44. Das mitteldeutsche *o* ist von derselben Art wie § 44.
das oberdeutsche. Am häufigsten ist das Brechungs-*o*, das aus echtem *u* entspriesst, aber nicht bloss vor *a*, sondern auch vor altem *u* des Affixes entwickelt ist; und das auf altarisches *a* zurückgehnde, das im Md. der obd. Senkung zu *u* wider-

§ 44. strebt. Das md. *o* steht daher sehr oft gemeindeutschem *u* gegenüber.

Reimbelege: *soln : bevoln* Kath. Mart. 228. *Folde : wolde* Roth. 5165. *holde : golde* Roth. 2057. Schachb. 212, 27. *solde : holde* Servat. 1145. *: scholde* En. 27, 38. *ungedolt : Biterolt* Elis. 196. *irfolt : golt* Alex. 6976. *gevolt : golt* Herb. 1819. *golt : holt : ungedolt* MF. 62, 24. *holt : scholt : gedolt : solt* 57, 37. *scholt : holt* Herb. 882. Wernh. 16, 11. En. 72, 28. 270, 40. Hagen 4420. Karlm. 33, 2 u. o. *verscholt : golt* Herb. 6615. *scholt : golt* Karlm. 200, 23. *scholt : Bertolt* Jerosch. 16582. — *gefromen : komen* (ptc.) Husen MF. 42, 25. *son : gewon* Herb. 118 *: Agamemnon* 4858 *: Tenedon* 2730. *dor : vor* Erl. 2216. *kore : vore* Pilat. 274 (450). *verlorn* (3 pl.): *korn* Alex. 1015. *: torn* Herb. 10192. *geborn : torn* 8334. *torn : horn* 4642. *: irkorn* Krolwitz 692. *torne : zorne* Hagen 908. *gebort : gehôrt* Herb. 1699. Jerosch. 17498. Schachb. 250, 2 *: zifort* 3509 *: wort* Pilat. 203 (380). Herb. 11401. *dorst : frost* Hartm. Gl. 3098. *forste : torste* Pilat. 417 (593). En. 141, 10. *vorsten : getorsten* En. 265, 34. 307, 8. *erworge : sorge* Herb. 2829. *erworgen : sorgen* Pass. K. 170, 73 *: morgen* 244, 74. *irworgit : bisorgit* Schachb. 201, 26. *geworht : vorht* En. 248, 26. *worhte : vorhte* En. 202, 30. *bedorften : vorhten* En. 176, 8. — *obir : Bobir* Jerosch. 4546. *of : hof* Bartsch md. Ged. 94, 344. *trotz : notz* Mügeln Ml. V. 2. — *zehenzuc : noh* Friedb. Kr. G^{b} 143. *hogen : zogen* Pilat. 157. *vlogen : herzogen* Karlm. 394, 6. *benogen : bogen* Herb. 8996. *bocken : trocken* Pilat. 78. *gesocht : zocht* Hagen 2003. *mohte : drohte* Herb. 8934. 12082 *: flohte* En. 312, 40. *gevohten : tohten* Hartm. Gl. 515.

Es findet sich ausser dem Reim in den Schriftwerken sämtlicher mitteldeutscher Landschaften durch unsere ganze Periode dieses *o* überall statt gemeindeutschem *u* und nur das Verhältnis der Schreiber zur Schriftsprache ist verschieden, je nachdem dem dialectlichen *o* oder dem schriftgemässen *u* mehr Raum gestattet ward. Gegen die Anname, dass dieses *o* im 12. 13. Jh. spärlicher als im 14. 15. Jh. vorhanden gewesen sei, können schon die Reime im Alexander und Rother, in Hartmanns Glauben, bei dem Pilatusdichter und Herbort sprechen, ganz abgesehen von dem Mastrichter Veldeke. Man gab im 14. 15. Jh. dem dialectlichen nur mehr nach. Wie stark der Zug zu diesem *o* war, ergeben auch die weitverbreiteten (auf *û : u : o* beruhenden) Worte *off* oder *op* und *vront vrontschaf.*

of Höfer II. 101. 182. HU. II. 864. III. 1024. 1172. I. 761. *off* HU. I. 715. 721. 984. Spiegelb. 272, 20 u. o. Köditz. *offe* HU. II. 214.

634. 776 u. o. *op* Höfer I. 9. — *front* HU. III. 970. Böhmer 577. Rother 3411. 3171. *frontschaft* HU. II. 664. Höfer II. 179. Lac. III. 279. § 44.

Wie im Gegentheil *o* zu *u* gesenkt ward, und bei den Schreibern notwendig Unsicherheit eintrat, die sich in den Zeichen *ŏ, ov, û* ausdrückt, wird später belegt werden.

§ 45. Unter den unechten *o* nimmt die erste Stelle die dumpfe Trübung des *a* ein, welche vor den Nasen- und Zitterlauten, aber auch vor Lingualen und Gutturalen sich in den späteren Jahrhunderten besonders in der vulgären Sprache sehr einbürgerte, und aus dieser in die Schrift mitunter eindrang. Eine Verwendung dieses groben *o* im Reim kenne ich nur aus Karlmeinet. Einige Beispiele: § 45.

hon. hot HU. III. 1063. *won* Mainz. Mariensequ. 67. — *wond* Böhmer 520. *dorvon* HU. I. 974. *hod. pocht* I. 749. *andlogen* 1144. *Strebekotze* I. 118. 265. *Girloch* I. 1030. — *îrsome* Höfer II. 36. — *moldir* Henneb. Uk. II. 180. — *Olbreht* C. d. Sax. II. 8, 51. *gor* Sp. v. d. Jungfr. 173. *bezole* Köditz 51, 12. — *mon* Marienl. o. *swonne* Roth. 3940. *gescholden : behalden* Karlm. 344, 14. *golde : walde* 378, 25. *golt : manichvalt* 377, 39. *Wolter* Ennen III. 464. *zesomene* Lac. III. 236. *crozite* Rother 1694.

o für *e* steht a) unter Einwirkung von *w : zwolf, gewolfe* Loersch Achen. Rqu. 208. — *wobir* HU. III. 1510. *woffel* Erlös. 1719. *quomet. quoment;* b) unter Einfluss von Labialis: *fromede, nomen vorgenomt, schopfer*, kölnisch häufig; c) unter Einfluss von *l : solbe* Cd. Sax. II. 8, 33. Sonst kenne ich es im thüring. *doser dosser = deser diser.*

o für *i* ist nahe verwant. In den Pronominalformen *ome on or oz* kann *o* auf *i* oder auch auf *e* zurückgehn; häufig im Westen ist *ommer, nommer;* verbreitet ist *bornen = birnen = brinnen;* thüringisch meissnisch ist *sobin*, am Mittelrhein *zwoschen, geswosterde* HU. I. 1024. Im nördlichen Ripuarien zeigt sich *o* für *i* gern vor *n*, dessen *u*-Ton die Verdumpfung wirkte: *on, bon, blont, kont, sont, sprongen*, Formen welche die Marienlieder bieten, auch *nom* (nimm) Ml. 2, 11. 33, 36 erscheint und im selben Dialect *o* für *i* vor *l* in *Mechtolt* Höfer I. 6. *Swenolt* Lac. III. 949. *Blitoldis* Ennen III. 273.

§ 45. Für irrationales *e* erscheint *o* in Affixen nicht unhäufig, vgl. zb. *avont* Harff 156, 8. 107, 39. *vogol* Ennen 1, 535 (*Vogolo* lat. Eigenname Ennen III, 419). *pylgerom* Harff 4, 11. *kindolin* mastr. Ostersp. 504 u. o. *zwitorn : horn* Renner 1748. Also überall Einwirkung der Liquida; für die Wirkung der Gutturalis zeugt *ambocht* Harff 50, 35. 217, 35.

In dem Präfix *vor* = *ver* hat sich *o* sehr festgesezt; weniger in *go* = *ge*, vgl. aber HU. III. 1024 *gosazzet goselle ingosygel gomerke gowende gohangen*, Höfer II. 37 *gowon*, Pilat. 10 *gotȫge*, Schröer Vocab. 1062 *gobort; bo* kenne ich nur aus HU. III. 1024 *boscriben*.

In dem geschwächten titularen *vrou* kommt neben *ver vir* auch *vor* vor: *vor Eve* Leyser Pr. 48, 34. 127, 13.

Eigenthümlich dem Thüringischen und Ostdeutschen ist ein zwischenklingendes *o* in *vorebil* = *vrebil* (*vrevel*) vgl. Nordh. W. Mülh. St. Schröer Voc. 2257. 2918 und *vorebil : nebil* Jerosch. 13531. *vorebbele : nebbele* 26494. *vorevel* Jerosch. 8809. 9122. 20405. 20576. *vorevelich* 9547. Vgl. im Schachbuch 213, 31. 222. 10 *virebilich*. Eine falsche Etymologie des Wortes hat wol auf diese Formen gewirkt.

Ö.

§ 46. § 46. *Ö* ist Umlaut des *o*, der sich seit dem 12. Jh. im Oberdeutschen einstelte, aber auf besondere Fälle beschränkt blieb. Denn indem altes *o* durch *a* des Affixes bedingt ist und vor *i* der Endung zu *u* ward, so folgt, dass Worte, die ein *o* vor *a* hatten, dasselbe vor einem Suffix mit *i* zu *u* wandeln musten, und dass also bei etwaigem Umlaut nicht *ö* sondern *ü* in der Stammsilbe sich ergiebt. Hiernach werden die Adjectivableitungen in *în* und *ic* von Substantiven mit *o* im Stamm behandelt: von *wolle golt holz dorn zorn boc* entstehn die Adj. *wullîn* oder *wüllîn, guldîn, hulzîn, durnîn, zurnic, buckîn;* ebenso die schwachen Zw. 1. Cl. von diesen Nominibus, vgl. *vol : vullen vüllen, holt : hulden, dorn : durnen dürnen, zorn : zürnen, vorht : vurhten vürhten*. Ferner die Substantivbildungen: *vülle* (*vullî*) von *vol, hulde* (*huldî*) von *holt, tür* (*turî*) von *tor;* die Collectivbildungen wie *gevügel, gehülze, gedürne, gehürne* zu *vogel, holz, dorn, horn*.

Dagegen tritt bei der Deminutivbildung in *el* und *lîn* § 46. und bei der Adjectivcomposition mit *lîch* das *u* nicht ein, sondern *o* wird umgelautet, falls überhaupt Umlaut erfolgt: *knöpfel, löckel, töckel.* — *bölzelîn, hölzelîn, tröpfelîn, löchelîn.* — *löbelîch, götelîch.*

Manche Schreiber erlauben sich selbst Umlaute wie *Götefrit, Götlint, Örtwîn.* Auch die Suffixe *-er, -inne* (Nomina agentis) wirken zuweilen ö-Umlaut, zb. *dörper, götinne;* ebenso wirkt das neutrale Pluralsuffix *-ir* (*er*): *göter, dörfer, örter, löcher, höler.*

Allmählich stellt sich auch im Conj. Perf. einiger Präteritopräsentia *ö* ein: *möhte, könde, törste, dörfte;* ebenso im Plur. einiger aus der A-Klasse in die I-Klasse übertretender Masculina: *böcke stöcke vrösche.*

Zu dem Vocal *ö* tritt noch eine bis in das 13. Jh. zu verfolgende Senkung des *e,* die durch *ö* bezeichnet wird: *worthörte* Nib. C. 7127. *zwölf. schöffel* Schreiber Uk. I. 185. *frömede hömede* Mart. 102, 82. *mönsche* Geschichtfr. 8, 259. *höften* Schreiber I. 185. — Vgl. AGr. § 28. 117. BGr. § 26.

§ 47. Im Mitteldeutschen, das so reich an *o* ist, § 47. § 44, könte es auch eine grosse Menge von *ö* geben, die theils gemeinem *ö* theils gemeinem *ü* entsprächen, wenn die md. Dialecte besondere Neigung für diesen Umlaut hätten. Allerdings setzen ihn die Schreiber im 14. 15. Jh. mitunter, und so finden sich Worte wie *vör, döre, verlöre, erbören, wörde, gebörde, Döringen, bedörften, sölen, möle, mölner möller, löstig, öber, vlögel, mögen,* ferner *höbe höve, öffenlich, glöckner, möchte.* Aber im allgemeinen überwiegt noch *o.*

Von dem Umlaut ö sind *ó ǒ* zu trennen, Doppellaute, die genauer als *oë* und *oï* zu bezeichnen sind, über welche §§ 121—124 verglichen werden mögen.

U.

§ 48. Das kurze *u* ist 1) echtes *u,* wie es sich am § 48. sichtlichsten in Perfectformen der ablautenden Zw. der U-Klasse zeigt, 2) Senkung aus *o* (aus altar. *a*), die am greifbarsten in den auf liqu. c. liqu. oder liqu. c. muta ausgehenden Zw. der

§ 48. ablaut. A-Klasse hervortritt. Das echte *u* unterlag vor *a* des Affixes der Brechung in *o*, §§ 7. 8. 42.

Zwischen *u* und *o* sind also alte geregelte Berührungen und Uebergänge vorhanden. Aber auch mehr sporadische treten hervor; so ward gemeindeutsches *u* zu *o* § 42, und umgekehrt gemeindeutsches *o* zu *u*. Liquida und Labialis scheinen darauf zu wirken. Belege:

schul Bened. Pr. 69. *sul* Vor. 41, 19. *sulte* Mem. 14. *kumen benumen* (ptc. öfter). *chunschaft* bair. Landfr. 1281. *verdurben* MS. A. 105, 30. *luben verlubt gelubnuss* (österreichisch oft). *trupfstal* Meran. St. 21. *hubisch* Lanz. 562. *hufsch* wGast 153. *geluffen* Lampr. Franc. *gutinne* Barl. D. 246, 2. *unzerbruchenliche* Mem. 6.

AGr. § 29. 118. BGr. 28.

Zum Umlaut ist das obd. *u* in der mhd. Zeit wenig geneigt, obgleich derselbe vollzogen wird; vor allem hindert ihn doppelte oder gestüzte Liquida sowie *ck*. Reimbeweise AGr. § 29. 85. BGr. § 29. Vgl. dazu Lachmann z. Iwein 1615.

Ueber *û* für *u* § 129. 131.

§ 49. § 49. Unecht ist *u*, das sich für *i* unter Einfluss von Liquiden (*m, n*), ferner von *w b pf*, sonst aber selten findet: *gewunnet entrunnen ummer nummer fumf. — suben krupfe. — wurt wussen verwuschen zwuschen* (danach ist auch *muschen* gebildet).

Aus Verschmelzung von *w* + Vocal entstund *i* in *uht ut, nuht nut* = *iht niht* = *ie nie wiht*, bair. *nun* = *newan, kurne chucken chucte erchuht*.

Als dumpfe durch den Nasal bewirkte Färbung des Vocals in dem tieftonigen Suffix *-nt* tritt *u* bairisch auf in den Ptc. Präs. (*-unde*) und im Subst. *âbunt*. BGr. § 31.

Stark mundartlich ist *u* in den Präfixen *be, en, ent, er, ver, ge*. Diese *bu, un* etc. begegnen zuweilen in alem. und bair. Schriften des 12—15. Jh. AGr. § 30. 118. BGr. § 31.

§ 50. § 50. Das Mitteldeutsche ist dem gemeindeutschen *u* abgeneigt und hat sowol für echtes altes *u* lieber *o*, als es der Senkung des *o* zu *u* widerstrebte, § 44. Wo die md. Schreiber des 12—15. Jh. *u* setzen, thun sie es unter der Zucht der Schriftsprache. Die md. *u* sind im allgemeinen aus andern Vocalen entstanden.

Zunächst erscheint *u* in mehreren Worten als Kürzung von *û* (= *û, iu, uo*). Am häufigsten begegnet *vrunt*, dessen Kürze die Reime sichern. § 50.

vrunt : munt Ath. E. 39. *: urkunt* Pass. K. 109, 65. *: kunt* Hagen 863. 2430. *: stunt* 5115. *: gekunt* Schachb. 202, 5. *: enzunt* 323, 14. *vrundis : mundis* Ath. A*. 27. *vrunde : kunde : sunde* MF. 130, 7. MSH. 2, 23b. *: urkunde* Pass. K. 39, 10. *: sunde* 5, 68. 247, 77. *: enzunde* Elis. 4483. *frunden : kunden* Herb. 1886. H. Trist. 4016. Jerosch. 206. *: urkunden* Siebenschl. 621. *vrundin : vundin* Ath. D. 115. *: sunden* Pass. K. 104, 27. *: ungesundin* Ath. B. 129. *: unden* Herb. 4341. *gefrunden : kunden* MF. 131, 31. *: sunden* Ebern. 2882. *gekundet : gefrundet* Frauenl. Spr. 267, 15.

Ferner wurden die Perf.-formen *stûnt, stûnden* (obd. *stuont, -den*) gekürzt

stunt : junc Roth. 2169. *: bunt* Schachb. 190, 10. *frunt : stunt* Erlös. 5654. Jerosch. 10630. *: erstunt* Erlös. 1592. *stunt : wunt* Mar. Himmelf. 233. *bestunt : gewunt* Herb. 5538. *instunt : munt* Jerosch. 6536. *stunde : kunde* Herb. 195. *: sunde* Frauenl. Spr. 234, 16. *vunde : widerstunde* Jerosch. 13936. *stunden : gebunden* 23605.

Durch diese Reime wird auch die Kürze von *tûnt* (*tuont*) gegeben:

frunt : tunt Elis. 1719. *stunt : tunt* Jerosch. 858.

Ferner liegt wol Kürzung von *-tûm* vor:

herzoctum : um Jerosch. 25863. *sîchtumen : vrumen* Pass. K. 207, 77.

von *vûrt (vuort gevuort):*

vollinvurt : geburt Jerosch. 9246. 9670. 15368.

von *-ûht:*

zuht : irluht : geduht Krolw. 1648.

von *ûf:*

huf Herb. 8930. Eracl. 3683. MSH. 2, 188b. Craon 840. HTrist. 6589. Pass. K. 180, 7. Jerosch. 22037. Schachb. 252, 11. *uffin : sluffin* Ath. A. 10.

von *rûft (ruoft):*

ruft : luft Wartbgkr. 61, 4.

§ 51. Stark ausgebildet ist im Mitteldeutschen die Senkung des gemeindeutschen *o* zu *u*. Sie geschieht am häufigsten vor den Liquiden, ferner vor Labialen und Palatalen und findet sich in den Schriften aller md. Landschaften. Beweisende Reime sind kaum zu geben, etwa nur *urbur : vûr* Ath. E. 143. *urburte : vûrte* A**. 26. *urburtin : vûrtin* § 51.

§ 51. A*. 124, während *kumen* (ptc.): *sungen* Orend. 392. *darvure : ture* Ath. D. 39. *befure : willekure* Elis. 6229. *durt : geburt* Jerosch. 22093 nicht zwingend sind wegen des md. *o* in *songen darvore kore gebort.*

Von dem reichlichen bestehn dieser *u* geben folgende Beispiele genügendes Zeugnis:

sulich HU. I. 580. *gewunlig* 534. *Herburt* 641. *furstmeister* 696. *hurnuz* 192. *uffenlich* 623. *herczug* Mone Z. 6, 314. — *sulich* Mainz. Gl. 284ᵇ. HU. III. 1168. *genumen. geburen. uffenlich* III. 999. *zurn* II. 640. *budenzins* III. 1375. *wuche* III. 1395. — *huldirstrûch* HU. I. 778. *virgulden* (ptc.) I. 816. *Sybult* I. 847. *hulz* I. 479. 743. 944. *furhulze* Böhmer 88. *Nydernhulz. culsch. genumen* Böhmer 508. *wulte. vornumen* HU. I. 265. *Hulzhusen. Rudulf* Böhmer 579. *dunrisdag* I. 201. *sulden. wulden. fulgeten* I. 1138. *genumen* I. 852. *beclummen* (ptc.) Elis. 4204. *gewunheit* Eberbach 889. *befure : willekure* Elis. 6229. *uffen* Elis. 720. 9693. *ufte* 4221. *huffenunge* 774. *huppengarte* HU. I. 1143. *iduch* Friedb. Kr. A. 1. H. 1, 1. — *sulhe* Alex. 89. 4085. *zurnic* Alex. 1177. *zurne* (dat.) 1182. *tursten* 1192. *surcsam* Trier. Ps. 39, 29. *hubisch* Alex. 3652. *uberiste* 4723. — *kumen* (inf.) *: frumen* Herb. 2845. (ptc.) *: frumen* 283. 369. 5985. *: vernumen* 5951. *scheltwurt : enphûrt* 1153. *uffenbar* 3503. Myst. I. 166, 32 u. o. *huffelich. huffenunge* Haupt XV. 380. *hufte* Griesh. Dkm. 24. *huvisc* Ath. E. 158. *hunig* Myst. I. 67, 25. *wuchen* 168, 30. — *genumen* Mülh. R. 35. Höfer II. 13. *vurderst* grRud. 12, 26. *vul. sulch. uffenbar. muchte* Nordh. W. *sunabend. uffen* Höfer II. 116. — *umbewullen. gehulfin. abgenumin. wurden* (ptc.). *surge. burne. gewurcht huffeliche. muchte. tuchte. vrust.* Rückert schles. Mda. VII. 32. — *sulech* Rother 751. Annol. 43, 19. *sulch* Iw. A. 51. *sulich. vulgen* Lac. III. 48. *westerhultz* 954. *Overstultz* Hagen 1070. *wulfe. buck* Sel. Tr. 149ᵇ. 203ᵃ. *vurderost* Roth. 2650. *uffenen* Brev. 190. *gezugenliche* Roth. 275.

Aus der Unsicherheit der Schreiber, ob sie in diesen und ähnlichen Worten *u* oder schriftmässiges *o* setzen solten, erklären sich die *ů* und *ȯ*, die zuweilen nebeneinander dafür begegnen, vgl. *volkůmen : vurnȯmen* Krolw. 1799. *hůfte* Griesh. Dkm. 24. *sȯlen. sůlen. kȯmen. genȯmen. mȯgen. ȯve. ůp. kȯninc.* Höfer II. 9.

§ 52. § 52. Nicht selten ist *u* Verdumpfung des *i*. Sehr verbreitet sind *ummer, nummer,* wo *m* die Klangfarbe des *i* verdunkelte; ferner Dat. Acc. des Pronom. *ume, un* und auch *ur, uz,* so wie *duse,* §§ 458 ff. 467. Dieses *u* für *i* ist noch

nachzuweisen in *Godebuldisberg* HU. I. 608. *humelrîch* § 52. Haupt XV. 374, 38 C.; *burnen* = *brinnen*, selbst im Reim gebraucht *: zurnen* Pass. K. 237, 36; *ungelump* (*: stump*) Elis. 7028; *knusten* Myst. I. 202, 12. *suben* Mone Z. 6, 311. *stuckelig* Schröer Voc. 694. *druckede : vickede* Karlm. 119, 51. *ducke* Hagen 703. Sel. Tr. 69[b]. Lac. III. 516. 718. *sucher* Ennen I. 237.

Besonders wirkt *n* verdunkelnd auf *i*, vgl. in den köln. Marienliedern *un, sunt, bunt, kunt, unbewunt, begunnen* 1, 21. 22. 24. 6, 5. 15. 7, 14. 27, 18. 89, 34. Wo sich Reime von *in- : un-* finden, haben wir die Aussprache des *in* als dunkel, dem *un-* genähert anzusetzen, vgl.

minne : bevinden : bevunden (Husen) MF. 52, 18—24. *gunne : gewinne* En. 232, 16. *gunnen : winnen* Karlm. 95, 50. 27, 8. *nunnen : gewinnen* 280, 22. *entbinden : sunden* Serv. 3252. *verswinden : sunden* Wernh. 5, 18. *blint : ungesunt* Karlm. 335, 60. *kunt : sint* 311, 9. *stunden : binden* 240, 58 *: vinden* 241, 38. *munster : vinster* Serv. 1448. *gedinge : dwunge* Karlm. 126, 22.

Osterländisch scheint auch *sch* das *i* verdumpft zu haben: *fusch. gefuschet. frusch. tusch* (Bech Klage d. Bisch. P. von Naumburg S. 24), wozu auch *argelust* Ennen I. 9. in Betracht kommt. Möglich dass auch die analogen durch *w* bedingten sehr verbreiteten Wortformen *zwuschen zuschen* auf dieses *u* = *i* vor *sch* wirkten. Der Einfluss des *w* liegt klar vor in *geswusterde* Köditz 2, 4. *suster* HU. I. 586. 687. III. 1013. 1052. 1264. Annol. 49, 15. Marienl. 9, 22 u. o., *kurre* (*: durre*) Pass. K. 97, 67. *zuber* (*: uber*) Renner 23112. *wusch* HU. II. 714. 791. *wuschen* Köditz 24, 6. *wurt wurst* Spiegelb. 267. 273. u. o. *geluwen* Lac. III. 379.

Weit seltener als für *i* zeigt sich *u* für *e;* ich kenne es in *burnen burneholz* Höfer I. 18, *herburge* HU. I. 201. 618. Elis. 223. 4900 und in dem köln. *numen* (*nemnen, nennen*) das nach dem Reim: *Blumen* Hagen 1247 und dem mnl. *nomen, noemen* gedehnt ward.

Als Bezeichnung des irrationalen Vocals in Prä- und Affixen kommt *u* md. auch nicht selten vor. Sehr verbreitet ist es in den Präf. *unt, vur, zur zu;* selten in *ge : gulcigen*

§ 52. Höfer II. 100. *guwis* Rother 177. In Suffixen erscheint es namentlich vor *n:*

binnun HU. III. 1403. *zussun* Mrh. Uk. II. 371. *habunt* HU. III. 1466. — *erhabun* (ptc.) Friedb. Kr. E. 2, 3. *wolkun* H. 2, 4. *dugunt* J. 2, 4. — *toguntlich* Jerosch. 9486. H. — *âbunt* Alex. 6667. — *âbunt* Herb. 5999. 9120. Pilat. 201 (25). Cd. Sax. II. 8, 79. 84. — *tûsunt : gesunt* Pass. K. 65, 93 *: stunt* Jerosch. 10527. *dûsunt : kunt* Wernh. 27, 34 *: stunt* En. 47, 8. *fundamunt : grunt* Wernh 28, 20. Die Ptc. Prs. *in unde : varunde* Rother 1874. *schowunde : umbe* 1350. 2450. *weinunde : umbe* 2376. — altschles. *vorluffunde, drewunde* Rückert Darst. VII. 34. — Ein Muster von gehäufter Endung —*un* gibt die Kölner Urk. v. 1325 bei Höfer II. 100.

Vgl. ferner *stammuln* Schröer Voc. 262. *wituwe* Alex. 7087. HU. III. 1392. 1453. 1488, mit schwankendem Laut *appût* Henneb. Uk. II. 50.

Ü.

§ 53. § 53. Der Umlaut von *u* ist *ü;* über den Widerstand gegen denselben § 48. Schon im Ahd. finden sich einzelne Anzeichen des aufkommenden Umlauts (BG. § 32), im 12. Jh. wird zuweilen *i* dafür geschrieben § 38, im 13. Jh. ist das Leben des *ü* entwickelt, wenn auch nicht so durchdringend als normalisirte Textausgaben glauben machen können. Eine Neigung, den Umlaut über Gebür auszubilden, äussert sich hier und da (BGr. § 31. AGr. § 31) namentlich vor *ns, nd,* zb. *ünser, erfünden, üntz, ünter.*

Durch Einwirkung des *n, r* und der Labiale geht *i* zuweilen obd. in *ü* über, alem. seit 13. Jh. hier und da, bairisch später, zb. *gewünnen, enpfünden, hünder, würt, würste, süben, nüftelin.* AGr. § 32. 86. 119. BGr. § 33.

Ueber *i* für *ü* § 38.

Schriftzeichen sind *ů ů ů û iv vi y.*

§ 54. § 34. Ueber den Umlaut des *u* im Md. gilt im wesentlichen, was die Schriftsprache betrifft, dasselbe wie über das obd. *ü.* Manche Schreiber führten ihn schon im 12. Jh. regelmässig durch, vgl. aus dem Annol. *liuften* 14, 10. *diuniti. gliunte* 27, 5. *diurftigin* 35, 6. *triugeheit* 47, 10. Aber Reime bezeugen unumgelautetes *u:*

wunne : brunne Renner 128 *: sunne* HTrist. 4526. *sunnen : wunnen* 4442. *drucke* (d. sg.) *: brucke* Ludw. Kr. 3273.

Im ganz reinen Dialect konte das *ü* um so weniger zur Herschaft kommen, als gemeindeutsches *u* fast regelmässig md. *o* ist. § 54.

Zuweilen findet sich statt *i*, namentlich unter Einwirkung von *w*, das dunkele *ü*, zb. *wüssen*.

2. Lange Vocale.

Â

§ 55. Das oberdeutsche *â* der mhd. Zeit entspricht durchaus dem der ahd. Periode und ist wie dieses in den meisten Fällen eine unter gewissen Bedingungen eingetretene Dehnung von *a*, während der eigentliche Steigerungsvocal desselben *ô* (diphthongisirt *uo*) ist. § 55.

Die Worte mit auslautendem *â* geben zu folgenden Bemerkungen Anlass:

Die Partikeln *dâ, wâ, sâ* haben in Folge des Abstosses ihres alten Suffix *trâ* ihr *a* verlängert. In *jâ* kehrt bei Inclination eines andern Wortes die alte Kürze wieder. Die Länge in *blâ, grâ, lâ; brâ, krâ, klâ*, ebenso in *râwe (quies)* ist durch einen suffigirten Consonanten *(w)* und vorausgehende Liquida bedingt.[1]) In *slâ (vestigium)* entstund *â* durch Zusammenziehung aus *slage*.

Dehnung trat schon früh vor *h* ein: *âhe, dâhe, âhte*. In *vâhen, hâhen*, ebenso in den Perf. *brâhte, dâhte* wirkte der Nasal, der schwand, auf die Verlängerung.

Diese alte Neigung, *a* zu dehnen, machte in der mhd. Zeit Fortschritte; mit der zunehmenden Tonlosigkeit der Endung ward der Ton der Stammsilbe erhöht und kurzer Vocal in offener hochtoniger Stammsilbe gedehnt. Daher die zahlreichen Reime zwischen *a* und *â*, welche bairische Dichter schon in dem Anfange des 13. Jh.[2]), alemannische seit der

---

[1]) J. Schmidt, Vocalismus II. 454.

[2]) Auf bairischer Einwirkung werden die Reime bei Reinmar und Walther beruhen, vgl. bei Reinmar *lân : an* MF. 189, 10. *hâr : gar* 160, 39. Walther v. d. Vogelweide *gar : jâr* 124, 23. *getar : wâr* 62, 34. Die ungenauen Reime bei Hartmann v. Aue (Lachmann z. Iw. 5522) unterliegen starken Bedenken.

§ 55. zweiten Hälfte sich unbedenklich gestatten und die auf gedehnter Aussprache des hochtonigen *a* beruhen. Am häufigsten werden *an : ân, ar : âr* gebunden, dann *ach : âch, at : ât, ag : âg, az : âz, al : âl, af : âf, am : âm, ade : âde;* nur selten *as : âs* und *ab : âb.* Im 14. Jh. scheint die Dehnung alem. wie bair. sich schon bedeutend entwickelt zu haben. Nachweise geben BGr. § 36. AGr. § 33.

Der Dehnung unterliegt nicht selten *a* in fremden Worten, wie in *bâbest, tâvel,* ferner in den Endsilben fremder Namen, obgleich keine Regelmässigkeit waltet, vgl. Grimm Gr. I,[3] 171.

Zuweilen folgt *â* aus der Zusammenziehung des *a* der Stammsilbe mit der syncopirten Affixsilbe unter Schwund des Stammauslauts, so entstehn

aus *ahe : mâl, twâl, slân, twân*

aus *age : slâ, tâ-lanc* (selbst *tân = tagen), zâl*

aus *abe : hân hâs hât hânt*

aus *ade : Hâ-wart.* In *bat bate, lat late gelat* ist die Länge zweifelhaft, mindestens schwankend. — AGr. § 33. BGr. § 37.

Beschränkt wird der Umfang des *â* durch den Umlaut *æ.*

§ 56. § 56. Die vulgäre Aussprache des langen *â* war nicht rein sondern mit Senkung, so dass ein mehr oder minder dunkler Zwischenlaut zwischen *â* und *ô* entstund, ein langes *å.* Daher und bei mundartlicher etwas gehobener Aussprache des *ô* um so erklärlicher, begegnen seit der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. [1]), zumal bei den Baiern und Oesterreichern, Reime zwischen *â* und *ô;* die Alemannen gestatten sie sich nur selten: BGr. § 38. AGr. § 34. 87. 120. Im 14—16. Jh. wird oft geradezu *a* für *ô* geschrieben. Anderseits gieng man in der Aussprache von *å* bis zu *ô* hinab, und so vertritt im bairischen Dialect *ô* nicht selten das *â* § 76.

Durch Einfluss von *r* geht *ê* in wenigen Worten und Formen zu *â* über: *ebenhâre* Milst. 114, 29; sodann in den

---

[1]) Wäre der Laurin aus dem Anfang des 13. Jh., wie Müllenhoff will, Heldenbuch I. S. XLVIII. f., so reichten diese Reime höher hinauf. Allein jene Datierung ist zweifelhaft.

Perf. von *kêren* und *lêren : karte gekart, larte gelart,* in denen zugleich Kürzung des Vocals erfolgte: § 56.

karte : warte Wigal. 115, 2. *kart : wart* Suchenw. 14, 171. *gekart : fart* 3, 119. *gelart : Gêrhart* Otack. c. 361.

BGr. § 39. Im Md. ist dies weit stärker entwickelt § 60.

â wird ferner in den obd. Mundarten, namentlich im bairischen Dialect, aus *ai* und *au* durch Auflösung des zweiten und Dehnung des ersten Lautes des Diphthongs erzeugt. *â* für *ai* ist in dem Volksmunde jedenfalls alt, wie ahd. Spuren andeuten; geschrieben findet es sich alem. und bair. seit 14. Jh. Der Teichner erlaubt sich den Reim *entweich : sprach* Lieders. 53, 23. In alem. Gedichten des 14. Jh. begegnen die Reime *rân : an, schân : an.* AGr. §. 34. BGr. § 39.

â für *au* drang in *strâm* aus *stroum* allgemein durch; die Reime zwischen *â* und *ou* bei bair. Dichtern des 13. 14. Jh. beweisen ferner das kräftige Leben jener Vereinfachung, nicht minder die vielen *a* für *ou,* welche den Schreibern besonders im Südosten entschlüpfen.

stân : zoum Tandar. 8398. *zoum : dan* Wigam. 3294. *urloub : gâb* Otack. c. 119. *abe : erloube* Laber 80, 4. *boum : châm* Teichner E. 73. *gâb : roub* Ls. 231, 114. *sâch : ouch* A. 63. u. a.

BGr. § 40. AGr. § 34. 87.

§ 57. Für das mitteldeutsche *â* gilt zunächst nach seiner allgemeinen Grundlage hin dasselbe wie für das oberdeutsche, § 55. § 57.

Das md. *â* unterliegt dem Umlaut in *ê,* der früh und allgemein sich verbreitete § 67.

Es wird aber auch Widerstand dagegen geleistet, und im 12. 13. Jh. begegnen in und ausser dem Reim unumgelautete *â* nicht bloss mastrichtisch, sondern auch kölnisch und md. überhaupt. Die Reimbelege werden genügen:

hâle : stâle En. 158, 7. *verhâle : mâle* Alex. 6563. *sâlde : zalde* Jerosch. 10632 *: walde* 16968. *unsâlde : walde* MSH. 3, 38^{b}. *sâlden : nâlden* Herb. 6771 *: behalden* En. 45, 31. Karlm. 445, 52. Jerosch. 10847. — *quâme : lancsame* En. 130, 10 *:* name Karlm. 380, 66. *brûtgamen : âmen* Erlös. 3842. — *wâne : âne* En. 29, 16. wânen *: Diânen* 105, 9. *verwânen : Jordânen* MSH. 3, 37^{b}. — *gebâre : wâre* Alex. 187. *mâre : offenbâre : jâre : wâre : swâre* MF. 56, 1—8. *jâre :*

§ 57. *clâre : offenbâre : mâre* MF. 59, 23. *jâre : wâre : swâre* MF. 45, 29. *swâre : offenbâre* Alex. 7054. *wâre : bâre* En. 249, 6 *: offenbâre* Alex. 5629 *: jâre* MF. 45, 31. En. 138, 2 *: zwâre* Alex. 1125. *lêrâre : wâren* Serv. 2876. *mâren : wâren* Alex. 1180. *swâren : wâren* En. 46, 33. Ludw. Kr. 1929. — *Octâve : vergâve* Serv. 1053. *ave : gâve* Karlm. 343, 55. — *genâde : versmâde* (cj.) Serv. 175. *râte : spâte : bâte* MF. 57, 26. *tâte : râte* Alex. 3346. En. 33, 35. Serv. II. 424. Karlm. 111, 51 *: spâte* Herb 2790. Karlm. 133, 20. *gescrâte : zindâte* Herb. 4751. *linwâte : râte* Serv. II. 818. *hâten : bâten* Alex. 5117. *tâten : versmâten* Alex. 853. — *gelâge : sage* En. 121, 26. *sâge : dage* Karlm. 389, 25. *trâge : wâge* Alex. 3463. Herb. 750.

§ 58. § 58. Durch Zusammenziehung entstehn auch md. manche *â*

aus *abe* in *hân* mit seinen Formen § 377.

aus *age* in *gân* (gegen) *: bestân* Ernst V. 57. *hân (hagen) : klân* Fundgrub. II. 307. *Aldinhân. Pedirshân* HU. I. 988. *Hânenbute* Böhmer 58. *Ymmichenhân* HU. I. 291. *behâte* Alex. 2506. *hâlkrûtz* HU. II. 796. *clân beclâde* Höfer II. 11. *mâtdûm* Marienl. 63, 5. 94, 35. 105, 13. *sân sâde gesait* Höfer II. 11. *sân* HU. III. 955. 1128. *sât : rât* Orend. 1258. *sânt : hânt* Anz. 3, 36. *betân (betagen) : an* Fundgr. II. 327. *wôtân* Köditz 81, 4. *getrân* Mülh. R. 32.

aus *ahe* — *dwân : gedân* Wernh. 6, 26. En. 223, 10. *umbevân : stân* Alex. 1383. *intfân : gesan* Annol. 24, 2. *slân : hân* Alex. 1335 *: clân* (dat.) Herb. 1113 *: man* Alex. 2591 *: stân* Ath. C. 88 *: gedân* En. 233, 28. *Ascâne : slâne* 135, 4. *stâlîn : mâlin* Ath. E. 102. *trân : lân* Sp. v. d. Jungfr. 176 *: stân* Fundgr. II. 327. *trâne : âne* Ath. A.* 23. *zâr : clâr* HTrist. 3520.

In den md. Dialecten entwickeln sich diese Zusammenziehungen von *age, ahe* je länger je mehr. Für die Kürze der Zusammenziehung von *ade* kann abgesehen von jüngeren Zeugnissen der Reim *schatte : hatte* Schachb. 340, 17 sprechen.

§ 59. § 59. Die Dehnung des alten *a* macht in der mhd. Periode starke Fortschritte. Zuerst wirken die Liquidae auf Verlängerung der Kürze, die Linguale und Gutturale stören dann ebenfalls die Quantität. Wol alle md. Dichter gestatten sich unbedenklich Reime zwischen *a* und *â*.

Veldeke reimte *alden : âlden, ame : âme, ane : âne, ande : ânde, age : âge, ach : âch, aht : âht, ahte : âhte;* Herbort v. Fritslar *ande : ânde, ar : âr, as : âs, ahte : âhte,* der Dichter des Passional *an : ân, ale : âle, ar : âr,*

aht : âht, Heinrich v. Freiberg *al : âl, an : ân, ar : âr,* § 59.
age : âge, aht : âht, Gotfried Hagen *are : âre, age : âge,* der Dichter der Elisabeth *am : âm, amen : âmen;* der Dichter der Erlösung brauchte zweisilbige stumpfe Reime wie *ame, agen, aget* als klingende (Bartsch. z. Erlös. 2739), Heinrich von Krolwitz *amen : âmen, an : ân, ar : âr, at : ât, az : âz, aht : âht,* Jeroschin *al : âl, am : âm, amen : âmen, an : ân, ar : âr, aren : âren, abe : âbe, ade : âde, at : ât, age : âge, ach : âch, acht : âcht,* Hug v. Trimberg *an : ân, ar : âr, at : ât, as : âs, ach : âch, acht : âcht,* der Dichter von Ludwigs Kreuzfahrt *an : ân, ar : âr, abe : âbe, at : ât, ac : âc, ach : âch, aht : âht.*

§ 60. So wie der Umfang des md. *â* durch überspringen § 60.
zu *ê* und *ô* beeinträchtigt ward, so traten auch manche *ê* und *ô* zu *â* über, obschon in beschränktem Umfange.

Der Wandel von *ê* zu *â* ist durch folgendes *r* und *h* bedingt, und beschränkt sich auf die Worte *kâre, lâre, gâr, gevâh* und *sâ (sê, ecce).* Die beiden lezten Belege gibt nur Jeroschin, *gâr* ist nur aus dem Rol. 90, 5 *(: scar)* verbürgt, aus dem auch *stânhûs* (für *stênhûs*) 10, 12 herbeigezogen werden könte; nur in den beiden ersten Worten ist jener Vocalwandel verbreitet. Sind auch die Fälle vor einfachem *r* nicht häufig,

widerkâre : vâre Herb. 5252 *: undâre* 1398. — *lâre : uffenbâre* Elis. 2074 *: clâre* 1610 *: vâre* 6065.

so ist doch in den Perfectf. der Verba *kêren* und *lêren* das *a* md. Regel; freilich hat, nach den Reimen zu schliessen, *rt* das *â* gekürzt, wobei auch auf den Inf. *kerren* Rol. 2286. Prs. *kerre* Rol. 39. 661. 1081. 2413 verwiesen werden muss.

karte : Durendarte Karlm. 136, 39 *: gebarte* 80, 3 *: varte* Jerosch. 20314 *: harte* Alex. 1929. Herb. 1160. Pass. K. 576, 32 *: parte* Herb. 2795. Pass. K. 245, 18 *: scharte* Jerosch. 4896 *: warte* 6550 *: gewarte* Herb. 9034. *karten : Garten* Jerosch. 24392 *: partin* 21125 *: spartin* Ludw. Kr. 139. Schachb. 223, 18 *: wartin* Schachb. 318, 7 *: êwarten* Pass. K. 575, 19 *gekart : art* Pass. K. 7, 32. 38, 54. HTrist. 298. *bekart : art* Jerosch. 17813. *gekart : vart* Herb. 16919 *: part* Jerosch. 282 *: wart* Karlm. 3052 *: zart* Frauenl. L. 11, 19. *vorkart : wart*

§ 60. Vorbewis. 18. — *larte : arte* Schachb. 246, 9 *: narte* Jerosch. 305 *: bewarte* Pass. K. 120, 51. *larten : bekarten* Elis. 5515. *gelart : art* Pass. K. 61, 56. Frauenl. Spr. 266, 2 *: vart* Herb. 1294 *: hart* Herb. 41 *: Gêrhart* Frauenl. Spr. 130, 18 *: gekart* Ath. F. 17 *: schart* Mügeln Fab. 8, 16 *: wart* Pilat. 169. Herb. 819. Schachb. 163, 5.

Ausserhalb des Reims begegnen diese Formen sehr häufig. Für die Länge des *â* wüste ich nur auf *lorte* Haupt XV. 385 zu verweisen, wogegen jene zahlreichen Reime schwer überwiegen.

â für *ô* ist weit beschränkter: es erscheint wetterauisch im Auslaut in *dâ* (Elisab.), in *sâ* im Reim *: â* Erlös. 3662. 3734. 5754, ausser Reim in Elisab. und in Frankfurter Urkunden (Böhmer 470. f. 504. 532), ferner öfter in dem Fem. *zwâ* § 319.

Æ.

§ 61. § 61. Seit dem 12. Jahrh. tritt in den oberdeutschen Handschriften *æ* als Umlaut des *â* auf und wird von gebildeten Schreibern durchgeführt, obschon der Volksdialect Widerstand leistet; auch ein Beweis für die mhd. Schriftsprache. Da kein *i* im Affix mehr lebte, erfolgte diese Umlautung durch die Macht der Analogie.

Vor *r* und *h* wird *â* zuweilen gegen den Umlaut geschüzt:

gebâre : hâre Trist. 3814. *wâren : gebâren* Tundal. 64, 22. *swâren : wâren* Neith. 63, 4. *smâhen : nâhen* Barl. 206, 24. *versmâhen : nâhen* Gudr. 89, 3. *nâhste : gâhste* Krone 5663.

Unter den Fällen des Umlauts ist auf die 2. 3. Sg. Ind. Prs. der reduplic. Verba mit *â* aufmerksam zu machen, in denen der Umlaut zuweilen auftritt: *rætest ræt, læst læt, væhest væhet, slæfet;* das gewöhnliche ist freilich *â*. Ferner auf die Ortsnamen in *lâre,* die auf Grund des alten Stammsuffix *ja* zuweilen Umlaut im Sg. und Plur. zeigen, vgl. *Goslære : lobebære* Serv. 2549. *Bechelæren : mæren* Rabenschl. 233. 719 *: wæren* Biter. 5325. Vgl. Haupt zu MF. 26, 2. (2. A.). Ebenso auf das adverbiale *zewære,* das neben dem gewöhnlichen *zewâre* vollberechtigt (vom Adj. *wære*) wenn

auch selten steht, vgl. die Reime *zewære : riuwære* Reinh. 1015. K. *: verrâtære* 1855. K. *: sündære* Warnung 3512 *: mære* Tund. 41, 54 *: wære* Angenge 40,7. (Sprenger Tundalus S. 7.) § 61.

Die Schreiber setzen den Umlaut zuweilen ohne jede Begründung, zb. in *æl, mæntag, mæsen, plæspalg, chrædem, mæc,* BGr. § 42. AGr. § 35.

Die Schriftzeichen sind sehr mannigfach: *æ, ae, á, ä, ǽ, ę, ę́* wozu noch Accente und Circumflexe kommen;[1]) beliebt ist *e* für *æ,* AGr. § 40. 122. BGr. § 47.

Nicht selten ward altbairisch *æ* für *ê* geschrieben. Im 13. Jh. finden sich dann Reime von *æ : ê,* die auf offener Aussprache des *ê* beruhen; alemannisch kommt es selten vor, BGr. § 43. AGr. § 35. Jenes *æ* findet sich nicht bloss für gemeines *ê,* sondern auch für das mundartliche, das aus Zusammenziehung und aus Verengung von *ei* hervorgieng.

Grobmundartlich ist *æ* für *äu,* den Umlaut des *â* für *au.* Otacker und Teichner gestatten es sich im Reim, und im 14. Jh. setzen es bairische Schreiber oft, BGr. § 44.

§ 62. In den mitteldeutschen Handschriften ist *æ* nur ausnamsweise Bezeichnung des Umlauts von *â,* anstatt *ê.* Es kommt ferner zuweilen für kurzes *e* vor. § 62.

Ganz verschieden davon ist das *ae,* welches ein mitteldeutscher Doppelvocal ist und für *a* und *ä* erscheint, § 93.

Ê.

§ 63. Die Zahl der mhd. *ê* ist nicht gross, sämtlich sind es unursprüngliche Vocale. Am häufigsten entstund es aus *ei,* indem dieser Diphthong dem deutschen Organ vor *j, w, h, r* widerstrebte. Auslautend in 1. 3. Sg. Pf. der vocalischen Verbalstämme der ablautenden I-Klasse kommen *ei* und *ê* vor: *schrei, spei* sind aber nur wenigen Dichtern genehm; Wolfram, Reinbot v. Durn und Konrad v. Wirzburg, § 63.

[1]) Der Schreiber des von Schmeller herausg. Ulrichsleben braucht nicht weniger als 14 verschiedene Zeichen für *æ,* vgl. Schmellers Ausg. S. XXI.

§ 63. Wirnt v. Gravenberg und Rudolf v. Ems brauchten *schrei schrê, spei spê*, die andern entschieden sich für *ê*. Der Marner hat selbst das Subst. der *schrê (: wê : rê)* MSH. 2, 248^b. Die Vereinfachung des Diphthongs geschah auch in diesen Fällen unter Wirkung eines ursprünglichen *j* des Stammes.

Ueber jene Grenze hinaus ward *ei* nur in wenig Fällen zu *ê*: in *zwêne, wênic, bêde*, also vor Lingualis, die in den obd. Dialecten auch sonst noch die Vereinfachung veranlasste. So finden sich zuweilen *hêl, hêlic, ên dehên, wênen, mênunge, rêne, gescêden, brêtist, gêst;* auch *genêget* kommt vor. Aber es sind nur mundartliche Spielformen. AGr. § 36. 122. BGr. § 45.

Bairisch gieng *eu (iu)* im reinen Auslaut in *ê* über: *dê, sê, drêhundert;* gewöhnlich wird *oe* dafür geschrieben. Alemannisch erscheint selten *ê* für *eu (äu)*, das an bair. *æ* für *äu* erinnert.

Häufiger ist *ê* für *ie* : in *dêmuot* kommt es schon im 12. 13. Jh. vor; vereinzelt zeigt es sich in *êman, nêman, swê, behêlt, gênc.* AGr. § 37. 122. BGr. § 46.

§ 64. § 64. Der Umfang des *ê* wird in der mhd. Zeit durch die Dehnung von *ë*, weniger von *e* vermehrt, welche die Baiern namentlich vor *r, h*, selten vor *l* und den übrigen Consonanten in hochtonigen Stammsilben vollziehen. Die bairischen Dichter des 13. Jh. reimen ungemein häufig *er : êr, ern : êrn, ert : êrt, eh : êh* BGr. § 48, die alemannischen folgen später und einzeln nach, AGr. § 38.

Durch Zusammenziehung entsteht *ê* nur aus *ehe:* *geschên : ergên* MF. 183, 13. *sên : Jêrusalêm* WvNrh. 246, 4. *versên : begên* MSH. 1, 289. In *sêt : bet* Frauend. 321, 18 *: gepet* 44, 8 ist die Länge zweifelhaft; in *gen, nen, chent, gelet* aus *geben nemen chedent geleget* scheint Kürze zu herschen.

Durch Verschmelzung zweier Worte bildet sich *ê* in *êst, dêst.* AGr. § 38. BGr. § 49.

In den beiden comparativen Worten *hêrre, mêrre* tritt häufig die Kürzung des *ê* ein und *herre, merre* reimen dann auf *verre, werre, herren : verren, gewerren,* so bei Hartmann, Wolfram, Wirnt, Konrad Fleck, Stricker, Thomasin, Otacker, Reinfried. Aus *herre* folgt dann in Anrede und als Titel die

Kürzung *her* (selbst *er*); über Hartmanns Brauch darin Lachm. zu Iwein 5582. § 64.

In dem bei Wolfram und Rinkenberg durch den Reim gesicherten *kerren* = *kêren* (Parz. 35, 13 : *herren*, MSH. 2, 341ᵃ : *herren* : *verren*) scheint eine aus *rj* sich erklärende Form *kêrren* die Vermittelung übernemen zu müssen.

§ 65. Im Mitteldeutschen nimmt das aus *ei* unter consonantischem Einfluss vereinfachte *ê* (§ 63) ebenfalls die erste Stelle ein. Das Fränkische führte nicht wie das Sächsische dieses *ê* überall für *ei* durch, sondern zunächst nur vor *r h w*. Auch das Niederfränkische in der mnl. Periode, in dem das *ei* am meisten dem *ê* wich, hielt den Diphthong nicht selten noch fest, und selbst das nnl. wechselt nicht bloss in den Subst. auf *-heid* ohne Regel mit *heden*, sondern lässt auch in Ableitungen wie *bereiden* von *(be)reed*, *heil* von *heel* die alte Beziehung heraustreten. Die nl. Dichter des 13. Jh. gestatteten sich Reime zwischen *ê (=ei)* und anderm *ê* unbedenklich, während sich schon ihre nächsten Nachbaren nach Süden dagegen sehr spröde verhalten. Veldeke könte es allenfalls En. 243, 20 gebraucht haben, wenn dort *prêster* : *mêster* zu lesen ist (anders Braune bei Zacher IV. 276). Der Dichter des Mastrichter Servatius, den ich nicht für Veldeke halte, bedient sich seiner öfter zb. 55. 1536. 2046. 2306. 2428. II. 706. Im Karlmeinet kommt *ê* im Reim vor, unter nl. Einfluss. Sonst bietet es sich im Reim nur bei Jeroschin vor *n* und *ch*, vgl. *zwên* (dat.) : *Pomezên* 4325. 14215. *wênin* : *Pogezênin* 18662. *wêch* : *vorzêch* 10618. 17697. § 65.

Man sieht, wie dieses *ê* ausserhalb Niederfrankens für einen vulgären Vocal galt, der nicht schriftfähig war. Auch die Schreiber des 12. 13. Jh. erlaubten es sich nur nebenher, am meisten der des Rother. Im 14. aber drängt es sich im ganzen md. Gebiet in dem Schriftgebrauch hervor.

dêl HU. I. 533. *Goshem* 677. *Costhemer* 223. *Frankinsten* 563. — *del* HU. III. 1511. *Helewich* Mrh. Uk. II. 385. *helege*. *helegiste* Hildeg. Geb. 23. *Odenshem*. *Schorshem*. *Winolteshem* HU. II. 806. *dekeen*. *meenedich* Höfer I. 15. *beschedinheit* HU. III. 1208. — *helic* Elis. 2053. *heligen* 8290. 8872. *Beldirshem*. *kene*. *gemenlich*. *Valken-*

§ 65. *sten. frihet. schulthese* HU. I. 479. *renekeid. Bredenbach* Böhmer 458. *bumester* HU. I. 438. *bezechende* Arnst. Ml. 3, 15. — *en* Alex. 200. *Arensten* Mrh. Uk. I. 653. *Scharpensten. Lonsten* Eberbach 361. — *heliget* Myst. I. 44, 18. *irwechit* 140, 31. *hemelich* Haupt XV. 389. *wenin. egin* 385. *genegit* 387. *strech* 387. — *bescheden* Henneb. Uk. II. 1. *hesen* 5. *warzechen* 113. — *gitelit* Mülh. R. 39. *helige. hemburge* 46. *nichenin. schulthezi. geschrege. eginis* 27. — *heliche* Marienl. 115, 14. *tel* Roth. 580. *hemelich* Marienl. 70, 16. *schen* Roth. 1099. *sichenir* 587. *lederinne* Ml. 109, 18. *sûchede* 5, 7. 28, 12. *degenhet* Roth. 762. *wez* Ml. 127, 23. *westu* Roth. 533. *vreslich* 766. *keserinne* Ml. 2, 36.

§ 66. §. 66. Im Fränkischen alt ist *ê* als Vertreter des gemeindeutschen *ie*. Die mitteldeutschen Schriftwerke unsrer Periode weisen es in allen Landschaften auf. Im Reim wird aber auch dieser dialectliche Vocal höchst selten gewagt; wenigstens weiss ich ausser dem Reim im Mastrichter Servat. 1317 *vlêgen : bedrêgen* und einer grösseren Zahl im Karlmeinet (Bartsch über Karlm. 224. f.), die aber kaum hier angeführt werden dürfen, nur *vlêt* (aus dem nd. entlehnt) *: engêt* Frauenlob ML. 32, 2 und *dêrn : hêrn* Schachb. 292, 19 beizubringen. Andre Belege dieses *ê:*

Demodis Mrh. Uk. II. 385. *Dederich* HU. III. 1114. *angevele* I. 822. — *we* HU. I. 1250. *neman* 795. *denist. bref* 479. *ver. verdunc* 446. 471. *kesen* 742. 796. — *knete* Alex. 364. *eman. breve* Höfer II. 80. *he. we. de. ne. verdenet. defelisch* Spiegelb. 265. *leblich* 268. *gezeret* 274. — *reme* Myst. I. 120, 32. *beschet* 37, 35. Nordh. W. A. 1. — *kne* Roth. 2083. *he* Marienl. 31, 11. *herumbe* 81, 7. *intfenc* Roth. 235. *entfengen* 1295. *schere* 1214. *derne* Ml. 60, 29. *verde* 11, 11. *verzich* 18, 22. *mergrezen* 74, 19. *lezin* Roth. 1296. *stezen* 201. *virlesen* Roth. 123. 674. *kesen* Ennen I. 9. *Krechen* Roth. 200. *lecht* 4928.

Phonetisch diesem *ê* für *ie* nahe ist das gerade nicht verbreitete *ê* für *î*, das auf einer Senkung des Stimmorgans beruht. Ich kann es nur aus dem Kölnischen und Schlesischen belegen:

dre (masc. nom.) Roth. 1389 (*acc.*) 444. 1872. 5054. *drefaldekeit* Paris. Tagzeit. 283. *wesheit* Marienl. 70, 4. — *czwetracht* Cd. Sil. IV. 142. *Rechinbach* IV. 9. *sen. begrefen. zwege. lechnam* Rückert Darstell. VII. 23.

Im alten Westfränkischen und im Mittelniederländischen ist *ê* für *î* entwickelt.

§ 67. Die mitteldeutsche Umlautform des *â* ist *ê*; ein grosser Theil der md. *ê* entspringt aus dieser Quelle. Während das Altsächsische sowenig wie das Ahd. den Umlaut des *â* kennt und derselbe sich obd. erst im 12. Jh. entwickelt, § 61, beginnt dieser Umlaut im Fränkischen weit früher. Schon die altniederländischen Psalmen und die Lipsischen Glossen (Cosijn Psalm. 61) kennen ihn, auch in den Pariser Virgilglossen taucht er auf. In dem Friedberger Krist dient er zur Unterscheidung des Conj. Perf. vom Indicativ (Müllenhoff-Scherer Denkm.[2] 398), und die Dichter des 12. Jh. brauchen ihn unbedenklich im Reim. Sichtlich wird er von *r, n, h* begünstigt. Für Heinrichs v. Veldeke Dialect ist karacteristisch, dass er den Umlaut nur in dem Conj. *gedêhte* zulässt (Fr. Pfeiffer Germ. III. 494, Braune bei Zacher IV. 269); der Servatius steht auch hier anders. § 67.

ênic : wênic Ath. A. 25. *zwêne : unwêne* Herb. 7654. *hêre : mêre* Orend. 2058. *êre : mêre* Serv. II. 1338. *gebêre : lêre* Herb. 153. Marienl. 21, 5 *: êre* Marienl. 111, 26. *wêre : êre* Herb. 2205 *: hêre* Serv. II. 275 *: hêrre* Ml. 3, 19 *: lêre* 21, 5 *: sundêre* Wernh. 59, 24 *: sêre* Wernh. 8, 1. Pilat. 401(225). *bewêre : kêre* Ml. 54, 15. *beswêre : sêre* Ml. 23, 20. *geldêre : bewêre* 50, 8. *hêre : errêre* Serv. 1071 *: gehêre : predicêre* 2018. *evenhêre : scepêre* Wernh. 66, 19. *scholêre : hêre* Ml. 13, 10. *ervêren : kêren* Ml. 89, 34. *kêren : mêren* (g. pl.) Serv. 1950. *gekêren : beswêren* 1726. *inkêrit : irvêrit* Wernh. 53, 21. *gelêret : bewêret* Marienl. 115, 14. *gemêret : beswêret* 97, 13. *gebêrdin : erdin* Ath. B. 75. *swêrden : erden* Herb. 1743. *gêhe : vêhe* Pilat. 381(205). *geschehe : nêhe* Herb. 16845. *gêt : umbevêt* MF. 122, 6. *bedêhte : rehte* En. 40, 6. 112, 12. *gedêhten : vehten* 138, 36. *dêhten : gerehten* Serv. 1089. *brêhte : knehte* Serv. II. 1619. *brêhtes : geslehtes* Marienl. 42, 2. *gesê (= sæje) : irgê* Wernh. 34, 34. *sên (= sæjen) : vlên* 37, 16.

Die md. Dichter des 13. 14. Jh. geben in gleicher und noch ausgedehnterer Art Belege für den reich entwickelten Umlaut *ê* des *â*. Aus den Fällen seines erscheinens sind einige hervorzuheben. Allgemein md. ist *grêve* (*grêbe*), dessen Umlaut durch *gravio* erklärlich wird; ebenso *frêgen, nêhen* (köln. *nêken*), in denen *frâgjan, nâhjaṅ* als Grundformen anzunemen sind. Später finden sich noch vereinzelt in md. Schriften Umlaute wie *êdemen* (Myst. I. 37, 32). *swêger* 242, 32. *mêler, bloitlêser* (Harff) u. a.

§ 68. § 68. Auch md. entstehn manche *ê* durch Zusammenziehung:

aus *ehe* häufig in den Präsensformen von *jëhen, sëhen, geschëhen,* auch in den umlautenden Präsensformen von *slahen* und *vâhen.* Die Reimbelege werden zum Nachweise genügen.

gesên : jên : flên : verjên MF. 133, 30 (Morungen). *gêt : umbevêt : jêt* 122, 8. *verjênt : gênt* MF. 65, 17 (Veldeke). *jêt : spêt : gêt* Frauenlob Spr. 156, 15. — *sên : gên : stên : geschên* MF. 126, 33 (Morungen). *blên : geschên* Pass. K. 234, 25. *geschên : ergên* Ebern. 2401 *: ûfstên* 1384. *geschê : wê* Herb. 3649. Krolw. 3801 *: mê* Krolw. 2062. *geschêt : irgêt* Krolw. 3686 *: krêt* Pass. K. 58, 77 *: enpfêt* 133, 52. — *besên : stên* Alex. 5008. *sên : nên* (nähen) Pass. K. 531, 6. *gesên : stên* Erl. 4985. *gesên : verstên* Krolw. 4578. *trehne : sehne* Ath. A*, 16. *gê : sê (sëhe)* MF. 125, 18. *sê : wê* 140, 38. *blê : sê (mugiat, videat)* Pass. K. 234, 21. — *zênde : wênde* Pass. K. 83, 25. — *ergêt : slêt* En. 310, 2. *gê : slê* Wernh. 35, 6. *slê : wê* Hagen 4726. *erslê : ê* 4496. *slênt : gênt* Marienl. 27, 2. Vgl. auch ptc. *geslên* HU. I. 736. — *vê : wê* Alex. 3189. vgl. auch *infên* Höfer II. 1 (1301. Oberwesel). *entfên* Ml. 55, 22; wo *ê = â* steht.

aus *e g e* häufig in *gên, gênwertic, begênen* Herb. 1131. Haupt Z. XV, 389; auch in *wên. Sêfrit (Segefr.)* HU. I. 677. *mêde* HU. III. 1502. *gurtelmêde* Elis. 1185. *dienstmêde* 1192.

aus *a g e* (dialectl. *ege*) *: clêde* HU. I. 978. *cledde* Böhmer 765. *mêtlich* Marienl. 86, 35. *gesêt : Elisabêt* Serv. 229. *gesêd* HU. I. 978. 1175. *têding* Höfer II. 13.

e b e wird wahrscheinlich ohne Dehnung zusammengezogen *: gen.* o. *beget : gebet* Elis. 8509.

Als eine besonders md. Form werde hier, obschon die Stammsilbe nicht erst durch Zusammenziehung lang ward, *hêre* (*dominus*) angemerkt. Vgl. die Reime *hêre : êre* Roth. 13. Orend. 383 *: mêre* Orend. 1557. *hêren* (d. sg.) *: êren* Roth. 124. Rudolf 7, 14. 9, 12 *hêren* (n. pl.) *: êren* Roth. 6. Orend. 1547, apocopirte Formen *hêr : sêr* Schachb. 293, 6. *Gunthêr : sêr* Ludw. Kr. 3128. *hêrn : dêrn* Schachb. 292, 30.

§ 69. § 69. Die Dehnung des kurzen *e* entwickelt sich md. früher und allgemeiner als im Oberdeutschen; sie scheint nach den Reimen zu urteilen schon im 12. Jh. ziemlich tief gedrungen zu sein. Im 13. Jh. hat sie grossen Raum gewonnen; von Einfluss war darauf vor allem *r*. Reimbelege

vêle : ele Schachb. 293, 24. *vêlin : welin* 239, 22. *gevêlin : stelin* 344, 26. *vêln : weln* 191, 1 *: zeln* 340, 31. — *dem : widerzêm* Renner 8048. *bremen : rêmen* 16287. *quême : eme* Karlm. 295, 53.

— *den : virsmên* Schachb. 179, 29. — *her : hêr* Wernh. 21, 4. Schachb. 183, 11. *her : kêr* Jerosch. 8344. *mêr : er* HTrist. 3594. *der : unmêr* Renner 8010. *er : lêr* 8030. *her : mêr* Krolw. 1741. Ludw. Kr. 3198. *mer : gemêr* Renner 8230. *enber : swêr* 19510. *hêr : ger* MSH. II. 180ᵇ. *swêr : her* Jerosch. 8403. *lêr : ger* Schachb. 257, 31. *mere : hêre* Orend. 425 *: swêre* 275 *: gewêre* Schachb. 186, 31. *sêre : gere* MSH. II. 181ᵇ. *here : widerkêre* Jerosch. 25768. *spere : êre* Roseng. C. 4. *virzeren : êren* Orend. 245. *êren : weren* Hagen 2193. *kêrin : dirnerin* Schachb. 319, 17. *gebêrden : erden* Pass. K. 46, 3. 76, 62. HTrist. 5317. Schachb. 262, 15. *verzert : lêrt* Renner 17102. *vert : vorsêrt* Ludw. Kr. 652. *unvorvêrt : swert* Jerosch. 11480. *kêrte : geverte* Pass. K. 82, 13. *begerten : verkêrten* 97, 45. — *geben : leben* (klingende Reime) Erlös. 1431. *geven : grêven* Orend. 207. *grêven : bleven* Karlm. 347, 37. *schreve : Clêve* En. 352, 38. — *stede : warhêde* Serv. 2306. *gebede : arbêde* 1536. *bevrede : vêde* Schachb. 268, 33. — *getet : gêt* Renner 7137. *sêlgerêt : tet* Jerosch. 13020. *brete : wête* Renner 18888 *: gerête* Schachb. 347, 4. *stête : bete* Schachb. 255, 11. — *wege : lêge* Jerosch. 8566. 11455. *gelegen : pflegen* (klingende Reime) Frauenlob Spr. 282, 13. *geschehen : smêhen : sehen* Frauenl. Spr. 108, 6. *êhtin : vehtin* Jerosch. 8720. § 69.

Î.

§ 70. Der gröste Theil der mhd. *î* sind alte Längen des Urvocals *i;* im Präsens der ablautenden Zw. der I-Klasse und in Nominalbildungen aus dem Präsensstamm zeigen sie sich. § 70.

Ein anderer kleinerer Theil entstund durch Dehnung 1) vor thematischem *j : vijant : vîant vîent, vrij : vrî, glijan spijan snijan : glîen spîen snîen, drij : drî, zwij : zwî, sij : sî.* In *bîe, brî, wîe* erfolgte die Dehnung vor thematischem *w,* das auch in *spîen* mit *j* wechselt. In *bî* (adv. praep.) führte Tonverstärkung die Dehnung herbei. 2) vor *n.* Allgemein geschah es in *wine win* bei componirten Namen, zb. *Baldewîn, Erwîn, Ortwîn, Trûtwîn — Wînhart, Wînolt.* Im bairischen Dialect erfolgte diese Dehnung des *i* vor *n* umfänglicher, BGr. § 51. Zuweilen schwand der Nasal, aber die Dehnung blieb, wie in *sît,* in *ingesîde (: nîde)* Wernh. 162, 30 und in mehr dialectlichen Fällen, § 145.

In manchen zusammengezogenen Wortformen entsteht *î* durch Schwund des Wurzelconsonanten: so in *gibest gibet : gîst gît, liget pfliget : lît pflît, Sige- : Sî-bote, -frit, chidet : chît,*

§ 70. *geschihet: geschît;* sehr selten ist *geswigen: geswîn (: schîn* Neifen 37, 8). Verschmelzung von *igi: î* vollzog sich in *bîhte,* § 15.

Kürzung von *î* geschah vor *ch* in *lîch* und *rîch,* § 16. Neben *rîter* bildete sich zur Unterscheidung der Bedeutung allmählich, aber nicht folgerecht, die gekürzte Form *riter, ritter* (eques). Die Dichter selbst, noch mehr die Schreiber schwanken im Brauch der Quantität. Im allgemeinen scheint *ritter* für die Standesbezeichnung in der zweiten Hälfte des 13. Jh. zu herschen, Mhd. Wb. II. 1, 739.

§ 71. § 71. In den aus dem lateinischen und französischen entlehnten Worten und in den zahlreichen fremden Namen der höfischen Epen wird fast jedes *i* als lang genommen; zb. *schrîben* (sogar zum ablautenden Zw. erhoben), *mîle, wîn, prîs, gîge, pfîfe, amîs, aspîs, râvît, hamît,* die Bildungen in *- ie: amîe, cumpanîe* u. a., *benedîen;* die Namen wie *Keî, Georî, Deidamîe, Obîe, Parîs, Tampenîs, Ampflîse, Saladîn, Prûrîn, Dâvît, Enîte.*

In fremden Worten vertritt *î* auch *ê æ œ: Rîn Rhenus, pîn pîne poena, vîre feriae, krîde creta, prîs pretium* (zunächst freilich aus dem französischen *prix*), *brîdigen prædicari.*

Einzeln begegnet seit 12. Jh. *i* für *iu* und *üe* als Zeichen schlechter Aussprache der Schreiber, BGr. § 52. 95. Häufiger ist *i* für *ie,* das aber ohne phonetischen Wert ist und gleich *u* für *uo* auf den Einfluss mitteldeutscher Schreibschulen hinweist, AGr. § 40. BGr. § 52.

Schreibweisen des langen *i* sind *i, í, ii, î, îi, y.*

Seit dem 12. Jh. ward *î* im bairischen Dialect zu *ei* gesteigert. Der neue Diphthong breitete sich im 13. Jh. im SO. aus und herschte Ende des Jh. fast durchaus im östlichen Oberdeutschen; das Alem. hielt aber an *î* fest, § 91.

§ 72. § 72. Für das mitteldeutsche *î* gilt zunächst das allgemeine in gleicher Weise wie für das oberdeutsche.

Die Zusammenziehung erfolgt noch ausgedehnter; nicht bloss werden die Silben *ibe ige ide ihe* zu *î* contrahirt: *gît, lît pflît Brîde, quît, geschît*

vgl. im besondern Inf. *lîn : magedîn* Elis. 935 *: sîn* wett. Ostersp. § 72.
715. *gelîn : kunegîn* Elis. 278. *geschîn : lîn* Karlm. 309, 64. *gît (giht) : dît* Erlös. 2021 *: zît* Krolw. 2332. Jerosch. 15798. — *sît : gebît* Jerosch. 14310 *: zît* Marienl. 32, 15. 50, 28.

sondern auch *ege* und *ëhe, ehe*

geleget = *gelît* vgl. *gît : gelît* En. 252, 32. *niet : gelît* Karlm. 138, 39. — *gelyd* HU. I. 1001 (Biedenkopf). *sîn (segen)* Elis. 2174. *geschîn* (Inf.) *: lîn* Karlm. 309, 64. *geschin* Inf. Lac. III. 179; 3. Pl. Cj. Lac. II. 435; Partic. Böhmer 523. *sîn* (1. Präs.) Marienl. 3, 6. Haupt I. 35, 32. (Inf.) Annol. 14, 15. 27, 11. Haupt 9, 263. Höfer I. 9. Lac. II. 572. 1011. Marienl. 9, 2. *sîd* Friedb. Kr. F. 1, 5. *sînt* Eberbach 626. Haupt 9, 262. *gesîn* (Hs. *gesien* ptc.) *: gesîn* Roth. 1790. 1984. *cîn* Annol. 16, 9. 17, 1. *zîn zînde* Lac. II. 744. *twîle* Sel. Tr. 203[b].

Durch Dehnung entsteht seit 12. Jh. nicht selten *î* namentlich vor Lingualis (besonders *n*) und Gutturalis. Die Reimbeweise können schwerlich dadurch beseitigt werden, dass man die Reime für ungenaue erklärt.

schîn : bîn : sîn : Rîn MF. 64, 20. *în : guldîn* Karlm. 427, 3 *: kindelîn* 473, 55 *: sîn* Ludw. Kr. 80. 90. 574. 1869. u. o. *: wîn* ebd. 4043. *în : sîn* Kathr. Mart. 826. *sîn : hîn* Ludw. Kr. 2785. 4821. — *vîl : vîl (viel)* Ludw. Kr. 2962. — *schrîben : bîben* Pass. K. 86, 83 — *vride : mîde* Pass. K. 149, 93. *smiden : versmîden* Herb. 3446. *gît : mît* Herb. 10903 *: nît* Elis. 8718. *Sîfrit : zît* Elis. 9725. *sîs : gewis* En. 265, 24. — *ligen : gestîgen* Elis. 3514. *stîgen : geligen* Erlös. 2896. *ligen : geswîgen* Marienl. 41, 8 *: verswîgen* Erlös. 2739 *: Ludewîgen* Elis. 4562. *sich : wîch* En. 259, 28. Hagen 3379. Karlm. 424, 6. Elis. 3366. *gerihte : bîhte* Serv. II. 2344. *berihten : bîhten* Karlm. 165, 36. *rihte : lîhte* Wernh. 26, 26. *lîhte : gerihte* En. 87, 32. Serv. II. 2446. Karlm. 521, 46. *lîhte : getihte* Ebern. 4460.

§ 73. Das Mitteldeutsche hat eine grosse Abneigung § 73.
gegen die alten Diphthonge entwickelt. Es wandelt dieselben in einfache Längen durch Dehnung des ersten und Unterdrückung des zweiten Theils. So wird aus *ie* einfaches *î;* ja noch als *io* galt, ward *î* dafür gesprochen und geschrieben. Die Belege reichen bis in das Polypt. Irmin., die altniederländ. Psalmen, die Pariser Virgilglossen und moselländische und Lorscher Urkunden des 9. Jh. — Wir finden *î* = *ie* in dem Leidener Williram, im Friedb. Kr., Arnsteiner Marienleich, im alten Physiologus, in der Darmstädter Hs. von Heinrichs summarium, im Annolied, Rother, Graf Rudolf. Die Dichter

§ 73. des 12. 13. 14. Jh. gestatten sich unbedenklich Reime[1]) zwischen *î* (auch *i*) und *î* = *ie*.

knî : drî Alex. 1992. *wî : Tarquînî* Schachb. 199, 34. *vîl : wil* Erlös. 6360 *: vil* Pass. K. 517, 7. Ludw. Kr. 2963. *schîm : im* Jerosch. 22423. *zîn : sin* Marienl. 51, 13. *tîr : gir* Schachb. 234, 25 *: wir* Renner 19035. Ludw. Kr. 2454. *banîr : ir* Ludw. Kr. 4878. *vîre : schîre* Serv. 1403. *tîvel : zwîvel* Ebern. 2335. *lîf : schif* Ludw. Kr. 872. 3318. *rîf : schif* 3408. *erbîden : liden* Vorbew. 36. *dît : gît* Erlös. 2020 *: gewît* Krolw. 86 *: zît* Jerosch. 8988. *lît : credidit* Erlös. 2058. *gewît : rît* Ebern. 3371 *: beschît* 302. *sîten : zuschriten* Herb. 13646. *iz : nîz* Ludw. Kr. 939. *erkrîgen : swîgen* Ebern. 4013. *krîc : swîc* Pass. 55, 61 *: wîc* Ath. C. 34 *: Hedewîc* Ebern. 812 *: Ludewîc* Ludw. Kr. 3633. *lîht : bîht* Serv. 2430.

Belege für die vor Liquidalverbindung und vor *ht* eintretende Kürzung dieses *î* = *ie* gab § 40.

In den md. Handschriften und Urkunden des 12—15. Jh. herscht überall dieses *i* für *ie*. Von Oberdeutschland her wirkte allerdings auch oberdeutsches *ie*, das in dem gemeinen Deutsch galt, auf die Schreiber und sie zeigen daher mehr oder minder schwanken zwischen Schriftsprache und Dialect, zwischen *ie* und *i*. Andrerseits hatten die md. Schreiberschulen zeitweise grossen Einfluss auf die oberdeutschen, und brachten ihr *i* für *ie* auch dort zur Aufname.

Ueber die heutigen md. Verhältnisse Weinhold Dialectforschung SS. 40. 43.

§ 74. § 74. Wie sich *e* zu *i* md. erhöht § 39, so auch zuweilen unter Einfluss der Linguale *ê* zu *î*. Es begegnet schon in den Pariser Virgilglossen 451. 870.

yrber HU. III. 1320. *stit* III. 1115. — *silgerede* HU. I. n. 939. *irsame* I. 862. *Girhart* I. 749. 976. *Girloch* I. 1030. *irst* Eberbach 876. *git* HU. I. 754. *stit* Eberbach 876. *burglihen* HU. I. 765. — *ir* HU. I. 993. — *widerstîst (: gîst)* Ebern. 607. — *irsam* Vorbew. 19. *kirde* Nassau 492. — altschles. *witag. syle. irbar. irsamkeit. miren. gin,* und für *ê* = *æ: lire, wire* Rückert Darst. VII, 27.

---

[1]) Wenn bei den Thüringern und Schlesiern Reime von *î* = *ie* vorkommen, so wird der Umstand dass bei den zwischen ihnen liegenden Heinr. v. Krolwitz und Heinr. v. Mügeln gleiches nicht nachzuweisen ist, schwerlich von tieferer dialectlicher Bedeutung sein, wie E. Wülcker Vocalschwächung im Mittelbinnendeutschen S. 51 zu glauben schien.

Ueber die Kürzung dieses *î* = *ê* zu *i* durch folgendes *r* + *r* oder andern Consonant § 40. Wie verbreitet in den heutigen md. Mundarten *î* = *ê* ist, gibt Dialectforsch. S. 43 an, wo das Kölnische hinzuzufügen ist. § 74.

Selten findet sich *î* = *ei*, die Vermittelung übernimmt *ei* : *ê*. *kines* Schwarzburger Selgerätbr. v. 1369. *onryner. schiden. geschiden* trier. Spiegelb. 270. 272. 274. *verzichenisse* Höfer I. 9. Vergleich ferner die ripuar. Reime *schorenstein : sîn* Marienl. 40, 35. *stein : sîn* Karlm. 367, 1. *heiden : hamîden* Karlm. 370, 37. *begît : bereit* 332, 61. 535, 62 *: leit* 336, 53. *zît : leit* Schade nrhein. Ged. 229, 22. Es wird hier *ei : ê : î* anzusetzen sein. Ueber Veldekes Reim *arbeit : zît* En. 91, 40 vgl. Anm. zu § 40. Den Reim in Hartmanns Glauben 1172 *geniezen : geheizen* fasse ich als dialectlich *genîzen : gehîzen*, über das Partic. § 343. Dagegen wage ich nicht Hartm. Gl. 1115 *priester : meister* herbeizuziehen, da ihm einige Assonanzen bleiben. Wichtig für Beurteilung des *ei* = *î* ist dass heute noch im siebenbürg. sächsischen die Verdrängung des alten Diphthong *ei* durch *î* im fortschreiten ist: Wolf Natur der Vocale im siebenbürg. sächsischen S. 53.

Ueber kurzes *i* für altes *ei* in *hilig* § 40.

Im Ripuarischen taucht vereinzelt *î* für *â* auf: *wifini* Annol. 27, 1. *wirlîchen* Hagen 435. Sel. Tr. 63[b]; vgl. auch *migit* = *maget* Roth. 2385. Gestüzt wird dieses *î* durch die heutige kölnische Mundart, in der auch einzelne *î* für *â* vorkommen, zb. *Miler*. Die Vermittelung übernimmt wol umlautendes *ê*.

Ô.

§ 75. Das älteste deutsche *ô*, die Steigerung des *a*, ist in mhd. Stämmen nicht mehr vorhanden, sondern zu *uo* diphthongisirt. Es dauert nur fort in der weiblichen Zahlwortform *zwô*, ferner in den Trümmern der 2. schwachen Conjugation § 364, in dem Substantivsuffix *ôd, ôt*, § 245. 247. und in Resten der Comparation durch *ôr* und *ôst* § 295. § 75.

Der alemannische Dialect steht nicht bloss in der Erhaltung des alten *ô* in den Affixen vor dem bairischen, sondern führt dasselbe auch in den Stammsilben bis in das 14. Jh. mit Vorliebe fort, AGr. § 41.

Die zweite Klasse des *ô* bildet die Vereinfachung aus *ou*, die seit Mitte des 8. Jh. vor den Lingualen *n r d t z s*

§ 75. und vor *h* zur Regel ward, nachdem vorher seit Ende des 7. Jh. *ao* (aus *au*) eine Zeitlang aufgetreten war (Th. Jacobi Beiträge S. 115. f.). Fast alle mhd. *ô* in Stammsilben fallen unter diese zweite Klasse. Durch diese Abneigung des Deutschen gegen *ou* vor den angegebenen Consonanten spaltet sich der Sg. Perf. Ind. der ablautenden Zw. der U-Klasse in zwei Gruppen, je nach dem Stammauslaute, nämlich mit *ou* oder *ô*, § 338. In dem Worte *vrouwe* tritt bei titularer Verwendung, in der auch die Kürzung *vrou* beliebt ist, zuweilen die Form *vrô* in Brauch, zb. Walth. 17, 25. Parz. 84, 30.

Der alemannische Dialect zeigt Neigung, die Vereinfachung des *ou* zu *ô* über die gemeine Grenze auszudehnen, wie manche Zeugnisse aus dem 13—15. Jh. beweisen, AGr. § 42. 124. Im Md. Nd. hat sich dieses *ô* allgemein ausgebreitet.

Der Umlaut dieses *ô* ist *œ*.

§ 76. § 76. Zu diesen alten zwei Arten des *ô* tritt ein jüngeres, das sich in der mhd. Zeit durch Dehnung aus *o* allmählich entwickelte. Besonders *r* gefährdet die alte Kürze, dann *l m n, t s h*, selten *b*. Namentlich die bairischen Dichter des 13. Jh. gestatten sich die Reime *ol : ôl, om : ôm, on : ôn, or : ôr, ort : ôrt, ob : ôb, ot : ôt, os : ôs, oh : ôh*. Auch die Alemannen reimen gern *ort : ôrt*, BGr. § 55. AGr. § 43.

Fremdes *o* ward meist als langes behandelt.

Grob mundartlich senkte sich *â* (altes *â* und gedehntes *a*) bis zu *ô*, oder näherte sich ihm, so dass die Schreiber seit dem 12. Jh. oft *ô* dafür schrieben, und die weniger feinhörigen Dichter, die bairischen seit der zweiten Hälfte des 13. Jh., die Alemannen erst seit dem 14. Jh., *â : ô* reimten. Im Elsässischen hat dieses *ô* das *â* im 14. Jh. in der Schrift so gut wie verdrängt. AGr. § 44. 124. BGr. § 56.

Einige Reimbelege: *alsô : wô : rô* Haupt Neith. XII. Anm. *sô : wô* Wigam. 5532. *blô : krô : zwô : brô : dô : hô : wô : alsô : ô* Helbl. 12, 33 –42. *wol : mâl* 4, 793. *ônen : lônen* Laber 264, 2. *schôn : erlân* Montf. 17. *getôn : lôn* 24 rw.

§ 77. § 77. In den mitteldeutschen Dialecten hat sich der Steigerungsvocal *ô* gegenüber dem gemeinen *uo* (md. *û*)

nicht selten durch die mhd. Periode erhalten. Am häufigsten § 77. und festesten bewahrt ihn das Ripuarische, auch im Moselländischen und Hessischen ist er nicht selten. Vorhanden war dieses *ô* in allen md. Mundarten, wie schon die folgenden Belege erkennen lassen, wenngleich *uo* daneben bestund § 87. 131.

Rheingau (Starkenburg): *osterhon. foren. florscheide. einmode* HU. I. 418. 533. 576. 699. 702. — Mainz, Worms: *somirvlôre* HU. II. 237. *hanropht* II. 255. *stobe* II. 1359. 1364. 1375. 1472. *grobe* II. 1472. — Wetterau, Lahngau: *zo. broder. moder. voder. roret. schole. don. sochen.* HU. I. 773. 835. 845. 849. 1138. 1153. Höfer II. 158. — Moselland: *zo. don. sone. broder. goder. genochlich* Lacombl. III. 279. Höfer II. 54. 123. Im 12. Jh. gibt die Strassb. Alexanderhs., im 15. Jh. die Trierer Hs. des Muskatbl. und des Spiegelbuchs reichliche Beispiele. — Hessen: *iezô : frô* Herb. 18011. *zô : dô* Herb. 4251. u. o. *geswôr : vôr* 3382. *gevôrt : wort* 7684 *: zerstôrt* 18204. *enpfôrt : gehôrt* 2785. *gehôrte : rôrte* 14700. *orte : zufôrte* 10024. *fôrte : gehôrte* 5043. 6472. *fôrten : gehôrten* 6676. *benôgen : bogen* 8996. *zogen : genôgen* 9866. *vursôhte : mohte* 2090. — Thüringen: *ermôte* Jen. Fragm. 84. 88. *môsz. môsten* Ebern. 1004. 1325. — Meissen: *kristendôme : Rôme : blôme* Frauenlob Spr. 128, 6. *blômen : gômen* ML. 14, 2 *: kômen* Spr. 150, 3. *sône : krône* 416, 17. — Schlesien: *gôt : nôt* Ludw. Kr. 92. — Ripuarien: *zô : dô* Alex. 1178. Hartm. Gl. 1880. Karlm. 2, 40. 127, 39 u. o. *frô : dô* Alex. 1206. *dô : tô* Hartm. Gl. 579. 2252. *zô : Alexandrô* Alex. 1891. *stôl : vol* Hagen 6191. *gôme : bisdôme* Serv. II. 409. *blômen : vernomen* Karlm. 334, 3. *dôn : lôn* Roth. 4120. *kône : barône* Karlm. 390, 62 *: schône* En. 131, 28. *kônen : vrônen* Roth. 1737. *sône : nône* Karlm. 291, 9. *grof : behôf* 539, 24. *doren : vôren* Hagen 646. *zevôren : zestôren* Alex. 819. *nôde : gôde* Roth. 1433. 3162 *: einmôde* Ernst IV. 43. *neigôde : gôde* Roth. 1877. *gemôde : verwandelôde* 3005. *gôde : trûrôde* 430 *: gerûmôden* 3653. *gôden : virscrôden* 4334 *: geherbergôden* 3579. *gôt : gedienôt* Roth. 4836 *: geordinôt* 3327 *: gereitôt* 777 *: zeswellôt* Roth. 2444 *: gevazzôt* 165 *: brôt* 3512 *: gebôt* 292 *: rôt* 2025. 2135 *: nôt* Ernst II. 11. V. 35. Roth. 50. 108. 3186 u. o. *vlôt : gôt* Serv. 2067. *môt : enbôt* Karlm. 295, 33. *nôten : gôten* Hartm. Gl. 1425. *gôten : tôten* 1099. 1549. In den ripuar. Hss. und Urkunden des 13. 14. ff. Jh. sind überall zahlreiche Belege des alten *ô* zu finden.

Für die Fortdauer des *ô* in den Endungen der alten 2. schw. Conj. haben die Reime aus dem Rother schon gezeugt; vgl. im übrigen § 364.

§ 78. § 78. Das zweite *ô* ist die Vereinfachung von *ou*, die auch md. zunächst unter den gemeindeutschen Bedingungen § 75 entstund, sich aber auch vor Labialen und Gutturalen früh und stark entwickelte, so dass in den vulgären Mundarten das *ou* völlig hinter *ô* schwand. Doch haftete diesem md. *ô* der Geruch des ungebildeten an, denn so häufig *î* und *û* (*ie* und *uo*) im Reim gebraucht wurden, so selten *ê* und *ô* (für *ei* § 65 und *ou*). Ich kenne nur folgende Reimstellen für dieses *ô:*

bôm : strôm Herb. 2044. *gôme : bisdôme* Serv. II. 409. *blômen: gômen* Frauenlob Ml. 14, 2. *gelobet : hôbet : tobet* Veldeke MF. 63, 31. *ôgen : dogen* Karlm. 536, 24. *ôch : vlôch* Jerosch. 8133 *: zôch* 1108. 2552 u. o. *vlôch : rôch* Pass. K. 124, 54. *rôch : doch* Karlm. 333, 13.

Für das vorkommen dieses *ô* ausser dem Reim gilt die Bemerkung, dass die Schreiber je nach dem Mass ihrer Bildung und je jünger je unbedenklicher den vulgären Vocal für gemeindeutsches *ou* verwenden.

§ 79. § 79. Die Dehnung des kurzen *ô* in hochtonigen Stammsilben ist nach den Reimen zu schliessen schon Ende des 12. Jh. namentlich vor Liquida vorhanden, und entwickelt sich im 13. Jh. weiter.

stôl : vol Hagen 6191. *lôn : von* Elis. 2388. 7074. 7153. *Siôn: von* 9156. *vor : tôr* Renner 2978. *bor : sôr* Jerosch. 25780. *doren: vôren* Hagen 648. *dort : gehôrt* Pass. K. 61, 17. Ebern. 1288. Krolw. 2790 *: zustôrt* Pass. K. 61, 35. *gebort : gehôrt* Herb. 1699. *gehôrt : fort* Herb. 3124. 17137. 17900 *: mort* Herb. 15823 *: wort* Veldeke MF. 67, 6. En. 65, 20. 308, 18. Herb. 410. Krolw. 113 u. o. *hôrte : antworte* En. 65, 40. 58, 22. *borte : gehôrte* En. 61, 36. *borten : hôrten* 23, 20. 60, 4. *worten : fôrten* Herb. 1450 *: hôrten* En. 130, 2. Serv. 669. 711. *gelobet : hôbet : tobet* Veldeke MF. 63, 31. *gebot: tôt* Krolw. 102. Ludw. Kr. 3216 *got : nôt* Krolw. 2981. Renner 3700. *spot : nôt* Renner 23260. *got : tôt* En. 69, 18. Ludw. Kr. 3998. Renner 398. *brôte : gote* Ludw. Kr. 192. *kôse : gelose* Elis. 7439. *kôsen : gelosen* Erlös. 5876. *vroste : vorôste* Jerosch. 25776. *bogen: benôgen* Herb. 8996. *dannoch : hôch* Krolw. 1450. *zôch : noch* Renner 3108. *mochte : sôchte* Serv. II. 703.

Die Dichtungen des 14. Jh. geben für die sich immer ausbreitende Dehnung viele Belege; es genüge die Verweisung auf das Schachbuch (Haupt Zeitschr. XVII). Die lebenden md.

Mundarten zeugen für die Dehnung, nicht für unreine Reime, § 79. oder gar für Kürzung des langen *o*, Weinhold Dialectforsch. 51 f.

§ 80. Das Md. hat noch zwei andere *ô* gebildet, eines § 80. für *û*, das andere für *â*.

Die Senkung von *û* zu *ô* geschieht nicht häufig, am häufigsten in *Lodewig Lodewich* für *Lûdewîc*. Sonst kann ich sie nur aus dem Ripuarischen belegen unter Einfluss von Liquida und *h:*

voris flamme Roth. 4654. *troren* 2512. *trorande* 1392. *trorode* 430. *trorich* 324. 379 u. ö. — *dohte : mohte* En. 118, 30. 133, 2. 277, 32. Serv. 2822. *bedohte : mohten* En. 188, 38. — *voil* Hagen 253. *kome* 1328.

Im heutigen Kölnisch ist *ô* für *û* bekannt, auch schlesische Mundarten haben es, Dialectforsch. 53.

Unendlich verbreiteter, eine gemeinmd. Wandelung, ist *ô* für *â*. Das *â* wird gesenkt gesprochen, der Klang ist nach heutiger md. Aussprache zu schliessen ein gedehntes offenes *o*, etwa *ǒ*, daher unterschieden von geschlossenem *ô*, weshalb sich im Schachbuch 194, 29—32 die Reimpare *bote : rôte, enpôt : nôt* ohne Anstoss folgen. Spuren dieses *ô* lassen sich ziemlich weit hinauf verfolgen: im Breslauer Williram steht XI, 15 (Hoffmann) *gebrôhta*. Dichter des 13. Jh., dann des 14. Jh. gestatten sich dieses grobmundartliche *ô* im Reim, während die md. Schreiber des 13. Jh. es scheuen, und es eigentlich erst im späteren 14. Jh. häufig wird.

Die ältesten Belege sind, abgesehen von den vielleicht zu ändernden Reimen im Orendel *grôwen : herzogen* 637. *mône : schône* 1233

etswô : alsô Pass. 167, 95. *iesô : Brundosiô* Elis. 4566 *: frô* Erl. 4727 *: Libanô* 5695.

Vergleich ferner

wô : sô Ludw. Kr. 5751. *frô : dô* 1901. *stôlin : virholin* Jerosch. 20613. *wôrn : vorlorn* 7845. *ôbinde : tobinde* 10959. *tôt : nôt* 2006. *dirbotin : berôtin* 18523. *vorrôtin : botin* 16245. *abschrôtende : brôtende* 26503. *pflôgin : bogin* 23700. *zogeten : lôgeten* 22821. *rôt : drôt* Frauenl. Spr. 6, 16. *wôn : gamalion : spôn* Mügeln Ml. 3, 1. *nôch : joch* Fab. 12, 16. *andirswô : alsô* Schachb. 198, 19. *vurwôr : vor* 251, 26 *: Gregôr* 291, 13. *dôrum : philosophôrum* 266, 7 *: Macedoniorum* 243, 9. *bevorn : wôrn* 288, 30. *gôbe : grobe* 269, 33

§ 80. *: lobe* 162, 1. *klobin : gôbin* 240, 6. *missetôt : got* 165, 3. *rôte : bote* 194, 30. *herzogin : geschôgin* 233, 13. Vgl. Sievers bei Haupt XVII, 387.

Œ.

§ 81. § 81. Da der Steigerungslaut *ô* gemeindeutsch in *uo* übergieng, kann der Umlaut *œ* zu jenem sich nur in stark dialectlich gefärbten Schriften finden, welche jenen alten Vocal ihrer alemannischen Heimat gemäss bewahrten. AGr. § 45. 92. 125.

Das gemeindeutsche *œ* ist Umlaut von *ô* = *ou* § 75. Seine Spuren lassen sich bis in das 11. Jh. verfolgen, allein noch im 13. vermeiden es manche gute Handschriften zb. Nib. C. Iw. B. Parz. G. grundsätzlich und Dichter von stark mundartlicher Farbe gestatten sich unumgelautetes *ô* im Reim:

schône : krône wGast 887. *gehônde : schônde* Mart. 94, 17. *hôren : ôren* wGast 9422. *hôrt : wort* Teichner Ls. 62, 33. *nôten : tôten* wGast 11378. *enblôzen : genôzen* Mart. 94, 13. *erlôst : trôst* Otack. c. 93.

Als schriftdeutsch wird aber der Umlaut *œ* im ganzen für das 13. Jh. gelten dürfen. Die Schreiber des 14. Jahrhunderts dehnen ihn nicht selten über die gesetzliche Grenze, durch mundartliche Aussprache zuweilen gestüzt, auf Worte aus, die nur durch falsche Analogie *œ* statt *ô* annehmen konten. In manchen Hss., wie in der Wiener Hs. von Wernhers Marienleben und in dem Grœzer Marienleben (her. von Schoenbach bei Haupt Z. XVII) wird *œ* für *ô* mehr oder minder durchgeführt. AGr. § 45. 92. 125. BGr. § 54. 57.

Schriftzeichen sind *oe, œ, ó, oi, ǒ, ê.*

§ 82. § 82. Die Abneigung gegen den Umlaut *œ* ist im Mitteldeutschen noch stärker als im Oberdeutschen. Die Reime der Dichter beweisen es, und noch im 14. 15. Jh. bevorzugen die Schreiber entschieden *ô* vor *œ*.

schône : dône Karlm. 141, 22 *: krône* Morungen MF. 122, 7. Herb. 2980. 10494. Karlm. 58, 35 *: lône* Herb. 663. 2210 *: trône* Karlm. 26, 29. *schôn : trôn* Bartsch md. Ged. 77, 158. *schône* (adv.)*: gedône* Renner 4248. *schônen : krônen* Ebern. 73. *schônist : krôn ist* MF. 133, 31. *hôre : dôre* Erlös. 275. *ôren : gehôren* Herb. 10512. *dôde : blôde* Karlm. 419, 14. *hungernôde : zûbrôde* Elis. 3486. *snôde :*

zûbrôde 6944. *nôtin : gegenôtin* Jerosch. 9196 *: Rôtin* 20484 *: vorschrôtin* 10356. *bôsen : lôsen* Karlm. 496, 16. *trôsten : hôsten* Md. Ged. 92, 298. § 82.

Bei dem nicht seltenen vorkommen von altem *ô* (gemeind. *uo*) § 77 findet sich auch *œ* = gemeind. *üe : rœgen* Böhmer 444. Das diphthongische *oe, oi* ist von dem Umlaut *œ* durchaus zu trennen, § 121. 122.

Û.

§ 83. Das *û* des Ahd. Mhd. ist zum grösten Theil sehr alte Dehnung der alten Kürze *u* in denselben Worten, welche auch in andern germanischen Dialecten *û* zeigen: Holtzmann Altdeutsche Grammatik I. 246 f. § 83.

In den ablautenden Zw. *sûfen sûgen lûchen* steht *û* im Präsensstamm gleich dem sonst darin herschenden *iu;* auch in *ûf* geht es wol auf *iu* zurück, vgl. got. *iup.* Dieser Zug zur Vereinfachung des *iu* tritt namentlich im Alemannischen in den Schriften des 12—16. Jh. ziemlich stark hervor, und nach Reimen zu schliessen, äussert sich hier nicht Einfluss des mitteldeutschen Schreibwesens, sondern dialectliche Aussprache, vgl. u. a.

ungehûr : bûr Helmbr. 1783. *gemûre : fûre* Mart. 173, 54. *gemût : lût* Georg 507. 1371. *uberlût : bedût* WvRh. 63, 27. *Rûz : ûz* Helmbr. 1809.

AGr. § 47. 93. 126. BGr. § 60.

Im bairischen Dialect diphthongisirte sich *û* seit dem 12. Jh. zu *ou* oder *au,* während das Alemannische an *û* festhielt, § 97. Mit diesem *au* beginnt eine neue Gunierung im Bairischen, *ei* folgt dann nach; auch *eu* ist für Gunierung zu halten d. h. Vorschiebung eines *a* vor tiefes *ü,* wie *iu* mhd. ausgesprochen ward. Was diese Wiederholung einer uralten vocalischen Kraftäusserung an hochtonigen *i* und *u* der Stammsilben veranlasste, ist schwer zu erraten. Die Dehnung der alten Kürzen trat damals noch zu wenig hervor, als dass wir in ihr den Anstoss zur Gunierung einfacher Längen erblicken dürften.

§ 84. Sonst ist über *û* zu erwähnen, dass es zuweilen aus Verschmelzung von *w* mit Vocal entsteht, so in *chût* = § 84.

§ 84. *chwît = chwidet;* eine andere Form der Verschmelzung ist *iu* zb. *chiut.*

In fremden Worten geht o und *ô* vor *n* und *r* oft in *û* über: *barûn, garzûn, cumpaniûn, pavilûn, prîsûn, trunzûn, Bêâcûrs, Bêâflûrs, Labûr.*

barûn : sun Wh. 428, 23. *barûne : rûne* Trist. 10795. 11080. *Bertûn : brûn* Parz. 644, 1. *garzûn : rûn* 660, 27. *poulûn : rûn* 77, 27.

Sehr häufig in Hss. der mhd. Periode steht *u, v,* für den Diphthong *uo.* Da das Oberdeutsche thatsächlich diese Vereinfachung nicht vollzieht, so äussert sich hier nur eine Schreibmode, ganz wie bei *i* für *ie.* Andrerseits ward sehr oft *ô* nicht für *uo,* sondern für kurzes und langes *u* gesezt, § 130.

u für *ou* zb. Nib. C. 90. *trvmte* beruht auf *ô = ŏ* und ist für *trômte* zu nehmen.

§ 85. § 85. Für das mitteldeutsche *û* gilt zunächst das allgemeine § 83 bemerkte.

Auch bei ihm erfolgte allmählich, aber nicht allgemein die Gunierung zu *au;* am frühesten, nach der Mitte des 14. Jh., im Ostfränkischen und Schlesischen; in den meisten übrigen md. Landschaften im 15. Jh. Die beiden Gebiete, welche der nördlichsten md. Dialectstufe zugehören, Thüringen und Ripuarien, hielten an *û* fest, vgl. § 99.

Ueber Kürzung von *û* § 50. Die Dehnung des kurzen *u* lässt sich aus Reimen beweisen, spärlicher freilich als die Dehnung anderer Vocale.

kumen : blûmen Erlös. 2003. *kume : lûme* 1355. *sun : furstendûm* Elis. 124. 2190 *: dûn* Erlös. 1215. 2967. o. Krolw. 2370. Jerosch. 7537. 8651. o. Kath. Mart. 1466 *: getûn* Krolw. 2224. *sune : sûne* Jerosch. 18085. *urbur : vûr (vuor)* Ath. E. 143. *spruch : brûch* Schachb. 295, 3. *brûche : spruche* 258, 29.

§ 86. § 86. Neben die alte Länge *û* tritt mit bedeutendem Umfange die durchgeführte Vereinfachung des Diphthongs *eu iu* zu *û.* Spuren davon gehn zurück auf altkristliche Grabsteine von Worms und Mainz, auf Namen in Urkunden des 8. Jh., auf die altniederl. Psalmen, die Lipsiusglossen und die Pariser Virgilglossen. Im 11. 12. Jh. stehn *iu, v̂* und *u* in den Hss. neben einander, dann wird *u* mit steter Vorliebe verwant, ohne dass aber die *iu* und *ui* ganz erlöschen. Wenn

aus heutigen Mundarten, zb. der kölnischen, zu schliessen ist, § 86. wäre das tiefe lange *ü* (*iu*) neben dem *û* auch durch die folgende Zeit am Leben geblieben.

Es genüge für *û* an Reimbeweisen:

û : nû Eneit 241, 26. *hûne : gelûne* Herb. 1381. *fûr : sûr* Alex. 2244. Erlös. 2331. *mûre : tûre* En. 26, 2. 247, 30. *mûle : tûre* Roth. 859. *gehûre : mûre* Jerosch. 945. *dûbel : ubel* Krolw. 4053. *gebûwe : nûwe* Herb. 1650. Jerosch. 14250. *luwe : trûwe* Wernh. 24, 34. *bûwet : vernûwet* Herb. 14091. *hût : lût* En. 25, 20. *drût : lût* Elis. 7766. *enbute : hûte* Herb. 1556. *lûtis : gebûtis* Ath. F. 134. *Rûzin : inbûzin* Ath. D. 149. *irlûht : gedûht* Krolw. 1613. *zuht : irlûht : gedûht* 1648. *zût : mût* (*zûhet : mûhet*) Krolw. 1458.

Zu erwähnen ist *lûp* Haupt Z. XV. 375, 32. C, entsprechend der obd. Form *liup* für gemeines *liep*. Auffallend sind einige *û* = *ie*, die Rückert aus schles. Hss. des 15. Jh. nachwies: *flus, slussen, furdung*, Darstell. VII. 34. — Ueber *iu* § 120.

§ 87. Ebenso allgemein md. wie *û* für *iu* ist *û* für *uo*. § 87. Es ist darin die Consequenz der in dem diphthongischen Schwebelaut *uo* begonnenen Senkung des alten Steigerungvocals *ô* gezogen; denn wie die md. Denkmäler der ahd. Periode bezeugen, war *uo* im Md. so gut wie im Obd. lebendig, wenngleich altes *ô* daneben fortbestund § 77. Dieser volle Uebergang von *ô* zu *û*, zu dem auch die spätgotische Aussprache des *ô* als *û* verglichen werde, geschah theilweise schon im 9. 10. Jh.; im 12. Jh. kann er als md. eingebürgert gelten. Für die wirklich monophthongische Natur dieses *û* können die Reime zeugen:

frû : nu Elis. 4693. 9544. Ludw. Kr. 1148. *nu : tû* Pass. K. 205, 59 *: schû* Elis. 3745. 7398. *zû : du* Pass. K. 43, 9. Elis. 931. 1285. Erlös. 3494 *: nu* Elis. 3217. 4131. Pass. K. 273, 80. Ludw. Kr. 1148. *heilictûm : palladium* Herb. 15844. *rûm : palladium* 16527. *Paulum : rîchtûm* Pass. K. 314, 19. *blûmen : kumen* Erlös. 2002. *sîchtûmen : vrumen* Pass. K. 207, 77. *tûn : sun* Pass. K. 29, 10. 71, 43. Krolw. 220. Jerosch. 7538. Ludw. Kr. 303. 7689. *sûne : sune* Jerosch. 18084. *Assûr : fûr* Ludw. Kr. 168. *urbur : vûr* Ath. E. 144. *vûr : sûr* En. 29, 14. *sûr : swûr* Serv. II. 2030. *beswûr : pûr* Jerosch. 8195. *vûre : dûre* Serv. 2152. *vûren : mûren* En. 23, 38. 35, 2. Serv. II. 92. *ûfhûbin : Golubin* Jerosch. 20911. *ûf : rûf* Ludw. Kr. 4189 *: schûf* 2314. 2900. *lûde : gûde* Elis. 431. *Gude : mûde* 6812. *jude :*

§ 87. *rûde* Pass. K. 77, 34. *bûden : lûden* HTrist 3405. *lûden : behûden* Karlm. 533, 9. *mûz : schuz* Mügeln Fab. 4, 16. *Abaguc : gnûc* Erlös. 1169 *: trûc* Pass. 123, 43. *drûch : bûch* En. 133, 10. *kûchen : strûchen* Frauenlob Spr. 55, 12. *irsûchin : gebrûchin* Jerosch. 3058. *vorsûcht : gebrûcht* 2785.

Ueber Kürzung dieses *û* (*uo*) vor *nt, rt* § 50; aber auch vor *t* und *z* kürzt sich mundartlich *û*, wie schon der Reim Herborts 4446 *behuten : anschutten* beweist. Aus schles. Hss. des 14—15. Jh. führte Rückert *grusse, busse, hutten, blutten, guttig* u. s. w. an, Darstell. VII. 33. Vgl. Dialectforsch. 55. Möglich dass auch in *mûz : schuz* Mügeln Fab. 4, 16 kurzes *muz* anzusetzen ist.

§ 88. § 88. Als Verdumpfung von *ô* (aus *ou*) ist *û* auch md. nachzuweisen.

dû (für *dô*, tunc) ist md. gradezu Regel; Veldeke und Herbort brauchten es im Reim *: frû* Herb. 11486 *: zû* En. 96, 10. 109, 22. 111, 8 u. ö. Herb. 701. In Hss. des 14. 15. Jh. findet sich *huren, gehuret* HU. I. 822. 770. 1088. *gehurte* I. 1211. *zugehurde* HU. III. 1445. *dudengrube* HU. II. 776. III. 1129. *su* HU. I. 1211. In altschles. Hss. *brut. bluss. verstussen. bug.*

Im Kölnischen treffen wir dieses *û* auch für *ô* = gemeind. *ou : bungart* Wierstr. 2839. Cronica 221. *lufer* Hagen 1070. *ruflich* 1460. *kucheler* (Gaukler) Vorbew. 24. In *sluf* (3. sg. Pt.) *: uf* Jerosch. 16417 neme ich kurzes, aus dem Plur. eingedrungenes *u* an.

Auch md. wird fremdes *ô* vor *n* zu *û*, vgl. *Flegetûn : sun* En. 92, 12. *pavilûn : brûn* Ath. D. 133. *barûnen : rûnen* Karlm. 286, 20.

Die gröstmöglichste Verengung des hellen Vocals geschah in *û* für *â*, das sich im 14. 15. Jh. nachweisen lässt und besonders im Osten sich findet. Bei Jerosch. 738. 8968. 19024 steht *bevul* (*bevalh*) ausser Reim, in schles. Hss. *wu, wurn, nuwer* (Nachbar), *unflut* Rückert Darst. VII, 34.

Arge Entartung, die in md. nd. neuern Formen eine Stütze findet, verrät sich in dem Pfct. *huz* (= *hiez*) Köditz C. 35, 16.

3. Diphthonge.

AI, EI.

§ 89. Der Steigerungsdiphthong des *i* ist *ai*, schon in den ältesten ahd. Schriften auch *ei* geschrieben. Seit dem 10. Jh. weicht *ai* hinter *ei* obd. zurück, verschwindet aber nicht. Seit Ende des 13. Jh. wird es wieder häufiger, indem *ei* für den neuen Diphthongen (aus *î*) in Brauch kam. In der Bezeichnung *ei* haben wir eine Umlautung des *ai* zu sehen und ihr aufkommen hängt mit dem sich ausbreitenden *a*-Umlaut auch zeitlich zusammen. § 89.

Schriftzeichen für den alten Diphthong sind *ai, æi, ái, aí, êi, ei, î* (Vor. Ged. 60, 15. 233, 28. 277, 14. 239, 18. 240, 2. Kaiskr. 16, 9. 35, 3. Gundacker oft).

Ueber die Vereinfachung von *ei* zu *ê* vor *j w h r* § 63; ebendaselbst über Ausdehnung dieses Vorganges vor andern Consonanten.

Früh entstunden einige *ei* oder *ai* durch Silbenverschmelzung, am häufigsten aus *age ege*. Das *g* ward zu *j* und löste sich in *i* auf. Fest ward die verschmolzene Form im Superl. ***meist***, ebenso geht *mêr* auf *meir mais* zurück. Häufig ist dieses *ei* in *gein, mein* (*megin*), *rein* (*regin*), *meit meide, getreide — teidinc — verdeit, kleit, treit, seit seite geseit, jeit gejeit gejeide, eide, leite, eise.*

ëge wird selten verschmolzen: *Deinhart, gephleit.*

ede selten: *reite gereit; ade* noch seltener: *beit* (*badet*) *scheit* (*schadete*); *ete* vereinzelt: *weit.* BGr. § 77. Die Lingualis ward wahrscheinlich zuerst mouillirt gesprochen, und gieng dann in *j* und *i* über.

Zwei Worte sind verschmolzen in *deich deiz deist* = *daz ich, daz iz, daz ist.*

§ 90. Grade nicht häufig vertritt *ei* die Umlaute *e* und *æ*. In alemannischen Hss. des 13. 14. Jh. begegnet dieses *ei* (selten *ai*) öfter, bairische bringen es weniger. Es findet sich also *zweilf eiltist keimphe einde kreiftig reiden veiste leigen. — weien dreien seigen widerzeime underteinic steite unmeizic.* AGr. § 58. 99. 131. BGr. § 80. Ich glaube, dass § 90.

§ 90. dieses obd. *ei* für *e* und *æ* kein wahrer Diphthong, sondern wie das md. gleichwertige *ei* § 104 ein Zerdehnungsvocal (*ëi*) ist.

In dem seltenen *ei* für *ë* oder *i* (a. a. O.) wird auch ein Schwebelaut zwischen *e* und *i* zu sehen sein. Ebenso in *ei* für *ie* vgl. *hei* (Pt.) *teir veir zeigel*, AGr. § 59. 131. BGr. § 79. Mitteldeutsch finden sich diese *ëi* zahlreich, § 103. 104. ff.

§ 91. § 91. Das neue *ei*, die bairische Gunierung von *î*, beginnt im 12. Jh.; Heinrich v. Türlein benuzt es schon einzeln im Reim, die späteren wie der Wigamurdichter, Laber, der Pleier, der Verfasser der Helblingbüchlein, Enikel brauchen es häufiger; in bairisch-österreich. Rechtsschriften aus den lezten Jahrzehnten des 13. Jh. wird *ei* gewöhnlich für *î* durchgeführt, ebenso wie *au* für *û*, *eu* für *iu*. BGr. § 78. Die Alemannen namen es nicht an; einzelne auf fremden Einfluss zu setzende Ausnamen kommen nicht in Betracht. AGr. § 57. 99. 131.

ei, *ai* in französischen aufgenommenen Worten wird theils durch *ei* theils durch *oi* gegeben: *finteile, beie boie, treie troie, gleie gloie, galeide, kunterfeit.* Auch französ. *ois* wird *eis* und *ois* geschrieben: *curtois kurteis, templeise, Wâleis.*

§ 92. § 92. In den älteren mitteldeutschen Schriftdenkmälern steht *ai* wie in den oberdeutschen zur Bezeichnung des Steigerungsdiphthongs der I-Klasse in Brauch. Im 12. 13. Jh. herscht aber *ei*, soweit es nicht in *ê* übergieng, § 65. Seit Ende des 13. Jh. drängen sich wieder die *ai* hier und da hervor. — Das neue schriftdeutsche *ei* für *î* geht denselben Weg im md. Gebiet wie *au* für *û*, weshalb auf § 99 verwiesen wird. Die heutigen md. Mundarten unterscheiden heute noch zwischen den beiden schriftdeutschen *ei:* wetterauisch und lahngauisch wird altes *ei* zu *â*, neues ist *ei;* gemeinschlesisch wird altes *ei* zu *ê*, neues bleibt *ei*, in einem schlesischen Unterdialect ist altes *ei* zu *æ*, neues zu *ê* geworden. Thüringisch bleibt namentlich im nördl. Thüringen das alte *î î*, *ei* wird zu *ê;* ebenso kölnisch.

Ueber *ei* aus Zusammenziehung § 103.

Durch die md. Neigung hohe Vocale zu senken, ergibt sich auch *ei* für *öu*, das schon in südfränk. Urkunden des 14. Jh. (HU.II. 857. 955. 1391. 1455) erscheint. Im 15. Jh. wird es häufiger im ganzen md. Gebiet geschrieben, vgl. u. a. Rückert Darstell. VIII. 250. Mone Schausp. d. Mittelalt. 2, 327. § 92.

Ueber andere md. *ei* §§ 103 ff.

Ganz verschieden von dem alten Diphthong *ai* ist der Doppelvocal *aï* oder *aë*, worüber die §§ 93. 94 handeln.

Aë.

§ 93. Häufig erscheint in den Schriften des 14. 15. 16. Jh. aller md. Landschaften, am häufigsten freilich in Ripuarien, *ae* für *a* und *â*, und in gleichem Werte in denselben Denkmälern *ai, ay, aĭ, ay*, zuweilen auch *å* oder *ǎ*, neben dem einfachen *a*. Man vergleiche zb. Lacombl. III. n. 608 (a. 1361), Wierstraat, Harff, um das nebeneinanderherlaufen dieser Zeichen *a ae ay* in denselben Worten zu gewaren. Es kann in diesem *æ* sowenig der Umlaut als in *ai* der Diphthong erblickt werden, sondern sie sind die Bezeichnung eines *a* oder *â* mit vocalisch unbestimmtem Nachklang, der sich unter Einfluss des folgenden Consonanten erzeugen mochte. Die Schreibung *ahe* (*lahem* Köditz G. 79, 21) gibt über die zweilautige Aussprache deutlichen Fingerzeig. § 93.

K. Regel nante diese von ihm im Niederdeutschen nachgewiesene Erscheinung Vocalzerdehnung, bei Haupt Z. III. 55 ff., und H. Rückert wies ihr vorkommen im Thüringischen und Schlesischen nach, Köditz 161—163. Darst. VIII. 237 ff.

Aï.

§ 94. *Ai* für *a* und *â*, über dessen Bedeutung im vorigen § gesprochen ist, erscheint in kölnischen Handschriften des 12. Jh.[1]) zuerst, wird im 13. häufiger und gewinnt später grosse Ausdehnung. Minder oft kommt es in den andern md. Landschaften vor, blüht aber doch auch hier im 14. 15. Jh. Es scheint wesentlich durch Linguale und Gutturale beeinflusst. § 94.

[1]) Wenn in dem defecten Original einer moselländ. Urk. v. 919 (Mrh. Uk. I. 224) wirklich *Eristail* steht, so ist *aï* noch höher hinauf zu datiren.

§ 94. Dieses *ai* tritt auch für unechtes *a* und *â* auf: 1) für *a* = *o* in Wetterauer Urkunden des 13. 14. Jh.: *haib haif* = *hof* HU. I. 1048. *fraysch* = *frosch* Böhmer 627.

2) für *â* = *au, ou* in Mainz-Wormser Urkunden des 14. Jh.: *baym* HU. II. S. 755. 765. n. 919. III. 1302. 1330. *baymgarte* III. 1150.

Dass auch in Silbenverschmelzung *ai* nicht als Diphthong zu fassen ist, beweisen die Reime *gesait : dait* Karlm. 217, 30. 227, 11. 240, 25. *gesait : rait* 345, 36 *: hait* Karlm. 230, 66. *vait : dait* Hagen 2130. 4186. *mait : trinitait* Sel. L. 249. *verclait : stait* 89. *zail : stail* 217.

Freilich konte der Zwielaut *aï* leicht in diphthongisches *ai* übergehn. In den heutigen md. Mundarten stehn oft *â, ô, âi, ôi* in diesen Verschmelzungen von *age, ege* neben einander.

§ 95. § 95. Zu diesen Variationen von *a* und *â* stellt sich als gleichbedeutend *å*, das in Achener Rechtsschriften des 14. Jh. nicht selten erscheint, aber schon in einer ripuarischen Urkunde von 1261 (Höfer I. 6) neben *â* und *ae* gleichwertig vorkommt. In jenen Achener Schriften wechseln *å, ay, åy* mit einander, Loersch Achener Rechtsquellen 52—54. 67. f. Es vertritt *â*, in *båven* (neben *bôven* 67. 68) auch gedehntes *a* = *o*. Für dieses *å* zeugt auch eine Sayner Urk. v. 1309, Höfer II. 10.

Diesem *å* gleich wird *ǎ* oder *av* zu beurteilen sein, das in der 1333 zu Würzburg geschriebenen Hs. des Herbortschen Trojanerliedes häufig vor (palatalem) *g* erscheint: *klägen sägen wägen zägen*, und auch in schlesischen Schriften des 14. 15. Jh. vor Liquida oder Fricativa + *d* oder *t* sich findet: *aulde, krauft, aufter, betraucht* Rückert Darstell. VIII. 246.

AU, OU.

§ 96. § 96. Der Steigerungsdiphthong der U-Klasse hat gleich dem der I-Klasse eine ältere und eine jüngere Bezeichnung, *au* und *ou*. Seit dem 10. Jh. ist *ou*, in dem wir eine Umlautung des *au* ähnlich wie in *ei* Umlautung des *ai* erblicken können, die Regel; *au* wird selten bis zum Ende des 13. Jh. Dann dringt *au* wieder stark hervor und wirft *ou* im Bairischen

ganz zurück, während sich dieses im Alemannischen länger behauptete und landschaftlich darin noch lebt. § 96.

ou wird mit tiefer, *au* mit heller Klangfarbe getönt haben.

Vor *h n r d t z* verengte sich *ou* zu *ô* § 75, auch ein Beweis, dass die Aussprache des *au* früh sich gesenkt haben muss.

In den Zeitworten auf thematisches *w* wechseln die schweren *u*-Laute *û iu ou:* neben einander finden sich *bûwen biuwen bouwen, blûwen bliuwen blouwen,* ebenso *brûwen kûwen nûwen rûwen trûwen.* Selbst in den Perfectformen mit kurzem *u* erscheinen auf Grund der Dehnung des *u* die drei Formen, für *bluwen* zb. *blûwen bliuwen blouwen.*

Der bairische Dialect bevorzugt *-ouw-*, der alemannische *-ûw-* oder *-iuw-*.

Dieser Wechsel zwischen *iu ou* besteht im Bairischen des 11—14. Jh. auch sonst: *getriu getrou, gesoune, vourîn, tovfel, doute, houte, loute, routen, chrouce, louhte,* BGr. § 101.

Schriftliche Bezeichnungen sind ausser *au* und *ou* oft *ŏ*, zuweilen *ŏ*, wie umgekehrt *ŏ* und *ov* auch *uo* vertreten. Indem das ° über dem *v* wegblieb, findet sich zuweilen auch *v* für *ov.*

§ 97. Die neue Gunierung des *û* zu *au* vollzog sich im Bairischen seit dem 12. Jh., bürgerte sich im 13. Jh. ein, so dass Heinrich v. Türlein zuerst, die späteren umfänglicher, das neue *au* im Reim brauchen, und hat im 14. Jh. das alte *û* im Südosten ganz verdrängt. Man schrieb in jener Zeit zuerst *ou,* dann *au* ganz wie für den alten Diphthong. Das Alemannische hielt dagegen an *û* fest. BGr. § 70. 100. AGr. § 51. 96. § 97.

Im 12—14. Jh. tritt alemannisch entschiedener als bairisch *ŏ, ov* für *o* und *ô* auf zb. *vroulîche, frounehof, loun, schoun, zirstourit, brout, tout, bouse, erlouset, troust, houhir — briutegoum (:troum)* trKr. 4564. *briutegoume : soume* Mart. 52, 43. *lovben, bŏten,* AGr. § 71. 139. BGr. § 102. Es ist eine Diphthongisirung, die wol auf Nasalirung beruht, gleich dem grobalemannischen *au* für *â*, das seit Ende des 13. Jh. vorkommt (*ân* Ulm. Uk. I. 183. a. 1294. *navch.*

§ 97. *stavt* I. 216. a. 1299. *gravf* I. 225. a. 1302.) und im 14. 15. Jh. sehr oft von Schwaben und Alemannen geschrieben ward, AGr. § 52. 96. Es ist kein reines *au*, sondern ein nasales *a*, das durch den *u*-Klang des nasalen Elementes ungefähr wie *au* lautete und in der Schrift ohne moderne phonetische Zeichen nicht gut anders ausgedrückt werden kann. J. Schmidt Vocalismus I, 169.

§ 98. § 98. Im Mitteldeutschen sind wie im Oberdeutschen *au* und *ou* die alten Bezeichnungen des vollen Steigerungsdiphthongs von *u*. In der mhd. Periode ist *au* in den Hintergrund gedrängt, aber seit Ende des 13. Jh. tritt es wieder mehr hervor. Im 14. Jh. gelangt es sehr in Brauch, nur von *w b f* wird *ou* mehr geschüzt. Auch zeigen einige Landschaften (Thüringen, Meissen) überhaupt weniger Neigung für *au*, und hier kommt es erst in der zweiten Hälfte des 15. Jh. häufiger vor.

Bemerkenswert ist die Neigung, die Formel *ûw* oder *iuw* der Worte *rûwe trûwe nûwe* in *ouw* zu wandeln. Es findet sich vorzugsweise in Ripuarien; im Mnl. herscht es. Reimbelege:

vrouwe : Souwe : zerouwen : untrouwen : schouwen MF. 56, 10—17. *rouwe : vrouwe* Marg. Pass. 416. Kathar. Mart. 113. *schouwen : rouwen* Marg. Pass. 433. *vrouwen : berouwen* Serv. 2518. — *trouwe : vrouwe* En. 68, 38. Serv. II. 2868. Morant 278. *getrouwe : vrouwe* Serv. 1636. *vrouwe : ungetrouwe* Morant 82. *trouwen : vrouwen* En. 28, 36. MF. 58, 14. Serv. 1031. *berouwen : trouwen* Serv. 1476. *getrouwen : Potouwen* Morant 232. — *rouwe : nouwe* Serv. II. 899. — Auch *schruwen* (3. pl. Pt. zu *schrîen)* wird zu *schrouwen* und reimt *: vrouwen* Serv. 2492. *beschrouwen : trouwen* Wierstr. 363. Ebenso *bûwen,* vgl. *bouwen : vrouwen* Rother 22. — Reimbelege aus Karlmeinet gibt Bartsch S. 227.

Ausserhalb Ripuariens fehlen zwar diese *ouw* für *ûw* (*iuw*) nicht, sind aber seltener. In *nouwe* (*novus*) ist *ou* allgemein md., vgl. die Ortsnamen *Nowerode* (1260) Eberbach 347. *Nowenhus* HU. I. 497 und die heute noch fortdauernden Namensformen *Naumburg, Naundorf, Naunhof.* — Vgl. ausserdem die Reime

rouwen : beschouwen MF. 49, 33 (Husen). *zeblouwen : gerouwen* Renner 746. *frouwen : rouwen* Herb. 18181. — *trouwen* (d. pl.):

frouwen Orend. 247. 1840. *frouwe : getrouwe* (1. Prs.) MF. 124, 24 § 98. (Morungen).

Auch vor (palatalem) *g* zeigt sich *ou* für *iu* (*û*) im Zw. *bougen* (mit Umlaut später *böügen*), zb. *: ougen* Pass. K. 688, 2. *: urlougen* 237, 19. *gebouget* 162, 84. Adj. *gebouge : getouge* Pilat. 9. *ungebouge : urlouge* Pilat. 609 (433); *getouge* (= *geziuge*) zb. *urlouge : getouge* Herb. 5534. *gebouge : getouge* Pilat. 7. und *urlouge*.

Diesem *ou* für *iu* (*û*) darf auch *drou* = *driu* angeschlossen werden im Wetterauischen, vgl. *drouzehin* Böhmer 444—450. 461. 464. 468. *drou und zwenzigist* 464. 468; auch *douvel* in *dauwelslache* HU. II. 472 (1291, Mainz).

Uebertritt von *ewe : ouwe* vollzog sich in *louwe* = *lewe*, *lêo*; von *âwe : ouwe* in *rouwe (quies)* Ath. B. 141. 147.

Wechsel zwischen *ei* und *ou* zeigen die thüring. Ortsnamen in *-louben* für die gewönliche Form *-leiben*, vgl. *Hounloubin* C. d. Sax. II. 8, 57. *Kutzelouben* Köditz g. 72, 4. *Ebelouben*. *Alslouben* 90, 25.

Die schriftlichen md. Bezeichnungen des Diphthongs sind dieselben wie obd. § 96; besonders werde *û* für *ou* aus ripuar. Hss. angeführt, zb. *verkûfen*. *vnderkûfer*. *hûftgud* Ennen I. 352. 365. *kûf*. *gekûft*. *bûngarte* Sperber 98. 179. 138; ferner sei auf die Pfälzer Hs. des Rolandliedes (W. Grimm Ausg. XII) verwiesen.

§ 99. Das neue *au* für *û*, im 14. Jh. auch mit *ou* bezeichnet, ward von den md. Kanzleien langsam angenommen, von der Volkssprache ebenfalls nur allmählich oder gar nicht, denn in Thüringen und Ripuarien findet es noch heute Widerstand. Einzelne Spuren dieser neuen Steigerung reichen in das 13. Jh. hinauf: *Louzwîp* 1210. HU. I. 73. *godshovsen* 1248. Höfer I. 2 (Trier), *Dithovs* 1241. Henneb. Uk. I. 30, wobei es noch unsicher bleibt, ob nicht *ô* für *ô* = *û* gesezt ward. Sicherer zeigt es sich dann in einer 1303 zu Bamberg ausgestellten Urkunde mit *ev* zusammen: *hovs*. *Nevnstat*. *dreuczehenhundert* (neben *driu*), Henneb. Uk. I. 62. Dann steht in einer bischöflich Bamberger Urkunde von 1308 (ebd. I. 65) ein *ei* neben zwei *î*, ein *av* neben drei *û* (= *iu*). In einer § 99.

§ 99. Bamberger Urkunde von 1339 (ebd. II. 68) ist *au* = *û* und *ou, ei* = *î, eu* = *iu* durchgeführt. Auch in einer Koburger Urk. von 1332 (ebd. II. 8) steht der neue Vocalismus fest, während eine gleichzeitige gräfl. hennebergische Urkunde (II. 7) nur *ev* angenommen hat.

Im Mainzischen und Wormsischen geht ungefähr gleichzeitig dieser Lautwandel durch, wobei Schwankungen unvermeidlich sind, vgl. HU. III. 1089. 1240. 1244. In den nördlich angrenzenden Landschaften haftet der alte Vocalismus (*î, û*) zäher. Dagegen dringt er in Schlesien nach der Mitte des 14. Jh. durch den mächtigen Einfluss der Kanzlei des obersten Herzogs des Landes, König Karls IV., in die Schriftwerke ein (Rückert Darstell. VIII. 242). Der Luxemburger liess von Anfang der Regierung an die bairischen Diphthonge in seine Kanzleisprache aufnehmen, nicht etwa weil sich in Böhmen oberdeutsch und mitteldeutsch begegnete (im 14. Jh. sprachen die deutschen Böhmen nur einen mitteldeutschen Dialect, abgesehen von dem unböhmischen Egerlande), sondern aus richtigem politischem Gefühl für die hohe Bedeutung einer vermittelnden gemeinsamen Kanzleisprache. — Die kursächsische Kanzlei schloss sich diesem Vorgange durchaus nicht bald an. Erst etwa seit 1425 treten hier einzelne Anzeichen des neuen Vocalismus in den fürstlichen und städtischen Schreiben hervor; nur in dem Briefe eines Leipziger Ratsbeamten Wenzlaw von 1426 (C. d. Sax. II. 8, 98) herschen die neuen *au ei eu*. Im allgemeinen kann etwa 1470 als das Jahr bezeichnet werden, in dem hier der alte md. Vocalismus stärker erschüttert ward. Die Urkunden der Kurfürsten Friedrich II. und Ernst, die städtischen Documente von Dresden Meissen Leipzig bezeugen es (Cod. diplom. Saxon. reg. II. Bd. 2. 3. 4. 8. 9). So zeigt denn die kursächsische Kanzlei noch in dem Verkehr mit K. Friedrich III. grade mehr mitteldeutsche Eigenheiten als manche andere und steht den Schreibstuben der schwäbischen und niederrheinischen Reichsstände in der Ablehnung des Reichsdeutsch gleich. Die thüringischen und hessischen Fürsten verhielten sich ebenso. Darum war es selbst noch für K. Franz I. von Frankreich nötig, sich an den Rat

von Solothurn mit der Bitte um einen kundigen Mann zu § 99.
wenden, der die in den verschiedenen deutschen Mundarten der kleinen fürstlichen Kanzleien einlaufenden Schreiben in gemeines Deutsch und dann in das Französische übertragen könne. [1]) Hat doch auch Luther sich erst allmählich von manchen mitteldeutschen Eigenheiten befreien können: Ph. Dietz Wörterbuch zu D. Martin Luthers deutschen Schriften. Bd. I. Vorr. VII ff.

§. 100. Ostdeutsch tritt zuweilen *au* für *a* und *â* auf, § 100.
meist durch *l*, *w* oder Lingualis beeinflusst. Die heutigen Mundarten bestätigen jene Aufzeichnungen, Dialectf. 61.

au für *a:*

vorsnaulten praulten Jerosch. 24760. *vorwaulten vorstaulten* 25083. *kault enthault* 25774.

au für *â:*

clauwe : Pobrauwe Jerosch. 13590. *darnaw : Wenzeslaw* 25352. *rauden : Pograuden* 23382.

Aus schlesischen Schriften des 14. 15. Jh. führte Rückert Darstell. VIII. 246. f. *aufter, krauft, betraucht* an.

Auch für *o* kommt *au* schlesisch vor: *hawlcz, howf* Tzschoppe-Stenzel Urk. 604. Cd. Sil. IV. 152. Auch *haulde* = *hulde* geht zunächst auf *holde* zurück, Rückert VIII. 247.

Jedenfalls steht dieses *au* mit dem *ou* § 125 in sehr naher Verbindung und wird erst aus einem dem *a (o)* nachschlagenden dunkeln Laut zum vollen Diphthong sich entwickelt haben.

Sonst ist das aus Zusammenziehung von *voget* entstandene *vout, faut* zu erwähnen, das im 14. 15. Jh. im Fränkischen verbreitet ist, vgl. *vout* Griesh. Denkm. 27. *voude* HU. III. 1311. *faut* Mone Zeitschr. 6, 320. HU. I. 543. II. S. 775. Anm. No. 1319. Böhmer 543. 562. 658. u. ö. Cronica v. Cöln ö. *fautye* HU. I. 596. III. 1190. Dies *au* wird aus *o* mit nachschlagendem unbestimmtem und sich verdunkelndem Laut entstanden sein, wie die gewöhnliche Contraction *voit* aus *o* + palatal werdendem *g*. Zum Niederdeutschen stimmt

[1]) Barthold Geschichte der fruchtbringenden Gesellschaft S. 9.

§ 100. das aus *pawes* zusammengezogene *paus*, von Jeroschin 11382 : *Nicolaus* gereimt.

Aü. Oü.

§ 101. § 101. Von dem Umlaut des *au* oder *ou* gehn Spuren im Oberdeutschen bis in das elfte Jahrh. zurück, BGr. § 86. 104. AGr. § 61, wenn man von der aus *awi* umgelauteten Formel *ewi* absieht, die schon im 9. Jahrh. nachweislich ist.

Wie alle Längen und Diphthonge leistet auch *ou* dem Umlaut noch im 13. Jh. Widerstand; am leichtesten drang er in der Formel *ouw(i, j)* durch. Aber in *houbet, gelouben, erlouben, koufen* fand er keine Aufname; neben *ougen* (inf.) kommt sehr selten *öugen* vor; zu den schriftgemässen *vröuwen dröuwen ströuwen töuwen* finden sich noch oft genug die Nebenformen *vrouwen drouwen strouwen touwen*, zu *höu hou, göu gou*, zu *vröüde vroude*. In bairischen Hss. wird noch im Anfang des 14. Jh. gewönlich *vroude* geschrieben.

Im 14. Jh. gewinnt der Umlaut *öu äu* weitere Verbreitung in der Schrift, und jetzt erst ist ein Plur. *löuber* und sind umgelautete Worte wie *röuber, stöuber, stöubelîn* zuzugeben.

Bei dem kräftigen hervordringen des neuen *au* für *û* im bairischen Dialect begreifen sich leicht die seit Ende des 13. Jh. vorkommenden *äu öu* = *iu*, dem Umlaut von *û*, zb. *grówelich, hóvser, zóvnen* BGr. § 104, wie sich umgekehrt in österreichischen Hss. des 14. Jh. archaistisches *iu* fälschlich für *öu* geschrieben findet, vgl. *gestriut : gefriut* Tundal. 62, 55. *liut : gestriut* Teichner (Mhd. Wb. II. 2, 207). *friut* Kindh. 97, 79. *striut* 94, 73. *friu* 71, 32. *friude beschiude* Angenge 26, 75. *friuden* Gundack. 2134. Vgl. BGr. § 95.

Bezeichnungen des Umlauts sind *ôu öu, eu âu aeu êu, ôi* (namentlich in alem. Hss.).

§ 102. § 102. Im Mitteldeutschen ist der Widerstand gegen den Umlaut von *ou* mindestens ebenso stark als im Oberdeutschen. Namentlich bleibt *ou* in *frouwen froude, drouwen (: vrouwen* Kathar. Mart. 2518), *strouwen, zouwen, krowel schrowel* Pass. K. 122, 63. 164, 88. *hou* (foenum),

widirstrouben (: gelouben d. sg.) Jerosch. 15306, *betouben* (: *glouben)* Pass. K. 187, 31. *sloufen, toufen, boume* (Plur. : *goume* Schachb. 267, 29), *ougen* (Zw.), *bougen (: ougen* Jerosch. 22173 : *urlougen* Pass. K. 236, 54 : *tougen* 166, 69), *sougen.* § 102.

Andrerseits sezte sich der Umlaut md. in Worten fest, die ihn gemeindeutsch nicht zulassen, vgl. *eu* § 109.

Manchmal bezeichnet *ôu* nicht den Umlaut, sondern es ist ganz gleich *ou*, so in einer obersächs. Urkunde v. 1366 (C. d. Sax. II. 2, 75) *ôuch*, indem hier *û* überhaupt nichts als *u* bedeutet.

EI.

§ 103. Ueber den mit *ai* oder *ei* bezeichneten obd. und md. Steigerungsdiphthong der I-Klasse, sowie über das neue *ei* für *î* haben §§ 89—92 gehandelt. Hier ist ein mitteldeutsches *ei* vorzulegen, das verschiedene Vertretungen übernam, und dessen rein diphthongische Natur manchen Bedenken unterliegt. Dafür dass wir in diesem *ei* einen jener md. Zerdehnungsvocale wie *aë aï oë oï uë uï* haben, also *é* mit nachklingendem *i*-artigen Laut, scheint mir zu zeugen die Schreibung mit *ei* (zb. Höfer II. 7), mit *ehi* (Nordh. W. B. 15. 25. Rückert Ludwig 162. Höfer II. 73), die Unterscheidung im Reim von echtem *ei* (vgl. die hintereinander folgenden Reimpare *entsein : geschein, ein : engein* Hagen 1933—36), die Verwendung für den irrationalen Affixvocal, der als schwankend zwischen *e* und *i* galt, die nahverwante Stellung des *ie* § 113, und die heutige Aussprache mancher md. Mundarten, Dialectforsch. 47. f. Freilich lag der Uebergang in den vollen Diphthong *ei* von *éi* aus sehr nahe. Im Obd. finden sich nur Ansätze zu diesem *ei*, § 90. § 103.

Am wenigsten bestimmt möchte ich die Zerdehnung für *ei* in zusammengezogenen Silben behaupten. Sie erscheint auch md. am häufigsten für *age* und *ege*, also *a*) in *sein seite geseit* (Inf. *sein : hein* wetter. Ostersp. 301, *seit : edelkeit* MF. 126, 30.), *klein kleite (klein: geslein* Md. Ged. S. 32. v. 1096), *beheit (: wirdikeit* Renner 2454), *hein*

§ 103. (*hagen* HU. I. 763), *treit* (: *wîsheit* Elis. 8706). *b*) in *gein* sehr häufig (*in die geine* : *gemeine* Herb. 1249. 2387. *geine* : *gemeine* 6170 : *reine* 1737. *engein* : *ein* 2224. 2394 : *bein* 5235 : *stein* 17912. *engeine* : *eine* 17591. *geinde* : *gemeinde* Erlös. 5128 : *bescheinde* Elis. 4412), *lein leite* (*ûzlein* : *enein* Schachb. 353, 21. *leite* : *beite* Herb. 852. *geleit* : *eit* 955 : *begleit* 16019. *widerleit* : *sneit* 4375; selbst das Subst. *lege* wird zu *leie*, vgl. *grabeleie* : *geschreie* Elis. 9020), *beweit* (: *barmherzikeit* Pass. K. 140, 44. Schachb. 234, 18 : *heilekeit* Pass. K. 12, 74 : *klârheit* 39, 23 : *leit* Herb. 9830 : *bereit* Pass. K. 223, 95 : *geseit* Karlm. 329, 29). Vgl. auch *dein* (*tägen* d. pl.) HU. I. 446. altschles. *neile* (*negele*). Auch *ege* wird zu *ei*: oft in *wein* (zb. : *gemein* Schachb. 335, 27. *von weyne* HU. I. 993.), *gelein* (: *engein*) Orend. 414. nrh. thür. in *plein* (: *geleyn* Nassau 469. *pleit* : *geseit* ebd. 300. *phleyn* Sp. v. Kath. 131. *pleit* Lac. III. 754. *pleint* Ennen I. 22. Sel. Tr. 18^{b}.), *reinen* (*reynet* Lac. III. 876. *ougenrein* Renner 6550). *seinen* (*seine* = *benedictio* : *gemeine* Karlm. 399, 2. *seyn* Sp. v. Kathar. 161. *seinete* Myst. I. 24, 35. *geseynde* Cronica 145).

Ferner entsteht *ei* aus *ahe ehe* : *sleit* (: *ergeit* Hagen 3536 : *reit* 1117 : *girheit* Wernh. 31, 28. *vurnusticheit* Wernh. 37, 21). *feit* (vgl. *veit* : *sleit* Haupt I. 36, 79. *giveit* : *arbeit* Wernh. 38, 31. *beveit* : *gereit* Mastr. Ostersp. 19. *entfeit* : *geit* Marienl. 5, 3 : *bôsheit* 2, 30 : *schônheit* 126, 34 : *steit* 7, 32 : *wirdicheit* Hagen 667. *entveis* : *overgeis* Marienl. 16, 24). — *heit* (: *geit* Marienl. 58, 37), — *zein, zeinde* nrh. häufig.

Ferner ist *ei* aus *ëhe* nrh. sehr beliebt: *sein, geschein, gein* (*jëhen*); in beweisendem Reim weiss ich es nur durch Roth. 873 *geschein* : *ein* zu belegen. Die Ausdehnung über die ripuarischen Grenzen, die auch für *ei* = *ehe* anzunehmen ist, beweisen u. a. *geschein* Mülh. R. 47. Henneb. Uk. II. 35. *gescheit* trier. Spiegelb. 276, 22. *begeyn* Höfer II. 32. *bejein* II. 54.

Ferner entsteht *ei* aus *êhe* : *lein* Lac. III. 190. 292. *burglein* HU. I. 815.

aus *ëbe* : *geyn* Höfer II. 109. *gegein* HU. I. 840.

aus *ede* in *beirve (bederve)* Ennen I, 9. 43. Lac. III. 57. Repg. Cr. 62. — *vorgereit* Höfer II. 164 (ostfränk.). Dass in allen diesen Fällen *ei* als *eï* zu fassen sei, macht die gleiche Verwendung von *ie* höchst wahrscheinlich, § 113. § 103.

§ 104. *ei* für *e*, den Umlaut des *a*, ist md. früh vorhanden und über alle Landschaften verbreitet, wenn es auch in Ripuarien am häufigsten vorkommt. Dem Obd. ist es nicht fremd, hat sich aber in ihm wenig entwickelt, § 90. § 104.

der eilter HU. I. 666. *eidel* I. 578. — *an der heildun* Mrh. Uk. 2, 376. *heilbeling. meinlich* Anzeig. 5, 300. *obenweindich* Mrh. Uk. II. 383. *seinger. einkil* HU. III. S. 317. Anm. *Meihtildis* II. 259. *eindreichtichlichen* Höfer II. 107. — *zweilfte* Böhmer 658. *einde* HU. I. 425. *eyrbe. Meyrtin. geweyrt* Eberbach 767. *Heibele* HU. I. 886. *hovesteide. sceidelich. gereidit* 446. *seitzen. seitzephand* I. 1153. *beiste* Elis. 6474. *ze leist* 9434. *Riteysel* HU. I. n. 886. *deyggen (decanus)* Höfer II. 109. *eyndreychteclich. seys* (sehs) Eberbach 767. — *zweilf* Höfer II. 73. *Eimbricho* (1041) Mrh. Uk. I. 369. *Heireman* (a. 1103) Mrh. Uk. I. 467. *eirzebischof. eichtzein* Höfer II. 54. *leisterliche* Alex. 420. — *geylzen* (sues) Kath. 168. *eynde* Sp. v. d. Jungfr. 182. *Einseberg* Köditz 26, 14. *geinzlich* Höfer II. 41. *heingin* II. 14. *heinde* Mülh. R. 49. *geisten* (d. pl.) 37. *leigi* (legen) 32. *eyrbe* Henneb. Uk. II. 50. *eydil* II. 184. *heybent* Höfer II. 164. *geintzlich* 193. *beiste. geinsît* Haupt XV, 378. *seyzet* Henneb. Uk. I. 118. *geleigin* II. 53. — *zueilf* Annol. 5, 2. *Eilbe* 21, 14. *zeinde* 13, 2. *einti* 21, 9. *leintin* 44, 14. *einste* 35, 8. *deinkin* 44, 13. *vreinkische* 23, 24. *sceirphe* 35, 7. *beizzirimo* 33, 3. *seide* (satietas) 49, 12. *einde. eirve. beitte. heitte* Nrh. Bruchst. 1, 15. 25. 26. 2, 1. überhaupt im 12. 13. Jh. in Ripuarien häufig und auch im 14. 15. Jh. nichts weniger als selten; vgl. die Kölner Eidbücher bei Ennen I. 1—76. Lac. III. 47. 60. 120. 247. 318. 422. Wierstraat. Cronica.

Seltener ist *ei* für *a*, es scheint an folgendes palatales *g* oder an *cht* gebunden. Die Belege gehören dem 14. 15. Jh. an und fallen meist auf Ripuarien:

eygte Lac. III. 80. *eycht. greycht* III. 459. *peichte* III. 529. 712. *meichten* Cronica 17. *geseichtin* (gesagten) *gesaigt* Lac. III. 60. *upseichte* 748.

Ausserhalb des Kölnischen und Jülichschen kann ich nur aus einer Frankfurter Urkunde *meygt* Böhmer 649 und thüringisch *kleigede* (Rückert Köditz 162) beibringen.

§ 105. *ei* findet sich ferner für *ë*, d. i. gemeindeutsches *ë* und *i*. Vor dem Ende des 13. Jahrh. kommt es nur ver- § 105.

§ 105. einzelt vor: *Weineswald* 950. Ennen I. 464. *steincan* Paris. Virgilgl. 370. *zeilt* Roth. 2719. *reichte* 1362. *heilfa* Hildeg. Geb. 23. *anegeinnen* Nrh. Br. 4, 26. Seit dem 14. Jh. wird es häufig in allen md. Landschaften.

weir (nos) HU. I. 570. *gegeiben. geleigen. kneiht* I. 578. *weic weige* 223. — *seilbe* Anzeig. 5, 300. *derneiben* HU. II. 692. *reichte. kneichte* III. 1382. *Weildestein* HU. I. 750. *neyder* 741. *beit* (bit, mit) II. 719. *verzeigen* (3. Pl. Pt.) III. 1012. — *seylbe. heir. geweyst* Eberbach 767. *Wilheylm* HU. I. 844. *neiben* I. 1122. *gegeyben. geleygen* 1156. *virdreibin* (ptc.) I. 446. *beide* (bëde) I. 479. *smeit* I. 824. *weysent* Höfer II. 109. *kneycht* Eberbach 878. — *neiden* Lac. III. 632. *gegeiven. weider* III. 172. *gescreifven. leigit. leisen* Höfer II. 73. *breichen* II. 122. *reicht* Lac. III. 652. — *weigen* HU. I. 975. *geseigenen* Myst. I. 194, 37. *weilche* Herb. 12050. *waldsmeit* (1284) HU. I. 246. — *geildes* Henneb. Uk. I. 142. *leisen* II. 102. *geweist* II. 35. *seihen. reihte* II. 102. *weigen* III. 121. *gegeiben. leibeten. leisen. seihen. zeihende. reihte* Höfer II. 212. — *veilde* Höfer II. 41. *geilt. breinge* 42. *geylde* Sp. v. Kathar. 171. *leyben* Mülh. R. 43. *beiti* 41. *sleycht* Köditz G. 71, 13. — *veil* Lac. III. 179. *beveilen. geschreiven* III. 47. *veilde* Lac. III. 51. *gespeilt* Harff 15,33. *beylde* 16, 26. *eyme. vorneimen. geschreyven. vreyde. weyder. deyse. verzeygin. scheyckin* Lac. II. 1065. *neympt* Ennen I. 26. *eir* (suus) Lac. II. 1064. III. 247. 876. *heir* 247. *weirlde*, Vorbewis. 11. *vreideliche. weider* III. 120. *leidich. seis* II. 376. *weyren* (neben *werin, wieren*). *gegeyven. veichten* III. 167. *ghebeiden. gegeiven. leivent* 449. *deisme* (neben *deseme, diesme*) III. 180. *alweyge. reicht. kneychte* III. 876. u. o. *zobreichen. wreichen* Hagen 1215. *sleichte. reichte* 3760.

§ 106. § 106. Dieses *ei* erscheint auch für die schweren *e*-Laute.

Für *ê* aus *ei* zeigt es sich ziemlich verbreitet in *geit steit gein stein* §§ 335. 340; ferner nach Analogie dieser Präsentia am ganzen Rhein in *deis deit* (thust thut) § 345. Sonst kommt es in Ripuarien am häufigsten vor, ganz besonders vor *r*:

heirro Annol. 1, 9. *eirlich* 42, 15. *leirti* 9, 1. *heire* Nrh. Bruchst. I. o. *eirste* 3, 5. *eirste. keirde. verleint* Lac. II. 744. *Rûthgeir* Ennen II. 485. *geeirt. bekeirt* Hagen 99. u. o. *heirliche* 1262. *Geirlaich* 1230. *meir. heire. eirsten. steit* Lac. III. 47. *weyneger* Rother 480. *leinreth* Ssp. Vorr. — Ausser Ripuarien ebenso zb. *eirbere* Henneb. Uk. I. 166. II. 50. *leihen* II. 184. *meir* Cd. Sax. II. 8, 147.

Ebenso erscheint *ei* für *ê* = *æ*; am häufigsten ebenfalls in Ripuarien:

seilde Sperber 219. *queym. neiste* Lac. II. 532. *weint* Ssp. III. 37, 4. *underdeinig. steide* Lac. III. 48. *weir. breige. gescheige* II. 47. *irveirde* Nrh. Bruchst. 1, 14. *gesveisliche* 3, 7. *seilige. gescheigen* Lac. III. 758. *meizige* Marienl. 21, 35. *neist* 124, 20. *besleifersche* Sel. Tr. 178ᵃ. *scheyffer* Harff 37, 31. *breiche (: wreche)* Hagen 677. *breichte (: reichte)* 6031. — Ausserhalb Ripuariens : *leizist* Germ. XVII. 340. — *greife* Henneb. Uk. I. 166. *geibe. steite* II. 66. *gneidig* II. 102. *steitekeit* Höfer II. 192. *tyschgireit* 220. — *weir. leit* Rückert Darstell. VIII. 252. § 106.

§ 107. Verbreitet, besonders im Westen, ist mittel- deutsch *ei* für gemeindeutsches *ie*. Man hat es ein umspringen der beiden verbundenen Vocale genant, aber mit Unrecht; denn dieses *ei* erscheint, als *ie* noch nicht aus der älteren Brechungsform *io eo* geschwächt war[1]) und blüht ganz besonders, als md. *î* oder *ê* für gemeind. *ie* (§ 66) galten. Ich führe dieses *ei* auf *ê* = *ie* zurück und nehme es wie die andern *ei* für eine Zerdehnung eines *e*-Vocals. In den Hss. stehn diese *e* und *ei* nicht selten gleichwertig neben einander. Am üppigsten drängte sich *ei* im 14. 15. Jh. hervor. In der Wetterau wird heute noch für *ie* durchaus *éï* gesprochen. § 107.

Deypurg HU. I. 211. *Deyther* 606. *veirteil* 586. — *kneibel* HU. III. 1279. — *ei. neiman. weivel. gedeinen* HU. I. 446. *Deymudis* Böhmer 400. *dunnebeyr* HU. I. 448. *veyrde* Eberbach 767. *breyf. neyt. creych* Höfer II. 131. — *intheilden* Höfer II. 54. *geingen. neit. veir* II. 112. *eiclich* Lac. III. 172. — *preister* Henneb. Uk. II. 100. — *neiman* Roth. 2567. *neirgen* 42. *eyman. hey. dey. breyve* Lac. III. 1065. *keil (: deil)* Roth. 841. *heilden. geinge* Lac. III. 80. *deinstman. vleissen* 247. *vlein (: geschein)* Hagen 4042. *leive* Hagen 3423 u. o. *leif. deif* 1571. *(greif) : reif* Anselm 472. *(bleif :) deif* Karlm. 201, 5. *seiden (: reiden)* Hagen 1237. *geneiden (: reiden)* 2627. *(seit :) deit* Hagen 253. *neit (: gescheit)* 1794. 3456. u. ö. *heiz* Rother 50. 386. 411 u. o. *(heizen :) geizen* Marg. Pass. 290. *geneizen (: geheizen)* 340. *preister (: meister)* En. 243, 20. Serv. 349. 1620. 2728. *preister* Hagen 297. 4857. *leis. heis (liez. hiez)* Hagen 290. *keisen verleisen* 632. *seich* Hagen 1594.

§ 108. Endlich ist das *ei* anzuführen, welches in Präfixen, häufiger aber in Affixen für das unbestimmte *e* derselben, § 108.

---

[1]) *firleizssi* Isid. 27, 13. *beveingen* Par. Virgilgl. 520.

§ 108. ebenfalls am häufigsten im 14. 15. Jh., geschrieben wird und die Unsicherheit des Vocalklanges zum Ausdruck bringt.

In Präfixen selten, zb. *eingein* Ennen III. 157. *beysitzen. beyweydemt. geyveilt* Lac. III. 247. *geigeiven* III. 172. *veyrgieven* Eberbach 767. — In Affixen: (Mainz) *machtein* HU. III. 1012. *scheffein* 1099. *lêhein* I. 616. *heischeit* Höfer II. 107. *dankeit* Anz. 3, 37. — (Wetterau u. Nachbarsch.) *Ingeilhilt* HU. I. 886. *seczein* 948. *hupleticheyn* I. 786. *virburneit. bezaleit. leufeit. ammeit* I. 736. *crebeyz* 881. — *vorschribein* Henneb. Uk. I. 151. *virspileit* Mülh. R. 55. *getrûveit* 51. *berichteit* 37. *biclageit* 40. — *hovitlingein* (1270) Höfer I. 8. *ûrlûgedein. seitzein. ûrlûgient. birneint* (1278) Ennen III. 157. *dûseint* Höfer II. 100. *waneint* Lac. III. 478. *eveir* Ennen I. 156. *wedeyr* 244. *halveir* 333. *middeleir. wandeleir* Lac. III. 180. *andeirs* 48. *hundeirt* 449. *gebeszereit* Ennen I. 158. *gestedegeit. gemaisgeit* Rpg. Cr. 62. 85. *betirmêt* Höfer II. 107. *rôfeit. bibodeit* Lac. III. 48.

EU.

§ 109. § 109. Ueber das obd. *eu* für *iu* handelt § 119. Im Mitteldeutschen ist *eu* zunächst ein Diphthong der Kanzleisprache für gemeindeutsches *iu*, md. *û*, der sich mit *ei* für *î* und *au* für *û* in Ostfranken und in Schlesien im 14. Jh., in Obersachsen im 15. Jh. festzusetzen sucht, § 99. Dieses *eu* ward früher als *ei* aufgenommen, wie sich in einer Gräfl. Hennebergischen Urkunde v. 1332 (Henneb. U. II. 8) zeigt, wo zwar *eu* für *iu*, aber kein *ei* für *î* auftritt.

Wirklich lebendig ward md. *eu* als Umlaut von *au*, der auch mit *âu* und *ôu* bezeichnet ward, § 102. Im 14. 15. Jh. findet es sich oft in dieser Verwendung, zb. *bedreun (: leun)* Pass. K. 166, 44. *dreuwen* Herb. 18161. *dreuwe* 3425. *vervreuwet* Sel. Tr. 70. a. *freude* HU. III. 1193. *Holderbeumer* II. 624. *Rosenbeumer* III. 1173. *beumenhus* II. 896. *reubir* I. 805. *deufir* I. 910. III. 1201. *zeunen* Ennen I. 371. Ja es erscheint in Worten, in denen das Obd. den Umlaut nicht zulässt zb. *gleuben* Mone Z. 7, 8. Böhmer 664. Eberbach 767. Muskatbl. 8, 106. *geleuven* Lac. III. 384. *geleuffen* Harff 97, 18. *irleuben* Böhmer 545. *herleubt* HU. I. 670. — *fleischheuwer* Hagen 284. — *heubet* HU. I. 687. 649. wetter. Ostersp. 650. Böhmer 253. *heuft* Hagen 4794. Marg. Pass. 329. Vorbewis. 1^{b}. u. o. *heûft* (capita) Ennen I.

425. *heuftherre* Lac. III. 885. *heuftman* 608. 693. — *deufen* § 109.
wetter. Ostersp. 47. 83. *deufte : geleufte* Marg. Pass. 317. *gedeuft : geleuft* 304. — *keufen* HU. I. 1103. III. 1177. 1343. 1399. Höfer II. 11. *verkeuft* (3. sg.) Lac. III. 574. 904. *keuften* HU. I. 943. *verkoeûften* Ennen I. 133. — *geleufe. gereufe* Mone Z. 7, 11. *reufen* 13. *leufet* 18. *leufeit* HU. I. 736. *bereufen. streufen* Musk. 92, 26. — *geugeler* Sel. Tr. 58. a.

eu für *ei* zeigt sich im 14. 15. Jh. und beruht wenigstens am Mittelrhein, nach heutiger Aussprache zu urteilen, auf wirklicher Senkung des hohen Diphthongs: *eugentlich* HU. I. 505. *Wetireube* Böhmer 728. *Wiczleuben* Cd. Sax. II. 8, 39. Ende des 15. Jh. wird es in Schlesien häufiger, Rückert Darstell. VIII. 256.

§ 110. Auf Ripuarien beschränkt ist *eu* als Bezeichnung § 110.
des Umlauts von *u* oder *o* (d. i. dialectl. *ou*). Es kommt in Schriften des 14. 15. Jh. besonders vor *l* vor und ist Nachahmung niederländischer Orthographie, in der noch jetzt *eu* diese Verwendung hat, zb. *sleutel verheugen.*

Ceullen Lac. III. 335. *geulden* 449. *seulden* III. 693. Loersch 67. *zeuldener* Wierstr. 75. 157. *steultzlich* Wierstr. 619. *heultzern* 791. *weulde* Lac. III. 384. 489. 595. *ceuste* III. 478. *meuchten* Lac. III. 621.

Nur einmal kann ich dies *eu* für *ô* nachweisen in *wreugen* Lac. III. 905.

In Beziehung zu diesem aus dem Nl. fliessenden *eu* für den Umlaut von *o, u (ou)* steht *eu* für erhöht gesprochenes *e* in *zweülfte* (1323, Eberbach 797). Aus nnl. Mundart vergleichen sich *speulen, zeuven,* Kern Handleidning I. 7 (1869).

IE.

§ 111. Der gröste Theil der oberdeutschen *ie* unserer § 111.
Periode ist Brechung von *iu* durch *a* des Affixes und hat *io* als nächsten Vorgänger. Wie sich ahd. *biutu : biotam biotan, ziuhu chiusu : ziohan chiosan* verhalten, so mhd. *biute ziuhe kiuse : bieten ziehen kiesen.* Den ahd. *diota tior liop sioh* entsprechen die mhd. *diet liep tier siech.* In

§ 111. dem Präsens der ablautenden Zw. der U-Klasse tritt das Verhältnis des *iu* zu seiner Brechung sehr deutlich hervor.

Zu diesem *ie* aus *iu* stellen sich jüngere *ie* von verschiedener Herkunft.

In den pronominalen Formen *sie die* geht *ie* auf altes *ja jâ* zurück; in *ie nie wie* auf *êo*.

Ferner ist *ie* Diphthongisirung von *ê* 1) in den ehemals reduplic. Perfectis, zb. *hielt wielt gienc hienc bien ier slief riet liez blies vriesch lief*; 2) in zusammengezogenen deutschen Worten: *vier, zier*. In *miete*, ahd. *mêta miata* got. *mizdô*, wird *mërta* als älteste hd. Form anzusetzen sein, durch Ausfall des *r* trat Ersatzdehnung ein. In *niere* fiel wahrscheinlich die auslautende Labialis der Wurzelsilbe aus (*νεφρός*), zum Ersatz ward *e* zu *ê, ie*; 3) in fremden Worten *a*) mit gedehntem oder langem *e* oder mit *æ* : *fieber, brief, bieze* (beta), *spiegel, ziegel, Krieche*; *b)* mit Zusammenziehung *flieme* (fleotomum flebotomum), *priester*.

Alemannisch ist ein *ie* für *ê* und *e* in Hss. des 13—15. Jh. im Grunde nicht häufig, das als Zerdehnungslaut zu fassen ist, AGr. 64. 102. 135, und das sich weit reicher md. entwickelt hat, § 113 ff.

§ 112. § 112. *ie* erscheint obd. dialectlich auch als doppellautliche Dehnung des *i* vor *r* und *h*, selten vor anderm Consonanten. Dieses gleich dem echten *ie* zweilautig gesprochene *ie* war alem. wie bairisch früh vorhanden und reimte auf echtes *ie*. Namentlich die bair. Dichter lieben solche Reime von *ir : ier, ih : ieh*; bei den Alemannen kommen nur Reime von *i(h)t : iet* vor wie *geschiet : geriet* Lanzel. 4674. *lieht : verriet : niet : geschiet* Fenis MF. 82, 25. *versiet : diet* Lanz. 4976. *siet : diet* Boner 40, 24.

Aus der grossen Zahl der bair. Reime gebe ich nur eine kleine Auswahl:

dier : Gaschier Parz. 47, 24 *: stier* 795, 29. *gier : hersenier* Dietr. Fl. 9069. *ier : vier* wGast 9128 *: schier* Frauend. 552, 10 *: tier* Kindh. 101, 25. *mier : schier* Mai 125, 33. *geschriern : diern* Otack. c. 96. *biern : diern* Helbl. 1, 985. *gierde : vierde* Krone 18523. *wierde : zierde* j. Tit. 91, 4. — *ziehe : viehe* Helbl. 1, 629. *lieht : gieht*

Parz. 314, 8. Wilh. 322, 17 : *geschieht* Winsbeke 3, 3 : *sieht* Kindh. 81, 6. Helmbr. 1644. *lieht : geschieht : sieht : nieht* L. Syon 26ᵇ. *pfliehte : liehte* Parz. 613, 11. — Vor *n*, den Labialen und Lingualen kommen diese Reime nur ausnamsweise vor: Wolfram erlaubt sich den Reim *enpfienc : sinc* Lied. 4, 40. *liep : sip* Parz. 599, 4. § 112.

Wie sehr sich dieses *ie* besonders vor *r* und *h* späterhin ausbreitete, ist bekannt. Während es aber dann nur als Zeichen für das gedehnte *i* gebraucht ward, muss ihm für die mhd. Zeit eine phonetische Bedeutung zugeschrieben werden als *i* mit nachschlagendem *e*.

In einigen Worten kommt *ie* schwankend neben *i* vor: *wiege* steht neben *wige*, *Chriemhilt* ist eine alte Form des Namens und wird in Nib. ABC für *Chrimhilt* durchgeführt; *stiege* ist zu *stëge* Nebenform, welches für *stige* steht, so wie auch in *Friese ie* echtes *i* vertritt.

AGr. § 63. 102. 135. BGr. § 90.

Von beschränktem Gebrauch ist *ie* für *î*, das in alem. Schriften namentlich des 14. 15. Jh. auftritt und nach seiner heutigen schweizerischen Aussprache ebenfalls diphthongisch lautete. AGr. § 65. Schweizer-Siedler in Kuhns Zeitschr. 13, 380.

In entlehnten romanischen Worten ward *ie* beibehalten, zb. *fier*, *banier*, *zinier*, *soldier*, ferner in den Infinitiven zb. *condwieren*, *parlieren*, *turnieren* u. s. w.

Schriftzeichen sind ausser *ie î ie iê îe ye*.

§ 113. *ie* als Brechung des *iu* ist dem Mitteldeutschen unsrer Periode nicht genehm. Dasselbe führte die Vereinfachung *î* durch, § 73, woneben *ê* § 66 und *eï*, § 107, als dialectliche Nebenformen erscheinen. Das md. *ie* ist gleich dem nahverwanten *eï* §§ 103—108 ein zweilautiger Vertreter verschiedener *e*-Vocale. Wo *ie* md. als Brechung von *iu* vorkommt, muss es auf gemeindeutschen Einfluss zurück gebracht werden. § 113.

ie erscheint als Contractionsvocal, in welcher Function es auch gemeindeutsch bekannt ist; *ê* gieng ihm voraus. Wir finden es in Worten, deren Wurzelsilbe *e* oder *i* enthält: gewönlich in *gien sien geschien (jëhen sëhen geschëhen)*, ausserdem in *plien spien (plëgen spëhen)* und *lien (ligen)*. Am häufigsten ist es in Ripuarien, doch nicht, namentlich in den

§ 113. ersten drei Zeitworten, auf dessen Gränzen beschränkt. Reimbelege verbürgen zugleich das feste Leben dieses *ie*. Ueber *ei* in gleicher Verwendung § 103.

gien : vlien Karlm. 43, 31. 117, 19. u. ö. : *knien* 98, 54 : *zien* 171, 53. *gie* (1. sg. Prs.) : *hie* : *zie* Krolw. 1839. *giet* : *niet* En. 154, 24. *gegiet* : *niet* Karlm. 58, 46. *ergiet* : *gebiet* 280, 39 : *niet* 158, 29. *gient* : *verdient* Karlm. 284, 16. — *sien* : *vlien* Wernh. 28, 4. 31, 22 : *knien* Serv. II. 869. Ursula 291 : *zien* Karlm. 171, 53. *sie* (inf.) : *kirchwîe* Ebern. 3362 : *zie, sie* Krolw. 978. *besie* : *ie* Marienl. 54, 37. *siet* : *niet* Husen MF. 45, 36. En. 33, 6. 73, 2. Serv. II. 500 : *verschiet* Serv. 3130. *siet* : *niet* : *verriet* : *geschiet* Veldeke MF. 56, 3. *gesiet* : *niet* Alex. 4680. En. 31, 6. 117, 32. 171, 18. 240, 4. Herb. 17749. *gesien* (ptc. gesêhen) : *gesîn* Roth. 1790. 1984. *sien* : *geschien* Wernh. 15, 4. Serv. 593. — *geschien* : *vlien* Anselm 164 : *knien* 147 : *zien* Karlm. 150, 32. 160, 33. *geschien* Hagen D. 4040 (F. *geschein*) *geschie* (inf.) : *hie* Krolw. 4463. *geschie* : *gie* (inf.) 4537. *geschie* : *die* Hagen 2247. F. : *vlie* Alex. 1418 : *hie* Hagen F. 3677. mastr. Ostersp. 710 : *nie* ebd. 260 : *sie* Krolw. 2048. *geschiet* : *niet* Wernh. 1, 4. En. 209, 30. Herb. 3529. 3615. 11441. — *gespiet* : *niet* mastr. Ostersp. 349. — *lien* : *gien* Karlm. 35, 35. 115, 18 : *geschien* 309, 64 : *sien* 35, 25. 107, 26. — für *plien* habe ich keine Reimbelege, doch vgl. *pliet*. *plient* Lac. III. 1011. Harff 51, 9. — *biderve* das wir schon als *beirve* zusammengezogen fanden, kommt auch als *birve* und *bierve* vor: *bierfste* Ennen I. 55.

§ 114. § 114. *ie* für gemeindeutsches *ê* ist ganz überwiegend ripuarisch:

hierschaf HU. I. 791. — *stiet (: siet)* Krolw. 1211. — *Gierlach* Lac. III. 559. *ierste. hieren. hierschaf. mierren. stient* Lac. III. 163. *lierer* Machab. 24. *verkieren. versieren* 62. 63. *sielicheit* köln. Sachssp. Prol. 176. *zwiencich* Rother 651. *aichterlien* Lac. III. 335. *manlien* 397. *bieder* II. 1056.

Für dialectliches *ê* (gemeind. *ei*) kann ich es ebenfalls fast nur aus Ripuarien belegen:

gebiene Roth. 1601. *wienen* 2413. 2425. *tiel* 595. *liede* 828. *lieder* 347. *liet* 1731. 2274. *herzeliet* 3033. *vriessam* 2701. *geliesten* 2438. *niegote* 1877. *dielen gedeylt. stient steint* Lac. III. 636. *Engelstien. kliene* Ennen I. 225. *schrief* Lac. III. 634. *geriede* III. 187. *hieschen* III. 869. *liesten* köln. Ssp. I. 9. *riechen* Lac. II. 1056. — *beschieden* Henneb. Uk. II. 2.

ie für *ê* = gemeind. *æ* gehört nicht minder dem NW. hauptsächlich an:

grieve Höfer II. 52. 53 (Spanheim). *brieche* II. 122 (Boppart). — *quieme. wier. grievinne* Höfer I. 6. *grieve. stiede* Lac. II. 517.

offenbierlich III. 812. 1020. *clierlichen* 869. *nieste* Lac. III. 489. 684. Ennen I. 125. Köln. Ssp. I. 62, 6. II. 2, 1. *virbrieche* Ennen II. 403. § 114.

§ 115. Häufig tritt *ie* für md. *ë (ë* und *i)* auf. Ueber die Natur dieses Zwielautes gibt Fingerzeige, dass in denselben Schriften *ei, ẽ, e, i* neben *ie (ĩ)* mit gleichem Werte geschrieben werden: es ist ein Brechungsvocal, der zwischen *ë* und *i* schwebt, und je nach überwiegen des einen oder andern Theils mit *ei* oder *ie,* je nach der ruhigen Stellung mit *e* oder *i* bezeichnet ward. Die unsichere Haltung bezeugen auch Schreibweisen wie *nĩiman* Roth 1576. *vrĩyde* Lac. III. 278. Dieses *ie* ist in den md. Schriften des 14. 15. Jh. überall zu finden, aber nirgends durchgeführt. Belege bedarf es nicht, da jedes Wort mit dialectlichem *ë* dieses *ie* haben kann. § 115.

ie für das Umlaut-*e* ist selten und meines Wissens auf das Ripuarische beschränkt, zb. *niemen (nominare). stiede* Lac. II. 517. *stiedegen* Lac. III. 22. 236. *hielde* k. Ssp. III. 39, 1. *kiegel* Sel. Tr. 226ᵃ. *begriefnisse* Cronica 164ᵇ.

Auch für den unbestimmten Vocal der Vor- und Nachsilben findet sich *ie,* ebenso wie *ei,* § 108.

diechein Henneb. Uk I. 166. *vnsier, alliez* II. 119. *durubier, vnsier* 133. — *biedorfte, biekôstige, bĩrĩthe, bỹgnadet* Höfer II. 117. *gieburthe. giescên* II. 68. *vierbunden* Ennen III. 302. *helpien* Ennen III. 301. *urlugient* 157. *gemachiet* Lac. III. 1064.

Endlich zeigt sich im 14. 15. Jh. in den meisten md. Landschaften ab und zu *ie* für *î.* Hier wird schwerlich ein dem *î* nachschlagender Laut, sondern nur ein Dehnungszeichen anzunemen sein. Eine consequente Anwendung ist nirgends zu erwarten. Beispiele:

bie Höfer I. 23. HU. III. 1112. 1115. u. o. *wiele. mieme* Mone Z. 6, 320. *scienet* Roth. 3577. *blyeben* Eberbach 767. *blieven* Lac. III. 172. *liep* Mülh. R. 44. *angriefet* Höfer II. 199. *begriefen* HU. I. 563. *lieden* Höfer II. 199. *wiet* HU. I. 563. *driezich* Rother 1446. *drieczen. Heinrieche. uffinliechin* Mülh. Uk. n. 1002.

IO.

§ 116. Der Diphthong *io* hat sich in der mhd. Periode nur in einem einzigen Worte im Md. erhalten, in *io* = gemeind. *ie* (unquam, semper). Ich kann es aus dem 14. 15. Jh. von Hessen bis Schlesien nachweisen: Myst. I. 8, 12. 105, 6. § 116.

§ 116. 162, 17. 179, 11. 22. 204, 16. 244, 33. Haupt XV. 387. 391. Schachb. 271, 16. 33. 326, 24. Köditz 35, 23. Leyser Pred. 38, 24. 40, 41. 60, 6. 64, 14. Rückert Darst. VIII, 260.

IU.

§ 117. § 117. *Iu* ist Schwächung von *eu*, der bereits geschwächten Nebenform zu dem Steigerungsdiphthong *au* § 12. In der ahd. Periode ist *eu* seit 800 etwa hinter das *iu* fast ganz zurückgewichen und kommt seitdem nur einzeln vor. Der bairische Dialect tritt aber im 12. Jh. wieder gegen *iu* auf und sezt *eu* in sein altes Recht ein. Dieses bairische *eu* arbeitet sich mit *ei* für *î*, *au* für *û* im 13. Jh. entschieden vor, dringt aber nicht in das Alemannische ein. BGr. § 84. AGr. § 61.

iu ward vor *a* des Affixes zu *io* gebrochen, das dann allgemein zu *ie* wird. Durch suffigirtes *w* aber ward *iu* geschüzt, so dass es also in *bliuwen briuwen kiuwen riuwen*, ebenso in *riuwe triuwe iuwer* erhalten blieb. In den Adj. *niuwe triuwe* schüzte es auch das Suffix *ja*. Ausserdem blieb *iu* oft ungebrochen in manchen Worten vor Labialis oder vor *g:* so steht *liup* neben *liep*, *tiuf* neben *tief*, *fliuge* neben *fliege*, *liugen* neben *liegen;* in *geziuc* herscht *iu* allein.

Vor *r* zerdehnt sich *iu* durch den vocalischen Nebenton der Liquida zuweilen, namentlich im Bairischen: *iu* wird zu *iwe iuwe: fiwer hiwer tiwer*. Vor *l* und *n* kommt dies selten vor vgl. jedoch *siuel* Vor. Kaiskr. 5, 7. *friwent* Parz. D. 98,16. *friwende* 90, 3. *niwen* Vor. Kaiskr. 5, 23. BGr. § 94. AGr. § 108.

Einige alte *iu* gehn nicht auf den Steigerungsdiphthong zurück: 1) *niun* entsprang aus *nivan* = *navan*, *friunt* aus *friûnt* = *frijônt*, dialectliches *niun* aus *niwan (newan)*, *niur* aus *niwâri*. 2) In *diu siu* so wie in der adjectiv. pronominalen Flexion *iu* geht *iu* auf *jû ja* zurück; in *hiute hiure* ist *hiu* Instrumental zu dem demonstr. *hi*.

Wechsel zwischen *î* und *iu* zeigt sich in *hiurât* neben *hirât;* das *u* entspringt aus thematischem *w* = *j*. In dem Pl. Pf. (nebst Conj. Pf.) von *spîen, schrîen, lîhen* (got. *leihwan*) tauscht *i* mit *iw iuw* durch Einfluss des dem Wurzelvocal folgenden *w* : *schriwen spiwen liwen* wird zu *schriuwen* etc., dialectl. zu *schrûwen* und selbst *schrouwen*.

Die Dehnung, welche *iw* (*iu* vor Vocal) zu *iuw* gewönlich erfährt, zb. *niwe : niuwe, riwe : riuwe, kniwes : kniuwes, niwan : niuwan*, zeigt sich früh. Im got. trennte sich sogar *iu* und *iggv* fest. Im Ahd. Mhd. wird aber für dem got. *iggv* entsprechendes *iuw* auch unbedenklich *iw* geschrieben, vgl. *iwer triwe.* § 117.

Neben *iu* ĭ wird auch *ui, ú,* besonders in alemannischen Handschriften, die auch gern *u* für *iv* setzen § 83, geschrieben. AGr. § 76. 110. BGr. § 60.

§ 118. Ein jüngeres *iu* ist der Umlaut des *û*, der seit dem 10. Jh. sich in obd. Schriftwerken findet: *brût briute, hûs hiuser, vûl viule, sûr siuren, zûn ziunen, trût triuten, vûst viustelinc* u. s. w. Der Widerstand gegen diesen Umlaut ist gering, Regel ist er aber in *sûmen* (ahd. Inf. *sûman*, Ptc. *sûmmando* Graff VI, 221) und nicht selten in *trûten.* Uebrigens vermeiden manche Hss. die Bezeichnung des Umlautes *iu* und führen reines *u* durch, so Parz. G. § 118.

Daraus dass *iu* für diesen Umlaut, der als langes *ü* gesprochen worden sein muss, gebraucht ward, ergibt sich zugleich, dass im 10. Jh. die ältere diphthongische Aussprache der Steigerung *iu*, die aus der Brechung *io ie* erhellt, schon geändert war. Einen andern Beweis dieser Aussprache lang *ü* für *iu* geben die Reime zwischen *iu* und gedehntem *ü*, sowie die Widergabe von französ. *u* durch *iu.*

§ 119. Sowol die Steigerung als der Umlaut *iu* wandelten sich seit dem 12. Jh. im Bairischen zu ***eu.*** Schon bei Heinr. v. Türlein begegnen Reime zwischen *iu* und *öu* = *eu : eu* vgl. Kr. 4778 *heute : freute*, 27159 *leuten : freuten*, im Helmbr. 1656 *heut : freut.* Die übrigen bairischen Dichter des 13. Jh. meiden noch die Verwendung des neuen *eu*, selbst Otacker ist enthaltsam; ich kenne nur *treuen : freuen* c. 429. Erst im 14. Jh. ward kein Anstoss mehr daran genommen, Teichner und Suchenwirt reimen unbedenklich in dieser Weise, BGr. § 86. Lange werten sich aber *triuwe* und *friunt* auch im Bairischen gegen das *eu*, BGr. § 84. § 119.

Selbst für gedehntes *ü* ward schon im 12. 13. Jh. *eu* geschrieben: zb. *veunf* Vor. Ged. 16, 3. 17, 15. *veunfzec* 9, 12. *Preunhilt* Wiener Sitz.-Ber. XIII. 172. vgl. BGr. § 85.

§ 120. § 120. Für obd. *iu* hat das Mitteldeutsche im 12. 13. ff. Jh. die Vereinfachung *û* durchgeführt § 86, neben der freilich noch *iu* und *ui* (*i*̈, *ȳ*) neben her gehn. Es ist diese Vereinfachung erst allmählich eingetreten und keineswegs die ursprüngliche fränkische und thüringische Gestalt der gemässigten Steigerung gewesen. Beliebt war *ui* dafür, welches leicht zu einfachem *û* überleitete, und den Klang des Umlauts gehabt haben muss, wie *iu*. Die Reime in Hartmanns Glauben *gediuten : wîten* 143 *: zîten* 195. *gezîten : liuten* 795 beweisen, wie die vulgäre Aussprache schon des 12. Jh. zur Erhöhung der tieferen Vocale neigte.

Ueber neues *eu* für *iu û* im Mitteldeutschen § 109.

Oë.

§ 121. § 121. Das Mitteldeutsche besitzt für *o*, *ô* die Zerdehnungsvocale *oe, oi* und *ou*, von denen *oe* und *oi* gleichwertig erscheinen und nebeneinander und zugleich neben einfachem *o* von denselben Schreibern gebraucht werden. Es ist überall ein *o* (verschiedener Qualität und Quantität) mit nachschlagendem Vocal, der bald als *e* bald als *i* bald als *u* aufgefasst ward. Diese Zeichen finden sich schon im 9. Jh. einzeln *: oigi* [imp.] gl. Lips. 723. *boigedon* Psalm. 56, 7. *troistanne* Paris. Virgilgl. 471; sie werden aber erst seit dem 14. Jh. häufiger und dann durch ganz Mitteldeutschland gebraucht; aus dem Ripuarischen sind sie besonders zahlreich zu belegen. Am häufigsten ist *oi*. Zuweilen bemerkt man, dass die Flectirung den nachschlagenden Vocal aufhebt, zb. Nom. *môl* flect. *molen* Rückert Darst. VIII. 261. Allein zur Regel ist dies nicht entwickelt. *oe* ist im Niederfränkischen und Mnl. beliebter als im Md. Vgl. Gr. I^3, 298. f. Beispiele:

oe für *o*

Mainz: *hoeffeman hoeffman* HU. III. 1336. — Wetterau: *hoeff* HU. I. 849. — Trier: *loefft* Musk. 54, 25. — Ostfranken: *vôr ôder gôit* Henneb. Uk. II. 178. *gôt* 143. *hôlz. dôrf. wôche. unvorbrôchen* II. 50. *hôrnschuech. gloebe* Höfer II. 188. — Ripuarien: *bôven. hôvede* (3. cj. Pt.) *cômen. wônatich. verlôren* Loersch achen. Rqu. 67. *soelen. toelle* neben *tolle, oever, geboiden* Lac. III. 768. *dem soene. den ioeden. oevermitz* Nrh. Psalm. S. 5. *zevoeren* Hagen 87.

oe für altes *ô (uo)*

Wetterau: *soenlude. broeder* HU. I. 518. Anm. — Moselland: § 121. *doen. voegen. zo. genochlich* Höfer II. 122. *doen. stoende. behoeven.* Aufsess Anz. 3, 26. f. — Ripuarien: *moeder* Hagen 17. *goeden* 21. *goede, moede* 42. *voeren* 332 (3. Pl. Ind. P.) und sonst (häufiger ist *oi*, Nebenform auch *ue);* ebenso in den köln. Eidbüchern (*o, oe, oi,* einzeln *ue, ůi* Ennen I. 1—76. a. 1321—95), bei Harff und noch in Koelhoffs Cronica zb. *moene* 40[b]. *bedroeffnisse. bedroeven. genoechlich. boich. vervloichen. moitwill* 3[a].

oe für *ô* (*ou*)

Südl. Rheingau: *cloester* HU. I. 588. — Mainz Worms: *loes. noet. pastoer* HU. III. 1065. *froenen.* III. 1026. — Wetterau: *tôde* (d. sg.) HU. I. 1202. — Moselland: *besloez* Mone Anz. 3, 27. *doeren* (d. pl.) Musk. XVII. — Thüringen: *hoen. toet. goesz. koes* Rückert Köditz 162. — Ostfranken: *widerkoef* nb. *widerkof* Henneb. Uk. II. 127. *brôt* Höfer II. 164. *toetpette* 188. *nôtpete* 220. *cloester* 193. *loes* 220. — Ripuarien: *zoem. doefholz* Lac. III. 384. *koefmenschatz* Harff 57, 12.

oe für *ô* = *â* (§ 80)

am häufigsten aus Ripuarien nachweislich: *ghedoen: stoen* Serv. 649. 729 u. o. *:entfoen* Serv. II. 1087. *verstoen: Steffoen* Serv. 1662. *goen: sone* 412. *gedoen* Loersch ach. Rqu. 106. *irstenmoele. oevent. genoede. ze roede. vroeghen* (Jülich) Lac. III. 384. *noeme* n. 602. *loessen. moygh* 236. — Meissen: *ôbunde* C. d. Sax. II. 9, 156. — Schlesien nicht selten: *getoen* neben *geton getaen getan. droeschen. roet. cloen. entphoen. twoen (twahen) stoel (stahel) sloet (slât = slahet)* Rückert Darst. VIII. 261. 262.

oe für *ô* = *û* § 80

vloesch (vellus) Sel. Tr. 135[b]. *droeghe* Lac. III. 457.

Oï.

§ 122. *Oi* ist ungleich häufiger im Brauch als *oe;* als § 122. Schriftzeichen kommen *oi, ȯ, ôi, öi, oy* vor. Beispiele:

oi für *o*

Südl. Rheingau: *soin* HU. I. 696. *hoip* 576. *moichten* 578. — Mainz: *hoiff* HU. III. 1343. *kroit* Mone Z. 6, 16. *ingeschloiszen* HU. III. 1490. *voysloch* II. 741. — Wetterau Lahn-Engersgau: *Hoilzburch* HU. I. 93. *voin* 1274. *sedilhoif* Böhmer 343. *oif (of, ûf)* HU. I. 886. *bushoyve. hoyve. geloifde* Höfer II. 109. *Goitfridus* HU. I. 262. *loitzillinden* 1215. *sloyz* 792. *vroisch* 808. *noich. doichtir* Höfer II. 135. — Moselland: *woilde. voir. gekoindichet. geloibede. oider* Lac. III. 172. *hoynch* Musk. 47, 45. *foirden* (fürchteten) 57, 7. — Ostfranken: *Woilf* Henneb. Uk. II. 119. *Voylkirshusin. soyldin* 176. *Ortoilf* Henneb. Uk. II. 143. — Thüringen: *toyl* Köditz 49. *voilchin* 71, 4. *hoyf* 37. *irboiten* 27. *boyc* 48. — Meissen: *möilę* C. d. Sax. II. 8, 146. — Ri-

§ 122. puarien: *Woilter. soilden. woilden. Coinze. geloift.* Lac. III. 278. *coyninch. boyde. geboyt* 486. *Koilne. koirn. oif. goit. sloissen* 301. Vgl. u. a. noch Hagen, Ennen I., Sel. Tr., Harff, die Kölner Drucke aus dem Anfang des 16. Jh.

o i für *ô (uo)* ist nicht häufig

Engersgau: *goide* Höfer II. 109. — Moselland: *doin. voirvoire. goiden* Lac. III. 172. *moitwille. doen. rorent. zů dône. zo. dûn* Höfer II. 140. *geschoiff* Musk. 58, 57. *doich* 57, 26. — Ripuarien: *doit* Hagen 5. *boiche* 6. *buschdoim* 125. *stoint. doint* Hagen 3123. *schoilmeisterin* Sperber 24. *stoynt* 221. *voirde* 136. *voisse* 79. *royfent* Nassau 31. *droigen* Vorbewis. 10. *gnoich. irsloich* 12^{b}. *bloien* Brev. 73. *groien* 94 (vgl. *broen* Sel. Tr. 140^{b}). *doin. voiren. moissen. boich. soichten* Sel. Tr. 1. 2. *stoil* 15. *oiben* 222 a. *roif* 16 a. *bedroift* 16^{b}. *hoit* 15. *mois* 16 u. a. *spôilen. spôilknechte.* Ennen I. 128. *spoilknechte* 129. *doin. upvoir. verboissen* Lac. III. 180. *geroilichen. stoint. unmoit. mois* III. 247. *ôyvende* Harff 103, 23. *grôin* 80, 33. *stôyren* 101, 40. *vôiren* 115, 29. *scôypen* 81, 40.

§ 123. § 123.

o i für *ô* (aus *ou*) und für dialectl. *ô* = gemeind. *ou*, begegnet sehr oft, z. B.

Südl. Rheingau: *noit* HU. I. 540. *lois* 623. *cloister. pastoir* 696. *oister* 402. *groize* 571. — *hoic. hoyge* HU. I. 223. — Mainz Worms: *froinde* HU. II. 244. *royde* II. 748. *soide* 701. *doit* III. 1159. *broit* Mone Z. 6, 18. *noit* 17. *stoizzent* HU. III. 1297. *lois* 1302. — *boyme* HU. II. 846. *boymgarten* 710. *nuzboime* Mrh. Uk. II. 377. *hinder nozboimun* 370. *dunnehoybit* HU. II. 912. *hoige* Mrh. U. II. 369. — Wetterau Lahn- und Engersgau: *loy* HU. I. 886. *doyde. noythusin* Höfer II. 109. *schroitammit* Böhmer 391. *genoyze* HU. I. 816. *herfroys* 875. *loyste* Böhmer 458. — *froywe* HU. I. 880. *ze gloybene* Böhmer 444. *cleinecoif* HU. I. 438. *firkoyft* 845. *froide. goide* Elis. 5195. *zoigen ich* Friedb. Kr. C. 2, 22. *oigelgarthe* Böhmer 165. *oiget* Elis. 1685. *knobeloich* Böhmer 401. — Moselland: *loin* Spiegelb. 273, 9. *loynt* 57, 75. *doitfede* (1248) Höfer I. 2. *oich* (1288) I. 16. *broit. geboit* Musk. 54, 28. *floisz. groisz* 6, 59. *getroisten* 58, 61. — Hessen: *hoinschaft* Myst. I. 131, 3. *Moirlute* 202, 37. *soit* 249, 18. *kois* 215, 40. *verlois* 216, 17. *vloig* 226, 19. *troyst* HU. I. 850. — *boymgartin* HU. I. 1019. *froywen. Schoywinburg. koyffis. toyfer* I. 1056. *loife* (d. sg.) Myst. I. 9, 23. *abgekoyft* HU. I. 958. — Ostfranken: *boimgarten* HU. II. 119. — Thüringen: *noyt* Köditz 30, 17. *toitit* Mülh. R. 27. *oich* C. d. Sax. II. 8, 17 (1292). — *vroide* Köditz o. *erloibe* 65, 21. *roib. roiblichi* Mülh. R. 47. *loybi* 37. *vircoiphe* 28. *husvroywin. koyf* (1299) Höfer 24. — Ripuarien: *loin* Marienl. 126, 1. *noit. doit* 122, 31. *troiste* 121, 15. *schoine* Roth. 820. *intloich* Annol. 32, 17. *nôt grôzliche* Nrh. Br. 2, 18. 3, 2. *hoiste*

Nassau 36. *boisheit* Hagen 139. *groif* 133 und sehr oft in den köln. Schriften und den alten Drucken. — *hoibit. bitoibit* Annol. 44, 5. 6. *zoigit* 45, 11. *boim* Ernst III. 40. *royven* Lac. II. 444 (1257). *meynkoif* (1258) 452. *oich* (1261) 506. *uploift* (1262) 515. *geroiwet* (1261) Höfer I. 6. *oich. zoinen* Lac. II. 537. *doyfholz* Lac. III. 29.[1]) § 123.

oi für *ô* = *û* § 80 kommt ganz einzeln in den kölnischen Schriften vor:

voil Hagen 253. *soile* Harff 170, 34.

oi für *ô* = *â* (§ 80) ist in Ripuarien im 14. 15. Jh. nicht selten:

hernaemoilz Lac. II. 608. *moil* Loersch ach. Rqu. 78. *goin* 77. *gôin* 80. *moinde* 79. *afsloin. stoin. moisse* 76. *groyschaf. soysset* 56. *joir. poifs* 67. *Hartroyt* Lac. III. 449. *stroisse* Lac. III. 657. *moygh* III. 236.

Für gedehntes *o* = *a*

oybir (Coblenz) Lac. III. 172.

§ 124. *oi* erscheint ferner in den zusammengezogenen Silben *oge, ôge* (= *âge*), *obe:* am verbreitetsten in *voit;* ferner in *zoite* Jerosch. 4801. *gezoit* Schachb. 266, 25; *gevroit (gevrâget)* im Reim auf *voit* Schachb. 265, 15; *loint (lôkenet* läugnet) Lac. II, 515; *proist* (Probst) Lac. II. 1064. III. 237. § 124.

Die Aussprache wird auch für dieses *oi* zweilautig gewesen sein, wie daneben vorkommendes *oe* und einfaches *o* erweisen. Später aber ward nach den heutigen Mundarten zu schliessen, *oï* als *oi*, d. i. als tiefes *eu* gesprochen.

Ou.

§ 125. Wir behandeln hier nicht den vollen Steigerungsdiphthong der U-Klasse, *ou* = *au* §§ 96—99, sondern einen dem *oë* und *oï* vergleichbaren Zweilaut, der aus *o* mit nachschlagendem dunkelm Vocal besteht. § 125.

Am häufigsten begegnet er für *o*. Dieses *ȣ*[2]) oder *ov* kommt seit dem 11. 12. Jh. besonders am Niederrhein vor, ist aber im 13—15. Jh. auch in andern md. Landschaften in Brauch. Die Liquidae und die Palatale begünstigen seine Ent-

[1]) Es ist möglich, dass in manchen dieser Worte *oi* Umlaut von *ô* bezeichnet, wie in *gloyblich, geboyget, verkoyfen, hoybit, loykenen.* Die heutigen md. Mundarten mit ihrem *ê* (= *oe*) in diesen Worten weisen darauf hin.

[2]) Davon verschieden ist *ȣ* in seiner Verwendung für *ȣ, uo.*

§ 125. wicklung. In denselben Worten wird auch *oe, oi, ue, ui* geschrieben. Einige Belege genügen:

cŏpeleweide (1028) Lac. I. 164. *ŏrvare* (c. 1100). I. 258. *Bŏdberge Bēdberge* (1150) I. 368. *lŏch. rŏdil* Wiesbad. Gl. 100. 151. 276. *gŏd* MSch. Denkm. LVIII. *gerŏste* Roth. 4135. *vrovcht* 3648. *mŏgit* Alex. 397. *fŏchse* 4889. *ŏrvede. enwŏlden* (1257) Lac. II. 434. *nakŏmelinge* (1262) 517. *vrŏmet. kŏmen. gezŏrnen* Iwein A. 125. 561. 864. *fŏrtde. ŏffe. herzŏgen* Mrh. Uk. II. 371. ff. *brûdegoume. kŏmen. wŏllen. gedûlde : wŏlde* Elis. 3410. *scholde : hŏlde* 3476. — *howff* Rückert Darstell. VIII. 263. — Ueber die häufige Verwendung dieses *ŏ* genüge noch zu verweisen auf die jülich-köln. Urkunden bei Lacomblet III., auf Höfer Urk. II. 9. 36. 100. auf Harff, Wierstraet, Kölner Cronica.

Wie dieses *ŏ* gradezu in den Diphthong *ou* übertreten konte, indem für den Uebergang von *o* zu *u* eine feste Stellung zwischen *o* und *u* vorgezogen ward, mag der Reim *brûtegoum : troum* Pass. K. 112, 15 beweisen.

Für altes *ô* (aus *ou*) kommt *ŏ* ebenfalls vor, zb. *genŏz* (1178) Lac. II. 464. *hŏrinth. lŏsin* III. 37. *hŏrent* 54. *dŏ* Iw. A. *slouss. schouss. gous. vlovch. zovch* Anselm. Harff. *geboud* hess. Evang. 268. ff.

Für altes *ô* (*uo*) wird *ŏ* ebenfalls getroffen, so zb. nicht selten im Rother; aber es kann hier das für *ŏ* verwante Schriftzeichen sein.

Für *ô* = *â* ist *ou* aus altschlesischen Hss. nachgewiesen: *goube, sloufen, frouge* Rückert Darst. VIII. 263.

Uë.

§ 126. § 26. Dem *oë* und *oï* als Variationen der einfachen *o*-Vocale gehn *uë* und *uï* zur Seite, die theils auf gesenkter Aussprache von *oë* und *oï* beruhen, theils zu dem *û* Varianten bilden. Im Mnl. begegnen dieselben *ue* und *ui* mit derselben schwankenden Verwendung wie im Md., Gr. I³. 299. 301. Diese Zeichen und Laute sind nicht auf den Niederrhein beschränkt, sondern auch in andern md. Landschaften im Brauch gewesen, ja sie finden sich selbst in Oberdeutschland, wenn auch nicht häufig, BGr. § 108. 112. AGr. § 76. *ue* für *o* (*u*) ist augenscheinlich durch Liquida beeinflusst:

Buedenesheim (Bodenesheim, Abschr. einer älteren Urk.) Mrh. Uk. 1, 37. — *genuemen* Henneb. U. II. 48. *uen* (eum). *uentphan. uere* II. 35. *suen. phuent.* 33. *dûnrestag* 197. *nachkûmelinge. dûrch* 177.

— *genuemen* Höfer II. 113. *abegebrûchen* Köditz G. 28, 30. — *sûelen* Ennen I. 117. *suelen* 115. *sûele* 269. *wuelde* Lac. III. 589. *sûelge. schûelden* Ennen II. 435 (1260). *fruemede* Rother 202. *Kuellen* (Köln) Lac. III. 352. *gevuelchnisse* ebd. 496. *zevûerentz* Ennen I. 244. *Pluenis* (Plonius, Plonies) Lac. III. 991. *van Muerse* 720 (*Moirse* 721). *kûerdach* Ennen I. 46. *verlûere* 126. § 126.

ue für *ô* (*ou*) ist mir nur aus Ripuarien bekannt:

due Lac. III. 337. *hueren* 768. 770. 866. 906. *hûeren* Ennen I. 21. *gehûert* 125. *gehuerent* Lac. III. 777. *gehuerende* 869. *gehuerich* 715. *toebehuer* 717. *lûessen* Ennen I. 269. *buese* Harff 227, 19. *buesheyt* 101, 36.

ue für altes *ô* (gemeind. *uo*) könte auch auf *û* = *uo* zurückgehn, sichere Entscheidung ist aber kaum zu treffen. Da auch die bekannte obd. Abschwächung *ue* für *uo* zur Erwägung kommen muss, beschränke ich mich auf Beispiele aus Ripuarien, wo das obd. *ue* kaum mit in Frage kommen kann, zumal die in denselben oder in verwanten Worten überwiegend vorkommenden *oe, oi, ui* den Karacter dieses *ue* bestimmen, abgesehen davon dass es häufiger noch im Clevischen, überhaupt in Niederfranken auftritt.

behûeven Ennen I. 115. *bûessen bueisen boessen* 117. *brûederschaf* 367. *huedet* Harff 107, 36 *(gehoet* 106, 19. *gehoyt* 106, 8). *suechen* 2, 30. *bruechen* (braccis) 106, 23.

ue für *û* (*û* und gemeind. *iu*), zb.

Wetterau: *lûede* Eberbach 767. *hues* HU. I. 877. — Hessen: *vorsûmen* Evang. 277. *vuer* 270. *ruewe* 290. *huedin* 270. — Ostfranken: *fruende* Henneb. U. II. 40. *truewen* 39. *hues* 57. — Thüringen: *fuer* Köditz G. 44, 10. *Mulhuesen. Sundershuesen* Höfer II. 113. *fuest* Köditz G. 19, 1. — Ripuarien: *nuewe* Harff 98, 17. *ruewe* 18, 28. *commenduer* Lac. III. 622. (*mumbuir* 621). *krueffen (krûpen)* Cronica 7[b]. *dûehte* Ennen III. 61.

Ui.[1])

§ 127. Dem *uë* steht *uï*, in den Hss. auch *ûi* geschrieben, durchaus nahe; der Nebenton ist bei ihm nur erhöhter. Wir finden in denselben Schriftstücken einfaches *u, ue, oe, oi* daneben im Brauch, so in den alten Kölner Eidbüchern (Ennen I.) und im Selen Trost. Die Blüte auch dieses Zeichens fällt in das 14. 15. Jh. § 127.

[1]) Ueber *ui* als Nebenzeichen von *iu* vgl. §§. 117. 120.

§ 127. *ui* für *o (u)*

Engersgau: *bůys* (Busch) Höfer II. 109. — Moselland: *wuil* Spiegelb. 268, 18. 21. 23. — Ostfranken: *vůymph* Henneb. U. II. 84. — Thüringen: *luistliche* Haupt XV. 390. *vruicht* Mülh. R. 31. — Ripuarien: *alsůilg* Ennen I. 235. *kůympt* Ennen I. 15. *kůyning* 16. *kuyntlich* 392. *ůirkunde* Ennen III. 475. *knuipde* Machab. 110. *die bůiden* Ennen I. 235. *gebůyden* (ptc.) ebd. *vlůys* (1278) III. 156. *influiss* Machab. 42. *verluist* Ennen I. 16. *lifzůycht* 20.

Wir können *ui* für dialectliches *o* § 45 oder *u* § 52 an Stelle von *i* hier anreihen, es kommt zuweilen ripuarisch und im Mosellande vor:

Moselland: *důyse* Höfer II. 73. *nuyst* (nichts) Spiegelb. 281, 28. — *buysdom* Lac. III. 180. *suich* (vide) Kath. Pass. 408. Marienkl. 87. Cronica 9. — Ferner in den aus *ihe* zusammengezogenen und verkürzten Formen: *geschůit* Ennen I. 26. *geschuyd* Lac. III. 904. *geschuit* Harff 215, 33. *suit* Kathr. Pass. 11. Harff 78, 11 u. ö. *suist* Sel. Tr. 71. a.

ui für *ô* (*ou*)

Ripuarien: *ůym* Ennen I. 35. *zuich* Sel. L. 211. — *hůyfde* Ennen I. 340. *zůynen* I. 353. *ůyg* Repg. Cr. o. — Auch in einer Urkunde des Landgr. Albr. v. Thüringen v. 1292 steht einmal *vich* neben *oich*, C. d. Sax. II. 8, 17. ferner in einer Meissner Urk. v. 1398 *stuys* ebd. II. 9, 159.

ui für altes *ô* (gemeind. *uo*)

Mainz: *duin* HU. II. 718. *guith* III. 1328. *gůit* Höfer II. 53. — Wetterau: *huin* HU. I. 758. *geduit* Böhmer 472. *guyt* 508. *struyt* HU. I. 786. — Moselland: *tuin* Spiegelb. 273, 3. *guider* Höfer II. 123. — Hessen: *luit* Myst. I. 241, 6. — Ostfranken: *ruieten* (remigebant) Herb. 17044. — Thüringen: *gebruit. guit. tuit. ruite. phluic* Mülh. R. 28—37. *bluit* Haupt XV. 384. *guit* 388. *tuit* 383. *muiz* 377. *muistin* 373. — Ripuarien: *duyn* Lac. II. 532. III. 167. 236 u. s. o. *důit* Köln. Sachsp. o. *důit (:noit)* Karl C. 70. *důyt* Sperber 19. *můys* 87. 304. *můysse* 182. *můyste* 287. *zů vůisse* Repg. Cr. 71. *leynbuych* Loersch ach. Rqu. 141 (neben *boich* und *boech). duich* 77. *genuygen* Lac. II. 532. *genůych* Ennen I. 350. *drůyge* 36. 359. *ungevuych* Lac. III. 657.

ui für *û* (*iû* und *iu*)

Wetterau: *buimeister* Böhmer 158. — Moselland: *hůis* Höfer II. 54. *huisz* Spiegelb. 268, 12. Muskbl. 20, 33. *huyscommetur* HU. II. S. 827. — Hessen: *kuische* Myst. I. 234, 10. u. o. *kuischeit* 161, 39 u. o. *tuirde* 243, 26. *kruisp* 184, 31. — Ostfranken: *huis* Henneb. U. II. 136. — Thüringen: *bui* Mülh. R. 31. *kruit* Haupt Z. XV. 388. *fuir* 381. *duister* Nordh. W. B. 25. *gekuisit* Mülh. R. 52. *gezvic* 37.

— Ripuarien: *duyme* Harff 56, 23. *versuimede* Sel. Tr. 69ᵇ. *duiwen* 193ᵇ. *luider* 68ᵇ. *druit* Marienl. 124, 32. *uiz. huis* (1262) Lac. II. 530. *bûissen. drûys* Ennen I. 36. *hardvûist* 77. *nûymme* (d. sg.) *hûyt* 137. *bruychen* Harff 130, 25. *struych* 132, 13. — Spuren des obd. *iu* = *û* AGr. § 76. § 127.

Uo.

§ 128. *Uo* im Oberdeutschen ist in der Regel die aus altem *ô*, der Steigerung von *a*, hervorgegangene Zerdehnung, beruhend auf durch Senkung der Stimmwerkzeuge veranlasstem *û* für *ô*, dem ein als *o* gewönlich aufgefasster Laut nachschlug. Seit dem 10. Jh. war *uo* für *ô* die Regel; dass sich aber altes *ô* noch daneben dialectlich erhielt, ward § 75 erwähnt, vgl. dazu AGr. § 41. Indem der nachschlagende Laut nicht ganz bestimmt war, erscheint für *uo* auch nicht selten und schon früh *ue*, AGr. § 74. 108. 142. BGr. § 107; seltener *ui*, BGr. § 112. § 128.

Ganz gleich den deutschen Worten mit altem *ô* wurden auch die Lehnworte *almosna* (*eleemosyne*) und *provenda* behandelt, deren *ô* zu *uo* übergieng: *almuosen* und *pfruonde pfrüende.*

Schriftzeichen sind *uo, v̊, ůe,* ferner *ov, ŏ* zb. in der Wiener Genesis, wie umgekehrt *vo, v̊* für den Diphthong *ou* gesezt ward. — Ueber den Umlaut *üe* § 132.

§ 129. Von diesem *uo,* dem in der gebildeten Sprache seit Jahrhunderten fest aufgenommenen uneigentlichen Diphthong für Steigerungs-*ô*, sind mehrere phonetisch eng verwante *uo* zu scheiden, die für *u* und *o*, *û* und *ô* als zerdehnende Variationen auftreten und von denen *u o* für *u* am verbreitetesten und festesten ward. Es findet sich besonders vor Liquida (namentlich vor *m n* und *r*) und hatte einen dem alten *uo* so gleichen Klang, dass es die Baiern, die weniger feinhörig als die Alemannen waren, ohne weiteres mit regulärem *uo* reimten. Alemannisch kommt es im Reim höchst selten, aber bei den Schreibern ebenso häufig vor als bairisch. Eine consequente Durchführung des *û* für *u* übt kein Schreiber, selbst wenn er dem *û* sehr geneigt ist. — Im besondern sind die vocalisch auslautenden einsilbigen Worte *du* und *nu* zu § 129.

§ 129. erwähnen, welche bairisch gern als *duo, nuo* auftreten. In der folgenden Auswahl von Reimbelegen ist *u* als *u* geschrieben, gilt aber phonetisch für *uo* und wird auch in den Hss. mit *û* oder *uo* bezeichnet.

zuo : du Parz. 368, 14. Wh. 148, 20. *nu : fruo* Parz. 788, 9 *: tuo* Krone 3867 *: zuo* Parz. 789, 19. Meler. 6664. — *frum : richtuom* Krone 22395 *: wistuom* Tund. 56, 10 *: siechtuom* Otack. c. 43. *verdrumet : geruomet* Mart. 139, 99. — *sun : huon* Helmbr. 772 *: tuon* Pfaffenl. 278. Nib. 332, 1. 936, 1. u. ö. Parz. 28, 24. 198, 6. u. o. Wh. 269, 28. Biter. 1947. 6167. Ortn. 20, 4. Wolfd. A. 6, 1. Wigam. 1405. Walth. v. Rh. 136, 42. Otack. c. 17. u. o. *stuonden : gebunden* Parz. 181, 11 *: funden* Wh. 208, 4 *: kunden* Parz. 326, 14. *stuont : funt* Parz. 352, 29 *: kunt* 218, 18. u. o. Mai 83, 32 *: unkunt* Krone 8022 *: munt* Parz. 405, 16. Wigam. 2534 *: wunt* Wilh. 432, 26. *stunt : tuont* Dietr. Fl. 9536. — *verlur : fuor* Otack. c. 91 *: snuor* Suchenw. 22, 170. *fuorn : kurn* Dietr. Fl. 9031 *: turn* Helbl. 14, 60. *fuorte : burte* Krone 16376 *: furte* 4262 *: hurt* Frauend. 262, 26. *hurt : gefuort* Wolfd. A. 217, 4. *antwurt : zerfuort : ruort* Krone 27281. *hurte : fuorte* Wh. 29, 12. *behurten : beruorten* Suchenw. 6, 89. *unfuorc : Havesburc* Helbl. 8, 1156. — *huoben : schuben* Krone 12416. — *fuoz : guz* Parz. 572, 1. *buoze : kumernusse* Wigam. 1695. — *sluht : nuoht* Helbl. 2, 1362. *zuht : geruoht* Kol. cod. 103, 245 *: versuoht* 103, 291. *gewuohs : fuhs* Wilh. 61, 8.

Vgl. BGr. § 114. AGr. § 78. 111. 144. und für das Md. unsern § 131.

§ 130. § 130. Seltener kommt *uo* für die andern verwanten Laute vor. Am häufigsten ist es für *û;* in Nib. ABC., Parz. D., Wilh. K., aus 11—12. Jh. in der Vor. Hs., den Windberg. Ps., in der Berliner Hs. des Wernherschen Marienlebens begegnet zb. *ů, ŭ* für *û* oft, vgl. selbst die Reime *luot : trût* Nib. C. 1805. *fuor : Wigamûr* Wigam. 640. 1345. *Bârût : gemuot* Dietr. Fl. 411. — AGr. § 78. BGr. § 114.

In alemannischen Hss. des 13. 14. Jh. erscheint *uo* mitunter für *o : vrûmde* Barl. A. 161, 29. *briutigûm* Wack. Pr. 31, 23. *huofte* Griesh. Dkm. 24. *mûhte* MSA. 269, 23.

Für *ô* (aus *ou*) zeigt *uo* sich auch und hat hier festeren Boden. Die Zeitpartikel *dô* hat alem. und besonders bairisch gern die Nebenform *duo,* die auch nicht selten im Reim auftritt:

duo : fruo Gudr. 827, 1. Biter. 1013. Frauend. 206, 3. Meler. 1529. Boner 48, 135 *: tuo* Biter. 2487 *: zuo* Biter. 1193. Tandar. 2967. Boner 29, 12. § 130.

Ferner ist in *sô* (*: fruo* Wigam. 1779), *frô* (*: zuo* Tandar. 12631), dann vor *r* und *t* (*gehôrde : geruorde* wGast 9452. 9486. 9506. *bôt : guot* Wigam. 2840. *Gêrnôt : guot* Biter. 13135. *Gêrnôten : guoten* 6209), seltener vor *z*, diese zerdehnende Verdumpfung des *ô* mitunter vollzogen. BGr. § 113. AGr. § 78. Im Mitteldeutschen begegnen wir demselben *û* vgl. § 131.

§ 131. Im Mitteldeutschen ist, soweit sich nicht *ô* erhielt § 77, *û* die herschende Gestalt für die Steigerung der A-Klasse geworden, § 87. Wenn in md. Hss. des 12. 13. ff. Jh. *uo*, *û* in dieser Bedeutung geschrieben ward, so äussert sich darin ebenso obd. Einfluss, wie umgekehrt die zahlreichen *û* = *uo* in obd. Hss. auf md. Einwirkung zurückgehn. § 131.

Das *û*, *uo*, welches md. Hss. häufig bieten, ist überwiegend nicht der alte gemeindeutsche Steigerungsdiphthong von *a*, sondern derselbe Zerdehnungslaut für *u* und *o*, welchen das Obd. aufweist, §§ 129. 130.

Am häufigsten ist *û* für *o* (oder *u*). Schon in dem Cottonianus des Heljand begegnet es mehrmals dafür (Schmeller Heljand II. 184[b]); in den ripuarischen Schriften des 12—15. Jh. wimmelt es davon und auch die Handschriften und Urkunden der übrigen md. Landschaften kennen es zur Genüge. Ich gebe hier nur einige Beispiele aus 11. 12. Jh.:

Gûdefrid (c. 1079) Lacombl. I. 242. *Bûdberge Bödberge V̊bbo Muntenbrûke* (1150) 368. *Adûlfus* (1154) 379. *Vûgelo* (1159) 399. *Fûgel* (1106) Ennen I. 495. *Mûsella. Bûnna* (1169) Mrh. U. II. 35. *unmûgelich. kûningin. sûnes* Arnst. Ml. 1, 17. 7, 15. 10, 5. *sûlin* Annol. 1, 15. *sûlich* 6, 5. *gûldin* 14, 6. *kûning* 13, 9. *irvûldin* 5, 20. *wûrdin* 4, 12. *vûgilsanc* 3, 16. *brutegûm* Ath. C*, 48.

Ich verweise im übrigen auf die ripuar. Marienlieder, Morant, Nassau, Strickers Karl B. Kölner Sachsensp. und Repg. Cr., Lacombl. II. 517. 542. 744. 1011. III. 508. 576. 684. Ennen I. 8. ff. 230. f.; auf Alex.; auf Elisab. (vgl. Riegers Ausg. S. 48) Böhmer 49. 504. f. 532 f. Hess. Uk. I. 155. 201. Ebersbach U. 767. 264. Mone Z. 6, 319. f. Henneb. U. II. 54. Höfer

§ 131. I. 6. II. 53. Leyser Pred. 24—136, wo Beispiele in Fülle begegnen.

û für *iu* (*û* und gemeind. *iu*) wird auch nicht selten gefunden, zb.

ûz Arnst. Ml. 8, 10. *virsûment. nûnzig. ûf. ûffe. Hohenhûs. dûsent* (1294) HU. I. 201 (Rieger Elisab. S. 48). *drû. bûwe. lûde. Dûtschinhûse.* Eberb. n. 767. — *in trûwen* Höfer I. 2. *in trûen* Höfer II. 54. — *Lûdolfus. Lûdewicus. Lûttarius* (1197) Lac. I. 554. *irnûwen* (1257) II. 434. *lûdin* (1251) II. 376. *rûch* Marienl. 65, 9. *erlûchdes* 125, 31. *rûmend* Karl B. 108. *brûn* 26. *ûz* 53. *dûvede* Ennen I. 116.

uo für *ô* ist wie im obd. in *dô* beliebt: schon im Isidor, in den altniederl. Psalmen und den Pariser Virgilglossen, dann zb. im Annol., im köln. Sachsp. Prol., bei Lac. III. 163. Loersch ach. Rqu. 53. Höfer I. 12 (Sayn). II. 52. 53. 182 (Mainz. Spanheim). Ausserdem fand ich dieses *û* in *sû* Höfer II. 66 (Moselland); *strû* II. 123 (Münstermeinfeld) und in ripuarischen Schriften; in *hûren, hûrde* Sachsp. Prol., Lac. II. 1064. III. 22. *rût* Nassau 50. *grûz* Ssp. Prol. 60. *bûse* 77. Repg. Cr. Vorr. 5. 24. 269. *zvoch* Rother 4153. 4247.

Üe.

§ 132. § 132. *uo* wird seit dem 12. Jh. nach Analogie der übrigen Diphthonge von dem Umlaut *üe* nach und nach ergriffen. Auch hier zeigt sich Widerstand. In die Zw. *fluochen* und *suochen* dringt *üe* gar nicht, in *uoben* erst später ein; und ausser zahlreichen von den Schreibern festgehaltenen *uo* statt *üe* bezeugen namentlich auch die Reime, vorzüglich der bairischen Dichter, das fortleben des reinen Diphthongs, zb.

muo : zuo Wigam. 1580. *luogent : muogent* Mart. 61, 77. *erchuol* (cj) *: stuol* Otack. c. 418. *kuon : tuon* wGast 12202. *pfruont : tuont* 6391. *muoden* (inf.) *: luoden* Karl 10250. tr. Kr. 33754. *bluote* (cj.) *: huote* tr. Kr. 1688. *wuote : muote* MSC. 1, 45. *guote* (f.) *: bluote* Wigal. 158, 12. Wigam. 1614 *: muote* Wigal. 159, 37. *gemuote* (n.) *: bluote* 195, 23. *fuoz : buoz* (1. Prs.) Otack. c. 29. *suoz* (f.) *: muoz* wGast 7584. *truoge* (cj.) *: kluoge* j. Tit. 1650, 1.

Im allgemeinen aber darf für die gebildete Schriftsprache des 13. Jh. der Umlaut als Regel gelten, zb. in *blüejen glüejen müejen küele grüene küene süenen rüemen vüeren trüebe güete büezen grüezen süeze vüeze wüeste pfrüende stüende.*

Schriftzeichen sind *ů ůe ue uǒ ůǒ ůi iů ǒi ůei*, auch *iú* § 132.
ui wurden dafür geschrieben.

AGr. § 75. 109. 143. BGr. § 109.

Das Mitteldeutsche, das kein rechtes *uo* hat, besitzt auch keinen Umlaut dazu.

§ 133. Jenem *ů, uo* für *u* § 129 entspricht ein *üe* für § 133.
ü, das vor Liquida namentlich, besonders vor *n* und *r*, auftritt und als Zerdehnungsvocal zu nehmen ist, von *üe*-gleichem Klang und deshalb auch mit echtem *üe* gereimt, zb.

erfünde : urkünde : bestüende Krone 2110 *für : gefüer* Kr. 3475 *: snüer* Helbl. 1, 951 *: swüer* 1, 785. 3, 376. *erkür : füer* Enik. 297. *verlür : ungefüer* Krone 7584. *tür : widerfüer : gefüer* 2067. — *stüebel : übel* Suchenw. 22, 176.

Oesterreichische Schriften des 14. ff. Jh. weisen dieses *üe* für *ü* nicht selten auf, BGr. § 109. 110.

Zweites Buch. Die Consonanten.

I. Allgemeines.

Die Consonanten nach ihrer natürlichen Eintheilung.

Brücke Grundzüge der Physiologie und Systematik der Sprachlaute. Wien 1856. § 134.

Rumpelt das natürliche System der Sprachlaute. Halle 1869.[1])

Articulationsstelle	Verschlusslaute explosivae		Reibelaute fricativae			Zitterlaut	Nasal	Diphthong (affricata)	Hauchlaut
	expl. fortis (tenuis) tonlos	expl. lenis (media) tönend	fr. fortis tonlos	fr. lenis tönend					
Lippen	*p*	*b*	*f*	*v, w*			*m*	*pf*	
Zunge	*t*	*d*	*s*	*ſ*	*l*	*r*	*n*	*z (ts)*	
Gaumen Velar	*k*	*g*	*ch*	*j*			*ng*	*kch*	*h*
Palatal		*ǵ*	*ch́*						

[1]) Während des Druckes erschien: E. Sievers Grundzüge der Lautphysiologie. Leipzig. 1876.

§ 135. § 135. Wenn wir den oberdeutschen und den mitteldeutschen Consonantismus der mhd. Periode überblicken, so treten deutliche Abweichungen zwischen denselben hervor; ebenso wenn wir die Vergleichung auf den älteren, im Gotischen, Nordischen, Sächsischen, Niederfränkischen bewahrten germanischen Consonantenstand ausdehnen. Wir finden dann bei Berücksichtigung der Mutae (nach alter grammatischer Bezeichnung) einen regelmässigen Wechsel derselben in folgender Art

1. Labiale:	got. nd.	*b*	: md.	*b*	: obd.	*p, b.*
	„ „	*p*	: „	*p, pf, f*	: „	*pf, f.*
	„ „	*f*	: „	*f, v*	: „	*f, v.*
2. Linguale:	„ „	*d*	: „	*d*	: „	*t.*
	„ „	*t*	: „	*t, z*	: „	*z.*
	„ „	*th*	: „	*th, dh, d*	: „	*d.*
3. Gutturale:	„ „	*g*	: „	*g*	: „	*k, g.*
	„ „	*k*	: „	*k*	: „	*ch, k.*
	„ „	*h*	: „	*h*	: „	*h.*

Die Mutae der Gaumenlaute stimmen also im Md. durchaus zu den nd. got., die der Lippenlaute überwiegend, allein es ist auch bei ihnen der obd. Stand nicht unvertreten; noch stärker ist das bei den Zungenlauten der Fall. Nach der grösseren oder minderen Annäherung der md. Mutae an die obd. gliedern sich die mitteldeutschen Dialecte stufenweise.

§ 136. § 136. Die consonantischen Unterschiede des Md. und noch mehr des Obd. von den übrigen germanischen Sprachen beruhen auf einer Veränderung der Verschlusslaute und ihrer Aspiraten, welche die Wiederholung einer älteren Veränderung derselben Consonanten ist, die das Altgermanische an den ererbten Explosiven und deren Aspiraten vollzog. Jac. Grimm, welcher den gesetzlichen Zusammenhang dieser Erscheinung zuerst vollständig erkante [1]) und darlegte (Gr. I². 1822), nante sie Lautverschiebung. Er stellte auf:

---

[1]) Den Nachweis dass J. Grimm dies Gesetz entdeckte und nicht Rask, wie nahe derselbe auch der Entdeckung kam, gab R. v. Raumer Gesch. d. german. Philologie 508—514. Für Rasks Priorität war E. Jessen in seinem Aufsatz *om J. Grimms lydfremskydingslære* (Tidskrift-

Es entspricht urverw. med. got. (nord. nd.) ten. ahd. asp. § 136.
„ ten. „ asp. „ med.
„ asp. „ med. „ ten.

Am vollständigsten ist die Verschiebung ausgebildet 1) im Anlaut, während sie in- und auslautend Ausnamen unterliegt, 2) bei den Lingualen; bei den Labialen und Gutturalen stockt sie durch die Aspiraten. Das Urdeutsche hatte nämlich keine Aspiraten p^h k^h, sondern ersezte sie durch den Reibelaut *f* und den Hauchlaut *h*, die unverschiebbar sind. Ferner wies Grimm darauf hin, dass im Oberdeutschen *th* durch den Diphthong *ts* (*z*) vertreten wird, dass ferner *t* in den Verbindungen *ft ht st*, *p* in *sp*, *k* in *sk* sich überhaupt nicht verschieben und *tr* nicht innerhalb des Germanischen.

Das Germanische zeigt sodann eine wiederholte Verschiebung (zweite Lautverschiebung). Die erste behaupten die Dialecte der zweiten Lautstufe: gotisch, nordisch, friesisch, angelsächsisch, sächsisch, niederfränkisch; die zweite vollziehen die Alemannen und Schwaben und die Baiern, zum Theil auch die Chatten und Ripuarier und die Thüringer.

Nach J. Grimm ergibt sich dieses dreigliedrige Schema

	Labiale			Linguale			Gutturale		
(urverw.) griech.	*b*	*p*	*φ* (lat. *f*)	*d*	*t*	*ϑ* (lat. *f*.)	*g*	*k*	*χ* (lat. *h*.)
got. (nord. nd.)	*p*	*f*	*b*	*t*	*th*	*d*	*k*	*h*	*g*
ahd.	*ph*	*f*	*p*	*z*	*d*	*t*	*ch*	*h*	*k*

Nicht alle Denkmäler der ahd. Periode zeigen die Mutae in der schematischen Gestalt, sondern nur die alemannischen und bairischen. Auch in diesen finden sich nicht selten statt der fortes *p* und *k* die lenes *b* und *g*. Die fränkischen Denkmäler der ahd. Zeit stellen sich, abgesehen von den niederfränkischen, die ausserhalb der zweiten Verschiebung überhaupt blieben, auf die Uebergangsstufen von dem Obd. zu dem Nd.

---

for Philologi og Pædagogik II. 165—171. Köbhv. 1861) eingetreten, und hatte zugleich zu erweisen gesucht, dass Grimm durch seine Formulirung des Gesetzes die richtige Erkentnis des Verhältnisses der german. zu den urverwanten Consonanten nicht gefördert, sondern nur verwirrt habe.

§ 136. Unter den Labialen behaupten sie durchgehends *b*, schwanken aber bei der Verschiebung des *p*; bei den Gutturalen haften *g* und *k* auf dem alten Stande, nur tritt *k* in- und auslautend gewönlich zu *ch* über; bei den Lingualen ward das nd. *th* (*dh*) bewahrt, *t* in der Regel zu *z* gewandelt, *d* meist fest gehalten.

Für den mhd. Consonantismus erkante Grimm nahe Beziehung zu dem fränkischen. Bei den Lingualen ist freilich die zweite Verschiebung durchgeführt, auch besteht kein *th* oder *dh*; bei den Labialen und Gutturalen aber zeigt sich ein entschiedener Rücktritt von der sogenannt streng ahd. (dritten) Lautstufe auf die zweite.

Es entsprechen also

dem got. nd.	*b*	*p*	*f*	*g*	*k*	*h*	*d*	*t*	*th*
mhd.	*b*	*ph*	*f*	*g*	*k*	*h*	*t*	*z*	*d*
	p				*ch*				

Vergl. Grimm Gesch. der deutsch. Sprache Cap. XVII. Deutsches Wörterbuch I. 1049—55.

§ 137. § 137. Die Untersuchungen deutscher Gelehrter nach Grimm über die Lautverschiebung haben sich im wesentlichen der ersten Verschiebung und besonders der Natur und Geschichte der Aspiraten zugewendet. Aus diesen Forschungen ergab sich, dass die indogermanische Ursprache ausser den Explosiven die weichen Aspiraten *bh dh gh* sicher besass, und die harten Aspiraten *ph th kh* wahrscheinlich in der Bildung begriffen waren. Diesen Mutis gegenüber verhielten sich die Sprachen bei der Trennung verschieden; es traten Veränderungen d. i. Verschiebungen ein. In allen Sprachen finden sich Belege für die Wandelung der Medialaspiraten in die Medien, der begleitende Hauch ward gespart. Im Griechischen und Slavischen kommt dann einzelne Verschiebung der Medien in Tenues vor, im Sanskrit und im Griechischen Aspirierung von *k t p*. Am entschiedensten und vollständigsten vollzog das Germanische diese Bewegung der Urmutae, die bei den Medialaspiraten begann, und gelangte so zu diesem Verschiebungsschema

Ursprache	*p*	*b*	*bh*	*t*	*d*	*dh*	*k*	*g*	*gh*
Germ.	p^h	*p*	*b*	t^h	*t*	*d*	k^h	*k*	*g*

p^h und k^h wurden dann noch vor unsern ältesten Sprach- § 137.
resten mit f und h vertauscht und so ergab sich als ältester Bestand der germanischen Muten

f p b | th t d | h k g

R. v. Raumer Die Aspiration und die Lautverschiebung. Leipzig 1837. — G. Curtius Die Aspiration der indogermanischen Sprachen, bei Kuhn Zeitschr. II. 321–337. — Grassmann Die Aspiraten und ihr gleichzeitiges vorhandensein im An- und Inlaute der Wurzeln, bei Kuhn Z. XII. 81—138. — Scherer Zur Geschichte der deutschen Sprache. Berlin 1868. S. 44. ff. 59—91. — Heinzel Geschichte der niederfränkischen Geschäftssprache. Paderborn 1874. S. 115—179. — B. Delbrück Die deutsche Lautverschiebung in d. Zeitschr. f. deutsche Philol. I. 1. ff. 133. ff. — Paul Zur Lautverschiebung in Paul und Braune Beiträge I. 147—201.

§ 138. Wann die erste germanische Lautverschiebung § 138.
abgeschlossen war und die Germanen damit eine karacteristische sprachliche Scheidung von den Slaven Kelten Italern Griechen vollzogen hatten, wissen wir nicht. Nur scheint sicher, dass es vor der Beseitigung des freien indogerm. Accents geschah (Verner bei Kuhn Z. XXIII. 128. ff.). Der gröste Theil der Germanen blieb auf dieser Consonantenstufe stehn; nur die Alemannen und Baiern begannen die Verschiebung noch einmal und zwar nach allem zu schliessen, nachdem ihre politische Selbständigkeit durch die Franken gebrochen war. Im 7. Jh. war das Oberdeutsche auf die dritte Consonantenstufe schon gelangt, und der Unterschied zwischen Oberdeutsch und Niederdeutsch scharf bezeichnet. Karacteristisch für den oberdeutschen Consonantismus sind *z* und *ch*, zu denen das ältere *t* und *k* sich verschoben (vgl. das Schema in § 136). Es stellte sich gleichzeitig ein allmählicher Uebergang von dem oberdeutschen zu dem niederdeutschen Consonantismus her. Jene neue Bewegung der Mutae trug ihre Wellenkreise in das fränkische Gebiet hinüber: die Bewegung kam von Süden, je nördlicher um so schwächer war ihre Wirkung. Die Franken zerfallen in drei Haupttheile:[1])

[1]) Ich bin zu derselben Ansicht gelangt, welche R. Schröder bei seiner Besprechung des 5. Bandes von G. Waitz deutsche Verfassungsgeschichte in Sybels Histor. Zeitschrift XVII, 405. f. ausgesprochen hat. Zum Beweise der Besetzung des Moselthals durch die Chatten ist auch Arnolds Buch Ansiedelungen und Wanderungen deutscher Stämme I. bestimmt.

§ 138. Chatten, Ripuarier, Salfranken. Die Chatten sitzen nicht bloss im alten Stammlande, sondern auch links des Rheins im Moselande, ferner südlich links und rechts des Rheins bis zur alemannischen Nordgrenze, ebenso im ganzen Mainthal. In den südlichen Landschaften waren Mischungen der Chatten mit den Alemannen und den Baiern eingetreten. Hier ward auch die oberdeutsche Lautverschiebung am stärksten empfunden und der Consonantenstand am meisten dem obd. genähert. In den altchattischen Landschaften und an der Mosel war die Bewegung schwächer. — Die Ripuarier, die von der Brohl bis über den Einfluss der Erft den Rhein hinab sassen und sitzen, westlich bis über die Maas, östlich bis an die Siegquellen und das Grenzgebirge zwischen Franken und Sachsen ausgebreitet, zeigten fast dasselbe Verhalten gegen die obd. Bewegung wie die Chatten. Je nördlicher um so schwächer wirkte der Stoss. — Die Salfranken in der niederrheinischen Ebene nördlich der Erft, und an der untern Maas und Schelde empfanden von ihm gar nichts. Diese mitteldeutsche theilweise, von Süden nach Norden sich abschwächende Lautverschiebung ist ein lebendiger geschichtlicher Vorgang, und nicht eine künstliche Uebertragung einer Hof- und Schreibersprache in die Mundart gewesen.

Das Thüringische und das Ostdeutsche, das auf Thüringischem und Chattischem ruht, nimmt eine Mittelstufe zwischen dem südlichen Mitteldeutsch und dem Chattischen ein.

Das folgende Schema wird den Vorgang in seinen Abstufungen veranschaulichen

Niederfranken	*th*	*d*	*t*	*f*	*b*	*p*	*h*	*g*	*k*	
Ripuarien	*d*	*d*	*z, t*	*f*	*b*	*p*	*h*	*g*	*k*	*ch*
Chattenland	*d*	*d*	*z, t*	*f*	*b*	*p ph*	*h*	*g*	*k*	*ch*
Thüringen u. s. w.	*d*	*t*	*z(t)*	*f*	*b (p)*	*ph* (inl. ausl. *p*)	*h*	*g*	*k*	*ch*
Südliches Gebiet	*d*	*t*	*z(t)*	*f*	*p*	*ph*	*h*	*k, g*		*ch*

Ueber die fränkischen Consonantenverhältnisse W. Braune Zur Kenntniss des fränkischen in Paul und Braune Beiträge I. 1—56. Meine Ansicht, aus eigener Quellenforschung gewonnen, steht der Brauneschen sehr nahe. — Ueber die neueren Verschiebungsgebiete längs des Rheines: F. W. Wahlenberg Die niederrheinische (nordrheinfränkische) Mundart und ihre Lautverschiebungsstufe. Köln 1871. Progr. des kath. Gymnasiums an der Apostelkirche.

§ 139. Die Verschiebung der Verschlussconsonanten (explosivae) tritt am reinsten nach der Theorie im Anlaut hervor; im Inlaut und Auslaut erfuhr sie Hemmungen. Für den Inlaut beruht dies wesentlich darauf, dass die alten Medialaspiraten hier selbst oberdeutsch dann noch fortdauerten, als die zweite Verschiebung im Anlaute längst vollzogen war. Die Medialaspirata erleichterte sich dann zunächst zur Media, die also da erscheint, wo im Anlaut die obd. Tenuis steht. Zwar wird von den obd. Schreibern in der Regel auch inlautend die Tenuis gesezt, aber der wirkliche Lautwert ist nicht die explosiva fortis, sondern ein Mittellaut zwischen fortis und lenis, den Brücke geflüsterte lenis nante. § 139.

Im Auslaut kam das Verschiebungsgesetz nur gestört zur Anwendung, da die Media an dieser Stelle nicht geduldet wird. Oberdeutsch gilt die Regel, dass im Auslaut nur explosiva fortis oder fricativa (so wie affricata) stehn kann, denn die lenis hier zu sprechen, schien zu schwierig. Auch mitteldeutsch steht die Regel bei den Schreibern in Ansehn; sie setzen aber auch oft die Media oder die durch die dialectliche Aussprache in manchen Fällen gerechtfertigte Fricativa als Vertreterin der Medialaspirata.

Beispiele obd. *gap* md. *gab gaf : gâben. lop, lob lof : lobes. lamp : lember. — rat : rades. tôt, tôd : tôdes. blint : blindes. — tac, tach : tages. sic, sig : siges. junc, jung : junger.*

In Zusammensetzungen wird der Auslaut ganz ebenso behandelt, zb. *apgründe, selpwahsen selfwahsen, tôtvar, betrüepnisse bedroefnusse, mâcschaft, burclîte.*

§ 140. Ausserhalb dieses Grimmschen Gesetzes der Lautverschiebung treten einige Fälle homorganer Lautverschiebung auf, die zum Theil mundartlich, zum Theil aber allgemein deutsch sind (Rumpelt deutsche Grammatik I, § 40). § 140.

1. Verschiebung von Labialen.

Anlautend Wechsel von *b* und *w*, besonders im bair. Dialect, § 147. BGr. § 124. 136. AGr. § 166; in- und auslautend von *w* und *b* in jüngerer Zeit, zb. *grâw : grâb grâber, gelw : gelb, farwe : farbe, gerwen : gerben.*

§ 140. Vor suffigirtem *t* verschiebt sich *b ƀ p* des Wurzelauslauts zur harten Fricativa allgemein germanisch: *schaft, gift, trift, gruft, durft.*

2. Verschiebung von Lingualen.

Vor allem ist hier der oberdeutsche grammatische Wechsel von *d* zu *t* in den kurzvocalischen Perfectformen der Zw. *lîden mîden snîden sieden quëden wërden* zu bemerken: *d* geht nach dem kurzen Vocal in *t* über. Vgl. *lîden : liten lite geliten, sieden : suten sute gesoten,* seltener in *quëden : quâten gequëten, wërden : wurten geworten.* Das Md. hat diesen Wechsel nicht.

Derselbe grammatische Wechsel tritt zwischen *s* und *r* regelmässig ein in den Zw. *wësen, verliesen, vriesen* vgl. *wâren wære* (aber Ptc. *gewësen*), *verlurn verlorn, vrurn gevrorn;* schwankend bei *kiesen* vgl. *kusen kurn, gekosen gekorn;* ausnamsweise im Pl. Pf. Ind. von *lësen genësen rîsen,* denn *lâsen genâsen risen* sind häufiger als *lâren genâren rirn.*

Eine grosse Zahl der deutschen *r* geht bekantlich auf *s* zurück, § 195; als Wechsel zeigt sich dieses Verhältnis in Ableitungen, so steht neben st. Zw. *genësen* das schw. *nern,* st. *vriesen* schw. *vroeren,* st. *lais-* schw. *lêren,* vgl. § 189.

Uebergang des lingualen Verschlusslautes *(d, t)* in den lingualen Zitterlaut *(r)* zeigt sich in unserer Periode im Hessischen, § 196.

In einer älteren Zeit der germanischen Sprache galt das Gesetz, dass Lingualis vor Lingualis sibilirt ward, d. i. in *s* übergieng; so ward *vit-da : vista, veit-t : veist, môt-da : môsta, môt-t : môst, hlad-ti : last.* Dieses Gesetz verlor später seine Geltung und bei den vielen schw. Perfectis der Verbalstämme in *d* oder *t* wirkte es nicht mehr. Aber in jenen Fällen blieb die Wirkung und ahd. mhd. gelten durchaus *wiste weist, muoste muost, last.* Die Nachwirkung jenes Gesetzes äussert sich auch in den verkürzten Superlativen *beste, leste, groeste : baz, laz, grôz.*

§ 141. § 141. 3. Verschiebung von Gutturalen.

Grammatischer Wechsel zwischen *h* und *g* zeigt sich regelmässig bei den Zw. *dîhen, zîhen, ziehen* in den kurzvoca-

lischen Perfectformen: *digen dige gedigen, zigen zige gezigen,* § 141.
zugen zuge gezogen. Ueber das ganze Perfect dehnt er sich aus in den Zw. *slahen, twahen, gewahen,* vgl. *sluoc sluogen slüege geslagen, twuoc getwagen, wuoc gewagen.*

Mundartlich, namentlich md., erfolgt dieser grammatische Wechsel bei *sëhen, geschëhen* in den langvocalischen Perfectformen *sâgen sæge, geschâgen.*

Ferner wechselt *g* und *j* im Anlaut einiger Worte: *g* steht vor *i, j* vor den andern Vocalen; vgl. *gihe gise gite: jëhen jah, jësen jas, jëten jat.* Inlautend ist dieser Wechsel der velaren und palatalen Gutturale häufiger: md. wird *g* nach Vocal oder Liquida allgemein als *j* gesprochen. In den Schriften der mhd. Zeit aus dem westlichen Mitteldeutschland besonders findet sich dafür oft *ch* geschrieben, § 217.

Auslautend geht *g* mitteldeutsch fast allgemein in die Fricativa über; auch hier wird *ch* dafür geschrieben. Derselbe Vorgang mit derselben Bezeichnung geschah auch oberdeutsch, so dass hier Reime zwischen *g* und *ch* ebenfalls gebunden werden, AGr. § 224. BGr. § 186. In- und auslautend verschärft sich häufig *h* zu *ch.*

Vor suffigirtem *t* wird Gutturalis des Wurzelauslauts sibilirt, d. i. wandelt sich in *h,* vgl. *maht slaht traht pfliht zuht, brâhte dâhte dahte (dacte deckete), dûhte, worhte.*

§ 142. Die homogene Lautverschiebung ist we- § 142.
sentlich ein mundartlicher Vorgang und nur selten gemeindeutsch.

1. Wechsel der Liquidae.

r und *l* — alem. häufig *kirche : chilche, herjen : heljen, smieren : smielen,* ferner im Suffix fremder Worte zb. *prior : priol, marter : martel, korper : korpel.*

l und *n* — *kloblouch : knoblouch, werlt : wernt* (els.), *ellende :* md. *enlende;* im Suffix : *adenlich, frevenlich.*

n und *l* — *sniume : sliume, snoede : sloede.*

m wird zu *n* allgemein im Auslaut der Flexionen und auch der Suffixe, ferner oft dialectlich im Stammauslaut §§ 198, 200, sowie vor *t* oder *d (kunt, nint, liunde).*

§ 142. Mundartlich (besonders bairisch) erfolgt Wechsel von lingualem und gutturalem Nasal (*n nn : ng*), ebenso von gutturalem und labialem Nasal (*ng : m*).

2. Wechsel der Labiale.

m und *b* — *mit:* md. *bit.*

m und *w* — *man:* alem. *wan.*

w und *m* — *wir:* obd. md. *mir mer; niuwan:* alem. *niuman numen.*

3. Wechsel von *j w h* an vocalischem Wurzelauslaut: *fruoje fruowe, blüejen blüewen, müejen muowen;* nhd. trat dann *h* an die Stelle.

4. Wechsel der harten Fricativen.

kriechen: ripuar. *kriefen* (Hagen 5940. Sel. Tr. 26ᵃ. Harff 16, 18. Cronica 221); *slîchen : slîfen; slaf : slach.*

Bekant ist der Uebergang von *ft* zu ripuar. (und nd.) *cht,* zb. *graft kraft, -haft, stiften, luft : gracht, kracht, -hacht, stichten, lucht.* Aber auch *cht* (*ht*) geht zu *ft* und selbst zu *st* über vgl. *drohtin : druftin drusten; knehte:* obersächs. *kneste* Leipzig. Sachsensp. II. 66, 1. *rihtet : ristet* ebd. II. 72, 2. Ebenso wird *ft : st* in *sigenunst,* gereimt auf *kunst* Frauenlob 233, 5. und oberdeutsch nicht minder in *numft : numst* und mit Ausstoss des Nasals *nust,* vgl. Schmeller bWb. I², 1744 f. Graff II. 1076. f.

5. Wechsel von harten Explosiven.

Mitteldeutsch geht anlautendes *tw* in *kw* über: *twehele twerh twingen* werden zu *quêle querh quingen* § 211. Inlautend tritt die homogene Verschiebung auf in *schuppen : schucken;* auslautend in *dietmarket : dipmart* HU. III. 1274. 1210. Andere mundartliche Fälle dieser Verschiebung aus späterer Zeit gibt R. Hildebrand in Grimms d. Wb. V, 5. 6.

§ 143. § 143. Consonanten wirken auf Consonanten wie Vocale auf Vocale in Umlaut und Brechung wirken. Diese gewönlich Assimilation oder zuweilen Consonantenumlaut genante Veränderung des einen von zwei sich folgenden Consonanten ist verschiedener Art.

1. Völlige Angleichung a) des ersten Consonanten: *anme amme, unmære ummære, nemnen nennen; zwinline*

zwillinc; guotlîh guollîh; Metfrit (Mahtfrit) Meffrît; Rîch- § 143.
frit Rîffrit; hôhfart hoffart; als ass (alem.); *wahsen wassen, hehse hesse, ohse osse* (md.). — b) des zweiten Consonanten: *stimne stimme; wambe wamme, imbe imme, zimber zimmer, umbe umme; demjan demmen, hemjan hemmen; seljan sellen, zeljan zellen; selbe selle; brenjan brennen, kenjan kennen, brunje brünne; phentinc phenninc; gescheftic gescheffig.*

2. Homorgane Assimilation.

Der linguale Nasal geht vor Labialis in den labialen Nasal über: *anbôz ambôz, inbiz imbiz, enbieten embieten, enpfelhen empfelhen, unbrîs umbrîs, Reinpreht Reimpreht, Hônburc Hômburc Homburg, Babenberc Babemberc Bamberg, Wirtenberc Wirtemberc.* — In der Wurzelsilbe selbst: *panp* germ. *fimf.*

Explosiva wird vor Nasal zu Nasal: *stibne stimne* (weiter assimilirt *stimme).*

3. Homogene Assimilation.

Die Lenis wird vor Fortis zur Fortis; es geschieht besonders bei vocalischer Syncope: *habte hapte, lebte lepte, uobte uopte, verdarbte verdarpte, neigte neicte, vuogte vuocte, hangte hancte; âbends âbents.* — Streng durchgeführt ist diese Assimilation nicht worden.

Unter die consonantische Assimilation gehört auch die mhd. nur vereinzelt, ahd. durch Notker und seine Schule ausgebildete Lautabstufung, wie J. Grimm sie nante, wonach anlautende Lenis nach vocalischem oder liquidem Wortschluss Lenis bleibt, nach anderm Wortauslaut aber Fortis wird. Mhd. äussert sie sich nach den Hss. zu urteilen an *b* und *d*, die nach anderm als vocalischem oder liquidem Wortschluss, namentlich bei Anlehnung, oft zu *p* und *t* werden: *ich paȧ, hundert pette, mac porgen, daz tu, des tiu.* In Zusammensetzungen geht nach diesem Gesetz, selbst wenn der Schlussconsonant ausfiel, *b* oft in *p*, *g* in *k* über: *halsperc, wiltpræte, Liu(t)polt; quecprunne, Liu(t)kart. k* für *g* zeigt sich namentlich nach dem Präfix *ent*, wenn dieses auch zu *en* ward: *enkegen enkelten enkurten enkân.* Dem entsprechend ist *p* für *b*:

§ 143. *enpieten empieten, enprennen.* Am meisten zeigt die Lautabstufung auch ausser Zusammensetzung die Hs. D des Wolframschen Parzival.

J. Grimm Gr. I², 381. Gesch. d. deutschen Spr. Cap. XVI. Höfer in Pfeiffers Germ. XVIII. 200—206.

§ 144. § 144. Es erfolgen manche consonantische Ab- und Zuthaten, welche vor unsern Augen den An- In- Auslaut der Worte umgestalten. Die vorhistorische Veränderung des germanischen Wortauslauts durch Abstoss gewisser Consonanten der grammatischen Formen haben wir hier nicht zu berühren; vgl. darüber Scherer z. Gesch. d. deutschen Sprache S. 95. ff.

1. Wegwurf (Apothesis).

Am Anlaut geschieht der Wegwurf (Aphaeresis) in der mhd. Periode selten; am häufigsten von *j* in *jâmer jener : âmer ener.* Manchmal in *Nortlant Normanie : Ortlant Ormanie.* Ueber neuere bairische Aphaeresis des *n* BGr. § 165.

Im Inlaut ist der Ausstoss (Ecthlipsis) häufig; er beruht auf Veränderung der Qualität des Consonanten, die bis zur Auflösung führt. So wird *g* palatal, dann zu *i: maget meit, megin mein, regin rein, liget lît; b* und *d* werden mouillirt, gehn dann in blosses *j* über und dieses löst sich ganz auf: *geben gen, gibet gît, haben han habete hate; adel al* in *Albreht Alheit* u. s. w., *uodel uol* in *Uolrich* u. s. w. Derselbe Vorgang wird bei *l m* und *n* anzunehmen sein: *weln wen, soln son, nemen nen.* Der Uebergang von dentalem zu uvularem *r* führte weiter zur Vernichtung desselben: *werlt welt, vordern vodern, dornstag donstag.* Der Nasal löste sich auf, so im Alemannischen häufig, zb. *eir, iuser, saft, giegen* AGr. § 200, im Suffix *künec phennic.* Ebenso verhallte der Hauchlaut *h: stahel stâl, mahel mâl, slahen slân, jehen jên;* vor *t: iet niet, nâte brâte, et, ot* (Partikel und Adjectivsuffix), vor *rt: forte worte,* vor *st: hôste.* Sehr stark ist die Ecthlipsis des *z* in *lân müen = lâzen müezen.*

In Zusammensetzungen schwindet der auslautende Consonant des ersten Theils nicht selten, zuweilen aus Euphonie, meist aber um die Aussprache zu erleichtern zb. *Diepolt Liukart, amman,* Präfix *ent-, geislîch, krisnaht, lussam — Sîfrit* (mit

Verlängerung des *i* durch palatal gewordenes *g*), *rîlîch, Rî-* § 144.
frit, kirwîhe chilwîhe, bûstabe.

Abwurf des auslautenden Consonanten (Apocope) wird nicht selten vollzogen. Regelmässig schwanden *j* und *w* im Auslaut; sie lösten sich in die verwanten Vocale *i* und *u* auf und fielen dann ab.

r fiel ab in den Partikeln *dâ wâ hie,* oft in *ave abe,* dialectlich selbst in *schier.*

h verhallte häufig nach langem Vocal oder nach Liquida: *nâ, fâ, gâ, flê, hô, lô, dur,* alem. *wel swel.*

n verklang dialectlich in der Infinitivendung, § 355. 382.

t fiel während unserer Periode von der Flexion der 3. Pl. Ind. Präs. *-ent* allmählich ab. In grober fahrlässiger Mundart schwindet es auch sonst am Auslaut: *pfer, nimp, schrif, nich.*

§ 145. Den Gegensatz zu der Apothesis bildet die Ein- § 145.
und Zufügung eines Consonanten.

Die Vorschiebung (Prothesis) ist wenig entwickelt, am meisten noch die Vorschiebung eines *h* vor vocalischen Anlaut, die graphisch wenigstens auftritt. Vorschiebung von *n* und *t* reicht nicht in mhd. Zeit zurück, wenn sie auch später oberdeutsch erscheint. Zu erwähnen ist prothetisches *m* in *Mortenouwe* Staufenb. 53. 992.

Epenthesis, Einschiebung eines Consonanten, ward früh vollzogen und lebte auch später. Allgemein germanisch ist Epenthesis einer euphonischen Fricativa *(f, s)* vor suffigirtes *t:* a) *f* zwischen Liquida und *t* (*i*): *hulft, kumft, numft.* b) *s* zwischen Vocal oder Liquida und *t* 1) in Nominalbildungen: *bluost, geswulst galster, unst gunst, gespenste gespinst gewinst, brunst kunst runst, turst;* 2) im Verbum: 2. sg. *anst kanst tarst;* Prät. (fränk.) *onsta konsta,* md. *gonste gegonst.*

Verbreitet ist ferner die Einschiebung eines Nasals in die Wurzelsilbe: *m* vor Labialis, *n* vor Lingualis oder Gutturalis a) zb. *dimpfen dampf, krimpfen krampf, imbe, tump.* Ueber die obd. Ausbreitung dieser Nasalirung AGr. § 167. BGr. § 138. b) *winter; dringen dranc, dinc, blanc, sinken, trinken,* vgl. AGr. § 201. BGr. § 168.

§ 145. Seltener wird *r* eingeschoben, d. h. der Vocal wird mit Zitterlaut gesprochen: *wirder, verlurst,* Nbf. zu *wider, verlust.*

Häufig wird ein *b p* an *m, d* oder *t* an *n r l s* und Gutturalis epenthetisch und epithetisch angeschlossen; doch bleibt dies mundartliche Freiheit.

1) *lampt lempte zimpt kumpt, namblich imber heimbsch; boumb eigentumb.*

2) *gestalde; andel mendlich indewendig minder dunder morndes. — mintst; ellenthaft, wizzentlich, eintweder; westerthalp, magtzoge, nachtbaur. — dannent nebent allewegent, innert iendert, anderst sust, dennocht.*

§ 146. § 146. Consonantische Umstellung (Metathesis) vollzieht sich in Stamm- und Endungsilben.

r wird umgestellt in *perht* in Eigennamen, zb. *Albreht Reinpreht,* ferner elsäss. und md. in *bernen birnen burne, bersten, dirte; —* in Endungen: *dunrestac, inrethalp, dekeinre, anderre unserre.* Das Präfix *er* kann nach Vocal oder Liquida umgestellt werden: *dô restarp, wol rekande, mir rezeiget.* Zuweilen tritt das umgestellte *r* aus der Endung in die Wurzelsilbe: *dornstac,* und so auch umgestelltes *l: nâlde nôlde* aus *nâdel.*

n wird in den Endungen an Stämmen auf Liquida auch gern umgestellt: *einne, anderne, wîlne, helferne.* Bairisch und alemannisch tritt es auch in den Stamm ein: *gsenge sang genged = gesegenen sagen gegend.*

s wird umgestellt in *lespe* (MSH. 2, 241ᵃ) *trespe wespe* für *lepse lefse, trepse trefse, wepse wefse.*

II. Die einzelnen Consonanten.

1. Die Lippenconsonanten *b p ph f v w m.*

B.

§ 147. § 147. Oberdeutsch. Im Anlaut setzen die alem. bair. Hss. und Urkunden der mhd. Zeit sehr häufig *b,* das dem md. nd. *b* gleichsteht und eine Rückschiebung des strengahd. *p* ist. Unter andern können Windb. Ps., Bened. Pr., Milst. Hs., Wernh. Mar. A. D., Nib. CBA, Iw. B., Parz. G D

belegen, wie *b* in der mhd. Schriftsprache Regel geworden war. Ausnamen begegnen freilich genug, und die Schreiber des 14. 15. Jh. bevorzugen sogar wieder *p*, weil sie der zwischen Fortis und Lenis schwebende Klang des obd. *p* über die Bezeichnung unsicher machte. AGr. § 148. BGr. § 121. § 147.

So werden auch fremde früh entlehnte Worte mit anlautendem *p*, sofern dieses nicht zu *ph* verschoben ward, in der Regel mhd. mit *b* geschrieben: *bâbest, balme, baradîs, bate, bech, bilgerîn, bischof, bir, bühse, bumez, bütze, bredigen, briester, brobst, brüeven (probare).* Auch bei einigen jüngeren kommt *b* vor: *brîs, bappier, bovel, borte, bulver.*

Ueber den Einfluss vorausgehnden Lautes auf anlautendes *b* § 143, 3.

Der bairische Dialect liebt anlautendes *b* zu sibiliren; so begegnen im 14—16. Jh. häufige *w* für *b*, BGr. § 136 und unten § 165. Den Gegenzug bildet die Wandelung der tönenden Fricativa *w* zur tönenden Lenis *b*, die gleichzeitig sehr oft erscheint, zb. *ban, gebanheit, bant, gebalt, furbâr, sunbenden, sinbel, berden, gebesen, albeg, ebenbeich (ebenwîhe), Ludbeig, bil, gebinnen, birt, bot, bort, gegenburtig, bunden, burm, buehs, verbuesten,* und selbst in Verbindung mit Lingualis: *tbingen, zbai zbir zbischen, sbam sbert gesborn,* BGr. § 124.

§ 148. Inlautendes obd. *b* ist echte Media, neben der die Medialaspirata *v* (= b^h) noch fortbestund § 160, wie die Doppelformen bezeugen *aber aver, haben haven, draben draven, heben heven, werben werven, elbiz elviz, wibel wivel, diube diuve, gelouben gelouven, sûber sûver.* Ganz fest geworden, d. h. nicht von altem *v* begleitet steht *b* in *graben, habech, haber, nabel, schaben, geben, leben, nebel, biderbe, sterben, gibel, Nibelunc, siben, klîben kleiben, belîben, trîben, lieben, schieben, obe, loben, toben, houbet, rouben, uber, furben, trûbe, uoben, buobe.* § 148.

Ausnamsweise verschiebt sich *v* (aus *f*) zu *b:* es kommen zuweilen vor *hübesch* aHeinr. A. 74. *hubsch* ebd. B. *hobesch* Nib. C. 11253, *frebel, swebel,* AGr. § 155. BGr. § 125.

§ 148. Häufiger ist, besonders in späterer Zeit, die Verschiebung von suffigirtem *w* zu *b* : *grâber plâber phâbe, farbe ferben, hauben (houwen), snêbes, gelber, gerben, serben, witebe, hîbisk* (schon Vor. Kaiskr. 195, 7), *speiben, ruoben.* AGr. § 155. BGr. § 125.

Das tonlos werden des *b* vor *t*, also Uebergang von *b* in *p* vor *t*, ist § 143 erwähnt, die Epenthesis von *b* § 145.

Doppeltes *b* ist oberdeutsch nicht häufig. Elsässische Schriften des 14. Jh. lieben *bb* nach Kürzen wie Längen zb. *abbe, hebben, gebben, getribben, obben, lobben; lîbbe, schrîbben.* Selten vertritt es *pp.*

Im Auslaut wird nach obd. Gesetz tönender Verschlusslaut tonlos, *b* wird also zu *p.* Sorgsame Schreiber des 12. 13. Jh. beobachten die Regel meist genau. Nur erhält oft vocalischer Anlaut des nächsten Wortes, auch zuweilen *m, d, s* die Lenis, so zb. *gab in, lob unde, treib er, gib mir, schreib den* etc. Seit dem 14. Jh. gerät jenes Gesetz bei den Schreibern mehr und mehr in Vergessenheit.

Wenn in geistlichen und volksthümlichen Dichtungen des 13. Jh., auch bei Wolfram, Reime zwischen *b* und *d, p (= b)* und *t* vorkommen, so liegt darin kein Uebergang von labialis in lingualis, sondern es sind alte assonirende auf Homogenität gegründete Reime.

§ 149. § 149. Mitteldeutsch. Anlautend ist md. *b* durchaus die unverschobene gemeingermanische Media; über die Verschiebung desselben in manchen Mundarten zu *p* § 153. Fremdes *p* wird wie obd. als *b* wiedergegeben, § 147. Auch in den slavischen entlehnten Worten ward *p : b*, vgl. *buste (pusty)* Jerosch. 21930. Für anlautendes *w* kommt *b* in schlesischen Schriften des 14. 15. Jh. vor: *balde, irbegit, schuborte (schûhworhte*, heutiger Familienname Schubert), *vorburfen*, Rückert Darstell. IX. 31.

Für *m* tritt *b* auf — der Nasal des Lippenschlusses wird zur Lenis — in *bit = mit.* Dieses *bit* reicht von dem Wormsfelde (HU. III. 1455. Mone Z. 6, 319. Schausp. d. Ma. I. 69) den Rhein hinab bis nach Ripuarien. Am frühesten tritt es im Friedberger Krist und Arnsteiner Marienleich auf; der Rother hat es ziemlich oft, zb. 2969. 3030. 3410. 3528. 3604.

4362. 4471. 4771, ebenso die Lachmannschen Niederrhein. § 149.
Bruchstücke und die nrhein. Marienlieder. Noch die Urkunden des 15. Jh. zeigen es. Aus Hessen, aus Thüringen und dem Osten kenne ich es nicht. Nach Oberdeutschland reicht es in der Verbindung mit dem Instrumental *alle* in *bitalle betalle* zb. im Lanzelet und im Tristan F, ferner im Tegerns. Arzneibuch 6ᵃ (vgl. auch Schmeller-Bergmann Cimbr. Wb. 112), mag aber hier kaum heimisch sein. Wackernagel verglich zu *bit* = *mit* gr. *πέδα* = *μέτα*.

§ 150. Inlautend ist md. *b* im allgemeinen die aus alter § 150.
Medialaspirata erleichterte Media. Ausserdem entsteht es sehr häufig aus *v* = *f*. Fast regelmässig finden sich in den md. Schriften des 12—15. Jh. *nebe, frebel frabel vrebellich, swebel, grêbe* (Graf), *zwîbel zwîbeln, hobe* (*hobereide. hobestede*) *hobisch hubesch, oben*; ferner in fremden Worten: *briebe, rebindir* (HU. I. 908. *rebbinter* Jerosch. 9849 = *reventer, refectorium*), *bischobe, tûbil, prûben*. Das eigentliche Gebiet dieses *b* ist das chattische Franken und Thüringen; in Ripuarien, wo die Medialaspirata ihre Herschaft behauptete, bieten es die Schriften nur ausnamsweise, wie das inlautende *b* überhaupt.

Reimbelege: *grâben : gâben* Alex. 1792. *habe : abe* Jerosch. 27695. *neben : geben* Herb. 120. 5967 *: leben* 207. 1493. *geneben : geben* Alex. 3770 *: eben* Pilat. 347 (170.) *swebel : nebel* Pass. 287, 95. Kristherrekr. 48ᵈ. *webel : vrebel* Frauenlob Spr. 268, 8. 10. *vorebil : nebil* Jerosch. 13531. *liebe : briebe* Hartm. Gl. 919. Herb. 1206. 5956. 12434. *hobe : obe* Herb. 16254 *: lobe* Hartm. Gl. 3062. Pilat. 454 (279). Herb. 105. 516. u. ö. Segrem. 138 (Haupt XI. 496). *bischoben : oben* Jerosch. 25201. *gelobet : gehobet* Herb. 1918. *ûbere : Gûbere* Jerosch. 12167. *prûbet : trûbet* Rumsland MSH. 2, 369ᵃ.

So wie *v*, geht das nah verwante *w* md. gern in *b* über; abgesehen von den gemeindeutschen *swalbe velben selben* (inf.) *varbe gerben herbe verben*,

herbe : erbe Jerosch. 16384. *herbin : vorterbin* 11655. *vorterbete : intverbete* 110.

finden sich in den östlichen Mundarten im 14. 15. Jh. *êbich, lêbe, getrûbelich* vgl. Rückert IX. 31.

Die Doppelung *bb* vertritt weit häufiger als im Obd. einfaches *b* nach kurzem Vocal, zb. *abbe, Walrabbe, ebbene,*

§ 150. *Ebbernand, Ebberold, gebben gibbit, hebben, Hebbel,* selbst *vorebbele : nebbele* Jerosch. 26494, *obber, ubber.* Auf *bj* geht *bb* zurück in *kribbe, ribbe, gestubbe,* wahrscheinlich auch in *ubbic.*

bp, pb für *b* vor *t* wird aus Unsicherheit des Schreibers, ob er *b* oder *p* zu setzen habe, entstanden sein: zb. *abpit* HU. I. 522. *apbt, houbpt* Köditz G. 15, 30. 63, 2.

Vorangehndem *m* assimilirt sich *b* im Md. sehr gern: *ammet, immez, umme, kummer, tummer, stumme* sind recht eigentlich md. Formen.

Epenthetisches *b* an *m* zeigt sich in *ymber* Ath. A^{c}. 47. *umber* grRud. 23, 7. 24, 11. Lac. III. 60. *umbermê* ebd. 647. *numbermê* 792; *embder* Lac. III. 180. *incombt* 683.

Ausfall von *b* (durch *v* vermittelt) kommt zuweilen vor: *Orwetthere : Oberwettere* hess. Urk. v. 1301 (Arnold Ansiedel. 633), *heutmanne* (1426) C. d. Sax. II. 8, 95. 97. *brôstei* Germ. XVII. 350, *proest* (1317) Lac. III. 163. *proyst* Cronica 158^{b}. Vgl. meine Dialectforsch. 72.

§ 151. § 151. Auslautendes *b* wird auch md. tonlos und daher durch *p* in der Schrift ersezt; aber es ist nicht so fest wie oberdeutsch, denn den md. Dialecten, deren nördlichste in den in Betracht kommenden Worten sogar die Fricativa *f* haben, ist die tönende Lenis weit gemässer, die daher auch von Schreibern entschieden dem gemeindeutschen *p* vorgezogen wird; so wird im Athis auslautendes *b* durchgeführt, in der Elisabeth überwiegend bevorzugt.

Jenem inlautenden *b* aus *v* = *f* entspricht in denselben Worten ein auslautendes *b*, vgl.

hab(mare) : *ab* Jerosch. 4851. 4902 : *wab* 22692. — *brieb : lieb* Alex. 1438. 1900. 2433. Herb. 1037. 2272. 11250 : *niet* Alex. 2428. 2757. 4659. — *hob : lob* Herb. 3033. Segrem. (Altd. Bl. II. 153.) Gerwelin MSH. 3, 36^{b}. : *urlob* Herb. 2376. 16105. — *ertzbischob* (Mainz 1347) Mülhaus. Uk. n. 990.

Für *b* ward auch *p* geschrieben und wie der Reim *hop : rok* Orendel 1108. 1568 beweist, gesprochen, zb. *hop* Höfer II. 11. HU. I. 576. 758. 780. 816. 836. *briep* HU. I. 266. 519. 579. Böhmer 508.

Auch *w* gieng in die Lenis *b* über, so in *hîb* (=*hiew*), § 151.
von Jeroschin auf *lîb* gereimt und dann im Nhd. festgeworden.

Ob in *rob* Leyser Pr. 62, 13. 35. 36 *b* für *w* steht *(rob = rôw)* möchte ich bezweifeln. Es scheint doch das einfache Adj. zu *gerob grob.*

P.

§ 152. Oberdeutsches *p* entspricht im Anlaut md. § 152.
nd. *b.* Im 12. 13. Jh. weicht es in den Handschriften meist dem *b* § 147, bricht aber im 14. Jh., namentlich in Baiern, wieder stärker hervor.

Fremdes anlautendes *p* ward entweder zu *ph* verschoben oder zu *b* gemildert § 156. 147. Neuer eingebürgerte Worte behielten *p*, so *palas palmat palte panel pantel panzer pâr pardrîs parlieren parrieren parte patene patriarch pavelûn pênitenze permint persôn pigment pîn pînen pitanz plage plân planke plaz poinder polieren port porte potestât prêlât presant presse prior prîs prisûn prophête punct puneiz punieren purper.*

Fremdes *b* wird zu *p* in *palie parât patalje patelle pedell pûke purdûn.*

Von unverschobenem anlautendem *p* in deutschen Worten kommen in oberdeutschen Schriften manche Spuren vor *(peffer plegen plug paffe)*, die aber wahrscheinlich md. Schreibern angehören. AGr. § 151. BGr. § 123.

Inlautendes *p* ist in obd. Quellen der mhd. Zeit selten; ahd. erscheint es für echtes *b* häufig, AGr. § 149. BGr. § 122. Ueber *p* für *b* vor *d* und *t* vgl. § 143, über Ein- und Anschub von *p* § 145. Ueber einzelne dialectliche *p*, die echte Tenues zu sein scheinen, und über unverschobenes (schwerlich obd.) *p* AGr. § 149. 151. BGr. § 122. 123.

Doppeltes *p* ist in einigen Fällen Verhärtung von *b*, so in *knappe rappe* zur Differenzirung der Bedeutung, ferner in *liupper, diuppinne.* Gewönlich entstund es durch Assimilation a) von *pj (bj)*, so in *weppe, krippe, rippe, sippe, luppe, üppic*, b) von *tp* in Zusammensetzungen: *Walppurg, Rapperswîl, Dieppolt, Leuppolt, lüppriester.* Einfaches *p* ward dann für das leztere gesezt.

§ 152. In fremden Worten vertritt *pp* einfaches *p* nach kurzem Vocal: *pappel, kappe, kappel, vipper.*

Auslautendes *p* bezeichnet tonlos gewordenes *b*, vgl. darüber § 148.

§ 153. § 153. Mitteldeutsches *p* entspricht im Anlaut streng dialectlich dem nd. *p*, ist also die unverschobene germanische Labialtenuis. Durch Einfluss der Schriftsprache ist allerdings hochd. *ph* daneben verbreitet § 158, aber das *p* behauptete in der Umgangssprache wie auch in den Urkunden im chattischen Franken und Ripuarien, weniger in Thüringen seine Stelle sehr stark. Einige Belege:

Südlicher Rheingau: *path* HU. I. 223. *rennepad. undirpand* HU. I. 647. *verpenden* 668. *paffinstucke* I. 48. *paffe* 606. *palinzgreve* 563. *parre perner* 586. — Mainz, Worms: *rinnepat* (1131) Eberbach. U. I. 5. *Wacherpil* (1196) HU. II. 19. *Pefflincheim* 53. *underpanth* II. 157. *paffinpadde* 488. *plencerin* II. 439. *pennec. pert. paffen. prunde* II. 833. *hôbtpulwe* II. 857. *stutperrich* I. 210. *pâwenhecke* Mrh. Uk. II. 389. *wisenplez* 387. *plygt* HU. III. 1330. — Wetterau, Lahngau: *perd. penning* HU. I. 201. *undirpand* Böhmer 253. *plug* 356. *punt. peffir* HU. I. 479. *plege. pennig. parrere* 758; sehr häufig in der Elisabeth, wo *ph* nur ausnamsweise steht (Rieger S. 33), während die Hs. der Erlösung nur wenige *p* aus ihrer Vorlage beibehielt (Bartsch zu Erl. 447). — Moselland: *Paffendorf* (1185) Mrh. U. II. 113. *paffe* Alex. 4. *plegen* 124. *plach* 2932. *plêge* 2008. *plêgen* 4675. *palenze* 325. *peffer* 325. *palincgrêbe* Höfer II. 54. *plegit* Lac. III. 624. — Hessen: *plaster* Pilat. 101. *plegen* 443 (267). *plâgen* 186 (8). *Pancuche* HU. I. 136. *paffe* Herb. 3076. *plac* 1934. *plâge* 3992. *plegen* Myst. I. 86, 26. *pleger* 16, 39. *penninge* HU. I. 850. — Thüringen: *pantlosunge* Höfer II. 171. *plege* Mülh. R. 52. Aus Ripuarien gebe ich keine Belege, da hier *p* = obd. *ph* noch entschiedener die Regel bildet als südlich. Aus dem Osten von Thüringen ab kenne ich kein altes *p*, obschon die heutigen Mundarten darauf schliessen lassen, so hat das Schlesische *peffern, pêstern.*

Wie tief jenes unverschobene *p* im Westmitteldeutschen wurzelt, können Formen wie *enpangen* HU. I. 580. 816. 870. Elis. 3427. 7900. *inpâhin* HU. I. 519. *enplôhen* Elis. A. 1082 beweisen, in denen das durch Einwirkung des vorausgehnden *nt* verstärkte *f (:pf)* nach falscher Analogie in *p* zurückgeschoben ward.

Ganz unbekant ist obd. anlautendes *p* in md. Hss. nicht,

vgl. W. Grimm Rolandsl. XIV. Athis I. 15, allein es bildet entschieden die Ausname. Nur unter Einfluss eines unmittelbar vorausgehnden Consonanten nach dem Präfix *en* und in Zusammensetzungen wird gemeines *b* oft zu *p* verhärtet, zb. *inpor* Myst. I. 127, 17. *inperen* 81, 14. *inprant* 10, 19. *ampâre* Elis. 883. 3866. 7816. *Waltpodin* Annol. 30, 2. *halspergin* 8, 8. *tôtpette* Höfer II. 88. *ertpidem* Myst. I. 86, 16. *ûfplâsen* ebd. 198, 6. *crêwenpuhel* HU. I. 566. § 153.

Eigenthümlich ist dem Hessischen, Thüringischen und Ostdeutschen anlautendes *p* = gemeinmd. *b* vor dunkelen Vocalen und *r*, das seit dem 14. Jh. nachweislich ist:

poben Haupt Z. XV. 378. Myst. I. 97, 39. 149, 24 u. o. Nordh. W. A. B. o. Köditz C. 84, 18. *pobe* Kathar. sp. 163. *pobere* hess. Evang. 284. *Polke* (Bolko) Ludw. Kr. 5578. *poten* Pass. K. 439, 46. *pokelêr* Jerosch. 2345. *purgrafe* C. d. Sax. II. 2, 7. *pusch* Pass. K. 219, 76. Jerosch. 14978. 24373. Myst. I. 150, 1. 177, 21. HU. I. 587. Eberbach 767. *haffirpusch* Nordh. W. B. 24. *Puschman* C. d. Sax. II. 8, 151. *Purchard* Ludw. Kr. 6173. *Puttirberc* Jerosch. 17711. *pregiln* 2868. *prestin* 20330. *progen* Pass. K. 194, 86. *prûs* Jerosch. 6850. *geprûse* 12154. *prûsin* 11218.

Schlesische Schriften des 14. 15. Jh. bieten dies *p* auch vor hellen Vocalen, so in *peiten pesser pin piten*, Rückert Darst. IX. 32, und hier vermehren sich die Belege dafür mit den Jahrhunderten, so wie auch heute der schles. Dialect dieses als *p'* gesprochene *p* in einer Anzahl Worte besizt, es aber durchaus nicht überwiegend gemeind. *b* substituirt, Dialectforsch. 71. Im Dialect der Oberlausitz, von Meissen und Pleissnerland hat *p* durchaus anlautendes *b* verdrängt, in Thüringen und Hessen ist ein zwischen *p* und *b* liegender Verschlusslaut (*b* Raumers) zu hören. Davon ist jenes *p* nach meiner Ansicht die Andeutung; auf obd. Schreibereinfluss bringe ich es nicht.

§ 154. Im Inlaut haben die md. Dialecte unverschobenes *p* gegenüber obd. *ph* oder *f*. Nach kurzen Vocalen wird es gewönlich verdoppelt. § 154.

holzappel HU. II. 559. 888. *ougappel* Wiesb. Gl. 2. *appel* Musk. 3, 95. *clappirzan* HU. II. 770. *hellecrappe* II. 559. *crapen* Ludw. Kr. 5670. *slappen* Renner 20656. *gescheppen* Arnst. Ml. 6, 17. *scheppere* 7, 13. *schepper* Elis. 2761. 3286. Musk. 4, 54. *Swepperman*

§ 154. HU. I. 464. *zippelin* II. 774. 780. *opper* Elis. 10288. *opperit* Haupt Z. XV. 374. *verstoppet* Elis. 1394. *verstoppen* Musk. 50, 40. *knoppen. troppen* 50, 39. *huppengarte* HU. I. 1143. *kuppe* Myst. I. 207, 18. *knuppen* hess. Ostersp. 63. — *galpeden* Alex. 5872. *Helpenstein* (1202) Mrh. U. II. 241. *kampe* Elis. 3213. *kempen. verdempen* Musk. 80, 23. *gelimpe* Silv. (Trier. Hs.) 2469. *geschimpet* 4013. *ungelimpes schimpes* Elis. 3357. *stumpe* HU. II. 770. — *scharpe* Elis. 2321. *Scharpenstein* HU. I. 223. 596. III. 1111. Eberbach. U. 262. *harpen* Elis. 173. *karpe* HU. II. 427. *dorpe* hess. Ostsp. 236. – *respen* Elis. 6845. *berespen : verdespen* 2328.

Das Ripuarische stimmt durchaus hierzu, ebenso das Thüringische und Ostdeutsche. Es kann für die südlichen und östlichen md. Dialecte als Regel gelten, dass gemeind. *ph* überall ihrem *p* entspricht; wo sich aber *ph* zu *f* vereinfachte, steht in ihnen *f*. Wo ferner ein anlautendes *p* steht, wird im Inlaut die Verschiebung *f* gesezt: *paffe, peffer, pîfen, peif.*

Doppeltes *p* steht ausser seiner Verwendung für unverschobenes *p* als Assimilationsgemina, gleich obd. *pp:* assim. 1) aus *tb: Dippurg* Mrh. U. II. 372. *Luppolt* Rother 2516. HU. II. 19. 2) aus *cb: queppurne* HU. I. 277. 445. 459. *wippilde* (1288) Höfer I. 18. *Marppurg* HU. I. 1003. — Es vertritt ferner a) *bb* zb. *wappete* Herb. 5851. *snappin* Jerosch. 14773. *weppe* Elis. 3813. *appit* HU. III. 1012. *eppete* Elis. 9478. *eppetisse* 5363. *uppe* 7888. *luppic uppic snuppic* Frauenlob Spr. 368, 6. ff. — b) einfaches *b: dûppinne* Köditz 86, 27.

Statt *pp* kommt auch *pb* und *bp* in der Schrift vor: 1) assimilirt in *wipbilde* Mülh. R. 27. *Marpburg* HU. I. 1047. *Warpberg* Köditz 58, 24. *Rubpertus* Eberbach I. 23. 2) für *bb: Hipbeles brunnen* Mrh. U. II. 374.

Ueber Wechsel von *t* mit *p (of dem dîpmarte zu Mentzen* Ingelheim 1355. HU. III. 1274) § 142, 5.

§ 155. § 155. Auslautend ist md. *p* zunächst unverschobenes *p* = obd. *pf*. Aber nur im Ripuarischen entspricht dieses auslautende *p* durchaus dem nd. *p*. In den übrigen md. Dialecten steht *f* in der Regel dem aus *p* durch Spaltung in *pf* und *f* entstandenen *f* gegenüber und *p* nur dem *pf*. Ripuarisch ward also *up op, halp behulp, warp werpen, kamp schimp*

glimp damp dorp u. s. w. behalten, während sonst *f* dafür gilt, mit Ausname der Stellung nach Liquida, in der *p* auch auslautend (wie inlautend) gern haftet. Die ostdeutschen Mundarten halten *p* nach *m* fest, nach *t* und *r* haben sie *f*. § 155.

Einige Belege für unverschobenes *p* (ausser Ripuarien): *steinkop* (1291. Mainz) HU. II. 472. *Diledop* (1218. 1266) II. 43. 220. *tamp : ramp* Silv. (Trier. Hs.) 704. *schimp. gelimp* Muskbl. 41, 65. 42, 26. *stump* Herb. 4266. HU. II. 787. *scharp (: erstarp)* Elis. 1915.

Ueber auslautendes *p* als gesetzmässigen Ersatz von *b* § 151.

Erwähnung fordert noch die scheinbare Apocope von *p* nach *m*, zb. in *krum (: dimidium* Erlös. 5984). *tum (: psalterium* Erl. 5217). Es liegen hier aber die assimilirten Formen *krumm tumm* zu Grunde. Die Gemina muste nach der Regel im Auslaut zur Simplex werden.

Ph, Pf.

§ 156. Der labiale Affricatdiphthong *ph*, in jüngerer Zeit mehr und mehr *pf* geschrieben (daneben zuweilen *pph pfh fph ppf pff fpf)* ersezt hochdeutsch die tonlose Lippenaspirata, welche durch Verschiebung des gemeingermanischen *p* entstehn solte. § 156.

Oberdeutsch kommt *ph* mit Ausname von Interjectionen und daraus abgeleiteten Worten, wie *phœch phech phuch, phû phiu phî phîsen, phniu, phnehen phnuht, phnâsen phnâst phnûsen phniusel, phnurren phurren,* nur in Fremdworten vor, die früh entlehnt und darum der Verschiebung unterworfen wurden: *phaffe phacht phât phalenze phanne phant phenninc pharre phat phâwe phebe pheffer phellel pherrich phersich phetter* (patrinus) *phetercere phîfe phîl phîlære phiesel phingsten phister phorre phoste phülwe phunt phütze phuol phlanze phlaster phlûme phragner phropfen phrüende. — pheit phose phung, phlegen phliht phluoc, phrange.*

An entschieden deutschen Worten steht anlautendes *ph* nur unter phonetischem Einfluss des Präfixes *ent (en),* wodurch *f* zum Diphthong *ph pf* sich wandelt: *enphâhen enphencnisse, enphallen, enpharn enphüeren, empfelhen,*

§ 156. *enphengen, enphinden,* seltener *enphestenen enphliehen enphremden* u. a.

Der Affricatdiphthong *ph* ward bequemer Aussprache zu schwer und diese erleichterte ihn oft zu *f,* das schon ahd., bei Notker sogar sehr häufig vorkommt (Holtzmann Altdeutsche Grammat. I, 306) und auch mhd. von nachlässigen Schreibern gesezt wird. Dieses *f* = *ph* hatte umgekehrt *ph* für *f* zur Folge, AGr. § 157. BGr. § 128.

§ 157. § 157. Inlautendes obd. *ph* ist ebenso häufig in deutschen Worten als nd. *p,* dem es geschichtlich gegenübersteht. Schon früh beginnt sich dieses inlautende *ph* hochd. zu spalten, indem nach langem Vocal und nach *l* und *r* gewönlich *ph* zu *f* sich erleichterte; in den übrigen Fällen blieb es in der Regel. So schieden sich folgende Wortreihen, obschon ihr Wurzelconsonant derselbe war:

1) *aphel kaphen klapfen kraphe staphen zapfen harphe schepfen schephe snephe scherphe scherphen* (daneben *scherfe*) *dempfen kempfe stempfen stempfel kriphe kripfen wiphel slipfen slipfec gelimpfen rimpfen schimpfen hophe widehophe klopfen tropfe schopfen gupfe knüpfen rupfen supfen slupfen schupfen stupfen.*

2) *schaffen slâfen wâfen helfen werfen wurfel greifen grîfen rîfe sleifen slîfen triefen troufe sliefen sloufen tiufe toufe hoffen koufen loufen roufen soufen sûfen huffe houfe stroufen ruofen wüefen.*

Schwankungen zwischen *ph* und *f* fehlen nicht, indem altes *ph* zuweilen dem *f* den Platz nicht räumen will, AGr. § 158. BGr. § 129. Auch in entlehnten Worten zeigt sich schwanken, so findet sich neben *opfern* auch *offern,* neben *kupher* auch *chofer* Vor. Ged. 370, 5 (vgl. § 162). Bei der nahen Berührung zwischen *ph* und *f* wird *ph* auch mitunter für *f* geschrieben, so in *geschapht, stiphten.*

Auslautendes *ph* steht auf demselben Boden wie inlautendes. Es ist Verschiebung des gemeingerm. *p* und spaltete sich schon ahd. in *ph* und *f:*

1) *klaph naph scharph gelph* (Nbf. *gelf*) *koph schoph zoph damph kamph ramph glimpf schimph rumpf sumpf stumpf.* § 157.

2) *traf schaf slâf schâf schëf schif grif greif lief rief tief kouf louf stouf touf ûf ruof schuof wuof, half gelf welf funf warf wurf.*

§ 158. Mitteldeutsches anlautendes *ph* ist eine ursprünglich dem Md. fremde Affricata, welche durch den mächtigen Einfluss der Schriftsprache das dialectgemässe *p* § 153 zu verdrängen suchte. Je nach dem Anschluss der Schreiber an das gebildete Hochdeutsch gestatteten sie dem *ph* Raum. Wir finden daher *ph* neben *p* in denselben Worten, so in *phant. phage* (Herb. 5446). *phafe. phalenze. pharrer pherrer pherner. pheffer. phenninc. phinne. phorte. phunt. phuhse. phlacke* (Herb. 17923). *phrûnde.* Es findet sich sogar, ein Zeichen der Unsicherheit mancher md. Schreiber über *ph* und *p*, gegen den Gebrauch *philgerim* (1334. Trier. Lac. III. 279), *phrîster* (1339. Mülhauser Uk. 918). § 158.

Mitteldeutschland zeichnet sich durch lässige Aussprache des anlautenden *ph* unvortheilhaft aus; es erleichtert den Diphthong zu *f*, § 161. Daher wurden auch *f* und *ph*, als gleichlautende Zeichen, mit einander verwechselt. Wir finden *ph* für *f* zb. *phîre (fière)* Elis. 1246. 2858. *phîne (fine)* 2110. *Pharila* 1267. *bephalen (bevolhen)* C. d. Sax. II. 8, 50. *phûten* (vulva) Bartsch md. Ged. IV. 431. *pfunftzigiste* Henneb. U. II. 146. *pfunf* 147. *pfunftzehn* II. 166. *pfleysbengke* ebd. *phlut* Bartsch md. Ged. II. 708.

Dagegen beruht *ph* = *f* in *Hohenphels* (1270. Worms. HU. II. 250) auf Einfluss von vorangehndem *n*, wie dies nach dem Präfix *en* (= *ent*) Regel ist: *inphallen intphân entphernen enphremmen;* ferner in *Lempfrit* (1271. HU. II. 255). Unter Einfluss von *t* entstund auch *Lupfrit* = *Lûtfrid* (HU. II. 255).

In- und auslautend begleitet *ph* als obd. Eindringling ebenfalls das alte md. *p*. Wie sich dasselbe in der Schrift auszubreiten sucht, wie aber *p* (*pp*) da haftet, wo im Gemeindeutschen *ph* blieb, dagegen dem gemeindeutschen *f* weicht,

§ 158. wo diese Abspaltung von altem *ph* sich festsezte, ist schon erwähnt § 154. In Ripuarien haftete das alte *p* am entschiedensten. Wenn hier der Schriftsprache nachgegeben ward, brauchten die Schreiber gern *ph* für *f* (aus *ph* = *p*), und auch sonst in Mitteldeutschland begegnet dieses *ph*.

bruderschaph Ennen I. 386. *grâschaph* Lac. III. 433. *manschaph* 622. *buschoph buschopf* III. 342. *ûph* Lac. III. 622. *gescûph* Annol. 2, 4. 3, 20. *dorph* Lac. II. 342—44. II. 744. *wurph* II. 1. — *vormuntschaph* Mülh. R. 55. *strâphe* Elis. 3067. 7246. *nephe* HU. I. 1142. *schiph* Mülh. R. 45. *hoph* HU. I. 984. Höfer I. 27. *helphe* Höfer I. 9. *darph* Mülh. R. 41. *Gilstorph Tyzendorph* Höfer I. 12. *dorphe* HU. I. 780.

Wir finden endlich *ph* zuweilen auch für echtes md. *f*: *hanropht* (1270) HU. II. 275. früher *thurphtig* Mainz. Beichte 12. ebenso für *f* als Verschärfung von *v (bh)* in- und auslautend: *liphe* Rother 2335. 2429. *hûphe* (1360. Wetterau) HU. I. 942. — *gaph* Roth. 1864. *aphgote* Silv. (Trier. Hs.) 1266. 1594. *liph* Annol. 40, 2. Roth. 37. *wîph* Roth. 38. 1820. *loph : hof* Roth. 232. *alph* Silv. 5199. *beidenthalph* 5200. *sebindehalph* (1376. Wetterau) HU. I. 1088.

F, V.

§ 159. § 159. Oberdeutsches *f* ist im Anlaut die unverschoben gebliebene tonlose Labialfricativa der übrigen germanischen Dialecte. Für dieses *f* wird schon im 8. 9. Jh. auch *v*, das Zeichen der tönenden Fricativa verwant; seit dem 10. Jh. kommt *v* neben *f* stärker in Brauch und mhd. sezt sich dies fort, ohne dass selbst in sehr sorgfältigen Hss. eine geregelte Scheidung zwischen *f* und *v* aufzufinden wäre. Im allgemeinen wird *v* vor *a e i o*, *f* vor *u uo iu l* und *r* mit Vorliebe gesezt. Ein phonetischer Unterschied, dass etwa *v* als ein rein labiales, d. i. nur mit den Lippen ohne Mitwirkung der Zähne gesprochen wäre, ist nicht zu erweisen.[1]) Daher wäre es besser, freilich Grimms Vorschlage Gr. I[3], 399 grade ent-

[1]) W. Wilmanns in der Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen XXIV. 587. ff. behauptet phonetischen Unterschied zwischen *f* als der labiodentalen, und *v* als der labio-labialen tonlosen Spirans. Da nun nach seinen eigenen Beispielen dieselben Schreiber im selben Worte *f* und *v* verwenden, müste eine merkwürdig wechselnde Aussprache bestanden haben, welche die Schreibfedern genau wiedergaben. Die unna-

gegengesezt, *v* aus dem Anlaute in unsern mhd. Textausgaben ganz zu verweisen. § 159.

Einen Beweis für die Aussprache des anlautenden *v* als *f* gibt auch *f* für lateinisches *v*, das zu heutiger ungelehrter Aussprache stimmt: *fers* Nps. 143. *Fenus* Altsw. C. 8, 17. *fenîge* Memor. 14.

§ 160. Inlautend sind *f* und *v* durchaus etymologisch verschieden, sie gehn aber bei ihrer verwanten Natur in einander über. § 160.

Es gibt drei verschiedene *f* im Inlaut:

a) das alte germanische *f:* in der Verbindung *ft* und in wenigen Worten: *rafe nefe ofen* (fornax), in denen das *f* aber gewönlich tönend und also zu *v* ward: *rave, neve, oven,* was auch bei dem *f* in *hof huof elf zwelf wolf fünf* und *-olf* in der Regel geschieht, sobald das *f* in den Inlaut tritt: *hove hövisch, huove, elve, zwelve, wölve, Ruodolves, fünve,* AGr. § 161. BGr. § 132. In *niftel* ward *f* durch folgendes *t* geschüzt.

b) das aus dem Diphthong *ph* vereinfachte *f* § 157. Auch für dieses *f* wird zuweilen *v* gefunden, zb. *slâvende* Vor. Ged. 256, 1. *helven* Joseph 907. *slîven* Vor. Ged. 7, 24. BGr. § 132. Nach kurzem Vocal wird gewönlich *ff* geschrieben: *klaffen, effinne, treffen, griffen, offen, sluffen;* auch in fremden Worten: *gaffer, pfeffer, saffer.*

c) Schärfung von echtem *v* = der Medialaspirata b^h. So findet sich *afer hafen drafen hefen frefel wefel werfen* (= *werben*) *eifer schifer sûfer schûfel* für *aver haven* u. s. w. BGr. § 132. AGr. § 161.

Das echte inlautende *v* (= b^h) ist in der mhd. Periode obd. noch erhalten, obgleich die Erleichterung zur Lenis es beschränkte § 148. Es finden sich noch

aver haven draven heven frevel kever wevel elviz werven eiver schiver wivel diuve hovel hover gelouven sûver schûvel berüeven. AGr. § 161. BGr. § 134.

türliche gezierte Aussprache mancher Leute, die für *f* ein *v* oder gar *w* sprechen, gibt ebenso wenig einen Beweis als der naturgemässe Wandel von inlautendem *f* in *v*. Von jener entartenden Aussprache geben manche *uu* für anlautendes *v* = *f*, AGr. S. 125. Anm. 1., Andeutung. Vgl. § 161.

§ 160. Als Schriftzeichen kommt auch *uu* namentlich bairisch für *v* vor, BGr. § 134. AGr. § 166.

Auslautendes *f* ist von derselben dreifachen Art wie das inlautende:

a) ist es gemeingermanisches *f*, vgl. oben unter a).

b) ist es Vereinfachung von *ph*, § 157.

c) ist es die durch das Auslautgesetz, welches tönende Consonanten nicht duldet, bedingte Schärfung von (*bh*) *v*. Wo sich inlautend die Medialaspirata behauptete, trat *f* in den Auslaut: von *werven* (= *werben*) ward also *warf* Kaiskr. 371, 7. Gundach. 1557, von *diuve dûf* Walth. 105, 22. *diuf* Bair. Landfr. v. 1281; dagegen gehört zu *werben warp*, zu *diube diep*. Vgl. AGr. § 162. BGr. § 133.

§ 161. § 161. Mitteldeutsches *f* und *v* bieten dieselben Erscheinungen wie die beiden obd. labialen Reibelaute.

Anlautendes *f* wird wie im Obd. von *v* begleitet; auch in den md. Hss. ist eine Regelung des Verhältnisses der beiden Zeichen nicht ersichtlich. *v* überwiegt in der Häufigkeit das *f*.

Weit häufiger als obd. findet sich für dieses anlautende *v* = *f* im 13—15. Jh. *uu* (*w*) geschrieben, zb. *geuuallen* HU. I. 1250. *geuuahen* Roth. 2664. *geuuarin* 2490. *uuarindi* Mülh. R. 42. *geuuangen* Hildeg. Geb. 55. *uuelt* HU. III. 1304. *uuert* Hildeg. G. 69. *uuindet* 66. *uuische* 24. *uuil* Roth. 2574. *uuirlôs* 2570. *uueruulûchint* Hildeg. G. 33. *werchowffet* 51. *uuor* Friedb. Kr. E. 1, 3. *uuon* Roth. 741. *Wolckmar* HU. III. 1309. *wolget* Leyser Pr. 59, 21. *ungevvûgen* Kathar. Sp. 171. *vvûzen* 48. *vvûri* 48. *wleisch* Leys. Pr. 43, 28. *wlîzeclich* 113, 36. *wlûwet* Hildeg. G. 17. *wrowa* 12, 25. *iunwrowe* Roth. 2480. *wrauwe* Höfer II. 73. *Schonewrowa* (1256) HU. II. 148. *wrôit* Roth. 1219. *gewrumit* 3770. *wrunde* Mülh. R. 42. Aus schles. Schriften des 14. 15. Jh. gibt Rückert IX. 38. f. reichliche Beispiele. Hat dieses *uu* phonetischen Wert, so bezeichnet es den Uebergang der tonlosen Labialfricativa in die tönende labio-labiale Spirans, eine ungesetzliche Erscheinung, die als Entartung der Aussprache verurteilt werden muss.

Aus der nachlässigen Aussprache des Diphthongs *ph*, die den Mitteldeutschen eigen ist, erklären sich die *f* für *ph*, die später namentlich häufig werden. Ein altes Beispiel ist *fuzze* Tat. 87, 3. Vgl. dann *fnessen* Elis. 4376, aus dem 15. Jh. schlesische Belege bei Rückert X. 34. Vgl. § 156. Ebendeshalb wird auch *ph* für echtes anlautendes *f* geschrieben § 158. § 161.

§ 162. Inlautendes md. *f* ist wie das oberd. *f* dreifach: § 162.

a) das unverschobene germanische *f*, in denselben Fällen und mit derselben Milderung zu *v* wie obd. § 160. Indessen wird von md. Schreibern *f* oft bewahrt, zb. *hofe* HU. I. 780. 888. *hofes hoffe* III. 1469. *hofis* Köditz 44, 14. *hoffe* Nordh. W. B. 24, vgl. auch Rückert IX. 34. Im Gegensatz hierzu wandelt sich *f* am Anlaut eines zweiten Compositionswortes graphisch und phonetisch zu *v*: *Syverde Godeverde* (1283. Sayn. Höfer I. 12) = *Sîfride Godefride.*

Die Verbindung *ft* geht md., vorzüglich ripuarisch, gern in *ht* über, § 225; *h* verhallt oft ganz und so erscheint *rt* für *rft*: zb. *notdurt* Marienl. 50, 16. *nôtûrten* Ennen I. 30. *bedorten vorten* Marienl. 75, 34. *endorten vorten* 20, 10. Umgekehrt tritt *ht* zuweilen in *ft* über, so schon in den altniederl. Psalmen und den gl. Lips. (*druftin* Ps. 3, 13. gl. Lips. 206. 209. *sûfte* Ps. 1, 1. gl. Lips. 874. *gesifte* 454), später u. a. *durchlûftigh* (Jülich) Lac. III. 335.

b) Vereinfachung von *ph* § 158. 154. Gern wird *ff* nicht bloss nach Kürzen schon im 12. 13. Jh. geschrieben: *gescheffede* Friedb. Kr. G. 2, 6. *gescaffen* Alex. 4722. *kaffen : gescaffen* Pilat. 235 (59). *griffen* (Inf.) Friedb. Kr. G. 2, 6. (Cj. Pt.) Alex. 2819. *uffe* Friedb. Kr. H. 1, 10. Alex. 1179. *uffe. Dyffindal* (1297) HU. II. 551. *diffenbrunnen* Mrh. U. II. 371.

Selbst nach *m* und *r*, die sonst *pf* schützen, wird zuweilen *f* statt *ph* gefunden, zb. *cremfen remfen* Alex. 1966. *harfen* 5016. 5904. *harfe* Leys. Pr. 24, 12. — In *zûgestaft* (*: craft*) Jerosch. 11962 kann Sibilation wirken. — In köln. Schriften findet sich *ff* für strengmd. *pp*, gemeind. *pf*: öfter in *kuffer* Ennen I. 88. 109. *cûffrin* köln. Ssp. Prol. 250. *kouffer* Sel. Tr. 140ª. *kuefferen* Harff 10, 17; ebenso in *offern* Marienl. 15, 14. 6, 21. Cronica 51. u. o.

§ 162. c) Verschärfung von *v* (*b*^{h}); sie kommt in den md. Schriften häufig vor, zwischen Vocalen, wie nach *r*, *l* und vor *t* oder *d*.

danafe Lac. III. 624. *hafer* HU. I. 736. *haffirpusch* Nordh. W. B. 24. *vereffent* Lac. III. 124. *effeninge* 180. *gegefen* III. 246. *gefin gegefen geschrefin* III. 266. *neffen* (juxta) Harff 89, 38. *grêfe* Ernst II. 234. Böhmer 356. *lantgraffe* Köditz G. 21, 6. *viriffent* Höfer I. 9. *giffint* (1251) Lac. II. 376. *bescriefin* (1263) II. 530. *leifedage* Sel. Tr. 40. a. *dêfelisch* Spiegelb. 27. *wife* Roth. 4740. *wîfen* Arnst. Ml. 10, 18. *bofen* Vorbew. 2^{a}. *urloffe* Lac. III. 904. *woffel* Erlös. 1719. *groiffe* Vorbew. 44^{b}. *stoyffe* Ennen I. 393. *oeffunge* (Uebung) Cronica 67^{b}. *boeferij* Wierstr. 2626. *berofen* Köln. Repg. Cr. 38. — *elfinne* Sel. Tr. 18^{a}. — *erfe* Ernst II. 18. Lac. III. 683. *biderfe* Henneb. U. II. 60. C. d. Sax. II. 8, 18 (1292). *biderffe* Nordh. W. A. 13. *sturfe* Sel. Tr. 110. a. *ersterffenis* Lac. III. 318. — *geleft* Höfer II. 66. *leeft* Lac. III. 220. *becleiftin* (: *ûzreiftin*) Jerosch. 9110. *liefde* (amor) Lac. III. 275. *geloft* (1263) Lac. III. 573. Sel. Tr. 43^{b}. *geloyfde* Höfer II. 109. *bedroift* Sel. Tr. 43^{b}. *bedrufft* Vorbew. 6^{b}. *gerouft* Ennen I. 61. *verderfde* k. Repg. Cr. 26.

Doppeltes *ff* zeigt sich auch in diesem Falle als Vertreter des einfachen.

Zuweilen entstund *ff* durch Assimilation a) aus *tf*: *Dieffrit* (1052) Mrh. U. I. 394. *Meffrit* (1195) Eberbach. U. 50. (1050. 1210) Mrh. U. I. 423. II. 304. — b) aus *ft*: *gescheffig* Köditz C. 15, 4. — c) aus *chf*: *Rîffrit* (1200) Mrh. U. II. 224. *hoffertig* Köditz 50, 32.

Ausfall von *f* in Composition vom Schluss des ersten Wortes begegnet früh und nicht selten in *grâfscaf*: *grâsceffi* MSch. Dkm. LXVI. 5. 77. *grâshaft* (1303) Böhmer 355. *grâschaft* (1316. 1327) Höfer II. 41. 116.

§ 163. § 163. Obschon die Verschärfung von *v* zu *f* md. häufig bezeugt ist (§ 162), so bildet doch inlautendes *v* als Vertreter der alten labialen Medialaspirata immer noch die Regel. Belege dafür aus dem chattischen Franken, Thüringen und dem Osten folgen zunächst:

ave. haven (1272 Isenburg) Höfer I. 9. *havent* Arnst. Ml. I. 22. 6, 10. *havet* 2, 12. *knaven* : *Brûhaven* Jerosch. 19005. 19503. *evenôde* (d. sg.) Mrh. U. II. 381. *Everbach* (1192) Eberbach. U. 48. *geven* Arnst. Ml. 10, 3. *geven* : *grêven* Orend. 207. *gegeven* Arnst. Ml. 6, 10. 18. Höfer II. 109. *geheve*: *marcgrêve* Jerosch. 9175. *leven* Arnst.

Ml. 6, 19. *gelevet* Mone Anz. 3, 26. *levendich* 27. *geschreven* Muskbl. 70, 177. *strewin : lêwin* Jerosch. 23686. *biverwurz* Wiesb. Gl. 246. *gescriven* Arnst. Ml. 4, 4. *beschriven. sivenzich* (1272) Höfer I. 9. *bliven* Spiegelb. 274, 12. *verdrîvet* Arnst. Ml. 1, 22. *wives* 10, 11. *schrîvet* Nordh. W. A. 3. *lieven* Arnst. Ml. 7, 7. *Hartlîvus* (1250) Eberbach 265. *ove over* (1272) Höfer I. 9. 109. *love : hove* Kath. Sp. 161. *clovelouch* (1239) Böhmer 68. *gelôve* Alex. 2069. *behoeven* Anz. 3, 27. *ûwil* Leyser Pr. 66, 26. *ûweraz ûwertrank* 59, 18. *sûvercheit* Arnst. Ml. 5, 5. *sûverlîch* Myst. I. 69, 31. *dûvelen* Arnst. 7, 8. *hûve* (1298) Höfer I. 22. — *Alveradis* (1207) Mrh. U. II. 266. *selver* Höfer I. 9. *selve* 2. *Colvendensel* HU. I. 145 (1275 Wetterau). *ervischaf* (1181) Mrh. U. II. 89. § 163.

In Ripuarien wurzelt dieses alte md. *b*^{h} noch fester. Ich begnüge mich an Reimbelegen:

vergâve : Octâve Serv. 1053. *grâven : gâven* En. 346, 27. *neve : geve* 115, 1 *: râtgeve* Ernst I. 26 *: leve* En. 288, 7. *Clêve : screve* 352, 37. *neven : geven* Hagen 1491. *grêven : bleven* 6043. *lieve : brieve* En. 191, 21. Hagen 5320. *brieve : lieve : dieve : grieve* Marienl. 27, 26. *hove : love* Serv. 912. II. 1072. *gelouven : frouwen* Hartm. Gl. 3641 *: scouwen* 7. 2976. *bidrûvit : giprûvit* Wernh. 51, 11. *kolven : wolven* En. 195, 125. Reimbelege aus Karlmeinet bei Bartsch über Karlm. S. 237. f.

Im übrigen verweise ich auf die Fülle von Belegen im Rother, Annol., Marienl., Nrh. Bruchst., Repg. Cr. (Berl. Hs.), Hagen, auf die Urkunden bei Lac. II. III., Ennen I. II.

Die Verbindungen *bv, fv vf*, die zuweilen erscheinen, bezeugen das schwanken der Schreiber zwischen *v* und *b* (§ 150), zwischen *v* und *f* (§ 162), vgl.

gebven. gelobven. nebven. abver (1320. Lach) Höfer II. 66. — *bescrifvin. ofve* (1262) Lac. II. 515. *stirfvet. ofve* (1263) Höfer I. 7. *nefve* (1260). Ennen II. 435. *bischofve* (1283. Sayn) Höfer I. 12. *gescreifven. breifve* 1320. II. 73 — *lantgrevfin* HU. I. 974.

§ 164. Das auslautende mitteldeutsche *f* hat dieselben drei Werte wie das inlautende § 162. Es ist § 164.

a) gemeingermanisches *f*,

b) Vereinfachung von *ph* § 154. 158.

c) Schärfung von *v* (*b*^{h}) nach dem Auslautgesetz, das keinen tönenden Consonanten duldet. Am festesten besteht dieses auch dem nd. eigene *f* in Ripuarien, zumal in den Grenzlandschaften an Niederfranken. Indessen war es über-

§ 164. haupt fränkisch und auch thüringisch, nur wich es hier mehr und mehr zurück und gemeindeutsches *b* (*p*) trat an seine Stelle. Spuren davon sind nachzuweisen.

Belege aus Ripuarien: Reime *af : geselleschaf* Hagen 1562 *: vruntschaf* 4655. *draf : gaf* 3725. *gaf : botschaf* Marienl. 53, 32 *: saf* Wernh. 11, 30. *bleif : begreif* Marienl. 6, 10. 18, 12. *brief : lief* En. 126, 8. 285, 26. u. ö. *dief : brief* Marienl. 17, 37. *lief : rief* Ml. 27, 25. *lief : stief* Wierstr. 1573. *lof : biscof* Serv. 614. 1493 *: hof* Rother 232. Marienl. 16, 10. 51, 22. Serv. II. 954. 1452. 2232. Wierstr. 2496. *rouf : kouf* Wernh. 62, 19. Wierstr. 1927. *stouf : houf* Wierstr. 330. *half : andirthalf* Alex. 4296. *self : zwelf* Wierstr. 1225. *erwarf : bedarf* Marienl. 52, 6. Karlm. 44, 10. *starf : endarf* En. 315, 38. *warf : starf* Alex. 3240. (Im Alex. wird auch zu schreiben sein 175 *lîf : hêrlîh,* 2663 *wîf : sih,* 2665 *rouf : ouh*). Ausserhalb des Reimes geben die poetischen und prosaischen Schriften der mhd. Periode aus Ripuarien überall Belege dieses *f,* wofür auch zuweilen ein *ph* begegnet § 158. — Im Mosellande trifft man dieselben *f:* so *hf gaf raf* (Rabe) *drîf lîf wîf schreif dief lof urlouf,* vgl. Höfer I. 2. II. 1. 32. 66. 73. 80. 103. Spiegelb. 269. ff. Muskatbl. sehr oft. Im Orendel wird zu schreiben sein 51 *graf : sprach,* 231 *graf : heidenscaf.* — Lahn- und Engersgau stimmen zu dem Mosellande auch hierin: im Arnsteiner Marienleich *gif lîf wîf of lof,* Belege in Urkunden des 14. Jh. bei Höfer II. 109. 131. 158. — Südlicher kommen nur einzelne Beispiele vor: Wetterau *sebindehalph* HU. I. 1088. Spanheim *schreif* Höfer II. 52. 53. Bickenbach *half* HU. I. 533. — Wichtig ist für Schlesien *traf : af* Ludw. Kr. 2747.

W.

§ 165. § 165. Gleich dem inlautenden *v* ist *w* eine tönende Labialfricativa, die aber von dem *v* durch Mitwirkung der Zähne bei ihrer Erzeugung unterschieden ist. Es ist im Anlaut häufig; vermehrt ward die Zahl dieser Anlaute noch dadurch, dass die Verbindung *hw* seit dem 9. Jh. aus Aussprache und Schrift völlig geschwunden war. Mit *hw* lauteten ursprünglich an die Interrogativa *wer waz welh weder war wâ wande wie,* ferner *wahs* oder *was, wetzen, weien, weitze, wel, welf, werben, wîle, wispeln, wîz, wuofen.* Das *w* in *wahtel* ist aus *kw* erleichtert: *quahtila quattala;* ebenso in *weinen:* vgl. got. *quainôn,* dazu ags. *kvînân* md. *kwînen.* Die Verbindung *wr* gieng oberdeutsch in *r* über, nur *wrase* spaltete sich in die jüngeren Doppelformen *rase* und *wase.*

Das alte Schriftzeichen *uu* wandelte sich allmählich in *uv vu vv*, woraus *w* entstund, das schon im 12. Jh. in deutschen Hss. oft zu finden ist. In Verbindung mit vorangehndem *d t z s* wird auch in mhd. Zeit zuweilen noch einfaches *u* gesezt, zb. *tueln duanc zuei suâ suern suert*. Bei folgendem *u* ist bis in das 13. Jh. einfaches *u* = *w* stehend, zb. *uunder uûf uûhsen*. In andern Fällen kann anlautendem *v* für *w* kaum eine Bedeutung zuerkannt werden, AGr. § 163. BGr. § 135. Ueber *w* für anlautendes *v* = *f* § 159. § 165.

Im Alemannischen geht der Labialnasal *m* in dem impersonalen *man* in *w* über: *wan* MS.ABC. und AGr. § 166, so wie umgekehrt *w* zu *m* wird in *niumen numen* = *niuwan*; je später je mehr geschieht dies, AGr. § 168.

Im Bairischen ist Wechsel zwischen *w* und *b* häufig: *b* wird zu *w* im Anlaut, *w* zu *b* § 147. Seit Ende des 13. Jh. begegnen diese *b* für *w* in bair. österr. Hss., zb. *we-, Warbara, Walthasar; offenwar, êrwær, gewarich, herwerg, geworn, Herwort, Mersewurch, gewurt* BGr. § 136. Alemannisch sind geringe Spuren hiervon vorhanden AGr. § 166.

Ausfall von *w* in Compositionen vom Anlaut des zweiten Wortes ergeben die mit *walt* und *wulf* componirten Eigennamen, in denen sich dafür *olt* und *olf* festsezte; ferner die mit *wacker (wacchar)* zusammengesezten Personennamen, wie *Ôtacher, Gundacher*. Ausserdem ist *miteche* = *miteweche mitewoche* anzuführen, BGr. § 135.

§ 166. Inlautendes *w* gehört nicht zur Wurzel des Wortes, sondern ist suffigirt oder aus *u* der Wurzel zur Deckung des Hiatus vor vocalischer Endung entwickelt. § 166.

a) Suffigirtes *w:* dasselbe löst sich in Vocal (*u, o*) auf, sobald es in den Auslaut tritt; später verdichtete es sich durch Aufgabe des Reibunggeräusches zu *b* (§ 148): *blâwer lâwer klâwe brâwe grâwer lêwer rêwen slêwen wêwen giwen blîwes kliwe snîwen spîwen frôwer ruowe küewe blüewen müewen* (vgl. dazu *blâ lâ klâ brâ grâ lê rê wê blî frô ruo kuo muo*). — *kalwer falwer falwische salwer selwen gelwer gilwe milwe farwe garwer gerwen geserwe smerwes smirwen sparwære horwes hurwîn mürwe* (vgl. dazu *kal fal sal gel*

§ 166. *far gar spar hor mür). — swalwe hulwe senwe serwen zeswe ridewen.*

b) Euphonisches *w: bûwen grûwen. — iuwih iuwer, biuwen bliuwen briuwen griuwen kiuwen griuwen. — bouwen blouwen kouwen schouwen.*

Dehnende Wirkung dieses *w* auf vorausgehnden Vocal scheint sicher: *uw* ward zu *ûw*, *iw* zu *iuw*, *ow* zu *ouw*.

Auslautendes *w* gab es nicht, da es sich vocalisirte, vgl. *êw : êo : ê, sêw : sêu : sê*. Wenn es im 14. 15. Jh. geschrieben ward, zb. *sêw, bûw, früew, kuow*, so ist anzunemen, dass entweder ein *e* dahinterherklang, oder dass es nur eine Schreiblaune dieser an unnützen Buchstaben sich erfreuenden Zeit war.

§ 167. § 167. Das Mitteldeutsche zeigt bei *w* dieselben Erscheinungen wie das Obd.

Für den Anlaut ist die Verbindung *wr* zu erwähnen, die im Ripuarischen durch unsere ganze Periode dauert.

wrechen Marienl. 49, 4. Hagen 1216. Karlm. durchaus. Sel. Tr. 59ᵃ. Lac. III. 496. Repg. Cr. D. 19. *gewrechen* Roth. 37. *wrâche* Haupt Z. I. 37, 115. Ennen I. 33. Brev. 46. Repg. Cr. 31. — *wrase* Lac. III. 991. — *wrêd* Machab. 112. Wierstr. 412. *wrêde* Cronica 169ᵇ. — *wringen* Brev. 133. *wringinde* Roth. 3824. *wranc* Roth. 432. 2424. 2464. 4974. Marienklage 119. *wrungen* Ursul. 222. — *wrempen* Nassau 257 (Teutonista 322 *wrimpen*). — *wrîven* Marienl. 5, 33. 36, 33. Schade nrh. Ged. 58, 207. *wrêf* Roth. 1041. *cewreif* Marienl. 37, 8. — *wrôge* Lac. III. 905. *wrôginge* Brev. 15.

Vereinzelt begegnet *w* für *b: wase* Herb. 2568. 3712. 13955, heute noch wird es in Nassau und der Wetterau gesprochen (Weigand d. Wb. II. 1025). Im Mnd. ist *wase* = *base* stehend.

Ueber *w* als Schriftzeichen für *v* § 161.

Ueber das inlautende, suffigirte und euphonische *w* gilt dasselbe, das für das obd. § 166 bemerkt ist. Im besondern neigt das Md. dazu, suffigirtes *j* durch *w* vertreten zu lassen.

dorndrêwe Wiesb. Gl. 270. *crêwenpuhel* HU. I. 563. *krêwit* Myst. I. 169, 13. *mêwen* Elis. 3100. Jerosch. 5716. Böhmer 357. HU. III. 1455. *sêwen* Jerosch. 5717. Erlös. 5834. Myst. I. 61, 34. 214, 1. u. i. HU. I. 1063. *gesêwit* Haupt Z. XV. 400. *sprêwen* Myst. I. 97, 3. *wêwen* 199, 5. *vrôwer* (d. sg. f.) Elis. 7697. *blûwen* 1464. Myst. I. 28, 23. *bloewen* Cronica 8. *brûwel* (*brogil*) Mrh. U. II. 374. HU. III.

1371. *frûwe* HU. I. 615. *morgenfrûwe* Elis. 2992. *glûwen* Myst. I. 63, 17. 218, 5. u. o. *mûwen* Alex. 1534. 4074. Elis. 10365. Ludw. Kr. 2775. Myst. I. 40, 34. u. ö. Köditz 34, 1. *mûwet* Leyser Pr. 39, 22. *mûwesal* Böhmer 781.

Ueber *j* für *w* § 222.

§ 168. Das Md. lässt aber auch wurzelhaftes *h* durch *w* vertreten. § 168.

vlûwet : rûwet Frauenlob Spr. 269, 16. *flûwe : rûwe* Hagen 3580. *geflûwen : rûwen* Schade nrh. Ged. 104, 13. *vîluwet* Hildeg. G. 17. *vluwen* Cronica 83. *entfluwen* 20. — *schritschûwe* Haupt Z. XV. 385. — *schûwin : trûwin* Jerosch. 23931 *: ungetrûwin* 19830. *schûwe : untrûwe* Frauenl. Spr. 297, 17. *verschûwet* Spr. 268, 17. — *bûwin : zûwin* Jerosch. 11274. Wahrscheinlich gehört auch *duiwen* Sel. Tr. 193[b] *(= dûchen)* hierher. Vgl. auch *schilwen* Herb. 3160.

w für *g*, letzteres als palatal zu fassen und daher dem *w* für *j* analog, erscheint in *Arnshouwe : Turgouwe* Ludw. Kr. 5588.

Als Zerdehnungsmittel ist *w* verwant in *nüwen* Cd. Sax. II. 8, 148 (1439) vgl. *nüen* ebd. 150. *nûn* 155.

Das suffigirte *w* schwindet nicht selten aus dem Inlaute: *rûe* Marienl. 23, 37. *rûen* 17, 12. *rûig* 24, 26. *trûe* 24, 4.; selbst aus Composition: *dunninge* = *dunwenge* Brev. 72.

Vom Auslaute schwindet es nach der Regel, auch sobald die vocalische Endung, die dem Worte zusteht, apocopirt wird: *riu : niu* MSH. 2, 27[b]. *rû : mû* Jerosch. 5684 *: zû* Schachzab. 298, 29 *: zwû* 324, 19. *gezou : brou* Schachz. 314, 2. *swal : nahtegal* Morungen MF. 127, 36. *gegher (gegerwe)* Ennen 1, 185.

Auch md. findet sich gegen die ältere feinhörige Regel im 14. 15. 16. Jh. auslautendes *w* gesezt, zb. *buw* Lac. III. 684. *druw* Böhmer 750. *ruw* Harff 147, 21. *hauw* Lac. III. 905; sogar *hentschuw* Böhmer 749.

Zuweilen wird *w* für inlautendes *v* (*b*[h]) § 163 geschrieben.

M.

§ 169. Der labiale Nasal ist im Anlaut häufig. In den Inlaut der Wurzel trat *m* zuweilen vor *b* oder *p* ein, so in *imbe, umbe, tump, krump, dampf, stumpf;* alemannisch erscheint diese Nasalirung öfter, zb. *siumften* neben *siuften.* § 169.

Ausfall von wurzelhaftem *m* erfolgt seltener, u. a. in componirtem *-numft,* zb. *vernuft, teilnuft.*

§ 169. Die Verbindung *mb* unterliegt obd. der Assimilation zu *mm* in der Regel nicht; es bleibt also *wambe wempel, lamp lember, krump krumbe, imbe.* Ausnamen kommen aber vor: so brauchen Hartmann v. Aue, Wolfram v. Eschenbach und Walther v. d. Vogelweide *wamme* im Reim auf *amme* Greg. 763. Parz. 113, 10. Walth. 4, 40. Durchgeführt ist die Assimilation in *klimmen* ahd. *chlimban.*

Sonst erfolgt Angleichung von *mj : mm* regelmässig in *demmen, hemmen, frummen;* von *mn* in *verdammen, nemmen, stimme;* ebenso von *nm* in den Dativen Sg. M. N. der Pronomina und Adjectiva auf *n* der Wurzel oder des Stammes zb. *einme dînme getânme offenme : eimme dimme getâmme, offemme,* wo aber in der Regel nur ein *m* geschrieben wird, also *eime dîme getâme offeme.* Ferner entsteht *mm* bei Anlehnung des verstümmelten Dat. *deme* an schliessendes *n: anme vonme inme : amme vomme imme.*

Mehr mundartlich sind Angleichungen wie *gib mir : gim mir;* ferner Verschmelzung der Silbe *-ben* zu *m,* zb. *raben: ram* (*Adelram, Ingram, Walram*), *hulben : hulm, lebentic : lemtic,* vgl. auch den Reim *salmen : allenthalben* Tod. geh. 76, BGr. § 139.

Durch homorgane Assimilation § 143 entsteht *m* aus *n* vor Labialen, zb. *amblic, embor embieten empfelhen, imbiz, umbescheiden ummære; schîmbærlich, Irmfrit, Limburc, Lamperg; Babemberc, botembrôt.*

Auslautendes *m* geht alemannisch wie bairisch gern in den lingualen Nasal, *n,* über, § 198. Allgemein germanisch geschah dies in den Flexionen.

Grobbairisch ist der Wechsel des labialen Resonanten mit dem gutturalen (*ng*) im Suffix *-ung-,* zb. *samnum, bestætigum* BGr. § 139.

§ 170. § 170. Aus dem Leben des mitteldeutschen *m* ist folgendes zu erwähnen.

mb assimilirt sich md. mit Vorliebe zu *mm:* vgl. *ammet (ammichtlût* Ath. C* 162) *lamme* (Myst. I. 3, 6. u. o.) *immez* (Elis. 239. 3446) *umme, krumme* (Athis. Roth. 1244. Rud. 14, 25. Pass. K. 101, 14. Krolw. 482. Jerosch. 7901. u. o.) *kummer*

(:sumer Morungen MF. 140, 34. Jerosch. 18387). *summer* (modius, Sel. Tr. 10ᵃ). *erstummen.* — Auslautend wird dieses *mm,* wie jede Gemina, vereinfacht. § 170.

lam:bram Jerosch. 8495. — *um:bischtum* ebd. 25749 *:ewangelium* 26391. *alum : Fabianum* Pass. K. 100, 25 *:Mercurium* 159, 85. *drum : heilictûm* Jerosch. 6394. — *krum : dimidium* Erlös. 5984. — *stum : Petrum* Pass. K. 143, 58. — *tum : psalterium* Erlös. 5217.

Durch homorgane Assimilation entsteht auch md. gern *m* aus *n* vor Labialis in denselben Fällen wie obd. § 169. Ich gebe im besondern Belege für *ummaht* Rud. 23, 28. *umvorbrochelich* Henneb. U. I. 166. *Hennemberc* ebd. I. 116. 150. *Hartemberc* I. 150. *Steremberc* I. 117. 122. — *schîmbêre* Höfer II. 92. *lŷmpat* Ennen III. 398. — *mumbor mumber* Lac. III. 163. 261. 299. *mumpar* HU. III. 1130, ganz assimilirt *mummer mommer* Karlm. 5, 36. 54. u. o. — *Lemfrit* HU. I. 289. *Gumpreht* Lac. III. 748. — In *mundbor Landfrit Gundbreht* fiel wie in dem Präfix *ent-* der linguale Verschlusslaut zuvor aus.

Selbst in selbständigen, aber eng verbundenen Worten assimilirte sich *n* an Labialis, vgl. *disem brief* (a. sg.) Henneb. U. I. 122.

In der Verbindung *rn* geht *n* gern zu *m* über, so in *turm turme* vgl. Alex. 1214. 1196. Krolw. G. 566. u. ö. Myst. I. 198, 35. 237, 14. Köditz 95, 30. im Reim *:sturme* Alex. 4220 (aber *:zurne* ebd. 1181).

Auf der Homogenität der Resonanten (BGr. § 139) beruhen die Reime zwischen *mm* und *ng,*

imme:pfenninge Orend. 673. *grimme : ringe* ebd. 1055. 1616. *grimmen : jungelingen* Ernst V. 19. *gesungen : umme* Orend. 842. *kummer : hunger* Vorbewis. 33. *medelîdunge : vernumen* 42ᵇ.

und in entfernterem Grade auch die Reime zwischen *mp* und *nt,* zb.

wunt : tump : stunt : munt Husen. MF. 49, 13—19. *wunder : kumber* ebd. 44, 4. 52, 20.

Vgl. über Reimbindung von *mm:nd* § 201.

2. Die Zungenconsonanten *d t z s l r n.*

D.

§ 171. Oberdeutsches *d* entspricht in der Regel im Anlaut der gemeingermanischen Lingualaspirata *th.* In frühen § 171.

§ 171. ahd. Denkmälern kommt dieses alte *th* noch vor, ist aber nicht wirklich alemannisch oder bairisch, sondern aus fränkischen Vorlagen abgeschrieben, AGr. § 170. BGr. § 144. Holtzmann Ad. Gr. 281. ff.

Einige Worte verschieben ihre anlautende Media, die aus altem *th* entstanden war, zur Tenuis: *tinne, tûsent, trûbe, twahen twehele, twerh twern twirl, twingen.* In *diutsch diute* wird im 12. 13. Jh. das echte obd. *d* gern mit *t* vertauscht, vielleicht unter Einwirkung des franz. tudesque tyois, des mlt. teudiscus.

Im elsässischen Dialect tritt zu dem obd. *d* (= germ. *th*) noch das md. nd. *d* (= germ. *d*, obd. *t*), indem der elsässische Consonantismus wesentlich md. Natur hat, was sich aus der starken fränkischen Mischung in den Elsässern erklärt. Elsässisch gelten also *dag dal gedân dete deil dief doufen dilgen dohter dôt dôr doub dragen drinken drût dugent duner* AGr. § 179.

Wenn sich in bairischen Quellen zuweilen *d* für obd. *t* im Anlaut geschrieben findet, BGr. § 145, so ist damit der zwischen *d* und *t* liegende Zungenschlusslaut gemeint, die reine obd. Tenuis. Ebenso wird *t* für *d* gesezt.

Fremde Worte mit anlautendem *t* erhalten mhd. zuweilen *d: dalmût daphart dôn doenen.* Vgl. *b* für fremdes *p* § 147, *g* für fremdes *c* § 202.

Inlautendes obd. *d* entspricht in der Regel german. *th* oder *dh* und der daraus hervorgehnden Lenis *d*. — Ueber den grammatischen Wechsel von *d* und *t* § 140.

Ausserdem kommt *d* als Vertreter von *t* nicht selten nach langem Vocal vor; die Bindung im Reim mit echtem *d* sichert es.

kemenâden : Âden Lanz. 3485. *wârheide : beide* 5086. *gescheiden: arbeiden* MSH. 2, 132[b]. *strîdes : nîdes* Tund. 45, 75. *lîdet : bîdet* Dietr. Fl. 1143. *bluode : muode* Mai 86, 28. *mueder : prueder* Wolkenst. 85, 1. 13.

Der lange Vocal (zuweilen auch gedehnter, AGr. § 180. BGr. § 146) scheint von Einfluss auf die Erhaltung der alten

Media, ebenso anstossende Liquida *l n r*, wie zahlreiche Reime bezeugen. Daraus eine Auswahl: § 171.

alde : balde Lanzel. 2740. *zalde : walde* ebd. 3940. *gespalden : halden* Parz. 603, 10. *schelden : melden* Walth. 105, 21. *gezelde : velde* Lanz. 2834. Dietr. Fl. 570. *engilde : wilde* Laber 435, 7. *schilde : wilde* Lanz. 5318. *solde : holde* Tund. 65, 11 *: golde* 63, 81. *erholde : solde* Iw. B. 2795. — *dulden : hulden* Barl. 275, 23. *verdulden : schulden* trKr. 656. — *erkande : ande* Trist. 11796. *besande : lande* Greg. 25. *nande : lande* Gudr. 971, 4. *zetranden : handen* Lanzel. 5312. *hinden : pinden* Suchenw. 31, 139. *winder : linder* Mai 52, 1. *vînde : hînte* Rabenschl. 516, 3. *enzunde : stunde* Trist. 1312. Krone 18513. *ermundert : gesundert* Angenge 7, 53. *suonden : stuonden* Gundach. 3262. — *gerde : erde* Mai 205, 36. *werde : verkêrde* Neith. 34, 4. *erden : gerden* Wigam. 609. *vierde : zierde* Flore 200. — AGr. § 180. BGr. § 146.

§ 172. Epenthetisches *d* findet sich zuweilen nach *î* zur Deckung des Hiatus; es wird in diesem Fall als mouillirtes *d* zu fassen sein: *glîdinc (:nîdinc)* MSH. 2, 384ᵃ eine Ableitung von *glîen;* im Md. ist dieses *d* häufiger § 174. Beliebt ist die Anfügung eines *d* an linguale Liquida: *nôtgestalde; iender, minder, dunder, quendel, andel* AGr. § 182. BGr. § 148. § 172.

An Wurzeln auf *d* oder *t* wird bei unmittelbarem (durch Syncope veranlasstem) Antritt eines *t* der Endung der Wurzelauslaut elidirt: *fint, wirt, ermort, verschult, geschant, geschat.* Ferner fällt *d* vor den Suffixen *-l -n -r* bei vocalischer Syncope mundartlich gern aus: *Alheit Albreht Alram, Uolrîch Uolman* sind allgemein verbreitet, grob dialectlich aber *enschulgen, ern, wern, worn, ornung* u. s. w. AGr. § 182. BGr. § 148. Mouillirung des *d* war wol die Vorbereitung zum Ausfall.

Doppeltes *d* wird elsässisch im 14. 15. Jh., nach md. Gewonheit § 173, gern für einfaches nach kurzem Vocal geschrieben, zb. *schadde, eddel, nidder, widder, odder.* Selten erscheint es obd. für *tt*, AGr. § 181. BGr. § 147.

Wechsel von *nd* mit *ng* weist das Alem., namentlich das Elsässische auf, zb. *langvogt, vollengen, tûseng, ze vrümeng,* AGr. § 180.

Auslautendes *d* muss nach der Regel zu *t* werden. Abweichungen hiervon gestatten sich die Schreiber besonders nach Liquida seit Ende des 13. Jh.

§ 172. Anfügung eines *d* an auslautendes *n* wird seit 14. Jh. nicht selten: *niemand, alwegend, dazwischend;* später und seltener ist Abfall des *d* von *n r l*, zb. *un, alman, wir, ol,* AGr. § 183. BGr. § 149.

§ 173. § 173. Mitteldeutsches *d* entspricht im Anlaute altem *d* und altem *th*. Die Zwischenstufe zwischen *th* und *d* war wahrscheinlich *dh*, wie aus Isidor und manchen Spuren in Tatian sich schliessen lässt. Belege für *d* = *d* geben zb. *dag, gedân dâden, dal, deil, dilgen, dief, dier, dôd, dohter;* für *d* = *th: dâ denne, danc denken, decke, der dû daz, derve, ding, dicke, dinsternisse, dît, doh, dorf, dorn, drî, durfen, durh, dunne, dûsent, dwingen.*

Für die alte Media *d* tritt in md. Schriften unter obd. Einfluss nicht selten und je länger je mehr *t* ein, ohne dass eine folgerichtige Ersetzung geschähe. Das aus der Aspirata erleichterte *d* bleibt dagegen. Die lebendigen Mundarten halten auch, mit Ausname des Schlesischen, das erste *d* fest.

Ueber Verschiebung von md. *d* zu *t* § 181.

Ausnamsweise mildert sich die unverschobene anlautende Verbindung *tr* zu *dr: drecken* Elis. 1615. *drôst* HU. I. 1156. III. 1251. *ungedrûwe* Friedb. Kr. C. 1, 21. *drûwen* (d. pl.) Elis. 3211. *drûwelich* 1601.

Inlautendes md. *d* entspricht altem *d* (obd. *t*) und altem *th, dh* (obd. *d*). Es ist durchaus Regel in allen md. Landschaften während der mhd. Periode und steht auch in dem elsässischen Dialect in beiden Werten (für obd. *d* und *t*) fest. Md. sind also *vader gesaden râde dâden âdem bede hede gerêde spêde geliden gemiden sîden strîden zîde bereide leiden verbieden gerieden gode bode hôden nôden verscrôden gordel drûde lûde gûde blûde.* Reime können den festen Gebrauch bezeugen:

schade : stade Eneit 20, 15. *staden : schaden* 203, 4. *unstaden : beladen* Elis. 1725. *vader : gader* Erlös. 1203. *unflâde : gnâde* Elis. 7473. *gnâde : hâde* 10072. *drâde : ungenâde : spâde* Frauenl. Spr. 358, 1. *râde : gnâde* Erl. 303. *irbâden : genâden* Jerosch. 18572. *stede : rede* Elis. 288. Erl. 2388. *irwelede : helede* Alex. 1875. *bereiden : cleiden* Elis. 3821. 5697. *cristenheide : scheide* Erl. 931. *breidet : cleidet* 1043. *fride : mide* Elis. 3322. Erl. 1368 *: vermide* Pass·

K. 93, 16. *lide* (pt. cj.) : *lide* Herb. 5208. *liden : widen* HTrist. 3095. § 173.
erliden : befriden Pass. K. 69, 21. *geliden : befriden* 65, 49. *geliden : smiden : befriden* Frauenl. Spr. 320, 2. *ungeniden : smiden* Renner 14586. *gewidere : widere* Alex. 6606. *sîden : gelîden* Elis. 951. *strîden : mîden* Erl. 3944. *snîdin : sîdin* Ath. B. 69. *Lycomîde : strîde* En. 203, 1. *zîde : gesmîde* Elis. 377. *dîde : schîde* Jerosch. 21876. *tôde : nôde* En. 17, 22. *brôdes : tôdes* Krolw. 2914.

Der grammatische Wechsel von *d* und *t* kann md. hiernach nicht erfolgen, und die obd. Erweichung der Tenuis nach Liquida hat md. ebenfalls keinen Platz.

Sehr häufig wird md. *dd* für einfaches *d* nach Kürzen geschrieben:

a) *hadde bedde stedde midde* (präpos.) *ridde gewidder gebodde underwisedde harddo* (Friedb. Kr. C. 1, 21) *horddent* (G. 1, 11) *hieldden;* selbst nach Längen kommt *dd* vor: *râdde sîdden gôddir mûdde.* — b) *eddel entwedder vedder gereddet vridde nidder sidder widder bidderbe odder goddes judde.*

Belege für *dd* (obd. *tt*) = *dj* geben
bedde, wedde, redden, dridde, overmiddes, smidde, bidden, schudden.

§ 174. Epenthetisches *d* findet sich an vocalisch aus- § 174.
gehnden langen Wurzelsilben: *zwîden* Herb. 12105. Pass. K. 251, 31. einfaches *zwîen* Jerosch. 318; *benedîden* Sel. Tr. 91ᵃ. *benedîdong* Wierstr. 878. *vermaledîdung* Cronica 8ᵇ; *broede* (Brühe) Sel. Tr. 27ᵇ. Aus heutiger köln. Mundart führe ich an *moeden froeder frûder* = mühen früher froher. Das *d* ist als mouillirtes *d* zu nehmen, das geradezu für *j* gebraucht ward; deutlich liegt die Auflösung des *d* durch *dj* hindurch zu *j* im achenschen *lêje* = *lîden* vor Augen.

Verbreiteter ist epenthetisches *d* nach *l* und namentlich nach *n:*

nôtgestalde (vgl. W. Grimm zu Ath. E. 72) mit Umstellung *nôtstadel* Rother 3544. — *wiltbande* Lac. III. 1000. *anbeginde* Köditz G. 12, 7. *inden* Spiegelb. 279, 8. *mynder* 266, 35. *geginde* HU. I. 512; selbst im Reim sind solche Formen verwant im Trierer Spiegelbuch vgl. *mynde : sunde* 265, 20. *van hinden : finden* 272, 6.

Ausstoss des *d* geschieht unter Begünstigung von benachbartem *l r n:*

Alf Lac. III. 301. 396. *Aleit* Höfer I. 12. HU. II. 148. 882. 857. *Ůlbert* HU. II. 44. 574. Eberbach I. 103. *alen* HU. I. 963. Repg. Cr. 30. Harff 40, 8. *alste* III. 1012. *Elvervelsch* Lac. III. 507.

§ 174. *Winolsheim* (neben *Winoldesheim)* (1261. 1262.) HU. I. 48. III. 1543. — *birve beirve* Ennen I. 47. Lac. II. 1065. III. 57. 601. *birbe* Höfer II. 11. *bierbe* HU. III. 1168. *antwer* Haupt XV. 375, 52. C. — *winsche* (windische) k. Repg. Cr. 19. Deutlich zeigt sich der Ausstoss als Assimilation in *innewenig* Henneb. U. II. 81. *ûzewenig* Köditz G. 33, 26, in welchen Worten *-wennig* die gewönliche Schreibung ist.

Assimilation ist auch der Grund des schwindenden *d* in Compositionen, wenn auch die Schrift die Assimilation nicht bezeichnete oder nur durch Verhärtung des Anlauts des zweiten Theils andeutete. *l* und *r*, *b* und *g* scheinen besonders darauf zu wirken.

qualich Cronica 180: *Rabodo* (1279) Ennen III. 147. *Raboyde* Lac. III. 748. *Tyebertus* (1121) Mrh. U. I. 507. *Tipoldus* (1238) Ennen II. 188. *Lupertus* (1216) ebd. 63. *Lufrit* HU. II. 7. *Lukart* III. 1296. *Rorich* (1313. 1326) Lac. III. 124. 210.

Im Auslaut blieb *d* nach md. Regel im allgemeinen unverändert; selbst unverschobenes *t* wird zuweilen durch *d* gegeben: *dad* Annol. 14, 20. Nrh. Bruchst. immer. Höfer I. 10. *did* Annol. 16, 8. *id* Nrh. Bruchst. I. 5. u. o. Ennen I. 1. Höfer II. 122. *wad* Höfer II. 122. Indessen wirkt das obd. Beispiel auch auf Einführung des *t* für schliessendes md. *d*.

Epithetisches *d* an auslautendem *n* ist auch md. nachweislich.

§ 175. § 175. *dh*, die tönende Zungenaspirata, die in der ahd. Periode in einer Reihe von md. Schriftdenkmalen, am consequentesten im Isidor, verwant wird (Holtzmann Altd. Gr. 1, 281. f. Isidor herausg. von Weinhold S. 86), begegnet in mhd. Zeit nur ausnamsweise, zb. Rother 3077. 3092. 4633. HU. I. 15. 1261. II. 35. Lac. I. 462. 554. II. 95. Um so auffallender ist der häufige Gebrauch, den der md. Schreiber der Hamburger Hs. der Braunschweiger Reimkronik (14—15. Jh.) in allen Stellungen von *dh* machte.

T.

§ 176. § 176. Oberdeutsches *t* ist im Anlaut Verschiebung der gemeingermanischen Media. In der Verbindung *tr* ist *t* zuweilen ganz unverschobene Tenuis, so in *triu* (Baum), *triuwe trûen trôst, treten, trechen, trahen, trahten, troc trügel, trüllen;* während in andern Worten dem obd. *tr* germ. *dr*

gegenübersteht, so in *tragen, trîben, trinken, triugen, trôr,* § 176. *troum, trucken, trüebe, truht, trûren.*

In dem Anlaut einiger Worte ist *t* an die Stelle von *d* (= *th*) getreten, so in *tinne trûbe tûsent twahen twerh twingen* § 171. Ausserdem zeigt das Alem. und Bair. sporadisch die Neigung anlautendes *d* in *t* zu wandeln, zb. in *tecken verterben tuner tulden türre tritte tringen,* AGr. § 169. BGr. § 140. Dieses *t* steht sehr oft nicht unter dem Gesetz der Lautabstufung § 143, wonach anlautendes *d* nach anderm Auslaut als Vocal oder Liquida tonlos ward. Dies Gesetz scheint grade auf *d* am wenigsten Einfluss zu haben: es kommt allerdings *werdez tach* Walth. 62, 36. *hiez ter* Parz. 162, 6. *daz tu* 198, 11. *verlôs ten* 161, 4. *vert tâ* 4, 1 u. a. vor, allein selbst in Parz. D. ohne Festigkeit. Nur in *destiu deste,* bei völliger Anlehnung, ist dies *t* Regel geworden, ebenso bei Enclisis von *du* an die 2. Sg., zb. *bistu, gêstu, gibstu* u. s. w.

Im Inlaut finden sich einige unverschobene *t:* ausser in den Verbindungen *ft ht st* in *winter, biter, oter,* ferner neben der Verschiebung *z* in *antlüte antlütte, siuften* neben *siufzen, satte* (neben *sazte)* namentlich elsässisch AGr. § 171. 172.

In der Regel entspricht aber auch inlautendes obd. *t* gemeingermanischem *d.* Nur ist die Verschiebung nicht immer ganz durchgeführt: die Media *d* blieb zb. zuweilen nach langem Vocal und gern nach Liquida § 171. Indessen trat auch nach Liquida die Tenuis für echte Media *(d* aus *th* blieb überhaupt unberührt) gern ein; so sind *alten halten spalten gestalten walten gelten schelten selten milte molte solte wolte* die gewönlichen Formen, *schilte dulten* nicht selten. Die Verbindung *nt* ist namentlich bairisch im 12. 13. Jh. beliebt zb. *schenten hente senten wenten binten sunte* BGr. § 141. AGr. § 171; in *rt* (= germ. *rd)* dagegen haftet *t* überhaupt, zb. *garte warten zarten berte herte gerte verte swerte scherten hirte wirte orte worte geburte vurte gurten.*

Einfügung von *t* geschieht in Zusammensetzungen bei auslautendem *n* und *r* des ersten Theils sehr oft: *allenthalben ellenthaft wizzentheit, zehentvaltic, westerthalp;* seltener bei

§ 176. anderm Auslaut, doch vgl. *abtgot magtzoge nachtpûr*, wo falsche vulgäre Etymologie hineinspielt. Grob mundartlich ist sonstige Epenthese, zb. *mintst, erkantnus, erloubtnust* u. dgl. AGr. § 175. BGr. § 142.

Ausfall von *t* erfolgt zuweilen vor affigirtem *s*: *tiusch, nichs*; ferner in Zusammensetzungen: *angeslich geislich ernslich, kosper achper; wilpræte, hanschuoh, Diepolt Liupolt, Liukart.*

Doppeltes *t* steht a) für einfaches *t*, b) für *tj* zb. in *bitten mitte smitte bette retten hütte schütten.* Ferner entsteht es durch Zusammenrückung in den schw. Perfectis der Zw. mit Wurzelauslaut *d* oder *t* zb. *schatte, rette, bette, leitte, huotte.* Nach Längen wird die Doppelung gewönlich nicht geschrieben: *leite, huote.*

§ 177. § 177. Auslautendes *t* ist dreifachen Wertes: 1) ist es unverschobenes gemeingermanisches *t* in den Verbindungen *ft ht st*; ferner in dem Ptc. *gesat*, das alem. Dichter (Hartmann, Gotfried, Rudolf, Konrad v. Würzburg, Ulr. v. Türheim, Hug v. Langenstein, Walther v. Rheinau) gern im Reim brauchen auf *bat, mat, stat*; zuweilen hielt es sich in *antlüt antlit*, selten in *kurt*, vgl. *kurtlîch* M. Himmelf. 119. AGr. § 176. Bairisch kenne ich nichts der Art. 2) ist ausl. *t* obd. Tenuis, 3) tonlos gewordenes *d.*

Abfall von *t* kommt nicht selten in den Schriften seit dem 12. Jh. zum Ausdruck; die Reimverwendung solcher verstümmelter Formen beweist, wie sie selbst den Gebildeten zumal nach *s* im Munde lagen:

wisen (wisent) : risen Reinh. F. 1103. *gewan : gestân* Boner 10, 28. *trôs : erkôs : lôs* Rietenburg MF. 18, 26. 28. 19, 1. *endelôs : trôs* Walth. 72, 24. *gas : was* Ulr. Trist. 318. 980. *zerbras : gras* Sigen. 42. *allermeis : weiz* Sevelingen MF. 14, 23. *gans : Urjans* Parz. 524, 20. *erbans : Alischans* Wilh. 38, 2. *guns : uns* Ulr. Trist. 187. Dietr. Fl. 8732.

In gewönlicher nachlässiger Rede war dieser Abfall des *t* sehr häufig; darum kommen bei den Schreibern vor *wil, war, nimp, chraf, scaph, nich, lig, pflig* u. a. AGr. § 177. BGr. § 143.

Im Gegensatz hierzu erfolgt Epithesis von *t* an Wortauslaut auf *n, r, s, z, ch* oft, zb. *niemant, niuwent, innent, nebent, zwischent, allewegent, niergent, mornent, wîlent* —

iendert, ûzert, innert — sust (sehr oft, Mhd. Wb. II. 2, 758. im Reim *: flust* bair. Servat. 1228 *: chust* Otack. c. 32), im Suff. *nus : gelîchnust, vanchnust* u. s. w. — *nuzt, unnuzt, — dannocht.* AGr. § 178. BGr. § 143. § 177.

§ 178. *th* kommt in ahd. Zeit in sehr alten obd. Hss. in seiner gemeingermanischen Bedeutung vor, stammt aber aus fränkischen Vorlagen. Für die mhd. Periode gilt, dass *th*, wenn es vorkommt, welches seit dem 14. Jh. häufiger wird, gemeindeutsches *t* vertritt, zuweilen auch *d.* In die Vorauer Hs. ist es aus den md. Vorlagen gekommen. Für In- und Auslaut finden sich auch die Wucherbildungen *tth, dth.* AGr. § 170. 173. 176. BGr. § 144. § 178.

Zu erwähnen ist auch die nicht seltene Umstellung von *ht* in *th*, die schon ahd. begegnet, zb. *gedâth* MSA. 253, 18. *unmathlich* Haupt Z. VIII, 107. *nieth* Vor. G. 129, 8. *lieth* 320, 1. *pigithe* Diut. 2, 301. *sith* MSA. 253, 4. *tother* Wack. Pr. 53, 144. Vgl. § 185.

§ 179. Was das mitteldeutsche *t* betrifft, so sind zunächst die Belege für unverschobenes gemeingermanisches *t* auszusondern. § 179.

Im Anlaut ist unverschobenes *t* nicht häufig, abgesehen von den auch obd. nachgewiesenen Worten mit gemeingerman. *tr* § 176. Es sind nur anzuführen *tuschen (twischen),* das in ganz Franken herscht, in den südlichsten Gauen von *zuschen zussen* begleitet; hess. *getouge* (obd. *gezouwe)* Herb. 5334, *getougen* (obd. *gezouwen*) Pilat. 10, einmal *ubertellich* Myst. I. 58, 30 (vielleicht aus nd. Vorlage?), nordthüring. und ripuar. *tol* neben *zol:* Mülh. R. 49. Lac. I. 537. III. 22. 180. 422. 582. Ennen I. 122. Sel. Tr. 181*. Wierstr. 3018. Cronica 212, ripuar. *twist* zb. Cronica 132. 169. *twelif* Strassb. Lit. 570.

In- und auslautend haftet das altgerm. *t* zäher. Im allgemeinen freilich ist md. die Verschiebung der Lingualen erfolgt und *z* die Regel für nd. *t.* Es widerstehn aber die Formwörter und einige andre Wörter ziemlich fest. In den nordwestlichen Grenzstrichen, nördlich von Köln und westlich von Achen, wird der Verschiebung am kräftigsten widerstanden. Aber für Ripuarien gilt so gut wie für das chattische Franken,

§ 179. dass *z* das unverschobene *t* überwiegt; für Thüringen und den Osten gilt, dass *t* nur nebenher auftritt und für die südlichen fränkischen Grenzstriche gilt dasselbe, § 138.

Belege für inlautendes altes *t*: Chattenland: *kurte korte* (Adj.) HU. I. S. 437 (Seligenstadt). Höfer I. 18 (1288. Mainz). *kurte* (Prt. *: antwurte)* Herb. 722. 3567. 7328. 8642. *kurtin* (D. Pl.) Ath. B. 21. (Inf.) D. 114. *kurtliche* Elis. 377. — *satte* Orend. 2073. Ostersp. 607. Höfer II. 131 (Hammerstein). *satten : hatten* Alex. 1046. *gesette : hette* Alex. 437. *setten* (1248. Trier) Höfer I. 2. — *sûften* Arnst. Ml. 8, 17. — Thüringen und Osten: *sate : hate* Jerosch. 23288. *satin : tâtin* ebd. 9069. 9212. 25151. *besatin : hatin* 9834. *undirsette : bestêtte* 25281. *verkurte : antwurte* Pass. K. 78, 40. *bekurten : geburten* Krolw. 350. *verkorten : antworten* Ebern. 1440. *vorkorte* Nordh. W. B. 25. — In Ripuarien ist *satte* und *kurten* Regel, ausserdem begegnen durch den Reim verbürgte ripuarische Fälle über das gewönliche md. Mass.

sturten : kurten Hagen 5741. *verlâten : mâten : kartâten : strâten* Veldeke MF. 57, 2—8. *mâten : prêlâten* Serv. II. 901. *liete : riete* Roth. 1175. *letten : ketten* Wierstr. 1434. *voeten : groeten* Serv. 618. 2287. 2609. *grûten : vûte* Wernh. 24, 20 *: sûhten* Morant 47. *grûte : sûhte* Wernh. 23, 28. — Vgl. ferner *swête* Roth. 891. *vôte* 1146. *schuttel* Ennen I. 245. *schottele* Ennen III. 140. Harff 119, 10. Cronica 128.

§ 180. § 180. Im Auslaut findet sich unverschobenes *t* häufiger, namentlich bemerkenswert ist sein zähes haften im pronominalen Neutrum. Wir beginnen hier von NW.:

Ripuarien *it dat dit wat* Regel, ebenso das Ptc. *gesat besat.* Ausserdem mögen, indem wegen dieser Reime in der Karlmeinetcompilation auf Bartsch über Karlmeinet S. 236. f. verwiesen wird, folgende Belege zeugen: *blat : stat : gehat* Veldeke MF. 60, 33. *hat : vat* Hagen 3782. Wierstr. 1444. *schat : stat* Hagen 2200. *beschat : stat* 2063. 2209. *geschiet : niet : siet : liet* MF. 60, 12. *riet : liet* Serv. II. 1868. *verdriet : geschiet* Wierstr. 1552. 2154. *zît : vlît* ebd. 225. 1266. *schît : zît* 2683. *blôt : dôt* Wierstr. 2557. *grôt : gemôt* 1774 *: nôt* 1086 *: dôt* Hagen 2284. 3772. *schôt : dôt* Wierstr. 344 *: nôt* 477. *hût : ût* Wierstr. 1030. *krût : ût* 945. *malt : alt* Wierstr. 1307. *stolt : golt* 1058. — Aus dem Rother ausser Reim: *bat* 1180. *dat* o. *wat* 505. *scat* 190. *dit* o. *did* 972. *heit* 1372. *weit* 94. — Moselland: *dat wat it* Regel (Höfer I. 2. II. 32. 80. Lac. III. 172. 632), auch die neutrale Adjectivendung in *-et* findet sich Höfer II. 103, dazu die Reime *stat : bat* Alex. 2461 *: entsat* 449. — Lahn- und Engersgau, Wetterau: *dat* Höfer I. 12. II. 109. 131. 158. *dad* Arnst. Ml. 6, 4. *dit* HU. I. 201 (1294 Frankf.). Höfer II. 131. Haupt Z. VIII. 156. 258. *wat* Höfer

II. 109. *allet* I. 12. *bit* Eberbach 800. 876. vielleicht auch Morolt 1151. 3976. 4134. — Hessen: *dat dit* (cf. Pronomina §§ 464. 467). — Thüringen: *dit : rit* Pass. K. 60, 11. 243, 97. *ditte* Mülh. U. 973 (1346). *gesat : stat* Pass. K. 94, 26. 49, 30. 106, 82. Ebern. 1006. Kathar. M. 608 *: trat* Pass. K. 7, 26. 217, 10. 248, 48. *ummesat : rat* Kath. M. 167. *stolt : holt* ebd. 162. *kurt : geburt* Pass. K. 78, 88. 478, 36. 494, 70. vielleicht Ath. C* 29 *: buhurt* D 161 *: gegurt.* — Meissen: *versat : pfat* Frauenl. Spr. 289, 19. *dit* (c. 1405) Cd. Sax. II. 8, 77. *flêt* Frauenl. ML. 32, 2. *kurt : geburt* Krolw. 257. 4778. Ev. Nicod. 1040. — Nordosten: *dat : bat* Jerosch. 10338. *besat* (3. Prt.) *: stat* 15371. *gesat* (Ptc.) *: stat* 9262. u. o. *: mat* 11857 *: rât* 11700 *: getrat* 25631. *widirsat* (Subst.) *: mat* 13315 *: Conrât* 16477. *schat : stat* 18807. *dit : abit* 27562 *: Dâvit* 19092 *: dâmit* 25585 *: gesmit* 8914 *: snit* 14894 *: Sifrit* 23297 *: widirtrit* 9559. 16574 *: wit* 14894. *: wit* 23297. *stert : wert* 4383. 16754. *kurt : geburt* 20498. livl. Kr. 429. — Ostfranken: *bit her* Henneb. U. II. 120. *kurtlichen* Joh. v. Würzburg. Wh. v. Oesterr. 82b. — Mainz, Worms: *Nûwesat* (1264. Worms) HU. II. 205. *dit* (1358. Dalsheim) HU. III. 1304. *bit* Höfer I. 15. II. 205. 833. III. 999. 1026. 1065. 1135. 1163. 1304. 1421. Böhmer 758. — Südlicher Rheingau: *dit* HU. 540. 608. 700. 722. *bit daz* I. 534. § 180.

§ 181. Ausser dem unverschobenen *t* findet sich im Mitteldeutschen *t* an Stelle von *d*, sowol der echten Media als dem Ersatze für *th*, § 173. § 181.

t für alte Media ist nicht häufig: *tuft* Krolw. 4470. *tum* Krolw. 4601. Leys. Pr. 96, 12. Kath. 164. *getunget* Alex. 4557. *tunkel* Alex. 6895. Krolw. 1605. *vertunkeln* Alex. 137.

Dagegen begegnet *t* für *d* = *th* oft: regelmässig in *verterben* Alex. 4044. 5190. 5203. 7078. Ath. A. 132. F. 3. Herb. 2915. 9823. Leys. Pr. 42. Myst. I. 3, 3. u. o. Krolw. Köditz u. a. Ferner in *tamp* Silv. 704. *tacht* Myst. I. 27, 23. *têmûtecliche* 19, 31. *Ticico, Tilmannus* (1294) C. d. Sax. II. 9, 31. *Ticemannus* (1295) ebd. 9, 34. *Titzeman* Höfer II. 171. *torf* HU. I. 1101 (Wetterau). *tûhte* Silv. 4799. *tunken* (1327. Thüringen) Höfer II. 117. *turst* Myst. I. 162, 12. *tursten* Ludw. Kr. 2031. *getrangen* HU. I. 1136 (Wetterau). *trôwen* Myst. I. 257, 10. *truget* (drucket) Silv. 5199.

Auch in fremden Worten begegnet dieses *t* für *d*: *techant* Henneb. U. II. 48. *techenîe* II. 108. *tuomtechant* II. 124 (Würzburg). *tekan, tûmherre* Cd. Sax. II. 2, 1. In *tihten*

§ 181. hat sich *t* allgemein deutsch festgesezt. — Auch für slav. *d* kommt es vor in Ortsnamen zb. *Toberlû* (Dobrilug) *Toberan.*

Im Altschlesischen begegnen dieselben Beispiele für die Verhärtung lingualer Lenis im Anlaute, vgl. Rückert IX, 45. Da nun die heutige schlesische Mundart (Dialectforschung 75), die sonst nicht wie die meissnische harte und weiche Explosiva vermischt, in denselben Fällen entschiedenes *t* (eigentlich t^h) spricht, so scheint ein wirklicher phonetischer Vorgang durch die Schrift hier verbürgt. An „eine Bewahrung von oberdeutschem *t*" kann natürlich nicht gedacht werden.

§ 182. § 182. Inlautend kommt *t* für *d* ebenfalls vor, selbst *schettelich* ist geschrieben Spiegelb. 278, 21. Auch an Liquida ist es geschlossen, welche die Lenis sonst schüzt, zb.

melten Ennen I, 121. *geweltygest* Spiegelb. 272, 12. *twalte* Ernst II. 23. *gewylteniss* Harff 84, 24. *wolti* Annol. 24, 15. *hulte scultê* 43, 23. – *wanti* Annol. 23, 6. *lantin* 14, 4. *lante widirwante* 24, 7. *bikante* 14, 6. *rante* Ernst II. 26. *gescente* I. 35. *begonten* Hagen 93. *untir* Höfer II. 136. *fruntelych* Spiegelb. 273, 14. *suntelych* 279, 5. *vorwuntin* (Ptc.) Köditz 50, 33. – *gewurte (:geburte)* Alex. 128. *pferte* Köditz 25, 10.

Als Zeichen des schwankens zwischen *t* und *d* darf die Verbindung *td* gelten, die md. schon früh (Lorscher Urk. des IX. Jh.) und dann namentlich im südlichen Rheinfranken und der Wetterau bis in das 14. Jh. sehr beliebt war. So finden sich *ratde hûflatdech stetde dômitde mitdebrûder spitdal snitde witder bitde Dytderich Gotdelindis gebûtdet fûtder gûtder — altden geltdes hiltde soltde Lûpoltde werltde genantde wintder gartde hartde swestder* — auch in Zusammensetzungen: *urtdeilin valtdor mântdag sontdag.*

Auch für *tt* (md. *dd)* begegnet *td* zb. *hatde bitden mitdel.* Ich sehe auch darin Vermittelung zwischen *t* und *d,* während Cosijn Psalmen S. 71 das *t* daraus erklärt, dass die erste Silbe wie Wortschluss betrachtet sei *(an-mit-dôn, gemit-delôn).*

dt wird in den früheren Jahrhunderten der mhd. Periode weit seltener als *td* gebraucht.

tt dient zunächst für *t* nach Kürzen und Längen; dann ist es sehr häufig md. Assimilation von *ht:*

attinhalb (1310 Speiergau) Anzeig. 5, 304. *gereitte, reitten (rihten* § 182.
Rheingau) HU. I. 579. *rettem, verrettet* (1287. Daun) Höfer I. 15. *geslette* Friedb. Kr. G. 2, 20. *Erenbrettestein* (1139) Mrh. U. I. 564. *Gisilbrette, knette, rette* (1316) Höfer II. 73. *knette* (1334. Thüringen) ebd. 175. *dottir* (1395. Köln) Lac. III. 1011. *zutten* Ernst I. 4.

Ausfall des *t* ist theils in Sprechbequemlichkeit gegründet, wie in *muchs (mohtes)* Spiegelb. 281, 23. *lussam* Alex. 5155, *lossam* Roth. 743. *erneslich* Elis. 3987. *epschin (eptissin)* Mülh. U. 973; theils durch Assimilation vorbereitet:

brulofft Harff 196, 21. *brulucht* Ostersp. 757. *Dimar* (1276) Henneb. U. I. 41. *Lîpolt* Rother 92. 101. *Diepolt* Renner 14381 (mit der Deutung *Diepolt Nîdunc sint boese kristen). achpêre* Herb. 18452. *Hilborgehûsin, Walpurge* Henneb. U. II. 60. *Warperg* Köditz 45, 24. *wilbraet* Sel. Tr. 5^{b}. *lancgrâve* (1360) Cd. Sax. II. 8, 35. 183. *cingrêfe* Böhmer 356.

Einschiebung geschieht zwischen die Compositionstheile, vorzüglich bei auslautendem *n*, zb. *beidenthalben* Rud. 20, 7. *degentlîche* 10, 4. *innentlîche* Roth. 2271. *intgegenwart* 3365. *virwênentlîche* Rud. 20, 10. Ausser nach *-n* begegnet dieses epenthetische *t* öfter in *abtgot.*

§ 183. Im Auslaut vertritt *t* in md. Schriften zuweilen § 183.
nach obd. Art *d*, obgleich die Media auch behalten wird § 174.

Md. beliebt ist Apocope des auslautenden *t;* als fränkische Eigenheit erwähnt dies Hug von Trimberg in seiner bekanten Stelle des Renner 22252:

wan Te und eN und eRre
sint von den Franken verre
an maneges wortes ende.

Besonders häufig schwindet *t* nach *s* in der Superlativendung:

ze lezzes Arnst. Ml. 10, 4. *ci jungis* Annol. 39, 2. *ce êres* Nrh. Bruchst. 4, 26. *aller trûwelîchis* Roth. 99. 121. *drûwelîches* Elis. 564. *baldes* 467. *wêhes* 502. *dugentliches (: gliches)* 3529. *jêmirlichis* Haupt XV. 373. *krenkis. gebrechlichis* 404. *schieris* Germ. XVII. 344. Henneb. U. II. 1. *lûtes* Myst. I. 153, 38. *allerglîchis* 126, 7.

ferner von Verbalformen:

is oft. *weis* hess. Evang. 274. *kans : gans* Herb. 11301. *kans* mastr. Ostsp. 678. Karlm. 445, 57. *tars : Mars* Pass. 280, 42.

vom Stamm:

verlus Lac. III. 124. 578.

§ 183. Abfall nach *s:*

gesatz HU. I. 737. Köditz G. 20, 15.

nach *r:*

wir Alex. 4724.

nach *n:*

tûsin Höfer II. 13.

nach *p:*

unwirdarp HU. I. 201. *amp* 782.

nach *f:*

craf : traf Jerosch. 18885. *gelof : buschof* Hagen 2855. *luf: uf* Jerosch. 26013. *sûf : ûf* Pass. K. 544, 10. *kumf : stumf* Jerosch. 12911. *darf* Alex. 6081.

nach *ch:*

krach : mach Vorbewis. 8. *nach : geschach* 16[b]. *brâch* Alex. 1396. 6821. *maich* Böhmer 349. *nach* mastr. Ostersp. 659. *knech. rech* 106. 458. *ich* Köditz C. 11, 3. *nich* Böhmer 123. 500. Myst. I. 154, 23. *hauwemarch* HU. I. 747. *gemarck* Köditz G. 59, 1.

Anfügung von *t* geschieht auch md. besonders an die Linguale *n* und *s:*

nîmant, nebent, irgent nirgent, davorent, nochtant (ripuar. oft), *levent* (Rother 4680), *davant (:hant* Wierstr. 730). — *alsust : brust* Pass. K. 101, 89 *: verlust* 244, 52. *ummesust : gelust* 460, 42 *: verlust* 442, 68. Ludw. Kr. 4019. — Andere Fälle zb. *darnacht* Roth. 1491. *napt* Sel. Tr. 163[a]. *rompt* 135. a.

§ 184. § 184. Bei der häufigen Verwendung des Zeichens *th* in md. Schriften des 12. und der ff. Jh. verdient dasselbe besondere Erwähnung. Es ist nicht wie im Ahd. die alte Zungenaspirata, sondern nur schriftlicher Vertreter von *t* und *d.*

Anlautend

für echtes *d: thag* Rother 2905. 3285. HU. I. 1121. Mülh. U. 835. Cd. Sax. II. 2, 62. *gethân* Roth. 3306. *thô* 1466. *thûn* HU. I. 1032. *theil* Hildeg. G. 65. *theilith* 24. *theilung* HU. III. 735. *thische* Leys. Pr. 40, 33. *Thierolfus* HU. II. 53. 132. *thocter* Roth. 319. 2985. *thôde* Hildeg. G. 46. *thôrheit* Leys. Pr. 38, 2. *thûre* Rother 1422. *thûrlîche* Leys. Pr. 38, 15. — Für *th: thîn* Roth. 1078. *Thiederich* 1089. 1023. HU. I. 1051. *Thîlmannus* (1288) HU. II. 427. *Thîtze, Thîle, thûtsche* Mülh. U. 926. *thûtzsch* Böhmer 483. *thorn* 766. *thûsent* Höfer II. 44. 175. HU. I. 949. — Für unverschobenes *t: tholnere* Ennen I. 9 (1321). *thuschen* HU. II. 718. III. 1384. Eberbach 767.

Inlautend für *d (t)*: § 184.

ethlîchir Roth. 381. *Têthirich* 1027. *Dietherich* 2789. *bethe, Dîtheric* Höfer I. 26 (Thüring. 1299). *withewe* Mülh. R. 43. *sithe* Griesh. D. 15. *sîthe* HU. II. 1128. *rithir* 866. *breither* Roth. 2637. *breithe, lûthe* Cd. Sax. II. 2, 62. *erbeithere* (1288) HU. I. 189. *Sigebotho* (1161) HU. II. 10. *Reimbotho* (1187) Mrh. U. II. 125. *gothishûs* (1298. Thüringen) Höfer I. 22. *ôthmôte* Roth. 361. *Lûtheger* Mülh. U. 926. *lûtherlîche* 835. *Vtha* (1331) HU. III. 1000. *rûthen* (1289) HU. I. 199. *wîngarthen* (1299) II. 574. *werthin* Roth. 2948. *wirthen* HU. I. 586. *geinwortheg* (1327) Mone Z. 6, 311. *antwurthen. geburthe* (1315) Höfer II. 35. *verkoyfthe* (Köln 1360) Höfer I. 29. *vesthen* (1304) Lac. III. 29.

Auslautend:

path HU. I. 223. *aith. saith* (1291) I. 199. *eyth. gevreith* Lac. III. 60. *leith* Roth. 3422. *heyzzith* HU. I. 743. *geredith* 768. *zîth* Leys. Pr. 40, 22. Ennen I. 239. *goth* Roth. 360. Köditz oft. *Watzelenroth* (1235) Eberbach 178. *nôth* Roth. 3461. *tôth* 2742. *werstath, bith, underwysith, guith, Crisvelth, besigilth, hanth, kunth* (1328) HU. III. 963. *warth* Arnst. Ml. 2, 4.

Wucherformen dieses nachgewiesenen *th* sind

thd: stethde. leithdun. ebenothde. wîngarthde Ruprechtsberg. Mrh. Uk. II. 367—380.

tht: Othtin (1335) HU. I. 877. *lûthte* köln. Sachsp. Prol. 171.

tth: hatthen HU. I. 266. *Dittherich* Köditz G. 4, 5. *ritther* HU. I. 199. 201. 584. 625. 749. *Otthirberg* II. 321.

§ 185. Nicht unhäufig ist *th* für *ht*, vgl. § 178. § 185.

brath Friedb. Kr. A. 16. *drathin* G. 1, 5. *nath* E. 1, 10. G. 2, 16. *brathen. nath* (1294) HU. I. 201. *gerath* I. 623. *rethe* (1263. Sayn) Haupt IX. 262. (1270) Höfer I. 8. *retheme geriethe* HU. I. 543. *kneith* 567. 578. Mülh. R. 55. *atheil, methig, rethe* (1332) Böhmer 515. *liether* Hildeg. G. 23. *mothe* Ennen I. 236. *tothir* Griesh. D. 15. *dother* HU. I. 743. *dûth* Friedb. G. 1, 20. *sûthen (: grûthen)* Morant 46. *vernunthich* köln. Sachsp. Prol. 6. *virworth* Mülh. R. 27. — Besonders häufig ist dieses *th* = *ht* in den Trierer Psalmen (herausg. mit den Windbergern von Graff. Quedl. 1839).

Auch für dieses *th* begegnen Wucherverbindungen:

thd = *ht: dothderlîn* (1307) HU. II. 679.

tht = *ht: dothter* (1359) HU. I. 939.

tth = *ht: ritthan* Friedb. Kr. A. 13. *rettho* C. 2, 22. *wettherô* E. 2, 7. *motthen* G. 1, 20. 2, 20. *geritthe* J. 2, 1. *atthent. retthis* HU. I. 201 (1294. Frankf.). *Litthenstein* I. 433. *retthe* Böhmer 349.

Z.

§ 186. § 186. Die Oberdeutschen verloren die alte Lingualaspirata *th* und namen dafür den Affrikatdiphthong *z (ts)* an, welcher bei der zweiten Verschiebung der Mutae an Stelle des gemeingermanischen *t* trat. Ueber obd. Reste des unverschobenen *t* § 176.

Ausser *z* wird im Anlaut vor *e* und *i* noch im 12. 13. Jh. gern *c* geschrieben, im 14. 15. Jh. werden *cz* und *tz* üblich, seltener sind *zc* und *zh*. Auch *sc* erscheint im 13. 14. Jh., worin örtliche Aussprache des *z* als scharfes *s* zu erkennen sein wird; sogar *schw* findet sich für *zw*. AGr. § 193.

Die Aussprache des anlautenden *z* war in gebildeter Rede durchaus *ts;* mundartliche Abweichungen waren scharfes *s*, wie umgekehrt *z* für anlautendes *s* vorkommt, AGr. § 184. BGr. § 150.

Merkwürdig ist *z* für *k*, das zuweilen alem. in *zurz* = *kurz* im 13. 14. Jh. auftritt (R. Hildebrand im D. Wörterb. V, 4) und das an fries. und slav. Veränderung der Gutturaltenuis erinnert. *k* ward zuerst palatal und dann zu *ts* assibilirt.

In- und auslautend hat sich *z* in zwei verschiedene Laute gespalten: in *z* und scharfes *s*, gleich wie *ph* in *ph* und *f* zerspielt. *z* blieb in vielen, nicht auf durchgreifende Regel zu bringenden Fällen, hauptsächlich nach kurzem Vocal, ferner nach *l n r*, und wo es auf *tt* = *tj* zurückgeht. Im übrigen wandelte es sich in die scharfe Zungenfricativa *s*, AGr. § 185. BGr. § 151. Für diesen Reibelaut blieb aber *z* als Schriftzeichen, auch *zz* ward gesezt; seit Mitte des 13. Jh. kam auch *ss* auf, selbst einfaches *s;* im 14. Jh. wird *sz* häufig. Auslautend wird einfaches *s* seit 14. Jh. oft gesezt; es verdrängte das alte *z* allmählich ganz aus dieser Stelle.

Das Alem. hatte für das alte *z* (*ts*) Vorliebe und behauptete es gegen die gemeindeutsche Vereinfachung zu *s* vielfach, AGr. § 185. In manchen Worten schwankte der Laut überhaupt, so in *reizen, wize,* in *diz* und *hirz*.

Zwischen zu einfachem *s* gewordenem *z* und *ss* oder *s* gestatten sich manche Dichter des 13. und 14. Jh. Reimbindung:

a) *glasen : gazzen* Helbl. 1, 1294. *underblâsen : gesâzen* Virgin. § 186.
1, 8. *mezze : presse* Mart. 159, 57. *mizzen : vermissen* Virgin.
0, 8. *giezen : fliesen* Krone 18117.

b) *gras : naz : daz* Neifen 48, 19. *was : baz* Rügen 374. tr.
. 49184 *: daz* Tund. 41, 38. Heinz. ML. 130 *: vergaz* gGerh. 1753.
las : saz Wigam. 2510. *des : nez* Otack. c. 8. *einez : meines* Helmbr.
1. *gebeines : dekeinez* Mart. 39, 62. *ungewis : diz* Heinz. R. 290.
: wîs : flîz Lobges. 18, 8. *verlôs : slôz* Wigal. 288, 30. *kôs :*
z : genôz MSH. 1, 136. *blôz : lôs* Boner 81, 14. *sus : fluz* Mart.
, 38. *hûs : ûz* Tund. 43, 56. Helmbr. 1710. *munz : uns* Otack. c. 5.

Germanisches Gesetz ist die Sibilirung von Lingualis vor igirtem *t;* daher geht auch *z* in *s* vor diesem *t* über. Also wird Kürzung der Superlative *beste leste groeste* aus *bezte lezte ezte;* alem. findet sich *saste kraste swiste* für *sazte krazte zte,* AGr. § 185. In *weist wiste, muost muoste* lebt die vor der rschiebung des *t* zu *z* bereits bestandene Form einfach fort.

Aus- und Abfall des *z* ist in *lâzen liez* beliebt: *lân, lie;* m. auch in *müezen : müen.*

In neuen Textausgaben ist nach Grimms Vorgang *z* durch die Abspaltung zu scharfem *s* durch *ʒ* bezeichnet.

§ 187. Das mitteldeutsche *z* gibt zu denselben § 187.
arnemungen Anlass wie das obd. — Ueber die grösseren este von unverschobenem *t* vgl. § 179, wo auch gesagt ward, ss im allgemeinen die Verschiebung des alten *t* zu *z* auch r das Md. (Chattische, Ripuarische, Thüringische) als Regel lt und *t* nur Ausname ist.

Als Schriftzeichen kommen im Anlaut vor *z, c, zc, cz, , sc, sz, zh, zcz;* vor *w scz (sczwischen* Cd. Sax. II. 8, 23), auch blosses *s (swinge, swiende* Lac. III. 47. *swischen* Herb. 1123. Spiegelb. 284, 33) und vergröbert *sch* oder gar *tsch* (mit Auflösung des *wi* zu *u* findet sich *schuschen* HU. I. 1211. II. 758. Böhmer 461. u. o. *tschuschen* HU. I. 647).

Im In- und Auslaut erfolgt dieselbe Spaltung in *z* und *s (z* und *ʒ)* wie obd. Als Schriftzeichen kommen für erhaltenes *z* vor *z, tz, cz, tcz* (Höfer II. 13. Cd. Sax. II. 8, 173. Nordh. W. A. 24), *sc* (Rother 317), *zcz czcz* (Rückert IX. 52), *czzc* (Cd. Sax. II. 8, 26). Für das scharfe *s* begegnen *z,* sodann *zs* (oft, zb. Marienl. 22, 30. 44, 11. Lac. III. 236.

§ 187. HU. I. 668. 811. II. 735. III. 1208. 1279. Böhmer 520. Rückert IX. 56) *sz* (zb. Böhmer 253. 282) *sc* (HU. II. 851) *zc* (HU. I. 570) *ssz* (HU. III. 1306. 1351) *scz* (Kath. M. 167) *zz* (Böhmer 713. 714) *ss* (Lac. III. 537. 542 a. 1263. 1264. HU. III. 1212. 1274. 1295. 1380. 1385. u. o.) *s* (Höfer II. 13. 32. 109. HU. I. 576. 700. Trierer Spiegelb. 267, 12. 269, 6. 273, 20. 280, 1. u. o.) *sh* (Lac. III. 163) *sch* (Vorbewis. 11ᵇ. 40ᵇ. Cronica 8. 10. u. o. in *geheischen hiesch*).

Auslautendes *z* (Abspaltung zu *s*) wird mit echtem *s* auch md. gereimt:

hûs : ûz Hartm. Gl. 1698. 1806. 3200. *mûz : sus* Ludw. Kr. 5395. Reime aus Karlmeinet bei Bartsch über KM. 256.

Sibilation von wurzelhaftem *z* vor unmittelbar affigirtem *t* erfolgt nach Gesetz, besonders häufig in *saste gesast*, auch in *beste leste*.

best : zelest Marienl. 121, 21. *leste : beste* Morungen MF. 123, 10. 14. *ze leste : veste* Alex. 3413. Herb. 5382. — Vgl. auch *haste reiste gereist* Köditz 36, 3. 6. 79, 25.

Zu gedenken ist noch des Einflusses, den linguale Liquida *(l n r)* auf folgendes *s* und *z* übt: *s* wird durch lingualen Beisatz zu *z*, *z* dagegen durch Auflösung seines *t*-Elementes zu *s*.

z zu *s*: *holsz* (1313) HU. II. 741. *Salszburg* k. Repg. Cr. 42. *ganse* Lac. III. 301. *genslich* Lac. III. 187. 965. Henneb. U. II. 104. Cd. Sax. II. 9, 129. *Cransz* (1281) Ennen III. 178. *munsse* HU. I. 529. *viersich* Lac. III. 486.

s zu *z*: *vormalz* Cd. Sax. II. 8, 42. *halzgericht* 9, 131. *Erenvelts* (1276) Ennen III. 112. *manzmait* HU. I. 579.

Im Ripuarischen herscht Neigung, *z* nach *r* in *tsch* zu wandeln: *ertschebischof* k. Repg. Cr. 62. Lac. III. 278. 280. 422. 950. *lurtsche* Karlm. 333, 55. Cronica 155.

S.

§ 188. § 188. Die linguale Fricativa theilt sich phonetisch in eine tonlose (fortis) und eine tönende (lenis). Dürfen wir aus heutiger obd. Aussprache schliessen, so war im Anlaut das *s* die Fricativa fortis, von den Phonetikern *s* bezeichnet. Unsere alte Schrift wählt dafür *ſ*, nicht bloss im Anlaut sondern auch in- und auslautend. Seit dem 14. Jh. sezt sich im

Auslaut *s* dafür fest, das aber an den andern Wortstellen § 188. nur selten verwant wird.

Die anlautenden Verbindungen *sp sw st sl sm sn* hatten ursprünglich reines *s*, das aber allmählich zu *sch* übergieng. Bei *sl* lassen sich die Anfänge dazu durch die Schreibung *scl* bis in das 9. Jh. verfolgen; für das 14. Jh. ist die Aussprache *schp schw schl schm schn* nachgewiesen, für *st* ist die gleiche Vergröberung sehr wahrscheinlich. AGr. § 190.

sc (sk) gieng vor *e* und *i* wol schon im 9. Jh., nach der damals auftretenden Schreibung *sch* zu schliessen, in den cerebralen Reibungslaut über, obschon *sc* noch im 12. Jh. das gewönliche in der Schrift ist, im 13. Jh. noch oft vorkommt und selbst im 15. Jh. noch auftritt. In der Schrift haften die alten Zeichen gegen die Aussprache oft lange, wie unsere nhd. *st sp* beweisen. Die grade nicht häufige Schreibung *sg* wird andeuten, wie der dem *s* verbundene velare Guttural sich in den palatalen wandelte, worauf sich dann weiter *sch* entwickelte. Im 12—14. Jh. wird für *sch* auch *sh* geschrieben, AGr. § 192. BGr. § 157.

In alem. Hss. des 12—14. Jh. steht zuweilen *s* für *sc* (*sch*), zb. *satz sepfen sif srîben versrôten — harnese chûsir wunses fleislîch kûslîch menneslîch — mennis hovis.* — Schwerlich ist hier *s* gesprochen worden; ich glaube vielmehr, dass die alem. Schreiber *s*, das sie inlautend und auslautend als *sch* sprachen, einfach für *sch* schrieben. Wenn sich Hartmann v. Aue, Ulrich v. Zazikhofen, Rudolf v. Ems Reime erlaubten wie *laste : glaste* Erec 1780. *erlaste : glaste* Barl. 323, 25. *wuste : geluste* Lanz. 2208. *wunsten : kunsten* 3152 (andere Beispiele AGr. § 154. 190), so beruhen diese dialectlich reinen Reime nicht auf *s* für *sch*, sondern auf der Aussprache des *st* als *scht: laschte glaschte, wunschte kunschte* u. s. w. In den Fremdworten *harnasch valsch* hat sich *sch* für *s* in der Schrift festgesezt. Vom In- und Auslaut mag jenes als *sch* gemeinte *s* auf den Anlaut übertragen sein. — *sch* für *st*, das alem. nicht unhäufig ist, zb. *maschboum, geischelîch, rôsch, brünschlich*, erklärt sich durch Ausfall des *t* aus *scht* = *st*.

Ueber md. *s* für *sch* § 192.

§ 189. § 189. Für inlautendes *s* kommt zunächst der grammatische Wechsel zwischen *s* und *r* in Betracht. Der Wechsel geschieht in mhd. Zeit noch in dem Perfect der Zw. *wesen genesen lesen rîsen kiesen vriesen verliesen.* In *was wâren wære* ist der Wechsel fest, ebenso in *verlôs verlurn verlür, frôs frurn frür;* alem. geht selbst im Sg. Pf. und im Präsens zuweilen *s* in *r* über, AGr. § 196. In *genesen lesen rîsen kiesen* behauptet sich das *s* noch neben *r*, bei *rîsen kiesen* seltener, bei *genesen lesen* häufiger: also *rirn kurn genâsen lâsen*, seltener *risen kusen genâren lâren.* AGr. § 196. BGr. § 161.

Germanisches Gesetz war die Sibilation wurzelhafter Lingualis vor affigirtem *t*, wonach also *d t z* vor *t* zu *s* wurden § 140; ferner die Einschiebung eines euphonischen *s* zwischen vocalischen oder liquiden Wurzelauslaut und Suffix *-t-* § 145.

Doppeltes *s* ist in wenigen Worten alt; auslautend wird es gesetzlich stets vereinfacht: *gewisse gewis, -nisse nis, misse mis, rosse ros, küssen kus.*

Auf assimilirtes *st* geht *ss* zurück in *wisse wesse* (Pt. zu *wizzen).*

Aus *h s* wird es im Elsässischen, gemäss dessen md. Karacter gern angeglichen, zb. *wassen, wessel, hesse, sesste* (gewönlich *seste*), *osse, busse;* ausserhalb des Elsasses kommt diese Assimilation obd. nur selten vor, AGr. § 191. BGr. § 156.

Aus *ls* entsteht *ss* mundartlich in *ass* AGr. § 194. BGr. § 156. Durch Umstellung wird *ss* selten erzeugt, doch vgl. die Gen. *disse* und *hûsse* Wernh. Mar. 171, 34.

Durch geschärfte Aussprache von einfachem *s* erklärt sich die Schreibung von *lessen dissen verliessen buossen.* Selbst auslautend wird späterhin *dess, hauss rofss alss vnss* geschrieben.

§ 190. § 190. Das mitteldeutsche *s* gewährt dieselben Erscheinungen wie das obd.

Die Verbindungen *sl sm sn sp sw st* wurden in der mhd. Periode ebenfalls schon mit cerebralem Reibungsgeräusch *schl schm* u. s. w. ausgesprochen. Für *schl* gehn die Andeu

tungen weit zurück vgl. *skluog* Ludwigsl. 52. *scluvun* Paris. Virgilgl. 296. *sclâphun* Mainz. B. 6. *sclôch* Roth. 562. *scleich* 2503. *scluffin* 4073. *besclagen* 1574. u. a. Vgl. aus späterer Zeit *sclideweg* (1344) HU. III. 1161. *schlose* (1383) I. 700. *ingeschlossen* (1391) III. 1490. Ferner *schmalz* (1287) HU. III. 1550. *beschwierin* (1263) Ennen II. 468. § 190.

Ueber *sc sch* § 191.

Der grammatische Wechsel vollzieht sich md. ebenso wie obd., § 189; nicht minder die Sibilation der Linguale vor suffigirtem *t*, und ebenso die Einfügung eines euphonischen *s* zwischen vocal. oder liquidem Wurzelauslaut und suffigirtem *t*. Für dieses leztere sind im besondern zu erwähnen die Perfectformen *gonste gegonst* von *gonnen*, und die Feminina *begunst* (zb. Pass. 56, 25. K. 112, 8. Jerosch. 12689) *munst* (Elis. 1962. 3127. 6160 u. ö.) *kumst* (in *kumstic* Krolw. 2034. 3647) *vernunst* (:*brunst* Pass. K. 153, 39 :*gunst* Frauenl. Spr. 331, 19 :*kunst* Pass. K. 86, 11. Jerosch. 19560. Krolw. 2997).

Ein jüngerer euphonischer Einschub von *s* geschieht md. in *antsweder* Myst. I. 23, 16. u. ö. *entzwar* Köditz 8, 9. 20, 20.

Interessant ist in *st* für *ht*, das sich dem *ft* für *ht* und *ht* für *ft* vergleicht, die Verschiebung der Sibilanten. Schon im altfränk. *trust*, *trustis*, und in den altndl. Psalmen 18, 10 *drusten*; dann im Leipziger Sachsensp. (Ausg. v. 1863) S. 73 *kneste*, 76 *ristet*, bei Eckart *istikeit* Myst. II. 319, 21. 588, 18. 589, 8.

Wie in der Verbindung *ht* das *h* nicht selten schwindet, § 226, so schwand auch in altschles. Schriften zuweilen in der Verbindung *st* das *s*: *geytlich*, *sechte*, *durchluchtite*, *leit*, *seit*, *hasset*, Rückert Darst. IX. 325. XI. 332.

§ 191. Ueber *ss* gilt im allgemeinen das für das Obd. bemerkte. Im besondern aber muss die starke Neigung *hs* zu *ss* zu assimiliren, hervorgehoben werden. § 191.

wassen Alex. 4950. Herb. 1739. *gewassen* Alex. 5148. Pilat. 352 (176). Herb. 2972. Marienl. 89, 12. *gewasse* Lacombl. I. 461. III. 187. *wesset* Alex. 1502. Myst. I. 56, 1. *woissen* Sel. Tr. 141*. *woiss* Harff 38, 27. *gewasses*. *flasses* Elis. 3010. *missewasses* HU. I. 1024. — *assa* Wiesbad. Gl. 58. *assel* Herb. 5016. Elis. 3536. — *vasse* Alex. 5149. — *wessel* Eberbach 881. HU. III. 1125. 1372. I. 758. 1019. Henneb. U. II. 14. Ebern. 426. Lac. III. 57. 210. — *sess* Vorbew. 2.

§ 191. Harff 62, 8. — *osse* HU. III. 957. Myst. I. 43, 24. *Ossendorp* (1176) Lac. I. 461. *Ossinheim* HU. I. 934. — *vosses* Mrh. U. II. 387. *fosspat* HU. I. 957. *fussegraben* III. 1169 (Worms). *busse* Anzeig. 3, 27. — Reimbelege *gewassen : passen* Erlös. 455. *wôss : grôz* Alex. 5662. *ossen : trossen* Wierstr. 1294. *bussen : kussen* Herb. 9240 *: schussen* Wierstr. 725.

Assimilation von *ls : ss* wird auch md. ausgeführt in *asse* zb. Elis. 2576. Höfer II. 54. *asso* Cronica 16^{b}.

ss für einfaches *s* begegnet auch in den md. Schriften des 14. 15. Jh. nicht selten, auch *sz* findet sich dafür; zb. *fassenach* HU. I. 758. *weszen* (neben *wesen, wezen)* I. 944. *Gissele* HU. I. 1051. *Ledernhosze* I. 963. *fŏchsse. wohssen. ahssen* Alex. 4889. 4952. 5342. *lasz. alsz* Böhmer 782.

§ 192. § 192. Die Verbindung *sc* dauert schriftlich im 13. Jh. und noch später fort, ist aber für die mhd. Periode und auch gewiss für einen Theil der ahd. als *sch* zu sprechen, das sich zuerst vor und nach *e* und *i*, dann auch bei den andern Vocalen durch Wandelung des *k* in Palatalis entwickelt hat. Im Arnsteiner Marienleich überwigt schon *sch* über *sc;* im Strassburger Alexander ist *sc* zwar noch Regel, aber *sch* kommt vor *e, i, ei, a, o, u* vor; in den Wiesbadener Glossen stehn *sce scei sci sca scû* neben *sche schei schu.* Im Annol. werden *sc* und *sch* gebraucht; im Kölner Sachsensp. von 1297 steht immer *sch,* und nur zuweilen *sc* in *scap.*

Ausser *sc* und *sch* wird auch *sh* geschrieben; auch die Wucherverbindungen *ssh, ssch, sschs* begegnen. Nach *l n* tritt zuweilen *t* als lingualer Zusatz an zb. *meintsche schillinge* HU. III. 1267. *hûntsch wîn* III. S. 103. Anm. *mentsch* Musk. 8, 263. *wuntsch* 36, 14. *feltschen* 8, 201. *geseltschaf* Ennen I. 30. *koltsch* I. 25. 117.

Sehr häufig ist in den Schriften aller md. Landschaften besonders im 14. 15. Jh., aber schon früher, die Verwendung von *s, ss, sz* für *sch.*

Anlautend:

sarpenstein HU. I. 223. *grasaf. heyrsaf* Höfer II. 109. *lantsaf* Harff 210, 25. *szeffen* HU. III. 1161. *sillinge* I. 577. *sultheiz* I. 223. *irsrecket* Roth. 1275. *irsraken* Myst. I. 137, 34. *srîbit* Mone Z. VI. 311. *srift* HU. I. 943. *srîen* Anzeig. 3, 37.

Inlautend: § 192.

dressen HU. I. 895. *gelesset* Griesh. D. 17. *heisent* Böhmer 357. *vleisis* Griesh. D. 16. *rômesse* Wiesb. Gl. 229. *swêvisse* k. Sachsp. I. 18, 1. *disse* Elis. 2790. *vermisset* 4832. *zwissen* HU. I. 582. Ludw. Kr. 361. *zwussen* HU. I. 623. *zussen* II. 955. *zwossen* HU. I. 847. *wuste* Cronica 52b. *erforste* Köditz G. 19, 29. — Das älteste Beispiel, das ich kenne, bieten die Pariser Virgilgl. 174 *frosse*. — Reimbelege: *messen : pfnessen* (mischen : pfneschen) Elis. 4375. *disse : gewisse* ebd. 1717. 2923. *fnissen : gissen* 4469. *zussen : kussen* Erlös. 2901. *verlast : glast* Elis. 2862. Erlös. 3005. *miste : geniste* Frauenlob Spr. 375, 6. *gemisten : listen* Rol. 106, 2.

Auslautend:

fis Elis. 1109. *viswise* HU. I. 223. *vismart* III. 955. *fris* Elis. 541. *frisz* Köditz G. 90, 11. *rislich* 86, 28. *Vederwiss* (1266) HU. II. 215. *vederwusz* II. 714. *vederwus* II. 791. *fleis* Elis. 1635. Griesh. D. 16. Myst. I. 64, 26. *fleishowere* (1267) Eberbach 403. *ies* Elis. 5841. *vries, hies* Herb. 8313. *frois* Böhmer 464. *bus* Höfer II. 109. *durhtenbus* (1252) Eberbach 272. *wuns* Elis. 5811. — *hubes* Elis. 167. *kindes* 1543. *criechis* Alex. 1207. 1209. — *vleislich* Marienl. 38, 19. *kûslich* Elis. 837. *unvorleslîch* Myst. I. 143, 23. *irdeslich* Elis. 10131. *menslîcho* Friedb. Kr. G. 1, 2. *mensliche* Anz. 3, 35. u. o. *gotisheit* Myst. I. 26, 10. *judesheit* mastr. Ostersp. 700.

Wir können dieses häufig vorkommende *s* für *sch*, für das hier eben nur eine verhältnismässig kleine Zahl von Belegen aufgeführt ist, nicht wie das alemannische § 188 aus der heute noch lebendigen mundartlichen Aussprache erklären, die *sch* für *s* sprach, sondern müssen wol wenigstens für Anlaut und freien In- und Auslaut Tausch des cerebralen Reibungslautes mit dem lingualen annemen. Eine Stütze dafür kann *sch* für *s* sein, das zuweilen geschrieben ist:

schipschaft Köditz G. 40, 20. *schizzit* Kath. M. 165. — *eptischen* Cd. Sax. II. 8, 146. — *perschon* Sel. Tr. 115. a. Harff 35, 26. 145, 3. *wîsclîche* Roth. 4476. *wischlîche* 3966. *bischtûm* HU. III. 1294. 1330. Cd. Sax. II. 8, 153. *buschdôm* Hagen 125. Sel. Tr. 139. a. — *huysch* Cronica 80. *Hoenvelsch* HU. I. 671.

sch für *st* wird sich durch *scht* mit Verschweigung oder Vernachlässigung des *t* erklären.

schûre Köditz G. 50, 13. *dynschedagh* Lac. III. 965 (vgl. heutiges köln. bosch = boscht = borst).

L.

§ 193. § 193. *l* ist ein lingualer Reibelaut wie *s*, aber von diesem verschieden dadurch, dass der Verschluss vorn an der Mundöffnung vollständig ist, während hinten eine Oeffnung bleibt, durch welche die Luft an den Backen entlang nach vorn strömt (Brücke 41).

Unter die anlautenden einfachen *l* mischte sich im Obd. seit dem 9. Jh. eine Zahl solcher, die aus *hl* entstunden, indem *h* schwand. Dieses secundäre *l* beginnt die Worte *laden last, lachen* Zw., *lanke, leip, leiter, lê, limmen, lînen, liezen lôz luz, lit, liumunt, losen, loufen, lût lûter, lüejen.*

Tausch von *n* mit *l* zeigt die Formel *sn: snoede sloede, sniume sliume;* inlautend zuweilen (elsässisch) *wernt* für *werlt.*

Häufiger wechselt *r* mit *l* besonders alemannisch: *chilche* für *kirche, heljen* für *herjen, schalmützen* für *scharmützen* AGr. § 194, *salworht* für *sarworht* BGr. § 158. Häufiger tauscht *r* mit *l* im Suffix: *engstel* (Heinr. v. Neust. GZ. 475), *dorpel, karkel, korpel, martel*[1]), ebenso in den fremden Worten *Triel, priol priolin, trisol.*

Umstellung des *l*, sodass es aus dem Suffix in den Stamm trat, erfolgte in alem. *nâlde.*

Ausfall, durch Mouillirung des *l* vermittelt, geschah alem. in *soln, wellen weln (:son, wen),* ferner oesterr. in *wert;* Thomasin reimte dieses *wert* auf *ert* wG. 9685. *furwerd* 9658, vgl. auch *wertlich* Karajan 98, 15. 101, 13.

In *bischof* ward *l* in den vom Volk dem bekanten Namenstheil *-olf* verglichenen zweiten Theil des Wortes in Baiern und Oesterreich im 12—15. Jh. gern eingeschoben: es entstund *bischolf.*

Die Doppelung *ll* ist gewönlich aus *lj* assimilirt, so in den schw. Zw. *quellen sellen stellen swellen twellen wellen zellen stillen füllen* und in den Subst. *ellen geselle helle wille.*

Seltener ist *ll* aus *lh* entstanden: *weller söller, bevellen, verswellen;* noch seltener aus *lb: seller.*

---

[1]) Dass *martel* nicht md., *marter* obd. Form war, wie behauptet ist, hat schon W. Grimm über Freidank S. 39 gezeigt.

Regressive Assimilation aus *nl: zwillinc, küllinc, eigellîch,* aus *tl: guollich.* § 193.

§ 194. Im Mitteldeutschen bietet *l* dieselben Erscheinungen wie im Obd. Im besondern ist hervorzuheben Wechsel zwischen *l* und *n:* a) *l* für *n* in *slecke* Harff 143, 21, in dem hess. Ortsnamen *Sumelesvelt* (13. Jh.) für älteres *Suminesvelt* (Arnold Ansiedel. 630), ferner in *orgal* Brev. 46. b) *n* für *l* in *enlende, wernt* § 200. § 194.

Wechsel zwischen *l* und *r:* a) *l* für *r* in dem hess. Ortsnamen *Brungolsheim* = *Brungêrsheim* (13. Jh. Arnold Ansiedel. 630), in *martilie* Wernh. 61, 6. Marienl. 31, 2. *gemartilt* Repg. Cr. 18. *mertelunge* Vorbew. 42. *hevelsche* (Hebamme) Sel. Tr. 156*. *prielin* (1290) Böhmer 252. *priolin* (1346) Mülh. U. 973. *preolin* HU. I. 805. *Rodele (Rhodanus)* Myst. I. 204, 4. *Trielscher* (1288) Höfer I. 16. b) *r* für *l*: *lutzer* Rol. 232, 14. *pfeller* (oft), *armulsen* Ennen 1, 245.

Umstellung des *l* erfolgte in *splitter* Ath. C* 32 *(splittern : rittern)* aus *spilter,* ferner mit Einfügung des suffigirten *l* in den Stamm in *nâlde,* der gewönlichen md. Form des Wortes (im Reim *: sâlden* Herb. 6772), vgl. auch *ingesilg* Henneb. U. II. 87.

Ausfall durch Mouillirung vermittelt geschah zuweilen am Niederrhein in *werlt: weretlich* (1272. Isenburg) Höfer I. 9. Lac. III. 180. *wertlich* Lac. III. 462. Auch die Reime *diet : hielt* Karlm. 478, 36. *enthielt : niet* 255, 5. *spielt: niet* 248, 27 halte ich für rein, indem das *l* vor *t* schwand, vgl. heutiges achen. *att* zu köln. *alt ald* (schon), und das gewönliche *ass as* aus *als.*

Doppelung vertritt zuweilen einfaches *l* zb. *walle* = *wale wol* Roth. 3404. Gewönlich entstund es durch Assimilation von *lj* (§ 193), zuweilen von *lh : bevellen* Nordh. W. A. 4, auch von *nl : mallich* Lac. III. 516. Loersch ach. Rqu. 81. Harff o. *allermallich* zb. 1380. Wetterau. HU. I. 1121. 1320. Thüringen Höfer II. 69.

Die Reime zwischen *ll* und *ld* werden auf Grund der

§ 194. leichten Assimilation von *ld* zu *ll* auch wol für mehr als für Assonanzen genommen werden dürfen,

helde : helle Orend. 313. *snelle : velde* 1726. 2790. *wilde : stille* 3094.

R.

§ 195. § 195. Der linguale Zitterlaut ist häufig und zu vielen Verbindungen geschickt. Unter den mit *r* anlautenden Worten sind eine Anzahl, die früher *hr* hatten, das seit dem 9. Jh. auch aus der Schrift schwand: *raben, rame* (Gestell), *rê, ref, respen, retten, reine, reisten, rinc, rint, rimpfen, berînen, rîfe, rîs, riet, riuwe, ros, rou, rô, ruf, rucke, rüsten, ruoch (garrulus), ruofen, ruom, ruot* (in Personennamen zb. *Ruodolf*).

Auf *wr* geht *r* zurück in *rechen recke ringen rise rist rîden reit rîzen rüegen.*

In- und auslautend giengen viele *r* aus *s* hervor: *arn arnen, kar, ber* (bacca), *nern, êre, hêre, gêr, mêr, lêren, tier, ôre, hoeren, rôr, trôr,* ferner in den Pronominalformen *mir wir, dir ir,* in den Adjectivflexionen des Nom. M. Sg., Gen. Dat. Sg. F., Gen. Pl. und in dem Comparativsuffix. Ueber den grammatischen Wechsel in Verbalformen § 189.

Umstellung des *r* erfolgt a) in Stämmen:[1]) allgemein in *berht : breht* in Namen, alem. in *kirse : kriese,* elsäss. in *brinnen brunne : birnen burne,* in *dritte : dirte.* Mit Einfügung des umgestellten *r* in den Stamm: *dornstac durnstac.* b) in *er* des Präfixes nach vorangehndem Vocal oder vorangehnder Liquida: *dâ restarp, ne rekande, wol regap, unrekant, er rebarmde;* in *er* des Suffixes a) im Inlaut des Wortes: *inrethalp, dunrestac,* b) im Auslaut: *alre kelre, deheinre mînre, irre.*

Ausfall von *r* erklärt sich dadurch, dass es guttural ward. Seit dem 12. Jh. ist *welt* für *werlt* nachweislich; im 13. Jh. wird es im Reim schon gebraucht:

welt : gelt MSH. I. 298[b]. Barl. 96, 21. 130, 3 *: enzelt* Helmbr. 1779. *welte : gelte* Ulr. Trist. 3665.

---

[1]) Beispiele von zum Theil vorgerm. zum Theil urgerman. Metathesis von Liquida (vorzugsweise *r*) und Vocal, verbunden theils mit Unterdrückung des ursprünglichen Vocals theils mit Vocaldehnung, legt J. Schmidt Gesch. des Vocalism. II. 453—463 vor.

Im 14. Jh. ist *welt* schon häufig. Ausserdem geschieht diese Ecthlipsis des *r* vor Lingualen und der Verbindung *ft:* so in *vodern voder, donstag, -hart* als Namenstheil, in *wân, mader, êste, daft dofte duft.* AGr. § 197. BGr. § 162. § 195.

Abfall des *r* geschah regelmässig in *dâ, wâ, sâ, hie, ê,* oft in *mê,* ferner in *ave, iene* (irgend).

Einschiebung eines *r,* das als gutturales auftritt, geschah seltener, zuweilen in *wirder* und *verlurst.* — Verschieden davon ist das euphonische, Hiatus deckende *r* in den verbalen Pluralformen *biren biret birn birt, spiren spirn, schriren geschriren schrirn geschrirn,* ferner bei Enclisis der Interjection *â* an Vocal: *nurâ, jârâ jâriâ.* AGr. § 197. BGr. § 163. 268.

Aus falscher Analogie des Comparativs erklärt sich das in Hss. des 13. 14. Jh. vorkommende *r* in *dester baz;* vgl. Mhd. Wb. I. 316^{b}. Grimm D. Wb. II. 1032. f.

Doppeltes *r* ist theils Vertreter von einfachem *r* nach kurzem Vocal zb. in *starren, snarren snurren, kerren, storre,* theils ist es durch Assimilation entstanden: von *rs* in *merren, irre, durre, dorren, turren,* wahrscheinlich auch in *werren wirren.* Aus *rj* entstund es in *zerren;* aber im allgemeinen ist einfaches *r* in den schw. Zw. 1. Kl. beliebter: *nern swern wern hôren füeren.* Durch Metathesis ergab sich *rr* bei Auslaut des Stammes in *r* oft, zb. *anderre unserre, irre, êrre hêrre mêrre,* mit Angleichung von *s* an *r* in *dirre.* Manche *rr* sind dunkler Herkunft, so in *narre geschirre.*

§ 196. Mitteldeutsch gilt für das anlautende *r* zunächst dasselbe wie obd. Nur die Verbindung *wr* hat sich in Ripuarien durch die mhd. Periode hindurch erhalten, § 167. § 196.

Ueber *r* aus *s* ist dasselbe wie obd. zu sagen.

Zur Umstellung des *r* ist das Md. in Stämmen geneigter als das Obd.

a) *r* tritt vom Wurzelanlaut an den Auslaut:

birnen Marienl. 40, 32. Sel. Tr. 24^{b}. 96^{b}. *burne* Arnst. Ml. 8, 9. HU. II. 87. I. 816. Böhmer 253. *bernen* Lac. III. 444. *burnen* Höfer I. 18. Köditz 12, 29 *:zurnen* Elis. 6961. *bornen* Köditz 19, 5. *Reinhertsborn, Melleborn* 2, 3. 77, 17. — *dirte* Höfer I. 22. Lac. III. 163.

§ 196. Köditz o. *derteil* HU. III. 1151. — *gevirstin* Roth. 811. *virschin* Ath. C.* 35. *virsser* Lac. III. 496. *kirstan* Cd. Sax. II. 8, 29. *kirstene* Marienl. 90, 11. *kintkirsten* Ennen I. 27. *kirstdach* Lac. III. 432. *kerstendôm* Repg. Cr. 37. — *burst* Marienl. 36, 27. Sel. Tr. 25ª. *borste* Schade nrh. G. 36, 57. *borst* Harff 56, 24. — *wolkenburst* Repg. Cr. 84. *armborst* Alex. 2107. *armburst* Lac. III. 432.

b) *r* tritt vom Auslaut an den Anlaut der Wurzel: *vrosten* Roth. 1587. *vrocht (: locht)* Karlm. 344, 45. *fruchten* Harff 99, 15. Cronica 46. *gewrocht* Rother 681. Ennen I. 227. *gewracht* Roth. 1105. Wierstr. 430.

In den Affixen geschieht die Umstellung wie im Obd.

Nicht Metathesis, sondern Erhaltung des auslautenden *r* bei Syncope des inneren geschieht in den thüring. Ortsnamen auf *ere* (*ara*) bei liquidem Wurzelschluss, zb. *Melre* (1270) Mülh. U. 207. *Munre* Haupt Z. XV. 469. *Cornre* Mülh. U. (1250. 1348) 109. 1004. Vgl. die vollen Formen *Ambara* 1146 Mülh. U. 40. *Ammera* 1338. ebd. n. 856. *Bachere* 1291. ebd. 378. *Egere, Belgere* 1282 n. 299. *Wertere* 1257. n. 147.

Vor *ch* ward *r* selbst guttural und verhallte: *gewocht* Elis. 515. *gewucht : flucht* Erlös. 56. *widerwochtekeit* Elis. 8800. *vohte* mastr. Ostersp. 392. 402. 455.

Am Auslaut schwand *r* regelmässig in dem Präfix *zir zur;* ferner in den schweren einsilbigen Worten wie im Obd. § 195, nur in *êr* hielt das Md. das *r* fester als das Obd.; ferner thür. osterländ. in *wi* (*wir*). Hug v. Trimberg im Renner 22252 bezeichnete Apocope des *r* als fränkische Eigenheit (§ 183).

Euphonisches, Hiatus zwischen vocalischem Aus- und Anlaut deckendes *r* erscheint in *bisturunschuldic* Erfurter Judeneid, vgl. *wolar abur* Ludwigsl. 57.

Ein aus *d* entstandenes *r* tritt in hess. Ortsnamen auf: *Wolvolderore* 1269, *Norfelde* 1282, wozu das heutige Hessisch in *mere rore harre* weitere Belege bietet, Arnold Ansiedelungen 633. Es ist hier freilich kein volles *r* anzusetzen, sondern der im Nd. bekante Zwischenlaut zwischen *d* und *r*, der am Gaumen gebildet wird, Nerger Grammat. des mecklenburg. Dialects 147. f.

Assimilation von *dr* zu *rr* geschieht zb. in *smeirre* (fabro) Hagen 4986. *Tirrich* 1176. 1197. Lacombl. I. 460. 554. (1217) Ennen II. 67. *Dierrich* Rul. 41, 16. § 196.

Aus *rn* wird *rr* mit Vorliebe angeglichen in *sterre*

sterre : verre Alex. 6896. Elis. 3967. Erlös. 1307. 2536. 3202. *: herre* Erlös. 123. 1334. 5075. 5115 *: werre* Hartm. Gl. 751. *sterren: herren* Erlös. 123. 3214 *: werren* Pilat. 221 (45).

sterro herscht schon bei Otfr. und Tatian und geht durch alle md. Schriften des 12—14. Jh. durch. Uebrigens kommt md. auch *sterne* vor vgl. *morgensterne : verne : gerne* Morungen MF. 134, 36. *gerne : sterne* Krolw. 1493. *sterne : geberne* Jerosch. 15577. *stern : gern* Frauenl. Spr. 317, 3. Dagegen behielt das Md. in *verne* (procul) das *rn* gern, während das Obd. es assimilirt, zb. *verne : gerne* grRud. F^{b}. 9. MF. 135, 1. MSH. 2, 24^{a}. Indessen kommt auch md. *verre* vor, vgl. *verre : herre* Erlös. 5298 *: sterre* (vgl. oben) *: werre* Pass. K. 134, 29. Jerosch. 15087.

N. § 197.

§ 197. Der linguale Resonant ist in allen Wortstellen häufig. Zu den alten Anlauten mit *n* sind einige jüngere *n* getreten, die aus *hn* durch Auflösung des *h* entstunden; seit dem 9. Jh. wird *hn* auch in der Schrift obd. aufgegeben. Diese Worte sind *nac napf nîgen niz nol nutten nuz.*

Vorgeschobenes *n* zeigt sich in *nitniuwe*, einer Nebenform zu *iteniuwe*, Mhd. Wb. II. 1, 390. Lexer Wb. II. 88. In *noufart* ist *n* Rest der vorgelehnten Präposition *en (in):* es geht zurück auf *enouwefart.*

n für *l* trat ein im Landnamen *Niflant = Lievlant* (Gudr., Wh. v. Oesterr., Sachsenheims Morin, vgl. Martin z. Gudr. 211, 1).

In- und auslautendes *n* ist beweglich und veränderlich.

Umstellung nach liquidem Wurzel- oder Stammauslaut ist bei der Endung *en* häufig: *sulne edilne varne unsirne helferne.* — In dem negativen proclitischen *en* für *ne* ist keine Metathesis, sondern es entstund im 11. 12. Jh. aus dem proclitischen *n* für *ne* vor Vocal, zuerst in dem häufigen *enist.* In der zweiten Hälfte des 12. Jh. findet sich *en* schon vor consonantischem Anlaut; in der Regel schliesst dabei das voraus-

§ 197. gehnde Wort consonantisch: *er enist, ich enkan, ez enwil,* doch kommt auch *en* nach Vocal vor: *nu enwelle, jâ enwas.* Grimm Gr. III. 711. Mhd. Wb. II. 1, 320.

Ueber Wechsel von *n* und *l* § 193.

Im Inlaut schwindet *n* nicht selten, sowol in Wurzel- als in Affixsilben. Der Vocal + *n* wandelte sich zunächst in einen nasalen Vocal, der sich dann in einfachen Vocal verdünnte, welcher in betonten Silben zugleich Dehnung erfuhr. Allgemein ward dies in *sît* = *sint* (Conj.); selten ist *ingesîde* = *ingesinde,* im Reim *:nîde* Wernh. Mar. 162, 30. Alemannisch ist diese Entnasalirung beliebt und seit dem 14. Jh. nicht selten in der Schrift angedeutet: *sâft, ûsir, mîr dîr, sîs, eir.* — In den tonlosen Suffixen ist nur in dem fremden *permît (:lît* Georg 3943) Dehnung sicher nachweisbar; im übrigen führte das schwinden des *n* zur Zersetzung des Suffixes: *phennic, künec, vereinig, barmug; tûset, sagese,* AGr. § 200. BGr. § 166.

Abfall des *n* ist ebenfalls auf nasales verklingen gegründet. Wir finden geschrieben *ma, lê;* namentlich aber wird das *n* im Infinitiv angegriffen, und in andern Flexionen auf *-en* wirkt dieselbe Neigung. Alemannische und bairische Dichter des 13. 14. Jh. gestatten sich daher Reime zwischen *e* und der Endung *-en* (=*ẽ*); die Alemannen mit Beschränkung auf den Infinitiv, die Baiern vorzugsweise an den andern Endungen in *-en;* vgl. u. a.

gesitze : hitze Flore 193. *scheide : beide* 352. *entrinne : gewinne* Lieders. 83, 146. *schîbe : lîbe* 50, 75. *kêre : hêre* MF. 313, 8. *prise : wise* Freid. 85, 22. *mache : sache* Flore 1150. — *erzellen : helle* Tund. 46, 43. *gesellen : welle* wGast 492. *knaben : abe* Wigam. 4416. *banne : mannen* Helbl. 6, 52. *lange : bevangen* Tund. 54, 80. *brennen : denne* 45, 41. *herze : smerzen* Raben. 380, 3. *kuneginne : gewinnen* Dietr. Fl. 2142. *kunde : gunnen* Helbl. 4, 848. *betwungen : zunge* Tund. 53, 24.

Die Reime der Dichter des 12. Jh. zwischen *en* und *e* müssen auch aus diesem Gesichtspunkte beurteilt werden. — AGr. § 350. 370. 202. BGr. § 167.

§ 198. § 198. Im Gegensatz zu dem schwinden des *n* mittels Nasalirung des vorausgehnden Vocals steht die Einfügung eines *n* in Wurzel- und Affixsilben, die auf Nasalirung der-

selben beruht. Die Ursprünglichkeit nasalirter Stämme ist noch eine Streitfrage; für dieselbe trat jüngst Joh. Schmidt Gesch. des Vocalismus I. 51—66 ein. Hier ist nur auf die in der mhd. Periode sich äussernde Neigung des Alemannischen, Vocale der Stämme und Suffixe in Nasalvocale zu wandeln, hinzudeuten, die namentlich seit dem 14. Jh. von den Schreibern bezeichnet wird, zb. *verjenhen, senhen, meinst, lînse, siunfzen, chiunsch, tungende, guonlîch;* von den Suffixen wird namentlich *ic*, alem. wie bair., nasal: *wêninc, heilinc, übring; êwenclîch, minnenclîch, snellenclîch* u. a. AGr. § 201. 301. BGr. § 168. § 198.

Im Auslaut geht *n* nicht selten aus dem verwanten labialen Resonanten hervor: *n* spricht sich leichter als *m*. So wich *m* durchaus in der Flexion des Dat. Plur. dem *n* schon in ahd. Zeit, und in dem Suffix *-m-* muste es später weichen: *vadem, gadem, besem, buosem* werden zu *vaden gaden* u. s. w. Bei dieser Unsicherheit des auslautenden *m* in seiner Stellung erklären sich leicht die zahlreichen Reime, die sich die alemannischen Dichter des 13. 14. Jh., aber auch nicht selten die bairischen zwischen *m* und *n* gestatten. Allerdings Hartmann v. Aue erlaubt sich diesen Reim nur in seiner frühern Zeit im Erec, in einem Liede und im 1. Büchlein; Gotfried und selbst Wolfram meiden ihn, Walther v. d. Vogelweide braucht ihn ein einzigmal in einem Liede (63, 3) und einmal in einem Spruche (106, 26); aber Ulrich v. Zazikhofen, Rudolf von Ems, Heinrich v. Türlein, der Stricker, Konrad von Würzburg, von untergeordneten zu schweigen, ferner die volksthümlichen Epiker brauchen ihn unbedenklich nach *a* und nach den schweren Vocalen. Vgl. die Reimsammlungen AGr. § 203. BGr. § 169.

Aber nicht bloss auslautendes *n:m* nach Vocal wird gereimt auf Grund des Uebergangs von *m* zu *n*, sondern auch die Verbindungen *amt : ant, emt : ent, imt : int, umt : unt, arm : arn*, ferner inlautendes *emme : enne, imme : inne, ôme : ône, uome : uone* werden gebunden. Diese lezte Freiheit gestatten sich wenigstens die Baiern (a. a. O.), die ausserdem auch *nn* mit dem Gutturalresonanten *ng* und der lingualen Verbindung *nd* reimen, BGr. § 170; vgl. u. a.

§ 198. *dannen : bevangen* Angenge 21, 1. *mannen : ergangen* Gudr. 1508, 4. *erchenne : lenge* Otack. c. 357. *dingen : gewinnen* Karl 1542. *ringe : kuninginne* Gudr. 692, 4. *bringen : hinnen* Tund. 44, 70. *sinnes : dinges* Angenge 11, 34. *gewunne : getwunge* Ang. 3, 10. *brunnen : sungen* Wigam. 4406.

finden : hinnen Stricker Dan. 127[b] *: erwinnen* wGast 12964. *sunde : kunne* Tundal 44, 58. *kunde : brunne* Laber 113, 4. *unden : kunnen* Gudr. 842, 4. *versunnen : gebunden* Laurin 1219. — Vgl. über diese md. sehr beliebten Reime § 201.

Aus der Verwantschaft von *m* und *n* folgt nun auch, zusammen mit der nahen Verwantschaft des *n* und *ng* im Dialect, die Reimbindung *mn* und *ng*, die bairisch zuweilen nachweislich ist (auch md. § 201):

grimme : geringe Raben. 243, 6. *stimme : singen* Tund. 63, 40.

Doppeltes *n* vertritt zuweilen einfaches *n* nach Kürzen, entsteht durch Anfügung des Suffix *-n-* an die in *n* ausgehnde Wurzel, zb. in *rinnen*, oder gründet sich auf Assimilation, namentlich von *nj* zb. in *brennen kennen, henne, minne, brünne, dünne*, von *nt: channusse* und später nachweislich von *nd: finnen funnen*, von *mn: nennen*, BGr. § 171. AGr. § 204.

§ 199. § 199. Für mitteldeutsches *n* ist zunächst das über den Anlaut § 197 gesagte giltig.

Prothetisches *n* zeigt sich nur einzeln im späteren Ripuarischen: *naft* Pontus und Sidonia (Lexer Wb. II. 15), *nernsticheit* Cronica II. 178[b].

Ausfall in Folge der Wandelung von Vocal + *n* in Nasalvocal erscheint auch md.: am verbreitetsten in *Gûd-* und *Swîd-* in Personennamen, ausserdem einzeln in *swîde* Brev. 141[b]. *ingesîde* Rol. 115, 1. 226, 18. — Häufiger wurden die tonlosen Affixe von dem Nasal befreit, namentlich vor *g: phennig pheng* (schon im Schwarzburger Selgerätsbrief von 1369), *koneg, irrege* (1338. Henneb. U. II. 54), dann auch vor *d, t: ellede* (= *ellende* = *ellene*) *: helede* Jerosch. 17593. *kolsch* (oft im 14. 15. Jh.). Dagegen wirkte Assimilation auf das schwinden des *n* in *mallich* § 194.

Auslautendes *n* schwand ebenfalls; im ganzen fränkischen und thüringischen Gebiete herscht die Neigung dazu, daher

Reime zwischen *e* und *en* im 12—14. Jh. ohne weiteres ge- § 199.
stattet sind:

frî : mîn Husen MF. 44, 5. — *erhaben : sage : vertragen : verdagen* MF. 44, 31—39. *sagen : klage : tage* 51, 35. *tage : klagen* Renner 23096. *maden : schade* Herb. 6889. *anstaren : geware* Alex. 361. *bewarn : gar* Renner 7819. *westirbarn : gar* Jerosch. 17347. *weren : here* Alex. 1883. 2391 *: mere* 2247. *wecken : bette* 5315. *melden : velde* Renner 14431. *lernen : gerne* 21359. *erwenden : ende* MF. 51, 23. *strenge : brengen* Renner 183. *kêren : betelêre* Herb. 8342. *bekêren : mêre* Alex. 6776. *teilen : heile* 3762. *scheiden : heiden : beide : leide* MF. 47, 9—15. *scheiden : leide* Renner 23605. *heiden : heide* Jerosch. 7085 *: geweide* 22281. *geschînen : mîne* Alex. 5048. *blîben : lîbe* Alex. 313. Renner 23721. *beklîben : lîbe* 19040. *wîben : lîde : mîden* MF. 50, 36—51, 2. *mîde : nîde : wîben* 50, 27—31. *prîsen : wîse* Renner 17825. *krônen : schône* Renner 2475. *huote : muote : guoten* MF. 51, 5—9. *verwuoten : behuote* 51, 13. — Reime aus Karlmeinet bei Bartsch über KM. 228. ff.

Die Apocope des *n* erscheint auch sonst. Sie äussert sich zb. am Schluss des ersten Compositionstheils in *lêman lêlûde (lêhen- lên-)* Jeroschin 16639. 1359 Cd. Sax. II. 8, 34. 1369 Lac. III. 687. *lîlachen* 1321 HU. II. 857. *lîwâit* Ennen I. 101. 351; ferner bei präfigirtem *en:* a) Präpos. *en: ewech* Sel. Tr. 64ª. Loersch ach. Rqu. 157. Harff 22, 2, b) negatives *en: egein* ripuar. häufig, c) geschwächtes *en = ên = ein: ewênich* Sel. Tr. 22ᵇ. Harff 184, 3. 185, 39.

Ausserhalb des Reims erscheint jene Apocope des *n* beim Infinitiv wie in andern Endungen in den Hss. und Urkunden häufig; es genüge auf die Hs. des Herm. v. Fritslar, welche Pfeiffer Myst. I. benuzte, zu verweisen. Die md. Dialecte haben fast sämtlich diese Eigenheit bewahrt.

Nasalirung begegnet im Md. seltener als im Obd. Schriftliche Zeugnisse davon geben a) in Stämmen: *plangen* Elis. 4887. *diensdag* (1264) Ennen II. 512, *dinsdag* Höfer I. 12. 259. *smunzen* Elis. 267. 2568. *gnung* (1359) HU. III. 1320. b) im Suffix *-ic: sêlinc* Hildeg. G. 23. *inne- uszewenning* (1325) Höfer II. 101. *maning* Myst. I. 251, 21. *wêning* 142, 20. Leyser Pr. 67, 18. *lebinding* Köditz G. 52, 32. *hangending* Henneb. U. II. 130; ferner in der Verbindung

§ 199. *-enclîch* an componirten Adj. zb. *kuonenclich* Arnst. Ml. 4, 13 und besonders in köln. Schriften des 14. 15. Jh.

§ 200. § 200. *n* tritt zuweilen ein für *l*; der linguale Resonant ersetzt den lingualen Reibungslaut: anlautend in *Nieflant* für *Lieflant* (Livl. Reimkr.), ferner inlautend in *enlende* (= *ellende*) Elis. 4342. 4679. u. ö. Heinr. Trist. 341. 3551. 6726. *enelende* MF. 51, 29 (von Lachmann hergestellt). Elis. 3650. Ebern. 2230. Frauenl. Spr. 15, 12. 421, 8. Jungfr. sp. 173. Köditz 17, 14. 46, 13. C. d. Sax. II. 8, 15. *inelende* Elis. 4366. *vorenelenden* Köditz 54, 8. — *Engenlant* Myst. I. 221, 35. 222, 4. 11. 14. *Engengis* (13. Jh. hess. Ortsname) Arnold Ansiedel. 631. — *wernde* (1332) Böhmer 516. *werntlich* Böhmer 768. HU. I. 742. 982. 1082. 1139 (wetter.) HU. II. 830. III. 1093. 1112. 1210. 1333. 1360 (Worms. Mainz). Vorbewis. 14. *werentlich* Hagen 562. Lac. III. 180. 516. 680. 718. Ennen III. 487. Repg. Cr. 21. Loersch ach. Rqu. 133. Cronica 141^{b}. Das Ungeheuer *werlint* Haupt Z. XV. 374. 378. 380. 403 ist aus *werlit* und *wernt* erzeugt. Mit Wechsel von *nt* und *ng nk*: *werinklich* (1315. Coblenz) Höfer II. 32. *werenklig* (1333. Sayn) Höfer II. 158. Lac. III. 504 (Achen).

n für *m*: im Anlaut *natte* Harff 99, 29. Im Inlaut: ripuar. *mûne* (1261. 1263) Höfer I. 6. 7. *mône* (1357) Lac. III. 573. *moene* 608. *moyne* Ennen I. 35, heute noch bonnisch Möhn. Im Auslaut, abgesehn von der Flexion des Dat. Pl. und von dem Suffix *-m-* (*vadem, gadem, eidem, buosem, besem*) geht *m* im Md. zwar nicht so stark wie obd. in *n* über, aber doch ganz nach demselben Zug. Vgl. die Reime

nam : verban Husen MF. 47, 18. *vernam : dan* Herb. 3540. *gewan : quam* 3624. *stân : grûzsam* 282. *dan : lân : lobesam* Frauenl. Spr. 372, 15. *heim : ein* Elis. 1300 *: sein* wetter. Ostersp. 301. *sun : furstendûm* Elis. 124. 2190. *ensamt : genant* Enc it 351, 2. — Ausser Reim: *quan* (1289) HU. III. 199. *Winoldishein, Hagenhein* (1328. Worms) HU. II. 953. *Budenshein* (1346. Bingen) III. 1190. *Spainhein* Lac. III. 624. *bôngart* Sel. Tr. 167^{b}, *bûngart* Lac. III. 397. Harff 49, 39. Wierstr. 2839.

§ 201. § 201. Das Md. hat grosse Neigung die linguale Verbindung *nd* in den gutturalen Resonanten, schriftlich *ng*, zu wandeln: das *d* fiel von *ñd* = *nd* ab.

schônekinch (1300. Seligenstadt) HU. I. 314. *onversehenglich* (Trier) Anzeig. 3, 27. *langgrâfe* Henneb. U. II. 119. *wêning, schîning* Mülh. R. 30. 34. *Beumong* HU. III. 1304. 1438. § 201.

Daraus erklären sich die beliebten md. Reime von *nd : ng*

hant : danc Orend. 592 *: lanc* 1422. *gedranc : gewant* Roth. 277. *dranc : hant* Herb. 2022. *wîgant : spranc* Orend. 1008. *spranc : insamt* Roth. 2163. *lange : bekande* MF. 49, 16. *landen : ergangen* 49, 20. *stangen : handen* Roth. 2732. *erstanden : ergangen* Mone altd. Sch. 139. 143. *wangen : schanden* Vorbew. 38. — *engel : henden* Orend. 1696. — *kint : jungelinc* Orend. 1456. *jungelinc : sint* Roth. 2155. *ingesinde : Tengelingen* Roth. 5023. *swinde : bringen* Orend. 970. 2076. 3146. *kinden : dwingen* 3136. *bringen : vinden, dingen : vinden* Mone Sch. d. Ma. 2, 179. *stunt : junc* Roth. 2170. *künc : fründ* Mone Sch. 2, 179. *unbetwungen : bevunden* MF. 50, 37. *kunden : zudrungen* Herb. 10205. *stunden : zudrungen* 6892.

Ueber die neuere Verbreitung dieses *ng* = *nd* über das md. Gebiet vgl. meine Dialectforsch. 69.

Indem also *nd* wie *ng* gesprochen ward, kommt auch *nt, nd* gradezu für *ng* bei den Schreibern vor:

jungelint Roth. 2155. *ingint* 2176. *abegiende* Henneb. U. I. 125. *ledegunde* köln. Sachsp. III. 91.

Auf gutturalen Klang des *nn* lassen die Reimbindungen desselben mit *ng* schliessen:

mannen : gegangen Roth. 1880. 2372 *: gevangen* 2792. 2802 *: stangen* 5020 *: hangen* nrh. Marienkl. 32. *minne : jungelinge* Ernst II. 53. *minnen : bringen* Roth. 2227. *kuneginnen : springen* Orend. 874. 1124. *sinnen : bringen* 1012. *intrunne : junge* Roth. 2360. *junge : gewunnen, sungen : wunne* Orend. 435—38. *bekorunge : sunnen* Vorbew. 11.

Auch das einfache *n* klang wie ein gutturaler Resonant, vgl. *dinc : dîn* Roth. 2252. *jungelinc : sîn* Orend. 1470; und ausser Reim *gin* (= *ging*) Roth. 1557. 1942. *junvrowe* 2523; dazu die phonetischen Schreibungen *Mertingstag* (1346. Bingen) HU. III. 1190. *fungve* (1316. Wildgraf) Höfer II. 36.

Wenn sich nun auch *nn* und *nd* deckten, so werden wir dies phonetisch aus dem gutturalen Klange erklären müssen, mit dem beide lauteten.

danne : hande Orend. 2084. *minne : sinne : inne : gesinde* Husen MF. 50, 10—15. *minne : bevinden* 52, 18. *gewinne : vinde* Roth. 1442. *schinden : binnen* Karlm. 140, 23. *vorbinden : gewinnen* Vorbew. 38. *entrunnen : stunden* Orend. 432. 500. 1676 *: wunden* 1426.

§ 201. Selbst *mm : nd* findet sich, das ebenso zu deuten sein wird, vgl. *stimme : kinde* Orend. 1458, vgl. § 198 und über Reime zwischen *mm* und *ng* § 170.

3. Die Gaumenconsonanten *g k ch j h.*

G.

§ 202. § 202. Seit dem 11. Jh. ungefähr zog sich im Oberdeutschen das *k* der zweiten Verschiebung wieder zurück und machte dem *g* der ersten Verschiebung Platz. In der Regel entspricht also anlautendes *g* unsrer Periode auch obd. dem anlautenden gemeingermanischen *g;* die Ausnamen sind selten, AGr. § 206. BGr. § 172. In einigen Worten kommen *g* und *k* neben einander vor: *gratte* neben *kratte, gripfen* neben *kripfen, grimmen* neben *krimmen.*

Auch auf fremde mit *c* anlautende Worte übt dies hervordrängen des germanischen *g* über *k* seinen Einfluss: es wird geschrieben *gaffer galander gamâleôn gamahiu gamille gerner (carnarium) gollier gôvenanz gugel gulter gumpân gumpost guster.* Doch überwiegt *k* in *kerner kollier kompost kôvenanz kulter kumpân.*

Nach dem Präfix *ent (en)* verhärtete sich *g* in der Regel zu *k: enkân enkelten enkenzen enkesten enkinnen enkurten.* Zuweilen verschmilzt sich auch *g* des Präfixes *ge* nach vocalischer Syncope mit *w* und *s* des präfigirten Wortes zu hartem *kw (qu)* und *ks (x),* freilich nur in vulgärer Rede, zb. *quinnen, quis, xel,* Hildebrand im D. Wb. IV. 1, 1109.

Wechsel von *g* und *j* erfolgt im Anlaut der Zw. *jehen jesen jeten : g* tritt vor *i* ein, *j* bleibt vor den andern Vocalen, also *gihe gise gite.* Zuweilen erscheint dies *g* für *j* mundartlich auch in andern Worten und vor den andern Vocalen: *gener gegeit gâmer gunc gudesch.* AGr. § 215. BGr. § 176.

§ 203 § 203. Inlautendes obd. *g* ist zunächst die echte tönende Explosiva, an deren Statt ahd. sehr oft *k* geschrieben ward. Bei Ausstoss des Suffixvocals ward *g* vor der Perfectendung *-te* des schw. Zw. tonlos und daher in der Regel *c* geschrieben, zb. *lecte, neicte, zocte, oucte, fuocte;* auch vor dem *-t* der 3. Sg. Ind. Prs. geschah es, vgl. dazu den Reim *pflict: Benedict*

Helbl. 5, 57 und die Schreibung *ck* in *tovckt* Gundach. 1954. § 203. Es ist homogene Assimilation.

Nach älterem Gesetz, dessen Kraft in jüngerer Zeit erlosch, ward *g* vor suffigirtem *t-* sibilirt: daher nicht bloss die Feminina *maht slaht traht pfliht* sondern auch die Perfecta *brâhte mohte.*

Ueber den grammatischen Wechsel zwischen *h* und *g* in den Perfectformen von *slahen twahen gewahen* (ganzes Perfect), *dihen zîhen ziehen* (Perfect ausser 1. 3. Sg. Ind.) vergl. § 141. Dieses *g* ward auch von den besten Dichtern mit altem *g* im Reim gebunden:

erslagen : jagen Wh. 118, 15 *: bejagen* Parz. 607, 25 *: gejagen* Iw. 1122 *: sagen* Trist. 5091 *: gesagen* Iw. 1037 *: tragen* Iw. 5617. Wernh. Mar. 157, 40. — *tragen : getwagen* Trist. 4658. Parz. 172, 1. — *gedigen : gesigen* Parz. 335, 12 *: geswigen* Wh. 114, 23 *: verswigen* MF. 180, 24. *verdigen : geswigen* Iw. 7433. *gezigen : ligen* Engelh. 3616 *: verligen* Iw. 2789. *bezigen : verswigen* Wh. 154, 5. — *gezogen : geflogen* Trist. 5575. *erzogen : gesmogen* Trist. 6665 *: betrogen* MF. 183, 20. Walth. 57, 7. Parz. 224, 25. *luge : zuge* Trist. 9580.

Der Wechsel tritt zuweilen, obd. freilich sehr selten gegen md., auch in den Zw. *sehen, geschehen, jehen* auf:

gesâgen : pflâgen Parz. 164, 7. — *geschegen : pflegen* Mart. 16, 108. — Ptc. *vergigen* (von *verjehen*) Wack. Pr. 17, 1. Geschichtfr. 6, 244.

Ferner sezte sich *g* für *h* ziemlich fest in *vlêhen,* vgl. *vlêgen* Wernh. Mar. 147, 24. Nib. ABC. 2202, 1. Erec 8639. Iw. E. 3315; selbst im Reim *: gelegen* Otack. c. 309 *: wegen* c. 365. Auch in den Steigerungsformen von *nâh* und *hôh* ward mundartlich *h* durch *g* ersezt, AGr. § 214. BGr. § 177.

Nach *e* oder *i* ward *g* oft palatal und löste sich dann zu *i* auf, wodurch der Diphthong *ei* und die Längen *ê* und *î* entstunden; auch nach *a* finden wir diese Auflösung des *g,* es entsteht dann *â* und *ai:* § 55. 58. 64. 68, 70. 72, 89. 103.

Auflösung des *g* geschah auch im dativischen Adv. *morne* (nicht im Subst. *morgen*), und alem. in *mugen : mun.*

Vertreter von *j* ist *g* auch im Suffix in vocalischen Verbal- und Nominalstämmen, vgl. *bîgen* (apes), *frîge, bligîn, zweiger* (Gen.), *spîgen* (Inf.), *fruoge,* ferner im themat. Suffix der Zw. 1. schw. Cl. zb. *wægen, mægen, blüegen, glüegen,*

§ 203. *müegen, nergen, werigen Werigant, vîgant,* ebenso im st. Zw. *swerigen;* ferner in den schw. Nom. *winege, verge, scherge.* Es scheint dies kein bloss graphisches *g,* sondern für den grösten Theil von Oberdeutschland ist es auch ein phonetischer Uebergang von *j* zu *g;* nur Elsass und Niederschwaben sprechen das *g* inlautend palatal. AGr. § 215. 212. BGr. § 178. 177.

Ueber Wechsel von suffigirtem *g* und *w,* der besonders im Elsässischen erfolgt, vgl. AGr. § 216. BGr. § 178.

g g geht aus Assimilation von *gj* hervor in *leggen, liggen* (zuweilen für das gewönliche *ligen), lügge.* Nicht selten vertritt es *kk,* zb. in *egge, manslegge, brugge, rugge,* auch ein Beweis der velaren Aussprache des *g.*

Auslautendes *g* ward tonlos, es wandelt sich in *k* (*c*): *mac tac slac wec sic truoc balc rinc berc burc.* Ueber Reime zwischen diesem *c* = *g* und den andern Arten des auslautenden *c* § 210. Seit dem 14. Jh. wird *g* im Auslaut häufiger.

§ 204. § 204. Mitteldeutsch war *g* nie zu *k* verschoben, daher auch keine Reste der Tenuis wie im Obd. nachweislich sind. Im Gegentheil erscheinen sogar Spuren, dass *k* als *g* gesprochen ward, wie heute noch in md. Gegenden: *gundigte* Leyser Pr. 25, 5. Fremde Worte mit anlautendem *k* erhalten mit Vorliebe *g* zum Anlaut.

Der Wechsel von *j* und *g* im Anlaut der Zw. *jehen jesen jeten* erfolgt wie obd. § 202. Aber auch ausserhalb der schriftmässigen Grenze findet sich *g* für *j,* zb. *gehen* wetter. Ostersp. 340, *gener* (oft), *gêrlîch* Lac. III. 379. Henneb. U. II. 140, *gâmerlîche* Roth. 3704, wozu das köln. *get* für *jet (ieht)* zu vergleichen ist, früh nachweisbar in *getzuat (ietes-wat)* Marienl. 20, 38 u. ö. *get* Sel. Tr. 23ª. Harff 51, 2. Cron. 90.

Dieses *g* ist palatal und hat sich festgesezt in dem unbest. Pron. *engein,* ältere Form *nigein* Annol. 20, 12 *(nejein, thegein* Triersch. Capit., Müllenh. Scher. Dkm. LXVI). *ingein* (1263) Lac. III. 530. *engein* (1261. 1298) Lac. II. 506. 1011. Marienl. 3, 17. 10, 28. u. o., später *gein* (bei Harff herschend).

Für die von Ripuarien den Rhein hinauf reichende palatale Aussprache des anlautenden *g* zeugt auch die Schreibung *g h,* die vor *e* und *i* auftritt, selten vor anderm Vocal:

gheyn. eingheyn (1328) Lac. III. 236. *ghene* (1363) Loersch ach. Rqu. 71. *gheleget* (1297) k. Sachsp. I. 3, 2. im Präf *ghe-* überhaupt in den ripuar. Schriften sehr häufig. — *Ghippeshorn* (1235. Bingen) Mrh. U. I. 303. *Ghenseborn, Gheinheim, Ghehauwenstucke* (1317) ebd. n. 738. *anegheen* HU. I. 1211. *gher* (1375. Friedberg) I. 1079. *ghing. ghingen* Elis. 1772. 1603. *ghein* (gegen) HU. III. 1432. *ghelôset. ghegunnen* (1318. Rheingau) I. 371. — *ghenge und gybe, ghehabt. ghegeben* 1393. C. d. Sax. II. 9, 150. *ghanz* (1381) 129. § 204.

Seltener ist *j* für anlautendes *g*, § 222.

§ 205. Inlautendes md. *g* ist nach allem zu schliessen palatale Gutturalis; Elsass und Niederschwaben schliessen sich in Folge fränkischer Mischung hierin Mitteldeutschland an. Die Schreibung *gh*, ferner die Verwendung von *g* für *ch*, von *ch* für *g* deuten diese phonetische Natur des *g* an und die gegenwärtig geltende Aussprache bestätigt sie. § 205.

gh für *g* geschrieben: *daghe* HU. I. 371. 533. *taghe* Henneb. U. II. 104. C. d. Sax. II. 9, 129. 150. *draghen. besaght. vuyghen* Loersch ach. Rqu. 70. *ungejaghet* Sel. Tr. 118[b]. *keghen* Nordh. W. B. 25. *geleghen. eyghen. burghen* C. d. Sax. II. 9, 150. *Sêleghenstat* (1289. Wetterau) HU. I. 263. *Sighelo* (1297. Worms) II. 543. *gesighen. underdighen* Ebern. 489. *ênighe* Ennen I. 9. *êwighe* Musk. 2, 102. *berghe* HU. III. 1432. *stanghe* (1230) Eberbach 155. *Inghilheim* HU. II. 790. *volghen* Trier. Spiegelb. 25.

g für *ch:* in Ripuarien sehr häufig, u. a. *maget* Marienl. 4, 35. 10, 12. *mage* 15, 37. *sprâge* Ennen I. 28. *lantsprâge* Roth. 5028. *spregen* Marienl. 121, 9. Lac. III. 163. *spriget* Ml. 113, 11. *breige* (bræche) Lac. III. 47. *eygen* Hagen 2914. *gelîge* Roth. 4908. *Rigolfus* (1297) Ennen III. 434. *strygen* I. 115. *entwîgent* Marienl. 52, 22. *erflige* (1263) Lac. II. 530. *kûgen* Ennen I. 346. *wilgir* (1169) Lac. I. 433. *wilge. sulge* III. 912. Im Kölner Sachsensp. v. 1297 und der Berliner Hs. der Repgau. Cron. ist dies *g* = *ch* sehr häufig — Ausser Ripuarien: *rîgis* (Coblenz) Lac. III. 172. *wygen* Spiegelb. 285, 5. — *gûtligen, genzligen* (Rüdesheim) Eberbach 876. *geystligen, groezligen* (Mainz) HU. III. 1065. *Pannekûge* II. 762. *rêgen* (Worms) HU. I. 633. *Emigo* (1148) cod. Lauresh. I. 251. *Hazegenstein* (1270. Seligenstadt) HU. I. 192. *zeigen* Pilat. 37. *rougen* Rud. 11, 17.

gg für *ch:* *maggen* (1327) Höfer II. 115. *gemaggin* Ennen I. 53. 235. *deiggen* (dechant) 1326. Engers, Höfer II. 109. *gebroggin* Ennen I. 54. *doigge* 115. *sûgger* 237.

Dazu stellt sich *gh* für *ch:*

platinmagher (Mainz) HU. II. 865. *weighen* Musk. 8, 192. *glighest* 44, 68. — *lîghe* sehr oft. *welghe* Musk. 59, 9. *sulghe* 75, 44. *kirghen* (1385) HU. I. 1155.

§ 205. *ggh* für *ch*: *vagghe* (1231) Eberbach I. 162. *sagghen* Lac. III. 386. *spregghen* (1258) Ennen II. 377. *wegghe* I. 43.

Für die palatale Aussprache des *g* ist endlich noch die Verbindung *gt* = *ht* anzuführen, die in ripuarischen Schriften begegnet:

nagt Rother 3285. *tregtin* 3208. *igtes* 3274. *dagte* Ernst I. 5, 30. *slagte* ebd. 10. *mogte* 5. 13. *magt* Ennen III. 157. — *(gt = ht = ft) geschrigte* Lac. III. 120. 261. Ennen I. 137. *gestigte* Lac. III. 163. *vercôgte* Repg. Cr. 85. *vercôgt* Lac. III. 190. *geloegte* III. 163.

§ 206. § 206. Der grammatische Wechsel zwischen *h* und *g* vollzieht sich in der gemeindeutschen Weise § 203, greift aber ziemlich stark über die Grenzen der Schriftsprache hinüber. Auch in den Präsensformen von *zîhen*, im Prt. von *lîhen*, ferner in *sehen jehen geschehen fliehen* tritt *g* für *h* auf.

vorziginde : liginde Jerosch. 17643. *vorczygin* C. d. Sax. II. 2, 1. — *geligen* (1298) Höfer I. 22. (1331) HU. I. 533. *geliegen* (Prs.) (1292) C. d. Sax. II. 8, 17. *gelegin* II. 2, 2. *lege* (Cj. Pt.) Köditz 47, 13. — *segen* HU. III. 1075. *sâgen : vrâgen* En. 28, 14. 35, 22. 184, 20 *: dragen* Hagen 3459 *: jagen* Jerosch. 26625 *: lâgen* Alex. 1999. 4895. En. 46, 38. 53, 20. 99, 22 *: mâgen* En. 118, 20 *: plâgen* MF. 62, 37. En. 188, 20 *: irslagen* Jerosch. 13626. *besâgen : wâge* Alex. 2556. *sâge : lâge* En. 48, 18. 210, 6. *gesâge : dage* Hagen 969. *sêge : plêge* Alex. 2948. 2009. *besêge : gelêge* Jerosch. 19992. *anesêges : gelêges* Marienl. 40, 25. Gleiche Reime im Karlmeinet verzeichnet Bartsch üb. KM. S. 239, altschles. Belege Rückert IX. 57. — *geschege* (1283) Lac. II. 786. Eberb. I. 843. Lac. III. 180. 589. Musk. 45, 37. *misschege* Ennen I. 33. *geschegen* Lac. III. 561. — *vergigen* (Ptc. zu *verjehen*, *i* durch Einfluss des Palatals) *: ligen* Krolw. 2806 *: verswigen* 2880. — *geflogen : gezogen* HTrist. 5587.

Ausserdem findet sich *g* für *h* in *hôh* und *nâh*, einzeln in *gâhen:*

synagôge : hôge En. 224, 2. *ôgen : hôgen* Karlm. 536, 25. *hôge* Lac. III. 60. *hôger* Marienl. 8, 33. *hôgeste* 53, 27. *gehôget* 119, 6. — *nêgin : inkegin* Jerosch. 6576. — *gâgethe* Roth. 4199 (*gâchete* 4211).

Die palatale Art dieses *g* erklärt diesen Wechsel, ebenso die Verwendung von *g* für suffigirtes *j*, zb. in *vîgent, zwîge, frîge, schrîgen geschreige, spîgen, eiger;* auch für fremdes *j*, zb. *meige, meiger, vênge, Merge* und in der Endung *îe* zb. *arzedîge, vogedîge, benedîgen.*

Reimbelege: *leigen : reigen* Elis. 3168. *gehîge : gethîge* Roth. 35. *vîgende : ze frîgende* Elis. 4161. *stîgen : schrîgen* Renner 3532.

rûgete (ruderte) : *vûgete* Pass. K. 125, 84. *historgen* : *verborgen* Jeroschin 2916. 21469. § 206.

So wie *j* und *w* einander vertreten, so erscheint nun auch das für *j* verwante md. palatale *g* statt *w*, zb.

nûge Jerosch. 6059. *rûgelich*. *rûget* Leyser Pr. 33,14. *gerûgiglich* C. d. Sax. II. 8, 50. *gerûgeclichen* II. 9, 115. *gedoigit* : *geurloigit* Jerosch. 20800. Vgl. auch die Zerdehnungen *fûgir* (ignis) Rückert VIII. 265. *vugr, ungehugr* Jerosch. H. 10193. *hûscomdûgir* : *tûgir* Jerosch. 9055.

Hierbei muss auf die Reime zwischen *g* und *v*, *g* und *w* hingewiesen werden:

ave : *gesagen* Ernst IV. 33. *clagen* : *haven* Marg. Pass. 420. *dragen* : *begraven* nrh. Marienkl. 110. *grâvîn* : *mâgîn* Ludw. Kr. 322. *leven* : *degen* Ernst IV. 55. 59. *hove* : *gelogen* Roth. 15. — *grôwen* : *herzogen* Orend. 637. *ougen* : *beschouwet* 1148.

§ 207. Die palatale Natur des md. *g* führt leicht zur Auflösung; dies veranlasste jene Zusammenzichungen der Silben *ige ege age oge* zu Längen und Diphthongen wie im Obd. § 203. Ferner schwindet *g* zwischen *i* und *e* im Suffix wenigstens in der Schrift; phonetisch wird ein leiser Palatal übrig geblieben sein: § 207.

sundier, manichvaldier Nrh. Bruchst. 3, 20. 4, 25. *ingesiel, besielen* (1248) Höfer I. 2. *gegenwertier, êwier* Höfer II. 104. *zwêveldien* Myst. I. 131, 38. *unvernumftien* Schachzab. 176, 21. *hôchvertien* 199, 33. 202, 5. *bestendie* Köditz 68, 13. Vgl. Hildebrand im DWb. IV. I, 1107.

Seltener geschieht gleiches dem *g* nach dem Stammvocal, doch ist der Schwund hier auch nach *a* nachweisbar:

daes (1248. Trier) Höfer I. 2. *Siebodo. Siemar* 1071. Mrh. U. I. 429. *lyen* Spiegelb. 271, 32. *schwyen* 269, 29. — *ouist (ougest*, August) 1263. Ennen II. 482, daraus entsteht *oust, aust.*

Auch zwischen *r* und *n* schwindet *g*, vgl.

morne : *zorne* Herb. 9827. — *nirne* Schachb. 332, 30. C. d. Sax. II. 8, 98. u. ö.

Anders ist der Vorgang, wenn *g* vor oder nach *n* schwindet: es verschmilzt sich dann mit *n* zum gutturalen Resonanten. Die Belege sind aus Ripuarien:

segnen : *senede* Marienl. 46, 38. — *lougnen* : *verloinen* Sel. Tr. 53ᵃ. *leûnen* Ennen I. 181. *verleunt* Harff 104, 35. *lounede* : *zounede* Wernh. 18, 6. *loende* : *zoende* Schade nrh. Ged. 35, 43. *loune* : *zoune*

§ 207. Marienl. 108, 13. — *jongfrou : jonfrawe* Harff 25, 39. *jonffer* Sel. Tr. 15. Cron. 8. *junferlich* Harff 26, 6.

Ueber *gg* gilt dasselbe wie im Obd. § 203; bei manchen Schreibern war es für einfaches *g* sehr beliebt, Pfeiffer Jeroschin S. LXVII. Assimilirt ist *gg* aus *gj* in *leggen liggen huggen;* ferner aus *tg* in *langgrêbe* HU. I. 1217. *cinggrêbe* I. 984. *Luggart* I. 540.

§ 208. § 208. Auslautendes md. *g* wird im 12. 13. Jh. häufig nach obd. Art als *c* in der Schrift gegeben; indessen bleibt es oft *g*, worunter der md. Aussprache gemäss palatale Fricativa zu verstehn ist. Den Beweis dafür gibt die Verwendung von *g* für *ch* und *h*.

g für *ch: kalgburner* (Mainz) HU. III. 1091. *gewunlig* (Rheingau) I. 534. *lyghove* (Mainz) HU. II. 748. *eighorn* (1255) Eberbach I. 304. *rôchlog* Wiesb. Gl. 38. *wiroug* (1235. Bingen) Eberbach 303. *volg, schalg, dang, krang, werg* Elisab., darin die Reime *marg : verbarg* 532. 3369. *werg : berg* 1310. 1873. — *zuîg : dich* Arnst. Ml. 3, 16. *ig* 5, 2. *dig* 2, 19. *sig* 4, 13. *oug* 2, 21. *ûg* 2, 9. 10. *ig* Ernst I. 47. u. o. *dig* I, 59. *jog* 1, 51. *oug* Annol. 30, 3. Ennen II. 435. Lac. III. 167. *schog* C. d. Sax. II. 8, 28. In Herm. v. Fritslars Werk, auch bei Köditz begegnen diese *g* = *ch* zahlreich.

g für *h: Hôgheim* (Worms. Mainz) HU. II. 407. 558. *sag* Arnst. Ml. 2, 23. 3, 15. *irsag* Rother 693. *gesag : sprach* ebd. 4101. *sag : sprag* Morant 551. *gescag* Arnst. Ml. 3, 14. *geschag* (1276) Haupt IX. 263. *nog* Arnst. Ml. 1, 12. 4, 5. *schûg : gevûg* Orend. 671. *durg* Arnst. Ml. 1, 21. u. o. Ernst I. 30. Marienl. 2, 1. 15, 17. Ennen III. 157. Elis. 3369.

K.

§ 209. § 209. Das oberdeutsche *k* der mittelhochdeutschen Periode entspricht auch in obd. Schriften dem gemeingerm. *k*, nicht dem *k* der sogenant strengahd. Denkmäler. Es ist also an die Stelle der hochd. Verschiebung *ch* getreten und ist gewissermassen eine Rückschiebung. Alemannisch wird es im 11. 12. Jh. häufig neben *ch;* im 13. Jh. ist es, ohne erkennbare Regel, alem. dem *ch* vorgezogen, und dies Verhältnis dauert im 14. 15. Jh. fort. Die bair. österr. Schreiber halten an dem alten obd. *ch* fester und bei ihnen überwiegt *ch* dem *k* in unsrer ganzen Periode. Im 15. 16. Jh. brauchen sie gern *kh* als Vermittler zwischen *k* und *ch*. AGr. § 219. BGr. § 180.

Die anlautende Verbindung *kw*, durch *qu* bezeichnet, gibt § 209.
vor *u* und dem daraus entstandenen *o* stets das *w* auf, vgl. *quam kumft komen*. Vor *a e* und *i î* schwindet das *w* oft zb. *kam, kec, kerren, kirre, kît* (= *quidet*); mit *a â i î* tritt aber auch oft Verschmelzung des *w* zu *o ô u û* (*iu*) ein: *quime* wird zu *kume, quirne : kurne, quicken : kucken, quidet : kût kiut, quam : kom, quat : kot, quâmen : kômen, quâden : kôden*. Mit *ë* verschmilzt sich *w* nicht selten zu *o*: *quëden koden, quëc koc, quëln koln, quëne kone, querder korder, queste koste*.

§ 210. Inlautendes obd. *k* geht ebenfalls auf ahd. § 210.
ch zurück. Dieses spaltete sich seit dem 9. Jh. wenigstens in *ch* und *k*, nicht nach fester Regel; aber im allgem. sezte sich *k* (nach Kürzen *kk ck* geschrieben) fest in *wacker vackel nact becken decken blecken vlecke hecken lecken recke recken slecken smecken stecken strecken wecken blicken dicke schricken sticken stricken klocken locken trocken zocken drucken rucke slucken stucke zucken*. Die Verbindung *nch* verhärtete sich auch regelmässig zu *nk*, während die Fricativa in *lch rch* haftete.

In *backe* neben *bache* schuf die Verschiedenheit der Bedeutung die doppelte Form.

Aus *h* (Vertreter der Fricativa) entstund durch Uebergang des *h* zu *ch* der harte Verschlusslaut in *dürkel* (aus *durh*).

Ueber alemannisches *k* für gemeinobd. *ch* im In- und Auslaut vgl. AGr. § 208; bairisch kommt dieser scheinbare Rest älteren Consonantenstandes weit seltener vor, BGr. § 181.

Auslautendes mhd. *k* ist doppelter Art: 1) aus *ch* zurückgeschoben, aber wie es scheint später und schwankender als im Inlaut. Im allgemeinen sezte sich *k* für *ch* fest in *nac gesmac erschrac vlec kec blic stric boc roc stoc*, ferner nach *n* in *banc gedanc kranc stanc tranc wanc*. 2) ist *k* die regelmässige Verhärtung von *g*, sobald dasselbe in den Auslaut tritt, § 203.

Reime zwischen den beiden *c* gestatten sich fast alle Dichter. In der Nibelunge Not wird nur *ng : nch* gereimt; auch Reinmar erlaubt sich nur diese Bindung und nur einmal MF. 158, 18. Walther braucht diese Reimung öfter, ausserdem zweimal *ac : ach*.

§ 210. *lac : sac* Iw. 2585 *: erschrac* Walth. 95, 5. Trist. 9129. Parz. 126, 1. 131, 3. Wh. 228, 27. gGerh. 4630 *: smac* Iw. 6447. Parz. 186, 9. Wh. 62, 11. *mac : erschrac* Wh. 93, 1 *: sac* Parz. 364, 11. *nac : wac* Barl. 72, 23. *pflac : erschrac* Walth. 84, 13 *: sac* Wh. 407, 25. *slac : smac* Trist. 7280. 7840. *quec : wec* trKr. 6826. *sic : stric* Engelh. 4891 *: blic* Parz. 146, 9. *druc : fluc* gGerh. 4850. *balc : schalc* Parz. 18, 7. 183, 19. Mart. 122, 14. *danc : lanc* Walth. 83, 12. Nib. 874, 2 *: gelanc* Walth. 97, 1 *: ranc* Reinmar MF. 158, 18 *: sanc* Nib. 750, 2. Walth. 28, 5. 62, 24. Trist. 4761 *: underswanc* gGerh. 1434 *: betwanc* Parz. 585, 3. Trist. 5291. *lanc : gedanc* Walth. 114, 4. Iw. 2121. *misselanc : danc* Iw. 2593. *spranc : undanc* Iw. 5403. *banc : erklanc* Nib. 616, 2 *: spranc* gGerh. 4568. *blanc : lanc* Trist. 3337. gGerh. 3575. *kranc : lanc* Parz. 339, 23. gGerh. 3744 *: sanc* Walth. 14, 2. 27, 22 *: twanc* Walth. 10, 35. gGerh. 2058. *tranc : klanc* Wh. 176, 13 *: lanc* Trist. 11688 *: spranc* Nib. 922, 2. *stanc : betwanc* Iw. 3843. *marc : verbarc* Wh. 63, 29. *starc : arc* Trist. 5977. *halsberc : werc* Trist. 4933. 6545.

§ 211. § 211. Mitteldeutsches *k* hat seine alte gemeingermanische Stelle im Anlaut nie verändert und auf das obd. *ch* in seinem Uebergange zu *k* ebenso eingewirkt, wie md. *g* auf den Rückgang des ahd. *k* zu *g*. Wo *ch* = altem *k* in md. Schriften im Anlaut auftritt, verrät es obd. Einfluss.

Bemerkenswert sind einige md. *k* als Vertreter gewönlicher Media. Allgemein von der Wetterau bis Schlesien findet sich das auch obd. beliebte *kegen*, zusammengezogen *kein* zb. HU. I. 974. 958. Höfer II. 14. Nordh. W. A. Köditz. Jeroschin durchaus. *kegenwirdig* (1299) Höfer I. 24. *inkênwerdic* Mülh. R. 27. *keinwertig* Henneb. U. II. 54. Rückert IX. 59.

Ausser *kegen* erscheint dieses *k* für *g* einzeln in *bekatte* Herb. 8855, *Rînekouwe* (1215) Eberbach I. 90. HU. III. 1065. 1089, *kugel* Myst. I. 83, 25. Vilmar hess. Idiot. 216, *kûcheler* (Gaukler) Vorbewis. 24, *zûkuker* Köditz 46, 2. — Dass *g* nach *ent (in)* zur Tenuis wird, ist allgemein, vgl. u. a. *inkeit* Mülh. R. 49. Ebenso wird *g* zu *k* in Zusammensetzungen unter Einfluss von *t* (gebliebenem und nach Assimilation geschwundenem) am Auslaut des ersten Theils zb. *der Leitkestere* Mrh. U. II. 385. *Lukkardis* (1276) HU. II. 296, *Lukart* (1337) HU. III. 1296. *Ruckerus* (1296) HU. I. 198, *Rukerus* (1219) Böhmer 28. 30.

Besonders md. ist *k* aus *ch* + *g* in *nâkibûr* Mülh. R. 27. u. o. *nâkebur* Jerosch. 8213. Ludw. Kr. 657. Beheim Luc.

1, 58. 14, 12. *nackebur* Köditz 42, 30. Vgl. Bech zu Zeizer Satzungen 1, 61. § 211.

Geschrieben wird für *c*, *k* im 14. 15. Jh. zuweilen *kh* besonders in mittelrheinischen und thüringischen Schriften.

Die anlautende Verbindung *kw (qu)* haftet im Md. zäher als im Obd., die Verschmelzung des *w* mit folgendem Vocal ist hier weit seltener. In *quemen* bleibt das *w* durch das ganze Perfect.

Dialectlich stark entwickelt ist *qu* für *tw* § 142: *quahen* Diefenb. n. gl. 230, *quûg* Germ. VI. 269. — *quallen (twalm)* Altes Heldenb. 547, 33 (Kellers Druck). *quingen bequang bequungen* Germ. VI, 269. *quehele* Myller Saml. III. 38, 49. *querch* Kaspars Sigenot 21. *querhes* Wolfd. D. X. 57c. *quirnstein* Pass. K. 440, 56. Vgl. Dialectf. 85.

§ 212. Inlautendes md. *k* ist in der Regel auf *ch* zurückzuführen, denn im Inlaut verschoben die md. Dialecte fast ausnamslos altes *k* zu *ch*. Dieses spaltete sich dann in *ch* und *k*; wo die Tenuis gewählt ward, ist sie fest, ohne schwanken, so in *acker, backe, backen, schalkes, danken, denken, dunken, marke, merken, wirken.* Zuweilen wird *cg, kg, gk* geschrieben. § 212.

Von unverschobenem *k* hielten sich einige Reste besonders in Ripuarien, vgl. im Rother *sprac* 3055. *rîclîchen* 3048. *strûke* 4202. *sulke* 3753; ferner das Zw. *sûken* zb. Marienl. 38, 30. Nassau 507. Lac. II. 537. III. 489. 496. 516. 589. 1000. Ennen I. 39. Loersch aRqu. 54. Höfer II. 115. Sel. Tr. 52a. 177b. Cronica 144b; das Zw. *reiken* Ennen I. 310. 425. Lac. III. 504. 1011. Harff 3, 34. Cronica 22. — Nach Süden hinauf lassen sich einzelne unverschobene *k* in Namen besonders aufzeigen:

Wetterau: *Storkelîn* (1223. 1310) Böhmer 43. 391. *Serekesbach. Gunthardeskyrken* (1270) HU. I. 136. *Ricolveskerken* (1306) I. 448. *Haseke* (1353) I. 877. — Mainz: *gên der holzesbecke* (1295) HU. I. 210. *Hennekin* (1338) III. 1093. — Rheingau: *Heyleke* HU. I. 586. *Heilke* 642.

Ein anderes *k* erscheint in *nêken* (nahen), das niederfränkisch so gut wie ripuarisch, thüringisch und schlesisch erscheint:

§ 212. *ginêkeda* altniederl. Ps. 54, 22. *ginâcont* 54, 19. — Marienl. 65, 26. 85, 21. Ennen I. 64. Karlm. 51, 11. 56, 46. 80, 41. 109, 54. 147, 34. 221, 10. u. ö. Sel. Tr. 114[b]. 203[a]. 221[b]. Harff 20,40. Cronica 40[b]. — Pass. 232, 18. — Rückert IX. 60.

Das *h* des Wurzelauslauts hat sich hier vor ursprünglich folgendem *w* (got. *nêhv-*) in den Verschlusslaut gewandelt, wie *k* für *h* vor *t* und *s* öfter nachweislich ist:

acthe Roth. 4166. *brâcte* 3646. *brâctin* 2627. *rectis* 3920. *fructe* (Breisig) Lac. III. 636. *Mectildis* (1145) Mrh. U. I. 595. *nactwache* hess. Evang. 298. *irlûctis* Myst. I. 174, 30. *gerictet* Henneb. U. II. 69. altschles. *rect anfectung manslect fluctig* Rückert IX. 61. — *fucsczagel* Cd. Sax. II. 8, 139.

In *nêgen* (nahen) ist dagegen *g* einfach Vertretung des suffigirten *j*; vgl. *nêgin: inkegin* Jerosch. 6576 und Rückert IX. 57.

§ 213. § 213. Nach lingualer Liquida wird *g* durch Einfluss des lingualen Elements zuweilen zu *k* verhärtet:

Elkerhûsen Eberbach 596. HU. I. 429. 453. 841. *welkern* Myst. I. 107, 8. *vertilken* Griesh. Dkm. 17. — *gevanken* Marienl. 25, 31. *gevenkenisse* Lac. III. 180. *gehenkenisse* III. 124. *brenket* Marienl. 28, 14. *sinkent* 9, 19. 23. — *irken* Rückert IX. 60.

Ueber diese noch heute fortdauernde Erscheinung Dialectf. 83.

Verbreitet ist *k* für *g* in *loukenen:*

geloukenen Myst. I. 147, 2. *gelôken* Herb. 440. *verloukenen* Pass. K. 164, 46. 280, 81. 641, 30. *vorloukin* Tzschoppe-Stenzel U. 489. *lôkinen* Mülh. R. 27. 36. Nordh. W. A. 1. *verleuken* wetter. Ostersp. 669. 672. *leuken* Lac. III. 1020.

Vereinzelt kommt dies *k* für *g* auch vor in *gezûkenisse* Rückert IX. 60. *cloicke* (prudentes) Cronica 4.

Ausfall des *k* zwischen *r* und *t* ist sehr häufig in *marct (market,* zunächst ist für unsre Form *marchet* anzusetzen), vgl.

mart : vart Orend. 738 *: hart* Wierstr. 2179. 2484. — Ausser Reim u. a. *deme merte* HU. I. 1122. *dîpmart. vismart* HU. III. 1274. 1375. *wechenmart* Lac. III. 754. *jârmart* Köditz 40, 18. *kornmartgasse* (Worms) HU. III. 1289. *martenmeister* (1288. Mainz) Höfer I. 18. *martflecke* Köditz 87, 24.

Interessant ist die Einschiebung von *k* zwischen *û* und *t* in *lûcte* (= *lûte, liute*) Roth. 4677. Darin liegt das älteste mir bekante Beispiel dieser einer Wurzel auf *t* infigirten gut-

turalen Explosiva, welche dem heutigen Kölnischen und Siebenbürgisch-Sächsischen sehr wol bekant ist (Wolff Consonantismus der siebenb. sächs. Mundart, Hermanstadt 1873. S. 60. 70). Wahrscheinlich ward zuerst das *t* mouillirt, das mouillirende Element *(j)* verhärtete sich hernach und trat von dem Wurzelauslaut in den Inlaut. § 213.

Echte Gemina *kk* entstund durch Assimilation a) progressiv aus *kj: dekkit* Annol. 5, 16. *rekkin* 19, 11. *stukkelin* 46, 15. *wekkeda* Friedb. Kr. E. 2, 6. *dikke* Arnst. Ml. 5, 15. b) regressiv aus *tg: Lucgardis* (1235) Eberbach I. 303. *Lucgart* (1312) HU. I. 471. *Lukkardis* (1276) HU. II. 296. *Rukkerius* (1191) HU. II. 16.

§ 214. Das auslautende md. *k* ist gleich dem obd. doppelter Art: 1) aus *ch* entstanden, 2) durch tonloswerden von *g* erzeugt. Oft wird hier *g* beibehalten; so stehn in der Lorscher Beichte, um ein altes md. Denkmal zu nennen, drei ausl. *c* gegen vier ausl. *g*. Zuweilen wird auch für das zweite *k* namentlich im 14. 15. Jh. *gk* oder *ck* geschrieben. Beide *k* werden auch von md. Dichtern im Reim gebunden, zb. § 214.

erschrac : lac HTrist. 4961 *: slac* Erlös. 5175 *: tac* MF. 126, 4. Renner 14174. *mac : nac* Renner 5082 *: sac* 5144. *smac : mac* Elis. 10009. Erlös. 1232 *: tac* Elis. 1047. 1073. *pflac : erschrac* Erlös. 2596 *: smac* HTrist. 6635. Elis. 9413. *wec : flec* HTrist. 5471. *kranc : twanc* HTrist. 5041 *: sanc* MF. 139, 20. *sanc : danc* Erlös. 1088. *verbarc : starc* Erlös. 4863. *berc : werc* 3032. *werc : Friberc* HTrist. 81. *Magdeburc : Turc* Ludw. Kr. 1233. *Popenburc : Turc* 984.

Zuweilen begegnet auslautendes *c* für *ch* und selbst für fricatives *h*:)

a) *sprac* Ernst IV. 9. *Steinbac. Kyncenbac. Garwartseic* (1258. Schiffenberg) HU. I. 116. altschles. *ungemac. rîc* Rückert IX. 61.

b) *gescac* Friedb. Kr. F. 2, 5. altschles. *geschac* Rückert IX. 61. *doc* Myst. I. 173, 14. *bevalc : marschalc* Jerosch. 24365. *durc* Rother 4447. HU. II. 721. *slurc : turc : durc : burc* Jerosch. 25136.

Dass hier wirklich die tonlose Explosiva gesprochen sei, glaube ich nicht, vielmehr neme ich tonlose velare Gutturalfricativa an, welche die Schreiber durch *c* ausdrückten.

CH.

§ 215. Die harte gutturale Fricativa des Obd. ist Verschiebung der gemeindeutschen Explosiva fortis *k*. In der § 215.

§ 215. mhd. Periode drängte sich *k* im Anlaut wieder in seine alte Stelle ein, ohne jedoch das *ch* beseitigen zu können; in Alemannien wird seit dem 13. Jh. allerdings von den Schreibern *k* mehr als *ch* gebraucht, in Baiern aber überwiegt *ch*, AGr. § 219. BGr. § 180.

Einzeln vertritt *ch* in unechter Verschiebung *c* = *g*; am festesten sezte sich dies falsche *ch* in den sagenberühmten Frauennamen *Chrimhilt* und *Chûtrûn*, BGr. § 180.

Für *h* ward *ch* früh am Anfang des zweiten Theils zusammengesezter Namen gebraucht, mhd. namentlich in den mit *hoven* zsges. Ortsnamen, zb. *Prunnunchoven, Zezinchoven*, woraus dann *koven, kon* ward.

Inlautendes obd. *ch* spaltete sich in *ch* und *k*, § 210, ohne dass eine bestimmte Regel über die Wahl hervorträte. Nach *n* geht *ch* gewönlich in *k* über, nach *l* und *r* haftet es dagegen. Als Schriftzeichen der Fricativa sind ausser *ch* zu verzeichnen *hh, hch, chh;* für *k* = *ch* werden gebraucht *cch*, seit 14. Jh. *kch, chk, ckch, gch, ckh, gkh, gk, cg.*

Häufig erscheint im Inlaut dialectlich *ch* für *h* sowol zwischen Vocalen als vor Lingualen. Die guten Dichter des 13. Jh. gestatten sich aber dieses *ch* nicht im Reim; erst seit der zweiten Hälfte des 13. Jh. kommen solche Reime bei nachlässigeren vor, zb.

jâchen : sprâchen WvRheinau 55, 39. *sâchen : sprâchen* Lieds. 219, 9. *brœche : geschœche* WvRheinau 65, 12. *enpfâchen : machen* Teichner im Lds. 67, 97. *spechen : gerechen* Lds. 50, 260. *geliche : ôsterwîche* Helbl. 8, 298. *alterwîchen : rîchen* 2, 765. *ziechen : siechen* Teichner Lds. 140, 58.

Unbedenklicher wird *cht* für *ht* mit echtem *cht* im Reim gebunden

nacht : gemacht Amis 2350. *prachte : machte* Gundach. 148. *geswacht : acht* Suchenw. 36, 65. *nicht : bricht* wGast 2690. *plichte : gerichte* Tund. 57, 78. *geschichte : blichte* Mart. 278, 34. *zuchte : kuchte* Tund. 62, 78.

Vgl. ausserdem AGr. § 222. BGr. § 183.

§ 216. § 216. Auslautendes obd. *ch* hat dreierlei Wert 1) ist es die echte obd. Fricativa (für nd. *k*), die sich in *ch* und *c* spaltete und für die in ahd. Zeit häufig, aber auch

noch mhd. zuweilen *h* geschrieben ward, zb. *ih mih billih* § 216. *sprah buoh werh;* 2) Vergröberung von *h,* in der gebildeten Sprache übrigens fester als inlautendes *ch* für *h;* 3) Verschiebung von auslautendem *c* = *g.* Dass Hartmann v. Aue dieses *c (g)* wie *ch* sprach, hat Lachmann z. Iw. 4098 nachgewiesen. Im übrigen gebe ich Reimbelege für das Leben dieser drei *ch* und ihre phonetische Gleichheit.

Reime zwischen *ch* und *ch* = *h*: *sach : brach* Nib. 814, 1. Gudr. 57, 2. Karl 3646 *: dach* Walth. 62, 26. Ortn. 97, 4 *: gemach* Nib. 1248, 3. Erec 1860. Iw. 5928. Trist. 11900 *: rach* Nib. 19, 1 *: sprach* Nib. 62, 1. Wolfd. A. 129, 4. Erec 30. Pantal. 170. *jach : gemach* Nib. 1141, 1 *: sprach* 624, 1. *geschach : brach* MSH. 1, 166. Stricker Ged. 4, 2 *: sprach* Walth. 72, 26. Neith. 45, 37 *: gemach* Iw. 1780 *: stach* Nib. 1833, 3. *slach : obedach* Georg 470. *gich : dich* Trist. 11349. *vergich : dich* Helbl. 2, 1078. *sich : rich* Krone 7515. *doch: loch* Neith. 9, 9. *bevalch : schalch* Lanzel. 1179. *empfalch : Engelschalch* Frauend. 314, 29.

Reime zwischen *ch* und *ch* = *c(g): tach : sprach* Gudr. 1166, 1 *: gemach* Mart. 88, 96. *sweich : bestreich* Iw. 3474 BDE. *streich : seich* Dietr. Fl. 6636. *charch : sarch* Mart. 284, 6 *: starch* Otack. c. 753. *berch : werch* Biter. 4058. Ortn. 176, 2.

Reime zwischen *ch* = *h* und *ch* = *c(g): pflach : sach* Iw. Dd. 4431. Mai 51, 10. *slach : nâch* Otack. c. 800. *tach : geschach* Gundach. 2622. *widerwach : sach* Biter. 7362. *gedeich : sweich* Krone 3555. *berch : verch* Nib. 2147, 3. Raben. 810, 4. *burch : durch* Lanzel. 5523. — AGr. § 187. BGr. § 224. 225.

Dialectlich, namentlich alemannisch, begegnet *c, k* für *ch,* AGr. § 208. BGr. § 181.

Abfall von *ch* kommt am ersten Theil von Compositionen obd. zuweilen vor, zb. *rîlîche, buostap, kirwîhe chilwîh, milmarcht;* seltener an einfachen Worten, am häufigsten bei *ich,* wenn die Negation *ne* oder auch eine Pronominalform angelehnt und Verschmelzung vollzogen wird: *ine in* Walth. C. 114, 11. *ir* Parz. G. 269, 22. Ferner bei *jo* für *joch* sowol allein stehend zb. Walth. 72, 7. 102, 35. MF. 41, 6. als mit inclinirter Negation *jone jon* Walth. 73, 4. 89, 27. In der Senkung des Verses begegnet *di* = *dich* Frauend. 45, 1; im Reim *iu* (acc.) *: spriu* Walth. 18, 7 *: getriu* Otack. S. 84ᵇ.

Angefügt als gutturaler Nachschlag tritt *ch* auf in alem. *lâch lâh* MS. I. 13ᵇ. II. 17ᵇ. 89ᵇ. 98ᵇ. 167ᵃ. 188ᵇ.

§ 217. § 217. Mitteldeutsch tritt *ch* im Anlaut sehr selten auf; denn das gemeingerm. *k* ist am Wortanfang in den md. Dialecten an seiner alten Stelle geblieben und nur durch obd. Einfluss hat *ch* in den Uebergangslandschaften nach Süden hin Eingang gefunden, § 211.

Indem *g* md. und namentlich am Mittel- und Niederrhein palatal wird, begegnet zuweilen *ch* für anlaut. *g*, vgl. *chegene darchêne* Mrh. U. II. 388. *Rûtchêr* (Jülich) Lac. III. 483. *Liuchart* (1036) Mrh. U. I. 359. *Lûchardis* (13. Jh.) Eberbach I. 287. Lac. II. 480.

Inlautend ward md. die Verschiebung des *k* vollzogen und inlautend *ch* steht daher obd. *ch* gleich (§ 212); die geringen Reste von unverschobenem *k* vgl. ebendaselbst. Schriftzeichen sind ausser *ch: hch chch chg gch hh*, für die Spaltung *k: chk chc kch cch.*

Aus der palatalen Aussprache des inlautenden md. *g* ergab sich § 205 die Verwendung von *g* für *ch* bei den Schreibern. Umgekehrt nun finden wir häufig nach allen Vocalen, gern vor *t* und *d*, *ch* für *g* gesezt.

Am häufigsten in Ripuarien: *clache* Roth. 1728. *versache : sache* Karlm. 263, 65. *prêdechêre* Lac. II. 534. *verlouchinen* Annol. 47, 4. *gestêdichit* Ennen I. 11. *einiche* Lac. II. 530. *heiliche* Marienl. 9, 6. *geweldiche* 36, 18. *barmherziche* 11, 18. *maniche* Rother 2740. *ouchen* Marienl. 9, 1. u. o. *douchen* 104, 30. *gehuchen* 44, 35. *lûchen (luogen) : flûchen : rûchen : sûchen : bûchen* Veldeke MF. 65, 7. — *gelacht : macht* Marienl. 10, 27 *: gewracht* Wierstr. 492. *belacht : cracht* Alex. 2792. *jacht : bracht* Wierstr. 1811. *gesacht : gebracht* Karlm. 335, 58. *gesachte : dachte* Hagen 1241. *lechten : knechten* 3399. *anelechten : gedêchten* Alex. 435. *inschuldichde* Repg. Cr. 22. *volchten* Hagen 1086. Harff 150, 9. *borcht. besorcht* Ennen I. 33. *verburchde* Hagen 1189. — Ausser Ripuarien: *eychenclîche. dache. dynstachs* (Engers 1326) Höfer II. 109. *lustichen. êweches. sachen. tochenclych. sundychen. mochen. arches. karches* trier. Spiegelb. 266 284. *gesacht* Spiegelb. 275, 21. *frâcht* Musk. 68, 46. *neicht* 68, 61. *verswîcht* 8, 24. — *gelacht : gemacht* Elis. 8605. *ummelacht : acht* 1883. *widerachte : ûflachte* 1380. — *lachte* (Mainz) HU. III. 440. *gelacht* 1274. *belachten* 1330. *lechte. slecht. vertrecht* Mone Z. VII. 15. — *burchêre* grRud. 12, 23. — *Ludewîche : Francrîche* Jerosch. 22069.

Zuweilen wird *chg* für dieses *ch* = *g* geschrieben, schwankend aus *g* und *ch* gemischt, zb.

einigche. entschuldigcher (1263) Lac. II. 530. *dochgentsam* Schade nrh. Ged. 53, 40. *tôgelichgest* C. d. Sax. II. 8, 162. *Buechilberchge* Henneb. U. II. 60. § 217.

§ 218. Auch für *h* wird *ch* der vulgären Aussprache gemäss geschrieben, sowol zwischen Vocalen als vor *t*, zb. § 218.

geschâchen Myst. I. 54, 11. *gewechen* 21, 6. *flôchenen* 58, 28. *Judinbuchil* (1257. Köln) Lac. II. 434. — *cht* für *ht* begegnet in md. Hs. sehr häufig, man vgl. Athis, grRud., Passion., livl. Rkr., Herb., Herm. v. Fritslar. *cht* für das aus Sibilation einer gutturalen Explosiva entstandene *ht*: *machte* : *dachte* Elis. 6646. *rachten* : *machten* Wierstr. 104. *strachte. gesmachte* hess. Evang. 271. 284. *schichte* : *verrichte* Elis. 376. *gedrucht* Lac. III. 928.

So wird denn auch *cht* für das durch homogene Verschiebung statt *ft* auftretende *ht* geschrieben, § 225. Dieses in Niederfranken und Altsachsen allgemein verbreitete *cht* begegnet im Md. besonders in Ripuarien, kommt aber vereinzelt auch sonst im westl. Md. vor; wir finden es namentlich in *achter, hacht gehacht, gracht, kracht verkrechdigen, brûtlacht, gelachter, geschrichte, gestichte stichten, gicht (kirchgicht* Lac. III. 462. 642), *nichte, gelochte (gelofde), gekôcht, locht lucht, krocht (kruft* Harff 19, 18. 181, 15), *sûchten.* Vgl. die Reime

gracht : *bracht* Wierstr. 1595. *hacht* : *gesacht* Weberschl. 29. *besacht* : *behacht* Karlm. 250, 25. *kracht* : *dracht* Marienl. 106, 1 : *macht* 9, 11 : *gemacht* Vorbew. 36. *gelochte* : *mochte* Karlm. 324, 28 : *dochte* 345, 38. *lucht* : *ducht* 333, 51 : *gesucht* Wierstr. 1605.

Ausser Ripuarien:

kracht (1120) Mrh. U. I. 502. *gestichte* (Sponheim) Lac. III. 624. *ummacht* : *scacht* Ath. F. 161. *crechte* Pass. 39, 19., die hess. Ortsn. *Scahtun* (c. 1120) *Scahtebach* (1276) Arnold Ansiedel. 632.

§ 219. Im Auslaut hat das md. *ch* denselben dreifachen Wert wie das obd. 1) = *ch* 2) = *c (g)* 3) = *h*. Auch die md. Dichter brauchen die drei *ch* im Reim auf einander. § 219.

1) Reime zwischen *ch* und *ch* = *h* — *sach* : *dach* Herb. 1834. Pass. K. 117, 12 : *brach* Erlös. 1831 : *sprach* Pass. K. 208, 20. Elis. 697. Erlös. 1770. *besach* : *dach* Ludw. Kr. 1466. *gesach* : *zebrach* Wernh. 3, 14 : *gemach* 13, 6. *bejach* : *ungemach* Elis. 3789. *geschach* : *brach* Wernh. 12, 4. Krolw. 1378 : *gemach* Herb. 1574. 2574 : *ungemach* Elis. 1122 : *sprach* Herb. 1347. 2552. 11319 : *stach* Herb. 12919. Pass. K. 116, 62. *sich* : *mich* Herb. 3935. 11914. *Hôenlôch* : *joch* Jerosch. 20017. *schûch* : *tûch* HTrist. 2914.

2) zwischen *ch* und *ch* = *g* — *lach* : *brach* Orend. 96. En. 328,

§ 219. 30 : *stach* Herb. 9979 : *trach* Orend. 1267. *mach* : *brach* Alex. 268 : *gemach* Marienl. 110, 5 : *sprach* Alex. 335. Herb. 1732. *tach* : *gemach* Herb. 9150 : *sprach* 3274. *wach* : *sprach* 13154. *bech* : *wech* En. 148, 40. *gebrech* : *wech* Wierstr. 1362. *dich* : *hungerich* Marienl. 66, 16. *manich* : *ich* Ludw. Kr. 2668. *sibinzich* : *rîch* Alex. 1816. *strîtich* : *wunderlich* 273. *hêrlich* : *gwaldich* 94. *einwîch* : *sich* En. 259, 28. *gelîch* : *zwîch* 169, 26. *broich* : *bedroich* Wierstr. 442. *ouch* : *gebouch* En. 233, 14 : *louch* 108, 4. 131, 30. 219, 30 : *entouch* 280, 14. *flouch* : *rouch* 97, 26. 192, 16. *bûch* : *drûch* 133, 10 : *ginûch* Wernh. 16, 19. 28, 32. *drûch* : *dûch* 4, 2. 6, 18. *slûch* : *flûch* 12, 2.

3) Reime zwischen *ch* = *h* und *ch* = *g* : *lach* : *sach* En. 47, 34. 78, 32. Wernh. 26, 14. Hagen 327. 1069 : *gesach* Alex. 913. *mach* : *sach* Husen MF. 54, 38. En. 276, 8. *plach* : *sach* En. 50, 6. 172, 34. *plach* : *dach* : *sach* : *mach* Veldeke MF. 61, 18—23. *geschach* : *dach* Wernh. 21, 2 : *slach* Herb. 5770. *sach* : *dach* Alex. 1982. Husen MF. 48, 25. En. 23, 4. 49, 32. 279, 14. *mâch* : *nâch* Alex. 5586. *durch* : *burch* Alex. 1106.

§ 220. § 220. Ausfall von *ch* erfolgt unter Einfluss benachbarter Lingualis

vor *t* in Ripuarien (wie noch heute) — *brât* : *gedât* mastr. Ostersp. 56 : *gesât* 69. *besoet* : *goet* Karlm. 410, 46 : *gemoet* 295, 4. *sûte* nrh. Bruchst. 4, 20. *Aldemart* : *vart* Weberschl. 423. *Isenmart* : *geschart* 419. *buntwertermeister* Ennen I. 83. *boiswortich* 91.

vor *s* — *tegelîs* : *prîs* Ebern. 3165. *jeirlis* (1325. Trier) Höfer II. 103. *gâs* : *âs* Ebern. 3465. *verweselen* (Assimilation) Lac. III. 549. *nêstin* Köditz 24. 29. *twers* Ebern. 3885.

vor *n* — *rechtlin und redelin (-lîchen)* Mülh. U. 1003. *marn* (equis) : *wârn* Jerosch. 18369.

Gern schwindet *ch* am Ende erster Compositionstheile:

brâmaende (1383. Jülich) Lac. III. 876. *schaitzavel* Ennen I. 342. *nâber* Cronica 17. *Ripertus* (1219. 1230) Böhmer 28. 54. *Rylindis* HU. I. 195. 868. *heilidôm* Repg. Cr. 40. — *marstal* Alex. 302. *kirmesse* Myst. I. 145, 17. *kirwîlre* (1202. Worms) HU. II. 195. *kirspel* (1261. Köln) Höfer I. 6.

Abfall ist nicht häufig nachzuweisen; ich führe an

knie : *die(ch)* En. 212, 6. *wel* Elis. 7873. *wil* Böhmer 532.

Im Gegensatz hierzu zeigt sich *ch* als palataler Nachlaut hinter Vocal

froich (früh) Harff 34, 3. 59, 37 und heute noch kölnisch *froech*; *ôlich* Harff 24, 33. 191, 30. vgl. dazu *oleij* das zuweilen vorkommt.

Verschiebung von *f* zu *ch* im Auslaut entspricht dem *cht* für *ft*. Die hess. Ortsnamen *Haldorch*, *Oberendorch* (1273)

für *-dorph dorf,* Arnold Ansiedel. 632, und die als reine Consonanzen zu beurteilenden Reime belegen es: § 220.

drach : slach Marienl. 25, 15. *judinscaf : giscach* Wernh. 51, 31. *plach : wirtscaf* Alex. 2932. *starch : bidarf* Wernh. 59, 19.

J.

§ 221. Die weiche gutturale Fricativa unterliegt so wenig wie *f* und *s* der Verschiebung. Ueber den Wechsel von anlautendem *j* und *g* § 202; über mundartliche Ausdehnung desselben AGr. § 215. BGr. § 176. 198. § 221.

In *jâmer* und *jener* unterliegt *j* der Aphæresis; namentlich *ener* ist alem. und bair. beliebt.

Als Schriftzeichen gilt *i,* so dass also die verschieden zu sprechenden *iemer* und *iener* gleich geschrieben werden. Ausserdem wird *gi* verwant (AGr. § 215) und seit 14. Jh. mitunter auch *y.*

Inlautendes *j* ist Suffixconsonant und in den Zw. 1. schw. Conj. so wie in den Nominalstämmen auf *ja jâ jan jân* verbreitet. In der mhd. Periode ist es nur selten erhalten; *dræen, blüen müen, frîer bîe, wine brünne* sind die gewönlichen Formen.

Aus themat. *i* entstund *j* in *küeje,* Nebenform zu *küe* Pl. zu *kuo.*

Auslautendes *j* ist in alter Zeit unmöglich, da es sich bei Apocope des begleitenden Vocals zu *i (e)* vocalisiren muss: *winja* wird zu *wini wine, scônja* zu *scôni schoene.*

§ 222. Ueber mitteldeutsches *j* gilt dasselbe wie über das obd. Ueber den Wechsel mit *g* vgl. § 204, ebendas. über die palatale Aussprache von anlaut. *g,* aus welcher auch die Schreibung *j* für *g* sich erklärt in *Jocelinus* (1174. Trier) Mrh. U. II. 61. *jauch* Musk. 8, 26. *jauckeler* 93, 58. Aus gleichem Grunde wird auch inlautend *j* für *g* gesezt: *pleiere, arie* (1248. Trier) Höfer I. 2. *menie* Roth. 3053. Myst. I. 4, 39, vgl. auch die Reime *menje : venje* (venia) Elis. 599. 716. Erlös. 1130. *menjen : Armenjen* Jerosch. 15654. § 222.

Wechsel zwischen *w* und *j* zeigt sich in *gerjen = gerwen,* vgl. *lattewerjen : gerjen* Erlös. 3420. — Ueber *w* für *j* § 167, *w* für *g* § 168.

H.

§ 223. § 223. Germanisches *h* ist 1) Hauchlaut (spiritus asper), in Interjectionen und daraus gemachten Worten. Hauchlaut ist auch das prothetische *h* vor anlautendem Vocal, das sich noch in mhd. Periode besonders bei alem. Schreibern findet, zb. *habent, hich, hôstertac, hûz,* vgl. AGr. § 230. BGr. § 190. 2) ist *h* germanischer Ersatz der alten Gutturalaspirata k^h; es ist unverschiebbar, obd. *h* steht also an derselben Stelle wie das nd. Die Zahl der mit diesem *h* anlautenden Worte ist sehr gross. Geschmälert ward sie, indem *h* aus den Verbindungen *hl hn hr hw* seit 9. Jh. schwand. Aphæresis des *h* vor Vocal ist mhd. sehr selten, AGr. § 231. BGr. § 191, am häufigsten in titularem unbetontem *her.*

Inlautendes *h* hat dieselben zwei Bedeutungen. Als Hauchlaut ist es ausser in den Interjectionswörtern dort zu nemen, wo es Hiatus decken soll, wie in *Michahêl.* Gewönlich ist es der Vertreter der Gutturalaspirata, wie schon die Vergleichung der verwanten Worte mit *k, g, ch* für die betreffenden Worte erweisen kann. In *nâhe* und den Zw. *sehen* und *lîhen* steht *h* für *hw,* älteres *kv.*

An langvocalischen Wurzeln vertritt *h* zuweilen das Suffix *j,* zb. *dræhen frîher muohen bluohen* AGr. § 232. BGr. § 192.

Indem der Hauchlaut in den gutturalen Reibungslaut übergieng, ward *h* zu *ch* § 215. Umgekehrt geht *ch* in *h* über. Sehr häufig findet sich *solh* und *welh,* weniger häufig *marhe,* ausnamsweise nur *mahen zeihen gewalteclîhen suohen,* AGr. § 235. BGr. § 192.

Verschieden hiervon ist die gesetzmässige Wandelung von *ch,* ebenso von *k* und *g* vor *t* in *h,* die in einer älteren Periode geschah und allen german. Sprachen angehört zb. *maht pflîht gehuht, gelaht mahte (mohte) brâhte — andâht, dahte rahte stahte strahte erwahte blihte schrihte ruhte zuhte dûhte — ruohte suohte worhte.*

Dieses sibilirte *h* + *t* wird im Reime unbedenklich mit altem *h* + *t* gebunden, muss also diesem gleich gelautet haben. Man vergleiche

bedaht : naht Greg. 762. gGerh. 1816. Krone 4080. *gemaht : naht* § 223.
Lanzel. 4790. Flore 1085. *mahte : ahte* Pantal. 875 *: slahte* trKr.
294 *: smahte* Gundach. 3711. *erschraht : maht* Gudr. 59, 1. *ersmahte : ahte* Iw. 3885. *gesmahte : ahte* Lanz. 3967. *brâhte : nâhte* Flore 5150. *blihte : nihte* Milst. Gen. 14, 6. Flore 6338 *: rihte* Mai 92, 27 *: gerihte* Iw. 3506. *geschihte : gesihte* Biter. 7803. *druhte : zuhte* Dietr. Fl. 902. *verruhte : zuhte* Mart. 181, 44.

Dass übrigens ein alter Unterschied zwischen ursprünglichem *ht* und dem durch Sibilation entstandenen *ht* bestanden haben muss, ergibt sich daraus, dass in jenem das *h*, dessen flüchtigere Natur sich auch durch den alten Ausfall in *laster* und *mist* bekundet, durch benachbarte Lingualis leicht aufgehoben wird, während dies in dem andern nur selten geschieht. Reimbelege:

slaht : hat Lanz. 3901 *: abbat* 3863. *brâht : stât* wGast 3331. *niht : mit* Heinz. J. 39, 5 *: sit* Lieds. 138, 100. *lîht : zît* wGast. 3247. *nieht : diet* Walth. 103, 33. Lanz. 5953. *nieht : riet : liet* MSB. 129. *nieht : riet* Lanz. 460 *: schiet* Wigam. 3626. *behuot : versuoht* wGast. 1948. *geschuoht : guot* Lanz. 5185. *forht : ort* Parz. 222, 26. *unerforht : dort* Ecke 120. *forhte : porte* Lobges. 33, 8. *porten : forhten* Parz. 182, 6. *hôhsten : erlôsten* j. Tit. 1594, 1 *: trôsten* 275, 1. *nâhst : vast* Otack. c. 441.

Zwischen Vocalen schwindet *h* weit leichter, zb. *enpfâen versmâen gescheen verlîen hôer büel*, und so findet sich im Reim selbst *verzîen : geswîen* Erec 1338. Daraus ergeben sich dann mit vocalischer Syncope die contrahirten Formen *vân enpfân slân stâl jên geschên sên vlên lên siet zien.* AGr. § 234. BGr. § 194.

In Zusammensetzungen bleibt *h* vom Anlaut des zweiten Theils zuweilen weg, zb. *Kriemilde, wârcit.*

§ 224. Auslautendes *h* ist Vertreter der Guttural- § 224.
aspirata; in *sih sah lêh* gieng *hv (kv)* dem *h* voraus. Ueber den Uebergang auch des auslautenden *h* in die Gutturalfricativa und die Reimung mit echtem *ch* § 216. Dass zuweilen *h* für echtes *ch* noch mhd. geschrieben wird (ahd. begegnet es oft), ist § 216 erwähnt.

Im Gegensatz zu dem Uebergang in *ch* verhallte rein gebliebenes *h* leicht nach langem Vocal, sowie nach *l* und *r*, wie die Reime mit rein vocalischem Ausgang am besten zeigen

§ 224. *gâ : dâ* aReinh. 1730. Wigam. 1087. *nâ : dâ* Iw. 964. Frauend. 51, 27. *gevê : wê* Lanz. 879. *flê : mê* Frauend. 144, 17. *lê : klê* Walth. 75, 32 *: mê* Dietr. Fl. 6152. *hie : hie* Greg. 2453. *enpfie : gie* Wigal. 23, 23. *gevie : knie* 16, 10. *vervie : gie* 86, 10. *schie : gie* Lanz. 1649. *hô : dô* Lanz. 765. Neith. 63, 5. Engelh. 2594 *: drô* Krone 3750 *: vrô* Erec 1431. Walth. 17, 37. 41, 15. 44, 5. Wigal. 87, 17. Mai 18, 36 *: sô* Greg. 562. Walth. 66, 38. 117, 2 *: strô* Walth. 76, 13. *lô : dô* Erec 2036 *: vrô* Walth. 76, 11. *sô : rô* Walth. 76, 9. *gezô : dô* Lanzel. 4541. *beval : zal* Boner 98, 67. *dur : tur* 99, 32.

AGr. § 236. BGr. § 195.

§ 225. § 225. Ueber das mitteldeutsche *h* ist folgendes zu bemerken.

Gern tritt im Md. *h* vor vocalischen Anlaut, namentlich vor *e* und *i*. Am ausgebildetsten und phonetisch sicher geschah es in dem Pronomen 3. Person *her* oder *he* mit seinen Formen; ferner trat *h* sehr häufig vor das Präfix *er-* zb. *hervaren* (1248) Höfer I. 2. *herkante* HU. III. 1338. *herclagit* 1395. *herfroys* 875. *herleubt herkennet herstorben* I. 670. 687. 718. *herlôst hermorden* Myst. I. 11, 17. 175, 6. *herhôrest* Kath. sp. 168. Andre Belege des prothetischen *h: his* Roth. 459. *herden* 1849. *hêren* 1180. *herve* Höfer II. 36. *herbin* HU. III. 1163. *heyn heyme* Höfer II. 37. *heit* (1257) Lacombl. II. 435. *heischen* (1388) III. 934. *heischinge* (1332) III. 261.

Seltener ist der Abfall (Aphæresis) des echten *h;* er beschränkt sich auf unbetonte Silben: *erabe* grRud. 11, 8. Köditz 29, 19. *ernidere* 13, 26. *ernedere* Kath. sp. 168; titulares *her* wird oft zu *er*, zb. Höfer II. 32. 74. 75. 171. Henneb. U. II. 77. Cd. Sax. II. 8, 52. 79. Köditz 1, 15. 31, 3. 4. 51, 15. 52, 16. Ferner schwindet *h* zuweilen an fremden Worten: *abit* Jerosch. 9581. u. ö. *umerale* HU. II. 857. Auch nach dem Präfix *ent* schwand *h: intalten* (1287) Höfer II. 857. HU. II. 721.

Inlautendes *h* vergröberte sich auch md. in vulgärer Rede zu *ch*, § 218; andrerseits kommt auch, obschon selten, *h* für *ch* vor, zb. *gerûhit* (1320) Höfer II. 73. In *hahelcrûce* (13. Jh. Mrh. U. II. 388) möchte ich nicht *h* für palatales *g* ansetzen, sondern *h* als diæretisches Zeichen nemen.

Die Sibilation der Gutturalen vor *t* erhielt sich in alter Verbindung auch md. nach allgemeinem Gesetz. Reimbelege:

gelaht : naht Alex. 2823 *: maht* Wernh. 18, 27 *: braht* mastr. § 225.
Ostersp. 876. *maht : gesaht* Wernh. 23, 2. 42, 21. *bedaht : naht* Herb. 12660. Erlös. 2889. *geraht : maht* Herb. 12971. *bestaht : vaht* 6775. *gestraht : maht* Pilat. 580 (440) *: naht* Herb. 13400. *gemaht : gedâht* Krolw. 553. *naht : gewaht* Herb. 4630. *bewaht : naht* Krolw. 595. — *mahte : lahte* Elis. 92. 3538. — *erwehten : lehten* Elis. 1607. — *geschiht : niht* Elis. 2084 *: pflíht* Erlös. 2817 *: gesiht* Elis. 3287. — *mohte : drohte* Herb. 8934. *sohte : tohte* HTrist. 5027. *geruht : zuht* Pilat. 353 (177).

Die homogene Verschiebung *ft* zu *ht* ist im ripuarischen und chattischen Gebiete nachzuweisen, ausser diesen nur einzeln. Reimbelege:

graht : gedraht En. 188, 26 *: naht* Herb. 6197. *sigehaht : innebraht* Iw. A. 6925. *ernstaht : maht* En. 86, 38 *: naht* 167, 32. *weraht : gedaht* 176, 32. *kraht : bedaht* Herb. 5598 *: maht* Wernh. 22, 16. Marienl. 89, 11 *: naht* En. 248, 24. Wernh. 1, 6. — *kraht : vaht* Jerosch. 18838. — *stihte : berihte* En. 24, 30. *lihte : gestihte* Alex. 5979. *stihten : berihten* En. 66, 32. 109, 8. 350, 40. *scrihte : getihte* En. 254, 14. *(gescrihte.* 1261. Höfer I. 6. *gescriehte* 1264 Ennen II. 54. *gescrigte* Lac. III. 120.) *gelohte : mohte* Marienl. 80, 13. *virlouhte : vircouhte* Wernh. 10, 10. *vruht : luht* Wernh. 38, 15. *burh : durht* Ernst V. 69. Alex. 1204. 2112. 2124. 2192; vgl. auch *worf : borh* Alex. 1226.

Ueber *cht* = *ht* = *ft* § 218.

§ 226. Inlautendes *h*, wenn es nicht den Weg zur § 226.
Gutturalfricativa einschlägt, schwindet leicht.

Zwischen Vocalen geschieht der Ausfall sehr oft; dabei erfolgt nicht selten Vernichtung des zweiten Vocals verbunden mit Dehnung des ersten, wenn er kurz war. Reimbelege können für den Umfang und die Tiefe des Vorgangs zeugen.

stâl : gemâl Krolw. 1220. *vân : stân* Pass. K. 170, 15. *enpfân : hân* Husen MF. 49, 23 *: lân* 52, 33. *vânde : irslânde* Ath. A. 85. *vervât : Pfât* MF. 49, 7. *enpfât : rât* Pass. K. 131, 25. *gân : hân : bestân* Krolw. 2460. *sân : stân* Pass. 29, 90 *: wân* MF. 45, 33. *anesân : gân* Friedb. Kr. G. 2, 2. *gesân : gân* F. 1, 13. *ersân : begân* Pass. K. 97, 21. *geschân : hân* Jerosch. 13459. *erslân : sân* Kath. Mart. 1233 *: stân* 20. *versmât : rât* Pass. K. 129, 67 *: wât* Jerosch. 18291. *versmâte : râte* Pass. K. 179, 91. *versmâten : tâten* Alex. 854. *twân : gidân* Wernh. 6, 25. *nâr : wâr* Morungen MF. 123, 8. Karlm. 374, 2. *gâs : Satanâs* Krolw. 3867. — *trêne : seltsêne* Wernh. 57, 20. *drêt : stêt* Krolw. 1480. *gevêt : slêt : stêt* Veldeke MF. 65, 25. — *sê : gê* MF. 125, 18 *: flê* 132, 3. 5 *: wê* 140, 38. *gesê : zergê* 136, 34. *vlên : stên* Krolw. 1355. *vlête : Agnête* Pass. K. 111, 67.

§ 226. *bêde : vêde* Pass. K. 189, 44. *geschên : ergên* Ebern. 621. Krolw. 1372. — *dîen : abbatîen* Ebern. 436. *zîen : blîen* En. 264, 36 *: vrîen* 117, 10 *: geometrîen* 252, 6. — *verlîn : gebenedîn* Marienl. 4, 4. *verzîn : mîn* Husen MF. 53, 31 *: Marîn* Hagen 277. *kirchwî : sî (sie, sihe)* Ebern. 3361. *wîte (wîhete) : nîte* Ebern. 1993. *vorzît : zît* Jerosch. 8656. *gewît : gebenedît* Marienl. 7, 3 *: dît* Krolw. 87 *: nît* Jerosch. 25879 *: rît* Ebern. 3371 *: beschît* 302 *: besît* Pass. K. 244, 13 *: zît* 119, 15. — *vie : zie* (inf.) Renner 7205. *zien : bien* (Pt.) Pass. K. 209, 24 *: hin* Jerosch. 8696. *entflien : spien* (Pt.) Pass. 79, 9. — *geschuot : muot* H. v. Freiberg Michelsb. 34. *vlût : zût* Pass. K. 222, 55. — *hôr : kôr* Ebern. 717. 1954 *: vor* Jerosch. 22428 *: tor* 11832. *hôste : joste* Ath. B. 71 *: trôste* Ath. F. 100. Kath. Mart. 2812. *hôsten : getrôsten* Ebern. 1475. Ueber das Zw. *hôren* (erhöhern) Nachweise aus Passional Jeroschin Hesler durch Bech Germ. VII. 97.

Ebenso dem Md. eigen ist die Verschweigung des *h* vor *t* und *s*, zuweilen auch nach *l* und *r*. Einige Belege 1) ausser und 2) in dem Reim:

1) *brat* Henneb. U. II. 102. *gelater* Sel. Tr. 148. a. *Erbretenstein* (1160) Mrh. U. I. 681. *knet* Roth. 3343. HU. I. 747. 1142. *retlich* HU. I. 747. *eintreteg* Mone Z. VI. 311. *liet* Arnst. Ml. 1, 11. 2, 1. 3. *thoter* Roth. 3254. *mûten* (mochten) 1287 Daun. Höfer I. 15. *wasmut* HU. II. 559. *waszinsich* Höfer I. 6. Lac. III. 715. *winwas* Henneb. U. II. 53. *wasin* Höfer II. 1. *wûs* Elis. 126. *wûsen* 898. *jungefos* HU. II. 560. *fois* I. 385.

2) *niet : diet* Orend. 2334. Herb. 2152. 3447. Ebern. 556 *: liet* Herb. 97. 1657 *: liep* MF. 48, 13. Roth. 118 *: geniet* Herb. 977 *: riet* Pilat. 389 (213). Herb. 1884 *: schiet* Pilat. 55. Herb. 675. 941. 1216. Ebern. 2397 *: schriet* Herb. 1461. *siet : niet : verriet : geschiet* Veldeke MF. 56, 3—9. 58, 4—9. *ot : got* Jerosch. 8863 *: mot* 10299 *: spot* Pass. K. 99, 14. — *beveln : heln* Alex. 6853. En. 55, 16, 166, 4 *: queln* Alex. 3705. *bevêle : quêle : stêle* Morungen MF. 142, 6 *: sêle* Ebern. 1704. *bevoln : doln* En. 141, 20. 191, 10. Hagen 2320. Kath. M. 382 *: koln* En. 97, 24 *: verholn* En. 64, 36. Marienl. 1, 17 *: verstoln* Kath. M. 371. — *Berte : gerte* Elis. 44. *vorten : Berten* Roth. 4781. *forte : worte* Annol. 35, 4. Herb. 17451. Elis. 464. Erlös. 6372. *forten : porten* Orend. 3877. Wernh. 65, 30. Hagen 2156. Elis. 44 *: worten* Herb. 8244. Elis. 1219. *unverfort : wort* Elis. 3226. *worten : unervorten* 3220. *verwort : hort* Wartburgkr. 127, 8. — *marn* (equis) *: wârn* Jerosch. 18369.

§ 227. § 227. In Zusammensetzungen wird *h* sowol am Anlaut des zweiten, als am Auslaut des ersten Theils zuweilen gespart, zb.

ellentaft Ernst V. 54. *wizzintapht* Mülh. R. 33. *êrapht* 39. *wâraftich* Nordh. W. B. 2. *wænafftich. lyffaftich* Harff 2, 6. 3, 4. *ûzirtalp* Mülh. R. 31. *beidentalp* 44. *Gêrart* Lac. II. 542. *Aleid* 572. *geileit* Rud. 20, 18. *hovischeit* Ath. F. 19. *menscheit* Pass. K. 81, 15. *gewisseit* Cd. Sax. II. 8, 18. *wôreide* Höfer I. 2. *paffeit. boisseit* Repg. Cr. 21. 27. *kûscheit* Köditz G. 2, 5. *trûender* Höfer I. 6. -- *Hôstade* (1080) Lac. I. 229. *hôgezît* Rud. 7, 7. *hôgezydes* Lac. III. 180. *hôzit* Leyser Pr. 87, 36. *hômût* 102, 3. *hômeister* Jerosch. 17142. *hôverdich* Sel. Tr. 46ᵇ. § 227.

Im Gegensatz hierzu begegnet Einschub von *h*

1) zwischen Vocalen zur Deckung des Hiatus

leihun (d. sg. 13. Jh.) Mrh. U. 2, 379. *zweihen* HU. I. 1122. *zweyhinge* (1263) Lac. II. 532. *Fryhensêhen* HU. I. 1143. *geswîhe* I. 501. *vysscherîhe* (1273) Lac. III. 742. *Michahêl* HU. I. 942. Henneb. U. I. 178. *Rafahêl* Myst. I. 208, 34. *Beyhern* Lac. III. 644. — Dagegen wird in folgenden Fällen *h*=*w* stehn: *slêhe : flêhe* Renner 2017. *sehen : drêhen* 9595. *êhelich* Böhmer 519. *frôhen* Alex. 2032. Elis. 7757. *bescôhetis* Roth. 335.

2) als diacritisches Zeichen zwischen zerdehnt gesprochenen Diphthongen und zerdehnten Längen (wirklichen Längen oder gedehnten Kürzen)

zwehin (1320) Höfer II. 73. — *mehe* Köditz G. 14, 20. *mehir* Nordh. W. B. 25. Cd. Sax. II. 8, 121. — *ehir* Köditz g. 30, 3. — *gehen* (1367) HU. III. 1380. *gegehen* Cd. Sax. II. 8, 78. — *stehen* (1461) Nordh. W. B. 25. *vorstehen* (1380) Cd. Sax. II. 8, 50. *stehit* (1444) 8, 173. — *gehen* (*gên* = *gegen*) 1313. HU. II. 741. — *kehel* (gula) Köditz G. 95, 19. — *lantwehere* (1357) Cd. Sax. II. 2, 1. — *lihen* (*lin, ligen*) Elis. 861. — *fyher* Cd. Sax. II. 9, 127. — *mohel* (mola) 1437. Cd. Sax. II. 8, 139. — *lahem* (lam) Köditz G. 79, 21. *tûhem* (Dom) 1365. Cd. Sax. II. 2, 65. *tuohen* (facere) Henneb. U. II. 123. *nûhen* (novem) HU. I. 1154. *fûher* Cd. Sax. II. 8, 345.

Als Dehnungs- oder Längenzeichen ist *h* ziemlich früh in md. Schriften nachzuweisen; in Affixen kommt es vor ohne jede Bedeutung.

gerahten HU. I. 607. *giht (gît)* Mrh. U. 2, 388. *gescheiht* (1263) Lac. II. 532. *aller wehgelich* (1262) Lac. II. 517. *wehse* (pratum) Cd. Sax. II. 8, 139. *scihlt* Roth. 993. *scohne* 112. *tuht* Leyser Pr. 32, 41. — *geredeht* (1371) HU. I. 669.

§ 228. Auslautendes md. *h* ist in der Regel echtes *h*. Statt *ch* wird es in unserer Periode md. selten gebraucht, nur im Strassburger Alexander öfter zb. *mih stah sprah* 22. 1722. 1723. 1938; ebendaselbst auch für *ch* = *c (g)*, auch im Reim § 228.

§ 228. zb. *tah : gimah* 5936. *mehtich : creftich* 54. *durh : burh* 2071. Vgl. ferner *gevôhlîche* Roth. 1765. *vîrceh* Höfer I. 2.

h schwindet md. nicht selten im Auslaut nach langen Vocalen und nach *l* und *r*, vgl. darüber die Reimbelege

gevâ : Polixenâ Herb. 11263. *gâ : Elenâ* 2401 *: Pentesileâ* 14851. *nâ : dâ* En. 20, 24. 158, 30. Herb. 17962. Ebern. 2029 *: Armeniâ* Alex. 2466 *: arômatâ* En. 223, 12 *: Medêâ* Herb. 566 *: jâ* MF. 137, 26 *: enpfâ* Ebern. 1913 *: stâ* Alex. 4772 *: swâ* MF. 51, 32 *: wâ* En. 273, 34 *: zwâ* Herb. 3880. — *gevê : gê* MF. 52, 19 *: mê* Hagen 4876 *: Pallantê* En. 163, 28 *: wê* Ernst I. 24. *flê : ê* HTrist. 5944. Jerosch. 17290 *: wê* Frauenl. Spr. 289, 19. *virzê : mê* Wernh. 1, 20 *: snê* MF. 65, 9 *: wê* Marienl. 17, 30. — *vie* (pecus) *: lie* Pass. K. 161, 43. *vie : sie* Ludw. Kr. 2936 *: zie* (inf.) Renner 7205. *entflie : hie* Hagen 4707 *: gie* Pass. K. 247, 87. *hie : zie* (duce) *: gie* (profiteor) Krolw. 1837. *niderzie : hie* Pass. K. 140, 4. — *flô : frô* Herb. 2046 *: sô* Hagen 4906. *hô : dô* Elis. 1307. Erlös. 4031. Ebern. 1432. Jerosch. 10420 *: frô* En. 32, 12. Elis. 3783. MSH. 2, 24a *: Paynô* Pilat. 293 *: sô* MF. 63, 6. En. 41, 26. Pilat. 42. Herb. 9774. Erlös. 1772. Ebern. 75. Krolw. 4725. Frauenl. Spr. 238, 4. *hô : frô : sô* Morungen MF. 122, 12. *frô : hô : dô : sô* MF. 132, 28. 133, 22. *zô : dô* Jerosch. 17370 *: frô* Morant 78 *: Kimenow* Jerosch. 16778 *: sô* Herb. 17781. — *schû : dû* Erlös. 3925 *: nû* Elis. 3745 *: zû* Herb. 14420. Elis. 8288. — *beval : al* Elis. 1183. Kath. Mart. 550 *: sal* Elis. 4028 *: scal* Wernh. 12, 24. — *twer : ger* Jerosch. 16650. *for : Clinsor* Elis. 202. *dur : vur* Hagen 3605.

Zweiter Haupttheil.

Die Wortlehre.

Erstes Buch. Bildung der Worte.

§ 229. Als Keime der Worte legt die zergliedernde Sprachforschung einsilbige Lautverbindungen oder selbst einzelne Vocale bloss, die Wurzeln genant werden. Sie sind in Form und Bedeutung unbestimmt und erhalten erst durch Veränderungen Festigkeit. Diese Veränderungen können sein a) Reduplication der Wurzel; b) Steigerung oder Schwächung des Wurzelvocals; c) Veränderung der Consonanten: am Anlaut durch Zusatz, Abfall oder Umstellung, im Inlaut durch Nasalirung oder Umstellung, am Auslaut durch Verschiebung; endlich d) Anfügung eines vocalischen oder consonantischen Suffixes. — Der Antritt eines Suffixes verbindet sich häufig mit einer der andern Arten der Wurzelveränderung. § 229.

Die auf solche Weise aus den Wurzeln erzeugten Lautgebilde heisst man Stämme. Tritt an den durch Suffix geformten Stamm noch ein anderes Suffix, so nennt man dies secundäre Stammbildung.

Die Wurzeln werden gewönlich in verbale und pronominale getheilt. Aus den ersten entstehn die Verbal- und Nominalstämme, aus den andern die Pronomina mit den alten Formwörtern. Für sich stehn die aus Schall- und Empfindungslauten hervorgegangenen eigentlichen Interjectionen.

Aus den Stämmen erwachsen durch Anfügung der grammatischen Elemente (Flexionen) die Worte.

1. Suffixlose Stammbildung.

§ 230. § 230. Meines erachtens liegt es ausser den Grenzen der mittelhochdeutschen Grammatik hier die deutsche Stammbildung näher zu behandeln, selbst wenn dieselbe schon sicherer festgestellt wäre, als zur Zeit der Fall ist. Ich begnüge mich daher mit Hinweisung auf die einzelnen Erscheinungsarten.

Die Reduplication der Wurzel hat in dem germanischen Verbum Verwendung gefunden, ist aber geschichtlich nachweisbar nur in dem Perfect einer Zahl alter langsilbiger abgeleiteter Zeitworte, der sogenant reduplicirenden, § 339. Die Reduplicationssilbe ist nur im Gotischen klar erkennbar.

In der Nominalbildung fand die Reduplication nur beschränkte Verwendung: sie machte den Begriff intensiver, so in *fîfalter* (papilio), *wîwint* (turbo), worin die Hochtonigkeit der reduplicirten Silbe zur vocalischen Dehnung führte. — Ausserdem ist wol nur *guckuk* (Zw. *guckuken* Renner 5862) anzuführen.

§ 231. § 231. Steigerung und Schwächung des Wurzelvocals dient in ausgedehnter Weise zur Bildung von Stämmen. Die Ablautformeln *ë(i) a â, a ô — i î ai — u iu au* — dienen nicht bloss, die thematischen Formen der grösten Zahl der starken Zeitworte zu scheiden, sondern auch für die Stammbildung einer grossen Zahl abgeleiteter (schwacher) Verba. Sie differenziren ferner viele Nominalstämme.

W. *gab* — Zeitformen *gibe gap gâben.* Nominalbildungen: Subst. *gëbe gâbe, gif-t.* Adj. *gibe gæbe.* — W. *band* — Ztf. *binde bant bunden.* Nominalbildungen Subst. *bint bunt, binde, bant.* Adj. *bunt.* — W. *far* — Ztf. *far fuor; füeren.* Nominalbildungen Subst. *var* n. f. *var(e)* schw. m. *verje* schw. m. *vart* f. *verte vertec* Adj. *geverte* n. schw. m. *vuore* f. *gevüere* Adj. — W. *snid* — Ztf. *snîde sneit sniten. sneiten. snitzen.* Nominalbildungen *snit* m. *snite* f. *sniz* m. *snide. sneite* f. Secundäre Bildungen *snitære snitzære. sneitec.* — W. *flut* — Ztf. *fliuze flôz fluzzen; floezen.* Nominalbildungen *fluz* m. *flozze* f. *fliez* m. n. *flieze* f. *flôz* n. Secundäres Adj. *flüzzec.*

Ein Verzeichnis der german. ablautenden Zw. mit dazu gehörigen Nominalbildungen hatte J. Grimm Gr. II. 8—63 auf-

gestellt, auf das, trotzdem daran vieles hinfällig ward, noch verwiesen werden muss. § 231.

§ 232. Veränderung des Wurzelconsonanten zum Zweck der Stammbildung geschieht im Deutschen am Anlaut nicht häufig. Abfall von *s* vor folgendem Consonanten vollzieht das Germ. nicht oft; Belege dafür geben aber *mære* (*mâri*, W. *smar* J. Schmidt Vocalismus II. 284), *vallen* W. *spal*, *vis-t* W. *spas*, *vrech* W. *sparg*, *denen donen doner* W. *stan*. — Verstärkung des consonantischen Anlauts zeigt *strôm* W. *sru*. — Ferner ergeben sich Anlautänderungen durch Metathesis innerer Liquida. So gehört *ruojen ruoder* zu W. *ar*, *lüejen* (*hluojan*) zu W. *kal*, *rinnen* zu W. *ṛn arn*, *recken* zu W. *arg*, *brüejen* zu W. *bhur*, *glat gluot grüene* zu W. *ghar*, *krœjen* zu W. *gar*, *kraft* zu W. *garbh*, *knode* zu W. *gandh*. § 232.

Im Inlaut brachte die eben erwähnte Versetzung der Liquida Veränderungen; ausserdem ist der Nasal hier wichtig. Derselbe trat entweder aus dem Präsensstamm auch in die übrigen Formen, oder die nasallosen Formen wirkten auf seine Unterdrückung auch im Präsens. Ersteres geschah zb. in *binden trinken*, zweites in *stëchen*.

Schwand der Nasal, so ward der vorangehnde Vocal in der Regel gedehnt. Dadurch entstunden eine Menge von langen *î*, und Uebertritte aus der *a*-Reihe in die *i*-Reihe der ablautenden Zw. waren die Folge. (Joh. Schmidt Vocalismus I. 47—67.)

§ 233. Die Veränderung des consonantischen Wurzelauslauts durch Verschiebung dient vielfach zur Begriffveränderung. Namentlich werden dadurch in den Zeitworten eine Menge intensiver Neubildungen gefördert. In den Volksmundarten ist je länger je mehr diese Intensivbildung sehr beliebt worden. § 233.

Beispiele aus dem Mhd. für die Auslautverschiebung:

knabe knappe, raben rappen; valten valzen, vant vanz; schaffen schepfen; weben webbe weppe wappeln; trechen trecken.

grifen gripfen, slifen slipfen; smiden smitte smitzen smizen; sniden sneiten snitzen; blichen blicken, nigen nicken.

§ 233. *klieben klopfen* md. *kloppen, triefen tropfen, schiezen schuz schütze, spriezen sprützen, fliegen flücke, smiegen smucken, biegen buck bühel, ziehen zogen zucken, tûchen tucken, hôh houg.*

2. Stammbildung durch Suffixe.

§ 234. § 234. Der gröste Theil der deutschen Stämme wird durch Suffixe gebildet, d. i. durch an die Wurzel antretende Bestimmungselemente, welche Lautkörperchen von pronominaler Herkunft sind, in denen sich wol Stämme aber keine Worte erkennen lassen. Die Stammbildung durch Suffixe ist daher keine Wortcomposition, wenn auch eine Composition.

Der durch Suffix gebildete Stamm kann zugleich eine der im vorigen Abschnitt bezeichneten Veränderungen erfahren haben. Es kann ferner an den durch ein Suffix gebildeten — primären — Stamm ein zweites Suffix, und selbst noch ein andres treten. Es entstehn dann secundäre Stämme.

Wurzel *mag*, primärer Stamm *mah-t*, secundärer Stamm *mah-t-ic.*
„ *wac*, „ „ *wëh-s*, „ „ *wëh-s-el.*
„ *pak*, „ „ *fing-er*, „ „ *fing-er-l-inc.*

A. Verbale Stammbildung durch Suffix.

§ 235. § 235. Fast sämtliche starke Verba setzen an die Wurzel das Suffix *a*, welches scheinbar als Bindevocal für die Flexionen dient. Ausgenommen sind die § 236 angeführten starken Verba, ferner die Präsentia *bin gân stân tuon*. Vgl. Bopp Vergleichende Grammatik § 109ª, 1.

§ 236. § 236. Einige alte Verba hatten das Suffix *ja* im Präsens, im Perfect gaben sie es auf. Die meisten von ihnen haben als Präsensvocal *a*, im Perfect *ô* (*uo*). Im Mhd. behielten sehr wenige derselben das *j*; einige haben noch die Wirkung desselben, den Umlaut *e*, § 334. Die übrigen schwächten den Präsensvocal zu *i* und traten in die ablautende A-Classe ein: got. *bidjan sitan ligan* mhd. *bitten sitzen ligen*.

Ursprünglich gehörten auch die Zw. *sâjan wâjan* (mhd. *sæjen wæjen*) zu dieser Gruppe. Indessen traten sie, nachdem die Suffixe *ja* und *aja* vermischt wurden, zu der 1. schw. Conjug. über; ihnen folgten *dræjen bæjen næjen vlæjen*. In *dröuwen vröuwen ströuwen* war *j* ebenfalls das ursprüngliche Suffix, tauschte aber durch Einfluss des Wurzelvocals mit *w*.

§ 237. Das Suffix *aja* bildete aus Verbal- und Nominal- § 237.
stämmen, primären und secundären, eine grosse Zahl jüngerer Zeitworte, die sich im Lauf der Zeit nach Analogie der älteren noch vermehrten: die schwachen Verba, wie J. Grimm sie genant hat. Jenes Suffix nam im Germanischen dreifache Gestalt an: *i, ô, ai (ê)*, Bopp vergl. Gr. § 109ᵉ, 6. Mhd. sind die drei Vocale zu *e* geschwächt, und nur geringe Reste von *i* und *ô* blieben. Die schwachen Zw. bezeichnen überwiegend das hervorbringen einer Eigenschaft oder Thätigkeit, ferner das versehen mit einer Eigenschaft, das beschäftigtsein mit einer Thätigkeit, endlich das sein mit oder in einer Thätigkeit oder Eigenschaft.

In der 1. schw. Conjugationsclasse (Suffix *i, j)* überwiegen die Bildungen aus Adjectivstämmen, die Bedeutung ist meist factitiv: das hervorbringen der Eigenschaft am Object wird bezeichnet. Auch Bildungen aus Substantivstämmen sind häufig; sie bezeichnen das hervorbringen des Inhalts des Substantivs. Die Verbalstämme, aus denen Verba 1. schw. Cl. abgeleitet werden, haben intransitive Bedeutung und sind in der Form des Sg. Perf. zb. *zamjan lagjan fuorjan beitjan sceinjan stoubjan flôzjan.*

Die Zeitworte 2. schw. Cl. aus Adjectivstämmen lassen sich in der Bedeutung von denen der 1. Cl. kaum unterscheiden. Mehrsilbige secundäre Adjectivstämme haben entschiedene Neigung zu der Suffixform *ô*, und dasselbe ergibt sich für die secundären Substantivstämme.

Die Neubildungen 2. Cl. aus Verbalstämmen verstärken den Begriff des primären st. Zw. So verhält sich *hloufôn* zu *hloufan, trîbôn* zu *trîban, korôn* zu *kiosan, dôzôn* zu *diozan, fantôn* zu *fintan* als Intensivbildung.

Die Zw. schw. 3. Cl., meist aus Adjectivstämmen gebildet, bedeuten gewönlich ein sein oder werden. Bildungen aus Verbalstämmen sind hier ebenfalls vorhanden; sie wenden den Begriff des st. Zw. in das intransitive oder mediale, vgl. *hangên darbên stëchên bogên.*

Th. Jacobi Die Bedeutung der schwachen Conjugationen, in den Beiträgen zur Deutschen Grammatik. Berlin 1843. S. 131—196.

§ 238. § 238. Die Stämme, an welche das karacteristische Suffix der schw. Conj. antritt, sind häufig secundäre Stämme. Wir finden an ihnen die Suffixe *-m -l -r -n -z -s.*

Die Beispiele, welche hier folgen[1]), sollen nicht erschöpfend sein, aber die Bildungen möglichst genügend belegen.

Suffix *-m-*, iterative Bedeutung: *lusemen, bidemen (= bibemen).*

Suffix *-l-*, intensive und iterative Bedeutung (ahd. *-ilôn, -iljan):*

beteln blinzeln brasteln bregeln duzeln vündeln gikeln grüebeln hingeln hirzeln hördeln keimeln kipeln köppeln kriseln mischeln niseln öugeln rammeln rümeln rumpeln schübeln schüteln siffeln spratzeln sprinzeln stameln striffeln sungeln sweibeln trampeln triffeln trutscheln betumbeln tüteln webeln wegeln wiegeln winteln wispeln zabeln zarteln zwirbeln.

Suffix *-r-*, intensive Bedeutung:

briustern blôdern glinstern glunkern klunzern knustern kutern lendern pumpern slâfern slenkern slotern smetern snatern snûdern temern verwaltern welkern zwinzern zwispern zwittern zwitzern.

Die den französ. Zw. in *-ier* nachgebildeten Zw. in *-ieren*, theils Lehnworte theils Analogiebildungen, die seit dem 12. Jh. aufkommen und von den höfischen Epikern stark gebraucht werden, mögen an dieser Stelle erwähnt werden. Ein Verzeichnis gab J. Grimm im Anhang zu seiner Abhandlung über das pedantische (Kleine Schriften I. 354—363); wir führen hier nur eine Auswal an:

a) Lehnworte: *allieren balzieren behurdieren disputieren failieren feitieren flôrieren furrieren hardieren conduwieren cunrieren krojieren leischieren vernojieren parlieren partieren punieren schumphieren sambelieren tjostieren trufieren turnieren.*

b) Analogiebildungen: *denzieren dûtieren glenzieren halbieren hantieren hofieren pflanzieren samelieren schenkelieren sprenzelieren stolzieren swanzieren walkieren wandelieren wedelieren zwitzieren.*

Suffix *-n-* erscheint nur selten, obschon Ableitungen von Nominalstämmen auf *-n* häufig sind. Selbständige Verbalbildungen mit diesem Suffix sind

verdamnen dienen lernen rechnen warnen, ferner die Intensiva und Iterativa *bibenen klagenen glihsenen nâhenen rihsenen wintenen.*

---

[1]) Es versteht sich, dass Ableitungen von Nominalstämmen mit den betreffenden Suffixen hier ausgeschlossen blieben.

Suffix *-z-* bildet Intensiva und Iterativa im Ahd. und in den obd. Mundarten zahlreicher, als in den mhd. Schriften nachweisbar ist. Mhd. Beispiele sind § 238.

duzen — gelzen kelzen schelzen smelzen welzen — ergremzen premzen — blinzen klunzen lunzen zwinzen — irzen storzen — blebzen nafzen — gagzen gegzen blekzen tokzen wakzen achzen pfûchzen schiu(h)zen wûchzen — blinkezen bockezen flogezen flockezen grogezen heschizen himelizen kachezen rukezen smackizen wiphizen.

Suffixfolge *-l-iz-: weterlitzen; -n+z-: snarrenzen.*

Suffix *-s-* bildet Intensiva und Iterativa. Ueber die Häufigkeit gilt dasselbe wie bei *-z*. Belege:

brûnsen veilsen gelsen geilsen glimsen heilsen hersen gelîhsen phehsen rehsen rensen trühsen. — gîtesen rîchesen riuwesen (riusen) ruomesen gewaltesen.

B. Nominale Stammbildung durch Suffix.

Vocalische Stämme.

§ 239. Eine grosse Zahl von Nominalstämmen wird aus den Wurzeln durch Antritt des Determinativelementes *a* gebildet. Die Substantiva sind der Bedeutung nach theils Nomina agentis theils Nomina actionis. Die Masculina und Neutra der A-Declination sowie die meisten Adjectiva (im männl. und neutr. Geschlecht) sind Stammbildungen in *-a*. Die Feminina dagegen der A-Klasse bilden ihren Stamm durch Suffix *-â*. § 239.

Die Suffixe *a* und *â* treten nicht bloss an Wurzeln, sondern auch an Stämme; es gibt also primäre und secundäre Nomina in *a* und *â*.

Diese Nomina in *-a* werden einmal begleitet von verwanten Bildungen in *-ja*, andrerseits erweitern sie sich gern durch Antritt eines secundären *-n*. Am durchgreifendsten geschieht dies bei den Adjectiven, indem jedes Adjectiv in *-a* oder *-ja* die Nebenform in *-an* oder *-jan* annemen kann.

Unter den Substantiven haben die Feminina die Neigung ihren *â*-Stamm zum *ân*-Stamm zu erweitern. In der mhd. Periode ist dieser Uebertritt der Feminina aus der starken in die schwache Declination häufig.

§ 240. Seltener als durch *a* werden Nominalstämme durch Antritt von *i* oder *u* gebildet. Aus der geschichtlichen § 240.

§ 240. Zeit können wir nur substantivische *i*- und *u*-Stämme nachweisen: die I-Stämme geben nur männliche oder weibliche Substantiva, die U-Stämme fast nur männliche, das Femininum und Neutrum kam bei ihnen früh zum absterben. Eine Verlängerung des Femininsuffix geschah hier nicht, es erscheint also kein *î* und *û (iu)* neben *i* und *u*.

In der mhd. Zeit ist weder *a â* noch *i u* ungetrübt erhalten, sondern überall *e* der Themavocal. Die Auflösung der alten Verhältnisse hatte früh begonnen durch Uebertritte aus der einen in die andere Klasse, die schliesslich zur Vernichtung der U-Klasse und zu Vermengungen der A- und I-Klasse führten.

§ 241. § 241. Undeutsch, aber wegen ihrer Verbreitung im Mhd. zu erwähnen, sind die Substantivbildungen in *-îe*, welche seit dem 12. Jh. durch französischen Einfluss sich einbürgern und zu einer Menge Analogiebildungen führen.

Lehnworte sind zb. *amîe banekîe vesperîe vilanîe galîe malîe massenîe partîe probacîe prophecîe*, Analogiebildungen *pabestîe vogtîe vürstîe kamerîe* (sogar mit persönlicher Bedeutung Kammerfrau; vgl. Frauenzimmer) *ribaldîe*, ferner *arzenîe buobenîe lâchenîe samenîe — buoberîe dörperîe valscherîe vischerîe vrezzerîe heiterîe jegerîe ketzerîe luoderîe tenterîe wallerîe*. — Besonders zahlreich werden diese Feminina im 14. 15. Jh. in den kölnischen Schriften.

Abgeleitete Zw. in *-îen*, wie *benedîen, merzîen*, später *maledîen, verketzerîen* bürgerten sich weniger ein.

Substantiva in *-eie* begegnen selten: *abbateie* (neben *ebbetîe*), *galreie, vogteie, köufeleie* (Renner 4732).

Consonantische Stämme.

Labiale Suffixe.

§ 242. § 242. Um die consonantischen Suffixe an primären Stämmen völlig festzustellen, wird noch von den Linguisten sicherer gearbeitet werden müssen als bisher. Auch in den folgenden Beispielen ist vielleicht, soweit es sich um primäre Bildungen handelt, nicht alles gleich sicher.

Labiale Suffixe sind mit Ausname von *w-* und *m-* nicht stark verwant.

Suffix *-b-* wird anzusetzen sein in *wëben schieben*, fer- § 242.
ner in *halbe, selbe, gewelbe,* in *zimber, derbe, scharbe scherbe.*

Suffix *p* ist nur etwa im Md. durch festhalten älterer Consonantenstufe nachweislich, so in *galpen;* hochd. ist es zu *pf, f* verschoben. Wir dürfen es ansetzen in *gelpf gelf, schelfe schilf, scarpf.*

§ 243. Das Suffix *w- (va, van)* ist zum grossen Theil § 243.
im Mhd. der vocalischen Auflösung erlegen, tritt aber noch in flectirten und mit secundärem Suffix erweiterten Formen kentlich hervor. Es gehören hierher

Subst. Masc. st. *klê lê sê snê.* — Msc. schw. *spar, grûwe.* — Neutr. *rê blî bû, mel smer (smirwe) hor (hurwîn) sar (geserwe); gehilwe.* — Fem. *brâ (brâwe) klâ (klâwe) sêle (saivala* ahd. *sêula).* Voll erhalten ist das Suffix durch vorausgehndes Stamm-*a* geschüzt in den st. und schw. erscheinenden Femin. *senewe sene, helwe hulwe swalwe narwe varwe witewe.*

Adject. *triuwe niuwe, blâ grâ frô rô slê, kal val sal gël schël, gar var mar mürwe, zese hese.*

In dem Masc. *schate* (got. *skadus)* ist an Stelle des Suffix *u* das Suffix *wa* getreten: ahd. *scato* Dat. *scatewe* Acc. pl. *scetiwi,* mhd. *schate schatewe* (schw. Zw. *schatewen schetewen* Adj. *schatewic).* Aehnlich ward *rite* (febris) nach dem schw. Vb. *ridewen* zu schliessen behandelt.

§ 244. Suffix *-m-* § 244.

Masc. *-ma: boum soum schûm tuom, galm halm twalm walm hëlm mëlm, barm harm varm swarm schirm murm* (Heinr. v. Neust. Apollon. 3171. 4927) *sturm wurm.* — Masc. *-man: sâme kîme schîme gome guome, schelme.*

Neutr. *-ma: heim.* Adj. *-ma: warm.*

Femin. *-mâ: goume.*

Masc. *-ama: bodem buosem eidem* — Masc. *-aman: beseme deiseme glideme roseme wîdeme.* Adj. *-ama: zesem.*

Suffix *-m* an bereits suffigirtem Stamm:

-dama: Msc. *brâdem blâdem krâdem, vadem ludem.* Adj. *tôdem.*

-tuma: Msc. *âtum.*

-saman: Masc. *brohseme.*

-arama : Adj. *heisram.*

Linguale Suffixe.

§ 245. Suffix *-d-* (got. *þ*) tritt an vocalische und § 245.
liquide Wurzeln unmittelbar, im übrigen fügt es sich voca-

§ 245. lischem Stamm (in *a, ja: i)* reichlich an. Ahd. war die Zahl dieser Bildungen noch grösser als mhd.

Masc. *-da: tôt, helt munt brant.* Neutr. *-da: mât, kint rint.* Neutr. *-dja: kîde.*

Femin. *-dâ: erde. -djâ: bürde. -dân: bûde.*

Adject. *-da: balt.* Adj. *dja: wilde linde swinde.*

Msc. *-adan: ande* (ahd. *anadô).* Neutr. *-adja: bilde.* Adj. *-adja: fremde* (ahd. *framadi).*

Fem. *-adi: maget.*

Zahlreich sind die Subst. in *id-;* es sind Bildungen aus schwachen Verbalstämmen 1. Cl., deren *i* also auf *aja* zurückgeht. Am häufigsten sind die Feminina, welche ebenso wie der eine Theil der Neutra, abstracte Bedeutung haben.

Masc. *-idan: juckede wullede.* — Neutr. *-ida: houbet.* Neutr. *-idja: hemde; götide jungede stirede* (aries. Leyser Pr. 62, 11). — Mit Präfix *ge* a) Abstracta: *gejegede (gejeide) gelübde gemælde gemechede gescheffede gesetzede getregede (getreide) geværde gewizzede gewonede* (Lac. II. 435). b) Collectiva (zuweilen in persönliche Vereinzelung überspringend): *geveterde* (persönl.) *gemachede* (Gemahl) *geschûhede (geschûde* Pass.) *gestûlde geswisterde ungewetterde.* Im bair. Dialect begegnen Collectiva mit verlängertem Suffixvocal *-îdja* (später *eit): dichterîde* (nepotes) *gevetrîde gemechîde geswisterîde* BGr. § 207. In *vingerîde* (Neith. 42, 13. 60, 28) hat das Suffix deminutive Bedeutung, *vingerîde = vingerîn vingerlîn.* — Feminina *idâ: gebærde erbermde gebûrde dûbede* (Böhmer 567. *dûvede* köln. Sachsp. II. 13, 3) *dunnede effede ermde êwede geværde gevêhde gefengede bevilde froeude gefroerde frumede fullede, gæhede gerde girde begrebde gremde grôzede gehebede geheimde verhengede missehegede hitzede hoehede hoende gehoerde gehügde klegede klemde krumde kurzede kuolde lemde lengede liefde* (Lac. III. 266. 582) *vermanede gemeinde gemerkede mogede* (HU. I. 593) *benemede genennede nerde genüegede pînde gerüerde gesalbede gescheffede (geschepfede) schemde geschickede schoende beschöude aneschouwede gesegede sêrde gesippede siuchede (sûchede) versmæhde gestellede sterkede sûrde beswærde urteilde tiurde (tûrde) getrebede betrüebede trûrde uobede gewânde bewærde gewehsede welde gewerde wermde witzede gewizzede gewonde zierde gezierde.*

Mit dem Suffixvocal der 2. schw. Conj. begegnen ebenfalls Nominalbildungen durch *-d-:*

Masc. *-ôda: bannôt bibôt brâchôt mânôt sûftôt wizzôt.* Namentlich alemann. sind diese Masc. beliebt, AGr. § 249. — Neutr. *-ôda: wizzôt.* — Neutr. *ôdja: ebenôde einoede heimôde kleinoede wisoede.* — Fem. *-ôdîn: mittelôde.*

Durch das Suffix *-da* (got. *þa*, urspr. *ta)* wurden die Participia Perf. Pass. der schw. Zw. gebildet, deren Suffix im Ahd. noch nach dem Classenkaracter als *i-da, ô-da, ê-da* anzusetzen ist. § 245.

Es ist endlich das zusammengesezte Suffix *-nd-* anzuführen:

in dem Msc *-nda: arant;* Neutr. *-ndja: erinde ernde;* Fem. *-ndi: jugent mugent tugent;* Zahlw. *-undja: tûsent.* Ferner in dem Partic. Präs. der st. und schw. Zw.

Dagegen sind anders zu beurteilen die Masc. in *-aldei -oldei: guggaldei kotzoldei,* zwei persönlichen Nominibus, und in den Tanznamen *hoppaldei troialdei wânaldei.* Zu Grunde liegen hier die Personennamen auf *olt* (=*walt),* so dass also in jenen Worten Wortcomposition mit Anfügung eines vocalischen sonst nicht auftretenden Suffixes vorliegt.

In den Ortsadverbien *ennent, mittent, nâhent, vernent, sament* ist möglicherweise das alte Localsuffix *da* (gr. *ϑα*) mit vorgeschobenem Nasal erhalten.

§ 246. Suffix *-t-* ist im Mhd. entweder unverschobenes oder aus *d* verschobenes *t.* § 246.

1) Unverschobenes *t* besteht a) in Wurzeln auf *f s h* in unmittelbarer Anlehnung an den Wurzelconsonanten, ferner b) in der euphonischen Verbindung *ft st.*

a) Wurzelauslaut *f:* Msc. *-ta: haft scaft stift wift louft ruoft wuoft ramft werft.* — Masc. *-tan: nefte.* Fem. *-ti: graft klaft kraft gift grift schrift stift trift guft gruft kluft durft.* Adj. *-ta: haft heift -tja: swifte samfte.*

b) Wurzelauslaut *s:* Masc. *-ta: blâst glast frost geist jest last list. -ti: gast dunst runst.* Fem. *-ti: mast vreist leist genist wist kust verlust wahst.* Neutr. *-ta: nest.* Adj. *-tja: veste wüeste.*

Unverschobenes *t* besteht auch in der Suffixverbindung *st,* die hinter vocalischer Wurzel und hinter vocalischem Suffix Stämme bildet:

-sta: Msc. *drâst.* — Adj. *-star: hîster.*
-sti: Fem. *bluost.*
-ista: Msc. *hengist herbist.*
-usti: Msc. *dienest ernest.* Fem. *angest.*
-eistâ: Fem. *ganeiste.*

§ 246. c) Wurzelauslaut *h*: Masc. *-ta: braht spaht kneht speht pfnuht.* Fem. *-tâ: wahte. -ti: maht naht slaht gewaht dâht êht giht pflíht geschiht gesiht gehuht genuht fluht zuht.* Neutr. *-ta: bâht lieht. -tja: gegihte gewürhte.* Adj. *-ta: reht sleht berht geslaht. -tja: dihte.*

Unverschoben ist *t* auch in dem häufigen qualitativen Adjectivsuffix *ahtja* (mhd. *eht, ohte,* obd. oft mit Ausstoss des *h* *et ot*). Beispiele:

einzeht eckeht fleckeht gibeleht glatzeht hovereht hogereht kropfeht leimeht murreht narr. schar. steck. strîf. stuck. stumpf. tôr. wann· wazzer. wegg. wormeht. Gern tritt das Suffix an Stämme in- *el,* die Adj. bezeichnen die Näherung an den Stammbegriff: *krumpeleht krûseleht lenzel. roesel. roetel. runzel. schâchzabell. schîbel. spreckel. sprickel. zwirbeleht.* In späterer Zeit sind diese Bildungen häufiger; gern schliesst sich auch noch das Suffix *-ec* an *eht* oder *-leht* an, AGr. § 248.

Für die Nebenform *-oht -ot -loht* sind Beispiele:

bartoht busch. hâk. hover. hûb. knurr. löcher. ôr. ort. schar. toroht. — buscheloht veistel. voesel. gelbl. klunzl. lunzl. munzl. rädel. ringel. rinkel. roesel. roetel. sprickel. süezl. trûtel. wispel. zispel. zwiseloht AGr. § 248. BGr. § 206.

2. Unverschobenes *t* hinter euphonischem *f* oder *s* an liquidem Wurzelausgang:

a) *ft:* Fem. *-ti: hulft brumft kumft numft zumft.*

b) *st:* Msc. *-ti: durst.* Fem. *-ti: hulst geswulst anst unst gespanst brunst begunst kunst munst vernunst turst.* In *harst, hurst, gerste* ist *s* in den Stamm infigirt. Neutr. *-ta: gespunst. -star:* Neutr. *galster.* Adj. *gelster dinster winster.*

§ 247. § 247. Verschobenes *t,* md. *t, d;* nd. *d.*

Unmittelbar der Wurzel angeschlossen:

Msc. *-ta: muot walt velt scilt sint wint hunt gart wirt ort hort. -ti: drât unvlât sprât. -tan: garte.* Fem. *-tâ: molte rinde scande scharte. -tjâ: hilte sünde herte* (Schulter). *-ti: stat sât tât bluot gluot bruot gruot brût, scult vart.* Neutra *-ta: bluot gelt kint.* Adj. *-ta: lût alt kalt schart. -tja: dræte staete.*

An vocalischen Stamm geschlossen:

Masculina und Feminina in *ât, âte* sind obd. und besonders md. beliebt, sie sind Nomina actionis und meist aus Verbalstämmen abgeleitet.

Msc. *â-ta* (mhd. gewönlich zu *et* geschwächt): *höwat helsat sterbat.* Fem. *â-tâ (ât âte) dienat vezzat villat vinsterat vriat irrat jagat klutterat martirat predigat scheltat schreiat toufat wehselat. — heimate verlobate martirate merate murmelate predigate*

scheltate tcilate wandelate zweiate.[1]) AGr. § 247. BGr. § 205. — Adj. § 247.
-ta: nacket.

Fem. *i-tâ* (*i* aus dem Suffix der 1. schw. Cj.): *hoehete melkete genüegete veizete wihete,* zum Theil Nomina abstracta zum Th. Nom. actionis.

Fem. *-ô-tâ, -ô-tjâ: ebenôt gegenôt. — gegenôte.* Neutr. *-ôtja: kleinoete.*

Fem. *-ei-ti: arbeit.*

§ 248. Suffix *-z-* (nd. *t-*) tritt a) unmittelbar an vocalische und liquide Wurzel, b) im übrigen an vocalischen Stamm. § 248.

a) Masc. *-za: bolz falz filz kelz sturz schurz schiuhz. — zan: smerze.* Neutr. *-za: salz holz harz; -zân: herze.* Femin. *-zân: gaze galze helze stülze lunze runze warze wurze; -zi: wirz wurz.* Adj. *-za: halz malz stolz swarz kurz.*

b) Der Stammvocal ist zuweilen syncopirt: Masc. *-za: krebz hirz (hiruz) binez elbiz hornuz; -zan: lengeze lenze.* Neutr. *-za: obez; -i-zja:* durch dieses Suffix werden theils Nomina actionis theils Collectiva gebildet, wie durch *idja* § 245 und nd. *itja.* Die Bildung ist besonders ripuarisch häufig, begegnet aber auch sonst md. a) Nomina actionis mit Uebergang in den Begriff des hervorgebrachten: *geburgeze* (Bürgschaft. Eberbach n. 878). *gebôze* (Gebäu. Ennen I. 44. Lac. III. 420). *gebrôchze* (Bruch. Harff 238, 13). *gedingeze* (Henneb. U. III. 139. Repg. Cr. 85. D). *gedeilze* (Paris. Tagz. 767). *himelze gehimelze. gejageze* (Arnsb. U. 1133). *gemælze. gerêmze* (Harff 19, 13). *geruofze* (Pusilje 124). *gewulfze* (Wölbung. Sel. Tr. 68[a]. 220[b], Harff 31, 15). b) Collectiva: *geberchze gebirchs* (Harff. Cronica 40[b]. *gebirchte* 127[b]). *gebeinze* (Brev. 195. Harff. Cronica). *vorgeburchze* (Harff 216, 35). *gedierze* (Harff. Cronica). *gevogelze* (Trier. Ps. 77, 31). *gehundeze* (Arnsb. U. 1103). *gekornze* (Nordh. Ges. 120). *gelenze* (Landschaft. Harff). *gemûrze* (HU. I. 1138. Harff). *gesteinze* (Sel. Tr. 47[b]. Brev. 160). Vgl. Bech in German. X. 395–398.

Adj. *-aza: einez.* Fem. *-eizâ: ameize. -eizi: erweiz.*

Adj. *-eizja: agaleize.*

Ueber intensive und iterative schw. Zw. mit Suffix *-z-* § 238.

Das Suffix *-z-* dient zur Bildung zahlreicher hyperkoristischer Personennamen. Es schliesst sich an den Stamm des ersten Theils des ursprünglichen Compositums: zb. *Albizo Hugizo Sigizo* (*i* für *a* und *u*), *Richiza, Reginzo;* auch kann

[1]) Wackernagel altd. Pred. S. 301. Anm. vermutete für diese Endung *-ate* roman. Ursprung.

§ 248. dieser erste Theil verändert worden sein, zb. *Regizo Ebeza Imiza* (Irmintrut) — *Luzo Nizo Tiezo Uozo Frizo Volzo Hazo Walzo Ranzo, Mazza Bezo, Sizo Wezo Anze.* Vgl. über diese Namensformen Frz. Stark Die Kosenamen der Germanen. Wien 1868. S. 57 f. 63. 75—90.

Doppeltes Suffix *-n+z.:* Fem. *-n+zâ: vischenze.*

§ 249. § 249. Suffix *-s-* an vocalische oder consonantische Wurzel geschlossen:

Msc. *-sa: hals vlans grans vlins runs zers trefs lefs flahs fuhs luhs. -san: turse trefse ohse wahse.* Fem. *-sâ (sân): gruose wefse ahse hahse egedehse.* Neutr. *-sa: gras fahs sahs.*

An vocalischen Stamm (ursprünglich) geschlossen:

Msc. *i+sa: vels, i+san: egese.* Fem. *i+sâ: bilse kebse ôchise (üehse).* Msc. *u+sa: nickes.* Fem. *u+sâ: nixe.* Doppelsuffix *-n+sâ: segense sense.*

Im Fränkischen, besonders in Ripuarien, begegnen hauptsächlich im 14. 15. Jh. eine Menge schwache persönliche Feminina in *-se,* aus Masculinis in *-er* gebildet, deren volle Endung wahrscheinlich *-esse* war und nach J. Grimms Vermutung Gr. II. 328 aus rom. *-esse* entlehnt ist. Durch Einfluss des *r* gieng *-se* oft in *-sche* über. Nicht selten schliesst sich diesem *-se* noch das weibliche Suffix *-inne* an, so dass eine doppelte Suffigirung an dem männlichen Stamme in *-er* ausgeführt wird. Beispiele:

burgerse HU. III. 1173. Lac. III. 516. Loersch 76, *burgersse* I. 1261, *burgersen* I. 1067, *burgerssin* I. 721, *burgerschen* Mone Z. VI. 15. *densersche* Sel. Tr. 86[b]. *dienersche* Brev. 94. *vindersche* Brev. 87. *frevclerschen* Mone Z. VI. 15. *noithelpersche* Brev. 137. *kamerersze* Karlm. 211, 50. *kemberse* (Wollkämmerin) Loersch 77, *kemberssche* Ennen I. 373. *cleigersche* Ennen I. 181. *verkundersche* Cronica 3[b]. *lêrersche* Brev. 95. *meisterse* HU. III. 1242, *meistersin* I. 971, *meistirsen* I. 889, *werkmeystirzsen* Böhmer 635, *meysterschen* HU. I. 932. *vurmunderse* Ennen I. 181. *noepperse* (attaminatrix) Ennen I. 376. *prioerse* Höfer II. 197, *prielse* HU. III. 1141. *roubersche* III. 995. *wijssagerse* Harff 29, 13. *wairsegersse* Cronica 160. *bisleifersche* Sel. Tr. 180[a]. *sundersche* Cronica 145[b]. *tûmerschin* Herb. 9303. Selbst *werterschen* (Ehewirtin) ward gewagt (Mainz. Urk. v. 1325, Höfer II. 101), ebenso *hevelsche* (Hebamme) von *hevel* = *hever,* Sel. Tr. 156[a]; und auch aus Mannsnamen bildete dieses rheinisch beliebte Suffix Weibernamen, so *Gyselerse,* die Frau des Gyseler, Ennen III. 363 (Köln 1293).

§ 250. Häufig im ganzen sind Substantiva weibl. und neutr. Geschlechts durch das Suffix *-sse* gebildet, dem regelmässig das Suffix *-n-* vorausgeht. Während im Ahd. noch die Suffixe *issa, ussa* ohne vorausgehndes *-n* erscheinen, wenn sie auch bereits sehr stark hinter die jüngeren Bildungen *-nissa, nissi nassi nussi* zurückweichen, haben die obd. und md. Denkmäler der mhd. Periode nur *nüsse nisse.* Es sind Ableitungen aus Nominal- wie Verbalstämmen, im Geschlecht zwischen Femininum und Neutrum sich theilend (Grundformen Fem. *nissâ nissîn,* Neutr. *nissja),* die gewönlich ein sein oder einen Zustand bezeichnen, seltener eine aus dem Zustand entspringende Handlung. Oberd. wird der Vocal *u,* umlautend *ü,* vor dem *ss* vorgezogen, md. *i.*[1]) Bei den obd. Dichtern des 12. 13. Jh. ist diese Bildung nicht beliebt, manche wie Gotfried meiden sie, auch in der Nibelunge Not begegnet sie nicht. Die md. Dichter lieben sie mehr; besonders häufig aber wird sie wegen der Fähigkeit, abstracte Begriffe sprachlich auszudrücken, von den theologischen und philosophischen Schriftstellern des 14. 15. Jh. benuzt. § 250.

Das grammatische Geschlecht lässt sich nicht überall erkennen, da *-sse* auf *-ssa* oder *-ssi* führen kann und dasselbe Wort gewönlich im Fem. wie im Neutrum vorkommt. Schon bei Hartmann im Erec und in Wirnts Wigalois begegnen die verkürzten Formen in *-nus* (Lachmann zu Iwein 1131, Haupt zu Erec 9631). Einige Belege:

-nisse: verbuntnisse erbaltn. verdamn. dinstern. bedûtn. gevaln. vancn. irvarn. vinstern. enphencn. irfuntn. begancn. vergiftn. behegn. gehencn. hindern. gehugn. irrn. bekantn. gelichn. phlegn. entquicken. vorrætn. riuwen. beruomen. scafn. geschefn. beschirmn. senften. bespotn. gestaltn. stiln. besuochen. beswern. (Beschwörung) *getrogn. betruobn. twern. betwingn. ubeln. gewêpn. wiltn. zoubern. gezûcnisse.*

-nusse nüsse: verdamnusse verdroznusse vancnüsse gâbnusse behaltn. erkantn. kummern. liebnusse (Böhmer 214) *verlorn. besuochn.* (Versuchung) *trügen. geziugnusse.*

Von altem *-nesse* (nd. beliebt) zeigt sich eine Spur im thüring. *hindirnesse* (Höfer II. 18).

---

[1]) So liest Iw. A 1131 ihrem Dialect gemäss *vancnisse,* Iw. BD *vanchnusse.*

§ 250. An gekürztes *-nus* tritt obd. epithetisches *t;* selbst im Reim werden von späteren diese Formen gebraucht, so reimt Walther v. Rheinau 97, 27 *übergangnust : gelust.*

§ 251. § 251. Suffix *-l-* tritt fast ausnamslos an vocalischen Stamm in *-a -i (ja) -u.* Diese Vocale sind mit Ausname des Doppelsuffixes *-sal* mhd. zu *e* geschwächt; altes *ila* verrät sich aber in vielen Fällen noch durch den Umlaut des Wurzelvocals.

Msc. *-ala -ula* = mhd. *el:* a) lebende Wesen *karl — vogel humbel gisel goumel.* b) Abstracta: *mangel wandel zadel zwivel.* c) unpersönliche Nomina agentis.: *angel biegel hamel snabel stivel sprîzel stadel staffel wadel. — gebel hagel haspel nabel nagel nebel satel schamel sedel stahel tobel.* — Neutr. *-ala: adel vasel lamel mâl (mahel) wasel segel spreckel ruodel stuodel.* — Fem. *-alâ: sêle, ahsel buckel dehsel vackel gabel hasel hatel* (Geiss, im Reim zu *satel* Renner 2477) *wahtel nâdel spenel swegel trendel zwisel schûfel — staffel semel quenel nezzel twehel wisel gurgel spurkel wurzel.*

Adject. *-ala: berhtel âgezzel gogel behagel* (md. nd.) *îtel krumpel stechel stickel swankel triegel tunkel wadel warbel. -alja: edel frevel.*

Doppelsuffix *-isal,* Masc. *-isala: wehsel, gruozsal* (Wernh. 165, 8), *trüebesal* (Myst. I. 317). — Femin. *-isalâ: riuwesal* (Serv. 2694. 3020). *-isalîn: irreseli sûmeseli* (Griesh. Pr. 149. 146). Am häufigsten sind Neutr. in *-isala: æhtesal bruotesal chuntesal* (Sumerl.) *gedwengesal (getwancsal) flühtesal giversal* (Elis. 3570) *griuwesal irsal kummersal labesal muogesal (müesal) pfrangs. tobes. zuhts. zuntes. zwidesal* (Elis.) — *isalja: lemelse* köln. Sachsp. II. 16, 3 (im ndsächs. Text *lemnisse).*

Msc. *-ila,* Nomina agentis, a) persönlicher Art: *bitel brechel (fridebr.) briuwel bürgel bütel dörpel dræhsel eninkel übervengel friedel gengel grübel göumel hirtel* (Jerosch.) *igel köufel löufel vorreisel scheffel* (scabinus) *schiuhel ûzsetzel sprenzel vortenzel tregel treibel undertribel triegel hortübel weibel wergel wibel wîsel winzuril* (aus *vinitor* geformt) *zogel. -ilan: sidel griuwel (griule) kützel.* b) unpersönlicher Art: *bengel bendel biegel biutel britel bühel dremel druzzel eckel enkel vezzel vlegel griffel grindel gürtel himel kegel kiuwel kleckel knebel knoufel knütel krüwel leffel meizel menel nüschel reizel ridel risel schenkel schübel schütel seigel slüzel spedel sprengel sprüzzel stempfel stigel strigel stumel stützel swengel swübel twirl wedel weizel winkel würfel zeppel zwickel zügel zündel. -ilan: ermel krûsel tümpfel.*

Neutr. *-ila: bihel (bîl) gougel sprinkel wefel. -ilja: samentrugele* (symbolum Haupt Z. VIII. 141).

Fem. *-ilâ -ilân: drischel eichel hâhel heckel hiufel iuwel (iule)* § 251. *lungel nestel niftel riutel schüzzel sichel siuwele (siule* Pfriem) *spinnel sprindel stigel stupfel sturzel windel worbel.*

Adject. *-ila: dürhel vesel kriegel michel mittel genuogil* (Köditz 8, 30) *swankel timel* (Montfort) *übel wadel zwischel.*

§ 252. Eine besondere Stellung unter den mit *-l-* ge- § 252. bildeten Substantiven nemen die Deminutiva ein. Aus jedem Subst. kann durch das Suffix *-ila -ilja* ein neutrales Deminutiv gebildet werden; wenigstens thun dies die oberd. Dialecte, von den md. neigen sich nur der meissnische und schlesische dazu. Die volle Form *-ili (ilja)* bewahrte das Alemannische noch in mhd. Zeit zuweilen, wie die Plur. *vischeliu vogeliu kindeliu körnliu tüechliu*, ebenso die schweiz. Demin. in *-lî* Gen. *lîs* bezeugen. AGr. § 270.

Die gewönliche mhd. Form dieser neutralen Deminutiva ist *-el;* sie wird auch von den Dichtern gern gebraucht, unter den mitteldeutschen am häufigsten von Heinrich von Freiberg.

Einige Belege: *beinel bluomel brüstel buochel diechel vlänsel vriuntel vunkel gränsel halmel hendel kindel krenzel lembel mennel mundel muomel röckel rössel schiffel sitzel sunel tierel tiubel tockel trûbel wempel wengel wurmel.* — Von Abstractis führe ich an: *gelüstel* j. Titur. 224, 4. HTrist. 714. *prîsel* 3557. *schedel* Rabenschl. 419. *wenkel* MSH. 1, 113b.

Nach Substantivstämmen in *-er* wird der Vocal syncopirt: *vingerl* BGr. § 243. *tohterl* Neith. R. 22, 9. Daraus entstunden unechte Analogiebildungen im Bairischen schon seit dem 13. Jh., vgl. *beischerl* Helbl. 1, 1014.

Durch dasselbe Suffix *i* + *l-* werden aus männl. und weiblichen Personennamen zahlreiche hyperkoristische Namen in *ilan, ilân* (*ilo, ila* mhd. *el, ele*) gebildet, indem das Suffix theils an den voll erhaltenen theils an den veränderten ersten Theil des componirten Namens tritt.

Oberdeutsche Beispiele: Masc. *Sigel Merkel Wîgel Hetel, Dietzel Heinzel Küenzel.* — Fem. *Berhtel Gîsel Jiutel, Diemel.*

Mitteldeutsche Beispiele (aus wetter. Urkunden) Masc. *Gumple Happele Henkle Markle.* — Fem. *Fickele Gisle Hebele Concele Merkele Sippele.*

§ 253. Das Suffix *-r-* schliesst sich im Ahd. an Stämme § 253. in *a i u;* mhd. finden wir natürlich mit geringer Ausname *-er* als Form dieses verbreiteten Bildungsmittels.

§ 253. Msc. *-ara: acker anger eber eter vinger gater hader hamer hover jâmer klûter* (md.) *sumer slummer spëlter (spliter) tener* (palma. vola) *werder wider wuocher zaher zouber. -aran: haber kever schiver. -ura: swâger swëher.*

Sehr zahlreich sind die Bildungen von Nominibus agentis durch *a-rja* aus primären und secundären Verbal- und Nominalstämmen. Diese Endung lautete im Got. *areis*, alts. ags. *ere;* im Ahd. stehn *ari* und *âri* neben einander, in den verschiedenen Schriftwerken in verschiedenem vorkommen: im Isidor findet sich nur *eri*, im Tatian kommen *eri* und *âri* vor, Otfried hat *ari* und *âri*, Notker nur *âre*. Mhd. gelten ebenfalls *ere* und *œre* neben einander. Wie schon ahd. sich beobachten lässt (namentlich bei Otfried), wirkte die Quantität des Stammes auf die Quantität des Suffixes: hatte der Vocal desselben den Nebenton, so ward er tonlang; bei Unbetontheit blieb er kurz. Die Dichter ziehen des Reimes wegen das vollklingende *-œre* (bei Oesterreichern vom Ende des 13. Jh. *œr*) vor. In Prosa und der Umgangssprache überwog die Form *-er*.

a) aus Verbalstämmen: *æhtære bad. becker briuwer biet. dien. felsch. fluoch. folg. frîer gîler hazzære heil. helf. huot. jeg. unkiuscher machære mâler minn. merk. mord. münz. nîd. pfend. riht. rît. riuw. roub. schepf. seng. slîch. smeich. snîd. snurr. wetersorg. spil. sund. tiht. trieg. touf. turn. tûsch. twing. wall. wescher. — betelære bregler* (Renner 1158) *videl. gîsel. goukel. hechel. îtel. lechel. martel. metzel. wehsel. wispel. wurfel.; velschelære hordel. köufel. listel. tenzel. tüttelære. — lusemer. — barmenære glîhsenære schaffenære smeichenære. — senedære. — snarrenzære. — klingesære riuwesære ruomesære gewaltesære. — gewaltigære.*

b) aus Nominalstämmen: *bîhtære burgære vanære (vener) vorst. vreiser hort. huob. knoter* (Jerosch.) *krâmer kunster lower mâd. obzer schilt. schuolære — eselære slüzzel. schamelære* (Apollon. 186) *übelære gädeml. tôrlære. — havenære kürsen. lâchen. lügen. pfragen. trügen. wagen. wâpenære, bogenære valken. garten. kesten. kirchen. klôsen. loden. muln. wochenære, huobner kellener (kelner) marnære pherner* (parochus) *ulner* (Töpfer) *walden. wilden. zolner. — kamerære lederære luoder. wunder. wuocher. zouberære — behendegære.*

Die sachlichen Masc. in *-ære, -er* sind Lehnworte, die sich der deutschen Form anschmiegten, oder sind Nachbildungen wie *buckelære.*

kerkenære (Rother o.) *pfeterære trahtære (trechter) zentenære. — karner keller kerker morser pfîler sehter soler spîcher wier wîler.*

Sachliche Femin. *-arâ* und *-arân:* § 253.

âder veder vezzer heher leber nâter riester rîter schulter slenker.

Feminina in *arjâ*, den männl. Nomin. agentis in *arja* entsprechend und im Ahd. vorhanden, hat das Mhd. nicht, sondern zog der Deutlichkeit halber vor, eine weitere Bildung durch *-inne* aus jenen Msc. in *-ære, -er* herzustellen, § 256.

Neutr. *-ara:*

alter eiter vluoder leder leger luoder silber wazzer zerper zimber.

Neutr. in *-arja* erscheinen nur in den aus neutr. Subst. in *ara* abgeleiteten Collectivis wie *geligere gewitere.*

Adj. *ara:*

bitter heiter kleber lecker lûter mager schecker schiter seiger sicher (urspr. *-ur) swanger tiger* (nd. *deger) timber zanger.*

§ 254. Eine Anzahl Nomina werden durch das Suffix § 254. *tar* gebildet, es sind Nomina agentis. Im German. gehören die Verwantschaftsnamen *vater bruoder, muoter swester tohter* hierher; ferner vielleicht *winter* und das schw. Msc. *hamster* (euphon. *s* vor *taran*).

tar ist wol auch anzusetzen in den Adj. *glander bîster* (md., *t* vor *t* sibilirt), ferner in *gelster dinster finster winster.*

Das Suffix *tra* bildet Nomina meist instrumentaler Bedeutung, ausserdem einige Abstracta. Instrumentale Bedeutung ist sichtlich in den Neutr. *vuoter korter körder ruoder,* den Fem. (Suff. *trâ) blâtere halfter leiter muolter riester.* Abstracta sind *galster laster* (für *lahster) gehilder.* Ferner gehören wahrscheinlich hierher *weter wunder, holster* (aus *holstern* stolpern HTrist. 2910 zu ziehen), vielleicht auch das Msc. *doner (donder).*

§ 255. Suffix *-n-* § 255.

Masc. *-na: arn harn zorn. -nu: dorn. -nan: sterne. -ana: degen hagen haven morgen oven raben regen trahen wagen.* Neutr. *-na: barn horn korn. -nja: hirne. -ana: bouchen îsen gamen lachen lêhen wâfen wolken zeichen. -jana: ellen (aljan).* Adj. *-ana: eben offen tougen trucken. -nja: kleine reine grüene schoene, gerne virne.* Ferner bildete das Suffix *a-nja* die germ. Infinitive.

Durch das Suffix *-na* werden auch die Partic. Perf. Pass. aller st. Zw. im Germ. gebildet, das Suffix schliesst sich dem Stammvocal *a* an.

§ 255. Eine besondere Bedeutung gewann das Suffix *-na* in der Function zur Erweiterung der nominalen Stämme in *a*. Es entstunden in ältester Zeit schon eine Menge Nomina agentis in *-ana* parallel mit den Nomina agentis in *-a*. Ganz besonders wichtig ward dies Suffix für das Adjectiv, indem es jedem Adjectiv in *-a* antreten konnte, um dem Adjectiv substantivische Bedeutung zu verleihen. In späterer Zeit ward diese Substantivirung mit der Vorsetzung des Demonstrativs (bestimmter Artikel) vor das Adjectiv verbunden.

H. Osthoff zur Geschichte des schwachen deutschen Adjectivums. Jena 1876.

Das Suffix *-na* bildet ferner Ortsadverbia wie *dan hin, oben niden ûzen verren wîten ôsten westen norden sûden, dannen hinnen ennen wannen innen.*

§ 256. § 256. *-ina* ist Suffix in *trehtin* Nbf. *trohtin;* das Suffix wird hier sowol gedehnt, zb. *trehtîn : mîn* Orend. 2813. Flore 2242 *: sîn* Trist. 2665, als geschwächt, zb. *trehten : vehten* Iw. 4775. Orend. 1706 *: rehten* Glaub. 758. Suffix *-inâ* erscheint in dem Fem. *lugene lügen.*

Eine sehr grosse Menge persönlicher weiblicher Substantiva bildete das Suffix *-anjâ (innâ inne)* aus persönlichen Masculinis. Im Mhd. hat dies Suffix dreifache Form: *inne,* gekürzt *in,* gedehnt *în.* Die einsilbige Form trat zuerst im Nom. Sg. ein; wo sie sich festsezte, blieb das Wort unflectirt. Die Dichter brauchen nach Bedürfnis die eine oder andere Form: im Gr. Rudolf und im Orendel wird *inne* und *în* gefunden; in der Nib. Not *în* und *in* im Reim, in der Cäsur auch *inne;* Hartmann von Aue braucht im Erec überwiegend *în,* daneben auch *inne,* im Iwein *inne in în;* ebenso haben Wolfram v. Eschenbach und Wirnt v. Grävenberg, Ulrich v. d. Türlein, Heinr. v. Freiberg die drei Formen neben einander. Konrad v. Wirzburg braucht *inne* und *în;* Walther v. d. Vogelweide *inne,* einmal *în;* Reinmar *în,* einmal *inne.* Hug v. Trimberg verwendet im Reim immer *în.* Die Mitteldeutschen erlauben sich auch die geschwächte Endung *-en* zb. *lidigêren (: sêren* Pilat. 99). *clûsenêren (: mêren* Elis. 6479).

Einige Beispiele aus der unbegrenzten Zahl zur Vertretung der Arten: *gestinne gotinne mæginne* (Elis. 5368) *wirtinne wulfinne; vür-*

stinne herzoginne grævinne kempfinne (Pass.) *râtgebinne mæninne* (luna) *gesellinne* (Lac. III. 346) und selbst *gellinne* (Herb. 16359) aus dem weiblichen *gelle* (aemula) so wie *durftiginne* Kaiskr. 82, 9. *stumminne* Megenb. 15, 3. — *vâlandinne viendinne vriundinne, menninne* (virago) *dienstmenninne* (Heinr. v. Neust. Apollon. 18145). — *küneginne. wîzaginne; arzatinne; eselinne.* Namentlich werden die Feminina zu den Masc. agent. in *-ære -er* durch dieses Suffix hergestellt, also u. a. *gebieterinne burgerinne rüegerinne lidigerinne minnerinne senedærîn besliezerin sündærinne gewalterinne zouberinne* u. s. w. § 256.

Suffix *ina* bildet ferner eine grosse Zahl von Adjectiven der Eigenschaft, besonders den Stoff bezeichnend. Im Deutschen tritt das Suffix in der Regel gedehnt, als *în*, auf, obwol auf bewahrte alte Kürze des *i* die geschwächte Form *en*, die md. nachweisbar ist (*blîen : zîen* En. 264, 36. *glesen : gelesen* Alex. 3399. *steinen : weinen* En. 73, 3. *weiden : bescheiden* Alex. 158) noch hindeutet. Im Sanskr. steht ebenso *ina* und *îna* neben einander, im lat. *înus* neben *-nus*, Bopp vgl. Gr. § 835. f.

a) Eigenschaft überhaupt zb. *undurftîn frouwîn mennîn wibîn wulvîn viôlin.*

b) Stoff zb. *alberîn ahornîn abkampen* (Apollon. 15181) *bastîn binzîn blîgîn bluomîn buckîn durnîn distelîn eichîn eichurnîn eschîn êrîn velsîn vischîn viurîn vuhsîn glesîn guldîn hærin haberîn hermîn hesîn hulzîn hundîn hurnîn irdîn îserîn îwîn kelber. kupfer. leim. lember. lider. linîn luhs. marmel. merder. pelz. pfell. purper. rinder. schæf. schirb. sîd. silber. stein. stehel. tennîn weit. wehs. wurm. zobelîn.*

Ueber die schw. Fem. in *în* § 445, ferner über die Deminutiva in *-în, -lîn*, § 264.

Suffix *-si* + *nâ : üehsene.*

Suffix *-ar* + *na:* Msc. *bilern zwitern.* Neutr. *îsern* Fem. *dierne (diwarnâ).*

Das Adj. *nüehtern* ist wahrscheinlich entlehnt aus lat. nocturnus.

Gutturale Suffixe.

§ 257. Suffix *-g-*. § 257.

Bei unmittelbarem Anschluss des *g* an vorausgehnde Liquida ist die Suffixnatur desselben fraglich; *l* und *r* können durch Metathesis in den Wurzelauslaut versezt sein, wie in *arg;* bei *ng* ist der Nasal secundär und der Guttural zuweilen

§ 257. zur Wurzel gehörig wie in *fang hang slinge,* wol auch in *ring.* Es folgen daher hier nur eine Reihe Worte mit *lg- ng- rg-* im Stammauslaut, ohne dass über die Natur des *g* entschieden werden soll.

Masc. *balg; galge. — drang fang gang klang sang strang ring urspring berg twerg schurg.* — Neutr. *marg, wange.* Fem. *volge zange zunge sorge zarge.*

Adj. *lang jung, enge strenge. — arg karg murg.*

An vocalischen Stamm schliesst sich das Suffix *-ga* sehr zahlreich zur Bildung von Adjectiven; es sind meist Nominalstämme, aus denen diese Ableitungen geschehen. *a-ga* ist die älteste thematische Form, das *a* schwächte sich zu *e* und *i;* von der im Got. neben *-ag-* zahlreich vorhandenen gedehnten Endung *-îg-* ist hd. keine sichere Spur. Die mhd. Dichter brauchten *-ec* und *-ic* neben einander (Lachmann z. Iwein 651, Haupt z. Engelh. 2647); *ic* wirkte Umlaut durch Kraft der Analogie. Beispiele:

a) Ableitungen von Subst. *bennic blest. bluot. bruot. erbünst. bürt. geburt.* (Kristherrekr. 51. a.) *dêmüet. diub. durft. durn. durst. gevær. vell. gotic vlîz. flüht. flüzz. forht. freid. frost. fürht. fürt. giht. gir. gît. einvert. gras. grît. grüez. heil. hend. gehulf. gehuht. hunger. îlec jâmer. jær. klaff. kumft. unkust. leid. louft. gelust. maht. mæl. mæz. meil. minn. mord. morgen. muor. muot. müez. genæd. nîd. nôt. genuht. vernumft. unpfent. rûm. ræt. riht. rît. riuw. ron. roub. runs. ruom. geruow. sæl. schall. schem. schend. schimel. schuld. gesell. sêr. siun. slîm. widerspæn. spür. stiur. strît. süht. sünd. sweiz. tæt. teil. tôd. touwec geturst. trûr. ulm. gewalt. wazzer. will. winter. witz. wuot. zâl. zît. zorn. zühtec.*

b) von Adjectiven: *blûdemec gebög. virr. vollec vruot. güet. kund. michelic meist. durhnehtec reinec unschelb. slêw. spitz. stæt. süez. tôdem. üppec. — berhaftec diensth. êhaft. schalch. teilh. tiuvelh. wandelh. wârh. zagehaftec.*

c) von Participien: *bluotendic brinnend. gebend. glüend. hebend.* (HU. I. 1083. 1203) *krâdemend. lebend. spehend. tobend. waldendic. — undertænic, susdânig* (Cronica 100).

d) von Verbalstämmen: *erbarmic birec enbunnic gevolg. glüejic hand. heb. hoff. gehoer. bekenn. bekêr. gelang. leb. lidec ledec geleit. mîd. genenn. bescheff. sen. slipf. siufz. smaht. snîd. hinderstell. vertrag. betreht. trink. weig. well. wend. erwirbec.*

e) von Adverbien und Präpositionen: *gestric morgenic übernehtic. — ænec überec. — iezec* (Erlös. 1912).

f) von Zahlworten: *einec zweiec drîec.*

Aus diesen Adj. in *-ec -ic* wurden schwache Zw. abgeleitet

wie *kundegen ledigen stætegen sælegen*, welche zu Analogie- § 257.
bildungen führten wie *kriuzigen muotmâzigen erobrigen reinegen ersiufzegen*, die indessen erst in der späteren mhd. Zeit häufiger werden.

§ 258. Suffix *-ng-*. § 258.

In dem an Stämme auf *a* (geschwächt zu *i* oder *u*) sich anschliessenden Suffix *-nga -ngâ* ist der Nasal sehr alt, wie die Vergleichung des nordeuropäischen Suffixes *-inkas* und des lat. *-icus* zeigt (Joh. Schmidt Vocalismus I, 83. 106). In jüngerer Zeit schwindet im Deutschen der Nasal durch Tonschwächung der Silbe, zb. *kunic* erscheint schon ahd. neben *chuninc*, mhd. wird *künec* herschend, wenn auch namentlich md. *kuninc koninc* noch begegnet; *pfennic* findet sich schon im 12. Jh. (Vor. Kaiserkr. 35, 3), häufiger aber erst im 14. Jh.

Die Grundform *-anga* ist nur im Adj. *alanc* erhalten, die Schwächungen *-ing- -ung-* blühen dagegen.

inga Msc. a) persönlicher Bedeutung aus Nominibus abgeleitet: *amerinc bartinc briutinc buckinc* (geräucherter Hering, 1309 Mainz, HU. II. 702) *edelinc eselinc vrischinc gemzinc glîdinc grîsinc hellinc hemelinc herinc* (aus *halec* entstellt) *kuninc leitinc (pfatleitinc* Jerosch. 16646) *müedinc nîdinc schiuhelinc sidelinc siurinc snurrinc sprenz. sprinzel. stichel. tôrinc wemplinc* (penis). b) unpersönlicher Bedeutung: *helsinc pfenninc stichelinc* (Stachel) *windinc zendrinc zwilhinc.* c) abstract: *hælinc.*

Zahlreicher noch sind die an vorangehndes Suffix *-l* sich anschliessenden Worte in *-inga*[1]) zb.

a) persönlicher Bedeutung: *barlinc emerl. vündel. getel. griul. hungerl. jungel. kebesl. kemerl. konelinc (künl. küllink) kumel. ligerl. schevelinc* (schäbiger Kerl, Hagen 1931) *schiuhl. smæhel. wœpel.* (HU. I. 481. 685) *ûzwurfel. zwinelinc (zwillinc).* — b) unpersönlicher Bedeutung: *beckelinc vierdelinc (vierlinc) vingerl. viustel. helbel. hendel. kniewel. meizl. riutel. schebel.* (Handschuh) *scherl. schutl. schuzl. silberl. snitel. spitzl. weidl. wiflinc.*

Feminina in *ingâ* zeigen sich md. als Nebenformen zu *ungâ*, vgl. § 259.

Adjectiva in *-inga* sind selten: *eininc vœrinc hælinc hôinc* (Lac. III. 865); etwas häufiger sind die in *-linga: blindelinc fleischl. nüehterl. sunderlinc.* Besonders sind sie in

[1]) J. Schmidt Vocalism. I. 84 vermutet mit Rücksicht auf die slav. Suffixbildung *iniku*, dass *l* auf *n* zurückgehe.

§ 258. adverbialer Form nachweislich: *einzelingen vœrlingen vinsterl. flugl. gœhl. hendel. kreizl. lûterl. niuwel. ruckel. sitel. twirhel. hinderwertlingen.*

§ 259. § 259. Masc. in *-unga: billunc vierdunc hornunc nîdunc.*

Fem. in *-ungâ* werden sehr zahlreich aus meist schwachen Verbalstämmen abgeleitet, mit der Bedeutung einer Handlung oder eines aus der Handlung entspringenden Zustandes. Zwar schon ahd., namentlich bei den Uebersetzern und Glossatoren verbreitet, blieben sie doch mhd. der poetischen Sprache entschieden unangenehm und kommen am meisten bei den Prosaikern der jüngeren Zeit (14. 15. Jh.) vor.

Eine Auswahl von Belegen: *anderunge erarnunge atz. barm. bezzer. bint. gebrûch. bûw. verdamn. erdempf. gedenk. dol. bedruck. end. erger. vervazzunge* (HU. I. 1075) *übervar. virm. voll. vorder. vrâg. gevüel. gast. ger. grab. handel. hazz. enthab. heisch. hell. jâmer. verjeh. irr. kêr. bekor. erlab. lad. lern. lîb. gelîchs. lîht. erliuht. erloes. erloub. mahel. man. mand. mâz. meld. murmel. nar. vernûw. phand. bered. reit. beriht. satz. bescheid. schid. schiff. verschin. schirm. schund. besncid. sen. besorg. strâf. sûber. sûft. sûm. sunder. vertûb. troest. trûw. üeb. wandel. warn. bewœr. wehsel. wein. bewer. werf. werk. werr. wes. winn. wîh. wîs. zer. verzîh. beziug. zweiunge. — bîbenunge vestenunge lêhenunge offen. rechen. schepfen. samen. schuldenunge* (Mülh. U. 885) *wuosten. bezeichenunge. - · quellesunge, schuntsalunge. — wîzagunge, zühtigunge.*

Md. Nebenform ist *onge*, ausserdem *inge*, das neben *onge* in den ripuar. Urkunden und Schriften des 13—15. Jh. sehr häufig ist (mnl. *inghe*, nd. *inge*) aber auch sonst md. vorkommt, vgl. *woninge* Alex. 4683. *avestellinge vorderinge weringe* Höfer I. 9. (1272. Isenburg) *irrige* (mit Ausfall des Nasals) Henneb. U. II. 54 (1338).

§ 260. § 260. Suffix *-k-*

hat sich unverschoben in Verbindung mit *s* erhalten. Nomina mit Stammauslaut *s* + *ka* sind

Msc. *asch fisch wisch frosch wunsch.* Neutr. *fleisch.* Fem. *skâ: asche (?skjâ: esche).* Adj. *rasch risch vrisch, -skja: kiusche.*

Das Suffix *ka* erscheint ferner mit vorausgehndem Suffix *s* bekleidet, das Bopp vgl. Gr. § 952 für einen euphonischen Vorschlag nam, in der Adjectivbildung *-isch*, zu der auch die substantivirten Msc. *ezzisch, mennische mensche*, Fem. *valwische rætische* und Neutr. *hîwische hîwisch* gehören.

Die Adjectiva in *-isch (a + s-ka)* werden aus Substan- § 260.
tiven abgeleitet und bezeichnen das sein in der Art und Eigenschaft des substantiven Begriffs. Der Vocal, der auch als *e* erscheint, wird zuweilen syncopirt.

Einige Belege: *biurisch elbisch engelisch girisch heidenisch heimisch hellisch himelisch hövisch (hübesch hübsch) kindisch kleff. knepp. ird. meigesch (meisch) merz. mord. nerr. nîd. risisch roubisch tiutsch toerisch tûbisch* (Köditz) *unwirdesch.* Bezeichnungen der nationalen oder Geschlechts-Zugehörigkeit zb. *arâbisch hiunisch israhêlisch kriechisch roemisch welhisch (welsch) windisch.*

Mit eingeschobenem *n* bilden sich die nicht häufigen Nebenformen in *-enisch*, zb.

hellensch irdensch kindensch risenisch.

§ 261. Das Suffix *-ch-* wird in der Schrift zuweilen mit § 261.
-h- verwechselt. Die Vergleichung mit dem nd. lehrt die Unterscheidung beider, da *h* = nd. *h*, *ch* = nd. *k* auch im Suffix ist.

-ch am Wortauslaut hinter Liquida mag nicht immer Suffix sein; ich begnüge mich hier Belege von solchem *ch* zu verzeichnen. Für *ch* ist öfter *k* eingetreten.

Masc. *schalch*, schw. *balke*. Fem. *marche*, schw. *birke lerche; milch*. Neutr. *folc, werch*. Adj. *welc starch lirc lurc*.

An vocalischen Stamm angeschlossen erscheint das Suffix in

Msc. *botech retech habech kranech*, schw. M. *enke (enicho)*. Fem. *morache (morche) snorche (snorachâ)*. Adj. *ebich*.

Ausserdem dient das Suffix zur Bildung von Deminutiven. Die obd. Dialecte brauchen es freilich wenig dafür, obschon die Personennamen in *-icho -icha*, so wie das Wort *anicho anche* (avus) jene Bedeutung des Suffixes auch für das Alem. und Bair. sichern, AGr. § 273. BGr. § 245. In den mitteldeutschen Dialecten kommt das Suffix allein, ohne weitere Begleitung, auch nur höchst selten vor; ich weiss wenigstens nur *nôzich*, Deminutiv zu *nôz*, aus Leyser Pred. 154. anzuführen. Aber mit Anfügung von *-în* tritt es häufig auf, sowol bei hyperkoristischen Personennamen zb.

Diezechin Contzchin Epchin Gudechin (f.) *Heinzechin Hennechin Hezzechin Lozzechin* (HU. I. 5. 721. 836. 865. 971. 1205. 1210. 1225. III. 1203. 1492. 1496. Böhmer 679)

als bei Verkleinerungen von Appellativen. Dieselben kommen in allen md. Landschaften, besonders seit dem 14. Jh. vor; die

§ 261. md. Dichter aber ziehen im 12. 13. Jh. die Deminutiva durch *-l, -lîn* vor.

beinichin veldechin vogelchin fischechen frouchin gezzechen glockichin gotechen holzchin hovechen hûsichin hundichin kapellichen kelbichen kindichin knechtichen lemmechin meidichin mennechin ridderchen (1268. HU. II. 236) *schêfichin stetichin stubechin tochterchin.*

Bemerkenswert ist die Verkleinerung der pluralen Form zb. *kleiderchen, welferchen* Beheim Evangel. S. 38.

Dem dialectischen Zuge gemäss ward das auslautende *-n* in vulgärer Rede verschwiegen, wie heute noch im rheinischen Franken; zu diesen Singularen in *-ẽ* bildeten sich dann neutrale nasallose Plurale in *-er;* das älteste mir bekante Beispiel ist *blaesger* Harff 154, 35 (38 *blaesgen*).

Verbindung dieser Deminutivform *-chen* mit der Form *-el,* so dass diese zunächst an den Stamm tritt, ist in ganz Mitteldeutschland seit dem 13. Jh. verbreitet gewesen, zb.

stuckilchin (1290) Böhmer 253, *stuklichen* (1357) HU. III. 1295. *pleckilchen* (1375) III. 1421. *vogelgin* Sperber 74. *jongelgen* Sel. Tr. 97ᵃ. *bergelgen* Harff 21, 13. 163, 15. *bruggelgen* 183, 12. *kirchelgen* 20, 33. *boichelgyn* Cron. 74. *droppelchin* 41.

Die umgekehrte Verbindung *ich* + *li* ist höchst selten, aber nachzuweisen in *eniklein* nasalirt *eninkel* BGr. § 245, und heute noch im nordböhmischen *-ichel.*

§ 262. § 262. Suffix *-h-* erscheint, urverwantem *-ka* entsprechend, ebenfalls in der Stammbildung. Hinter Liquida am Wurzelauslaut ist die Suffixnatur des *h* nicht durchaus sicher. Ich begnüge mich auch hier einige Belege dieses vorkommens zu geben:

Masc. *bevelh elh schelh varh.* Neutr. *marh verh.* Fem. *malhe salhe smelhe merhe vorhe.* Adj. *twerh schelh.*

Häufig dient an Stämmen in *a* das Suffix *hja* zur Bildung von collectiven Neutris. Dieselben begegnen obd. (namentlich bairisch) wie md. Sie gehn oberdeutsch in *ahe ehe,* apocopirt *ach* und *ech* aus, md. meist in *ehe,* ripuarisch auch in *ihe, ich:*

Obd. *chindahe* Wien. Genes. 70, 11. *wittahe* Vor. Ged. 148, 16. *semedehe* Sumerl. 22, 33. *stûdæhe (:gesæhe)* Angenge 22, 1. — *albernach puschach dornach vedrach* (Karaj. 106, 7) *grasach reisach*

roerach samelach gespreidach stûdach weidach. — *pirchäch (: gespræch* § 262. Otack. c. 377) *plundräch (: smæch* ebd. c. 350).

Md. *birchehe* 1145. Mainz. Eberbach I. 10. *vennehe* (arundinetum) 1208. ebd. I. 63. *heselehe* Mrh. U. II. 374. *lindehe* 1266. HU. I. 1323. Böhmer 469. *stockehe* Mrh. U. II. 374. *widehe (wydeche)* Mülh. U. 892. — *gesticke* (Menge der Gäste) Roth. 3854. *vederich* Annol. 14, 2.

Die Reime Herborts von Fritslar beweisen, dass dieses Suffix *-ehe* durch Dehnung reimfähig auf *êhe* geworden war, wie auch obd. gleiche Dehnung und Reimbindung mit *-æhe* erfolgte:

buschehe : nêhe Herb. 10577. *gertehe : wêhe* 1979.

Es findet sich daneben auch Zusammenziehung von *ehe* zu *ê* vgl. *buschê* Herb. 1762.

Dieses collective Suffix wird nicht selten durch Einschiebung eines *-l-* zwischen Stamm und *-ehe* (*-ach, -ich*) erweitert; es geschieht obd. wie md. In Bertholds von Regensburg Predigten begegnen *diernlech fischelech volkelech knechtelech tüechelech* (Dat. *-lehe* 397, 9) *gewendelech zouberlech.* Ferner *löbelach* (Collectiv des abstracten *lop*) Berth. 320, 8. 397, 9. Ausserdem *griezelach* Griesh. Pr. 1, 32. *sæmelach* 33. *gerætlach* Schwabensp. 480.

Md. *gevertelehe (: wêhe)* Herb. 17429. *gesindelehe (: wêhe)* 1577. — *tierlich* Renner 1354. *strûpelich* (Gestrüppe) Henneb. U. II. 172.

Aus dem collectiven Sinn dieser *-lach, -lich* ergibt sich leicht die Function derselben als Plurale zu den Deminutiven in *-le* im Alem. Bair., AGr. § 263. BGr. § 245, wie im Fränkischen, Grimm Gr. III. 674. Spiess fränk. henneb. Mundart 35.

§ 263. Suffix *-j-* wird für die Stammbildung besonders § 263. der Nomina (über die verbale Stammbildung vgl. § 236. 237) sehr stark verwant. Von Nominibus werden besonders Adjectiva mit Suffix *-ja* gebildet, das mhd. als blosses *e* erscheint, zb. *genæme gezæme mære gebære swære undære ræze dræte stæte* (hier Suffix *t* + *ja*) *træge wæge gæhe zæhe derbe ellende strenge veige reine kleine mitte nütze küele gefuore süeze,* § 485.

Auch in der Substantivbildung tritt *ja* oft hervor:

Masc. *wine erbe wecke rücke, hirte ende,* ferner die Nomina agentis in *arja (ære, er* § 253). — Neutr. zb. *erbe bette wette*

§ 263. *vletze netze weppe lüppe stüppe antlütze göu höu* und in zahlreichen componirten Neutris wie *angenge abgründe antwurte vürbüege underbende urkunde;* ferner in den Collectivis mit Präfix *ge* wie *gebirge geböume gedinge gevelle gehürne gemerke gesinde gewæfene;* in den Collectivis in *ede* § 245, in *ehe* § 262. — Fem. *jâ* zb. *helle gelle ecke gerte sippe minne brünne wunne; esche hecke hürde lippe roere schiure ünde üehse,* ferner in den persönlichen Femininis in *-inne (anjâ).*

Das Suffix *jan* zeigt sich in den schwachen Masc. zb. *veter geverte geselle lantsæze schultheize.*

Feminina in *jân* sind unsicher in vielen Fällen, da alte Feminina in *jâ* erst in jüngerer Zeit zum Uebertritt in die schwache Form durch Anname des Suffix *-n* neigen. Sicher ist das Suffix *-jân* in den zahlreichen aus Adjectiven, seltener aus Substantiven abgeleiteten abstracten schw. Femin. in *î, în,* in denen übrigens das *-n* ebenfalls jung ist, § 445.

W. Schlüter Die mit dem Suffix *ja* gebildeten deutschen Nomina. Göttingen 1875.

§ 264. § 264. Eine besondere Verwendung erhielt das Suffix *ja* zum Ausdruck der Verkleinerung in den Neutris auf *i.* Es ward durch *n* erweitert und mit Vocaldehnung entstund *în.*

J. Grimm Gr. III. 667–76. 683–86.

Von der einfachsten Form in *-i* gibt es aus mhd. Zeit meines wissens nur den einen Beleg *eni* (avus), ausserdem finden sich vulgäre jüngere, AGr. § 269. Die einfache erweiterte Form *-în* erscheint in dem obd. und md. in volksthümlichen Dichtungen und bei den Lyrikern oft nachweisbaren Worte *magedîn megetîn* (Haupt z. Erec 27, wozu aus md. Gedichten, zb. Rother, Orendel, Passional Nachträge genug zu geben wären); ferner in *vingerîn* (zb. Rother 392 *: in,* 3869 *: konigîn,* 3901 *: Constantîn*), abgesehen von den hyperkoristischen Namen in *-în,* BGr. § 242.

Gewönlich ist aber jenes Suffix *-ja* mit einem andern deminuirenden Suffix vereinigt, indem es entweder an *-l-* oder an *-ch-* angelehnt ward.

Die Form *-ili* ist nur vulgär alemannisch in der mhd. Periode noch in Brauch, auch die alem. Plurale in *-liu,* bairische in *-leu* weisen auf die alte Grundform *-lja* zurück, Grimm Gr. III. 670. AGr. § 270. BGr. § 243.

Gewönlicher und der gebildeten Schriftsprache, nament- § 264.
lich den Dichtern gemässer sind die Deminutiva in *-lîn*, die von Substantiven der mannichfachsten Bedeutung, selbst von Abstracten abgeleitet werden, zb.

menlîn fröuwelîn kindelîn tohterlîn twergelîn tierlîn vihelîn pferdelîn lembelîn vogelîn. — bettelîn hiuselîn tischelîn buochlîn wegenlîn türlîn stückelîn nestelîn würzelîn, vingerlîn hendelîn hiuflîn brüstelîn belgelîn — gänsterlîn tropfelîn. — mærlîn zeichenlîn. — dankelîn Walth. 100, 20. *êrlîn* Renner 18380. *vröudelîn* Walth. 52, 22. *köstelîn* Renner 1329. *kriegelîn* Renner 4353. *lobelîn* Walth. 35, 3. *geniezlîn* Renner 4733. *schedelîn* Haupt Neith. 229. *sinnelîn* MSH. II. 355b. *troestelîn* Walth. 66, 2. *tückelîn* Renner 6280. *gewaltelîn* MSH. III. 104a. *wunderlîn* Parz. 656, 7. *zornelîn* Walth. 62, 12.

Es kann dieses Deminutiv nach den Umständen auch herabsetzende Bedeutung erhalten, wie in *minnerlîn* MSH. III. 154a.

Ueber die Deminutive in *-chîn* § 261.

3. Wortzusammensetzung.

§ 265. In der Stammbildung durch Suffixe vollzog sich § 265.
zwar eine Zusammensetzung, allein der antretende Theil war kein Wort, sondern ein blosses Bedeutungszeichen ohne logische und grammatische Selbständigkeit. In der Wortcomposition dagegen verbinden sich zwei Worte: das erste in Stammform, das zweite mit Flexion. Das erste ist das beschreibende Element, der individualisirende Theil, der den Begriff des zweiten bestimmt; das zweite ist das generelle Glied, der bestimmte Theil, der dafür den formalen Ausdruck der Satzbeziehung übernimmt.

J. Grimm Gramm. II. 405—985. Weinhold AGr. §§ 288—314. BGr. §§ 221—238. — F. Justi über die Zusammensetzung der Nomina in den indogerman. Sprachen Göttingen 1861. — L. Tobler Ueber die Wortzusammensetzung nebst einem Anhang über die Verstärkungen der Zusammensetzungen. Berlin 1868.

§ 266. Die beiden componirten Worte behaupten sich § 266.
in der Regel in voller Bedeutung, wenn auch durch die gegenseitige Beziehung und die Bestimmung des zweiten durch den ersten Theil oft ein ganz neuer Begriff hervorgeht.

§ 266. Nur in gewissen Fällen überwiegt das Bedeutungsgewicht des ersten Theils das des zweiten so stark, dass das formal ungeschwächte, die Satzbeziehung auch ferner vermittelnde zweite Wort zu der logischen Unbedeutendheit eines Affixes herabsinkt. Es sind die Substantiva mit *heit schaft tuom*, die Personennamen, die ihnen ähnlichen Benennungen wie *lügehart nagehart vrîhart wagehart selphart*, und die Adjectiva mit *bære haft lîche sam*, später auch mit *mæzic*.

Eine Mittelstufe nemen einige adjectivische Zusammensetzungen mit *lôse* ein, in denen das zweite Wort den negativen Sinn des ersten nur verstärkt: *argelôs* (sehr arg, zb. MS. 2, 130ᵇ) *gâhelôs* (leichtsinnig MF. 212, 35); ahd. Belege verwanter Bedeutung bei Grimm Gr. II. 565. f.

Diese nur verstärkende Bedeutung übt auch zuweilen der erste Compositionstheil. Nicht gemeint sind hier die Partikeln *in, durh, be, ge, ur, ûz*, das Subst. *bor*, die Adv. *al sunder vol wol sin*, die Zahlw. *ein drî vier niune*, welche an sich diese Bedeutung haben; sondern Worte, die erst nach besonderer Entwickelung des Gesamtbegriffs der Composition zu dieser abgeschwächten Bedeutung gelangen, wie *diet* (*diet-degen -vaste -zage*) *got* (*goteliep -leit*, häufiger in uneigentlicher (genitiv.) Verbindung *gotesarm*) *vinger* (*vingerzam*) *megin mein* (*meinstrenge*) *snê* (*snêblanc -dicke*) *spiegel* (*sp.-lieht*) *strô* (*-dicke*) *tôt* (*-arm -vinster -stum -trüebe*) *werlt* (*-wunne -zage*) *wunder* (*-alt -balt -küene -scharpf*).

Vgl. über verstärkende Zusammensetzung im Deutschen überhaupt L. Tobler in Frommanns Zeitschr. f. deutsche Mundarten V, 1—30. 180—201. 302 –310, und in der Schrift über d. Wortzusammensetz. 104—138.

Wesentlich für die echte Wortzusammensetzung ist die blosse Stammform des ersten Theils. Ist der erste Theil flectirt, so gibt es uneigentliche Composition, blosse Zusammenrückung, die in der Verbindung von Accusativ oder Dativ mit Imperativ oder der Zusammenfügung ganzer Sätze noch greifbarer wird.

§ 267. § 267. Die logische Beziehung des ersten zum zweiten Theil kann sehr verschieden sein.

Selten ist sie paratactisch: zwei Worte werden coor- § 267.
dinirt neben einander gestellt, ihre Begriffe sind gleich stark und ihre Beziehung ist nur copulativ (*dvandva* der Sanskrit-Grammatiker) zb. *edelarm, liepgenæme, brûnreit, gemuotsælec, lindweich, rôtwîz, tumpwîse;* vielleicht auch das Substantiv *magenkraft.*

Gewönlich ist die Beziehung syntactisch, in der man wieder appositionelle und casuelle Beziehung unterscheidet.

In der rein appositionellen Beziehung (*karmadhâraya* der Sanskritgrammatik) ist das erste Wort das Attribut des zweiten. Hierher gehören die meisten Zusammensetzungen von Adj. mit Adj., zb. *albar lûtbreche vollebreit brûnvar valvehse kleinvüege bittergrimme ebengrôz ebenhêre arclistec liehtgemâl alrôt hôhsprünge lancstæte altwîse halpzogen;* ferner viele Zusammensetzungen von Subst. mit Subst.

kintparn haberbrôt zorndrô nôtdurft âbentezzen helmvaz îsergolze heimholde winehulde himelhort degenkint hârlachen minneliet aschman lügemære wehselrede himelrîche verhsêr hergesinde nîtspil eberswîn meintât zwîvelwân betewîp stahelzein sumerzît.

Ebenso viele Zusammensetzungen von Adj. mit Subst.:

volbat trûtgebette hôhgedinge wîhfleisch blâvuoz juncfrouwe sunderhaz mittelhof lanclîp armman niumære hôhgemüete ebennaht niuweriute smalsât trûtgespil tunkelsterne grâwerch kurzwîle hôhzît.

Seltener ist Adverb mit Subst. verbunden zb. *iemerleben woltât.*

Adv. mit Adj. zb. *boregrôz missevar wolveil êrtegic.*

Pronom. mit Adj. oder Partic. zb. *samwitzec, selpwesende selpwitzec.*

Zahlwort mit Subst. zb. *einhürne zwîlouf drîspitz,* mit Adj. zb. *einvar einöuge drîecke viervar.*

Von der rein appositionellen Zusammensetzung unterscheidet sich die vergleichend appositionelle: das zweite Wort wird dem ersten verglichen, zb.

Subst. mit Subst. *tôtslâf.*

Subst. mit Adj. *hendeblôz tôtbleich spannebreit wibelval gotformec schimelgrâ loupgrüene helleheiz steinherte vriuntholt winterkalt spiegellicht winderræze magetreine rôserôt sturmrûschende bercswære swertwahs rabenswarz snêwîz viurwilt.*

Adj. mit Adj. *tumpküene* (kühn wie ein unerfahrener).

§ 268. § 268. Die zweite Art des syntactischen Verhältnisses der Compositionstheile ist die casuelle (*tatpurusha* der Sanskritgrammatik).

Accusativisches Verhältnis des ersten zum zweiten Theil:

Subst. mit Subst. *râtgebe manslecke êwarte herzoge, tempeltrete merwatære sunnewende, leitvertrîp sigenumft lantwer.*

Adj. mit Subst. zb. *wârsage quâtspreche.*

Subst. mit Adj. oder Partic. zb. *schefbrüche gotvorhtec niugerne sturmgîte sumerlanc mortræte wâcwîse, minnegernde.*

Ueber Verbalzusammensetzung mit casueller Beziehung § 282.

Dativisches Verhältnis (entfernteres Object, namentlich Zweck):

Subst. mit Subst. *kindelpette videlboge klagebote suonebrief hûsêre sturmvane fröudehelfe schatehuot betehûs schiltkneht ezzichkruoc sêlmesse lîpnar bintrieme frideschilt wegespîse kerzstab briutestuol tanzwîse herzeichen.*

Verbalstamm mit Subst. zb. *heveamme sitzebanc giezvaz vegeviur suochhunt warthûs grabîsen tarnkappe brennopher rihtestuol rennegewant sprichwort.*

Subst. mit Adj. zb. *nôtveste gotliep herzeliep honecmæze mortræze redespæhe, angestbære* (und alle Adj. mit *bære*), *gedanchaft* (und alle Adj. mit *haft*), *adellîch* (und alle Adj. mit *lîche*).

Instrumentales Verhältnis:

Subst. mit Subst. zb. *hantgetât hantveste huofslac.*

Subst. mit Adj. zb. *erbeigen lobemære zähernaz hitzerôt sigesælec ruomwæhe wâtziere.*

Locatives Verhältnis (durch an, in aufzulösen):

Subst. mit Subst. *kinnebein armbouc hellegrunt nôthelfer himelhûs veltmûs walphat hovewîse hûswurz.*

Subst. mit Adj. zb. *gruntboese waleveige hufhalz muottrüebe herzeübel lideweich hovewert ahselwît.*

Adv. mit Subst. *herkêre.*

Adv. mit Adj. *innewendic.*

Ablatives Verhältnis (woher):

Subst. mit Subst. zb. *tôtleibe hovemære vatermâc wurmmel willetôre himeltou hellewiht.*

Subst. mit Adj. zb. *adelfrî minneglüende strîtmüede schamerôt minnewunt.*

Adv. mit Subst. zb. *ôsterwîn sunderwint, danvart hinlouf.*

Adv. mit Adj. zb. *hinlæzic.*

Genitivisches Verhältnis: § 268

Subst. mit Subst. zb. *brunnâder ougaphel minneviur hûsvrouwe nahtegal lantgrâve hungerjâr herbstmânot herzenôt lantreht tagereise vogelsanc werltsüeze tagesterne âderstôz bürgetor spinneweppe volcwîc muotwille wolfzan.*

Subst. mit Adj. zb. *friuntlôs buozewirdec weterwîse.*

§ 269. Es giebt ferner eine Compositionsgattung, in welcher die Wortverbindung als Niederschlag eines possessiven Satzes erscheint, der durch das zu ergänzende Particip habend aufzulösen ist (*bahuvrîhi* der Sanskritgrammatik). Hierher gehören zahlreiche Personennamen wie *Adalgêr Ruotgêr, Sigfrit Irminfrit, Reinmunt, Hermuot Wahsmuot, Berhtrât Fastrât, Lûdwîc;* Merkmalsnamen wie *muosbart blatvuoz irreganc îsenhuot weibezagel,* und namentlich Adjectiva wie *barvuoz wurmæze* (Wurmfrass habend) *barmherze ellende ebenmæze einmüete einræte reinestæte gransprunge meintæte eintrehte.* § 269.

§ 270. Für die Form der echten Composition ist, wie § 266 angab, wesentlich die Stammform des ersten Theils. Die Nomina in *a i u* traten also mit diesem Stammvocal dem zweiten Gliede vor. Im übrigen zeigt bereits der älteste historische Stand unserer Sprache folgende Aenderungen. Die Feminina in *â (ô)* zeigen in der Composition nur *a* als Stammvocal; die Stämme in *ja jâ* namen statt dieses Suffixes den Vocal *i* in der Composition an, ebenso die Stämme in *jan* und *jân,* wie denn auch die Nomina in *-an* das *n* aufgaben, und die Feminina in *-ân* ebenfalls nur *a* behielten. § 270.

Im Gotischen findet sich in der Regel der thematische Vocal in der Composition, es kommen aber auch bereits Zusammensetzungen ohne Vocal vor. Im Ahd. ist vocallose Composition schon gar nicht selten; ausserdem vermischen sich die thematischen Vocale, d. h. *a* vertritt auch *i* und *u* (*nahtagala, fridabert*) so wie *i* für *a* und *u* und *o* für *i* und *a* begegnen (*tagisterno ganâdilôs Sigibert — wegowîso sunnofeld turowart*).

In der mhd. Zeit ist *e* an die Stelle der alten Themavocale getreten; seine leichte Natur begünstigt aber die um

§ 270. sich greifende Neigung, die beiden Worte ohne Vocal an einander stossen zu lassen. Namentlich geschieht dies obd. bei den alten Stämmen in *a*, während das aus *â* und *ja* oder *jâ* herrührende *e* fester haftet. In der gewönlichen Rede, wie Predigten und Rechtsschriften sie überliefern, ferner in volksthümlichen Dichtungen ist vocalische Zusammensetzung beliebter als bei den höfischen Poeten. Die Mitteldeutschen, bei denen die Tonverstärkung der Stammsilbe weniger energisch geschah als bei den Oberdeutschen, bewahren das *-e* des ersten Stammes im ganzen treu.

Die Belege für die Wortzusammensetzung im Mhd., die nun folgen, sind nur Beispiele; nach einer erschöpfenden Sammlung zu trachten, wäre für den Umfang dieses Buches unausführbar.

A. Zusammengesezte Substantiva.

Die Beispiele sind nach dem zweiten Wort gereiht.

§ 271. § 271.

a) Substantiv mit Substantiv.

brunnâder grasaffe tagalt ougaphel hellebarn minnebant nitbalc kinnebein ellenboge narreboc klagebote armbouc hellebrant suonebrief haberbrôt jârbuoch horndôz zorndrô dûmelle hûsêre liberbe tôtval sturmvane eldervater helmvaz hantveste minneviur wazzerfliez wegevreise nahtvrouwe weideganc mergarte râtgebe nahtgengel hellegluot îsergolze lantgrâve hellegrunt zoumhaft îsenhalte lîchame nôthelfer bruothenne weterherre heimholde himelhort linhose îsenhuot wîchûs armîsen hungerjâr vuntkint loterkleit schiltkneht ertknolle tresterkorp magenkraft hanekrât ezzichkruoc willekür wangeküssen hârlachen wurmlâge tôtleibe herzeleit herzeliebe minneliet sumerlote vatermâc hûsgemach sippemâl spilman hovemære schifmeister wurmmel sêlemesse nahtminne grasmucke senfmül zornmuot zuhtmuoter veltmûs lîpnar erbenôt sigenumft walphat balrât hîrât wehselrede sturmrecke kinnereif tagereise hoverîbe ertrîche wunschelrîs âbentrôt pfennincsalbe wîlsælde klagesanc nahtschâch hirnschal hoveschalc harmschar koufschatz wegescheide sunneschîn blicschôz houbetschulde schritschuoh tôtgeselle herzesêr hergesinde huofslac tôtslâf manslecke herzesorge endespil wegespîse goukelsprütze tagesterne âderstôz brûtstuol miselsuht kebissun erbesunde swertswanc endetac wuoftal lobetanz meintât herzetohter bürgetor willetôre miltou tempeltrete minnetranc schirmwâfen zwîvelwân ougewanc êwarte krâmwât burcwec sperweide sunnewende spinneweppe lantwer volcwîc helle-

wiht dancwille wunschwint trügewîse drôwort hûswurz dietzage wolf- § 271.
zan herzeichen stahelzein sumerzît herzoge.

b) Adjectiv mit Substantiv.

volbat hêrgebeine trûtgebette sicherbote nâhgebûr missedâht hôh-gedinge alterbe sundervarwe wîhfleisch altfrouwe halpful blâvuoz irre-ganc missegrif samegunst sunderhaz sunderher juncherre vollehertunge mittelhof missehoffenunge siechhûs trûtkint ebenkristen niderlant ellende misselinge lanclîp sunderlist armman niumære ebenmâze tolmuot hôh-gemüete trûtmuoter ebennaht vrônerast halpritter niuweriute wârsage smalsât quecsilber trûtslac gâhspîse sundersprâche tunkelsterne trûtsun siechtage guottât mêrteil lûtertranc missetriuwe missetrôst ebenwâc wît-weide missewende grâwerch boesewiht kurzwîle frîwîp samwitze mitte-woche îtelwort holwurz sunderziter hôhzît.

c) Adverb mit Substantiv.

danvart dankêre danreise dannenscheide dannenwanc, herkêre, hinganc hingeber hinkêre hinlouf hinescheide hinwerf, inwertwirkung. — fruoimbîz, iemerleben iemernôt iemerrint. — nordermer ôsterwîn sunderwint westerrîche. — samenkunft samentheit -schaft. — wolanst -lîp -lust -tage -tât -willecheit.

d) Verbalstamm mit Substantiv.

Der Verbalstamm bezeichnet den Zweck: *heveamme sitzebanc kratzbart suochbracke giezvaz vegeviur mengart gebhart (klinghart slinthart glîhsenhart nagehart nemehart smeichart* Namen im Renner) *suochhunt drabehunt grabîsen ezzeloube nagemûs brennopher bintricme tempfsac kapfespil wallestap leitesterne lebetage sætuoch rennegewant sprichwort.* Die st. Zw. treten also in der Präsensform ohne themat. Vocal, die Zw. mit *ja* und die schw. Zw. mit themat. *-e* vor den zweiten Theil. Abweichungen von der Regel geben zb. *kratzbart suochbracke mengart, ezzeloube.*

e) Zahlwort mit Substantiv.

eimber einhürne einlant einouge einsidel -traht -wîc. — zwîbar (zuber) zwîgelt zwîlouf -spilde -traht -wurft. — drîvuoz -gülte -holz -spitz. — dritteil. — vierbein vierteil. -- sibenstirne. niunouge. zwelfbote.

§ 272. Wir sondern die Zusammensetzungen mit *heit* § 272.
schaft tuom tac (*tage*) ab, weil diese Worte ihre eigentliche Bedeutung in der Zusammensetzung einbüssten und nur die Function von Affixen erhielten. Die mit ihnen componirten Worte bezeichnen eine Eigenschaft, einen Zustand.

heit (ahd. *heit.* m. f. persona sexus ordo). Beispiele:

a) mit Subst. *affenheit degenheit frâzh. frevilh. fuoch. jugenh. küngh. kristenh. loterh. lugenh. mageth. manh. morth. nihth. pfafh.*

§ 272. *schalch. schamh. trugh. trugenh. wanch. willeheit.* — b) mit Adj. ungemein häufig; besonders werden von den theolog. philosoph. Schriftstellern des 13—15. Jh. mit Adj. in *-ec* unzählige abstracte Subst. durch *-heit* gebildet: zb. *baltheit blôzh. bôsh. volleh. vrevilh. vrîh. vûlh. gogelh. guoth. hêrh. hoveschh. judeschh. kalth. kiuscheh. kranch. kuonh. kneppischh. lanch. lâzh. leckerh. gelîchh. lôsh. nacheit schoenh.*[1]) *smâh. spâh. stilh. stolzh. geswinth. tiurh. tobeh. trâch. truoph. gewarh. wîsh. gewonh. zageh.* — *armecheit baldech. barmherzich. unbehaftech. broedech. vorbedæhtech. diusterk. dorperich. gedultech. edelk. einech. endek. vestek. freidek. frümek. girek. gîtek. grimmik. güetek. hertech. ingegeistech. ihtik. innerch. inwendek. irrek. îtelk. jâmerk. lidich. lîhtek. gelustech. lûterk. manhaftech. missech. senftmüetech. genendek. reinek. senftek. sinnek. gespenstek. stætek. verstendik. gesundek. süezek. türstek. üppech. ûzercheit.* Die volle Form dieser Zusammensetzung ist *-echeit, icheit,* gewönlich wird *ekeit ikeit* geschrieben. — *êlicheit* (das *h* von *heit* wird in der Regel weggelassen, in jüngerer Zeit wird *keit* angesezt statt *heit*) *gebrechlichkeit behegelich. vihelicheit grûwelichk. heimelich. knehtlichk. minnlichk. redelichk. besebelichk. tôtlichk. wielicheit.* — c) mit Participien: *eigenheit ûferhabenheit gelâzenheit geschaffenh. abgescheidenh. verstandenh. ûferstandenh. vertrogenh. trunkenh. bewegenh. gewizzenh. unverwizzenh. beworrenheit.* — d) mit Verbalstamm: *versmæheit swîcheit, gelîhsenh. bezeichenheit* — mit Infinitiv: *mugenheit vermugenheit wesenheit.* — e) mit Partikel und Adverb: *niderheit obenheit wolheit.* — f) mit Zahlwort: *einheit zweiheit drîheit.* — Für die Verbreitung dieser Zusammensetzungen mit *-heit* bei den Mystikern namentlich können die uneigentl. Verbindungen zeugen *dînesheit* Myst. II. 50, 38. 319, 19. *sînesheit* Myst. I. 252, 32. II. 319, 19. 636, 7. *iresheit* II. 50, 35. *gotesheit* I. 252, 31.

schaft, md. in der Regel *schaf* (ahd. *scaft* f. creatura substantia modus).

a) mit Subst. zb. *boteschaft bruodersch. gebûrsch. degensch. êsch. erbesch. gevatersch. vêdesch. vîentsch. vriuntsch. hantsch. heidensch. hônsch. konesch. künnesch. lantsch. lêhensch. mâcsch. mahelsch. mansch. matsch.* (Gasterei. Ennen I. 10) *meistersch. vormuntsch. nevesch. genôzsch. rittersch. sellesch. gesellesch. sippesch. wersch. winesch. wirtschaft.* — b) mit Adj. zb. *blîdeschaft eigensch. hêrsch. holtsch. kuntsch. lûtersch. gemeinsch. bereitsch. gereitsch. trûtschaft.*

tuom (ahd. [creatio] judicium [modus]):

a) mit Subst. *bischtuom êwarttuom vürstent. heilt. herzogent. keisert. lâchent. magetuom meistert. scheffentuom.* — b) mit Adj. *eigentuom vrît. heilect. hêrt. irret. nact. rîcht. siecht. wîst. wizzentuom.*

[1]) Die Adjectiva in *-ja* verbinden sich sonst ohne Thema und daher ohne Umlaut mit *heit (bôsheit kuonh. trâch.), schoene* macht eine Ausname, indem es Umlaut hat.

tac, gewönlich in schwacher Form *tage*, bezeichnet das Leben in gewissem Zustand, überhaupt einen Zustand meist mangelhafter Art: § 272.

lebetac -tage — irretac lamtac riuwetac schelmetac siechtac wêtac, veictage nacketage siechtage sterbetage sûmtage wêtage.

f) Partikel mit Substantiv.

§ 273. Die Partikeln, welche dem Subst. zu fester Verbindung vortreten, sind gröstentheils Präpositionen, welche eine örtliche, zeitliche oder geistige Richtung des Substantivbegriffs bezeichnen. Es sind zum Theil uralte der Selbständigkeit ledig gewordene Partikeln, zum Theil wirkliche Präpositionen. Die Gestalt des Präfixes ist mitunter verstümmelt. Die unselbständigen Präfixe sind meist unbetont, die übrigen tragen gewönlich den Hochton. § 273.

â- negative Partikel, wahrscheinlich eins mit dem *a* privativum des Sanskrit und des Griechischen (über das bloss euphonische *n* in skr. und griech. *an* Bopp Vergl. Gr. § 538. f.) An sich negative Begriffe werden durch das Präfix verstärkt.

âbulge âgez âgunst âkraft âkust âmaht âmehtikeit âsmac âsprâche âwasel âwehsel âwerch. — âlaster âswich âgetroc. — Die sinnliche Bedeutung ab, beiseite tritt hervor in *âkamp* (Adj. *abkampen* Apollon. 15181) *âsanc âschric âschrôt.*

abe, ab (*ἀπό ab* got. *af*) hochtonig: ab hinweg, negirend.

abburt abunst abegunst abewitze. — abgot (entstellt *abtgot*) *abeval abevart abgründe abelâz abeleite abelouf aberûm abschrôt abesnit abetrunne abewanc abezuht.*

aber aver, hochtonig: gegen, negativ.

aberhâke aberwette. — aberlist aberwandel. (In *aberâht aberban abergloube* ist *aber* entstellt aus *ober*).

after, hochtonig: nach, hinter.

aftergir (hinterlistige Gier) *afterhuote afterkint -kome -kumelinc -kumft -riuwe -slac -snit -sprâche -wort.*

ane, an, hochtonig: an, auf (*ἀνά*).

anebete -blic -bôz -brunst -dâht -dunst -val -vanc -vart -vehtunge -ganc -genge -gin -grif -habe -hap -haft -hanc -gehoerde -hurt -leite -schiht -schîn -schouwe -siht -gesiht -sprâche -sprunc -stôz -traht -trit -want.

âne nur in späteren Quellen (Megenberg, Wolkenstein) gleich dem negativen *â:*

ânmacht ânsin ânewitze. — BGr. § 225, 6.

§ 273. *ant-* (gr. *ἀντί*, *ante*, got. *anda*), hochtonig: gegen, entgegen.

antbære (ampære) antvanc -heiz -lâz -litze lutze lutte (antlutze ist obd., *antlitze* md. beliebt, indessen kommt jenes auch md. und dieses auch obd. vor, W. Grimm zu Ath. E. 105) *andouge antreite -sage -wart -werc -wîch -wurte.*

In der Verbalzusammensetzung wird *ant* durch Tonentziehung zu *ent,* welches auch in den jüngeren Substantivbildungen aus jenen Verben behalten wird, zb. *enthabunge enthebede enthalt enthaltnisse entredunge entsprinc* u. s. w.

be- (skr. *abʿi* gr. *ἐπί*, Kuhn Z. VIII. 80) unbetont, in dieser Form meist vor jüngeren Substantiven.

bedæhtekeit bediute -vilde -giht -gin -gir -girde -grebede -grif -gunst -halt -haltnisse -haltunge -hebede -hugede -huof -jac -kêrde -kêrunge -klîbunge -korunge -nemede -redunge -rinc -ruoch -schowede -sitzunge -trahtunge -trüebede -twinc -twungenheit -wegunge -zeichenunge -ziht -zoc.

bî- dieselbe Präposition wie *be,* durch den Hochton aber ist die alte Qualität des Vocals behalten, und *i* dann verlängert.

a) = *be: bîhte* (aus *bigihte*) *bivilde* (neben *bevilde*) *bigraft* (neben *begráft*) *bischaft bisorge bitraht biziht* (n. *beziht*) — b) *bîvanc -ganc -gurtel -lant -name -rede -gerihte -slâfe -sorge -spel -sprâche -stal -strâze -trit -wec -wonunge -zunge.*

§ 274. § 274.

durh, hochtonig, meist in jüngeren Worten.

durhæhter -bruch -vart -vluz -ganc -kêre -schîn -gesiht -slac.

er- vgl. *ur.*

ver- (ahd. *far, fir,* skr. *parâ* gr. *παρά* got. *fair*) md. zuweilen *vor,* unbetont, vor Subst. selten, am meisten noch in jungen Bildungen.

verbuoc -gift -giht -kêre -lust -numft -zwîvel. — verendunge verhencnüsse verhengunge vermanunge vorrêtnisse versmæhede vortrûwunge verzîhunge.

vore- vor- (ahd. *vora* got. *faura* skr. *puras)* betont.

vorban vorbilde vorbote -burc -bedæhte -var -vehtære -vorhte -gâbe -helle -houbet -behuge -lop -mâc -munt -rede -renner -smac -sprunc -stat -strît -tanzel -gewerbe -wîser -wurf -zeichen.

vram- (got. *fram* skr. *parama*) hochtonig: weiter, vorwärts.

framleite framspuot.

v ii r- (ahd. *furi*, von selber Herkunft wie *vor)* hochtonig. § 274. *vürbanc -bot -büege -danc -vanc -vart -ganc -grif -holz -kouf -satz -schopf -smac -snalle -span -gespenge -spreche -trahtunge -gewæge -witze -wurf -gezoehe.*

ge- md. zuweilen *gi-* (ahd. *ga, gi,* dunkler Herkunft, mit *con, ξύν* unverwant; auch Benfeys Vergleichung von ved. *gha* scheint sehr zweifelhaft); unbetont. Das Präfix verstärkt 1) den Begriff des Wortes, 2) bezeichnet es das zusammensein, betheiligtsein, bei Neutris das collective.

a) Hervorhebung, Verstärkung: Masc. *gebâr -braht -danc -dranc -dwanc -val -heiz -lâz -linc -lust -mach -niez -ranc -rich -sin -site -smac -sprinc -suoch -twinc -walt -werp -win -wuoc -ziuc.* — *gebreche -breste -dinge -loube.* — Fem. *gebite -burt -dâht -diet -dult -værde -vroerde -giht -hebede -hoerde -hugede -huht -loube -maht -nâde -nist -nuht -pfliht -râde -schaft -scheffede -schiht -schrift -schulde -gesegede -siht -spanst -swîche -tât -trûwunge -tuht -turst -wahst -wer -wurht -zierde.* — Neutr. *gebet -biet -bot -bû -drosch -giht -lit -schaf -schoc -sloz -trîp -zoc.* Ferner zahlreiche Bildungen in *-ja,* meist aus schw. Verbalstämmen abgeleitet, seltener aus Nominibus; sie bezeichnen eine Handlung, zuweilen das durch die Handlung hervorgebrachte. Beispiele: *gebacke gebâge -beize -bilde -biuwe -biuze -blerre -bletze -brœche -braste -brehte -bruote -dense -dinge -diute -doene -doeze -drenge -vehte -velle -genge -gerwe -gihte -giude -hege -hiuze -kôse -lœge -lœze -leite -lende -liuhte -liute -loufe -lübe -lücke -mœle -menge -merke -nasche -reize -renne -rinne -ruofe -rüste -sœze -schelle -schicke -schirre -schreie -schurge -slende -smelze -smîde -snerre -sprenge -spüele -stelle -stille -stôze -swenze -tihte -tiusche -trecke -twenge -welbe -werbe -wette -wide -zimber -zouwe* — *gedæhte -vrœze -sprœche -wilde.*

b) Gemeinsamkeit (Masc. Fem.); Menge (Neutr.): Masc. (meist schw. Declin.) *gebûr geerbe gevater geverte -gate -helfe -huober* (Eberb. Urk. I. 299) *-hûse -liebe -loufte -mahel -mar -mâze -nanne -nebe -nôz -reise -schol -sedele -selle -slâfe -span -spil -strîte -swîe -wete.* — Fem. *gebette -mahele -niftel -nieze.* — Neutr. *gebeine -bende -bette -birge -böume -büebe -digene -edele -verte -videre -vugele -hilze -holzede* (Lac. I. 550) *-hunde -hurne -hûside -loete -miure -nibele -niste -rœte -rieme -rigene -serwe -sidele -spenge -steine -stirne -stüele -stüppe -sühte -wœfen -wœte -würme -zîte -ziuge.*

Ueber die Syncope des Vocals im Präfix § 30; die Syncope kann bis zur völligen Aphæresis des Präfixes führen, die für gewisse Worte *(geselle -selleschaft gespil gesœze geschaft gemach gemazze gebette gebœre gebente gebot geburt gebirge gewœfen gewerp* [auch das Adj. *gewaltic*] *gedanc gelit ge-*

§ 274. *heiz*) metrisch zu erweisen ist, Haupt zu Erec 1969. Manche Dichter freilich (Gotfried v. Strassburg, Rudolf von Ems, Konrad v. Wirzburg) lassen diese Kürzung nicht zu. Die obd. Volkssprache neigt noch jetzt zu dieser Aufhebung des Präfixes, BGr. § 14.

gegen (*gein*), substant. Präposition, die auch als hochtoniges Präfix verwant wird.

gegenbiet -gâbe -hart -herte -hurt -kouf -louf -rede -reise -renne -sidel -stôz -strît -stuol -stüele -traht -wort -wurf.

§ 275. § 275.

hinter hinder, als Präfix verwantes präpositionales Localadverb, hochtonig: im Rücken, zurück.

hinderdegen (Hagen 3664 Hintermann) *hinderganc -huot -hûs -koese -lâge -list -mære -rede -sæze -sedel -slac -stiure -swanc -swich -teil -trit -tür -werf.*

in- (*ἐν, in*) hochtonig; durch den Hochton erfolgt allmählich Dehnung, die jedoch für das 13. Jh. noch nicht sicher ist (AGr. § 298).

inâdere inbiz -blic -bot -bruch -bûwe -gedanc -druc -val -vanc -vart -vluz -gâbe -ganc -grunt -gulde -holde -kêr -kneht -leger -leite -lende -geræte -sæze -schîn -schouwe -sigel -gesinde -slac -getuome -geweide -wîsunge -ziht.

ite- it- (ahd. *ita-*) selbständig nicht vorkommendes Präfix, Wiederholung, Verstärkung; hochtonig.

iteroche itewæge itewîz.

mite- mit (got. *miþ*, Zend. *mad*) erst in jüngerer Zeit mehr gebrauchtes Präfix, hochtonig.

mitebarmen -burgære -danc -dôn -erbe -vart -volgære -vrouwunge -gâbe -ganc -giht -gülte -hellunge -kempfer -leben -lîdunge -genieze -pfliht -ritter -scheffe -geselle -slæfel -slüzzel -spilære -wist -woner.

nâh Adv., nach und bei, hochtonig.

nâhban -bote -erbe -giht -huote -jage -jehe -klaffer -klage -klanc -kome -kunde -rede -reise -rihter -gerihte -riuwe -slac -swanc -tac -var -vart -volge -wint -zoge. — nâhbûr -name -slüzzel.

nider- (Localadverb, vgl. skr. *ni* slav. *na*) hochtonig: niederwärts, unten.

niderburc -val -vart -ganc -gurt -gürtel -guz -hemde -hûs -kleit -lage -lant -lâz -lege -mort -muot -sâze -slac -sweif -swif -teil -wanc -gewant -wât -wint -zuc.

obe- ob- (skr. *upa* gr. *ὑπό sub*) oben, über; hochtonig. § 275.

obedach -man -name -silber -zin.

ober- über, ober; hochtonig; vgl. *über.*

oberdach -hant -hemde -kelner -kemerer -lant -lefze -man -scheppe (md.) *-sê -snabel -werch.*

über- (skr. *upari ὑπέρ super* got. *ufar*) md. *obir*, mit *ober* eng verwant; a) örtlich über, b) steigernd: über das Mass.

a) *überbein -bort -brâ -bû -don -dôn -dach -val -vanc -vart -vluot -vluz -ganc -grif -gulde -guz -hanc -hant -hübel -hoehe -kêre -kleit -lende -louf -mât -müeder -roc -saz -schûr -sehe -slac -soum -sprunc -sticke -suoch -swal -tür -wal -wac -wer -gezimber.* — b) *überâz -braht -drô -êre -her -heil -hitze -hort -huor -klaf -klage -kraft -krüphe -last -leiste -lede -liebe -maht -mâze -mez -muot -müete -nôt -genôz -genuht -rüste -sage -tranc -trinker -unst -wân -wille -wunne -wunsch -ziere -zins -zuht.*

ûf- (got. *uf*, gr. *ὑπό*, *sub*) von unten nach oben, obenauf; hochtonig.

ûfblic -bruch -vart -vluc -gabe -ganc -gebunge -gift -halt -hap hâbe -haltunge -hûs -louft -runst -satz -satzunge -schup -sitzer -slac -sluz -sprunc -erstandunge -erstentnisse -swanc -traç -trit -wal -zuc -zuht.

umbe- md. *umme um* (lat. *amb-* gr. *ἀμφί* skr. *abʿi*) um, herum; hochtonig.

umbevach -vanc -vart -ganc -grif -hac -hanc -kleit -kreiz -list -louf -rant -rede -reif -rêre -sage -sæze -sezze -scheide -schouwe -slac -sprunc -strich -suoch -swanc -sweif -sweim -swif -traht -tribe -trit -wec -weif -wort -zirkel.

§ 276. § 276.

un- (got. *un-* lat. *in-* gr. skr. *an-*) gewönlich hochtoniges privatives Präfix.

unart -bate -bilde -geburt -gedanc -dinc -diet -bedrozzenheit -ê -êre -vasel -gevelle -geverte -vlât -vrume -vuore -gunst -güete -gehabe -hant -heil -holde -kiusche -lenge -gemach -maht -manheit -mâze -minne -genâde -geræte -ruoch -sælekeit -bescheidenheit -geschiht -schulde -schult -stüemekeit -tât -triuwe -trôst -tugent -wert -wille -gewin -gewitere -verwizzenheit -zuht.

Der Begriff des übermässigen, welchen das Präfix in heutigen obd. Dialecten zuweilen trägt, AGr. § 300. BGr. § 227, tritt schon im mhd. *ungelt, unkunder, ungesuht* (Walth. 20, 4. Neith. 170, 77) *unmezze* auf, vgl. A. Höfer in Pfeiffers German.

§ 276. XIV. 201—205. Nur verstärkende Bedeutung hat *un* in *unruochelôsikeit.*

unter- under- (got. *undar* lat. *inter* skr. *antar*) a) unter, b) zwischen; hochtonig.

a) *underval underganc -giel -gurt -lâz -genôz -satz -sâze -schiebe -sluf -strôu -swanc -teil -tiefe -tuoch -wurf -zoc.* — b) *underbant -bint -bote -breche -bruch -dige -val -viz -ganc -heftelîn -kouf -köufel -list -reit -scheit -slac -snit -sprâche -stôz -tât -trahte -tribel -trit -wende -wort.*

uo- höchst seltenes Präfix: nur in *uomât* (*uemet,* Nachmaht) *uosezzel* (Lanzel. 6023, nicht Rücksessel, sondern Aufsatz, Flicken = *ersezzede* der Heidelb. Hs., Bächtold über Ulrich v. Zazikhoven S. 43). Die Bedeutung von *uo* ist wahrscheinlich auf, zeitlich und örtlich. Vgl. Bächtold in der Germania XIX. 426.

ur- (got. *us, ur-* vgl. Kuhn Zeitschr. V. 211. L. Meyer got. Sprache S. 563) aus, hervor, hinweg; gewönlich hochtonig und dadurch in der vocalischen Qualität erhalten. Vor Verben und daraus gebildeten jüngeren Nominibus unbetont, wird es zu *er* (Ausname etwa *urlôsare* Wernh. Mar. 199, 15).

urbor -bot -bû -dâht -danc -drutze -fluht -ganc -gift -giht -gründe -hap -künde -kumft -lac -liuge -louc -laster -leip -lôse -loup -runs -sache -sage -satz -schîn -slaht -sprinc -stende -suoche -teil -gewin.

Der aus hinweg sich ergebende negative Sinn tritt in *urbunst, urholz* (nutzloses, unfruchtbares Holz) *ursinnekeit* hervor; das volle an Art und Alter in *urane, urkint, urful; urlaster.*

ûz- (got. *ût* skr. *ud*) aussen und hinaus bezeichnend; hochtonig:

ûzblâst -burger -vart -vliez -vluc -vluz -voget -ganc -guot -guz -kunft -liute -man -reise -setzel -sprunc -trac -tregel -trit -wehsel -zoc.

wider- (got. *vipra*) gegen; selten: zurück, wieder; hochtonig.

widerblic -bot -breche -bruht -dienst -dôn -driez -val -vart -vêhe -vehte -vluz -vreise -gâbe -galm -gelt -glast -hap -haft -halde -hiuze -hugunge -kêre -knote -kraft -kriec -kumft -liebe -lôn -louf -mære -muot -müete -murmel -parte -pflîht -quele -rede -reise -ruof -sache -satz -schilt -schrift -slac -spaht -spân -spel -spor -sprâche -stôz -strâze -strebe -stric -strît -sturz -stutz -swal -swanc -teil -trip -trit -trotz

-turc -wanc -want -wende -wart -wehsel -werde -wer -wint -wort -wurf § 276. *-zuc -zügel.*

zer- ze-, md. *zur- zu-*, nur in jüngeren aus Zw. oder zusammengesezten Adjectiven gebildeten Substantiven.

zuo- hinzu, neben; hochtonig.

zûbrôde (Zubrot Elis. 3486) *zuobuoze -vart -vrouwe -vuoge -gâbe -ganc -gelt -grif -klage -verlâz -lende -louf -man -name -numft -nutz -pfliht -sât -schutz -versiht -slâfe -sunne -tal -warte -wip -zuht.*

B. Zusammengesezte Adjectiva.

§ 277.

a. Adjectiv mit Adjectiv. § 277.

edelarm albar albrehende lûtbreche vollebreit brûnvar valfehse wîtvengec rincverte altvrenkisch algar swarzgel niugerne bittergrimme ebengrôz vrischgrüene hôhgültic rôtguldîn wîzgehande missehære ebenhêre rehtherze ebenjunc tumpküene sûchelæge arclistec wislôs hôhgemâc liehtgemâl mittelmæze hôhgemuot stolzmüete liepgenæme kleinouge lancræche tumpræze brûnreit ebenrîche alrôt bleichsal genuocsælec seltsæne lancseime tôtsiech lûtersnel hôhsprunge reinestæte edelsüeze meistteilec wîsetief lindweich wîtweide rôtwîz wanwitze ebenzicre halpzogen.

Ferner Zusammensetzungen mit *bære haft lîche sam*, die sich freilich häufiger mit Substantiven verbinden.

bære (das sich erheben, zielen nach dem Inhalt des ersten Wortes bezeichnend): *irrebære verholenb. lîhtb. lûtb. lûterb. offenb. trûtb. wârb.*

haft: eigenhaft valschhaft (gewönlich *valschaft*, *h* wird gespart) *geilh. irreh. unerlôsth. gemuoth. sicherh. gesunth. swarzh. timberh. tôth. wârh. wizzenh. gewonhaft.* — *liutsælechaft.* — Gewönlich ist in der späteren Zeit der mhd. Periode die Verbindung *-haftec*, § 257.

lîche lîch in sehr zahlreichen die Angleichung an den Inhalt des ersten Adj. bezeichnenden Worten, oft wird nur eine geringe Modification des Hauptadj. ausgedrückt. Ueber die Kürzung *lich* § 16. *allich ellich ancl. baltl. bitterl. blintl. bloedel. bloezl. boesl. edell. ermel. valschl. vrîl. vrœl. gâchl. genzl. gogell. greml. grimmel. grœzl. guotl. (guollîch) hertl. hôl. juncl. karcl. kiuschl. klærl. krencl. kuntl. kurzl. küenl. lîhtel. liepl. gemeinl. misl. rîchl. (rîlîch) rincl. rôl. scharpfl. siechl. sicherl. slehtl. snell. still. suozl. swœrl. tiurl. trâcl. trûtl. tumpl. übell. wackerl. wertl. wiltl. wislîch.* — *erbolgenlîch verbundenl. gedigenl. verdrozzenl. eigenl. vollenkumenl. verlâzenl. gelegenl. vermezzenl. berâtenl. verstandenl. versunnenl. trunkenl. verwegenl. wizzentl. unerwordenl. beworrenl. überwundenl. gezogenlîch.* — *affeclîch æhtecl.*

§ 277. *baldecl. blîdecl. andæhtecl. emzecl. endecl. êrecl. gevellecl. vlustecl. vollecl. vrumecl. vundecl. ungæbecl. giudecl. grimmecl. güftecl. heilecl. heimecl. helfecl. behendecl. hertecl. herzecl. hezzicl. hürtecl. jâmercl. innecl. kiuschecl. listecl. durhliuhtecl. gemæzecl. mehtecl. minnecl. müezecl. genædecl. nîdecl. genuhtecl. vernumftecl. ædecl. ôtmuotecl. reinecl. bereitecl. riuwecl. gesellecl. senftecl. sihtecl. stætecl. stillecl. swindecl. geturstecl. gewaltecl. wânecl. unverwendecl. willecl. wünnecl. zühteclîch.* — In den md. Schriften waren diese Adj. in *-eclîch* weniger häufig als im Obd., W. Grimm zu Athis D. 97, sie breiten sich aber auch hier im 13. 14. Jh. aus. Ein grosser Theil von ihnen beruht nicht auf Adj. in *-ec*, sondern ist durch Analogie entstanden. Ueber die nasalirte Nebenform *-enclîch* § 198. 199. — *höveschlîch kindeslîch unwirdeschlîch.* — *egbærlîch êrbærl. vruhtbærl. kostbærl. manbærl. genisb. schînb. slâfb. strâfb. strîtbærlîch.* In späterer Zeit begegnen auch Zusammens. mit *-samlîch*, zb. *vridsamlich irresaml. gewarsamlich.*

sam nicht häufig mit Adj. zusammengesezt: *gehellesam hêrs. irres. lancs. lîhtes. gemeins. sats. tunkels. wertsam.*

§ 278.

§ 278.

b. Substantiv mit Adjectiv (und Particip).

wurmæze wunderbalt êrenbernde tôtbleich muoterblôz gruntboese spanbreit spiegelbrûn schefbrüche wolkenbrustic erbeigen wibelval karkelvar walveige mietegern vreudegernde nôtveste adelvrî wundergæbe hantgar âzgeil mortgir sturmgîte schimelgrâ loubgrüene hufhalz gancheil helleheiz vlinsherte wineholt kintjunc winterkalt wunderküene sumerlanc spiegellieht herzeliep spiegellûter lobemære gelidemæze reisemüede muoternacket dancnæme sweiznaz rederæte mortræze schifreh (Frz. Pfeiffer zu Megenberg S. 707) *magetreine wazzerrîche schamerôt sturmrûschende wîpsælec verhsêr tôtsiech nassnitec wortspæhe gransprunge luftesüeze bercswære verhtief muottrüebe herzeübel swertwahs ruomwæhe handeweich hovewert viurwilt buozwirdec wâcwîse ahselwît silberwîz minnewunt wâtziere.*

Häufig werden Subst. mit *bære haft lîche sam* componirt.

bære verbindet sich dem consonantisch auslautenden oder mit Themavocal bekleideten Stamme; neben die leztere Weise stellen sich scheinbar dativische in *-en* mit Einschiebung eines *-n*, die als Entartung zu bezeichnen sind, zb. *êrenbære vröudenbære sældenb. sunnenb. wunnenb.* Neben den Adj. in *-bære* stehn schon im 13. Jh. solche mit geschwächtem *-ber*, die auf *-bâr* Nbf. zu *bære* sich zurückleiten. — Einige Belege der Compositionsgattung: *adelbære ahtebære angestb. dancb. dienestb. drôb. egeb. eiterb. êrb. vrideb. vrôneb. vröudeb. vruhtb. goteb. gruozb. günsteb. heilb. helleb. herzeb. hoveb. hungerb. hurteb. kampfb. klagb. kosteb. kriuzeb. krônb. künsteb. kürb. kusseb. lasterb. liehteb. lôneb. vlüsteb. magetb. manb. meienb. pflanzb. râtb. redeb.*

reiseb. riuweb. schadeb. schalcb. schimpfb. schînb. sendeb. sigeb. sinneb. § 279. *siufteb. stiureb. strîtb. sündeb. tôtb. toufb. triuweb. tugentb. wandelb. wirdeb. wunneb. zeichenb. zornb. zuhtbære.* — Auch mit *bærec* kommen Compositionen vor: *egesbærec riuwebærec.*

haft: angesthaft arth. bûh. gedâhth. gedanch. dienesth. êh. ellenth. endeh. êrh. ernesth. valschh. viurh. vlîzh. vröudeh. ganch. gelth. girh. hegeh. heilh. helfeh. herh. herzeh. hügeh. houbeth. kerkerh. klageh. kriech. legerh. lîph. geloubh. lügeh. manh. namh. nôth. ordenh. quelh. redeh. sacheh. sageh. sældeh. schadeh. schalch. schameh. scharh. schuldeh. sedelh. sezh. sigeh. sihth. spoteh. stahelh. stateh. sûchh. sündeh. gesunth. teilh. tiuvelh. (sibendûvelh. Friedb. Kr. F. 1, 22) *tôrh. trügeh. tugenth. wandelh. werchh. weideh. wîch. wunderh. wuocherh. zalh. zinsh. zwivelhaft.* — Die Zs. mit *haftec* sind jünger, kommen zwar theilweise schon ahd. und im 12. Jh. vor, breiten sich aber erst im 14. Jh. mehr aus. Einige Belege: *adelhaftec diensthaft. êhaft. ganch. durhgrunth. hanth. klageh. mâzh. schalch. teilh. wandelh. zeichenhaftec.*

liche lich: adellîch angestl. ansihtl. arbeitl. artl. betel. bildel. bill. blicl. gebrûchl. burgl. geburtl. vürdæhtl. degenl. diel. dincl. gedônel. dörperl. drôl. dûfl. egesl (eisl.) endel. enstel. ercl. værl. gevaterl. vientl. vleischl. vlêl. vorhtel. vreisl. vrevell. vridel. vriuntl. gevuoll. girl. gotel. grêvel. hazl. behegel. helfl. hêrl. herrenl. herzel. gehôrsaml. hovel. hurtl. huorl. jâmerl. kampfl. klegel. kostl. kusl. antlâzl. lîpl. lobel. geloubl. lügenl. magenl. meinl. magetl. magtuoml. gemechl. manl. menschl. mæzl. minnel. mortl. müel. muoterl. nôtl. ordenl. pfaſl. pflegl. pînl. reisel. ritterl. rüeml. schall. schedel. schiltl. schricl. gesell. sigel. sinnel. sitel. slôzl. sturmel. sumerl. sunl. süntl. tegel. tierl. tiuvell. toerl. tugentl. urteill. wachl. wancl. wêl. weidel. werltl. wîpl. wirtl. unzallich zeichenl. zornl. zuhtlîch.

Verschieden von dieser echten Zusammensetzung ist die Vorrückung eines Gen. Plur. vor *gelîch* oder *lîch*, wodurch der pronominale Begriff jeder gewonnen wird: *kinde gelîch* jedes Kind, *dingelîch, jargelîch, lendelîch, aller manne gelîch allermenglîch allermenlîch mengelîch mäneclîch mänlîch, aller ritter gelîch rittergelîch, sühtelîch, tiergelîch.*

sam. Adjectiva aus einem Subst. mit *sam* zusammengesezt sind weniger häufig als die mit *lîehc* componirten. Im 12. Jh. begegnen sie öfter als im 13.; manche Dichter, wie Walther, Wolfram, Wirnt von Gravenberg meiden sie; Hartmann braucht sie wol im Erec, Gregor, armen Heinrich, 1. Büchlein, aber nicht im Iwein und 2. Büchlein. Andere dagegen, wie Gotfried v. Strassburg und Konrad v. Wirzburg brauchen sie gern, vgl. W. Grimm z. Athis D. 20. Haupt z. Engelh. 1185. z. Erec 214.

§ 278. *arbeitsam eiss. êrs. gevalles. vorhtes. vreiss. vrides. vruhts. griuwes. gruozs. heils. hôns. gehôrs. klages. leits. lobes. lusts. minnes. morts. muots. genôzs. genuhts. ruoms. schades. schames. sinnes. sorcs. teils. trôsts. trüges. trüres. tugents. wunnes. ziersam.*

§ 279. § 279.

c. Pronomen mit Adjectiv.

samwitzec selpwesic.

d. Adverb mit Adjectiv.

hinlæzic -nemec. — innewendic ûzewendic. — innerlich ûzerlîch. — samenthaft -lîch. — borebiderbe -grôz -guot -holt -lanc -mære -senfte -tiure -wîs. — êrtegic. — missevar -meilec -müete -zæme. — wolgebære wolveil -gesmac -tân.

e. Verbalstamm mit Adjectiv.

frâgebære unerforschb. jageb. sageb. siufteb. suocheb. tragebaere. — arhaft (arabilis HU. I. 419. Böhmer 253) *berhaft lebeh. tareh. wonehaft. — ragehüffe. — erbermlich bieglich blipl. volbrenglich verderpl. ezzl. bevintl. hebel. hinderl. lachel. lebel. unlidel. mêrl. nennel. versehl. sprechel. vertilgel. vertuoml. weinl. wesel. zîhlich,* und mit Einschiebung eines unechten *n: vürbergenlich unverbrechenl. bûwenl. vindenl. behagenl. lachenl. versehenl. sterbenl. strâfenl. treffenl. betriugenl. troestenl. weidenl. verwerrenl. wesenl. verzagenl. bezeichenlich. — vermeinsam.*

f) Zahlwort mit Adjectiv.

ein bære einborn einvalt einvar einvormec einhaft einhel einhellec einjehtic einkriege einlich einloetec einlütze einmuote einnehte eingenôte einöuge einrihtec einschilt -trehtec -willec. — einzellich. — zwigebel -lich -slehtic -spel -spilt. — drîecke -valtec -houptec -lich -sinnec -spitzec -zinkeht. — vierecke -var -lich -örtec -schroetec -tage -tegec. — niunherzic.

§ 280. § 280.

g) Partikel mit Adjectiv (über die präfigirten Partikeln §§ 273—276).

â- hochtonig.

âdoeme âgezzel -lanc -setze -smeckic -stiure -sunder -witzec.

abe- ab- hochtonig.

abgezzec abehære -holt -læge -læze -lip -rinnec -slizec -teilec -trünne.

ane- an- hochtonig.

andenke anvellec anelich -minne -næme -rætec -seige -spræche -ziehlich.

ant- hochtonig. § 280.

antfahs -sæze.

be- unbetont.

begar -hagel -hagen -hende -kennic -quæme -reite -ringe -schîbe -sippe -stætec -stendec -wenke.

bi- hochtonig: *biderbe.*

hochtonig und gedehnt: *bîgeloubec -gesellec -gestendic -wegec.*

durh- dur- hochtonig vor einfachen, tieftonig vor abgeleiteten und zusammengesezten Adjectiven.

a) örtlich durch: *durhbrünstec -vellec -gengic -griftic -gründe -liuhtec -nehte -schînec -sihtec -sleht -zündec.* — b) die Durchdringung mit der Eigenschaft bezeichnend: *durhvlach -vrühtec -ganz -græte -kiusche -klâr -lieht -listec -lûter -schellec -senftec -siech -spitzec -sûber -trehtic.* — *durhgrunthaftec.*

ver- unbetont, nur in abgeleiteten Adjectiven, zb.

vergiftec -nünftec -rihtec -tragic.

vor- betont.

vorbedâht -bedæhtec -gar -næme -besihtic -wæge.

vür- betont.

vürdæhtlich -næme -besihtic -trehtic.

ge- unbetont; das Präfix bezeichnet a) die Verbindung oder Ausstattung mit dem Begriff des Substantivs, aus dem das Adjectiv abgeleitet wird, b) hebt es den Begriff des zu Grunde liegenden Adj. hervor.

a) *gebart -veder -vriunt -vüege gehant gehende gehâr -haz -herze -horn -lîp -mâc -man -mæze -minne -muot -noete -rede -schuoh -sinne -sippe -site -siune -slaht -zagel -zan.* — b) *geberht -derbe -dihte -være -vage -guot -heil -liep -lime -rat -reht -ringe -rûch -rûme -sleht -spræche -triuwe -wære;* ferner *gebouge gedrenge gelenge gelenke genende gevolgec gehulfic geriuwec geruowic.* — Eine den Stammbegriff verstärkende Bedeutung hat *ge* wol auch in *gemach gemeine gemeit genuoc gerech gereit gesunt gewar.*

Die Ableitungen und Zusammensetzungen mit Nominibus, welche das Präf. *ge* haben, sind ausserdem zahlreich, zb. *gebresthaft gedultec geloublich getühtec.*

gegen hochtonig.

gegenwart; sonst nur in Ableitungen von Subst. mit *gegen.*

hinder hochtonig.

hinderstellec und Ableitungen wie *hindergengec -listec.*

§ 280. *in-* hochtonig, a) mit örtlicher Bedeutung b) verstärkend.

a) *inborn indenke ingêndic inheimisch inlîh inwart inwendic.* — b) *indurstec inviuric ingar ingrücne ingruntlîch inguot inhitzec.*

ite- hochtonig.

iteniuwe.

mite- hochtonig.

miteêwic -hellîc mitelôs mitesam mitewære.

nâh- hochtonig.

nâhræte nâhgûfec -vlühtec -rætec -wendic.

nide- hochtonig.

nidewendic.

nider- hochtonig.

niderbrüstec -vellic.

obe- hochtonig.

obewendic, Nebenf. *obenwendic.*

über- hochtonig a) örtlich b) über das Mass, über und über = durchaus.

a) *übervlüetec -gære -swenke -wæge -wertec -wündec.* b) *übervinster -vol -grâ -grôz -guot -hêr -hitzec -kostlîch -kreftic -lieht -lût menschlîch -sælec -sat -sinnec -wesenlîch.*

ûf- hochtonig.

ûfreht -rihtec -rüstec -wert.

§ 281. § 281. *un-* in der Regel hochtonig, doch auch zuweilen unbetont, kann mit negirender oder doch verringernder Bedeutung vor jedes Adjectiv und adjectivisch gebrauchte Particip treten. Besonders gern verbindet es sich den Adj. in *-ja,* in *-ic* und mit *lîche.*

Ueber die privative Bedeutung von *un* äussert sich Hug von Trimberg in seinem Renner 9160—85 also:

ein lasterblech daz heizet un, daz durh tiutschiu lant nu gêt und vorn an mangen worten stêt, der lob ez nidert unde swacht und ez gar zenihte macht. des hân ich leider vil geziuge, dies mir gestên daz ich niht liuge: unsêlc unsinnc unstæte unreine, unedel unertic ungemeine, ungedultic und unordenlîch, ungehôrsam und unhovelîch, unbillîch unzimelîch, unmenschlîch unkristenlîch, unversunnen unêrlîch, unveterlîch unmuoterlîch, unswesterlich unbrüederlîch, unvriuntlîch ungesellîch, untugentlîch unendelîch, unvlætic unkiusch unlustic, unheimlîch untriu unkustic, unwert unwîs und ungelêrt, unglöubic unde unbekêrt, unbescheiden unredlîch, unwillc ungnædic unfridlîch — noch vindet man der worte vil, der ich niht mêr schriben wil.

Auch bei verbaler Verwendung des Part. Perf. Pass. ist die Präfigirung von *un* zulässig, zb. *daz hân ich ungedienet noch* Parz. 362, 7. *daz hân ich unverschuldet noch* Flore 3897. *du hâst mîn unvergezzen* Trist. 9455. *dazn wirt dir unvergolten* Stricker kl. Ged. 6, 52. Der active Sinn, in den das Part. zuweilen übertritt, wird durch *un-* nicht beeinträchtigt: vgl. *ungezzen unervorht ungesungen ungetihtet unbetrogen ungewizzen*, Grimm Gr. IV. 69—71. f. Da Verba die Verbindung mit *un* nicht eingehn, so ist die Fähigkeit des Partic. dafür besonders beachtenswert. § 281.

Die in heutigen Mundarten nachweisliche steigernde Bedeutung von *un-* kann ich nur an *unplotzlich* Köditz 61, 25 nachweisen; AGr. § 305. BGr. § 232.

unter- under- hochtonig.

a) unter: *underhôric undertân -tænec underwendic.* b) zwischen: *undertân* (Trist. 2390). — Konrad v. Megenberg braucht *under* zur Uebersetzung des lat. sub: *underbleich -pitter -gel -rôt -swarz.*

uo-.

Nur in *uohaldic* (Fundgr. 216, 9) nachweislich = *widerhaldic*, proclivis.

ur- hochtonig, mhd. sehr im schwinden gegen den ahd. Gebrauch.

heraus hervor: *urdrütze urdrützec urez* (Renner 19580). — verstärkend (herausgehn aus dem gewönlichen Mass): *urklære urkleine urmære.* — negativ (herausgehn aus dem sein): *ursorge urwære urwise.*

ûz- hochtonig; herausgehn aus dem gewönlichen Mass. *ûzliep ûzwert.*

wider- hochtonig.

widergenge -muot -sæze -spæne -sperre -stelle -zam -zæme. — *widerbildec -bruhtic -heldic -hellic -sæzic -setzic -spænic -stendic -wartic -wendic.*

zer- zur- unbetont, nur in Ableitungen oder Zusammensetzungen mit componirten Adj.

zb. *zerganclîch — zurwânic.*

zuo- hochtonig.

Nur in *zuolîh* WvRh. 27, 21 nachweisbar.

C. Zusammengesezte Zeitworte.

§ 282. Die Zeitworte verbinden sich am liebsten mit Partikeln oder Präpositionen; die stärkere Bestimmung ihrer § 282.

§ 282. Thätigkeit oder ihres seins durch Nomina widersteht ihnen. Jene präpositionalen Präfixe bezeichnen nur die Richtung oder die Stärke des Begriffes.

Substantiva mit Zw. componirt sind im Grunde nur lösbar vorgerückt. Logisch scheiden wir dabei appositionelle Verbindung wie *kintwesen meitwesen miltekôsen vrôsangen wânsangen meinswern*, und casuelle Verbindung. In dieser sondert sich accusatives Verhältnis, zb. *jâmerbern êbrechen sippebrechen râtvrâgen messevrumen minnegern fröudemachen teilnemen fiuwerniuwen strîtscheiden sumberslahen hârslihten heimesuochen kapeltreten* — dativisches (Ziel): *spottelachen schantlachen lobsprechen slâftrinken* — genitivisches (Grund): *minneglüen jâmerschricken* — instrumentales: *radebrechen vingerdiuten vederslahen hantslahen zagelweiben vingerzeigen* — locatives: *hellebrennen winkelsehen.*

Adjectiva, die sich mit Zeitworten fester verbinden, sind nur *volle, misse,* seltener *eben sunder* und das Adv. *wol.*

volle- vol-, md. *vollen-: vollebringen -bûwen -varn -vüeren -gân -gründen -harren -herten -langen -leisten -loben -loufen -machen -mezzen -reden -recken -rihten -rîten -rüemen -gesagen -spehen -spiln -sprechen -stân -tihten -treten -trinken -trûwen -tuon -wîhen -würken -ziehen.*

misse -ahten -bieten -bûwen -denken -dienen -dîhen -dunken -enden -vallen -varn -vüegen -vüeren -gân -geben -glouben -grîfen -gründen -haben -hagen -halten -handeln -hellen -hüeten -jehen -kêren -komen -lâzen -lîchen -lingen -louben -machen -niezen -prîsen -râten -reden -sagen -schehen -sehen -sprechen -stân -stellen -tragen -treten -tuon -warn -wenden -wenken -würken -zemen -ziehen -zieren.

eben -doln -hellen -hiuzen -loufen -mâzen -menden -tragen.

sunder -klagen -meinen -sprâchen.

wol -kochen -sprechen -tuon.

Von den zusammengesezten Verben ganz zu trennen sind die verbalen Ableitungen von zusammengesezten Nominibus, wie u. a.

offenbæren herbergen manecvalten herverten hôhverten slekmiulen unruochen botschaften unsinnen unsûbern hovetanzen arcwænen muotwillen kurzwîlen.

§ 283. Bei der Composition der Partikeln mit Zeitworten trennt sich die unlösbare der Partikeln *â- be- ent- er- der- ver- ge- ite- zer* (Grimm Gr. II. 797—865) von der lösbaren mit Präpositionen. Von diesen verbinden sich *durh hinter*

über umbe under wider (Gr. II. 875. ff.) fest, sobald ihre Bedeutung abgeschwächt ist; in nachdrücklicher adverbialer Bedeutung lösen sie sich vom Verbum ab. Die übrigen Präpositionen und Ortsadverbien haben nur ein adverbiales Verhältnis zu dem Zeitwort und stehn von ihm gesondert, wenn auch gewönlich unmittelbar vor oder hinter ihm. Grimm Gr. II. 879. ff. § 283.

a. Untrennbare Partikeln mit Verbum.

§ 284. § 284.

â- hochtonig, selten, da derselbe Begriff durch *ar (er)* bezeichnet wird.

âkôsen âsprâchen âstiuren âwîchen.

be- md. *bi- be,* in sehr zahlreichen Verbindungen,

betont die Richtung auf das Object bei Transitiven: *bedenken -decken -dingen -diuten -dringen -driuzen -vâhen -vallen -vinden -gên -giezen -graben -grîfen -grüezen -gürten -haben -halten -heften -henken -hern -holn -hügen -hüllen -hüeten -jagen -jehen -kennen -kêren -kerkeln -klagen -korn -laden -langen -legen -leiten -liegen -liuhten -liuten -lûhten -merken -minnen -nîden -râten -reden -refsen -rihten -rîten -riezen -riuwen -rouben -ruochen -rüsten -samenen -schaben -scheiden -scheln -schelden -schînen -schouwen -schrîen -schütten -sehen -senden -setzen -singen -sitzen -slahen -sliezen -snîden -snitzen -sperren -springen -stên -stiften -strîchen -soufen -sûfen -suochen -swæren -trahten -trechen -triegen -trûren -twingen -unsûbern -wænen -wallen -wellen -wenden -winden -wîsen -würken -ziehen -zîhen -zwagen.* — Instrumentale Bedeutung (versehen womit): *bebreiten, beburggûten* (Henneb. U. II. 112) *bedürnen begedemen behûsen bekleiden -liewen -liumunden -regenen -rigeln -salben -sinnigen -touwen -ziugen -ziunen.* — Privative Bedeutung (bei seite): *begeben behoupten benemen sich bewegen, beglîten* (ausgleiten Leyser Pr. 65, 5). — Bei Intransitiven verstärkt *be* den Begriff: *beginnen -hagen -klîben -komen -lîben -nahten -rinnen -schehen -slîfen -snaben -stân -tagen.*

ent-, häufig *en-* vor Labialen und Gutturalen, (folgende Media wird dann oft zur Tenuis, *f* zu *pf*) md. *int-*, ripuar. *int- ont- unt-*. — Unbetont.

Die ursprüngliche Bedeutung gegen lässt sich noch erkennen zb. in *enbieten (empieten) enblanden engelten (enkelten) enthaben enthalten entheizen enkleiden entlîhen empfelhen entreden entsagen entwerfen,* entgegen in *empfâhen empfinden entnemen entseben enstân.* — Verstärkung inchoativer Bedeutung: *enbrinnen -brennen -flammen -liuhten -schînen -slâfen -springen -swellen -wachen -wecken -zünden; enphlegen.* — Aus entgegen ergibt sich privative Bedeutung

§ 284. (hinweg, von) und Verstärkung privativer Bedeutung: *entânen entbinden (enpinden) enbesten enblecken enblüemen enbrechen entdecken enterben enpfloehen enpfallen enpfarn enpfremden entfröun enpfüeren entgenzen engesten -gurten -heften enhenden -kêren -kleiden entladen -lâzen -lîben -lûchen -râten -reden -rinnen -rîsen -rüsten -sagen -schuldigen -schütten -setzen -sîn -sinnen -sliezen -spannen -spenen -tragen -tuon -wahsen -weben -wegen -wellen -wenden -wern -werren -wesen -wîchen -wilden -wischen -wonen -zîhen -ziehen.*

er- md. *ir-*, unbetont.

Die Grundbedeutung ist aus, hervor: zb. *erahten erarnen -belgen -bellen -biten -bieten -blicken -brechen -bürn -denen -denken -diezen -vehten -verren -vinden -vliegen -vlêhen -vrischen -vüllen -gân -geben -giezen -graben -heben -hügen -kennen -liechen -loesen -louben -mieten -nern -quemen -ringen -rinnen -schiezen -schrecken -sehen -spehen -sperren -spriezen -sprengen -stân -sterben -suochen -swingen -teilen -trahten -triegen -wahsen -wallen -wegen -wenden -winden -zeln -zielen.* Daraus ergibt sich verstärkende Bedeutung a) bei Transitiven: die Thätigkeit steigert sich bis zum erreichen des Ziels: *erarbeiten erbeiten -beizen -blenden -drumen -effen -væren -vinstern -viuhten -vüllen -geilen -getzen -gremen -hoehen -îlen -îteln -iteniuwen -klagen -küelen -lemen -linden -mæren -mieten -müeden -murden -niuwen -oesen -offenen -saten -scheinen -slahen -slîchen -stecken -toeten -treten -wellen -werben -ziugen.* Bei Intransitiven wird der Begriff des werdens verstärkt: *eraffen -alten -armen -balden -bidemen -blinden -bliugen -blüejen -dorren -dursten -vürhten -glüejen -gouchen -hitzen -jungen -lamen -mannen -schamen -staben -stummen -swarzen -tagen -toben -touwen -wachen -warmen -wilden -zamen.*

Bei manchen Verben entsteht der Begriff zurück, wieder zb. in *ergeben ergetzen -holn -lân -quicken -setzen -winden -ziehen* (Trist. 19421).

der- md. *dir-*, mit *er* durchaus derselben Bedeutung (nach Kuhn Zeitschr. V. 210 f. auch derselben Herkunft von *anis : er* (got. *us*) entstünde aus *a-s, der (dis)* aus *-nis).* Es ist vor dem 12. Jh. nicht nachgewiesen, seit dem 13. Jh. kommt es obd. (namentlich bairisch) und md. ziemlich häufig vor, im 14. 15. Jh. drängt es im östl. Mitteldeutschland *er* in den Hintergrund. Es ist noch heute bair. oberpfälz. ostfränk. lausitz. schles. gäng und gäbe, in Thüringen aber (nach Regel Ruhlaer Mundart 79) fast erloschen. — Schmeller BWb. I², 531. BGr. § 234. AGr. § 308.

Einige Beispiele aus obd. Quellen:

derarbeiten derbringen derbeizen -vüllen -grâwen -heben -kennen § 284. *-lachen -legen -liuhten -loesen -louben -sehen -schînen -slahen -sterben -werben -winnen -zucken.*

Aus md. Quellen:

dirbîten derfrâgin derfullen dirhaldin -holin -kennen -lâzin -manin -mordin -slân -stechin -stên -sticken -weln -wîsen.

§ 285. § 285.

v e r- md. *vir- vor- vur-*, unbetont. Aus der Grundbedeutung bei, neben entwickeln sich die verschiedenen Bedeutungen, die das Präfix dem Vb. gibt: a) bei, zu, b) bei seite, c) aufhörend zu sein oder zu thun, d) das Mass überschreitend, über.

a) *verbesten -blenken -danken -decken -denen -dürnen -ebenen -vallen -vieren -gelten -graben -haben -hamîten -lîmen -mûren -nœjen -nemen -rîben -rigeln -rihten -ruochen -schelken -schragen -setzen -slahen -sliezen -sorgen -spannen -sperren -steinen -storren -suochen -wahsen -walken -wieren -wîzen -würken -zinsen -zwicken.* — b) *verdringen -varn -vüeren -gân -geben -haben -jagen -kêren -lâzen -leiten -schieben -schupfen -spannen -tragen -treffen -trîben -wallen; verdenken -gunnen -kiesen -koufen -sprechen -swern -tragen -worten.* — c) *verbern -boln -blâsen -brennen -derben -diezen -dôuwen -drumen -eiten -vellen -klagen -kouwen -liesen -louben -nihten -pflegen -riuwen -schamen -serten -sinken -slinden -slîzen -snîden -spiln -stechen -sûfen -swinden -tuon -werden -welken -werten -würken -zern.* — d) *vergâhen -laden -ligen (sich v.) -mezzen (sich v.) verminnen -salzen -schrîen -slâfen -spitzen -stampfen -trahten -wepfen.*

In Ableitungen aus Nominibus verstärkt *ver-* den Begriff des zu etwas werden oder machen.

veraffen -alten -argen -boesen -dieben -dorpern -dorren -einbæren -ellenden -veilen -gîseln -heilen -herten -herwen -hulzen -kapfen -kargen -kebsen -kleinen -krenken -lützeln -müeden -rüemen -selwen -spæten -staben -steinen -swachen -swerzen -tôren -touben -wilden -witewen -zagen.

g e- tritt unzähligen Verben vor. Es gibt 1) als wortbildendes Präfix eine verstärkende oder den Verbalbegriff abschliessende Bedeutung; 2) dient es dem Ausdruck der Vergangenheit, indem es a) vor einfachen Zw. den Begriff des Präterit. steigert, dem Präsens unter Umständen den Begriff des Perfects und dem futuren Präsens die Bedeutung des Futur. exact. verleiht, b) indem es in negativen Sätzen dem von einem Präteritopräsens (namentlich *kunnen mugen soln)* abhängigen Infinitiv die Bedeutung eines Inf. Perf. gibt.

§ 285. L. Tobler über die Bedeutung des deutschen *ge-* vor Verben, in Kuhns Zeitschr. XIV, 108—138. Al. Reifferscheid über die untrennbare Partikel *ge-* im Deutschen I. 1. *ge* bei Infinitiven. Breslau 1872 und im Ergänzungsband der Zeitschr. f. deutsche Philol. 319—446.

Zu bemerken ist, dass manche Verba mit *ge-* die unzusammengesezten gleichbedeutenden Verba aus dem Gebrauche ganz oder wenigstens überwiegend verdrängt haben. Dies gilt für *gehorwen gelouben gelücken genenden genesen geschehen gesigen gesînen gestemen gewahen gunnen.* — Ueber die vocalische Syncope in *ge* § 30. — Ableitungen von mit *ge* zsges. Nominibus, wie *gelimpfen gemeinen genâden genôzen genüegen gewaltigen* kommen hier nicht in Betracht.

ite- hochtonig, nur in *iterucken, itewîzen.*

un- ist kein verbales Präfix. Es zeigt sich nur in Zw., die von mit *un-* präfigirten Nomin. abgeleitet sind. Ebenso

ur-; die verbale Form dieses Präf. ist *er (ar).*

zer- ze-, md. *zir- zi, zur zu zo-* (got. *tus* nord. *tor* gr. *δυς* skr. *dus,* in allen diesen Sprachen mit der Bedeutung schwer, übel, miss-) gibt im Deutschen den Verben die Bedeutung der Ab- und Auflösung; negative Begriffe steigert es.

zerbern -blæjen -bliuwen -brechen -breiten -dennen -drinden -drumen -vallen -varn -vliezen -vüeren -geben -gên -hellen -houwen -lâzen -lîden -müllen -rennen -rêren -rinnen -rîten -riuten -rîzen -sæjen -scheiden -schricken -schrinden -schrôten -senden -serten -slahen -snîden -spenen -spreiten -sprengen -springen -sprîzen -spröuwen -stoeren -stouben -swellen -teilen -trechen -trennen -treten -trîben -tuon -werfen -werren -wirken -ziehen.

b. Trennbare Partikeln mit Verbum.

§ 286. § 286. Die trennbaren Partikeln, welche mit dem Verbum eine engere Verbindung eingehn können, sind *durh hinter über umbe under wider.* Sie sind in dieser engeren Zusammensetzung unbetont; nemen sie eine adverbiale Bedeutung an, so werden sie hochtonig und stehn in loserem Verhältnis.

durh-

durhæhten -born -brechen -bresten -dringen -varn -verwen -gân -giezen -glüejen -graben -gründen -hessen -houwen -jeten -legen -lesen -liuhten -loben -loufen -merken -mezzen -mischen -rinnen -sehen -slahen -smelzen -spehen -sprechen -stechen -stôzen -strecken -strîchen -süezen -trîben -wæjen -waten -weben -wieren -würken -zeisen -zieren -ziln -zünden -zwîen.

hinder- § 286.

hinderbrechen -denken -gân -grîfen -komen -legen -rîten -schrenken -snîden.

über- md. *ober-* ripuar. *over-*

überbern -bîzen -brehten -breiten -büegen -denen -denken -drengen -ern -ezzen -varn -vehten -vliegen -vliezen -vriesen -gân -gelten -gern -gesten -giezen -gimmen -giuden -goumen -gulden -güeten -haben -hâhen -hern -herten -heven -hitzen -hoehen -hoeren -hugen -jehen -kempfen -kergen -komen -kroenen -krüpfen -laden -leben -legen -lesen -linden -loben -loufen -maln -mugen -oben -reden -regenen -ringen -rîten -ruofen -sagen -schallen -schoenen -schrenken -sehen -sinnen -slahen -slihten -spiln -sprechen -springen -stegen -stecken -stôzen -streben -strîchen -strîten -süezen -teilen -tragen -treten -trinken -twingen -uoben -vehten -vieren -wachen -wallen -wegen -werden -wilden. -winden -wundern -ziln -ziehen -zieren -ziugen. Die Bedeutung ist über etwas, über das Mass. In manchen Worten bezeichnet *über* auch nur das Ziel, zb. in *überdenken* und zuweilen in *überhoeren, übersehen.*

umbe- md. *umme- um-*

umbedræjen -vâhen -varn -vlehten -vliezen -vüeren -gân -graben -grîfen -gurten -haben -hâhen -halsen -kreizen -legen -ligen -liuhten -mezzen -rîten -slahen -sliezen -snurren -sperren -sweifen -swingen -teilen -tragen -treten -tüllen -türnen -würken -zinnen.

under-

a) herunter, unter: *underdrumen -graben -leinen -neigen -slahen -smucken -stiuren -telben -tuon -zucken.*

b) dazwischen: *underbinden -bûwen -dringen -vâhen -varn -vlehten -grîfen -komen -nemen -rennen -rihten -sagen -schaffen -scheiden -schieben -schiezen -schrôten -sehen -setzen -slahen -snîden -spicken -springen -stân -swingen -teilen -treten -weben -wîsen -würken.*

c) untereinander, gegenseitig; reflexiv: *sich underbâgen -dringen -vâhen -kennen -küssen -minnen -nemen -schelten -sehen -stechen -werren.*

Lose adverbiale Stellung nemen ein *abe an dar von vor vür gegen hin in mite nâch nider obe ûf ûz zuo.*

Ueber die Verwandelung einer Präposition in ein Adverb, das zu dem Verbum in ein freieres Verhältnis tritt und das Intransitivum in Transitivum wandelt, vgl. mit Bezug auf *an, in, ûf, durh, umbe, über, vür, hinder, wider* Grimm Gr. IV, 862—871.

---

§ 287. Wesentlich für die echte Zusammensetzung ist, § 287.
dass der erste Theil in Stammform dem zweiten vortritt; unwesentlicher ist, dass das eine Wort selbst schon componirt ist, wie in *nâh-gebûr, char-vrîtac, leit-vertrîp, hove-gumpel-*

§ 287. *man, tôt-unreine; blîerz-berc, lîtgeb-hûs, êwart-tuom, genôzschaft, wortwehsel-lîch.* Selten sind beide Worte Composita, wie in *kleinvel-hitzerôt* (Frauend. 433, 32). J. Grimm nante diese Verbindung mehr als zweier Worte zu einem Compositum Decomposition. Gr. II. 924. ff.

Eine nicht häufige, nur von Dichtern gebrauchte Art ist die Verbindung zweier auf ein generelles drittes sich gleichmässig beziehenden Worte, die durch und mit einander zu verknüpfen sind: die Composition eines beiordnenden Compositum *(dvandva)* mit einem hierdurch näher bestimmten Wort, zb. *liljerôsevarwe* Walth. 68, 2 Lilien- und Rosenfarbe, *vröudehelfelôs* Walth. 54, 37 freude- und hilflos, *lügetrügelich* Barl. 223, 23 lügnerisch und trügerisch, *wunnetroestelîch* Myst. 365, 27 wonniglich und tröstlich.

§ 288. § 288. Wenn ein Wort in flectirter Form einem zweiten verbunden wird, so geschieht nur Zusammenrückung. Diese uneigentliche Composition erfolgte am frühesten und häufigsten durch Vorstellung eines Genitivs vor ein durch ihn näher qualificirtes Wort: in Ortsnamen und bei Uebertragung lateinischer Composita findet sie sich zuerst. In der mhd. Periode ist diese genitivische Verbindung längst fest geworden und ganz nach Weise der echten Composition zum Ausdruck eines durch einen andern bestimmten Begriffs verwant: so *botenbrôt landesherre goteshûs münchesklôster herskraft mansname, hendewerch sunnenschîn sensenworp, alterseine gotesarm kreftelôs.* Auch schwache Genit. Pl. werden in dieser Art mit Subst. oder mit Adj. verbunden zb. *pfaffenfürste, êrenhort; êrengir fröudenflühtic sældenrîche zühtenrîche.* Nach deren Analogie bilden sich dann adject. Composita wie *sturmemüede, wundernküene* und andre Compos. mit *wundern.*

Seit dem 12. Jh. beginnt auch bei Vorrückung eines weiblichen Genitivs sich ein *-s* nach Analogie des männlichen und neutralen Gen. einzufinden; häufiger wird es erst später. Die ältesten Belege werden sein *suonstac* Milst. Ged. 30, 10. Karaj. Ged. 96, 3. *suonestac* Lanzel. 8848. Freid. AC. 35, 27. 36, 16. *triuweshende* Lieders. 138, 156. Vgl. AGr. § 312. BGr. § 237.

§ 289. Das Mhd. weist ferner Zusammenrückungen im- § 289.
perativischer und anderer Sätze zu Personennamen und lebendigen Appellativen mehrfach auf. Wir finden bei Neithart die Namen *Wetzenrant*, in unechtem Liede *Hebenstrît;* im Helmbrecht *Slintezgeu Müschenkelch Rütelschrîn Lemberslint Slickenwider;* im 13. Helblingbüchlein *Brichenvrit Durhdenswelh Stantbîdervleschen Aehtdersêl Müschenrîgel Endânriu Strûtensac*, im 15. *Getrûtsînniht*; im Gedicht von Dietrichs Gesellen (Virginal) *Vellenwalt Rûmenwalt Schellenwalt;* im Renner Hugs von Trimberg *Fleckenkelch Swellengrübel Slickenpfîl Schiuhenpfluoc Vegenbiutel Lærenbiutel Lærenstal Lærenschrîn Füllensac Schiuhentac Zuckenrigel Rûmentisch Slîfenspiez Hebenstrît Nagengast Schindengast Zerrezsloz Stenkezvaz Rûmezlant Zuckezswert, Sparhelblinc Setzpfant, Nimvol Leipniht Vüllîn Stîgûf Wolenper, Durhdenpusch, Vzundîn.*

Viele dieser Personennamen waren nicht bloss allegorisch, sondern wurden wirklich geführt. Von ihnen aus entstunden auch die Appellativa, welche Satzcompositionen sind, wie *habedanc, rûmegazze* (Schwertname, Neith. 49, 20), *leckespiz* (Gutschmecker, Berth. Pr. 85, 25), *netzenguomen* (Wein, Altd. Bl. 1, 404), *rehtverkêre vriuntverlius allerguotentâtverkius* (MSH. II. 355^{b}) *scheuhhunt* (Wild, Megenberg 133, 4).

Vgl. über diese Satznomina Grimm Gr. II. 961. f. 1020. (von Meusebach) Zur Recension der deutschen Grammatik, unwiderlegt herausg. von J. Grimm. Cassel 1826. S. 40. f. AGr. § 313. BGr. § 238. Fr. Becker die deutschen Satznamen Basel 1873.

4. Vom Geschlecht der Substantiva.

§ 290. Die grammatische Bezeichnung des Geschlechts an § 290.
dem Nomen ist eine Eigenthümlichkeit der indogermanischen und semitischen Sprachen; ausserdem hat sie nur das Aegyptische.

Da das Adjectivum abhängig ist von dem Substantivum (oder Pronomen), so ist nur das Geschlecht der Substantiva für das Verfahren bei der Geschlechtsaustheilung von Bedeutung.

Das lebendige in seinen beiden natürlichen Geschlechtern trennt sich von dem leblosen; diesem, dem negativen, wird das geschlechtlich noch unentwickelte, neutrale, in der Sprache

§ 290. beigerechnet. Allein in der Sprache gibt es nicht bloss ein natürliches Geschlecht, sondern von besonderer Wichtigkeit ist das grammatische.

Das natürliche Geschlecht zeigt sich an den Benennungen lebender Wesen: aber nur bei den Menschen und grösseren Thieren.

Der Geschlechtsunterschied kann hierbei auf verschiedenem Wege zum Ausdruck kommen: einmal dadurch dass für die verwanten männlichen und weiblichen Wesen ganz verschiedene geschlechtlich sich trennende Worte gebraucht werden, wie in *kneht* und *maget, stier* und *kuo, eber* und *sû, hirz* und *hinde, ram* und *owe, boc* und *geiz* (hierbei kann sogar für das weibliche Wesen neutrales Geschlecht vorkommen, wie in *wîp* neben *man*); zweitens dadurch dass dasselbe Wort durch verschiedene grammatische Bildung den Geschlechtsunterschied bezeichnet, wie got. *frauja fraujô*, ahd. *wini winja*, mhd. *marh merke, han henne*. Zur Unterstützung dieses grammatischen Unterschiedes dienen Suffixe, welche weibliche Wesen bezeichnen: *inne estre ese*, vgl. *künec küneg-inne*, ags. *vebber vebb-estre*, md. *becker becker-se*. Grimm Gr. III. 337. ff.

Schon in der Uebertragung des neutralen Geschlechtes auf lebende Wesen liegt eine Abstraction; noch stärker wird diese durch Anwendung des sinnlichen männlichen oder weiblichen Geschlechts auf die sehr grosse Zahl Worte, die etwas unlebendiges oder durchaus abstractes benennen. In der ältesten Zeit wird dabei kindlich lebhafte Phantasie thätig gewesen sein, indem das starke thätige dem männlichen, das schwächere leidende dem weiblichen verglichen ward. Aber diese Auffassung stumpfte sich bald ab, das formale Element gewann allein die Herschaft: über die Zugehörigkeit zu einem der drei grammatischen Geschlechter bestimmte fortan nur die Endung des Wortes.

Wichtig ist nun die Warnemung, dass der formale Geschlechtsunterschied bloss an den *a*-Stämmen voll entwickelt ist, dass bei den *i*- und *u*-Stämmen sich Masc. und Fem. nicht unterscheiden; ferner dass für denselben Gegenstand die Benennung in Folge geringer Formveränderung doppeltes Ge-

schlecht haben kann zb. *halsberc -berge, bouc bouge, borst borste,* § 290.
urdrutz urdrütze, drûh drûhe, und dass eingebürgerte Fremdwörter nach Analogie ähnlicher deutscher ihr grammatisches Geschlecht erhalten, nicht nach ihrer Bedeutung.

Im Ahd. sind durch die verschiedenen Endungsvocale die Geschlechtsunterschiede noch einigermassen kentlich; im Mhd. erlischt aber auch dieses Kennzeichen. Und da aus der Bedeutung keine Regel über die Zugehörigkeit zu den Masc. Fem. oder Neutris zu ziehen ist, so muss das Geschlecht der einzelnen Substantiva allein durch das Gedächtnis gemerkt werden.

Ueber das sprachliche Geschlecht: J. Grimm Gramm. III. 311—563. Heyse Lehrbuch der deutschen Sprache I. 443—462 Hanover 1838. Pott das grammat. Geschlecht in der Ersch und Grubersch. Encyclop., dazu Steinthal in Kuhn und Schleicher Beitr. I. 292—307. Oswald das grammat. Geschlecht u. seine sprachl. Bedeutung Paderb. 1866, dazu Steinthal in der Zeitschr. für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft V. 95—106.

§ 291. Die Gleichheit der grammatischen Endungen § 291.
unterstüzt das schwanken mancher Worte zwischen verschiedenen Geschlechtern, wobei die Dialectverschiedenheit auch von Einfluss ist. Ich stelle im folgenden ein Verzeichnis mir bekanter Abweichungen von dem gemeinmhd. Wortgeschlecht zusammen.[1])

1. Als Masculina kommen vor

a) die gemeinmhd. Feminina

aht (alem. Reinfr. 3752) — *âme* alem. — *âmeize* (Berth. 560, 21. ff.) — *angest* (elsäss. md. zb. grRud. 22, 10. Schonebek 290. Marienl. 18, 11. Lac. III. 422) — *art* bair. (Wolfr.) elsäss. (aReinh.) — *asche* (bair. elsäss. südfränk.) — *ban* (Bahn, MS. 2, 175^{b}. 217^{a}. 231^{a}.) — *bank* (obd. nicht selten, auch md. zb. Rol. 47, 8) — *biule* (bair.) — *bluot* (Blüte, obd. md.) — *brûtlouft* (Konr. v. Wirzb.) — *diet* (md. Roth. Eneit) — *dil* (köln. Harff 192, 5.) — *drô* (MS. 2, 49^{a}.) — *drûh* (Freid. 36, 14. Reinh. F. S. 310. 311. W. Grimm z. Ath. D. 148) — *eren* (Ernte, md., Bech zu Vilmar Idiot. S. VI.) — *êwe, ê* (ripuar. Hagen

[1]) Für die obd. Worte verweise ich auf die Belege in AGr. § 274—276. BGr. § 239—241. Für das XV—XVII. Jh. hat J. Kehrein Grammat. der deutsch. Sprache im 15—17. Jh. II. § 280 eine Sammlung gegeben.

§ 291. 5905. Selen Tr. Marienl. 42, 5.) — *vâr* (Wolfr. Herb.) — *vluot* (Lanzel. Gudr. Georg. Montf.) — *vorhte* (Herb. 8244) — *vrist* (md.) — *glatz* (Neith.) — *goum* (Wolfd. D. IX. 57, 2.) *goume* (Lieders. 39, 27.) — *gunst* (alem. bair.) — *kappe* (alem.) — *kogel* (Gugel, Heinr. v. Neust. GZ. 435.) — *kost* (alem.) — *kote* (Pilat. 270 (94) vgl. Vilmar Idiot. 214) — *krul* (*cirrus*, Haupt XI, 500) — *kur* (Haupt XI, 500) — *molte* (bair.) — *naht* (Alex. 4624) — *narwe* (Herb. 13683) — *niere* (Megenberg) — *riuwe* (alem. ripuar.) — *rôse* (Walth. 89, 14) — *sât* (Boner 23, 23) — *schame* (Elis. 6496) — *seite* (Wack. Pr. 3, 31.) — *slâ* (Gundach. 3494) — *stift* (alem. md.) — *strâl* (MSH. 3, 417[b].) — *strâle* (Krone 212. Frauenlob 439, 5.) — *sûche* (Köditz 90, 30. 91, 13.) — *-tjost*, *just* (Jänicke zu Wolfd. D. VII. 155, 3.).

b) die gemeinmhd. Neutra

adel (md. neben Neutr.) — *barn* (bei Beziehungen auf männl. Wesen, BGr.) — *bier* (Birlinger al. Sprache 151.) — *blî* (bair.) — *ende* (geistl. Dicht. d. 12. Jh., Tundal., Nib. N. zuweilen, Gudr., Ulr. v. Lichtenst., in adverb. acc. Form auch sonst.) — *êre* (Wigal. 7078, sonst *daz êr*, aes) — *vahs* (Herb. 596.) — *vliez* (Pass. K. 3, 90. 192, 9. sonst daselbst N.) — *kint* (bei Beziehungen auf männl. Wesen, BGr.) — *laster* (Hagen 1160.) — *leben* (Alex. Roth.) — *liut* (geistl. Dicht. d. 12. Jh., Roth.) — *lob* (Iw. 15. Nib. N. [neben N.] MS. I. 168. 177. MF. 192, 18. Alex. 6459. Arnst. Ml. 10, 21. Marienl. Wierstr.) — *lôz* (Barl.) — *luoc* (Wernh. Mar., Krone) — *segel* (Renner 12355. Wolkenst.) — *sêr* (Silv. 4288) — *stat* (ripa, obd. und md. als M. und N. gebraucht, das N. scheint zu überwiegen.) — *tal* (md. Roseng. C. 1694. 1719. 1765. Erlös. 1025. Hagen 313. Sel. Tr. Harff) — *getwerc* (Haupt XI, 500.) — *wal* (Jänicke z. Wolfd. B. 295, 2.) — *wandel* (obd. M. N., N. überwiegt) — *wunder* (Alex. 2842.) — *zil* (Spiegelb. 276, 9.) — *zouber* (Hartm. B. 1, 1347. Krone 25365.) — *zwîg* (Arnst. Ml. 3, 16.).

§ 292. § 292. Als Feminina kommen vor

a) die gemeinmhd. Masculina

bach (*bache*, md. elsäss. schwäb.) — *ertbidem* (alem.) —

bluome (md. und Trist. 11529. Suchenw.) — *dil* (md.) — *distel* § 292.
(Voc. optim.) — *unvlât* (Pass.) — *vlô* (Boner 48, 1.) — *vrome* (alem.) — *gruoze* (Alex. 4360.) — *gürtel* (Wigal. 178, 33. Jänicke z. Wolfd. B. 27, 4. Renner 3384. Heinr. v. Neust. Apollon. 6745. 15262. — *bîgürtel* ebd. 19166.) — *hake* (Meran. Stadtr.) — *hart* (md.) — *hanekrât* (Herb. 1256. 2586.) — *last* (Herb.) — *volleist* (zw. M. u. F. schwankend) — *list* (md.) — *lôn* (Myst. I. 183, 15) — *geloube* (geistl. Dicht. d. XII. Jh., Lanzel. Silv. AGr. BGr.) — *brûtlouf* (alem.) — *luft* (md.) — *lust* (Trist. Köditz) — *mâne* (Alex. 3224. MSH. 2, 236^{b}. BGr.) — *übermuot* (BGr.) — *rât* (Wackernagel in seiner Waltherausgabe XXXVI.) — *underscheit* (Myst. I. 187, 10) — *schettewe* (elsäss.) — *schôz* (AGr. BGr., md., *schôze* Roth. 2262) — *sê* (md. zb. HTrist. 4056. Jerosch. Myst. I. 222, 38) — *slange* (st. F. Angenge 16, 80. Tund. 51, 60. schw. F. md. zb. Alex. 5676. Renner 6358. Myst. I. 206, 36. aber auch bair. zb. Suchenw. 36, 4. 21. 41, 470. und alem. zb. Pfeiffer Uebungsb. 149, 772. Historienbib. v. Merzdorf 117.) — *smerze* (Alex. 5197.) — *sunne* (österr. Mhd. Wb. II. 2, 743. md. zb. Annol. 34, 10. Alex. 216. Marienl. 47, 4. 98, 1. Erlös. 40. 2991) — *gewalt* (md. gewönlich; BGr.).

b) die gemeinmhd. Neutra

bęr (Urst. 114, 16. j. Tit. 478. Helbl. 4, 421.) — *biet* (bair.) — *buoch* (md. Arnst. Ml. 2, 11. 22. Elis. 2465. vielleicht Roth. 407.) — *vinster* (fenestra, Harff 169, 24.) — *giht* (md.) — *künne* (alem.) — *laster* (Alex. 1775.) — *lôz* (elsäss.) — *mære* (ripuar. zb. Sperber 1. 305. 315.) — *mâz* (bair.) — *rippe* (md.) — *gesiht* (alem.) — *urteil* (alem. bair.) — *wal* (AGr., Jänicke zu Wolfd. B. 295, 2; Renner 7483. Roseng. C. 334. 1848.) — *wange* (Tod. Gehügde 324 nach Massm.; Diemer und Heinzel *dem w.* — Ebern. 3707. A.) — *zouber* Hartm. Büchl. 1, 1347.

§ 293. Als Neutra kommen vor § 293.

a) die gemeinmhd. Masculina

acker (alem. als Ackermass) — *alp* (md.) — *bast* (Erec 2799. Roseng. C. 1937.) — *imbîz* (Roth. 1298. Reinh. 175.) — *borst* (Lohengr. Renner) — *bû* (agricultura, Helmbr. 560,

§ 293. *gebû* elsäss.) — *unvlât* (Krone) — *vliez* (Wasserlauf, md. zb. Jerosch. 4585. 12115.) — *gater* (md.) — *begin* (md.) — *hac* (Wigal. Heinr. v. Neust. Apoll. 11220. Teichner, Suchenw.) — *harn* (Tegerns. Arzn.) — *hart* (alem. vgl. Birlinger Al. Spr. 152) — *jâmer* (alem.) — *kampf* (bair.) — *klê* (Jänicke z. Wolfd. D. V. 67.) — *lîb* (Rother 811. 1071. 1360. Eilh. Trist. 3663. Pilat. 398.) — *lîcham* (ripuar. zb. Sel. Tr. 113ᵃ. Cronica 71.) — *lôn* (geistl. Dicht. d. 12. Jh., Gudr., Winsbcke, Alex. 7150 u. sonst md.) — *urloup* (bair. alem.) — *mist* (Reinh. 203. 209. Elis. 6685) — *muot* (alem. bair.) — *pfat* (Hahn Ged. 41, 45. 48, 33. Walth. 40, 6. Wigal. 4983. Barl. 78, 14. HTrist. 3665. Suchenw. 24, 14.) — *morgenrôt* (Leyser Pr. 95, 1.) — *sal* (bair.) — *sanc* (bair.) — *sant* (alem.) — *schôz* (sinus, Ulr. Trist. 566.) — *snit* (bair.) — *ursprinc* (Renner 195.) — *stoup* (Mart. 124, 32.) — *swil* (Herbort) — *tadel* (Krone 1971.) — *tranc* (alem.) — *wehsel* (md. zb. Ebern. 426. 1031. Jerosch. 18345. 21874. Henneb. U. II. 14).

b) die gemeinmhd. Feminina

art (Frauenl. 161, 3) — *diet* (Judith 127, 21. Milst. Gen. 125, 7. Lanz. WP. 8309. und md. zb. Ath. A.* 132. Elis. 6977.) — *versen* (Milst. Ged. 17, 37.) — *vrist* (Genes. 74, 43.) — *brûtloft* (md. Alex. 3806. 3839. *brûtlofte* Alex. 3854. Leyser Pr. 73, 3.) — *milz* (Megenberg) — *ôchise* Ath. C. 112. *uohsen* WGrimm zu Ath. C. 112 — *geschihte* (md. Elis. 5275. Köditz 92, 30.) — *tinne* (MS. 1, 90ᵃ. Flore 1843.) — *zît* (alem. bair. md. Annol. 44, 1. Erlös. 68).

5. Steigerung der Adjectiva.

§ 294. § 294. Wenn das Verhältnis des Grades des Attributs in dem Adjectiv vergleichend ausgedrückt werden soll, so geschieht es durch grammatische Formen, die sich dem Adjectivstamm verbinden. Es sind die Steigerungsformen des Comparativs und Superlativs.

Als Suffix des Comparativs erscheint in mhd. Zeit *er*, des Superlativ *est*; Nebenformen sind *ir ist, or ost*, worin sich die ahd. Doppelform erhielt. Gotisch findet sich ebenfalls im Comparativ entweder *iz-a(n)* oder *ôz-a(n)*,
im Superlativ entweder *is-t(a)* oder *ôs-t(a)*.

Das Steigerungsmittel ist also *is* oder *ôs*, woran sich im Superlativ das aus *tama* verstümmelte *ta* fügte, dem wir auch in den Ordinalzahlen begegnen. Im Comparativ wandelte sich *s* zu *r*, im Superlativ ward es durch *t* erhalten. § 294.

is führt auf das im Skr. Griech. Lat. ebenfalls zur Steigerung verwante Suffix *jans* (Bopp vergl. Gr. §§ 298ª. 303), aus welchem wie im lateinischen und im griechischen Superlativ der Nasal schwand. *jas* schwächte sich zu *is;* es trat unmittelbar an den konsonantischen Wurzelauslaut mit Unterdrückung des Stammvocals.

Die Nebenform *ôs* aber scheint Erhaltung des Stammvocals *a* vorauszusetzen: aus *a* + *jas* entstund mit Syncope des *j* germ. *ôs*. Wenigstens finden wir im Got. die Formen *ôza(n) ôst(a)* nur an Adjectivstämmen in *a*. Auch ist die Zahl der also steigernden Adjectiva dort nicht gross, worin ein Hinweis auf eine jüngere erst entstehnde Weise liegt. Von Superlativen in *ôst* gewähren unsre got. Schriftreste sogar nur zwei Belege: *armôst, lasivôst*. Im Ahd. ward diese Form besonders in abgeleiteten und zusammengesezten Adjectiven der älteren vorgezogen, Grimm Gr. III. 571—73. Eine geregelte Wahl der einen oder andern Form ist nicht zu entdecken.

Die Flexion des got. Comparativs ist durchaus schwach, das Fem. hat den Stamm *-ein : aldiza -izei -izô, frôdôza -ôzei -ôzô;* der Superlativ hat wie alle Adjectiva entweder st. oder schw. Endung. Grimm Gr. IV. 519.

Im Ahd. ist die schwache Flexion des Comparativs noch Regel, obschon Ausnamen begegnen; die Feminina gehn nach der *ân*-Klasse: *altiro -irâ -irâ, herôro -ôrâ -ôrâ*. Mhd. begegnet zwar auch noch die schw. Flexion des Comparativs ohne Verbindung mit dem bestimmten Artikel; aber die Neigung des Comparativs sich der allgemein adjectiv. Weise anzuschliessen, ist gewachsen. Grimm Gr. IV. 519. f.

Bereits in der späteren ahd. Zeit beginnt die Abschwächung von *i* und *ô* (zunächst *o)* in *e*. Doch blieb natürlich der Umlaut im Stamm und breitete sich sogar noch aus. Mhd. finden wir nicht bloss zu den Adjectivstämmen in *-ja*, wie *herte senfte ræze næhe schoene süeze* die Steigerungen

§ 294. *herter hertest schoene schoenest* u. s. w., sondern auch zu den Stämmen in *-a* wie *smal arm alt grôz blôz* die Steigerungen *smelr smelst, groezer groezest* u. s. w., obschon bei Doppelconsonanz des Stammauslauts und bei schwerem Vocal schwanken waltet; es begegnen also *elter alter, lenger langer, groezer grôzer* u. s. w. Nie lautet *trûter* um.

Vgl. *langer : anger* Parz. 162, 10. Walth. 51, 34 (*lenger* Walth. 114, 28). *langir : swangir* Ath. F. 55. *armer* Greg. 901 Lachm. *ermer* CE.

Ein Comparativ des Partic. Präs. ist selten. Belege dafür geben die Comparative *gerandir (: andir)* Ath. C.* 90. *erkanter* Lieders. 421, 91. *geruoter* Lohengr. 126.

§ 295. § 295. Gegenüber der gemeindeutschen Entartung der Comparationsvocale *i* und *ô* zu *e* erhielten sich die alten Vocale hier und da im Mhd.

In dem Comparativsuffix freilich schwindet *i* wegen Leichtigkeit der Silbe, aber im Superlativ wird es oft geschüzt, und nicht bloss im 12. Jh.

zb. *oberist : ist* Wernh. Mar. 149, 5. *oberiste : liste* 148, 4. *schônist : krôn ist, lônist* MF. 133, 31 (Morungen). *êrist : Crist* Roth. 63. *minnist : bist* 2923.

Auch im 13. 14. Jh. begegnen besonders bei Baiern und Oesterreichern die Superlative in *-ist*, zb. im Reim

minnist : list Klage 759. Biter. 8454 *: vrist* Otack. c. 759. 773. *boesist : list* Teichn. 233, 58. *hoehist : geprist* Otack. c 723. *liebist : vrist* c. 703. *fordristen : vermisten* c. 154. *tiuristen : christen* c. 412.

Vgl. ferner BGr. § 246. AGr. § 282. Das Mitteldeutsche, welches das irrationale *e* der Affixe überhaupt gern zu *i* erhöht, hat die Superlative in *-ist* besonders an langstämmigen Adjectiven; zahlreiche Beispiele geben u. a. der Alexander und die niederrhein. Marienlieder.

Die Comparation in *ô* ward mit Vorliebe in alemannischen dem Volksdialect nahe stehnden Schriften bewahrt. Noch über die mhd. Zeit hinaus finden sich Comparative wie *klâror mêror* und namentlich Superlative wie *miltost hartost glîchost lengost, nidrost obrost gnêdigost heiligost, êrbêrost haimlichost* AGr. § 284. In den bair. österreich. Schriften begegnen diese Formen selten: für den Comparativ zeugen *grôzzorev* Dietr. Fl. W. 2818. *oberor oberoren minnoren* Sonneburg. Urbar

(14. Jh. Archiv für österr. Geschichte XL, 64. 69. 102.); der Superlativ erscheint im Reim, zb. § 295.

oberôst : untrôst Kaiskr. 905. 1115. *oberosten : kosten* Servat. 103. *vorderôst : trôst* Kaiskr. 11243. Nib. 1466, 1. 1957, 2. Biter. 6073. 11114. Haupt Z. I. 275, 216.

Mitteldeutsche Gedichte des 12. Jh. bieten diese alterthümliche Superlativendung auch noch in einzelnem Falle:

vorderôst : trôst Rol. 8, 8 (Karlm. 404, 7). Rother 2650. 4141. Alex. 2202. 2332. Orend. 3711.

Lebendig scheint diese Comparation in *-ô-* ausserhalb Alemannien und vielleicht Tirol seit dem 12. Jh. nicht mehr gewesen zu sein.

§ 296. Syncope und Apocope des geschwächten Vocals des Steigerungssuffixes wird nach der Regel vollzogen, § 296.

smelre erger, smelste ermest underste.

Die Stämme in *-r* syncopiren auch gegen die Regel: *êrste hêrste schierste tiurste;* es wird daher auch in den Comparativen *êrre hêrre schierre tiurre* Syncope und nicht Metathesis des Suffixes anzusetzen sein, gleich wie in *edelre schoenre eigenre.*

Auslautendes *h* der Wurzel fällt vor dem Comparationssuffix md. besonders gern aus: *nâr nâste, hôr hôste* § 226.

Ferner lieben einige Adjectiva auf *-z* seit Ende des 12. Jh. Kürzungen der Superlativform, indem sich *te* unmittelbar (ohne das Suffix *is*) der Wurzel verbindet: *beste leste groeste* zu *baz laz grôz.* Ueber *s* für *z* vgl. § 186. 187.

Ueber Abstoss von *t* in der Superlativendung im Obd., namentlich aber im Md., vgl. § 177. 183.

§ 297. Von einer besonderen Steigerung des Adverbs ist nicht zu sprechen. Die Adverbien des Comparativs und Superlativs sind umlautlose und eines Endungsvocals bare Formen der Steigerung, indem das aus *-o* entstandene *-e* apocopirt ward. § 297.

zb. *hôher hôhest, schôner schônest, nâher nâhest (næhest* MF. 40, 13. C. *nehest* ist unrichtig ebenso wie das Adverb *lenger* Walth. 25, 30).

§ 298. In den sogenant anomalen Steigerungen, d. i. bei den Adjectiven *guot übel michel lützel,* die ihren Comparativ und Superlativ aus andern Stämmen bilden, stehn die Comparativadverbien in stark gekürzter, z. Th. wurzelgleicher Form. § 298.

§ 298.

guot	*bezzer*	Adv. *baz*	*bezziste, beste*
übel	*wirser*	„ *wirs*	*wirseste*
michel	*mêrer*	„ *mêr mê*	*meiste*
Adv. *vil*	*mêrre mêr*		
lützel	*minner*	„ *min*	*minneste minste.*

§ 299. § 299. Von andern Steigerungssuffixen sind im Mhd. nur einzelne Trümmer erhalten.

a) Mit dem alten Comparativsuffix *tara* gebildet wurden *ander weder vürder;*

b) mit dem Superlativsuffix *-ma* das Adj. (und Subst.) *vrume* (W. *fra = pra),* sowie die Pron. *sam sum* (W. *sa);*

c) mit dem Superlativsuffix *tama* das im erleschen begriffene *mitteme* (Adv. *en mittemen* Griesh. Pr. 1, 162. 2, 9). Ferner ist ein Rest davon *(ta)* erhalten in den Ordinalzahlen von *drite* ab, und in der gewönlichen Superlativendung *-iste,* in der *te,* wie § 294 erwähnt, dem Comparativsuffix antrat.

6. Adverbialbildung.

§ 300. § 300. Die Adverbia sind Bestimmwörter des Attributs (Heyse System der Sprachwissenschaft her. von Steinthal § 197) und ihrem Begriffe nach theils materiell theils formell. Die materiellen Adverbia sind entweder concret oder abstract: die ersteren drücken die Qualität aus und sind Casusformen von Nominibus; die andern deuten Art und Weise nur an und entspringen aus Pronominalstämmen; zugleich bezeichnen sie die syntactischen Verhältnisse.

Die formellen Adverbia bestimmen a) die Quantität (Zahladverbia), b) Zeit und Ort, c) logische Verhältnisse. Die Adverbia dieser lezten Art sind Raumadverbia, die als beiordnende Conjunctionen dienen.

Indem wir hier zunächst die materiellen (nominalen) Adverbia aufführen, lassen wir anhangsweise die im Begriff nahe stehnden verbalen Redensarten folgen, welche in ihrer gekürzten Form zum Theil adverbiale Form zu haben scheinen. Nach ihnen reihen wir die formalen (pronominalen) Adverbia auf. Die Zahladverbia führen wir bei den Zahlworten an.

A. Nominale Adverbien
(im Anhang die verbalen Phrasen).
a. Adjectivische Adverbien.

§ 301. Die adjectivischen Adverbien sind sämtlich Casus- § 301.
formen; sie gehn theils auf *e (o)* aus, theils sind es Genitive Dative Instrumentale Accusative eines st. Adjectivs.

1. Die Adverbialendung *e* ist Abschwächung von *o*, das sich durch das Gotische als *ô* erweist. Es geht wahrscheinlich auf die indogerm. Ablativflexion *ât* zurück, die auch in den skr. Adv. in *ât*, griech. *ως* (*ωτ*), lat. *ē* (*ēd*) erhalten ist: Bopp vgl. Gr. § 989. Leo Meyer got. Sprache § 462. Scherer z. Gesch. d. d. Spr. 461. ff. — Paul in Germ. XX. 105 und H. Osthoff bei Kuhn Z. XXIII. 90 erklären das germ. adv. *o* für weibliche Accusativendung eines *a*-Stamms.

Jenes *o* tritt ohne weitere Vermittelung an den konsonant. Auslaut des Stammes.

ô : o : e ist der vor Augen liegende Weg, den die Adverbialendung nam. In den Gedichten des 11. 12. Jh. kommen noch Reste des *o* vor; so steht es in dem Wiener Exodus und der Milstätter Genesis, ferner im Vorauer Joseph noch im Reim (BGr. § 248): *erchomenlîcho : dô* Exod. 91, 36. Milst. 126, 23. *trûerclîcho : dô* Joseph 217.

Auch die md. Dichtungen weisen es auf, zb. Friedb. Kr. C. 1, 4. 21. E. 2, 10. F. 1, 6. 10. G. 1, 2. 6. 14. Annol. 10, 6. 20, 23. 24. 36, 11. 12. Alex. 5298. Die jüngsten Belege stammen meines wissens aus alem. Predigthandschriften: *diccho emzigo fasto verro rechto unsanfto billicho harto wârlîcho wirdiclîcho* Wack. altd. Pr. XIII. 1. 4. 28. 53. XVII. 2. 16. XVIII. 33. 36. XIX. 4. 5. XX. 34. 61. (*schiero* Griesh. Pr. 1, 68 steht für *schieror*).

Im allgemeinen ist im 12. Jh. *e* überall in Ober- und Mitteldeutschland an Stelle von *o* im Adverb getreten. Für *e* zeigt sich md. auch *i* durch die Tonerhöhung der Endvocale, zb. *dikki* Annol. 30, 1. *vili* 24, 14. *harti* 47, 27. *drâdi* 48, 1.

Da *o* mit Unterdrückung jedes Suffixes dem Adjectivstamm sich verbindet, kann der Vocal desselben nicht umlauten. Adjectiv und Adverb scheiden sich daher unter Umständen durch Umlaut und Nichtumlaut, zb.

§ 301. Adj. *enge herte senfte veste swære undære dræte spæte*
Adv. *ange harte sanfte vaste swâre undâre drâte spâte*
Adj. *træge wæhe schoene trüebe grüene küene süeze.*
Adv. *trâge wâhe schône truobe gruone kuone suoze.*

Eine Ausname macht das Adv. *stæte*, das fast durchaus mit Umlaut erscheint, obschon *stâte* bairisch vorkommt.

Manche Adjectiva lieben diese Adverbialbildung *-e* nicht, so die mit Suffix *-g*, für welche sie zwar bis in das 12. Jh. und auch in jüngeren volksthümlichen Sprachdenkmälern nachweislich ist, AGr. § 285, nicht aber in der gewählten Sprache der höfischen Dichter.

Apocope des adverbialen *-e* erfolgt zunächst nach der Regel; allein die Ausnamen sind sehr häufig, besonders bei Oberdeutschen, die unter dem Einfluss des zu Kürzungen geneigten Dialects stehn. Doch auch md. begegnen sie selbst in der Reimstelle, obschon das Mitteldeutsche sonst Tonlosigkeit oder Verstummung auch dieses Endvocals nicht liebt.

Vgl. *vast : last* Jerosch. 7805. *lanc : getranc* Schachzabelb. 272, 24. *schôn : lôn* Frauenlob 425, 6. Jerosch. 3491 *: Syôn* Jerosch. 822. *ritterlich : sich* HTrist 4305. *inneclich : ich* 4322.

Die Adverbia auf *-lich* breiten sich seit Ende des 13. Jh. aus. Früher trugen die beliebten Adv. auf *-lîche* und *lîchen* dazu bei, viele einfache Adverbia ausser Brauch zu setzen.

In den Athisfragmenten stehn Adverbia in *-en* statt der gewönlichen in *-e* im Reim, zb. *tiefin : liefin* A* 49. *angin : gevangin* B. 3. Es sind augenscheinlich Formübertragungen.

§ 302. § 302. Besondere Erwähnung unter den Adverbien in altes *o* verdienen wegen ihrer syntactischen Verwendung *aleine, eht oht, wan.*

aleine dient zur Einleitung von Concessivsätzen.

eht êt et, oht ôt ot ist eine obd. Verstümmelung von *echerôdo* (Adj. *echerôdi* dünn, zart), dessen Gestalt die md. Adv. *ecker* (Karlm.) *eckers* (Hans. Marienl.) *ockert* (Leyser Pr.) *ockers* (Pass. Erlös.) genauer bewahrten. Die Bedeutung ist nur, bloss, beschränkend und nur hervorhebend, syntactisch: wenn nur.

wan, Adv. des Adj. *wan* ler, eitel, md. *wen;* mit epithet. *d wand* (zb. Silv. 1627. 3376. 4000. *wend* Ath. E. 47), unecht erweitert unter Einfluss von *wanne* = *wande* zu *wanne wenne*

(Mhd. Wb. III. 479). Bedeutung: nur; ausgenommen, ausser, sondern; *wan daz* ausgenommen dass, wäre nicht. — Mit präfigirtem *ni ne : niwan niuwan, newan,* zsgezog. *niun, nûn;* aus *nieht wan* entstund *niewan nihwan,* nichts als, nur nicht. Vgl. über *wan, niwan* Lachmann zu Nib. 852, 3. 1952, 4. 2081, 2. zu Iwein 2968. § 302.

2. Genitivische Adverbien.

§ 303. Die adverbiale Verwendung des Genitivs Neutr. Sg. stüzt sich wahrscheinlich auf die ablative Function, welche der deutsche Genitiv früh übernam. Es sind Adverbia der Qualität, der Quantität und der Ausdehnung in Raum und Zeit. § 303.

zb. *alles, anders, verdâhtes, eines (einest), deheines* (irgend einmal), *veiles unveiles, vernes, gâhes gæhes, vergebenes, halbes, widerhæres, hinteres, unholdes, krumbes, langes unlanges, gelîches, lûtes, michels, mittes, vurnames (vurnamens vurnomens), niuwes (niuwens niuns), gerihtes, schelhes, schipfes, unverschuldes, slehtes unslehtes, snelles, stætes, strackes, twerhes, uberiges, wâres, inwertes innerwertes hinderwerts niderwerts. — jærliches (jærgelîches) mânedecliches tegelîches.*

Mit Präposition:

van aldes (Lac. III. 401. 720. *van aldz* Wierstr. 977.), *in êhendes, von êrs, zevorders* (Ennen II. 436. oder ist *zevorderst* anzunemen?) *zuvergeves* Hagen 4340. Brev. 41. 52. *overmitz* (Ennen III. 88. *ûvermitz* Lac. III. 376.) *vermitz* Hagen 222. *van nûwes* (Lac. III. 47. 576. 744.) *van nûwens* (1275. Ennen III. 88. *van nûens* Marienl. 33, 16) *enrihtes zerihts* (Lac. III. 589. 657). *entwerhes.*

Mit unorganischem, nur scheinbar genitivischem *s* (in falscher Analogie von *-ens = es): van verrens* (Sel. Tr. 167ᵃ. *van verns* Machab. 389. *van verruntz* Harff 133, 1.) *bevorens* (Lac. III. 180).

Vgl. Grimm Gr. III. 90. AGr. § 286. BGr. § 250.

3. Dativische Adverbien.

§ 304. Die adverbiale Verwendung des Dativs gründet sich auf seine instrumentale Function. § 304.

Der einfache Dat. Sg. des Adj. ist mhd. nicht zu erweisen, nur mit Präposition begegnen zb. *von billîchem, von êrstem, zuo dem lengesten.*

Die dativ. Adverbien sind meist plurale, so die zahlreichste Klasse derselben, die in *-lîchen,* welche seit 8. Jh. nachweislich sind *(smâhlîhhêm* GlK. 75) und im 13. Jh. namentlich

§ 304. als bequeme Reimformen sehr beliebt wurden. Ausserdem gehören hierher *einzigen einzehten einzen, einzelen* (md. *alênzilen* beliebt), *drâten, spâten, harten, mitten.*

Von Präpositionen abhängig: *beinzigen zeinzigen enbeinzen, belangen bîlangen, von unlangen, in almitten, enzwischen.* Gr. III. 94. AGr. § 286. BGr. § 250.

Von instrumentalen Adverbien erhielt sich nur *mitalle betalle.*

4. Accusative Adverbien.

§ 305. § 305. Sie gründen sich auf die Verwendung des Accus. zur Bezeichnung der Erstreckung in Raum und Zeit.

Durch das Ahd. ergibt sich, dass die Adv. in *-ingen, -lingen* alte Accus. M. Sg. sind, ebenso *nâhen, wîten.*

Häufiger wird der Acc. Sg. N. adverbial verwant: *vil genuoc meist, lützel wênic, sleht, lanc (jârlanc, taclanc tâlanc, ie lanc, hiutelanc), sît* (Nebenf. *sint,* comparativ. Adverb *sider* md. *seder* als Adv. Präpos. und Conj. gebraucht. Die drei Formen *sît sint sider* werden in manchen Dichtungen, so in Nib. N., neben einander verwant).

Von Präpositionen abhängig: *eneben entwerh, in gelîche, bî ein, vürbaz vürwâr, überal überein überlanc überlût, underein, zêrest zejungest zelest.*

b. Substantivische Adverbien.

Grimm Gr. III. 127—161. AGr. §§ 277—280. BGr. § 249.

1. Genitivische Adverbien.

§ 306. § 306. Gen. M. Sg. *âbendes, des âbents. borges. dankes undankes. drabes. fluges. sametkoufes. morgens (morndes). unmuotes. eines mundes. roubes. schâches. urschiltes. slages. stapfes. sumers. tages. eines zuges, alzuges alzoges (altôis* Karlm. 86, 23. *altûs (althûs)* Leyser Pr. 108, 10. mnl. *altoes altoos).* — Pl. *kurzer tage, der tagen. beider wege* (livl. Kr. 2700. *b. wegen* 4050) *aller wegen* (Jerosch. *aller wegine* Ath. B. 152.) *mancher wegen* (Jerosch.) Zu der auffallenden schwachen Flexion *wegen,* die im altn. *vegna* sich ebenfalls findet, vgl. Gr. IV. 585. 797. — Mit Präposition: *vor âbendes, wider âbents. von alders* (Ennen III. 88. I. 121. Lac. III.

22. 563). *widerbaches. widerberges (widerpirges* Lieds. 50, 30). *achtermâls* (Lac. III. 180). *von morgens, ze morgens. vor tages.* § 306.

Gen. F. Sg. Ohne Artikel oder Attribut nur in den mit nichtfemininer Endung bekleideten *nahtes, nôtes.* Im übrigen vgl. *derhalp, deheiner kraft, der mâze, der nehte, der naht, der zît; kurzer langer maneger stunt.*

Mit Präposition in den nichtfeminin flectirten *bînachts* (Lac. III. 489). *zehants* (Lac. II. 744. III. 236, *zuhantz* III. 180. 450).

Gen. N. Sg. *dinges. des endes. heiles, unheiles. jâres. des mâles, eines mâles. meines. wettes. eines zîtes.*

Mit Präpos. *wider wazzers* (Lieds. 50, 108).

2. Dativische Adverbien.

§ 307. Dat. M. Sg. *morgene morne. gater, algater* (md.). *dancwillen.* — Pl. *alwegen (allewen).* — Mit Präpos. *zeberge. endanke. zevâre. zevlize. envluge. zevrümen. be- en- mitvollen. zegater (zegader* Frauenl. 352, 10. *zugatir* Ath. D. 47). *enmornen. benamen. berucke zerucke. besinne. zespotte. enwadele. ab- en- zewege, after- underwegen. zewunsche.* § 307.

Dat. F. Sg. *mâze. nôte. nehte.* Hierher gehört auch *obe ob* (ahd. *oba uba ube)* entstellt aus *ibu ibo,* Dat. zu *iba* (Zweifel), Bedingungspartikel und Partikel zweifelnder Frage (über deren Auslassung Wackernagel Fundgr. I. 293. Anm. *b.* Lachmann zu Nib. 1775, 1). Die mannigfachen Formen in mhd. Zeit sind

ube Fundgr. II. 10, 2. Rol. 91, 4. *obe ob* gemeinmhd., *ove* ripuar. und südl. Grenzstrich: Lac. II. 572. 450. Ennen I. 9. Höfer I. 2. 12. 28. *ofe* Ernst II. 38. *of* Roth. 259. 3044. 3284. Lac. II. 517. III. 15. 450. Höfer I. 6. II. 53. 80. Ennen III. 475. Arnst. Ml. 8, 5. *off* Cronica; entstellt *ofte* HU. I. 993 (Hessen). Die gewönlichste md. Form ist *abe ave, ab af: ave* Höfer II. 28. 123. 131 *(avo* Capitul. 6. 11. 20. 22). *af* Spiegelb. 275, 28. *abe* HU. I. 792. Musk. 68, 24. *ab* Roth. 2356. Rud. 13, 13. Spiegelb. 283, 19. Myst. I. 4, 19. u. o. Schachzabelb. o. Schonebek o. Muskbl. 3, 62. 34, 7. 83, 3. Höfer II. 41. 69. 136 (Thüringen). Sp. v. Jungfr. o. Köditz o. Henneb. U. I. 125. — elsäss. alem. *ebe* Nic. v. Basel 146. 211. *ebbe* Mersw. 20. 30. u. o. *ebe* Mone Z. 7, 467. *öbe* Chron. d. St. IX. 1117. a.

§ 307. Dat. F. Plur. *undurften. allenhalben beidenhalben. mâzen. nehten. nôten. unschulden. al den stunden. triuwen. wîlen.* — Mit Präposit. c. Dat. Sg.: *zediute. enerde. iener* (*êo in ero*) *niener. an der vart, enverte. begarwe. be- en- gegene. enhende zehant. ze- ûzer mâze. zenaht. be- zenôte. mit genuht. enrihte. besît. ze stæte. ze stete. an der stunde -stunt, ze stunt. entriuwe. ze der wîle, zeinerwîle. zezeche. bezîte enzît.* — Dat. Pl. *in beidenthalben* (Ath. C. 50). *behanden. ûzer mâzen. in den sachen. besîten, in andir sîtin* (Ath. C. 90). *zestunden. entriuwen. bewîlen, underwîlen.*

Dat. N. Sg. *heime.* — Dat. Pl. *drin- manegen- swelhen enden.* — Mit Präpos. *ze jâre. von kinde. ze lande. after- ze mâle. zetal. enteil. zewâre zwâre. enwette. ze wunder.*

Von instrumentalen Adverbien erhielten sich freilich verstümmelt *hiure (hiu jâru) hiute (hiutagu).*

3. Accusativische Adverbien.

§ 308. § 308. Acc. M. Sg. *ie* (*êo*, got. *aiv*, zu jeder Zeit, jemals; bei Comparativen immer, je. Mit Negation *nie* (*ni êo*) niemals, nimmer; *nie mêre* nicht länger; *niene* starkes nicht; nichts. *ie* wirkt verstärkend, enclitisch: *sârie;* proclitisch *iener* (md. *iergen* = *ie wergin*) negativ *niener (niergen); iedoch. ienoch. iesâ. iewâ. iezuo; ieman. ieweder iedeweder. ielich. iewiht iht; nieman. niewiht nieht niht. — den ende. allen tac. allen- deheinen- manegen wîs. vollen.* — Plur. *alle tage, alle wege.* — Mit Präpos. *widerberc. âne- sunder danc. in manegen ende. in allen vlîz. âne- sunder haz. uber rucke. an den sint. âne- sunder spot. âne- en- sunder- wider strît. vür den tac. âne- sunder wanc. âne- sunder wân. enwec. in allen- manegen wîs. âne zart.*

Acc. F. Sg. *alle- deheine vart. alle- lange vrist. ein- ûzerhalp. einkleine enkleine. hînaht hînte hinte. die- eine rihte. dise sîte. ein- deheine- lange stunt. âne- sunder twâle. anderweide. anderwerbe. diewîle. deheine- neheine- manege wîs.* — Mit Präpos. *über ecke. über maht. durh nôt. enouwe. besît. an die stunt. enwâge. âne wende. âne wer. in alle wîs.*

Acc. N. Sg. *heim. einteil.* — Mit Präpos. *überhoubet. enlant.*

c. Verbale Redensarten mit adverbialer Bedeutung.

§ 309. *ich wæne*, vor einem abhängigen Satze syntactisch *(ich wæn man von deheinem künege mêre sage* Nib. 1307, 2. *ich wæn nie ingesinde groezer milte ie gepflac* Nib. 42, 4) oder paratactisch *(ich wæne wol si was sîn wîp* Iw. 6450. *ich wæn mir ist alsam geschehen* Trist. 4837), auch ohne Pronomen *(jâ wæne diu naht welle uns niht wern mêr* Nib. 1787, 2). — *wâne ich, wæne ich*, ohne Pronomen *wæne, wæn*, dem Satz eingeschoben, der die Meinung ausdrückt: *swer mîne varwe wolde spehen, die wæn ich ie erbliche* Parz. 299, 24. *dar an lît wæn ich groezer kraft* Iw. 5279. *er wæn an ir niht anders niwan lougen vant* Nib. 1193, 4. — Grimm Gr. IV. 218. Mhd. Wb. III. 496. f. § 309.

ich weiz am Anfang untergeordneter Sätze in geistlichen Dichtungen des 11. 12. Jh. nicht selten. Haupt Z. III. 187. Diemer zu Joseph 36. — Das negative *ich neweiz* (zsg. *neiz*) gibt Interrogativen indefinitive Bedeutung: *neizwer -waz, neizwar -wâ -wie.* Gr. III. 72. f. AGr. § 323.

halt (zu unterscheiden von dem adject. Adv. *halt*, potius, als Conj. sed) ich halte dafür: in Schriften und Volksdialecten erscheint auch noch die volle Form *ich halt, halt ich:* Schmeller BWb. I², 1099. Grimm Wb. IV. 2, 273. Weinhold Beitr. zu e. schles. Wb. 32. *halt* steht am Anfang von Sätzen, welche die Meinung aussprechen *(halt in allen diutschen rîchen kom mir nie deheiner zuo* Weinschwelg 306, *halt sol ein islîch mensche sich erbarmen* Leyser Pr. 8, 23) oder wird ihnen eingeschoben (*ich rach halt andere lûte dinch* Vor. Ged. 307, 25. *si wârn halt sus in jâmers dol* Parz. 430, 10).

got weiz, goteweiz; weiz got, versichernd und betheuernd gebraucht, zb. Karajan Ged. 111, 7. Fundgr. II. 39, 37. Rol. 300, 10. Elis. 7790. — Vgl. Grimm Gr. III. 243. AGr. § 328. BGr. § 262. Mhd. Wb. I. 555. Lexer I. 1052. — Ganz gleich wird *wizze Christ* gebraucht, Gr. III. 243. Mhd. Wb. I. 883. — *got erkennen* ellipt. betheuernde Redensart Iwein 1679. — *were got*, bittend und mahnend in imperativischen und fragenden Sätzen, im 12. Jh. noch beliebt, im 13. Jh. abgekommen. Ein Beleg noch Neith. 37, 8. Vgl.

§ 309. Gr. III. 243. Mhd. Wb. III. 581. BGr. § 262. — *got segene*, verwundernder elliptischer Ruf, Trist. 13694. *herre got gesegene* Lanzel. 905. — *got gebe* ist vor Ende des 15. Jh. nicht belegt; es dient Interrogativa indefinit zu machen, Gr. III. 74. AGr. § 323.

sô helfe got (selfe got); sô mir got (daz heilige lieht u. a.), *sam mir got (der lîp* u. a.), ellipt. betheuernde Ausrufe: Mhd. Wb. I. 556. II. 2, 44. 460. Schmeller BWb. II². 206.

got quît, got spricht so zu sagen, gleichsam. Diese im Obd. heute noch geläufige Formel (Schmeller I². 961. Lexer kärnt. Wb. 119. Tobler appenz. Idiot. 229) ist aus dem 15. Jh. belegt: *gleich als got spricht* Lexer Mhd. Wb. I. 1052.

daz ist wâr, mit Synizese *deiswâr dêswâr*, betheuernd, Gr. III. 243. Mhd. Wb. I. 314. III. 519.

wære, in voller Form *ez wære*, gewönlich mit Negation *newære* (selten *enwære*) es wäre denn, ausgenommen, nur. Durch Verlegung des Tons auf *ne* entsteht schon im 13. Jh. in lässiger Rede *newer niwer;* durch Verschmelzung von *ew* zu *u* entsteht *nûer nûr*, bair. *neur*. Vgl. Grimm Gr. III. 244. Mhd. Wb. III. 767. Schmeller I², 1755. AGr. § 267.

B. Pronominale Adverbien.

§ 310. § 310. Die pronominalen Adverbia werden durch Suffixe aus Pronominalstämmen gebildet.

Von den personalen Stämmen gibt nur der der dritten Person Adverbia. Aus dem St. *sva* entstund *sô* (altn. *svâ* got. *svê*). Dasselbe bedeutet demonstrativ so: messend, vergleichend und hinweisend, und vertritt in dieser lezten Bedeutung zeitliche und causale Partikeln. Am Anfang von Sätzen zieht es aus dem vorangehnden Satz die Folgerung. Relativ bedeutet es als, wie: vergleichend, zeitlich, folgernd (so dass). Es übernimmt auch die Vertretung des Relativpronomens.

In hypothetischen und concessiven Sätzen gibt *sô* Interrogativen, die es einschliesst, unbestimmten Sinn. Mhd. ist das erste *sô* in der Regel dem Fragewort durch Vorlehnung verschmolzen und das zweite *sô* bleibt oft weg: *sô wer sô, sô*

waz sô wird also mhd. in der Regel zu *swer sô swaz sô,* § 310. oder blossem *swer swaz.* Im 14. Jh. wird das blosse Interrogativ indefinit neben den durch *sô* gebildeten Formen verwant. Vgl. § 478. Grimm Gr. III. 44. AGr. § 321. BGr. § 367.

sô mit *lîch* verbunden gab *solîh s o l h* (*sölh selh*) md. *sulich sulh;* mit *getân: sôgetân,* später *sôtân.*

Aus *sva* entspringt durch die Suffixe *n-* und *tra* das als Adverb, Conjunction und Präposition verwante *s u n d e r* (got. *sundrô*).

Möglicherweise ist auch *sus* (so, sonst) aus dem St. *sva* gebildet; doch liegt auch der St. *sa* nahe.

Zweifelhaft ist ferner der Ursprung von *sëlbe* (got. *silba*) aus *sva* (*sva liba : siliba : silba* Gr. III. 6. vgl. Scherer GdSpr. 368. f.). Das Wort gibt das Adverb *sëlp* eben, und verstärkt als *sëlber* (genitiv.) *dâ,* woraus sich der spätere selbständige Gebrauch als Ort- und Zeitadverb (dort, damals, *selbt selt)* erzeugte.

Aus der Wurzel *a* wird bei Nasalirung des Vocals und durch das Suffix *ti* die Copula gebildet: *ande* im Leydener Williram, in den Schadeschen Fragmenten, auch öfter im Rother (1134. 1296. 2252. 2263. 4797.); niederfränk. *e n d e end,* von Norden her auch hier und da in köln. und jülichsche Urkunden eingedrungen; *inde* ripuar. herschend, einzeln kommt es auch in moselländ. Urkunden vor (Höfer I. 2. II. 66. 84; für die ältere Zeit belegen es hier die Strassburger Eide, das Capitularfragm., Ludwigsl., fränk. Geb. (MSch. D. LVIII); auch in Sayner Urkunden, Höfer I. 12. II. 158). Die gemeinmhd. Form ist *unde,* zu *und* und *unt* auch im Verse verkürzt, vgl. W. Grimm über Freid. S. 43—47. Lachmann z. Nib. 934. z. Iw. 59. 4365. Haupt z. Engelh. 463. Ausser zur Copula dient *unde* zur Verstärkung von Partikeln, nimmt die Bedeutung von und sonst, und jedoch, indessen an, und vertritt das Relativpronomen.

§ 311. Aus dem Demonstrativstamm *ta* (got. nd. *tha,* § 311. obd. *da*) werden eine Reihe pronominaler Adverbien abgeleitet.

d a n n e (ahd. *danna),* geschwächt *denne,* gekürzt *dan den* (Gr. III. 165—168) zeitlich: dann, damals, relativ als,

§ 311. wenn; nach Comparativen Vergleichungspartikel. — Vor *noh: dannoh dennoh* damals noch, adversativ dennoch.

Eine weitere Bildung ist *danan*, verstärkt *dannan*, gewönlich *dannen danne*, gekürzt *dane dan:* local von da (Verbindungen: *von dannen, dannen von, dan von, danwert; herdan, hindan*), causal: daher, deshalb, relativ weshalb.

Durch das Suffix *tra* scheint gebildet *dâr, dâ* (*dâr* in mhd. Zeit ohne folgendes Localadverb höchst selten, dagegen erhielt sich *r* vor vocalisch anlautendem angelehntem Adverb: *dâran dârinne dârumbe* u. a.). Die Bedeutung ist da, dort, relativ wo. Das *â* kürzt sich zu *a, dar* schwächt sich bei Tonlosigkeit zu *der dir* sowol in Verbindung mit Localadverbien als nach Personal- und Demonstrativpronominibus in relativer Bedeutung. Tonlos den Ortsadverbien vorgelehnt bleibt von *dâr* oft nur der Anlaut *d* in vulgärer obd. und md. Rede übrig: *dinne, dûze, dobe, dûfe.* AGr. § 316. Anm.

Durch das Suffix *trâ* gebildet scheint *dare dar* (ahd. *dara*), die Richtung wohin in Raum und Zeit bezeichnend. Zusammensetzungen sind *daran -in -über, dardurh -vür -nâh -wider.* Eine Weiterbildung aus *dar* durch Anfügung eines locativen *d (ta)* scheint in *dort* (mundartl. *dert, dört,* md. *dorte)* ahd. *darot daret doret* vorzuliegen.

Ein alter weiblicher Accusativ des Demonstrativums scheint *dô*, welches sächsisch, ags. und fränkisch (Otfr. Isid. Tat.) im 9. Jh. in vollem Brauch ist, obd. aber erst allmählich Aufname fand; Gr. III. 169. Es hat nur zeitliche Bedeutung: dann damals darauf, relativ als. Aus der Bedeutung darauf, nun ergibt sich die Verwendung, um fortschreitender Erzählung oder einer Frage Nachdruck zu geben. Ueber *duo* für *dô* § 130. 131.

Aus dem Demonstrativstamm *ta* entstund auch die beschränkende und entgegnende Partikel *doh doch* (got. *þauh)* doch dennoch, obgleich. Wahrscheinlich ist *doh* aus *dôh* gekürzt und auch got. *þáuh* ags. *þeáh* alts. *thôh* altn. *þó* anzusetzen: *dô* + *uh, þau* + *uh* d. i. *þa* + *u* + *uh,* vgl. Bezzenberger gotische Adverbien 95. 102.

In starker Verwendung als Conjunction steht der neutrale Accusativ *daz* (vgl. lat. quod) zur Einleitung aller Arten

untergeordneter Sätze. Das gleich verwante got. *þatei* legt die Vermutung nahe, dass auch *daz* für *dazî* steht, dessen lezte Spur im bair. Muspilli (9. Jh.) auftaucht. § 311.

Der neutrale Genitiv *des* wird mhd. adverbial mit der Bedeutung deshalb, daher gebraucht. Mit Präposition erscheint er in den Zeitadverbien *after des, in des, innen des, vor des, under des;* mit Zeitadverb *ê des, sît des.*

Aus demselben Demonstrativstamm ist auch abgeleitet das ripuarische, einzeln auch ins triersche reichende *dus,* so sonst: *thus* Heinrichsl. 5. *dus* Marienl. 25, 25. 30. *aldus* Lacombl. II. 434. II. 1064. III. 180. Hagen 70. 134. 234 u. o. Haupt Z. I. 37, 109. Mastr. Ostersp. 29. 58. Vgl. mnl. *dus* (Moltzer middelnederl. dramat. Poezie S. 9. Anm. 3) mnd. *dus* alts. ags. *thus* fries. *thus dus.* — Grimm Gr. III. 63.

§ 312. Aus dem Demonstrativstamm *sa* wurden gebildet durch das Superlativsuffix *ma sam,* mhd. als Pronominaladj. sehr selten (Lexer Mhd. Wb. II. 590), dagegen als Adverb und Conjunction (so, wie, wie wenn) noch lebendig. — Eine Weiterbildung durch Suffix *-na* ist das Adj. *samen,* dazu das häufig gebrauchte Adv. *samen, allensamen, beidensamen, been- zesamen.* § 312.

Durch das Suffix *trâ* entstund die Zeitpartikel *sâr* sofort, sodann. Diese alte Form des Adverbs stirbt im 12. Jh. ab: Beispiele aus der Wiener und Milstätter Genesis verzeichnet BGr. § 253. Im Obd. wird *sâ* die gewönliche Form (wie *dâ* für *dâr, wâ* für *wâr);* Nebenform ist *sân,* das bairisch nicht selten auch im Reim im 13—14. Jh. erscheint (BGr. a. a. O., Wolfram hat 18 Reime auf *sân*), besonders aber md. in festem Brauche steht: Pfeiffer in Germ. VI, 642. Lexer Mhd. Wb. II. 602. Unecht erweitertes *sâne* braucht Hug v. Trimberg einmal im Reim (*: âne* Renner 71, sechsmal hat er *sân).* — Durch präfigirtes *ie* wird *sâ* verstärkt zu *iesâ.*

§ 313. Aus dem Demonstrativstamm *hi* (*ci, ki*), dessen Casusformen die Zeitadverbien *hînaht (hînte), hiute* und *hiure* bilden halfen, wurden mehrere Ortsadverbien gestaltet. § 313.

Durch Suffix *na hine hin* von hier, hinweg; zahlreichen Ortspartikeln und Präpositionen vorgestellt: *hin -abe an durh*

§ 313. *vür în nâh über ûf umbe wider ze, hin -dannen dan wert;* erweitert *(hinana) hinnan hinnen hinne* von hier, fort, das sich ebenfalls in jüngerer Zeit mit Localpartikeln verband: *hinnen -dar -vür -hin.*

Durch die Suffixe *ta* + *ra* entstund *hinter hinder*, als Präpos. mit Gen. Dat. Acc. verbunden, zusammenges. *hinderwert;* durch *ta* + *na hinden* (got. *kindana* ahd. *hintana*).

Die beiden Adverbien *hëre hër* (ahd. *hëra*) hierher, bisher, und *hier, hie* md. *hê* (ahd. *hear hiar hier*) sind wie es scheint durch Suff. *trâ* gebildet. *hëra* würde auf *hëdra* (vgl. altn. *hëðra* ags. *hider* got. *hidrê*) zurückgehn; für den Diphthong in *hier* ist bis jezt keine genügende Erklärung gefunden, vgl. u. a. Bezzenberger Got. Adverb. 116. ff. J. Schmidt Vocalismus II. 422. ff.

hie verschmilzt sich mit *inne, ûze ûzen* zu *hinne, hûze hûzen.*

§ 314. § 314. Auf den Demonstrativstamm *na* geht wahrscheinlich das Zeitadverb *nu* zurück, verlängert *nû (nuo),* mit angefügtem *n num.*

Mit enclit. *ch* (*h*) bildete sich *noh,* Zeitadverb und gegensätzliche wie beschränkende Partikel. (Leo Meyer got. Spr. 199 verglich gr. *νύ κεν,* skr. *nu kam* nun wol, nun eben). Verbindungen sind *ie noch* ausserdem, immer noch, *noch denne.*

Die zusammengesezten Demonstrativa geben auch einige Adverbien her: aus *dise* (*tja* + *sja*) ist freilich nur *disent* gebildet, wie aus *jene (ja* + *na) jenen enent ennen ennent emmet* und *ener ennert* AGr. § 317. BGr. § 253.

Auf demonstr. *ana* + *ja* führt *ali-,* das adverbial im genit. *alles* (anders), verbunden *alswâ alswar* (BGr. § 254) und in alem. *alde olde* (*alder older*), oder, fortlebt.

Das gemeinmhd. *ode* (aut, sive) md. zuweilen *ade* (*athe* Capitul. 3. ff.) erhält an *oder,* das vielleicht nach Analogie von *weder* gebildet ward, einen Nebenbuler. *oder* erscheint zwar schon ahd. (Graff I. 147), wird aber erst seit Anfang des 13. Jh. häufiger, drängt *ode* zurück und hat es im 14. Jh. fast unterdrückt. Für *oder* ist die gemeinmd. Form *ader* (gekürzt *ar* Höfer II. 37. *har* 36), selten *uder* (Rol.), thüring.

eder edir (Höfer I. 24. 26. II. 13. Mülh. R. 29. u. o. Nordh. W. A. B. Kath. o. Jungfr. 173). Dieses *ode* (*ade, ede*) stimmt zu ahd. *eddo edo odo* ags. *eðða* altnord. *eða eðe* got. *aiþþau*, über dessen Herkunft noch Unsicherheit waltet: Grimm Gr. III. 60. Leo Meyer got. Spr. 493. Bezzenberger Adverb 93. f. § 314.

In Ripuarien, seltener im Mosellande, einzeln im Engersgau begegnet für und neben *ode* das mit alts. *efdo eftho* afrs. *ieftha* verwante *ofte* zb. Lac. III. 444. 1064. Karlm. 202, 60. 229, 65. *oft* Lac. II. 1011; mit unterdrücktem *t ofve* Lac. II. 515. *ove* Ernst II. 8. Morant 120. Höfer I. 5. 6. 9. 11. II. 80. 84. 88. 109. Ennen I. 9. II. 377. u. o. III. 487. köln. Ssp. I. 28. Lac. I. 534. 744. 1064. II. 435. III. 167. Eberbach. 810. *ŏve* Höfer II. 9. *ŭe* Ennen I. 242. *ave* Höfer I. 8. Lac. III. 247. gewönlich *of* (schon Arnst. Ml. 10, 23) *off, af aff*. Mnl. ist *ofte* stehend.

Vor Interrogativen findet sich ein Präfix, das indefiniten Begriff ertheilt: ahd. *ethes eddes etes, eta ete*, mhd. *etes ets ete (etewer -waz -wie -wâ -war -wanne*, ferner *etelîch*), zu dem von J. Schmidt bei Kuhn Z. XXII. 318—325 das slav. *jede* lat. *ed-* vedisch *adas* mit gleicher Function nachgewiesen ward. Es ist sonach von *eddo*, oder, zu trennen. Das *ifteswanne* der Wiggertschen Psalmen (zweites Scherflein S. 11) ist nichts als eine durch Einwirkung von *ifthe eftho* (oder) verschuldete falsche Form für *itheswanne*.

§ 315. Von dem Interrogativum (St. *ka*, germ. *hwa*) wurden der Gen. *wes* und der Instrum. *wiu* (bair. *weu*) adverbial gebraucht. Aus *wiu* entsteht durch Verschmelzung mit enclit. *ie* (ahd. *êo*) *wie* (ahd. *wêo wieo wio*). § 315.

Dem *danne* § 311 gleich gebildet ward *wanne*, verkürzt *wan;* Trübung des *a* zeigt die im Alem. namentlich beliebte Form *wenne*, gekürzt *wen;* zeitlich und bedingend in ihrer Bedeutung. Eine erweiterte Bildung ist *wannen* (ahd. *hwanan hwanna*) von wo.

Das Suffix *trâ* bildete *war* (*hwar*) wohin, das Suffix *tra wâr wâ*, wo. Vgl. Scherer GdSpr. 465.

An *war* fügte sich mit indefiniter Bedeutung das Suffix *gi* (Gr. III. 33. ff.): *hwergin* (Otfr.) irgend wo; mit präfig.

§ 315. *ie* md. *iergen irgen ergen*, negativ *niergen nirgen nergen*. Obd. sind dafür *iener, niener (io- nio + in ero)* in Brauch.

Durch das Suffix *da* (*dha*) entstund *wande* (ahd. *huanta*) assimilirt *wanne*, gekürzt *wan*, md. *wende* (Ath. A. 32. B. 122. C. 40. 114. 127. E. 89. F. 58. 67. Rud. 11, 20.) *wend* (Ath. A. 32) *wen* (Ath. Roth. Alex. Aegid. Schonebek vgl. W. Grimm z. Ath. A. 32) weil, denn.

Das Neutrum des durch Comparativsuffix *tara* gebildeten Interrogativs *weder* (welcher von beiden) wird als disjunctive Fragepartikel verwant.

7. Präpositionen.

§ 316. § 316. Bei der Verringerung der Casus und bei der Abschwächung der sinnlichen Bedeutung derselben ist schon ahd. die Verwendung der Präpositionen in vollem Gange, durch welche die verschiedenen Beziehungen des Subjects zum Object deutlich hervorgehoben werden. Einige alte Präpositionen sind abgestorben und nur noch als Präfixe in der Composition erhalten.

a) Echte alte Präpositionen, ursprünglich meist pronominale Casusformen.

abe, ab md. *abe, ave af* (lat. *ab* gr. *ἀπό*) Präp. c. Dat. von, herab hinweg, causal aus, wegen. — Ableitung aus derselben Pronominalwurzel *after* (ahd. *aftar* vgl. got. *afta, aftarô*) Adv. und Präp. c. Dat. Acc. Gen. Instr. hinter, nach: örtlich zeitlich modal.

ane an (gr. *ἀνά*) c. Dat. Acc. räumlich zeitlich geistig. — Aus der Verbindung von *af* mit *an* ist vielleicht die Präpos. *van von* entstanden (Gr. III. 262), welche dem deutschen Festlande eigen ist, Angelsachsen und Skandinaviern fehlt, auch got. nicht nachweislich ist und daher erst nach Abtrennung der Angeln und Sachsen von der alten Heimat entstanden scheint. Ueber das alte *a* in *van* § 20. 22.

âne (verwant mit gr. *ἄνευ* skr. *ana*) c. Acc. selten c. Gen.; als Conj. ausser.

ant ent als Präp. ausser Brauch.

ar als Präp. erloschen.

bi gewönlich gedehnt *bî* (gr. *ἐπί* skr. *api*) c. Dat., md. auch c. Acc. (W. Grimm z. Ath. D. 48. Mhd. Wb. I. 112. f.) räumlich die Annäherung bezeichnend, zeitlich die Dauer; auch causal c. Dat. und Instr. pron. — Aus *bi az* oder *bi ze* verschmolz sich *biz* Adv. Präp. Conj., das obd. hinter *unz* an Häufigkeit zurücksteht, aber doch bei Gotfried Wirnt Neithart Lichtenstein Rudolf v. Ems Konrad v. Wirzburg nachweislich ist. Md. tritt neben *biz* mit unverschobenem *t bit* auf, § 180. § 316.

bit = *mit* § 149.

ver (ahd. *far fir* gr. *παρά* skr. *parâ*) als Präpos. erloschen.

vore vor (ahd. *fora* got. *faura* skr. *puras*) Adv. Präp., als Präp. c. Gen. Dat. räumlich zeitlich, c. Dat. auch causal. — Adverb. Verbindungen: *bevor* md. *bevure, envor, zuovor.* Localadverbien aus *vor* gebildet a) *vorne forn* (ahd. *forna*) Zusammensetz. *bevorne bevorn (: erkorn* Ath. B. 107), *zevorn,* beide md.; genit. Adv. *von vornes* Bihteb. 14. — Erweiterung *vornan vornen.* — b) *vort,* md. weit beliebter als obd. vgl. W. Grimm z. Ath. B. 106; jüngere Erweiterung *vorten.* Verbindungen *hinnenvort, vortmêr vortmê.*

Durch das Comparativsuffix *tara* ward *vordere vorder,* md. *vurdir* gebildet, Adj. Adv. — Aus derselben Wurzel entstund

vür md. *vur vor* (ahd. *vuri*) Adv., Präpos. c. Acc., vor etwas hin, vorbei; für, zum besten; um, Stellvertretung und Gleichheit bezeichnend. — Comparativbildung *vurder vürder,* Superlativbildung *vürste.*

vram, nur noch als Adv. im Brauch. — Zssetz. *vramort* (= *vramwert*) vorwärts.

hinder (Comparativbildung zu *hine*) Adv., Präpos. c. G. D. A.

in (lat. *in* gr. *ἐν* skr. *an*) Adv., Präp. c. Dat. Acc., räumlich und zeitlich. — Die Verlängerung *în* dient nur als Adv. Durch Suff. *-na* entstund *innen* (ahd. *innana innân*) Adv., Präp. c. G. D. Instr., mit vorgelehnten Präpositionen *binnen* Adv., Präp. c. G. D., *eninnen* (md. zb. Rother 1302. Rud. 14, 6. 25, 20. 26, 4. Glauben 3166), *enbinnen inbinnen* (*inbinnigen* Leyser Pr. 53, 30) vgl. W. Grimm z. Ath. A. 32.

§ 316. — Comparat. Bildung *inner* Adv., Präp. c. G. D. Instr., Nbf. *inrent inrunt.*

§ 317. § 317. *mite mit* md. *met* (got. *miþ* zend. *maḍ*) Präp. c. Dat. Instr. md. auch c. Acc. (Schonebek 3635. Lac. II. 515. köln. Sachsp. Prol. 96), Gemeinschaft Verbindung Mittel bezeichnend. — Ueber die mrhein. Nbf. *bit* § 149.

nide als Präpos. in der Schriftsprache erloschen. Adverbiale Weiterbildungen *nidene niden*, als Präpos. c. Dat. *beniden; nidere nider*, als Präpos. *benidere* (Haupt Z. XV. 382).

obe ob (ahd. *oba* vgl. *ὑπό* skr. *upa* lat. *sub*) Adv., Präp. c. Dat. Acc. über, Ort und Grund bezeichnend. — Weiterbildung durch Suffix *na obene oben* Adv., selten c. Dat. Mit proclinirtem *be* md. *bobene boben* nd. *boven* Präp. c. Dat. Acc., mit vorgelehntem *en: enbobene enboben.* — Weiterbildung *obenan obenen*, von oben. — Aus derselben Wurzel durch Suffix *ra*

über uber md. *ober over* (got. *ufar* gr. *ὑπέρ* lat. *super* skr. *upari*) Adv., Präp. c. Acc. md. auch c. Dat.; räumlich, zeitlich, persönliches Verhältnis bezeichnend.

sam Präp. c. Dat. (alem.) — *sament samt* Adv., Präp. c. D.

sunder Adv., Präp. c. Acc., Conj. — Comparativbildung zu *sun* d. i. *sva* + *na.*

ûf (got. *uf* lat. *sub* gr. *ὑπό* skr. *úpa*) Adv., Präp. c. A. D., räumlich, zeitlich. Erweitert *ûfe* Adv., Präp. c. Acc. Dat., mit Suffix *na ûfen* Präp. c. Acc. Dat.

umbe um md. *umme um* (ahd. *umbi*, got. nicht vorhanden, lat. *ambi* gr. *ἀμφί* skr. *abhi)* Adv., Präp. c. A. Instr., räumlich zeitlich um; Grund und Zweck, ebenso Tausch bezeichnend.

unde Adv. unten, durch Suffix *na* entstund *unden* Adv., durch das Comparativsuffix *tara*

under (got. *undar* lat. *inter* skr. *antar)* Adv., Präp. c. D. A. Instr. *(under diu)* Gen. *(under des):* unter, zwischen.

unte (got. *und)* sehr selten (Vor. Ged. 365, 11 *unte ze*); gewönlich ist *unze, unz* (got. *untê* alts. *unti)* Adv. Conj. bis, so lange als; verstärkend vor den Präpos. *an durh in*

ûf zuo. Vielleicht ist *unze unz* aus *unt* + *ze* oder *unt* + *az* § 317. verschmolzen, wie *biz* aus *bize.* Wurzel scheint *an* wie in *unde under.*

ur nur als Präfix mhd. im Brauch.

ûz (got. *ût* skr. *úd)* Adv., seit 12. Jh. auch als Präp. c. Dat. gebraucht, aus, heraus, hinaus. — Weiterbildungen *ûze* Adv.; *ûzen* Adv., Präp. c. D. A., mit *be* verschmolzen *bûzen* (md.), *enbûzen* (vgl. *binnen, enbinnen); ûzenan.* Durch Suffix *ra: ûzer* Präp. c. D., erweitert *ûzeront ûzerent ûzert.*

wante wente (nd. md.) assimil. *wanne* (Myst. I. 3, 5. Henneb. U. II. 126) apocop. *went,* md. gewönlich gekürzt zu *wan, wen* W. Grimm z. Ath. A. 32. Rud. D^{b}. 21. Vgl. *al wante* Roth. 1287. *wanne her* Henneb. U. II. 126. *wen biz* Ath. A. 94. 101. — Mhd. Wb. III. 504.

wider (got. *vidra,* Comparativbildung aus W. *vi)* Adv., Präp. c. D. A. selten c. G., räumlich zeitlich persönlich gegen (gegenseitig, vergleichend). — Erweitert *widere* (ahd. *widari).*

ze (ahd. *za zi ze,* alts. *ti te,* got. *du* mit gestörter Verschiebung, vgl. slav. *do.* Möglicherweise gehört dieses germ. Adv. und Präp. zu lat. *ad* skr. *adhi,* Grimm III. 254. Leo Meyer got. Spr. 116. 351, so dass *ze* und *az,* got. *du* und *at,* zwei verschiedene Gestaltungen desselben Wortes wären). Adv., Präp. c. D. Instr., nur md. zuweilen c. Acc.: zu, nach.

zuo md. *zû* Adv., seit 10. Jh. auch als Präp. gebraucht; häufig *ze* verstärkend vorgestellt: *zuo ze.* — Adverbiale Verbindungen *ie zuo* (grade darauf, grade jezt, jezt) *iezô* (Griesh. Pr. 2, 138 u. später, *ie ze,* Nebenf. *iezunt izunt izent -en -it* (später *itzunden itzunder).*

b. Jüngere Präpositionen.

§ 318. § 318.

durh (got. *þairh* skr. *tirás,* verwant ist lat. *trans)* Adv., Präp. c. Acc., räumlich zeitlich causal.

eneben (md. *in eben)* mit Aphæresis *neben* Adv., Präp. c. G. D. A. — md. Zusammensetz. *beneben.*

êr (die md. giltige Form) *ê* (die obd. herschende) (got. *air* compar. *airis* ahd. *eiris,* gr. ἦρι Leo Meyer got. Spr. 492.

§ 318. Ahrens bei Kuhn Z. 3, 171) Adv. eher, früher, Präp. c. G. D., Conj. eher als. Verbindungen *êr daz ê daz, ê danne êr dan.*

gegen älter *gagen*, zsg. *gein gên*, md. oft *kegen kein kên:* Adv., Präp. c. Gen. (Jänicke z. Biter. 682) c. Dat., selten c. Acc., räumlich zeitlich modal. Verbindungen *be- en- zegegene*, köln. *tegegen tgegen tgaen* Adv. aber auch präpositional gebraucht.

lengs, genitiv. Adv., als Präpos. c. Gen. seit 14. Jh. nachgewiesen, Bech Germ. XX, 50.

overmiddes overmids overmitz, mit Aphæres. *vermiddes*, als Präpos. c. Dat. Acc., kölnisch seit 13. Jh. im Brauch.

nâh nâ (got. *nêhv nêhva*), Adv. (Adj. *næhe, nâhi)*, Präp. c. Dat., räumlich zeitlich modal.

sît Adv. (got. adj. *seiþus* spät) Conj., Präp. c. Gen. Dat. Instr., Nebenf. *sint* (nrh. *sont sunt*) Adv., Präp. c. G. — Comparativ *sider* Adv., Präp. c. Dat., Conjunction.

wegen ist mhd. noch nicht Präposition. Diese Verwendung entwickelt sich aus dem Adv. *von wegen*, das durch ein Possessivum (*von mînen dînen sînen w.)* oder einen Genitiv seit Mitte des 13. Jh. näher bestimmt wird, Jänicke z. Wolfd. B. 236, 1.

innewendic Adv., Präp. c. Dat., *nidewendic obewendic* c. Gen. md. gebraucht.

zwischen (md. *zuschen zussen* nd. *tuschen tussen)* dativ. Adverb (mit Präpos. *en- under-zwischen*), Präp. c. Gen. Dat. Acc.

8. Zahlworte.

§ 319. § 319.

A. Die Grundzahlen. AGr. § 326. BGr. § 258.

1. *ein*, adj. flectirt *einer -iu -ez.*

2. Masc. *zwêne* md. Nebenf. *zwêine* (Elis. 3860. Lac. III. 172), Fem. *zwô* Nebenf. *zwuo*, md. *zwû; zwâ* (bair. wetter. [*zwâ: dâ* Elis. 8529] ripuar.). Neutr. *zwei* md. *zwê.* In der lezten Zeit der mhd. Periode kommt *zwei* auch für M. F. und indeclinabel in allen Casus vor, so thüring. (Nordh. Weist. B. 18) und schlesisch, Rückert XI, 120. — Gen. *zweier* (*zweijer* Ath. F.

124. *zweiger* Vor. Ged. 21, 12. *zuwaigere* 372, 14. *zwêgir* Haupt 15, 401). — Dat. *zwein*, zerdehnt *zwehin* (Höfer II. 73), gewönlich md. *zwên*. Unechte adject. Form *zweien*. — Acc. M. *zwêne*. Fem. *zwô*, *zwuo* (im Reim *: kuo* Renner 14345 *: darzuo* 2668) md. *zwue* (Köditz g); *zwû* md. oft, *zwâ* ripuar. häufig (auch *zwae* geschrieben, zb. Lac. III. 621). Nach falscher Analogie mit *zwêne* findet sich *zwône* Henneb. U. II. 147. — Neutr. *zwei* md. *zwê* (*zve* Alex. 1390). § 319.

3. Masc. Fem. *drîe drî*, ripuar. Masc. *drê* (Roth. 1389). Neutr. *driu* bair. *dreu* md. *drû* (Elis. 3905. Böhmer 253. 515. HU. I. 155. Lac. II. 530. Ennen I. 21. 156) wetter. Nbf. *drou* Böhmer 464. — Gen. *drîer drîger*, älter *drîero* Friedb. Kr. G. 2, 22. *drîere* (Ennen II. 435. Lac. II. 542). — Dat. *drin* md. *dren;* verlängert *drîn* (im Alex. *: în* 1237 *: sîn* 180) bair. *drein*. Adject. Form *drîen* seit 12. Jh. neben *drin drîn* vorkommend (*: schrîen* Wernh. Mar. 207, 41). — Acc. wie Nom. (im Roth. 444. 1872. 5054 wird Masc. *drê* von Fem. *drîe* unterschieden).

4. *vier*, flect. M. F. *viere* (ripuar. *veire* md. *vêre*) N. *vieriu viere*. — Gen. *viere*, *vierer*, *vierre* (Ennen III. 158). — Dat. *vieren*.

5. *vimf vinf* (noch im 12. Jh.); *vumf vümf vunf*, flect. *vunfe* (Rud. 28, 7. Lac. III. 292. 683.) *vunve* (Lac. II. 435. III. 425) md. ripuar. *vonf* (Böhmer 533. 649. Höfer II. 103.) — Gen. *vunver* (Rother 484) *vünver* (Frauenlob 420, 1).

6. *sehse sehs* md. *sesse seisse ses seis* (Gen. *-er* Dat. *-en*).

7. *siben* flect. *sibene -iu;* md. *sivene seven seivene seben*, bair. und md. auch *suben* (BGr. § 258. HU. I. 1071) thüring. *soben* (Köditz G. g.).

8. *ahtouwe ahtewe ehtewe* (AGr. § 326), *ehte eht* (alem. bair. md.), ripuar. Nebenf. *eihte;* gemeinmhd. *ahte aht*.

9. *niune niun* (zerdehnt *niwen newen* BGr. § 258. AGr. § 326) bair. *neun* md. *nûne* (*: sûne* Herb. 7947) *nûn*.

10. *zehene zehen*, zusammengezog. *zêne* (*: gêne* Karlm. 39, 46) *zên*, md. *ziene* (Karl A. 228) *zien zein*, *zîne* (*: Wîne* Jerosch. 19205) *zîn* (Annol. 16, 9. 17, 1. Lac. II. 744).

§ 319. 11. *einlif einlef, eilif eilf*, gekürzt *elf;* flectirt *einleve eilve.*

12. *zwelif zwelf*, md. *zweilf*, elsäss. md. *zwolf zwulf* (AGr. § 326. Elis. 328. 2945. 4116. Höfer II. 36. 137. Musk. 8, 4. Karlm. 150, 11. 409, 37. 54).

lif in *einlif* und *zwelif* bedeutet zehn, es führt auf urgerm. *lipa* = slavolith. *lika* = indogerm. *dakan*, Bopp Gr. § 319.

Die Zahlen von 13—19 werden durch Zusammensetzung mit *zehen* gebildet.

13. *driuzehen drîzehen* md. *drûzehen drûzên drûzein* (Höfer II. 32. 54. 131. Lac. III. 172. 505) *drûzien* (Lac. III. 124. 210. Vorbewis. I*.) *drûzin* Höfer II. 1.

14. *vierzehen* md. *vîrzehen vîrzên vierzien* (köln. Sachsp. I. 2, 2) *vierzein* (Ennen III. 158) *veirzein* (Repg. Cr. 67) *vêrzehen* (Höfer II. 134) *vêrzên* (Lac. III. 124).

15. *vumfzehen vunfzehen -zêne* (: *gêne* Karlm. 436, 37) *vonfzehen.*

16. *sehszehen sehzehen* md. *seszehen -zên seiszein* (Höfer II. 131) *sesenzein* (Ennen I. 11. Lac. III. 505).

17. *sibenzehen.*

18. *ahtzehen ahzehen*, bair. zuweilen *ohzehen*, md. *ehtzehen eichtzên* (Höfer II. 80) *eychzein* (Lac. III. 172) *eichtzien* (Lac. III. 901).

19. *niunzehen* md. *nûnzên, nuenziene* (Lac. III. 384) *nuyntzeyn* (Harff 174, 15). Selten, in bair. Quellen nachweislich, wird 19 durch Subtraction von 20 ausgedrückt: *eins min zweinzich* BGr. S. 262.

Die Bruchzahlen zwischen den ganzen werden durch die Ordinalzahl mit dem Adj. *halp* hergestellt: *anderhalp* Trist. 2902. *dritehalf* Roth. 3335. *vierdehalp* Nib. 419, 2. *vümphtehalp* 1210, 1. *sehstehalp* Leyser Pr. 64, 3 u. s. w. Das auf diese Art gebildete Adj. wird flectirt oder unflectirt mit dem stets im Sg. gebrauchten Subst. verbunden, zb. *anderhalber hende* Trist. 2902. *dritehalf jâr* Roth. 3335. *vierdehalp messe* Nib. 419, 2. *vümphtehalben tac* Nib. 1210, 1.

§ 320. § 320. Die Zehnzahlen von 20—100 werden durch Zusammensetzung mit *zic zec, zuc zoc* (got. *tigjus* Pl. zu *tigus* = *tihun* = *dakan*) gebildet.

20. *zweinzic -zec, zwênzic -zec,* md. *zwienzich* Roth. 651. *zwintzich* Lac. III. 494. § 320.

Eine zerdehnte Form mit euphon. *r zwerunzic* Geschichtfr. 2, 246 (Glarus 1324). Das später sich festsetzende *zwanzic* zeigt sich Mon. Boica 27, 290 (1385).

30. *drîzic -zec,* bair. *dreizzich.* Schon im 13. Jh. erscheint alem. *ss, s* für *z* (*drisigge* 1289. Schreiber U. I. 110), doch wird scharfes *z* daneben fortgeführt (österr. *dreytzich* 1332. Notizbl. 6, 464).

40. *vierzec -zic,* md. *virzuc* (Friedb. Kr. H. 1, 8.) *virzich, vêrzich* (Eberbach. U. 843. Marienl. 18, 22) *veirzich* Hagen 1389.

50. *vunfzic vunfzuc* (Friedb. Kr. G. 2, 21) *vunfzich* (Hagen 1392) *vonfcich* (Rother 3358).

60. *sehszic* md. *seszich, seszoch* (Willir. vratisl. XXIV, 27. *seszogh* lugdun. ebd.) *seiszich.*

70. *sibenzic -zec, sibenzoc (-zoch : noch* Annol. 10, 13), md. *sivenzich sievenzich* ostfränk. *sobenzic* (*sobinczk* Henneb. U. II. 147), bair. Nbf. *subenzich* BGr. S. 263.

80. *ahtzic -zec ahzic* (Alex. 3476 *achzich* Roth. 4736. *ahtich* 4577). md. *ehtzich, eihzig* (*eitzig* Ennen III. 302).

90. *niunzic -zec* bair. *neunzic* md. *nûnzich.*

100. *zehenzic* im 12. Jh. noch ziemlich häufig, vgl. *zehenzich* Alex. 382. *zênzech* Rol. 6, 24. *zênzec* Wack. Pr. 19, 2. *cênzic* Roth. 2592. 4089. *zehenzic* Erec 1917. Die Form *zehenzuc* findet sich Friedb. Kr. G. 2, 21. Vgl. Mhd. Wb. III. 858. BGr. § 258. Haupt z. Erec 1917.

Das alte einfache *hunt* ist mhd. noch nachweisbar in *drithalphunt* (1275. Ulm. Urk. I. 122). *driuhunt* (*: gewunt* Otack. c. 157, wahrscheinlich auch *drûhunt : stunt* Orend. 806). *vierhunt* (*: stunt* Rol. 232, 15 so zu bessern). *zehenhunt* Orend. 430. *funfzehenhunt* (*: stunt* Orend. 430 so zu bessern).

Das gewönliche ist *hundert* md. *hundirt hundrit* (Roth. 5019. Alex. 1118. 1808. *hundrith* 898. 5392. *hunderit* Haupt Z. 15, 388) *hundart* (*: vart* Karlm. 344, 66. 345, 23), *hondert.*

200—900 neutrale Vorzahl mit *hundert: zwei- driu- vier-* etc. *hundert.*

§ 320. 1000. *zehenhunt* Orend. 430. *zehenhundert* Engelh. 2677. WvRh. 210, 38. — Das gewönliche ist *tûsent* bair. *tousent* md. *dûsent*. In dem Suffix erscheint noch das alte *u* zuweilen alem. und md. vgl. AGr. § 326, ferner *dûsunt : kunt* En. 145, 26. Wernh. 27, 34. Karlm. 471, 28 *: stunt* Rol. 92, 16. Alex. 898. 962. 1526. En. 47, 8. Karlm. 347, 13. *: wunt* Hester 1867. Nebenformen *tûsint* alem. und md. (AGr. a. a. O., *: kint* Roth. 490), *tûsinc tûseng tûsung tûsig* alem., *dûsing* md., ripuar. *dûsant : Agolant* Karlm. 361, 55 *: bekant* 451, 17 *: Rôlant* 351, 56 *: gesant* Alex. 1829. 1845. 6362. Zuweilen wird *t* apocopirt: *tôsen* Vor. Kaiskr. 478, 12. *tûsen* (*: behûsen*) Heldenb. (Keller) 25, 40. *tûsin* Höfer II. 13. *dûsen* Höfer II. 37. Das *n* wird auch syncopirt: *tûset*, md. *dûset*.

2000. 3000. ff. Durch neutr. Vorzahl mit *tûsent: zweidriu- vier- vumfdûsint* (Roth. 395). *zwelf tûsent* (mit *zwelif dûsinden* Alex. 1871). *zehenzic tûsint* (Alex. 1407). *hundirt tûsint* (Alex. 1494).

Die Zwischenzahlen zwischen den Zehnern werden durch die den Zehnern mittels *unde* vorgesezten Einer bezeichnet, für 1 wird in vulgärer Rede das neutrale *einez einz* gebraucht: *einz unde zweinzic, sibene unde drîzic, vierdhalbez unde vierzic.*

Bei 8 oder 9 + X wird auch die Subtraction zuweilen angewant zb. *einz min drîzic, in zwein min ahzic tagen* AGr. § 258.

Bei grösseren Zwischenzahlen kann die kleinere vor- oder nachgestellt werden: *fünfzec unde hundert* Greg. 1594. *sehs hundrit und sehszich* Alex. 1808.

Bei Zwischenzahlen zwischen den Tausenden kann die Hundertzahl genant werden, zb. 2500 *funf und zwenzic hundirt* HU. I. 867.

B. Ordinalzahlen.

§ 321. § 321. AGr. § 326[b]. BGr. § 259.

1. Der Superlativ von *êr: êreste êrste* md. *irste* (HU. I. 742. Schonebek. o. Lac. III. 187. 636. Cronica) *eirste* Ennen I. 1. u. o. Lac. III. 697. Harff o.

2. *ander.* — *zweite* kommt erst im 15. Jh. auf, in köln. Schriften *zweide* Sel. Tr. 121. a. Wierstr. 665. Harff o. Cronica o. *tzwêde* Cronica 145. § 321.

Die übrigen Ordinalzahlen werden aus der Grundzahl durch das aus dem Superlativsuffix *tama* verstümmelte *te* gebildet, flectiren ursprünglich schwach, werden aber mhd. schon als Adjectiva behandelt und sind daher auch st. Flexion fähig.

3. *dritte drite*, md. *dridde, dride, drete* (Kath. sp. 167. hess. Evang. 278. 300), mit Metathesis *dirte* elsäss. (AGr. S. 309) md. (Höfer I. 22. 24. Mülh. R. 27. 45. Köditz Gg. o.), *dirde* (:*wirde* Rumsland MSH. 2, 370^{b}. ausserdem u. a. Karlm. 302, 37. 340, 16. köln. Repg. Cr. 21. u. ö. Lac. III. 163. 621. Ennen I. 388. u. ö.) *derde* (Lac. II. 506. III. 405) *derte* (*dertin* : *gefertin* Rittersp. 690).

4. *vierte vierde* md. *vîrde vêrde* (Höfer II. 3. Marienl. 11, 11. 56, 9) *veirde* (Repg. Cr. 25. 41. Ennen I. 388. Höfer I. 2) — obd. Erweiterung *vierdig* BGr. § 259.

5. *vinfte* (12. Jh., noch köln. Repg. Cr. 51) *vunfte vumfte*, mit Umlaut *vünfte;* md. *vunfte vonfte* (Marienl. 57, 25. HU. I. 742). *vunffste* Cronica 19^{a}.

6. *sehste*, alem. nicht selten *sehte* AGr. S. 309, md. *seste* (Marienl. 10, 7. 11, 19. Karlm. 172, 49. HU. I. 963. Musk. 8, 166) *seiste* (Marienl. 116, 17. Haupt 15, 382).

7. *sibente sibende* md. *sibinde sivende, sebinde* HU. I. 1088. Haupt 15, 382. Musk. 8, 196. *sevende* köln. Sachsp. I. 38. Harff o. — bair. Nbf. *subente* BGr. § 259, alem. *sübunde* Ulm. Uk. I. 196. *sübenste* Griesh. Pr. I. 136, thüring. *sobinde* Köditz g. 5, 18. — *sevenste* Cronica 20^{b}.

8. *ahtode ahtede*, nasalirt *achtonde achtende* AGr. S. 309. BGr. § 259; gewönliche mhd. gekürzte Form *ahte achte;* md. *ehte echte* (Marienl. 117, 9. 70, 1. HU. I. 1146) *eichte* Lac. III. 595. *ahte achte.* Eine rheinische auf niederländ. Einfluss führende superlative Nebenform *achteste* erscheint im 14. 15. Jh. AGr. S. 309. C. Schröder Germ. 15, 419. ff.

9. *niunte niunde* bair. *neunte* md. *nûnde* (:*frunde* Elis. 990. 7523).

§ 321. 10. *zehente -de* zsg. *zênde*, md. *zeihende* (HU. II. 65) *zeinde* (Lac. III. 237) *ziende* (Lac. II. 786. III. 180. 397) *zînde* (Lac. III. 744). — *zehenste* ist elsäss. im 14. 15. Jh. beliebt AGr. S. 310. Germ. 15, 419.

11. *einlifte -lefte, eilifte* (Parz. G. 820, 18), *eilfte* (Annol. 17, 3. Lac. III. 378. 881.) *elfte* (Parz. D. 128, 30) *elfde* (Entekr. 128, 38).

12. *zwelifte zwelfte*, md. Nebenf. *zweilfte* (Lac. III. 814) *zwolfte* Musk. 8, 347. — *zwelfste* Germ. 15, 422.

13—19 *driuzehende drîzehende* md. *drûzehende -zênde -zeinde -ziende -zinde; vierzehende; vinfzehende* Vor. Ged. 286, 29. *vunfzehende, fonfczehinde* HU. I. 1113. u. s. w. Die Superlativbildung in *-ste* drängt sich auch hier zuweilen ein: *drîzehenste* HU. I. 1091. *viertzeheste, nûnczeheste* Germ. 15, 423.

Von 20—90 wird die superlative Endung *-ste* regelmässig zur Bildung der Ordinalien verwant, also *-zigeste -zigiste*, alem. auch *-zigoste* AGr. S. 310. zb. *zwênzigeste zweinzigiste, zwanzigist* Myst. II. 478, 3. *drîzigeste vierzigeste vunfzigiste* u. s. w. Im 14. 15. Jh. erscheint md. unter Einfluss der kleineren Ordinalzahlen *-te* für *-ste: zwenzichte* Musk. 72, 3. *drîssichte* Lac. III. 275. *veirzichte* Lac. III. 429. *vonfzichte* Lac. III. 528.

100. *zehenzigiste.* — Das von *hundert* gebildete Ordinale *hundertist* lässt sich erst seit Ende des 13. Jh. nachweisen, BGr. § 259. AGr. § 310. Leyser Pr. 63, 35. Gekürzte Formen sind *hundrist hundrost hunderst*, a. a. O. Eine Weiterbildung *hundertigest* erscheint bei Nic. von Basel. Die Nebenform in *te: hundirte* Köditz 1, 7.

1000. *tûsendeste, tûsentste* (Berth.), köln. *duysentzende* Lac. III. 163 (1317).

Bei den Zwischenzahlen wird nur der Zehner als Ordinale gebildet, der Einer bleibt in der Grundform, zb. *im eins und achtzigstem jâre, in dem zwei und achtzigisten.* Selten steht auch der Einer als Ordinalzahl: *in dem dritten und achtzigisten.*

C. Zahladverbia.

§ 322. AGr. § 326. c. BGr. § 260. § 322.

1. *eines* genit. Adv., mit zutretendem *t*: *einest -ist -ost.*

2. md. *zwîs* (:*drîs* Pass. 58, 79 :*prîs* Pass. K. 473, 92 :*wîs* ebd. 157, 90. 225, 11) Nebenf. *zwîes* Pass. K. 8, 92. — Gewönlicher ist *zwiro zwire zwir* (im Reim :*dir gir mir ir* AGr. S. 310. BGr. § 260, md. *zwer* (Köditz C. 73, 14. *zweyr* G). Erweitert *zwirent zwiren.* Dieses *zwir,* älter *zwiro,* noch älter *zwiror* (Otfr.) entstund aus *zwisvar,* vgl. altn. *tvisvar tysvar; var* erklärt sich durch skr. *vara* Zeit, Mal, Bopp Gr. § 309. — Selten wird *anders* für zweimal gebraucht, zb. Elis. 835.

3. md. *drîs* (:*wîs* Pass. K. 614, 10 :*zwîs* Pass. 58, 80), Nebenf. *drîes* Pass. K. 44, 40. 146, 5. 588, 78. — *drir* ist erloschen. Dafür sezte sich Zusammensetzung mit *stunt,* mit *werbe werve werf warbe warp warf,* mit *weide,* seltener mit *vart,* später mit *mâl* fest.

Dasselbe gilt für die andern Zahlen. Zusammensetzungen mit *stunt* zb. *drîstunt sehstunt vierzecstunt tûsentstûnt.* Alem. ward *stunt* zu *sto* verstümmelt: *drîsto sibensto hundersto* AGr. S. 311.

drîwerbe drîwerp, tûsentwarbe (Engelh. 4715) *tûsentwarp* (:*verdarp* Engelh. 2380). Diese Verbindung ist md. sehr beliebt, ripuar. *-warf* vgl. *sibenwarf*: *bedarf* En. 324, 7. *drîzichwarf*: *bedarf* 264, 15.

Die Bildung durch Compos. mit *weide* (Ausfahrt, Fahrt) ist md. ebenfalls beliebt vgl. *drîeweide* Myst. I. 96, 3. *vierweide* (*v.zehen daz sint vierzic* Myst. I. 102, 22). *vîrzicweide* Myst. I. 149, 25.

stunt werbe weide werden auch mit der Ordinalzahl verbunden: *anderstunt; anderwarbe; anderweide* (Athis B. 18. Elis. 7353. HÜ. I. 978. Köditz 12, 29.; andre md. Belege W. Grimm zu Ath. B. 18). *dritteweide* (*dritteweid*: *gemeit* Elis. 835).

mâl wird mit Cardinalzahlen im 13. Jahrh. erst spärlich verwant, doch vgl. *drîzicmâl* Silv. 2289. Aelter sind die dativ. adverb. Formeln *zeinem mâle zeimâle zeimâl, ze drin*

§ 322. *mâlen* u. s. w., ferner mit Ordinalzahlen *zem andern mâle, ze dem dritten mâle.* Auch später findet sich noch die dativische Form, zb. *achtmâlen.*

D. Zahladjectiva.

§ 323. § 323.

a) Ableitung durch *-sk-*

zwisk zwisch, die andern Adj. sind erloschen.

b) Zusammensetzung mit *lîch*

einlîh; zwilîh zwilich, mit Schwächung des zweiten Theils *zwileh* (Vor. Ged. 58, 21) *zwilh* (MS. 2, 175ª.); *drilîch drilch* (gSchm. 328. Pass. K. 79, 91); *vierlîch* (Frauenlob 367, 9; ebendaselbst 366, 10 *quadrilich*).

mit *valt*

einvalt zwîvalt drîvalt sibenvalt zehenvalt, — mit *valtic valteclîch: einveltec, zwîvalteclîch viervalteclîch.*

mit *spilde, spelteclîch*

zwîspilde vierspilde, — vierspelteclich.

Zu erwähnen ist ferner die genitivische Verwendung von *leie lei* (st. u. schw. Fem.: modus) und von *hant* zur Vertretung von Zahladjectiven:

einer leie, drîer leie, vier leige, ebenso *aller leie, maneger leie* (schw. bei Steinmar *maniger leien : meien* MSH. 2, 157ᵇ).

einer- zweier- drîer- vier- vünf- sehser- niuner- zehenhande.

9. Interjectionen.

Grimm Gr. III. 288—310. AGr. § 327. 328. BGr. § 261. 262.

§ 324. § 324.

Eigentliche Interjectionen (Schallrufe).

â Verwunderung und Schmerz. — Enklitisch wird *â* Substantiven Imperativen Partikeln und Interjectionen häufig verbunden (Mhd. Wb. I. 1. Zingerle in German. VII. 257—267). Das verstärkte Wort wird gewönlich einfach wiederholt zb. *sperâ sper, wâfenâ wâfen, dringâ drinc, neinâ nein, fîâ fî.* Es kann auch ein anderes Wort dazwischen treten: *bekêrâ dich bekêre, bliuwâ herre bliu, heiâ nu hei.*

Zwischen vocalischen Auslaut der Partikel oder Interjection und *â* tritt zuweilen euphonisches *r*: *nurâ; jârâ jâ, jârîâ* (in bair. österr. Quellen, vgl. Lachmann z. Nib. 446, 3. Jänicke z. Bit. 7873, auch im Rother). § 324.

ah, ach Ausruf des Schmerzes (*ach der riuwecliche spruch* Engelh. 5577), zuweilen der Verwunderung, überhaupt der lebhaften Empfindung. Verdoppelt *ach ach*, Diemer z. Joseph 249, Lexer Wb. I. 17; daraus scheint *achlach* Lieds. 225, 118 entstellt; — *ach und wê* Wh. 392, 10. — *ach* mit Genit. des Grundes der Erregung zb. *ach leides* MS. I. 1ª. *ah lês* Diut. 3, 38. *ach mîner nôt* MS. I. 37ᵇ. *ach mînes libes* Trist. 1213. — Substantivisch wird *ach* ziemlich oft (als N.) gebraucht zb. *iemer werndez ache* MS. II. 233ᵇ. *in werndez ache* 231ᵇ. *daz ime nimer zeran ochis noch achis* Roth. 4559. vgl. Parz. 302, 12. Barl. 131, 2. Boner 58, 84. — Abgeleitetes Zw. *achen.*

âhâ, âhî Staunen, lebhafte Erregung überhaupt.

deilidurei faledirannurei lidundei faladaritturei MSH. I. 110, Refrain bei Heinrich v. Stretlingen.

ei Freude Schmerz Verwunderung, auch Verlangen, Vorwurf. Verstärkt durch *â : eiâ.*

fî hönender Reizruf im Kampf; *fîâ fî.* Vgl. *phî phiu phuh.*

ha ha ha Hetzruf. — *hâhâ* Lachruf (Walth. 38, 4). — *harajou* MSH. 3, 267ª. — *harbâ, harbâlônfâ* MSH. 1, 15ᵇ (Johann von Brabant).

hei erregter Ruf der Freude Trauer Verwunderung, des Stolzes und Begerens. Verstärkt *heiâ, heiâhei, heiâ nu hei* (MS. 2, 61ᵇ). *ôwê unde heiâ hei* Parz. 103, 20. — *hei wie, hei waz* als unhöfisch von Haupt z. Erec 1730 dargestellt.

hî verwant dem *hei* an Bedeutung.

hiu Freudenruf (Jüngl. 34). *âhiu* HTrist. 4476. Jerosch. 18927.

hoi Klageruf. *oiâhoi* (in geistlichen Gedichten des 12. Jh.).

hû anfahrender Ruf; *âhû.*

hurrâ MSH. 3, 188ᵇ.

§ 324. *huss* Hetzruf.

î selten allein vorkommend zb. Trist. 10207. *î dâ* Pass. K. 17, 3. 181, 49. 494, 3. Enclitisch mit andern Interjectionen verbunden: *owî ouwî, wohrî woh* (Parz. 584, 25), *zâî.*

inâ erregter fragender auch abweisender Ruf.

jô Weheruf. — *jô heil* Elis. 4720. *wâfen umer ach â jô* Elis. 4721. Abgeleitetes Zw. *jôlen* zb. MHimmelf. 1224. — Verschieden von diesem *jô* ist das aus *joh* (versichernder Partikel) durch Apocope des Gutturals entstehnde *jô.*

jû Jubelruf, Windb. Ps. 94, 2. *jû heiâ hei* Wolkenst. 63, 3. *jû jutz* 70, 1. — Abgeleitete Zw. *jûwen* Windb. Ps. 65, 1. *jûwezen* vgl. *jûwezunge* Windb. Ps. 94, 2.

juch Jubelruf (Hadamar v. Laber 562); abgeleitetes Zw. *juchezen,* in späteren Quellen Lexer Wb. I. 1484.

lodircundîe MSH. 3, 445ª.

nûtrâ ermutigender Zuruf (Dietr. Fl., Otack.).

ô Belege für diese (von Lachmann z. Walth. 76, 2. z. Iw. 349 dem 13. Jh. noch abgesprochene und aus dem Lat. entlehnt geglaubte) Interject. seit dem 12. Jh. im Mhd. Wb. II. 1, 425. Proclitisch *ô wê, ô wî, ô wach, ô woch, ô wurrâ.*

och Schmerzruf. *och unde ô* Reinh. 1555. *och und ach* Stricker kl. Ged. 48, 38. *och unde wê* Kaiskr. 101ᵇ. — Substantivisch gebraucht Roth. 4559.

oi oy Annol. 27, 1. Erlös. 1617.

ou Schmerzruf, häufig mit enclit. *î: owî, ouwî;* zuweilen *ou* proclitisch vor *wê: ouwê.* Vermischungen mit *ô wî, ô wê* liegen sehr nahe. Gr. III. 293. Mhd. Wb. III. 541.

phœ, phê, phei (Frauenl. 415, 10), *phî, phiu, phûh.*

schoch Hetzruf.

schû schû Scheuchruf (HTrist. 4678). — *schuywî schuy* Frauenl. Spr. 55, 12.

sim verwunderter Ruf am Anfang von Sätzen (österr.).

tandaradei Walth. 39, 18. vgl. *tender lender lenderlîn* Neith. XLVI, 27. 35.

taranûretun taranûritun tundeie Neith. 3, 7.

uch Wehruf (*ein jæmerlîcher spruch der ist geheizen* § 324.
ach und uch, darzuo mê wê unde och Georg 1078.).

urrâ burrâ Neith. XLVI, 19. *wurrâ ô wurrâ wey* Neith. XXIV, 13.

wach hönender Ruf (hess. Evang. 284); Schmerzruf hinter *ô: ô wach* Nassau 17. *ô wach ind wâfen* Karlm. 462, 32. *ô wê ôwach* 151, 58. *ô wê ind ô wach* 143, 7. *ô wach und ô wê* Marienkl. 17. Karlm. 143, 62.

wech weh fragender verwunderter Ruf (Berthold). — *woch, wuch* ebenso: *wohrî woch* Parz. 584, 25. *ô woch* Mainzer Marienequ. 47.

wî Wehruf: *wê wî unde och* Greg. 1078 (nach Lachm. Conjectur). Verbunden mit *ô: ô wî.*

woy (Neith. Otack.).

zâ (frz. *ça*) Schlachtruf Krone 871. — Lockruf für Hunde, HTrist. 4565. *zâzâ* Hetzruf Reinh. 789. *zâ zâ zâ zâ* Lockruf zum Fressen Trist. 3013. *zâî* Walth. 28, 4.

zâhî zâhiu. (*zey* Nib. A. 1812, 1 ist doch nur Schreibfehler für *hey* BC.)

zickâ (*cichâ* MSH. 3, 447ᵃ.) Helbl. 13, 42.

ziu, zû Hetzruf (Parz. 651, 11). *zû zû* Schreckruf (Jaffé Monum. Mogunt. 659.)

§ 325. § 325.

Uneigentliche Interjectionen (im Ausruf verwante Nominal- und Verbalformen).

jâ Versicherungs- und Bejahungswort, in Ausrufen der Freude und des Schmerzes gebraucht, verstärkt durch *â* mit euphon. *r jârâ*, mit zweitem *jâ: jârâ jâ*, daraus *jâriâ*, vgl. *â.*

joh joch, versichernde Partikel, nach Apocope des *h jô*, im Ausruf zuweilen verwant: Roth. 1238. MF. 8, 9. 32, 11. 33, 35. 106, 14. Walth. 102, 35; mit angelehnter Negation *jone jon* zb. Roth. 2910. MF. 8, 15. 37, 17. 318, 2. Walth. 89, 27.

heil, als Weh- und Zetergeschrei verwant: *jô heil alle* Elis. 4720. *heil alle* MSH. 2, 91ᵇ. 92ᵃ (Tanhäuser). Lexer Wb. I. 1211. Grimm RA. 877.

§ 325. *leides ach leides* zb. MF. 5, 19. — *leider* comparat. Adverb: Bedauern, Schmerz. Mit Dat. der Person: *leider mir, leider uns.*

lêwes, lês, ah lês Klageruf. Genit. zu *lê*, Grabhügel?

nu, im Ausruf durch *â* verstärkt: *nuâ* Herb. 9953, mit euphon. *r nurâ* Eracl. 4507; pro- und enclitisch bei Localpartikeln: *nu dar- her- dan- nâr; wâ nû?* (Gr. III. 302. 759. Mhd. Wb. II. 1, 421).

sê (got. *sai*) sieh da, nimm hin! *sêh* (Berth. 74, 5. Jerosch. 2465). — Nebenf. *sâ* Jerosch. 2263.

sûsâ imperativ. Ausruf a) Ausruf der Freude, Bewunderung zb. MS. I. 87^{b}. II. 164^{b}. MSH. III. 266^{a}. Konr. v. W. Turn. 1124. b) beschwichtigend (wie pst!) *sô sûsâ sûs* Rupr. v. Würzb. zwei Kaufl. 327. *sûsâ sûsâ sâ* Ring 35, 10.

wâ hinweisend. *wâ nû?* verwunderte ellipt. Frage, Gr. III. 302. 759.

wâfen Ruf zu den Waffen: Not- und Klageruf, oft durch *â* verstärkt: *wâfenâ, wâfenâ wâfen, wê unde wâfen.*

wê Schmerz Unwillen Staunen bezeichnend; *wê wê, wê unde wê. wê* wird mit Dativ (selten Acc.) der Person und mit Gen. des Grundes verbunden, zb. *wê mir dises leides* Nib. 953, 2. — Mit vorgelehntem *ô* oder *ou: ô wê, ou wê* Schmerz, Verwunderung, erstaunte Freude.

wenc gekürzt aus *wênic* (miser, infelix) klagender Ausruf, verbunden mit *ach, hoy, jâ, nu.*

wol auffordernd, aufmunternd. Gern mit Ortspartikeln verbunden: *wol dan- her- hin- ûf.*

zeter, dunkeln Ursprungs (Mhd. Wb. III. 873), bei Ober- und Mitteldeutschen Not- und Klageschrei. *ach, zeter unde wâfen* Mone Sch. d. Ma. 2, 192.

Im Ausruf werden auch die verbalen Formeln *weizgot gotweiz, wizze Krist, wer got, got segene, sô helfe got, sam mir got, sam mir mîn lîp, sô dir got* (§ 309) gebraucht.

Zweites Buch. Wortbiegung.

§ 326. Zum Ausdruck der Beziehungen und Verhältnisse, in welche die Worte stofflichen lebendigen Inhalts (Verba, Nomina, Pronomina, Zahlwörter) treten können, dienen grammatische Formveränderungen der Worte, welche als Flexionen bezeichnet werden. Dadurch kommen zum Ausdruck bei dem Verbum die Vorstellung der Zeit, der verschiedenen Aussage (Modus), der Zahl, der Person, des handelns oder des leidenden seins; bei dem Nomen die Vorstellung der Zahl und die Beziehungsverhältnisse (Casus). § 326.

Heyse System der Sprachwissenschaft herausgegeben von Steinthal 415. ff.

Erster Abschnitt. Die Conjugation.

§ 327. Das deutsche Zeitwort ist an Formen verarmt. Es besizt nur noch eine selbständige Genusform: das Activ; das Passiv und Medium müssen durch Umschreibung ausgedrückt werden. Ferner hat es nur zwei Tempusformen: das Präsens zum Ausdruck der Unvollendung, also für Gegenwart und Zukunft, das Perfect zum Ausdruck der Vollendung; Unterschiede der Vollendung werden allmählich durch zusammengesezte Formen bezeichnet. Es besizt drei Modi: Indicativ, Optativ und Imperativ, zwei Numeri: Singular, Plural, und die drei Personen. Aus dem Präsensstamm werden durch Nominalsuffixe der Infinitiv und ein Particip, ein zweites Particip aus dem Passivstamm gebildet. § 327.

§ 328. Die germanischen Verba zerfallen nach ihrer Bildung in zwei Hauptklassen 1) die starken Verba nach J. Grimms Benennung, deren älteste und zahlreichste Abtheilung den Stammvocal ablautet, während eine zweite das Perfect durch Reduplication herstellte; 2) die schwachen Verba, die aus den Stämmen starker Verba oder der Nomina mittelst eines Suffixes (urspr. *aja*) abgeleitet wurden und ihr Perfect durch Zusammensetzung bildeten. § 328.

§ 328. Die starken Verba gliedern sich nach dem Wurzelvocal sowol in der ablautenden als der reduplicirenden Abtheilung in *a- i- u*-Klassen. Ihre Flexionen sind die gleichen; dieselben treten, ausgenommen in den Präs. *gân stân (lân) bin tuon*, durch einen thematischen Vocal an.

Die schwachen Zeitworte zeigen noch ahd. eine dreifache Form des Suffixes, wonach eine *i- ô- ê*-Klasse geschieden werden. Mhd. ist ausser geringen Resten des *ô* das unbestimmte leichte *e* der gemeinsame Suffixvocal, dessen Erhaltung oder Unterdrückung, je nach Quantität des Stammes, Abtheilungen der schwachen Conjugation ergibt.

I. Die starke Conjugation.

A. Die Formbildung.

1. Die ablautenden Klassen.

§ 329. § 329. In den §§ 12—14 ist über die Gewichtsveränderungen der Grundvocale *a i u* gehandelt, und bemerkt worden, dass der Ablaut (wie J. Grimm diese Steigerung und theilweise Erleichterung der Vocale nante) in der grösten Zahl der starken Verba für die Formbildung hochbedeutend sei. Man unterscheidet eine ablautende *a- i- u*-Klasse der starken Conjugation. In der *a*-Klasse liegen, wie a. a. O. gesagt ward, die Verhältnisse anders als in der *i*- und *u*-Klasse. Die Zeitworte dieser beiden Klassen haben das einfache kurze *i* oder *u* (ihren Grundvocal) in dem Pl. Pf. Ind., im ganzen Conj. Pf. und im Part. Pf. Pass., die Steigerungsvocale *ai* (*ei*) und *au* (*ou*) im Sg. Pf. Ind., die ermässigte Steigerung *î* und *iu* (*iu* theilweise zu *ie* gebrochen) im ganzen Präsens.

Dagegen haben die Zw. der *a*-Klasse (ausschliesslich der Verba der Uebergangsklasse § 330) das einfache *a* im Sg. Pf. Ind., die Steigerung *â* im Pl. Pf. Ind. und im Conj. Pf., ausgenommen wenn sie auf doppelte Liquida oder Liqu. c. Muta schliessen, in welchem Fall *u* dafür eintrat, welches auch die Zw. in einfache Liquida und Doppelconsonanz im Part. Pf. Pass. statt des *ë* (*i*) der Verba in Muta oder einfache

Spirans führen. Im Präsens ist der Grundvocal zu *ë* (*i*) ge- § 329.
schwächt.

Die Entstehung des *â* im Pl. Pf. Ind. ward von Holtzmann (Ablaut 32—40) und Scherer (GdSpr. 9—10) in Ersatzdehnung gesucht. Das Perfect auch der ablautenden Zeitworte der *a*-Klasse hatte ursprünglich eine Reduplication vor der Stammsilbe. Im Sg. fiel sie wegen Tonlosigkeit ab; im Plur. dagegen trat der Accent auf sie zurück, während die Stammsilbe tonlos ward und ihr Vocal in Folge dessen ganz schwand. Darauf trat Ersatzdehnung des Vocals der Reduplication unter Vernichtung des consonantischen Anlautes der Stammsilbe ein: so entstund *ê* hd. *â*. Aus *gágabumâs* ward *gagbumâs gegbumâs gêbumâs* ahd. *gâbumes*.

Die Vertheilung der Gewichte stellt sich in den drei Klassen so:

	leicht	schwer 1	schwer 2
a-Klasse	Präs.	Pf. Sg.	Pf. Pl. (ausgen. vor l. c. l. oder l. c. m.)
i-Klasse	Pf. Pl.	Präs.	Pf. Sg.
u-Klasse	Pf. Pl.	Präs.	Pf. Sg.

a. Die ablautenden Zeitworte der *a*-Klasse.

§ 330. Die Zeitworte der A-Klasse zerfallen zunächst § 330.
nach ihrem Wurzelauslaut in drei Abtheilungen, indem derselbe von Einfluss auf die Qualität und theilweise die Quantität des Vocals ist. Die Ablautformel *i* (*ë*) *a â ë* besteht nur bei Auslaut in einfache Muta oder Spirans *(s, h)*; bei Auslaut in einfache Liquida oder starke Consonanz wandelt sich *ë* des Ptc. Pf. P. in *o* (*u*). Bei Auslaut in doppelte oder gebundene Liquida konte sich das *â* im Pl. Pf. nicht entwickeln, *u* ist dann der Wurzelvocal.

Im Sg. Präs. Ind. ist das alte *a* zu *i* geschwächt; dagegen hielt sich die ältere Schwächungsform *ë* vor den *a*-haltigen Flexionen des Pl. Ind., des Inf. und des Partic.; ebenso herscht *ë* im Conj. Prs. Der Sg. Imp. folgt dem Sg. Ind. Im Ptc. Pf. Pass. hielt sich *ë* ebenfalls vor dem *a* der Endung.

gibe	Pl. *gëben*	Cj. *gëbe*	Inf. *gëben*	Ptc. *gëbende, gëben.*
ahd. *gibu*	*gëbam*		*gëban*	*gëbanti, gëban.*

§ 330. Dem Md. eigenthümlich ist, das *ë* auch in den Sg. Ind. einzuführen. Das Nhd. folgte darin dem Md., während die obd. Volksdialecte das *i* in 1. Sg. Ind. bis heute behaupten (*ich gib nim triff*).

Die Zw. *bitten sitzen ligen* wandelten wegen des ursprüngl. Suff. *ja*, das sie hatten (got. in *bidjan* erhalten), das *ë* überall im Präs. in *i* (*bitte bitten bittende*); ebenso erhöht sich *ë* vor *m* und *n* + *m* und *n* oder + Muta überall im Präs. zu *i* (*binde binden bindende, glimme glimmen glimmende*).

In dem Conj. Pf. wird *â* gewönlich durch das urspr. *j* des Modussuffixes zu *æ* umgelautet.

Zu den ablautenden *a*-Klassen ward noch eine vierte gezählt, die aber durchaus abweichende Formen zeigt: sie behielt das *a* im Präsens und im Ptc. P., und steigerte es zu *ô* (*uo*) im ganzen Perf. Die Verba dieser Abtheilung zeigen also principiell dieselben Erscheinungen wie die reduplicirenden, nur dass sie *ô* (*uo*), nicht *ê* (*ie*) im Perfect haben. Den Grund dieses *ô* (aus *a* der Redupl. + *a* der Wurzel) suchte Th. Jacobi (Beiträge 68) in dem *j* des Suffixes *ja*, welches den Stamm dieser Verba bildete. Im allgemeinen kann man, da *a* : *ô* Ablautformel ist, diese Abtheilung als Uebergangsklasse von den ablautenden zu den reduplicirenden Verben bezeichnen.

§ 331. § 331.

1. Abtheilung: im Auslaut einfache Muta (ausser *k, ch, f*) und Spirans.

Grimms Kl. X, später II.

Präs. *i* (*ë*)	Pf. Sg. *a*	Pl. *â* (Conj. *æ*)	Part. P. *ë*
got. *giba*	*gaf*	*gêbum*	*giban*
Pl. *gibam*		Conj. *gêbjau*	
ahd. *gibu*	*gap*	*gâbum*	*gëban*
gëbam		Conj. *gâbi*	
mhd. *gibe bitte*	*gap*	*gâben*	*gegëben*
gëben bitten		Conj. *gæbe*	

Zu dieser Klasse gehören: *bitten ligen sitzen — brëhen* (zweifelhaft, da keine Präsensf. sicher zu belegen ist) *ëzzen vrëzzen gëben vergëzzen jëhen jësen jëten* (vor *i* geht *j* in *g*

über: *gihe gise gite* § 202, von *jëhen* findet sich namentlich § 331.
md. das Partic. *vergigen* § 206) *knëten krësen lëchen* (nur die Ptc. *erlëchen zerlëchen* sind zu belegen; ursprünglich gehörten alle st. Zw. in *-ch* dieser Kl. an, sie traten aber in die folgende Kl. § 332 über. Doch kommt von *stëchen* noch ripuar. das Ptc. *gestëchen* vor, vgl. im Reim *: sprechen* Karlm. 129, 3. 153, 2 *: wrechen* Karlm. 53, 53. 107, 51. 201, 56; ferner Wierstr. 1147. 2018. Harff 169, 10. Cronica 186. Das *ë* des Partic. ward durch *ch* gestört; vor *k* blieb der reine Vocal zb. ags. *gesprecen* got. *vrikans*, wenn nicht gutturaler Nasal wirkte, wie in got. *brukans stugqans*, vgl. auch J. Schmidt Vocalism. 1, 50) *lësen* (neben das richtige Ptc. *gelësen* drängt sich, freilich selten, ein Ptc. *gelosen* ein, v. Liliencron hist. Volksl. n. 4, 69, das gleich *gepflogen gewogen gewoben* durch falsche Analogie aufkam; umgekehrt bildeten sich die Ptc. *ungestemen gezemen* für *gestomen gezomen*) *mëzzen genësen pflëgen* (für das Ptc. *gepflëgen* tritt namentlich md. *gepflogen geplogen* auf, vgl. *: herzogen* Karlm. 406, 26 *: gelogen* 160, 45 *: erzogen* HTrist. 5483. Mhd. Wb. II. 497. Lexer Wb. II. 252; *gepflegen* ist aber noch die Regel) *quëden* (durch Einfluss des *w* besonders österr. die Nebenf. *quoden koden*, Pf. *quot chot kot*, im Prs. 3. Sg. *chiut chût* = *quît* = *quidet*) *rëden* (sieben, nur im Ptc. *gerëden* erhalten) *geschëhen sëhen trëten wëben wëgen wësen wëten.*

Ueber den grammatischen Wechsel von *s* mit *r* in *lesen genesen wesen* vor *â* § 140. 189; über md. *g* für *h* in *sehen geschehen* § 206.

Der Wechsel des Präsensvocals (*ë i*) ist § 330 berührt, ebendaselbst ist erwähnt, dass sich in *bitten ligen sitzen* das ältere *ë* unter Einfluss des ursprünglichen Suffix *-j* durchgehends zu *i* erhöhte. Auch im Inf. *wigen* erscheint md. zuweilen *i* für gemeinmhd. *ë*. So steht *wigen* im Reim *: ligen* Herb. 5292 *: gestigen* Pilat. 466 *: uberstigen* MSH. 2, 123ᵃ *: gewigen* Erlös. 1041.

Im Md. ist das Verhältnis ursprünglich dasselbe wie im Obd., d. h. *i* steht im Sg. Prs. Imp., *ë* in den übrigen Formen.

§ 331. Aber seit 12. Jh. drängt sich *ë* in 2. 3. Sg. und selbst in 1. Sg. ein.

1. Sg. Ind. *sê (=sëhe) : wê* MF. 54, 9 *: owê* MF. 128, 4 *: mê* Ebern. 162. *sehe* Herb. 8663. Myst. I. 7, 4. u. o. Haupt 17, 351. *sehen* Roseng. C. 1078. — *lesen : wesen* Elis. 10251. *lesen* Sel. Tr. 78. a. *genesen : wesen* Alex. 3707. — *gebe* Alex. 3311. 5530. *geben* Roseng. C. 1449. *geven* Vorbew. 11. *begeven* Arnst. Ml. 6, 18. *geb* 1081. 1303. HU. II. 857. Höfer II. 70. — *jehen* Elis. 5793. *bejehen* Höfer II. 169.

2. Sg. *gebest* Jungfr. sp. 181. *anesehes* hess. Evang. 278.

3. Sg. *sehet* Rud. 21, 16. Roseng. C. 437. *sêt : gêt* MF. 136, 29 *: vorsmêt* Jen. Fragm. 102. — *jêt (giht) : gêt* MF. 122, 8. — *geshehit* Böhmer 357. *geschêt : stêt* Jungfr. sp. 182. — *gebet* Höfer II. 59. Köditz 75, 5. — *lest : gewest* Karlm. 322, 15. 535, 41.

Manche Schreiber, wie der der Elisabeth, lassen das *ë* nur in 1. Sg. zu, wie dies im Nhd. fest geworden ist. Auffallend ist im obd. Pfaffenl. 528 *pflegt (: lebt)*; vom 14. Jh. ab werden in Baiern ähnliche Fälle häufiger, BGr. § 265. Anm. Im Elsäss. erklärt sich dieser Vorgang aus der starken fränk. Beimischung des Dialects, AGr. § 331.

§ 332. § 332.

2. Abtheilung: im Auslaut einfache Liqu. oder starke Consonanz *(f, ck, ch. — sch, st, ht, hs)*.

Grimm Kl. XI. später II.

Präs. *i* (*ë*)	Pf. Sg. *a*	Pl. *â* (Conj. *æ*)	Ptc. P. *o*
got. *nima*	*nam*	*nêmum*	*numans*
ahd. *nimu* *nëmam*	*nam*	*nâmumes* *nâmi*	*ganoman*
mhd. *nim* *nëmen*	*nam*	*nâmen* *næme*	*genomen* md. *genumen*

Zu dieser Klasse gehören: *bërn gërn quëmen* (herschend ist Inf. *komen*, Prs. *kum* oder *kom*, Ptc. *gekomen*, im Pf. steht *kam kom* Pl. *kâmen kômen* neben *quam quâmen) quëln* (Nbf. *koln*) *nëmen schërn stëln stëmen* (im Prs. belegt, das Ptc. *ungestëmen* (*: vernëmen* Virgin. 394, 11. 823, 4) tritt in die vorige Kl. über, vgl. Jänicke zu Staufenb. 675) *swërn twëln zëmen* (Ptc. *gezëmen* Klage 970). — *brëchen brësten dëhsen lëschen* (?) *rëchen schrëcken sprëchen stëchen* (über ripuar. Pt. *gestëchen* § 331) *trëchen trëfen vëhten* (im Pl. Pf. neben

vâhten auch md. *vuhten* Annol. 1, 3. 17, 4. 39, 1. Athis C. § 332. 33, 62. Iw. A. 5405. *vuhte* (Cj.) 5299. *vuhten* (Cj. Pl.) 6711. *vohten* Alex. 895. 1745. 1982. 1985. *vohten : dôhten* Hagen 3718.) *vlëhten* (Pl. Pf. *vlohten* hess. Evang. 284) *drëschen* (Pl. Pf. nicht zu belegen, nach ahd. *dhruscun* Graff V, 264 schwankte das Wort früh in die folgende Kl.) *lëschen* (Pl. Pf. nicht belegt).

Das überschwanken in eine andere Abtheilung erscheint also bei *stëmen, zëmen,* bair. auch bei *quëmen* (ptc. *kemen* BGr. § 266),[1]) ferner bei *stëchen vëhten vlëhten* und wahrscheinlich bei *drëschen.* Ueber spätere Ausdehnung dieser Uebertritte AGr. § 331[b]. BGr. § 266.

Das Ptc. *geschamen (: ensamen* Herb. 4382) ist zu einem st. Zw. *schëmen,* sich schämen, zu bringen und steht für *geschomen,* ebenso wie *genamen* Lac. II. 1064 für *genomen* und *unverlaschen (: aschen* En. 227, 10) für *unverloschen.*

Der regelmässige Vocal des Ptc. Pf. P. der Verba in *m* ist *o,* dafür herscht aber md. *u,* § 51, das auch bair. beliebt ist, BGr. § 266.

Für den Wechsel des Präsensvocals gilt dasselbe wie in der vorigen Abtheilung. In den md. Dialecten dringt das *ë* des Pl. auch in den Sg. Ind.

1. Sg. *quelen : bevelen* Alex. 3706. *nemen* Roseng. C. 1462. Sel. Tr. 8. *sprechen : vrechen* Karlm. 458, 66. *sprechin* Roseng. C. 322. Elis. 1193. HU. III. 1012. *spreche* Haupt 9, 262 *: gebreche* HTrist. 239. *sprech ich* Ath. A. 83. *sprech : gelech* Wierstr. 1345. *fehten* Roseng. C. 86. 1683. *vechte : rechte* Karlm. 523, 38.

3. *virnemet : irgremet* Alex. 1368. *nemit* Jen. Fragm. 106. *zemit : berêmit* Rittersp. 91. *zemet* Köditz 13, 22. 26, 11. *sprecht* Köditz G. 50, 32.

Selbst die 2. Imp. Sg. erscheint mit *ë: nem* Alex. 2418. 2677. 4477. *jehe* Alex. 5496.

---

[1]) Vgl. auch schon in den fränk. Virgilgl. 467 *erquemoner* (oder ist *erquomener* zu lesen?).

§ 333. § 333.

3. Abtheilung: im Auslaut doppelte Liquida oder Liqu. c. muta.

Grimm Kl. XII. später I.

Präs. *i* (*ë*)	Pf. Sg. *a*	Pl. *u*	Ptc. *u* (*o*)
got. *binda*	*band*	*bundum*	*bundans*
vaírþa	*varþ*	*vaúrþum*	*vaúrþans*
ahd. *bintu*	*bant*	*buntum*	*buntan*
bintam			
wirdu	*wart*	*wurtum*	*wortan*
wërdam			
mhd. *binde*	*bant*	*bunden*	*bunden*
binden			
wirde	*wart*	*wurden*	*worden*
wërden			

Wie *binden* gehn die Verba auf *mm ṅn* oder *m* und *n* + Muta, in denen nirgends das alte *ë* sich hielt, sondern überall zu *i* sich erhöhte: *brimmen brinnen dimpfen dinsen drinden dringen be-en-ginnen glimmen grimmen hinken klimmen klimpfen klingen krimmen krimpfen limmen lingen rimpfen ringen rinnen schinden schrinden singen sinken sinnen slinden spinnen springen stinken swimmen swinden swingen trinken trinnen (entrinnen) twingen vinden winden winken winnen.* Im Ptc. Pass. haben sie *u.*

Wie *wërden*, also mit *i* nur im Prs. Sg. Ind. und mit *o* im Ptc. Pf. P. gehn: *bëlgen bëllen bërgen dëlhen* (nur Ptc. *bedolhen* j. Tit. Lohengr.) *verdërben drëllen* (nur Ptc. *gedrollen*) *gëllen gëlten hëlfen hëllen kërren knëllen mëlken quëllen schëllen schëlten schërren sëlken* (bei Herb. und im Pilat. Pl. Pf. *solken* Ptc. *gesolken*) *smëlzen stërben stërzen* (Pl. *besturzen* Ptc. *gesturzen* belegt) *swëlhen* und *swëlgen swëllen swërben tëlben bevëlhen vërzen* (nur Inf. belegt, ahd. auch Prs. Sg.) *wëllen wërben wërfen wërren.*

ë im Sg. Prs. ist auch in dieser Abtheilung md. bei den Zw., welche nicht *m* oder *n* im Wurzelauslaut haben, in den Sg. gedrungen.

1. Sg. *bevelhe* Elis. 5819. *bevele* Alex. 3710. Köditz 54, 11 u. ö. *bevelhen* Roseng. C. 662. *bevelen* Arnst. Ml. 6, 20. Höfer I. 13. *: helen* Karlm. 228, 7. *beveln : heln* Ebern. 2891. — *helfe* Elis. 3182. *helfen* Roseng. C. 1313, — *vergelt ich* Roseng. C. 1836. — (*uuerthe* nl. Ps.

61, 3.) *werd ich* Ath. F. 31. *werden* Roseng. C. 1609. Marienl. 3, 12. 21, 33. — *werbe* Roseng. C. 422. § 333.

2. Sg. *werdes* hess. Evang. 271.

3. Sg. *helfit* Roth. 370. *bevelet* hess. Ev. 276. *bevelt* Köditz 44, 21. *werbit* Roth. 99. *sterbet* Nordh. W. A. § 4. *werdit* Jungfr. Sp. 178. *wert* Köditz o.

Schon im 12. 13. Jh. lässt sich einzeln die später durchgreifende Störung des Vocalverhältnisses im Perf. nachweisen; wie sich hier zeigt, begann sie im Md. und damit, dass das *u* des Plurals in den Sg. eindrang: *man wurd is dicke wol gewar* gr. Rud. 12, 16. — *bevul* (= *bevalh*) Jerosch. 738. 8968. 19024; *beful* Cresc. (Altd. Bl. I. 301) — *wurde* Haupt 17, 349. Später verdrängte umgekehrt das *a* des Sg. theilweise den Pluralvocal, vgl. Gr. I², 984. AGr. § 331. BGr. § 267. Heyse Ausf. Lehrgeb. d. deutsch. Spr. I. 706. f.

In dem Conj. Pf. kann das *u* in *ü* umlauten; allein weder das Obd. (AGr. § 29. BGr. § 29) noch das Md. lieben den Umlaut namentlich vor verstärkter Liquida.[1])

Im Ptc. Pf. tritt für gemeindeutsches *o* md. gern *u*, namentlich vor *l* und *r* ein: *behulfen virguldin wurden gewurfen*, vgl. schon altnl. Ps. 2, 12 *gebulgan* 18, 8. 14. *bewullen*. Dagegen hebt sich das *u* des Pl. Pf. Ind. zuweilen zu *o*: *solken* (: *wolken* Herb. 17087) *holfen bevolhen missehollen schorren*.

Uebertritt zur ersten Abtheilung im Ptc. Pf. zeigt *bewellen* (: *castellin*) bei Jerosch. 5752.

§ 334. Uebergangsklasse: *a* im Stamm auf *ja*. Grimm Kl. VII. später III. § 334.

Die zu dieser Klasse gehörigen Zw. haben den Wurzelvocal *a* im Präs. rein erhalten und ihn nicht wie die ablautenden zu *ë* (*i*) geschwächt; ebenso führt ihn das Ptc. Pf. P. Im Perf. tritt kein Vocalwechsel zwischen Sg. und Pl. ein, sondern der gesteigerte Stammvocal bleibt im Ind. und Conj. gleich, ebenfalls wie bei den reduplicirenden der Vocal in den activen Perfectformen unverändert durchgeht. Diesen gesteigerten Per-

[1]) Die *ü* der Textausgaben im Cj. Pf. sind keineswegs sicher. Lachmann z. Iw. 1615 suchte für Hartmann wenigstens schwanken zwischen *u* und *ü* zu erweisen.

§ 334. fectvocal *ô*, später *uo*, deutete schon Bopp Vgl. Gr. § 602 aus Verschmelzung des *a* der Reduplications- und der Stammsilbe: aus *dádrag fáfar* ward *drôg* (*truoc*) *fôr* (*vuor*). Bopp Gr. I. 208. II. 357 hat auch zuerst das Suffix *ja* als karacteristisches Stammzeichen dieser Klasse erkannt; dasselbe fiel im Perf. ab, zeigt sich aber im Präs. noch theils als *j* theils verrät es sich durch den Umlaut des Stammvocals. Ueber *ô* § 14.

Eine andere Erklärung dieser Vorgänge versuchte Amelung Bildung der Tempusstämme S. 29. Er nam Abfall der Reduplicationssilbe und Steigerung des Wurzelvocals an, wie in der *i*- und *u*-Klasse und bei *sajan (: saisô)*; für das Präsens sezte er *â* an, S. 38.

Zu dieser Klasse gehören im Mhd.

a) mit Spur des Suffix *ja: heben* (got. *hafjan* ahd. *hefjan*) — *seben* (*be- entseben*) — *swern* (*swerigen* Karaj. 30, 1. ahd. *swerjen swerran*). — Ferner ist *schern* nach dem Pf. *schûr* (*: vûr* Pass. K. 142, 42) aufzustellen, als Nebenf. des gewönlichen *schërn* (*schar schâren schorn*).

b) ohne Umlaut, ausgenommen in 2. 3. Sg. Ind. Prs.: *bachen* (*backen*) *blappen* (ptc. *erblappen* Frauenl. 447, 20) *graben laden laffen* (nur Ptc. *erlaffen* als klassenmässig erhalten) *maln nagen schaffen* (got. *skapjan* ahd. *sceffen*) *slahen spanen tragen twahen varn gewahen wahsen* (got. *vahsjan*) *waschen waten.*

In 2. 3. Sg. Ind. Prs. ist der Umlaut gewönlich, also *grebest grebt, tregest tregt, sleht irslêt* (Roth. 2862), *twehet* (Hildeg. Geb. 49, 52), *vert, ledet, wehset* u. s. w. Einige Reimbelege:

melt : erwelt Stricker Ged. 11, 12. *vert : gert* Schoneb. 3581 *: beschert* Walth. 54, 16. *widervert : verhert* Engelh. 1649. *überledet : redet* Engelh. 2383. *tregt : regt* Parz. 698, 5. *negt : gelegt* Erlös. 1813 *: tregt* Syon 41.

Der Umlaut ist aber nicht strenge Regel, vgl. *vertrages: tages* Kindh. Jes. 101, 75. *varst : bewarst* Parz. 9, 9 *: sparst* 267, 13 (dagegen braucht Wolfram nur *vert*).

Eine merkliche Spur des Suffixes bewahrt auch die 2. Sg. Imp. in ihrem Ausgang-*e: hebe trage lade schaffe wahse* u. s. w. In *var mal swer* schwindet das *e* freilich nach dem Gesetz durch Apocope.

Der Perfectvocal ist md. zuweilen noch *ô* § 77, daneben freilich ist md. *û* = *uo* Regel.

Durch Einfluss gleichklingender Worte zeigt sich bei § 334.
swern Störung im Ptc.; anderseits wird *wëgen* durch *gewahen* im Pf. gestört.

Das Ptc. zu *swern* lautet zwar noch zuweilen *geswarn*, selbst im Reim *: varn* Nib. C. 2086, 1. Biter. 3445 *: unervarn* Dietr. Fl. 4069 *: bewarn* Nib. BCD. 421, 6. Helbl. 2, 50. 4, 653. *geswarn* Schwabsp. Bb. 147. *geswaren* Höfer II. 171. Lac. III. 442. 691; herschend ist aber *gesworn* geworden unter Einfluss des Ptc. von *swërn* (dolere); in dieses Zw. drängt sich im Pf. für das richtige *swar* aus *swern* die Form *swuor* ein (*swûr* Pass. K. 454, 17). In gleicher Art sezt sich unter Einfluss von *gewuoc* von *gewahen* in *wëgen* (*wige wac wâgen*) das Pf. *gewûc* zuerst md. (Pass. Jerosch. Mhd. Wb. III. 630[b]) fest und verdrängt schliesslich die richtige Form. Störung unter Einfluss anklingender Formen unserer Klasse erscheint auch im Pf. *bluonden* von *blanden* statt *blienden*, Grimm I[2], 941.

Der grammatische Wechsel zwischen *h* und *g* in dem Pf. der Zw. *slahen twahen gewahen* (*sluoc sluogen geslagen* u. s. f.) ist § 203. 206 dargelegt. Ueber die durch Ausstoss von *h* entstehnden, namentlich md. beliebten Formen *slân twân* § 223. 226.

§ 335. Besonders zu behandeln ist das zu dieser Klasse § 335.
gehörige Zw. *stân standen*, Pf. *stuont* Pl. *stuonden*, Ptc. *gestân gestanden*.

Dieses Zw. bildet seine Formen aus der W. *stâ* und dem secundären Stamm *stant*.

a) W. *stâ*

gibt nur das Präsens und das Partic. Pf. P. her. Die Endungen fügen sich unmittelbar an den Stamm.

Prs. Ind. Sg. *stân stâs stât* Pl. *stân stât stânt* Cj. *stâ*
Imp. *stâ* Pl. *stât* Inf. *stân* Ptc. Präs. *stânde*. Pass. *gestân*.

Für das karacteristische *n* der 1. Sg. Ind. ist zu bemerken, dass der Versuch, dasselbe zu beseitigen, seit 12. 13. Jh. erscheint, vgl. die Reime *stê : ê* Iw. 4793 *: mê* Greg. 1244. *wê : bestê : gê* MF. 123, 17 (Morungen). *verstê : mê* HTrist. 3371. *stâ : Ammonâ* Schonebek 347. *vorstâ : fantasîâ* 1752. Spätere Belege AGr. S. 323. BGr. § 271.

§ 335. Ein Perfect ist nicht nachweislich, denn *stie* (Sleigertüchl. 231, 2) ist eine falsche Analogiebildung nach *gie*.

Ueber das Ptc. *gestân* ist zu bemerken, dass es von den höfischen Dichtern des 13. Jh. gemieden wird, bei volksmässigen Dichtern und den späteren Poeten aber, zb. Pleier, Otacker, im Reim erscheint, vgl. Benecke z. Iw. 3694. BGr. § 271. Die md. Dichter haben es neben *gestanden* im Reim, vgl. *gestân: hân* Herb. 9321 *: cappelân* Morant 175 *: wân* Erlös. 4957. *ûfgestân : gân* MSH. I. 15^{b}. *bestân : hân* Herb. 5709 *: sân* Alex. 2777 *: wân* 1229. *entstân : hân* Herb. 15208.

Eine sehr verbreitete Nebenform ist *stên*. Ueber den Grund dieses *ê* für *â* ist noch Unsicherheit. Scherer GdSpr. 175, der den reduplic. Präsensstamm *stastâmi* ansezt, meinte, in *stân* sei der Vocal der Reduplicationssilbe ungeschwächt, in *stên* zu *ê* geschwächt anzunemen. Bezzenberger A-Reihe S. 55 sah in dem *ê* ein Ueberbleibsel des alten *ê* = *â*. — Im Ahd. sind die *â*-Formen bei *stân* den *ê*-Formen an Alter und Verbreitung entschieden überlegen; bei *gân* zeigen die Franken des 9. Jh. *ê* schon sehr fest. Altsächsisch überwiegt *ê* in 2. 3. Sg. Prs. von *stân* bedeutend; zu *gân* kommen keine *ê*-Formen im Heljand vor. Die andern alten germ. Dialecte zeigen *ê* nicht; selbst im Altfries. steht nur *stân gân* neben *stonda gunga*, erst neufries. findet sich *stean gean*. *ê* ist also eine jüngere Variation des *â*, die von 2. 3. Sg. Ind. und von dem Conj., nach der Festigkeit im Mhd. in diesem Modus zu schliessen, ausgieng. Man hat *stên gên* für besonders md. erklären wollen, allein das ist irrig. Obd. kommt *stên* neben *stân* häufig vor, wird auch im Reim benuzt, im Conj. überwiegt *ê* das *â* bedeutend, AGr. § 332, BGr. § 231, Mhd. Wb. II. 2, 568; das heutige Bairisch hat *stân* sogar ganz aufgegeben. Umgekehrt ist md. *stân* neben *stên* auch im Reim in Verwendung; im Nl. des 13. 14. Jh. ist *stât* sogar die herschende Form, daneben kommt *stêt* und *steit* ziemlich häufig vor.

Belege für md. *â* in *stân:* 3. Sg. Ind. *stât : ergât : umbevât : slât* En. 68, 6. *stât : hât* En. 60, 15. Herb. 108. 14235. Pilat. 140. Erl. 283. 1465 *: lât* Erl. 6184 *: rât : gât : hât* MF. 143, 8

(Morungen) *: hât* 133, 12 *: wât* Alex. 3488. *gestât : rât* En. 67, 9. — § 335.
3. Pl. *stânt : empfânt* Erlös. 5884 *: hânt* Herb. 15393. *bestân : gevân* Alex. 2641. — Conj. 1. *bestâ : grâ* Roth. 3370. — 3. Sg. *stâ : dâ* Herb. 4082 *: nâ* Alex. 4771. *virstâ : citherâ* Erl. 5205. — 3. Pl. *stân : gedân* MF. 64, 28 (Veldeke). Erl. 4635 *: enpfân* MF. 65, 31. — Imp. 2. Pl. *stât : dât* Ebern. 4418. — Inf. *stân : Aspriân* Roth. 2721 *: gedân* Roth. 2790. En. 138, 22. Herb. 2822. Ebern. 218. MSH. 1, 15ᵇ. Marienl. 75, 20 *: gedân : wân : ergân* MF. 64, 26 (Veldeke) *: missedân* Elis. 6241 *: underdân* Arnst. Ml. 4, 19 *: umbevân* Alex. 1383 *: gram* En. 77, 2 *: hân* MF. 129, 16. 132, 12. Pass. 244, 40. Ebern. 924. *bestân : hân* grRud. δᵇ. *stân : lân* Herb. 16238 *: man* Roth. 2775. Orend. 612. 1964 *: sân* Alex. 2196. 2583. 5624. Rud. 27, 18. Herb. 1939. 3757 *: slân* En. 43, 38 *: wân* Wernh. 15, 26. MF. 125, 32. Erl. 551. *stâ : elementâ* Glaub. 326. *gestâ : Marjâ* Jungfr. sp. 181. — Ptc. Prs. *stânde : gânde* Hagen 2260 *: wânde* En. 146, 15. — Im Part. Pf. P. herscht durchaus *gestân, ê* ist höchst selten und scheint auf Hessen und das westliche Thüringen beschränkt zb. *irstên* hess. Evang. 286. *instên : mê* Jungfr. sp. 183. (Aus späterer österr. Schrift *versteen* BGr. S. 262.)

Wir bemerken ferner, dass im Rother nur *stân* und *gân* im Reim stehn, im Alex. *stân* und *stên;* im Passional und in der Erlös. wird *stân* bevorzugt. Wirnt v. Gravenberg, ein Osterfranke, braucht im Reim auf andre Worte *stân* und *gân;* die beiden Zw. auf einander gereimt erscheinen stets als *stên : gên* (auch Pfeiffer 69, 40. 84, 22. 112, 18. 188, 9 ist so zu schreiben). Ebenso steht *stên* in 1. Prs. *: gên* 202, 3 *: Maniên* 221, 6. In der 3. Sg. reimt er *stât* mit *hât rât,* auch *gât* mit *rât, stât,* aber öfter *gêt* mit *stêt* (44, 40. 76, 27. 113, 2. 122, 35. 164, 23. 194, 30) und die *ê*-Form wird gesichert durch die Reime mit der Wirntschen Form der 3. sg. Ind. Pf. *hêt : stêt* 10, 39. 34, 19. 38, 35. 98, 34. 180, 3. *hêt : gêt* 81, 40. 91, 37. 199, 22; ferner durch *stêt : glêt* 147, 19. 28. In der 2. sg. *gêst : bestêst* 143, 14. Im Conj. nur *stê gê* im Reim *: ê mê wê.* — Heinr. v. Freiberg brauchte nach Bedürfnis *â* oder *ê,* vgl. die sich folgenden Reimpare *Tristân : gân, stên : gên* Trist. 5443—46; aber es überwiegen bei ihm die *â*-Reime.

Das Bestehn der *â*-Formen von *stân* bei den Mitteldeutschen ergibt sich hieraus zur Genüge. Bei den Oberdeutschen herscht *â* im Ind., *ê* im Conj. Aber auch bei ihnen ist *â* ebensowenig für den Ind. die ausschliessliche Regel, als bei den Mitteldeutschen *ê.* Besonders beachtenswert ist die Neigung der Baiern-Oesterreicher, die Infin. der Verba stehn und gehn, sobald sie auf einander reimen, mit *ê* zu wählen. So

§ 335. reimen in der Nib. Not *stên : gên*, während ausser Reim *stân* und *stên, gân* und *gên* neben einander begegnen, im Ind. *â*, im Conj. *ê* herschen. Auch der Stricker, der sonst *â* liebt, bindet im Inf. nur *stên* mit *gên* (Hahn kl. Ged. S. XI) und der Suchenwirt reimt nur *stên* auf *gên*, braucht auch ausser Reim die Formen in *ê* durchaus, Koberstein Suchenw. 3, 18. Der bairische Dialect ist also dem neueren *ê* zugeneigt, und so ist die vermeintlich md. Eigenheit Wolframs *stên, gên* zu brauchen eben auch etwas bairisches. Dass er übrigens *â* nicht ganz mied, wie behauptet ward, beweisen die Reime *stât : rât* Parz. 417, 30. *ergât : hât* 12, 2. *zergât : hât* 3, 10. 470, 30.

Mundartliche Nebenform zu *stên* ist *stein*, in dessen *ei* nicht der volle Diphthong, sondern der Zerdehnungslaut § 103. ff. zu sehen ist, wie die thüring. Schreibung *stehin* und die Nebenformen *stien* und *stîn* andeuten. Dieses *stein* ist zwar obd. durchaus nicht unerhört, AGr. § 332. BGr. § 271, aber doch wesentlich md., sowol am Mittel- und Niederrhein (hier namentlich), als in Thüringen und Ostfranken bräuchlich. Es ist aber überall nur Nebenform neben *â* und *ê*. Wie Otfried *stât stêt steit* neben einander brauchte (Kelle Otfr. II. 10), so auch die späteren, zb. reimte Hartmann im Glauben 6 mal in *â*, 5 mal in *ê*, 3 mal in *ei*.

Sg. 1. *stein* Haupt 15, 378. — 2. *steist* Musk. 71, 116. — 3. *steit : arbeit* Glaube 3178 *: barmhercicheit* Marienl. 30, 30 *: bittercheit* Wernh. 19, 31 *: breit* Alex. 172 *: deit* Alex. 148. Mastr. Ostersp. 1132 *: geleit* Karlm. 29, 16 *: gemeit* Kathar. sp. 162 *: gereit* Hagen 2191. 5465. Karlm. 353, 16 *: cristenheit* Glaub. 1051 *: leit* Mastr. Ostersp. 1486 *: manheit* Marienl. 9, 38 *: mildicheit* Wernh. 10, 30 *: mûzicheit* Alex. 32 *: rîcheit* Wernh. 9, 26 *: sicherkeit* Wernh. 25, 6. Karlm. 261, 61. *: wisheit* Schoneb. 3619. — Friedb. Kr. D. 2, 2. Annol. 10, 14. 37, 16. Roth. 3183. 3299. Höfer I. 9. 12. II. 123. Lac. II. 376. 434. 506. 534. III. 60. 167. 247. 279. u. o. HU. I. 882. III. 1075. 1141. Henneb. U. II. 49. Mülh. R. 29. 36. 47. — 3. Pl. *steint* Hagen 4655. Ennen I. 51. II. 73. Lac. II. 515. 532. III. 442. 563. u. o. Höfer I. 9. 12. HU. III. 1075. Cronica o. *stein* Haupt 15, 373. — Inf. *steyn* HU. I. 624. — Ptc. *steynde* HU. I. 542.

Belege für *stîn*: 2. sg. *widerstîst : gîst* Ebern. 607. — 3. sg. *stît : gît (giht)* Schoneb. 3553. *stît* Eberb. Urk. 876. 878 (1330). HU. III. 1115. 1125 (1339).

§ 336. § 336.

b) Stamm *stant.*

Präsens *stande* ist der gebildeten Schriftsprache nicht genehm, nur Konr. Fleck erlaubte sich den Conj. *stande* im Reim, Sommer z. Flore 998; *stande* lebte aber in dem alem. Dialect, wie Spuren in Schriftwerken des 12. Jh. und in der alem. Prosalitteratur des 13. 14. Jh. beweisen, AGr. S. 324. Lexer Wb. II. 1135; bairisch wird es gemieden, ebenso mitteldeutsch.

Der Imperat. *stant standet* dagegen ist neben *stâ stât* durchaus im Brauch, Mhd. Wb. II. 2, 567^{b}. Sehr selten ist aber wieder Inf. *standen;* ich kenne nur *stanten : hanten* Vor. Ged. 356, 13. *verstanten : enplanten* 348, 28 und *understenden* Basl. Rqu. 1, 348.

Das Ptc. Präs. *standende* taucht erst spät auf, AGr. S. 324. Dagegen ist Ptc. Pf. Pass. *gestanden* wie oben erwähnt in der gebildeten Sprache des 13. Jh. sehr beliebt.

Das Perf. *stuont* Cj. *stuonde stüende* herscht ausschliesslich als Form der Vergangenheit des Vb. *stân;* md. *stûnt* Cj. *stûnde* Nbf. *stônt stônde.* Wir finden md. die Reime

3. sg. Ind. *stûnt : dûnt* Erlös. 2945. Hagen 3123 *:frûnt* Elis. 1978. Erl. 1261. 1593. 5200 *: kunt* Orend. 75 *: munt* Nassau 155. 165 *:verwunt* Orend. 140. — 3. Pl. *stunden : gebunden* Alex. 5329 *:stunden* 5823. — Cj. *stunde : irvunde* Alex. 5641. *bestunden : gebunden* Alex. 1450.

Die Quantität des *û* scheint md. durch die Verbindung *nt* im ganzen gefährdet. Wenn aber Wolfram v. Eschenbach und andre Baiern *stuont* auf *funt kunt wunt, stuonden* auf *gebunden funden begunden kunden* reimen BGr. § 114, so ist hier kein md. *û* für *uo* in den Perfectformen, sondern dialectliches *uo* für *u* vor *n* § 129 und eine mundartlich begründete Reimbindung anzusetzen.

In Ripuarien findet sich auch aus dem unnasalirten St. *stat* das Perf. *stût,* vgl. die Reime *stût : blût* Annol. 51, 11. *stôt : gôt* Roth. 1845. *bestût : gût* Ernst II. 32. *gestût : gût* Alex. 3384. — Mnl. ist *stoet* neben *stônt* beliebt, vgl. ferner got. *stôþ.* Auch obd. finden sich Spuren des nasallosen *stuot stuoden* AGr. S. 324. BGr. § 271.

b. Die ablautenden Zeitworte der *i*-Klasse.

Grimm Kl. VIII. später IV.

§ 337. § 337.

	Präs. *î*	Pf. *ei* (*ê*)	Pl. *i*	Ptc. P. *i*
got.	*beida*	*baiþ*	*bidum*	*bidans*
ahd.	*bîtu*	*beit*	*bitum*	*gabitan*
	dîhu	*dêh*		
mhd.	*bîte*	*beit*	*biten*	*gebiten*
	schrîe	*schrei schrê*	*schrien*	*geschriwen*
			schriwen schrirn	*geschrirn*
	dîhe	*dêh*	*digen*	*gedigen*

Zu dieser Klasse gehören a) *bîten bîzen blîchen brîsen brîten vlîzen glîchen* (Wolfd. Virgin.) *glîten glîzen grîfen grînen kînen klîben krîgen* (md.) *belîben lîchen nîgen pfîfen rîben rîden berînen rîten rîzen schîben schînen schîten schîzen schrîben schrîten sîgen slîchen slîfen slîzen smîzen splîzen sprîten stîgen strîchen strîten swîchen swîfen swîgen swînen tîchen trîben wîchen wîfen wîzen;* b) *liden mîden nîden rîden schîden snîden;* c) *rîsen;* d) *glîen schrîen spîen;* e) *dîhen lîhen rîhen sîhen* (nur Ptc. *ge- be- ersigen* belegt) *wîhen* (nur Ptc. *erwigen* nachgewiesen) *zîhen.*

Für den consonantischen Auslaut kommt zunächst der grammatische Wechsel von *d* mit *t*, *s* mit *r*, *h* mit *g* in den kurzvocalischen Perfectformen in Betracht: Abth. b) *liten miten niten riten schiten sniten* Ptc. *geliten* u. s. w. § 140; Abth. c) *rirn gerirn* § 189; Abth. e) *digen gedigen* u. s. w. § 202. 204.

Was den kurzen Wurzelvocal im Perf. betrifft, so ist md. *e* für *i* das dialectgemässe. Es findet sich auch im NW. im Reim vgl. *resen : wesen* Alex. 496. *gebleven : leven* Vorbew. 40. *zureszen : beseszen* 16ᵇ.

Bei den Wurzeln in *h* oder in Vocal unterliegt das *ei* des Sg. Pf. Abänderungen. Im Obd. geht *ei* vor *h* stets zu *ê* über, also Abth. e) *dêh lêh zêh* u. s. w. Die Mitteldeutschen dulden *ei* vor *h* zb. *gideih* Alex. 142. hess. Ev. 300. *leich* Köditz 43, 27. *verzeich* Sel. Tr. 23ᵇ. *vertzeich* HU. I. 1107, mit Apocope des *h virlei : geschrei* Schachb. 302, 3. *virzei : enzwei* 345, 33. In den vocal. Wurzeln mit altem suffig. *w* (Abth. d) stehn *ei* und *ê* neben einander im Brauch. Die Dichter verwenden im Reim *ei* und *ê*, so Wirnt, Rudolf v. Ems, der Dichter

des Passionals, oder entscheiden sich für *ei*, so Wolfram, Reinbot von Durn, Konrad v. Wirzburg, oder für *ê*, so Hartmann v. Aue und der Redactor der Nibel. Not. § 337.

In dem Plur. dieser Zw. (Abth. d) wirkt das alte Suffix *-w* auf das *i* der Wurzel: es entsteht *iuw* oder *ûw* aus *iw*, wobei *lîhen* als ursprünglich *lîhwen* (got. *leihvan*) gleich *spîen schrîen* steht: zb. *schriwen schriuwen schrûwen*, besonders alem. AGr. S. 326 und md., vgl. Pl. Pf. *schrûwen : zunûwen* Elis. 4709. *spûen : mûen* Pass. 297, 27. — Cj. Pf. *lûwe : trûwe* Wernh. 24, 34. *virlûwe : trûwin* 16, 27. Ptc. *geschrûwen : trûwen* Wierstr. 363. *verschrûwen : trûwen* Marienkl. 104. *bespûen : getrûen* Marienl. 25, 34. *verlûwen : getrûwen* Hagen 4277. Das Bair. zieht euphon. *r* vor: *schrirn spirn* BGr. § 268, das übrigens auch md. erscheint, zb. *schrerin* Jerosch. 11406 (S. *schrerin* KH. *schrehin*).

In jüngerer Zeit begann eine durchgreifende Störung der Ablautverhältnisse des Pf., indem der Vocal des Pl. den des Sg. verdrängte, wobei theilweise auch Dehnung des *i* erfolgte, vgl. Gr. I². 983. AGr. § 333. BGr. § 268. Heyse Lehrb. I. 712. ff. Das älteste Beispiel gibt meines wissens *blîp : lîp* Schonebek 698.

c. Die ablautenden Zeitworte der *u*-Klasse.

Grimm Kl. IX. später V.

§ 338. § 338.

Präs. *iu û* Pl. *ie*	Pf. *ou ô*	Pl. *u*	Ptc. *o uw*
got. *biuda*	*bauþ*	*budum*	*gabudans*
tiuha	*tauh*	*taúhum*	*gataúhans*
lûka	*lauk*	*lukum*	*galukans*
ahd. *fliugu*	*flouc*	*flugum*	*gaflogan*
fliogam			
biutu	*bôt*	*butum*	*gabotan*
biotam			
sûgu	*souc*	*sugum*	*gasogan*
mhd. *vliuge*	*vlouc*	*vlugen*	*gevlogen*
vliegen			
sûge	*souc*	*sugen*	*gesogen*
biute	*bôt*	*buten*	*geboten*
bieten			
vriuse	*vrôs*	*vrurn*	*gevrorn*
ziuhe	*zôh*	*zugen*	*gezogen*
bliuwe	*blou*	*blûwen*	*geblûwen*
bliuwen		*bliuwen blouwen*	*-bliuwen -blouwen*

§ 338. Zu dieser Klasse gehören a) *biegen vliegen klieben kriechen* (köln. *kriefen*) *liechen liegen riechen schieben sliefen smiegen stieben triefen;* — b) *sieden;* — c) *bieten diezen verdriezen vliezen giezen niezen riezen schiezen spriezen;* — d) *vriesen kiesen verliesen niesen;* — e) *vliehen ziehen;* — f) *bliuwen briuwen kiuwen niuwen riuwen,* vielleicht auch *driuwen* md. *drûwen* wachsen, vgl. Ptc. *ûfgedrouwen* Frauenl. 158, 19; ahd. *trouuên* Diut. 1, 269ᵃ ist schw. Zw. — g) *lûchen sûfen sûgen.*

Für den konsonantischen Auslaut kommt der grammatische Wechsel von *d* mit *t* (Abth. b) *sieden suten* § 140, von *s* mit *r* (Abth. d) *vrurn gevrorn kurn gekorn verlurn verlorn* § 189, von *h* mit *g* (Abth. e) *zugen gezogen* § 202. 204 in Betracht.

Der Vocal des Präs. unterliegt im Pl. Ind. (und im Cj. wie im Inf. und Ptc. Präs.) der Brechung mit Ausname der Zw. in *-w,* welche *iu* überall bewahren: *biute* Pl. *bieten* Cj. *biete* Inf. *bieten* Ptc. *bietende.* Im Md. zeigt sich schon im 12. Jh. das streben, die Brechung auch auf die 1. Sg. Ind. zu übertragen: *biete* grRud. 3, 9. Da aber *iu* md. in der Regel zu *û* wird, kann dies nicht tiefer greifen. In 2. 3. Sg. fehlen selbst diese Nebenformen überhaupt, also wol 1. *biete* neben *bûte,* aber 2. 3. *bûtes bûtet.*

Die Zw. *lûchen sûfen sûgen* haben seit ältester Zeit einfaches *û* in allen Präsensformen, als Rest alter undiphthongisirter Länge. Hier kann sich natürlich keine Brechung äussern.

Im Sg. Pf. vereinfacht sich *ou* vor Lingualis und *h* zu *ô: sôt bôt gôz vrôs vlôh* § 75. 78. Im Md. finden sich aber Spuren, dass *ou* vor *h* blieb: *zouh* Alex. 6983. 6996. Roth. 3022. Die vocalischen Stämme in *-w* (Abth. f) behalten im Sg. Pf. den Diphthong. Sie neigen sich dazu die plurale Stammformel *uw* zu dehnen oder selbst zu steigern: *blûwen bliuwen blouwen.* Diese Formel wirkt selbst auf das Zw. *vliehen* ein, welches im Ripuar. statt *uh* im Plur. *ûw ouw* zeigt, als ob der Stammauslaut *hv* (wie in *lîhen)* gewesen wäre: 3. Pl. *vlûwen* Roth. 4263. Wierstr. 328. *vlouwen* Cronica 19ᵇ; Ptc. *intflûwen: rûwen* Hagen 4789. *entflûwen : getrûwen* Karlm. 128, 18.

gevlûen : trûen Marienl. 29, 12. *geflouwen* Machab. 724. Harff 20, 5. Den Gegensatz zu diesen sich ausbreitenden Formen bietet einsilbiges *vlun* (3. Pl.) Roth. 2741, das allerdings als *vlûn* anzusetzen sein wird. § 338.

In den gewönlichen Pluralformen des Perf. dieser Klasse hat das Md. statt *u* das ihm gemässe *o*, zb. *verlorn : korn* Alex. 1015. *zogen : hogen* Pilat. 334. Cj. *missebote : bote* Alex. 6175. *irzoge : herzoge* 6178.

Das Ablautverhältnis wird im Pf. auch in dieser Klasse später gestört: der kurze Vocal des Pl. drang in den Sg., bei den Zw. mit *ô* im Sg. aber dieses *ô* in den Plural: Gr. I², 983. AGr. § 334. BGr. § 269. Heyse Lehrb. I. 715. f. Das älteste Beispiel kenne ich aus Jerosch. 16417, dazu Frauenl. Spr. 204, 1 *slof : of.*

2. Die früher reduplicirenden Klassen.

§ 339. Eigenthümlich den Zeitworten, welche den ehemals reduplicirenden Klassen zufallen, ist im Präsensstamm und im Ptc. Pf. Pass. ein gesteigerter Vocal *(uo, ei, ou* [*ô*]*)* oder *ā* vor *l* oder *n* + *l* oder *n* oder Muta, auch *ā* in nasalem Stamm. Im Pf. herscht mhd. *ie,* im Ahd. die ältere diphthongische Form *ia ea io eo* und in sehr alten Quellen *ê.* Die Reduplicationssilbe hat von allen germ. Dialecten nur das Gotische bewahrt, in dem sich zu den Präs. *halda faha slêpa hvôpa haita auka* die Perfecta *haíhald faífah saízlep hvaíhvôp haíhait aíauk* finden. Dem Stamm ward sein consonantischer Anlaut mit einem aus *a* geschwächten *e (aí),* bei vocalischem Anlaut dieser Vocal *e* allein vorangestellt. Von Consonantenverbindungen ward mit Ausname der festen Bindungen *st sk hv* nur der erste Consonant in die Reduplicationssilbe herübergenommen. § 339.

Die reduplicirenden Verba sind abgeleitete (Ad. Moller Die reduplicirenden Verba im Deutschen als abgeleitete Verba. Potsd. 1866). Ursprünglich scheint die Reduplication allen alten germ. Zeitworten im Perf. zugekommen zu sein. Sie schwand aber bei der älteren ablautenden Abtheilung, deren Stammsilbe auch im Perfect hochtonig blieb, und erhielt sich

§ 339. nur bei den jüngeren langstämmigen. Dies führte zu einer Vorrückung des Hochtons von dem Stamm auf die Reduplication, wodurch sich dann eine Schwächung des Vocals des Stamms ergab, die schliesslich die Vernichtung desselben veranlasste. An die Stelle des kurzen Reduplicationsvocals trat zum Ersatz der Zerstörung des Stamms ein langes *ê*, das auch in andern Fällen solche Ersatzverwendung hat, und dieses *ê* diphthongisirte sich, wie es auch sonst thut, zu *ea eo ia io ie.*

Th. Jacobi Beiträge zur deutschen Grammatik 55—64. Scherer z. Gesch. d. deutschen Sprache 11—14. Sievers in Paul u. Braune Beiträgen I. 504—512. Eine übersichtliche Darlegung der Reduplicationsfrage gab Ign. Pokorny über die reduplicirten Präterita der german. Sprachen und ihre Umwandlung in ablautende, im Jahresber. des Landskroner Gymnas. f. 1874. — Joh. Schmidt Vocalism. II. 444. ff. nimmt für die reduplic. Zw. mit *a ā ai* im Präs. als Perfectvocal *ê*, für die mit *ô uo au û* dagegen *eo, iu* an.

a. Die reduplicirenden Zeitworte der *a*-Klasse.

Abtheilung *ā* vor verstärktem *l* oder *n* und vor Gutturalnasal.

Grimm Kl. I.

§ 340. § 340.

	Präs. *ā*	Pf. *ie* md. *î* (*e*)	Ptc. Pf. *ā*
got.	*valda*	*vaivald*	*valdans*
	faha	*faifah*	*fahans*
ahd.	*waltu*	*wialt*	*gawaltan*
	fāhu	*fêng fiang*	*fangan*
mhd.	*walte*	*wielt*	*gewalten*
	vāhe	*vienc vie*	*gevangen*

Zu dieser Klasse gehören *bannen enblanden vallen valten halsen halten salzen schalten spalten spannen walken wallen walten walzen — vâhen hâhen — gân; — ern.*

Das Zw. *ern* Pf. *ier* Ptc. *gearn* gehörte ursprünglich schwerlich hierher. Das anzusetzende *arja* weist das Vb. der Uebergangsklasse zu; der Grund des Uebertritts zu den reduplicirenden ist mir dunkel.

In 2. 3. Sg. Ind. Prs. äussert sich nicht selten Umlaut vgl. § 351.

In den Zw. *vāhen hāhen*, deren *ā* zweifellos ist, schwand im Präs. der Nasal, ebenso in der Perfectform *vie(h) hie(h)*. Die volle nasalirte Stammform herscht im Pl. Pf., im Cj. Pf. und im Ptc. Pf. Ps.: *viengen vienge gevangen, hiengen hienge gehangen*. Uebrigens dauern auch mhd. die ahd. allein vorhandenen vollen Formen *vienc hienc* fort, md. *ving hing*, im Rother *fenc fengen*, mit kurzem *i* oder *e*, wozu altn. *feng, geng* zu vergleichen sind. Wolfram braucht nur *vienc hienc*, nie *vie hie* im Reim. Md. sind die einsilbigen zusammengezogenen Formen *vân vâst vât gevân* beliebt. § 340.

Zu dieser Kl. gehört auch *gân gangen*, das Seitenstück zu *stân standen*. Im Präs. ist die erweiterte Stammform *gange*, die zu got. *gaggan* stimmt, nicht geschwunden, wenn sie auch seltener und mehr dialectlich (alem.) beliebt ist, als *gân*. Ahd. steht *gangan* ebenso neben *gân;* im Perf. findet sich ahd. nur *gênc keanc gianc gienc*, kein *gie*, das eine jüngere nach *vie hie* gemachte Form ist.

Mhd. finden sich 1) von *gâ* folgende Formen: im Präs. mit unmittelbarem Anschluss der Endungen an den Stamm: Ind. *gân, gên*, Cj. *(gâ) gê*, Imp. *gâ gê*, Pl. *gât gêt*, Inf. *gân gên*, Ptc. *gânde gênde*, Ptc. Pf. P. *gegân*, selten *gegên* (Vor. Ged. 249, 20. Herb. 12544. thüring. *ergên : geschên* Ebern. 622. *missegên : geschên* Kath. sp. 165. *bigên* Mülh. R. 47). — Eine jüngere erst im Beginn der mhd. Zeit anhebende Perfectform ist *gie*, gegen welche sich im allgemeinen obd. und md. Abneigung äussert und die nach dem 15. Jh. wieder erlischt. Im Rother steht *gie* im Reim *(: hie* 3949 *: lie* 2369, so zu bessern), auch im Orendel wird *gie* im Reim gebraucht, Heinr. v. Morungen reimt es auf *enpfie* (MF. 125, 25), im Alexander findet sich sogar der Plur. *gîen : bezien* 1042 gereimt; dazu gehören auch mit Einschiebung eines diæretischen *h* oder *g* die Formen *gihen : zîhen* Alex. 210 *: geflîhen* 121. *giegen* Leys. Pr. 18, 25 (obd. Hs.) *gigen* Vor. Ged. 150, 18. 191, 19. Cj. Pf. *giege* Mone Z. 15, 212. Eine 2. Pl. *gînt* erscheint in dem Ged. von d. Tagzeiten 1232. Es ergibt sich also, dass *gie* selbst mit Plural- und Conjunctivformen im 12. Jh. nach Entwickelung strebt, und dass

§ 340. Mitteldeutschland auch für diese abnorme Formen empfänglicher Boden war. Aber auch die Oberdeutschen des 13. Jh. bedienen sich der bequemen Reimform *gie* häufig genug, und der Steirer Otacker wagt c. 439 selbst eine 2. Sg. *du gie (: die)* im Reim, ebenso wie Gundach. 634 eine 2. Sg. *enphie*. — Neben *gân* steht die Nebenf. *gên*, worüber im allgemeinen schon § 335 gesprochen ist. Abzulehnen ist, dass *gên* wesentlich md., *gân* wesentlich obd. sei. Im Rudolf werden beide Formen im Reim verwant (W. Grimms Ausg. S. 9), im Rother und Athis herschen die *â*-Formen, im Orendel werden sie im Reim gebraucht, in Hartmanns Glauben stehn 3 *â*- 3 *ê*- 3 *ei*-Formen, im Passional finden sich viele *gân stân* u. s. w. im Reim. Abneigung waltet im allgem. gegen den Conj. *gâ*, der indessen bairisch selbst im Reim öfter erscheint, BGr. § 274. Beachtenswert wegen Apocope des *n* ist 1. Sg. Ind. *gê* Roth. 1934. und Inf. *gâ : domicilia* Glaub. 400, *gê : ê* 466.

Die Nebenf. *gein* ist wesentlich md. (bairische aber vielleicht entlehnte Belege BGr. § 274, jüngere alem. AGr. S. 330.); in ripuar. Denkmälern besonders häufig, lässt sie sich doch auch südlich davon so wie in Ostfranken und Thüringen nachweisen.

2. Sg. Ind. *geis geist* Musk. XVII. 71, 116. — 3. Sg. *geit* Friedb. Kr. A. 1, 11. Annol. 34, 11. Ernst I. 55. HU. I. 540. III. S. 71. Anm. Henneb. U. II. 49. — Im Reim *: arbeit* Arnst. Ml. 1, 5 *: barmhercicheit* Marienl. 57, 26 *: edelcheit* Marienl. 57, 26 *: kundicheit* Alex. 222 *: leit* Marienl. 30, 29 *: ôtmûdicheit* Wernh. 48, 23 *: sneit* Marienl. 22, 19 *: wîsheit* Alex. 216. *irgeit : sicherheit* Wernh. 25, 5. *umbegeit : bebreit* Glauben 115. *zûgeit : stêdicheit* Wernh. 30, 13 *: wîsheit* Glaub. 427. 433. — 3. Pl. *geint* Roth. 3164. — Cj. 3. Sg. *gey* Mülh. R. 51. — Inf. *gein* Spiegelb. 266, 30. 273, 10. *ubirgein* Haupt 15, 385. *gey* Mülh. R. 54. — Ptc. Pf. *virgein* Mülh. R. 37.

Die Qualität dieses *ei* deutet die deutlich zerdehnte Form *gehin* Köditz G. 20, 29. 23, 29. 29, 29 an, ferner Inf. *gien : zien* Schoneb. 3680; und Ennen II. 378 (1258) — Part. Prs. *gient* HU. I. 816. — 3. Sg. *giet : ziet* Schoneb. 4436. *git* HU. I. 754 (1335). 3. Pl. Cj. *gyn* Eberbach 878 (1330).

2) Von St. *gang* ist das Prs. *gange* alem. besonders beliebt, AGr. S. 331, bair. und md. weniger; Conj. *gange genge*. Der Imp. *ganç* mit den Nebenf. *genc* und *ginc* (in Vor. Ged.

123, 4. Windb. Ps. 7, 8 *geinc)* ist alem. wie bair. stark im Brauch, AGr. S. 331. BGr. S. 285; *geng* kommt auch md. vor zb. Jungfr. sp. 180. Kath. sp. 160. 163. 166. — Inf. *gangen gengen* ist alterthümlich und selten *(gengen* Vor. Ged. 32, 20. 234, 25). — Das Perf. *gienc giengen* ist die herschende obd. alte Perfectform des Zw., md. *ginc gingen,* im Rother auch *geng, geengen* (242); ebenso kommen alem. bair. im 14. 15. Jh. *genc gengen* vor (AGr. S. 330. BGr. S. 286), dazu die Nebenformen *geinc geingen* in Denkmälern des 11. 12. Jh., BGr. S. 286. Aus der gutturalnasalen Bedeutung des *n* in vulgärer Schrift erklärt sich *gien gin* in bair. Schriften, BGr. a. a. O. Dazu stimmt auch *gin* Roth. 1557. 1942. Entartete Form ist *gung* Heldenb. (Keller) 613, 32. *gûng* Uhland Volksl. 185, 30. — Ptc. *gangen* (grob mundartl. *gang) gegangen* ist häufig. § 340.

In den zusammengesezten Formen wird das Ptc. Pf. P. gewönlich mit sein verbunden: *bin was gangen* oder *gegân.* Mit haben verbunden kommt es obd. sehr selten vor (MSH. I. 112ᵇ.), md. öfter, Lexer Wb. I. 734.

Abtheilung: *â* (got. *ê*) im Stamme.

Grimm Kl. IV.

§ 341. § 341.

Präs. *â*	Pf. *ie*	Ptc. *â*
got. *slêpa*	*saizlêp*	*slêpans*
rêda	*rairoþ*	*rêdans*
ahd. *râtu*	*riat*	*garâtan*
mhd. *râte*	*riet*	*gerâten*

Zu dieser Kl. gehören *bâgen blâsen brâten lâzen râten slâfen verwâzen.*

Zu bemerken ist der Umlaut in 2. 3. Sg. Ind. Prs. zb. *rêtis* Roth. 1549, gemeinmhd. *rætes ræt, slæfes slæfet.* — Md. ist der Perfectvocal *î,* auch *ê (lêzin* Roth. 1296). — Dem Zw. *lâzen* eigen sind einsilbige durch Apo- und Syncope des *z* karacterisirte Formen. Im Ahd. zeigen sich erst einzelne *lâ* (Imp.) *lie* (Pf.), mhd. sind die Formen beliebt: Prs. Ind. *lân lâst (lâs) lât* (mit Umlaut *læst, læt,* lezteres im Parz. und beim Stricker häufig) *lân lât lânt;* Imp. *lâ* (mit gutturalem Nachschlag *lâh* MSC. 2, 98ᵇ. *lâch* ebd. 1, 13ᵇ. 89ᵇ. 167ᵃ. 188ᵇ. 2, 190ᵇ) *lât*

§ 341. Inf. *lân*; Pf. *lie*, im Pl. (dem *gien* zu *gie* entsprechend) zuweilen *lien* Virg. 396, 6. Sigen. 38, 10. Ecke 105, 2. Das Ptc. *lân gelân*. Die 1. Präs. Ind. *lân* ist nach *ich gân stân* gebildet.

Abtheilung: *uo* im Stamme.

Grimm Kl. III.

§ 342. § 342.

Präs. *uo*	Pf. *ie*	Ptc. *uo*
mhd. *ruofe*	*rief*	*geruofen*

Ausserdem ist mhd. das Pf. *wiefen* zu *wuofen* belegt. Im Pf. steht auch hier md. *î*, im Rother *ê : rêfen* 4096.

ruofen und *wuofen* sind in schw. Formen mhd. schon beliebter. Die Klasse ist im absterben; got. ist nur *hvôpan* (Pf. *hvaíhvôp)* sicher hierher zu stellen; ahd. gehört *plôzan* hierher, ferner *hwuofan, hruofan,* die von schwachen Formen begleitet werden, und nach dem Ptc. *farfluahhan* auch *fluochan* ursprünglich, dessen Formen sich freilich im übrigen nach der 2. schw. Kl. *(fluochôn)* richten.

b. Die reduplicirenden Zeitworte der *i*-Klasse.

Grimm Kl. II.

§ 343. § 343.

Präs. *ei*	Pf. *ie*	Ptc. *ei*
got. *haita*	*haíhait*	*haitans*
ahd. *heizu*	*hiaz heaz*	*gahaizan*
mhd. *heize*	*hiez*	*geheizen*

Es gehören hierher *eischen (vreischen) heizen leichen* (nur Ptc. *geleichen* ist mhd. bezeugt) *meizen scheiden sweifen zeisen.*

eischen (seit 13. Jh. auch *heischen* mit prothet. *h)* ist gleich seinem Compos. *vereischen vreischen* ahd. ein schw. Zw. 2. Kl. (*eiscôn*), mhd. steht aber neben dem schw. Pf. auch ein st. *iesch vriesch.* Das st. Ptc. *geeischen* ist erst einmal nachgewiesen Mon. Zoller. IV, 156.

Neben *hiez* ward nach Analogie von *lie* für *liez* vereinzelt ein *hie* gewagt, vgl. Kaiskr. Heidelb. Hs. 81^{d}. Im Ptc. zeigt sich md. seit 12. Jh. ein den ablaut. Ptc. nachgebildetes *gehîzen,* lang *: genîzen* gereimt Glauben 1115, richtiger kurz *gehizzen*

HU. I. 550 (1366), welche Form sich in Mitteldeutschland bleibend festsezte und heute auch bei hochdeutsch redenden Niederdeutschen (zb. in Holstein) Regel ist. Eine gleiche falsche Analogiebildung ist das Ptc. *geschiden* Trier. Spiegelb. 270, 2. § 343.

Md. Perfectvocal ist *î*, seltener *eï*; Entartung tritt in *huz* Köditz C. 35, 16 auf, dem *gung* S. 327 vergleichbar.

c. Die reduplicirenden Zeitworte der *u*-Klasse.

Grimm Kl. III[a].

§ 344. § 344.

Präs. *ou, ô*	Pf. *ie, iu*	Ptc. *ou ô*
got. *auka*	*aiauk*	*aukans*
ahd. *hloufu*	*hliof*	*hloufan*
stôzu	*stioz*	*stôzan*
mhd. *loufe*	*lief liuf*	*geloufen*
houwe	*hie hiu*	*gehouwen*
stôze	*stiez*	*gestôzen*

Es gehören nur noch wenig Zw. hierher: *loufen houwen bouwen* (nur im Ptc. Pf. P., die übrigen Formen sind schwach) — *schrôten stôzen* (*ô* aus *ou* vor Lingualis).

Bei *houwen* zeigt sich Einfluss des *w* auf den Perfectvocal, indem *ie* oft zu *iu* oder *eu* wird: *hiu* (selbst *hiuw*) Pl. *hiuwen*, auch *hewen*, Cj. *heuwe* AGr. § 337. BGr. § 277; auch md. vgl. *hiu* Alex. 1614. 2489. 2796. Karl B. 16. 23. *hewen: lewen* Alex. 4838. *hewin* Hagen 2516. Aus *hiew* ward nhd. *hieb*. Auch die labiale Fricativa *f* wirkt so: für *lief liefen* erscheint *liuf liufen*, grobösterr. *leuf* AGr. BGr. a. a. O.

Auch hier ist der streng md. Perfectvocal *î* (= *ie*), selbst *ê* kommt vor (= *ie*), vgl. *stêz* Rother 1636.

Die Zersetzung dieser Klasse bezeugt sich durch überschwanken in die ablautende *u*-Klasse: zu *houwen* findet sich die Nbf. *hiuwen* (: *niuwen*) MSH. 3, 197[b]. Pf. *hou*, und zu *loufen* das Ptc. *geloffen geluffen*, Cj. Pt. *lufe*, im 15. Jh. Ind. Pt. *luf* AGr. BGr. a. a. O.

Zu den Ptc. *gehouwen gebouwen* finden sich ferner die Nbf. *gehûwen gebûwen*, vgl. dazu den ähnlichen Vorgang in den ablaut. Zw. der *u*-Kl. mit suffig. *w* § 338.

3. Die Zeitworte tuon und sîn.

§ 345. § 345. Die Zeitworte *tuon* und *sîn* mischten ihre Formen aus verschiedenen Stämmen, ohne dass sie wie *stân* und *gân* sich dabei ein und derselben Klasse zuwanten. Mit *stân* und *gân* hat *tuon* den unmittelbaren Anschluss der Präsensendungen an den Stamm gemein; bei sein geschah es nur in den aus *bû* abgeleiteten Formen und wahrscheinlich auch nur scheinbar.

A. *tuon.*

Die Formen dieses Zw. sind aus den Wurzeln *da* und *dad* gemischt.

a) W. *da* (hd. *ta*)

Präs. Ind. Sg. 1. *tuon* 2. *tuos* 3. *tuot*
md. *dûn* *dûst deist* *dût deit*
Pl. 1. *tuon* 2. *tuot* 3. *tuont*
md. *dûn* *dût* *dûnt*
Conj. Sg. 1. *tuo tüeje* 2. *tuos tüejes* u. s. w.
md. *dû*
Imp. Sg. 2. *tuo* Pl. *tuot* Inf. *tuon* Ptc. *tuonde*
md. *dû* *dût* *dûn dôn*
Perf. Ind. Sg. 1. 3. *tete tet*
md. *tede dede*
Ptc. *tân getân.*

b) W. *dad*

Perf. Sg. 2. *tæte*
Pl. *tâten tâtet tâten*
md. *dâden*
Conj. *tæte -es -e* Pl. *tæten -et -en.*
md. *dêde dâde*

Im Prs. ist *uo* der herschende obd. Vocal, daneben vulgär *ue;* md. ist *û* der gewönliche Vocal. Auch Veldeke braucht nur die Formen in *û:*

Inf. *dûn : sun* En. 36, 22. 82, 36. 111, 34. 212, 22. 297, 12 : *Turnum* 261, 15. 293, 27. — 2. Sg. Ind. *dûst : mûst* 86, 35. — 3. Sg. *dût : gût* En. 265, 13 *:mût : frût : gût* MF. 60, 21. 61, 29. — 2. Pl. *dût : gût* En. 123, 29. — 1. Cj. *dû : zû* En. 71, 18. 74, 22. — 3. Cj. *dû : zû* En. 141, 18. — Imp. 2. Sg. *dû : zû* En. 141, 35.

Im Mosellande und in Ripuarien kommt auch zuweilen altes *ô* statt *û* vor, so im Rother Inf. *dôn : lôn* 4120 *: stôl* 105; Imp. *thô* Roth. 1466; 2. Sg. Ind. *thôs* 263; Pl. Ind. 1. *tô wir* 502. In den Hss. und Urk. des 14. 15. Jh. wird

meist *oe, oi* dafür geschrieben. Schwanken zwischen *ô* und *û* deutet *ǒ ou* an, vgl. *dǒn : zǒ* Roth. 115. *toun ich* Iw. A. 2409. 3622. *doun ih* 4260. § 345.

Eine andere in Ripuarien verbreitete Nebenform der 2. 3. Sg. ist *deis deit:*

2. Sg. *deis : weiz* mastr. Ostersp. 1196. — 3. *deit : barmhercicheit* Haupt Z. I. 38, 133 *: bigeit* Wernh. 30, 22. Ostersp. 562 *: girheit* Wernh. 39, 34 *: jâmerkeit* 21, 16 *: leit* Hagen 40. 1620. 2446 *: gemeit* Karlm. 32, 41 *: gereit* Hagen 2036. Karlm. 325, 17 *: sicherheit* Hagen 1522 *: sleit* Wernh. 11, 16 *: stêdicheit* Morant 280 *: steit* Wernh. 39, 28 *: streit* Hagen 4973 *: sûzicheit* Marienl. 10, 6 *: werdicheit* Marienl. 53, 27. Vgl. ferner u. a. Ennen I. 16. 27. u. ö. Lac. III. 301. 506. 516, Karlm. durchaus, Loersch Ach. Rqu. 52. 97; im Vorauer Alexander *deit : reit* 198, 2. 218, 8 *: smâcheit* 194, 22 *: steit* 186, 14. 191, 7. 214, 10. im Arnst. Ml. 2, 8 *deit.* Es sind dies aber nur Nebenformen zu den Formen in *û*. So braucht Hagen *dût* und *deit* neben einander. Im Mnl. überwiegt *doet* stark das *deit.*

Ferner ist zu bemerken: die 1. Sg. Prs. Ind. geht in *n* (= *m*) aus; wie bei *gân stân bin* ist das alte Personalsuffix *mi* darin erhalten. Indessen tritt seit Ende des 12. Jh. flexionsloses *tuo* selbst im Reim bei Hartmann v. Aue daneben auf: AGr. S. 355. BGr. § 302. Lachm. zu Iw. 2112. Haupt z. Erec 4968. Auch md. begegnet es, zb. *tuo : zuo* HTrist. 4298. — Für 3. Pl. Ind. erscheint Apocope des *t* schon in *tuon* Ath. F. 95.

Im Conj. ist alem. eine erweiterte Form *tuoje tüeje, tuege, tuewe* nicht unbeliebt, AGr. S. 356. Ueberhaupt hatte die Volkssprache entschiedene Abneigung gegen die abnorme unvocalische Anfügung der Endung und sie bildete daher früh regelmässig scheinende Nebenformen: ahd. Inf. *tôen tuoen,* mhd. *tuoen tuogen* (*tuohen* Henneb. U. II. 123. *tuhen* Schoneb. 7025). *tuonen* (Lexer Wb. II. 1575), md. *dûin dûen.*

In der Redensart *waz du tuo* kommt scheinbar die 2. Sg. Conj. flexionslos vor: im Reim *: fruo* Wolfd. 276, 1. 353, 3 *: zuo* Kaiserkr. 1290. Wernh. Mar. 185, 37. Hartm. B. 1, 737. Trist. 3364. Gudr. 149, 2. Dietr. Fl. 2951. Engelh. 343. 4232. Eracl. 5294. Colocz. Cod. 121, 151. Karlm. 446, 8. Indessen ist hier eine eigenthümliche Verwendung der 2. Imp. in abhängigen Sätzen anzunehmen, der sich aus dem Griech. und aus dem Deutschen gleiches zur Seite stellt: J. Grimm Gr.

§ 345. IV, 85. bei Kuhn Z. 1, 144. kl. Schrift. 1, 316. Fr. Dietrich bei Haupt 13, 137. f. Scherer GdSpr. 195. Erdmann Syntax Otfrieds I. § 18.

Der Inf. erscheint md. zuweilen mit Apocope des *n* zb. *tû : zû* Wartburgkr. 54, 5. *getû : zû* Rolandl. 7, 12. *tu, getue* Henneb. U. I. 57. — Eine bairische Form des Inf. ist *tân*, grob mundartlich *tain* BGr. § 301.

Das Ptc. Prs. ist *tuonde*, md. *dûnde dônde*. (Die von Sommer Flore 7886 gebrauchte umlautende Form *tüende* ist schwerlich richtig; der Conj. *stüende* gibt keinen Beweis, da *stuonde* zu schreiben sein wird und der Conj. Prs. *tüeje* hat nichts mit dem Ptc. zu thun.)

Im Ptc. Pf. P. *tân getân* blieb der alte Grundvocal erhalten. Obd. Nebenformen sind *tôn* und *tûn* AGr. S. 357, BGr. § 301. Im Md. Nd. hat der Steigerungsvocal der Präsensformen das *â* zum Theil verdrängt: im 14. 15. Jh. ist *gedôn* md. häufig, zb. *getôn* Böhmer 608. 725. Myst. I. 101, 16. 137, 18. u. o. *gedoen* Achen. Rqu. 106. *gedoin* Sel. Tr. 72. 80. 172. Cronica o. (heute köln. *gedỗ*, *gedonn)*, vgl. auch das altsächs. Ptc. *giduan*. Für *getân* wird md. (mrhein. nrhein.) nicht selten *gedain* geschrieben, zb. HU. I. 623. III. 624. 1152. Höfer II. 112. Lac. II. 434. 744. III. 172. Ennen I. 348. Loersch Rqu. 53. Sel. Tr. 132[b]. 171[a]. Cronica 54. u. ö.

Perf. 1. 3. Sg. Ind. ist durch die Wurzelsilbe *ta* mit vorgesezter Reduplication *te* gebildet, ahd. *teta* mhd. *tete*. Die apocopirte Form *tet* gilt wesentlich für die 3. Pers., in der 1. erlauben sich manche Dichter nur *tete*, nie *tet*. Uebrigens ist *tete* auch für die 3. die volle Form; Konrad Fleck braucht *tete* sechsmal, *tet* einmal im Reim, Sommer z. Flore 477. Eine md. Nebenform *teit* steht zb. Haupt 15, 379. *geteit* 376. 402.

Die übrigen Formen des Pf. Ind. und Conj. sind der W. *dad* entlehnt und aus einem anzusetzenden ablaut. Zw. *tëtan* gebildet. Für die 2. Sg. Ind. *tæte* erscheint md. auch *tâtes* Roth. 333. *thâdis* 1992.

Eine Eigenthümlichkeit der Haupthandschriften des Wolframschen Parzival ist die conjunctivische Form *tæten* für den indicativen Plur. *tâten:* Parz. 17, 3. 82, 5, wozu die indica-

tiven Formen *nœmen* ebd. 18, 2. *wœren* 34, 26. 56, 13. *wœret* § 345.
166, 7. *brœhten* 25, 19 Seitenstücke sind.

Der Unterschied der Perfectformen erschien übrigens allmählich anstössig und man bildete nach *tete* die Pluralformen *teten*, die schon Otacker im Reim brauchte, BGr. § 301; ripuar. *deden (: getreden* Vorbew. 16b.) ist im 15. Jh. häufig. Ein conjunctivisches *tete* kommt schon im 13. Jh. vor, AGr. S. 355. 357. -- Die umgekehrte Ausgleichung durch Uebertragung der Pluralform auf den Sg. erscheint meines wissens zuerst bei Jeroschin, vgl. *tat : gesat* 20364.

B. *sîn wësen.*

§ 346. Das Zeitwort sein bildet hochd. seine Formen § 346.
aus drei Wurzeln: die Präsensformen aus *bû* und *as*, aushilfsweise aus *was*, die Perfectformen allein aus *was*.

	W. *bû*	W. *as*	W. *was*
Prs. Ind. Sg.	1. *bin (ben bon)*	—	—
	2. *bis bist*	—	
		3. *ist*	
Pl.	1. *birn bin*	*(sîn sint)*	
	2. *birt bint*	*(sît sînt sîn)*	
		3. *sint (sîn)*	
Conj.	—	Sg. 1. *sî sîe sîge*	*wëse*
	—	2. *sîs sîges*	
	3. *bî*	3. *sî sîe sîge*	
		Pl. 1. *sîn sîen*	
		2. *sît*	
		3. *sîn sîen*	
Imp. 2. sg.	*bis*	—	*wis*
		2. Pl. *sît*	*wëset*
Inf.	—	*sîn*	*wësen*
Partc. Prs.	—	*sînde*	*wësende*
Perf. Ind.	—	—	Sg. 1. 2. 3. *was wære was*
			Pl. 1. 2. 3. *wâren wâret wâren*
Conj.	—	—	*wære -es -e*
			wæren -et -en
Ptc. P. P.	—	*gesîn*	*gewësen gewëst*

Die Formen aus der W. *bû* (skr. *bhû* gr. *φυ* lat. *fu*) sind ahd. bereits in Trümmern, mehr hat das ags. erhalten. Die 1. Sg. Ind. *bin* ahd. *pim*, (alts. *bium* ags. *beóm*) zeigt für den *u*-Vocal *i*, das auf einer uralten hochd. Zerstörung

§ 346. des Wurzelvocals beruht, und auch in den andern Formen herscht. Eine Erinnerung an das *û* könte *bon* in den nrhein. Marienl. scheinen (*: Syon* 34, 17, ausserdem 1, 1. 5. 8, 28. 19, 5. 24, 9. 50, 13. 75, 37); indessen kommt das *o* auf Rechnung von *n*. Das nl. *ben* (13. Jh. zuweilen noch *bem*) greift wenig über die niederfränkische Grenze. — 2. Sg. *bis* wird bis Schluss des 13. Jh. namentlich md. im Reim gebraucht; daneben zeigt sich schon früher *bist*. Reimbelege für *bis:*

bis : is Marienl. 12, 6 *: excelsis* Glauben 1522 *: heileris* Wernh. 4, 6 *: patris* Glaub. 1541 *: trûgnis* Pass. 313, 16 *: tûis* Georg 2643 *: gewis* grRud. 15, 8. Syon 26ᵇ. Hagen 3464. Eracl. 311. 1612. Marienl. 48, 33. Karlm. 7, 21. 330, 17. 439, 47.

Die Pluralformen sind mhd. im erleschen. Die 1. Pl. Ind. ist in bair. österr. Schriften des 12. Jh. noch häufig BGr. § 298 und wird auch noch im 13. Jh. selbst im Reim gebraucht zb. *: schrirn* Serv. 3236 *: diern* Helbl. 1, 985. 1188; mit ausgestossenem *r bin : hin* Karl 11373. Lamprechts Franz. 249. Bei Anlehnung des Pronomens *bir wir*. Ahd. begegnen die volleren Formen *birin* (noch Annol. 2, 9) *biron pirum piromes pirumes*, scheinbar gleich dem Plur. Pf. eines ablaut. Zw. der *i*-Kl. mit euphonischem *r*. — 2. Pl. *birt* ist von den Baiern und Oesterreichern des 12. 13. Jh. am zähesten festgehalten und wird von vielen, zulezt von Otacker, auf *wirt* gereimt BGr. a. a. O. Die Nebenf. *bint* (für *birnt*) kommt alem. und fränk. vor, im Reim *: kint* Karaj. Ged. 53, 7. Fundgr. II. 137, 1. Ulr. Trist. 2301. Ahd. Formen sind *birnt*, bei Notker *birint*.

Für den Conj. ist ein einziger, aber durch den Reim geschüzter Beleg erhalten, nämlich die 3. Sg. *bî : sî* Amis 154; vgl. ags. *beó* und Erklärungsversuche bei Scherer GdSpr. 207. Nah verwant diesem *bî* ist der Imper. *bis*, der obd. (namentl. alem.) und md. häufig ist und auf *bis*, eine 2. Sg. Optat. Aorist. wahrscheinlich, zurückgeht: AGr. S. 352. BGr. § 298; md. Belege: Erlös. 1694. 5692. Hagen 5962. Marienl. 33, 24. Myst. I. 135, 11. 226, 15. Spiegelb. 279, 30. Kathar. sp. 162. Musk. 18, 46. 34, 9. 78, 7. Wierstr. 642. 2415. u. ö. *bis : is* Mastr. Ostersp. 520.

§ 347. Von der Wurzel *as* ist der Vocal nur in 3. Sg. Ind. erhalten. Die 1. 2. Sg. Ind. erscheint aus dieser W. überhaupt in den germanischen Dialecten nur im got. *im is*, altn. *em est* (*ert*), ags. *eom eart* mit alter Schwächung des *a*, die auch das hd. *ist* trägt. In den übrigen Formen schwand ganz wie im Skr. durch Einfluss der schweren Endungen der Wurzelvocal, und der consonantische Wurzelauslaut ward zum Anlaut des Stammes. § 347.

Die 3. Sg. *ist* wirft früh ihre Endung *t* ab; *is* ist eine geläufige Nebenform von *ist*, von den Mitteldeutschen auch im Reim verwant:

is : bis Marienl. 12, 5 *: cêlis* Schoneb. 2004 *: Dâvîdis* 3700 *: goldis* Karlm. 432, 1 *: gûdis* Wernh. 16, 15 *: Jêrosôlymis* Ludw. Kr. 186 *: gerôchis* Roth. 978 *: tôdis* Ath. A. 20 *: Termis* Karlm. 159, 8 *: wis* Karlm. 128, 25 *: gewis* En. 26, 40. 41, 28. 82, 4. 154, 26. MF. 64, 16. Wernh. 59, 27. Ernst B. 1241. Morant 453. Karlm. 119, 38. u. o. Hagen 722. 3170. Marienl. 7, 21. Ebern. 934. 4210. Schoneb. 2865. 4874.

Nordwestliche Nebenform ist *es* (auch mnl. stehn *is es* neben einander); Veldeke brauchte sie neben *is*, vgl. *es : Anchises* En. 95, 18. Ausserdem vgl. *es : Jôannes* Mastr. Ostersp. 1213.

Von den pluralen Formen ist nur *sint* indicativ; die 1. 2. *sîn sît* sind optative Formen, welche seit 12. Jh., beim absterben von *birn birt*, in den Indicativ übertragen wurden.

Zu der 2. Pl. *sît* kommt namentlich alem. die Nebenf. *sînt* vor, durch *nt* zu *sint* erleichtert, wie die Reime auf *blint* Boner 68, 29, *kint* Reinh. 1858. Flore 781. 3433. 4005. Ulr. v. Wintersteten (Beneke Beitr. 1, 183) Wernh. v. Tüfen MS. 1, 44ᵃ. Virgin. 916 beweisen. Im 14. 15. Jh. ist dies *sint* alem. sehr verbreitet, AGr. S. 351. Es kommt auch md. vor, vgl. Rother 1398. Die Form *sîn* ist selten.

Die 3. Pl. *sint* behauptete sich in der Schriftsprache, obschon Versuche gemacht wurden, auch sie durch optat. *sîn* zu verdrängen. Das Md. gibt dafür Belege; im Rother kommt dieses *sîn* selbst im Reim vor *: kindelîn* 3158 *: konigîn* 5093, ebenso Ludw. Kr. 5057 *sîn : in*, vgl. ausserdem Roth. 478. 876. 1114. 1774. Alex. 6495. Leyser Pr. 91, 1. 134, 14. Myst. I. 7, 34. 8, 33. 12, 7. Höfer II. 13. Mülh. U. 837.

§ 347. Henneb. U. II. 103. Spiegelb. 281, 35. Musk. 18, 53. Köditz o., vgl. auch R. Hildebrand Vorr. z. Sachsenspiegel (1863) S. XV.

Eine Gegenbewegung gegen dieses vordringen von *sîn* bildet die Uebertragung des indicativen *sint* auf die 1. Pl. Ind., die ebenfalls md. zuerst geschah: im Reim *wir sint : kint* Krolw. 2614, ausser Reim Ebern. 936. trKr. 21468. Myst. I. 14, 3. Jungfr. sp. 174. Kath. sp. 164. Memor. 6.

Der Conj. (eigentlich Optativ, Grundform *sija*) lautet in der Regel im Sg. *sî sîs sî* Pl. *sîn sît sîn*. Erweiterte Nebenformen sind *sîe sîes* u. s. w. und namentl. alem. mit *g = j sîge sîges* u. s. w. AGr. S. 351. BGr. § 297.

Jüngere Bildungen aus diesem optat. Stamm sind der Imp. *sî sît*, die Ptc. *sînde* und *gesîn*. Der erste Versuch, der schon ahd. erscheint, war der Inf. *sîn*, im 13. Jh. gern mit Präfix *gesîn*. Thür. ostfränk. lautete er *sî*, aber auch im wälschen Gast kommt diese Form mit geschwundenem *n* vor, BGr. § 297. — Das Ptc. *gesîn* ist alem. beliebt; auch md. erscheint es wenn auch selten, vgl. *gesîn* Roth. 1789. 1983, wie auch mnl. *ghesîn* neben *ghewesen* im Brauch steht.

§ 348. § 348. Aus der W. *was* entsprang ein ablautendes Zw. der *a*-Klasse, *wisu was wârum* § 331, das aber im Prs. Ind. sehr selten für das Hilfsverbum gebraucht wird, etwas häufiger im Conj. ist und früh im Imp. *wis* beliebt ward, AGr. S. 352. BGr. § 299. Auch das Ptc. Prs. *wësende* war schon ahd. im Brauch. Das Perfect des Vb. sein wird allein aus dieser W. genommen: *was* Conj. *wære* md. *wêre*. Im Plur. Ind. schwindet alem. zuweilen das *r : wan, want* AGr. S. 353.

Das Ptc. *gewësen* tritt erst im 12. Jh. auf; es herscht bair. und md., während alem. *gesîn* vorgezogen wird. Die schlechte Nebenf. *gewest* erscheint md. seit 13. Jh., bair. seit 14.; sie bleibt aber, obschon bei den Schreibern beliebt, plebejisch. So kommt sie auch nicht häufig im Reime vor:

gewest : nest Pass. K. 241, 51 *: jest* Frauenl. 164, 1 *: lest* Karlm. 322, 14. 535, 40.

Md. Nebenf. sind *geweisen* (Höfer II. 192 Ostfranken), *geweist* Eberbach. Uk. 767. Henneb. U. II. 35 (Hersfeld). — AGr. § 353. BGr. § 299.

Die umschriebenen Formen der Vergangenheit, die in der mhd. Zeit aufkommen, werden obd. durch das Ptc. Pf. P. mit *bin* oder *was* gebildet: *ich bin* { *gesîn* / *gewesen* } *ich was* { *gesîn* / *gewesen.* } Nur in Denkmälern, deren Heimat an das Nd. grenzt, welches die Umschreibung mit *haben* der mit *sîn* vorzog, weil dieser Dialect nach Grimms Worten (Gramm. IV. 160) den Begriff der Existenz auf ein Bewustsein von Selbstthätigkeit gründete, finden sich auch mit *haben* umschriebene Perfectformen, zb. *hette gesîn* Roth. 1789. *heves gesîn* 1983. *dô sie gewesen hatten* Ernst 3532. *hedde gewesen* Karlm. 206, 13. *hedde si gewest* Sel. Tr. 203^{b}. *hat gewesen* Vorbewis. 18. *ez hat ein spil gewesen* Pass. K. 442, 63. *diz volc daz lange hât gewesen* Erlös. 5123; für *dô wolte Clarîs sîn gewesen* Flore 6322 schrieb der elsässische Schreiber von B *han gewesen* der fränkischen Beimischung seines Dialects gemäss. § 348.

B. Die Endungen.

§ 349. Die Bezeichnungen des persönlichen und des modalen Verhältnisses, ebenso die nominalen Suffixe treten mit Ausname der Präsensformen von *gân stân tuon* (*bin*) an den Verbalstamm mittels eines Vocals, der gröstentheils ursprünglich *a* war oder eine Schwächung von *a*. Im Mhd. ist überall *e* dafür durchgeführt, das überdies nach kurzem Stamm, namentlich solchem in Liquida, ausfällt. Die folgenden zwei Paradigmen zeigen die vollen und die durch Syn- und Apocope gekürzten Formen. § 349.

	Inf. *gëben*	*varn*
Präs. Ind.	Sg. *gibe gibes(t) gibet*	*var vers(t) vert*
	Pl. *gëben gëbet (-ent, -en) gëbent*	*varn vart varnt*
Conj.	Sg. *gëbe gëbes gëbe*	*var vars(t) var*
	Pl. *gëben gëbet (-ent, -en) gëben*	*varn vart varn*
Imp.	Sg. *gip (bitte, hebe)*	*var*
	gëben gëbet	*varn vart*
Ptc. Prs.	*gëbende*	*varnde*
Perf. Ind.	*gap gæbe gap*	*vuor vüere vuor*
	Pl. *gâben gâbet gâben*	*vuoren vuoret vuoren*
Conj.	*gæbe gæbes gæbe*	*vüere vüeres(t) vüere*
	gæben gæbet gæben	*vüeren vüeret vüeren*
Ptc. Pf. Pass.	*gegëben*	*gevarn*

§ 349. Dazu vergleiche man die ahd. und gotischen Flexionen

		ahd.	got.
Inf.		*gëban*	*giban*
Präs. Ind.	Sg.	*gibu -is -it*	*giba -is -iþ*
	Pl.	*gëbam -at -ant*	*gibam -iþ -and*
Conj.	Sg.	*gëbe -ês -e*	*giban -ais -ai*
	Pl.	*gëbêm -êt -ên*	*gibaima -aiþ -aina*
Imp.	Sg.	*gip*	*gif*
	Pl.	*gëbam -at*	*gibam -iþ*
Ptc. Prs.		*gëbanti*	*giband-s*
Perf. Ind.	Sg.	*gap gâbi gap*	*gaf gaft gaf*
	Pl.	*gâbum -ut -un*	*gêbum -uþ -un*
Cj.	Sg.	*gâbi -îs -i*	*gêbjau -eis -i*
	Pl.	*gâbîm -ît -în*	*gêbeima -eiþ -eina*
Ptc. P. Pass.		*gëban*	*giban-s*

§ 350. § 350. Wir verzichten hier darauf, die Geschichte der germanischen Verbalendungen zu verfolgen und ihre Bildung aus den Pronominalstämmen mit dem thematischen Vocal, im Optativ mit dem Modussuffix, darzulegen (vgl. Bopp Vgl. Gr. § 434 ff. Scherer Gesch. d. Spr. 189—212), sondern beschränken uns auf die mhd. Zustände.

Präsens Indicativi, thematischer Vocal *a*, der vor *s* und *t* zu *i* sich schwächte; mhd. allgemein *e*, das der Verschweigung nach dem Gesetz verfällt; md. und auch sonst mundartlich verdünnt sich *e* gern zu *i*.

Sg. 1. *-e*, in der Regel bleibt der Vocal auch nach kurzen Stämmen, sobald sie nicht in Liquida, namentlich in *l* oder *r* schliessen. Bei Anlehnung des Personalpronomens schwindet er: *gibich, biutich.* Der bairische Dialect, der zur Apocope überhaupt strebt, stösst das *e* auch nach langen Stämmen oft ab, und so gestatten sich manche bairische Dichter des 13. 14. Jh. Formen wie *ich sprich besinn schîn lâz heiz* selbst im Reim, BGr. § 280.

Neben dieser gewönlichen Endung *-e* steht die in *-en*, bairisch seit 11. Jh., alem. seit 12. Jh. nachweislich und hier so entwickelt, dass selbst Dichter der guten Zeit sie im Reim brauchen, zb.

versinnen : hinnen Lanzel. 718. *brinnen : sinnen* MSC. 1, 192. *lâzen : strâzen* Konr. Otte H. 355.

AGr. § 339. BGr. § 280.

Fränkisch ist diese Endung der 1. Sg. Ind. in *un on en* § 350. früh nachweislich:

unsliuzun Paris. Virgilgl. 702. *biddon* altnl. Ps. 63, 2. *singon* 70, 23. *wirthon* 68, 18. *gihun* Mainz. B. 1. *uuirdon* 20. *behalton* Willir. vrat. VIII, 13. *biton ih* XLV, 13. *biten ih* IX, 6. *vollebringon* X, 18. *geligon* XIV, 25. *besueron* XV, 10. *gibon* XXIX, 4. *inphâhon ich* XXXV, 23. *gestîgon* LXIV, 22. *uuirdon* 26. *gewinnon ih* LXVII, 11. *gegrîffon* LXIX, 8. *râten ih* LII, 7.

In unserer Periode bezeugt schon ihr Reimgebrauch, wie festgewurzelt die Endung *-en* war, u. a.

lesen : (wesen Elis. 10251 *: (gewesen* Karlm. 259, 33. *genesen : (wesen* Alex. 3707. *geven (: leven* Karlm. 253, 68. *sprechen (: wrechen* Karlm. 458, 66. *sehen (: geschehen* Erl. 1877. 4465. *begein (: gesein* Anselm 49. *quelen : bevelen* Alex. 3706. *bevelen (: helen* Karlm. 228, 7. *beveln (: verheln* Ebern. 2891. *biden (: siden* Elis. 8340. *vurbrinnen (: innen* Herb. 772. *gewinnen (: minnen* Alex. 5478. *lîden (: vermîden* Haupt I. 34, 23. *wîsen (: Dionŷsen* Karlm. 29, 14. *bewîsen (: isen* Herb. 2146 *: Parîsen* 3707. *schrîen (: verzîen* Karlm. 49, 11. *enbûten (: lûten* Herb. 398. *dragen (: klagen* Haupt I. 34, 22. *gewagen (: sagen* Karlm. 9, 39. *nidervallen (: allen* Pilat. 83. *râden (: staden* Hagen 4309. *bescheiden (: beiden* Herb. 927 *: gebeiden* Karlm. 171, 62. *heizen (: verweizen* Karlm. 49, 31.

Vgl. ausserdem die von W. Grimm aus Roseng. C. gegebenen zahlreichen Belege dieser Endung in jener einen Hs. S. LXXXIII. der Ausg.

Wahrscheinlich ist diese Endung *-en* (*on un*) nur eine Analogiebildung nach der 1. Sg. Ind. der 2. 3. schw. Conj.

Ueber das md. *ë* für *i* im Stamm in dieser Person §§ 331—333.

§ 351. Die 2. Sg. endet in *-es*, Nbf. *-is*. Schon in der § 351. lezten ahd. Zeit tritt unechtes *t* dem *s* gern an und haftet fortab. Das alte *es* stirbt allmählich ab, md. erhielt es sich länger als obd., im Kölnischen erscheint es noch im 15. Jh. Einige Reimbelege aus 12. 13. Jh. werden das zähere md. fortleben des *-es -is* vertreten, indem die obd. Zeugnisse an Zahl zurückstehn:

vindis : kindis Dkm. XLII, 56. *vertrages : tages* Kindh. 101, 75. *entwîches : rîches* En. 122, 16. *rîtes : strîtes* Parz. 154, 4. *gebûtis : lûtis* Athis F. 134. *scheides : leides* MSH. 2, 13ᵃ (Winli). *lâs : hâs* Herb. 8655. 10540. 12120 *: palas* Elis. 7458. *lîs (liges) : prîs* Herb. 14076. *gîs (gibes) : prîs* Wartb. kr. 95, 9.

§ 351. Einige Belege ausser Reim für *-s:* obd. *spriches* MSA. 241, 7. *riuwes* Walth. 83, 1. *gibes* Mone Sch. 1, 330. *gewinnes* Syon 56. — md. *vorlûses* Leyser Pr. 51, 23. *gibes* 57, 31. *bindes* 85, 11. *nimes* 111, 13. *rêtis* Germ. 17, 341. *sihes nimis* 343. *hilfis* Haupt 15, 397. *zîes* Repg. Cr. 47. *hylffs* Wierstr. 288. *geifs* Harff 226, 9. *gyffs* Cronica 193.b. *vindes* Harff 224, 37. *lês* Cronica 205.

In den Zw. der Uebergangsklasse § 334 lautet in 2. 3. Sg. Präs. *a* theils regelmässig, theils oft um; das wirkte auf die reduplic. Verba der *a*-Klasse, die nicht selten obd. und namentlich md. Umlaut in diesen Formen zeigen, zb.

gevellit : wellit Ath. F. 158. *gevellet : erwellet* Barl. 47, 36. *gevelt : erwelt* Heinz. R. 250. *vellet* Hildeg. G. 64. *gevellet* HU. I. 155. *heldit* 758. Höfer II. 185. Myst. I. 36, 25. *heldet* Leyser Pr. 43, 30. *verselzet* ebd. 40, 6. *weldet* Friedb. Kr. A. 1, 1. — *læzzest* Milst. 132, 5. *læst* 132, 9. *lêzes* Elis. 935. *lêst* Köditz 23, 31. *lêzit* Myst. I. 26, 5. Köditz 14, 25. *verlæt : stæt* Helbl. 8, 906. *lêt* Ath. F. 2. *rætet : bestætet* trKr. 18759. *rætet* Nib. C. 15144. *rêtet* Parz. D. 8, 14. *rætest* Iw. B. 2099. *rêtis* Germ. 17, 341. *blæset* Karaj. 74, 23; *slæffes* Parz. 43, 28. *slæffet* Karaj. 74, 23; *gevæhet* Nib. B. 1852, 1. *enphæhet : dræhet* Parz. 470, 11. *vêhet* grRud. 20, 18. *gêt : umbevêt : jêt* MF. 122, 6 (Morungen). *enpfêt : vorsmêt* Jungfr. Sp. 175. *enpfêt* Myst. I. 58, 34. 174, 1. — Vgl. AGr. § 340. f. BGr. § 281. f.

An Stämmen auf *d* oder *t* treten in 2. 3. Sg. und 2. Pl. Kürzungen ein, indem der linguale Auslaut der Wurzel nach Syncope des Endungsvocals sich mit der Lingualis der Endung verschmilzt. Für die 2. Sg. zb. *wirst* (*:verbirst* trKr. 14216.

Andere zusammengezogene Formen sind *gîst* = *gibest, lîst pflîst* = *ligest pfligest, chîst* = *chidest,* abgesehen von *lâst læst* = *lâzest læzest, treist* = *tregest.*

Die 3. Sg. endet in *-et -it.* Die Kürzung dieser Person in den Verben auf *d* oder *t* ist stark entwickelt; gewönlich sind die Formen *bit trit schilt gilt vint wirt brist viht, bît rît, biut, helt ræt.* Sie wurden auch von alem. Dichtern im Reim gebraucht, zb. *trit : lit* Freid. 90, 9. *engilt : wilt* Heinz. ML. 2250. *vint : blint* Mart. 21, 102. *wirt : birt* Trist. 8578. trKr. 36 *:verbirt* Flore 50. *rât : gât* Boner

72, 89. Vgl. AGr. § 341. Die Md. zeigen sich im allgemeinen den vollen Formen mehr geneigt. § 351.

Gern werden die Zusammenziehungen *gît chît lît pflît treit lât* u. a. gebraucht, md. auch *vât vêt, slât slêt.*

Ueber den Umlaut von *a* vgl. S. 340, über *ë* für gemeind. *i* §§ 331—333.

§ 352. Die 1. Pl. Ind. endet mhd. in *-en -in.* Bei Anlehnung des Personalpronomens kann das *n,* nach kurzem Stamm in Liquida die ganze Endung abfallen: *gebe wir, lese wir, schaffe wir, biete wir; hël wir, var wir.* Doch wird auch nach langen Stämmen die ganze Endung vor *wir* abgestossen; schon Hartmann v. Aue erlaubte sich die starke Kürzung *grîf wir* Erec 1837, *verswîg wir* aHeinr. 756. § 352.

In jüngerer Zeit fügt sich namentlich alem. oft *d* oder *t* dem *-en* an, AGr. § 342.

Die 2. Plur. endet in *-et -it.* Kürzung bei Ausgang des Stamms in *d* oder *t* erfolgt wie in 3. Sg.: *ir bit wert gebiet halt rât bescheit,* und wird selbst im Reim von Obd. benuzt, AGr. S. 337. BGr. § 284.

Neben *-et* steht eine nasalirte Endung *-ent.* Sie ist vorzüglich alem. eingewurzelt, Hartmann im Erec Gregorius Iwein, Konr. Fleck, Konr. von Wirzburg brauchen sie im Reim, AGr. § 342. Die Baiern kennen sie wol, verhalten sich aber spröde, BGr. § 284. Die Franken haben sie früh: *suerrent (:uuerrent* Otfr. II. 19, 8. *intfâhent* Otfr. P. F. II. 12, 56. *sciezzent* (Imp.) Paris. Virgilgl. 876. *geswîchent* Mainz. Gl. 286^{b}. *vindent* Friedb. Kr. F. 1, 2. *lâzent* Alex. 2070. Erlös. 277. *nement* Musk. 28, 61. 70, 140. Kath. Pass. 143. *sprechent* Vorbew. 40^{b}. *koment* Sel. Tr. 16^{a}. Vgl. auch Mone Schausp. d. Ma. I. 72.

Eine andere Nebenform der 2. Pl. ist *-en;* sie kommt seit 12. Jh. vor und zwar zuerst md., vgl. *nemen (:leven* Roth. 1161. *gewrechen* Roth. 37; aus späteren md. Quellen *werden* Trier Spiegelb. 268, 33. 269, 2. *nemen* 269, 33. *vechten* Machab. 134. Ganz besonders beliebt ist sie elsässisch, auf Grund der fränkischen Mischung dieses Dialects, AGr. S. 338.

§ 352. Das älteste rein obd. Beispiel gibt meines wissens Nib. C. 12308. *vinden (: erwinden)*, vgl. auch *versehen (: spehen)* trKr. 21266. Bairisch begegnet *-en* nicht. Der Reim in Nib. C. rührt von keinem Oesterreicher her, sondern dem alem. Schreiber der Hs. C. — Wie im altschwed. die 2. Pl. Ind. Conj. Prs. Pf. in *-n* ausgeht, im Gegensatz zu dem altnorweg. isl. *-t*, so tritt auch hier eine gegensätzliche Bildung zu der gemeindeutschen Form auf, die nur nicht so konsequent wie dort durchgeführt wird.

Die 3. Pl. Ind. endet in *-ent -int*. Das Ausgleichungsstreben mit der 3. Pl. Conj. wirkte wol darauf, dass eine Nebenform *-en -in* sich bildete, die zuerst fränkisch begegnet: aus Otfr. V. P. Belege bei Kelle Otfr. II. 35. Bei den Mitteldeutschen des 12—15. Jh. haftet sie schon fest:

virderbin : werbin Ath. F. 3. 4. *sterbin* 26. *besliezin (: geniezin* Ath. F. 73. *pflegen (: râtgeben* grRud. 23, 11 *: erwegen* Erlös. 2382 *: segen* Ludw. Kr. 7455. *singen (: springen* Alex. 5409. *schelden (: vergelden* MF. 61, 26 (Veldeke). *werden (: erden* Elis. 3611. Erlös. 6152. *sên (: ergên* MF. 126, 33 (Morungen). *enpfân stân (: vergân* MF. 65, 29. *strîten (: ziten* En. 105, 22. *vlizen (: verwîzen* grRud. 11, 24.

In den md. Prosaschriften des 14. Jh. ist *-en* völlig Regel; für das schlesische vgl. Rückert IX, 333, der darauf hinweist, dass die k. böhm. Kanzlei in ihren nach Schlesien gerichteten Schreiben im 14. Jh. das indicat. *-ent* festhielt.

Die Elsässer haben dies *-en* ebenfalls angenommen, AGr. S. 339 und auch die Oesterreicher brauchen im 14. Jh. durchaus *-en*, BGr. § 285, Koberstein Suchenwirt I. 41. Dagegen halten die Alemannen das richtige *-ent* zäher fest, wie noch heute in Alemannien und Schwaben *ent ẽt* gesprochen wird, AGr. a. a. O.

§ 353. § 353. Der Conjunctiv Präs. hatte zum karacteristischen Suffix *ê* d. i. *ai*, entstanden aus thematischem *a* + dem Potentialsuffix *jâ*. Mhd. ist natürlich *e* an die Stelle getreten, mundartlich zu *i* verdünnt, zuweilen in *a* spielend.

Sg. 1. 3. haben secundäre Endungen, die Personalsuffixe fielen ab. Beide Personen gehn in blosses *e* aus, welches der Apocope nach der Regel unterliegt. Von österreichischen Dichtern des 13. Jh., von alemannischen des 14. werden aber auch

von Stämmen in Muta selbst nach langem Vocal apocopirte Formen im Reim verwant, zb. § 353.

1. Sg. *geniez (: verliez* Krone 25247. *kies (: blies* Helbl. 3, 7. — 3. Sg. *belîb : wîp* wGast 432. *schîn : mîn* Krone 144. *veht : reht* wGast 11683. *les : des* Helbl. 2, 278. *trîb : wîp* Mone j. T. 202. *schelt : widergelt* Spieg. 174, 9.

Vgl. AGr. § 343. BGr. § 286.

Die 2. Sg. geht in *-es* aus; schon in ahd. Zeit tritt *-t* gern an, doch ist *es* neben *est* durch unsere ganze Periode nachzuweisen und namentlich auch von den md. Schreibern häufiger als im Ind. festgehalten. Selbst im Reime erscheint *es, is* zuweilen:

enbindes : kindes Erlös. 5791. *blîbis : lîbis* Alex. 6498. Paris. Tagz. 1326. *gebûtis : lûtis* Athis F. 134.

1. Plur. geht in *-en, -in* aus. Bei Anlehnung des Pronomens fällt *-n* oder die ganze Endung, selbst von schwerem Stamme ab, zb.

geloube wir Leyser Pr. 62, 20. *vâ wir* Rud. 20, 19. *intfâ wir* Roth. 252. *lâz wir* Klage A. 1762. *verswîg wir* aHeinr. 756.

2. Pl. *-et* hat dieselben Nebenformen *-ent -en*, wie im Ind. Im Reime erscheinen sie selten, doch vergl. *wesent (: lesent* Greg. 3824. — *geben (: leben* Lieds. 148, 269. *treden (: beden* Anselm 142. *sîn : drehtîn* Roth. 1407.

3. Pl. endet in *-en*. Epithetisches *t* findet sich seit dem 14. Jh.; es wird namentlich von alem. Schreibern gern gesezt, die es auch an die 1. Pl. anfügen.

Alemannisch wird auch eine erweiterte Form des Conj. in *-eje, eï* seit dem 11. 12. Jh. gebildet, zb. *nemeist, ferwerfeist, irsterbein, belîbein*, AGr. § 343. 344. In der schw. Conj. ist sie verbreiteter.

§ 354. Imperativ. In 2. Sg. erscheint der Präsensstamm bei allen st. Zw., die nicht den Stamm in *ja* bildeten, nackt, also *gip nim lis sih sprich viht hilf sinc rît biut slâf halt heiz louf stôz* u. s. w. Bei den Zw. in *-ja* endet die 2. Sg. Imp. in *e* = *i* als vocalisirtem Rest des Suffixes, also *bitte lige sitze*, und aus der Uebergangsklasse *hebe trage grabe lade schaffe twahe wahse*, aber mit der nach kurzer Wurzel in Liquida geforderten Apocope *mal var swer; ge-* § 354.

§ 354. wönlich ist auch *slah* oder *slâ*. — Das streben nach Ausgleichung führte aber dazu, dass schon seit 12. Jh. auch die andern Stämme sich in 2. Sg. Imp. zuweilen mit *e* bekleidet zeigen; die Dichter brauchen mitunter diese Imperative im Verse und im Reime: *riche, stiche* B. d. Rügen 1003. *versinne (: minne* Walth. 51, 5. *bîte (: gerîte* 82, 16. *wîche : griulîche* Wigal. 80, 16. *scheide (: leide* 128, 26. *vermîde (: nîde* MSH. 1, 143^{b}. vgl. auch Haupt z. übl. Weibe 355. Wenn Ulr. v. Winterstetten sich *vliehe* (*: schiehe*) MSH. 1, 151^{a} erlaubt, so liegt hier ein Imperat. mit pluralem Brechungsvocal vor, den wir auch md. finden, vgl. *jehe* Alex. 5496. *nem* 2418. 2677. 2898. 4477. *neme* Sel. Tr. 76^{a}. — Vgl. AGr. § 349. BGr. § 287. W. Grimm Altd. Gespr. 1, 17.

1. Plur. endet in *-en*, und ist von der 1. Pl. Ind. Conj. nur durch das fehlende Personalpronomen unterschieden. Nach der got. Endung *-am* und der ahd. Endung *-amês* (Müllenhoff Altd. Sprachpr.[1] S. IV.) zu urteilen, fiele diese 1. Pl. Imp. mit der 1. Pl. Ind. zusammen, wie auch Grimm Gr. IV, 82. f. annam. Indessen scheint doch, dass hier ein Rest des sonst verschwundenen Conjunctivs (unser Conjunctiv ist formaler Optativ) vorliege und *am* für *âm* stehe vgl. Westphal phil. hist. Grammatik d. deutsch. Spr. 226. J. Schmidt Verwandtschaftsverhältniss d. indogerm. Sprachen 4.

2. Plur. stimmt durchaus zu der 2. Pl. Ind. und ist auch von den Nebenformen in *-ent* und *-en* begleitet, AGr. § 349. BGr. § 287. Auch md. begegnet *-ent*, zb. *bitent* Myst. I. 17, 19. 63, 26. *sehent* 141, 22.

§ 355. § 355. Der Infinitiv ist ein verbales Nomen, aus dem Präsensstamm durch das Suffix *anja* gebildet; daher wird er auch declinirt und es gibt einen Genitiv und Dativ des Infinitivs. Seine begriffliche verbale Natur ergibt sich aber daraus, dass er die Casusrection des Verbums hat, ferner dass er Zeitbeziehungen enthält und dass seine Art durch Adverbien näher bestimmt wird.

Ueber die im German. stark verdunkelte Casusform des Inf. vgl. zur Uebersicht O. Erdmann Syntax Otfrieds I. 198. ff.

Die mhd. Endung des Inf. ist *-en*, häufig zu *-in* ver- § 355.
dünnt, alterthümlich auch *-an* in Denkmälern des 11. 12. Jh. *lîdan* Dkm. LXXXII. 9. *iehan* Genes. 83, 20. *geban* Friedb. Kr. D. 1, 1. *stîgan* 2, 3. *werfan* G. 2, 18. *gewinnan* J. 1, 1. — Im Reim *geltan : gewan* Kaiskr. 11, 6. *behaldan : lossam* Roth. 941. *howan : man* Alex. 2475. — In alem. Schriften des 14. ff. Jh. ist mundartliches unechtes *-an* nicht selten, AGr. § 350.

Die Sprache neigt sich dazu das *n* zu nasaliren und ganz verhallen zu lassen. Alemannische Dichter des 13. Jh., mehr noch der späteren Zeit, brauchen diese Inf. in *-e* im Reim:

gesitze : hitze Flore 193. *scheide : beide* 352. *entrinne : gewinne* Lieders. 83, 146. Andre Belege AGr. § 350.

Bairische Reime dieser Art finden sich seltener:

vehte : knehte Krone 21533. *beginne : sinne* Lampr. Syon 30.

Aber die heutigen bairischen Mundarten beweisen gleich den alemannischen, dass das vulgäre Obd. die Infinitivendung gern nasal sprach und dass der Nasal dann oft ganz verhallte. Schon früh wird von diesem Dialect auch die ganze Endung nach *m, b, nn, ng* abgestossen, zb. *nem, kom, belîb, gewinn, bring, dring*, BGr. § 288.

Das Fränkische und Thüringische hat auch schriftmässig diese Infinitive in *-e* am stärksten aufzuweisen; schon in der Wirzburger Beichte findet man *furstâ* 2. *uuasge* 7. *sprehe* 22. Im übrigen genügen Reimbelege:

neme (: gezeme Ebern. 802. *belige (: sige* 594. *jehe (: geschehe* MSH. 2, 22^{b}. 25^{a}. *kome (: vrome* Jungfr. 174. *verslinde (: vinde* Glaub. 942. *twinge (: singe* MSH. 2, 25^{a}. *gewinne (: unminne* Rud. 12, 22. *brinne (: meisterinne* Ebern. 928. *vinde (: kinde* Jungfr. 178. *erhebe (: entsebe* Herb. 2128. *geschaffe (: affe* MSH. 2, 22^{a}. *blîbe (: lîbe* Alex. 313. Renner 2372. *beclîbe (: lîbe* Renner 19040. *geschîne (: mîne* Alex. 5048. *bestrîche (: gelîche* MHimmelf. 1360. *genieze (: lieze* Ebern. 2588. *rûwe (: trûwe* Rud. 19, 5. *walke (: valke* 20, 33. *scheide (: leide* Renner 23605. MHimmelf. 1842. *verscheide : ougenweide* 369. Dazu tritt nach kurzem Stamm in Liquida Apocope der ganzen Endung, vgl. *bevel : kel* MSH. 23^{a} (dialectl. *beveln* für *bevelhen*). *var (: gar* Wartb. 48, 9 *: kar* 11, 9. *ban (: man* 18, 5. Bei den Verben, welche die Endung ohne Vocal anschliessen, bleibt natürlich auch nur der nackte Stamm nach Schwund des *n* bestehn, vgl. *stê : ê* Wartb. 58, 9 *: mê* Wartb. 45, 4. Ebern. 1056. 3718 *: snê* MSH. 2, 27^{b}. *gestê : mê* Wartb. 22, 3. *gestâ : Marjâ* Jungfr. 181. *gâ : nâ* Rud. 11, 7. *: domicilia* Glaub. 400. *gê : Girabobê* Rud. 11, 18 *: mê* Ebern. 3188. *sî : Benedictî* Ebern. 1814

§ 355. *: Pauli* 1096 *: vrî* MSH. 2, 24ᵃ. Jungfr. 181 *: bî* Wartb. 31, 1. *tû : vrû* Kath. 162 *: zû* Alex. 3554. Jungfr. 176. *getû : zû* Alex. 2623. 2974. — Dazu fügen sich durch Zsziehung einsilbig gewordene Stämme wie *geschê : mê* Ebern. 4172 *: gesê* Roth. 538. *gesê : mê* Jungfr. 177. *zie : sie* Ebern. 3871.

Die fränkischen und thüringischen Mundarten haben diese Apocope des *-n* im Inf. bis heute festgehalten; vom Osterlande ab nach Osten hin zeigen sie aber die älteren Schriften nicht, was für Schlesien um so auffälliger ist, als sie die heutigen schlesischen Mundarten kennen: Weinhold Dialectforsch. 126. Rückert XI, 340.

Genit. und Dativ des Inf. lauten voll mhd. *-ennes, -enne;* das *nn* ist aus Angleichung von *nj* entstanden, wie das Germanische selbst noch aufweist, vgl. den alts. Genitiv *-anjas* Dkm. LXII, 8. Volle Formen sind also Gen. *ezzennes trinkennes loufennes* Dat. *ze gebenne bittenne komenne slâfenne.*

Daneben kommen die erleichterten Endungen *-enes -ene* vor: *lîdenes, tragenes, — ze sprechene genesene ligene tragene schrîene haldene;* mit Syncope: *ze varne verberne helne.* Diese Formen in einfaches *-n* sind md. sehr beliebt, vgl. die Reime

ze gebene : ebene Alex. 4226. Elis. 53. 118. Jungfr. 175. *ze sehene : zehene* Herb. 4767. *zenberne : gerne* Karlm. 363. *ze tragene : ingagene* Alex. 161. *zu diezine : zu sliezine* Ath. A.* 35. *zu slâne : zu vâne* ebd. C. 53. *ze sêne : gedêne* Wernh. 14, 8. Vgl. W. Grimm zu Ath. A. 31; die späteren md. Prosaschriften wie Herm. von Fritslar, Köditz geben reichliche Belege.

Die genaue Behandlung der Regeln für Syn- und Apocope des *e* in diesen Endungen *-enes -ene* lassen selbst genaue Schreiber des 13. Jh. vermissen. Zu bemerken ist, dass die apocopirten Infinitive in *-en* im Reim bedenklich sind, vgl. Lachmann z. Walth. 78, 8.

Im Bairisch-Oesterreichischen findet sich ein Gen. des Inf. in *-es*, also mit gänzlich geschwundenem *-n: swindes springes trinkes* BGr. § 288.

Seit 12. Jh. erscheint epenthetisches *d* in den Infinitivflexionen alemannisch und mitteldeutsch, das Bairische hält sich frei davon. Alem. Belege aus 13. 14. f. Jh. zb. *zi geltinde komende tuonde sehende niezende* AGr. § 351. Für das Md. zeugen folgende Beispiele:

zu tragende Rud. 25, 16. *zu cumende* 25, 28. *zu gescênde sênde* Ath. D. 29. 30, hier selbst im Reim *zu lesende (: wesende* j. Tit. 418, 3. *ze gebende (: lebende* MSH. 2, 369ᵃ Rumsland. — In den von md. Schreiber aus bair. Vorlage umgeschriebenen Predigten Leysers begegnen diese Dative oft; im Altschles. überwiegen sie die in *-ene*, Rückert XI, 340. § 355.

§ 356. Das Partic. Präs., durch das Nominalsuffix *-nt-* (Bopp Vgl. Gr. § 779) gebildet, geht mhd. in *-ende* aus. Von den Nebenformen ist *-inde* alem. und besonders md. verbreitet, *-unde* wesentlich bairisch BGr. § 289. § 356.

Selbst im Reim steht *brinnunde : munde* Tund. 52, 77. *slâffunde : munde* Karaj. 80, 5. *snîdunden : wunden* Biter. 6535. Vgl. aber auch Roth. 1874 *varunde* und AGr. § 352.

Alterthümlich und selten ist *-ande* vgl. *scrickande : slangen* Roth. 2158. Auch in jüngeren alem. Hss. begegnet *-ande* zuweilen, AGr. § 352.

Oberdeutsch fällt der Nasal des Suffixes manchmal aus: *helede* Parz. G. 466, 22. Wolfr. Lieder 5, 34. *helde* Nib. 436, 4. *wahsede* Lobges. 88, 1. *wahsde* 87, 11. *brinnede* Griesh. Pr. 1, 125. *brinnde* Lobges. 89, 1. — AGr. § 352. BGr. § 289.

Das Part. Perf. Pass. wird durch das Suffix *-na* gebildet (Bopp Gr. § 834. f.) und endet mhd. in *-en*, mundartlich in *-in*. Auch hier schwindet das *n* mundartlich, zb. *gegebe* Mülh. U. 837. Von Stämmen in *m* oder *n* fällt obd. auch die ganze Endung ab, bair. österr. Dichter des späteren 13. und des 14. Jh. brauchen selbst *kom benom besunn enpfang* u. a. im Reim BGr. § 294 und auch alem. geschah gleiches, vgl. den Reim *erschin : in* Lanz. WP. 4244.

Die Flectirung beider Participia geschieht mhd. bereits ganz nach Art der Adjectiva, hängt also von der syntactischen Stellung ab.

Das Ptc. Perf. P. erscheint mhd. fast durchaus mit dem Präfix *ge*. Ohne das Präfix kommen jedoch gewönlich vor *geben vrezzen troffen komen worden vunden lâzen (lân)*; nachweislich ohne *ge* sind auch *bizzen gozzen heizen*. Vgl. Grimm Gr. II. 1016. II. 847. Haupt z. Engelh. 4257.

§ 357. Perfect des Indicativs. Das germanische Tempus der Vergangenheit entspricht formal dem griech. Perfect § 357.

§ 357. und dem sanskrit. reduplic. Präter., Bopp Gr. § 588. Die Endungen sind secundäre.

Die 1. 3. Sg. giengen ehemals in *a* aus, anstatt *ma* und *ta*. Das *a* muste nach dem germ. Auslautgesetz abfallen und so erscheint in beiden Personen der nackte Perfectstamm. Seit dem 12. Jh. zeigt sich in beiden Personen zuweilen ein epithetisches *e*: zb. 1. Sg. *sahe vande schuofe stuonde verlôse hienge* — 3. Sg. selbst im Reim, zb. *hieze : geniezen* Rother 4466. *scheine: reine* Wernh. 164, 21. *greife : umbesweife* Neith. 90, 13. *vande : rande* Mai 114, 22. *lage : sage* Gundach. 942. AGr. § 345. BGr. § 290.

Md. tritt dieselbe Erscheinung auf, auch hier findet sich namentlich im 14. 15. Jh. dieses epithetische *e* häufig. Der Grund davon lag in der auffallenden Endungslosigkeit dieser Formen, die zu einer Anähnlichung an die Endung der schw. Perfectformen verleitete. Nicht darf aber dieses *e* als Rest eines uralten *â* betrachtet werden, wie Cosijn oudnederl. Psalm. S. 52 gelegentlich des in den Psalm. 54, 17 geschriebenen *riepo* behauptete.

Die 2. Sg. hat im Hd. gemeinhin die im Got. und Altnord. bewahrte alte Endung *-t (ta)* aufgegeben und sie nur in den Präteritopräsentibus erhalten. Die hochd. Endung der 2. Sg. Prs. Ind. in den ablaut. und reduplic. Klassen ist *i* mhd. *e*, welches an den conjunctivischen Perfectstamm, unter Umständen also unter Umlautwirkung, angetreten ist: *gæbe næme væhte trünke trüege bite büte viele hieze liefe*. Nach kurzen Stämmen wird das *e* gemäss der Regel apocopirt, die Baiern und Oesterreicher thun dies aber auch nach langen: *du wær sæz gieng*, wodurch der Umlaut auch aufgehoben werden kann. So braucht Suchenwirt im Reim *du nâm : anzam* 41, 303. *du gepâr : offenbar* 41, 203: Koberstein Suchenwirt III. 17. Besondere Erwähnung verdienen die apocopirten 2. Sg. *du gie : die* Otack. c. 439. *du begê : slê* Schoneb. 6333. *du enphie* Gundach. 634.

Diese 2. Sg. in *-i* führt auf altes optatives *-îs* zurück (vgl. Scherer GdSpr. 194) und ist also Uebertragung einer fremden Modusform in den Indicativ.

Wie gegen die flexionslose 1. 3. Sg., so regte sich der § 357.
Widerstand auch gegen diese auffallende 2. Sg. in *-e*. Seit 12. Jh. beginnt sich obd. und md. *-es -est* statt *-e* dem conjunctiven Stamm anzufügen

lides Ath. A^{c}. 15. *hulfes* A^{b}. 9. *wêrest* Roth. 4479. *zugist* 4483. *huobest* Vor. Ged. 297, 4. *truogest gebêrest* 5. *wurdest* 23.

Diese Form wird neben der alten in *-e* im 13. 14. Jh. häufig gebraucht, md. ist auch hier *es is* neben *est ist* stark vertreten. Man vergleiche Leysers Pred. 75. 98. 107. 111. 112. Marienl. 4, 8. 5, 36. 6, 31. 7, 2. 17, 1. 3. u. o. Muskbl. o. Rückert XI, 336. Seit Ende des 14. Jh. wird die Ausgleichung der Form mit dem übrigen Indicativ weiter geführt und die 2. Sg. aus dem indicativen Stamm gebildet: *genasest* Lieders. 28, 657. *sâst : genas* Wolkst. CII. 3, 8. *gôbist plaibist* Rückert XI, 336.

Im 14. Jh. kommt obd. noch eine andere Form der 2. Sg. Ind. Pf. auf, nämlich *-t* an conjunctivem Stamm vgl. *du sæcht sprœcht geschueft verlurt enphiengt;* es scheint hier das *s* vor *t* unterdrückt, und diese Form also nur eine Abänderung der Endung *-est*. AGr. § 345. BGr. § 291. Koberstein Suchenwirt III. 18.

Uebrigens erscheint die alte Endung der 2. Sg. in *-e* selbst noch im 15. Jh. nicht selten, wenn sie auch schon in sichtlichem Niedergange steht.

§ 358. Im Got. und Ahd. war im Plural Ind. Pf. § 358.
das thematische *a* in *u* oder *o* gewandelt; mhd. gilt natürlich nur *e:* 1. *-en* 2. *-et* 3. *-en*.

In der 2. Pl. stehn neben *-et* die nasalirte Nebenf. *-ent* und *-en* wie in 2. Pl. Prs., die zu vergleichen ist § 352. An Stämmen auf *d* oder *t* erfolgt zuweilen Abstoss der ganzen Endung: *ir wurt, but, riet*. Apocope von *t* allein zeigt sich in *ir tâte : râte* Krone 17265.

Die 3. Pl. ist eine secundäre Form: *un* für *unt*. Für mhd. *-en* in 1. 3. Pl. erscheint *-in* häufig, seltener *an* und *un*, so im alterthümlichen Friedberger Krist. Epithetisches *t* lässt sich seit 12. Jh. *(bâtent* Roth. 439) in der 3. Pl. nachweisen; der Alemanne Hug von Langenstein gestattet sich diese Form

§ 358. selbst im Reim: *gâbent : âbent* Mart. 88, 84. *sugent : tugent* 87, 39. AGr. § 346. BGr. § 292. Auch in der 1. Pl. zeigte sich dieses *-t* im 14. 15. Jh. in grober Schriftsprache häufig.

§ 359. § 359. Der Conjunctiv Perfecti ward durch das Potentialsuffix *jâ* gebildet, das ohne Vocal dem Perfectstamm sich anfügte. Germanisch ward *jâ : ji : î;* mhd. ist allgemein *e,* mundartlich unbestimmtes *i,* an die Stelle getreten. Die Endungen sind mhd. also dieselben wie im Conj. Präs.; den Unterschied gibt allein der Stamm.

Nebenformen der 2. Pl. sind auch in diesem Modus *-ent* und *-en;* für lezteres sind alte md. Belege *wâren (: sâgen* Roth. 1542. *liezin* 3304. An Stämmen in *-t* kann dieselbe Verkürzung wie in 2. Pl. Prs. vollzogen werden: *ir bœt, ir büt.*

Epithetisches *t* fügt sich auch in 1. 3. Pl. in vulgärer Sprache an, AGr. § 347. 348. BGr. § 293.

II. Die schwache Conjugation.

A. Die Formbildung.

§ 360. § 360. Die Zeitworte, welche die sogenannt schwache Formbildung haben, sind jünger als die starken Verba: es sind sichtliche Ableitungen aus starken Verbalstämmen oder aus Nominalstämmen; die Bildungen aus Formwörtern (zb. *bîen, vonen, ûfen*) und Interjectionen kommen nach Zahl und Alter gar nicht in Betracht.

Während die Begriffe, die in den st. Zw. zum Ausdruck kamen, die ältesten und einfachsten waren, sind die Begriffe der schw. Zw. abgeleitete: sie geben Bestimmungen anderer Thätigkeiten und Zustände (Th. Jacobi Beiträge S. 131. f.). Die Art der Bestimmung des Begriffs konnte verschieden sein; darum vollzog das Germanische an dem Suffix, welches der alten Conjugationsklasse, aus der unsere schwache Conjugation hervorgieng, eigen war, eine dreifache Aenderung. Dieses Suffix *âja* (Bopp Gr. § 109. a. 6. I. S. 225—229 2. A.) ward germanisch entweder zu *i* (das erste *a* schwand, *ja* ward *ji : i*) oder zu *ô (j* schwand, *a + a : ô*) oder zu *ai* (*a* fiel ab, *aj : ai,* hd. *ê).*

So entstunden drei Klassen der schwachen Conjugation, welche verschiedene Bedeutungen hatten. Die erste Klasse, Suffix *i, j,* überwiegend aus Adjectiven gebildet, hat wesentlich factitive Bedeutung: die Zeitworte bezeichnen das hervorbringen einer Thätigkeit oder Eigenschaft, oder das sein mit einer Thätigkeit oder Eigenschaft. Die zweite Klasse, Suffix *ô,* überwiegend aus Substantiven der *a*-Klasse abgeleitet, hat vorzüglich instrumentale Bedeutung und bezeichnet das beschäftigt sein mit etwas, das sein in etwas. Die dritte Klasse, Suffix got. *ai* hd. *ê,* wie es scheint die jüngste, hat mediale Bedeutung und gibt eine Thätigkeit an als ein sein „mit Zurückbeziehung auf das Subject." Wenn sich Zeitworte in mehr als einer Klasse finden, so verrät dies den Einfluss jüngerer Zeit, die überhaupt nach Vermischung der geschichtlichen Unterschiede strebt. § 360.

Th. Jacobi die Bedeutung der schwachen Conjugation, in s. Beiträgen zur deutschen Grammatik S. 131—196.

§ 361. Die Suffixvocale *i ô ê (ai)* geben die Klassenthemen und schliessen die Verbalendungen an den Stamm. Im Präsens waren dieselben denen des st. Präs. durchaus gleich, es traten aber namentlich durch die schweren Vocale *ô* und *ê,* welche den Flexionsvocal theils unterdrückten (*ô* durchaus), theils vor ihm ausfielen, viele Aenderungen in den Flexionen ein. § 361.

Das Perfect der schw. Zw. ist weder durch Ablaut noch Reduplication gebildet, sondern entstund durch Zusammensetzung des Präsensstammes mit dem Perfect von thun, wie in dem Dual und Plural Indic. Pf. und im Cj. Pf. des Gotischen am deutlichsten ist.

Gegen diese von Grimm und Bopp aufgestellte und bisher allgemein angenommene Erklärung hat W. Begemann Das schwache Präteritum der german. Sprachen Berlin 1873, und Zur Bedeutung des schw. Prät. der germ. Sprachen Berlin 1874 eine von Bopp im Conjugationssystem 1816 aufgestellte, von diesem selbst bald verworfene Herleitung des schw. Prt. aus dem Suffix des schw. Ptc. P. P. (im got. Plur. aus zwei Suffixen) zu erweisen gesucht, ohne indessen für diesen Versuch Beistimmung finden zu können.

Das Partic. Perf. Pass. wird nicht, wie in der st. Conj., durch Suffix *-na,* sondern durch Suffix *-ta* gebildet.

§ 362. § 362.

Paradigma der gotischen schwachen Conjugation.

		I. *I*-Klasse	II. *Ô*-Klasse	III. *Ai*-Klasse
Präs. Ind. Sg.	1.	*nasja*	*salbô*	*haba*
	2.	*nasjis sôkeis*	*salbôs*	*habais*
	3.	*nasjiþ sôkeiþ*	*salbôþ*	*habaiþ*
Du.	1.	*nasjôs*	*salbôs*	*habôs*
	2.	*nasjaþs*	*salbôþs*	*habaþs*
Pl.	1.	*nasjam*	*salbôm*	*habam*
	2.	*nasjiþ sôkeiþ*	*salbôþ*	*habaiþ*
	3.	*nasjand*	*salbônd*	*haband*
Conj.	1.	*nasjau*	*salbô*	*habau*
	2.	*nasjais*	*salbôs*	*habais*
	3.	*nasjai*	*salbô*	*habai*
	1.	*nasjaiva*	*salbôva*	*habaiva*
	2.	*nasjaiþs*	*salbôþs*	*habaiþs*
	1.	*nasjaima*	*salbôma*	*habaima*
	2.	*nasjaiþ*	*salbôþ*	*habaiþ*
	3.	*nasjaina*	*salbôna*	*habaina*
Imp. Sg.	2.	*nasei sôkei*	*salbô*	*habai*
	1.	*nasjam*	*salbôm*	*habam*
	2.	*nasjiþ sôkeiþ*	*salbôþ*	*habaiþ*
Inf.		*nasjan*	*salbôn*	*haban*
Ptc. Prs.		*nasjands*	*salbônds*	*habands*
Perf. Ind.	1.	*nasida*	*salbôda*	*habaida*
	2.	*nasidês*	wie *nasida* in den	wie *nasida*
	3.	*nasida*	Endungen.	
	1.	*nasidêdu*		
	2.	*nasidêduþs*		
	1.	*nasidêdum*		
	2.	*nasidêduþ*		
	3.	*nasidêdun*		
Conj.	1.	*nasidêdjau*	*salbôdêdjau*	*habaidêdjau*
	2.	*nasidêdeis*	wie *nasidêdjau* in	wie *nasidêdjau*
	3.	*nasidêdi*	den Endungen.	
	1.	*nasidêdeiva*		
	2.	*nasidedeiþs*		
	1.	*nasidêdeima*		
	2.	*nasidêdeiþ*		
	3.	*nasidêdeina*		
Part. Perf. P.		*nasiþs*	*salbôþs*	*habaiþs*

§ 363. § 363.

Paradigma der althochdeutschen schw. Conj.

		I. *I*-Klasse	II. *Ô*-Klasse	III. *Ê*-Klasse
Präs. Ind. Sg.	1.	*nerju sentu*	*salbôm -n*	*harêm*
	2.	*neris*	*salbôs*	*harês*
	3.	*nerit*	*salbôt*	*harêt*
Pl.	1.	*nerimês sentamês*	*salbômês*	*harêmês*
	2.	*nerit nerjet*	*salbôt*	*harêt*
	3.	*nerant -ent*	*salbônt*	*harênt*
Conj.		*nerje ner, sente*	*salbôe salbô*	*harê*
		nerês	*salbôês salbôs*	*harês*
		nerje ner	u. s. w.	u. s. w.
		nerjên nerên		
		nerjêt nerêt		
		nerjên nerên		
Imp.		*neri senti*	*salbô*	*harê*
		nerjat nerit -et	*salbôt*	*harêt*
Inf.		*nerjan sentan*	*salbôn*	*harên*
Ptc. Prs.		*nerjanti sententi*	*salbônti*	*harênti*
Perf. Ind. Sg.		*nerita, sentita santa*	*salbôta*	*harêta*
		neritôs santôs	*salbôtôs*	*harêtôs*
		nerita santa	u. s. w.	u. s. w.
		neritumês santumês		
		neritut santut		
		neritun santun		
Conj.		*neriti, sentiti santi*	*salbôti*	*harêti*
		neritîs santîs		
		neriti		
		neritîmês		
		neritît		
		neritîn		
Ptc. P. P.		*ginerit, gesentit gisant*	*gisalbôt*	*giharêt*

§ 364. Der Unterschied der Suffixvocale erlosch schon in der lezten ahd. Zeit durch Störung der Längen *ô* und *ê* und Entartung derselben zu irrationalem *e*, zu dem das *i* der 1. Kl. schon früher verblasst war. Die drei Klassen verschmolzen mhd. also wieder zu einer, in der freilich dadurch Theilungen entstunden, dass die Verba mit *i* in den meisten Fällen, wo es möglich war, den Wurzelvocal umlauteten, die § 364.

§ 364. mit altem *ô* oder *ê* ihn aber rein erhielten; ferner dadurch dass in der 1. schw. Kl. die Perfectendung mit Vorliebe unmittelbar an den Stamm trat, wobei die kurzstämmigen Umlaut haben, die langstämmigen ohne Umlaut sind, da bei ihnen die Unterdrückung des Suffixvocals *i* noch energischer geschah.

Die zur 2. 3. Kl. gehörigen Zw. hielten an dem Suffixvocal treuer fest, da er eine alte Länge war. Besonders haftete *ô*. Alemannisch pflanzen sich durch die ganze mhd. Zeit zahlreiche Verba in *-ô* fort, meist freilich mit zweifelhafter Quantität des Suffixvocals und auch mit bedenklicher Qualität, denn es finden sich hier nicht bloss Verba der alten 2. Kl. sondern auch der 1. 3. Kl., und *i a u* laufen neben dem *o* her. Ganz derselbe Zustand war einige Jahrhunderte früher bereits im Niederfränkischen eingetreten, Cosijn oudnederland. Psalmen 28. f. 52. Ein Verzeichnis alem. Zw., in denen *o* vor *n* und *t* mhd. haftete, steht AGr. § 357.

Im 12. 13. Jh. begegnet das *o* vor *t* aber auch bairisch und ripuarisch. Im 13. Jh. bedient sich kein höfischer Dichter dieser Form, sie ist volksmässig. Wesentlich ist es das Ptc. Pf. P., in welchem der alte Vocal haftet. Reimbelege genügen, sein Leben in der angegebenen Verbreitung zu beweisen:

Auf *gebôt* reimt *gebârôt* Kl. 566. *gemahelôt* Wernh. Mar. 212, 18. *gesamenôt* Roth. 135. Wernh. M. 192, 35. — auf *verbôt gebildôt* Roth. 4402.

auf *brôt* reimt *beschatewôt* Wernh. M. 148, 24.

auf *gôt* reimen *gedienôt* Rother 4836. *gevazzôt* 164. *genendôt* 2585. *geordinôt* 3328. *gereitôt* 776. *gerihtôt* 2495. *gesendôt* 2690. *virsûmôt* 2715. *zeswellôt* 2443. *gewâfenôt* 2763. 3529.

auf *nôt* reimen *gedienôt* Roth. 4514. *gevalscôt* 2792. *gevolgôt* aReinh. 1645. *gelâgôt* 1697. *gemardelôt* Friedb. Kr. E. 2, 3. Freid. 173, 9. *gemarterôt* Roth. 3462. Lieds. 113, 208. *geringelôt* MSH. 3, 236ᵇ. *gesenftôt* Biter. 12374. *verwandelôt* Kaiskr. 12429. MF. 196, 37 (Reimar). Neith. 11, 12. 99, 2. *gewâfenôt* Roth. 2972.

auf *rôt* reimen *gesatelôt* Wigam. 1751. *verwandelôt* Roth. 3533. *gewierôt* 391. 1816. *gecîrôt* 1098.

auf *tôt* reimen *gehoubitôt* Roth. 511. *gelasterôt* Alex. 3442. *geledigôt* Roth. 4124. *gemartilôt* Wernh. v. Nrh. 27, 14. Karlm. 402, 66. *gemarterôt* Mart. 37, 26. *ermorderôt* Nib. 953, 3. *geoffenôt* Kindh. J. 81, 16. *unversculdigôt* Alex. 2439. *versêrôt* Biter. 9536. *verwandelôt* Kl. C. 769. *entwâpenôt* Biter. 8910. *gewarnôt* Nib. 1685, 3.

Auch auf *ot* werden diese Participien in *ot* gereimt; die Quantität des mhd. *o* ist daher als schwankend anzusetzen. § 364.

Auf *gebot* reimen *geopferot* Mart. 235, 82. *gesaminot* 68, 103. *gesegenot* Heinz. J. 83, 5.

auf *got* reimen *verdamnot* Mart. 42, 68. *verdienot* Boner 22, 62. *virhengot* Roth. 4032. *gelônot* 3202. 4812. *gemardelot* Friedb. Kr. E. 2, 3. *umbemûrot* aReinh. 830. *gesegnot* Mart. 30, 17. *getroumot* Roth. 2331. *unverwandelot* Friedb. Kr. G. 2, 8.

auf *rot* (= *rotte*) reimt *geleidigot* Mart. 34, 24.

auf *spot* reimen *gerechenot* Mart. 77, 7. *verwandelot* Boner 29, 18. *verzwîflot* Mone j. T. 844.

Ausser dem Partic. Pf. P. hielt sich das *ô* in dem Perfect, namentlich in 3. Sg., doch auch in 3. Pl. Ind. Conj. Alem. Denkmäler des 14. 15. Jh. bieten ausser Reim sehr zahlreiche Belege; im Reim weiss ich nur *kestigote* (3. Cj.) : *spote* Mart. 139, 69 und etwa das apocopirte *gelernot* : *nôt* Lieds. 127, 14 aus alem. Gedichten. Bairisch kommen diese *o* im allgemeinen seltener vor und reichen nicht so weit hinab, aber es gibt hier mehr Reimbelege; so reimt der bairische Servatiusdichter (Haupt Z. V) auf *bote ordenote* 1787. *gesamnote* 869. *zeichnote* 1597, auf *gote bezzerote* 2054. *vestenote* 202. *erziugote* 838, *kestigoten* auf *geboten* 2212. Apocopirte Perfectformen im Reim:

marterôt : *tôt* wGast 11636. *ordenôt* : *nôt* Milst. 18, 8. Angenge 3, 67. *pfefirot* : *bot* Milst. 47, 2. *verwandelôt* : *nôt* Milst. 83, 16. *zimberot* : *gebot* 27, 11.

In den ripuarischen Gedichten des 12. Jh. begegnen die Pf. in *-ôte, -ote* ebenfalls in und ausser Reim:

3. Sg. *gebilidote* : *nôte* Roth. 374. *schouwôte* : *nôte* 2463. *trôrôte* : *gôte* 430. *verwandelôde* : *gemôde* 3005. *weinôte* : *hôrte* 2413. — Ausser Reim *verwandelote* Roth. 4012. Alex. 135. 5988. *bezeichnôte* 1101. Annol. 13, 5. *saminôdi* Annol. 8, 7. *vertunkelôte* Alex. 136. *warnôte* 2447. *michelôde* trier. Ps. 40, 10. — 3. Pl. *gerûmôten* : *gôte* Roth. 3654. *verwandelôten* Alex. 3225. *weinôtin* Roth. 438.

§ 365. Für das Mhd. ist eine Theilung der schw. Conj. in die drei ahd. Klassen nach dem erwähnten § 364 nicht ausführbar; als Suffixvocal zeigt sich abgesehen von den wenigen Resten des *o* und den mundartlichen unechten *i a u* nur *e*. Allein aus dem leben oder schwinden dieses *e* und aus seiner Wirkung auf den Stammvocal ergeben sich Unterschiede unter § 365.

§ 365. den schw. Zw., die zu einer äusseren und dabei geschichtlich vielfach begründeten Eintheilung veranlassen.

Umlaut des Stammvocals fehlt zunächst bei den ursprünglich a) der 2. b) der 3. Kl. zugehörigen Verben, also a) bei *laben laden baden schaden saten gestaten jagen klagen wagen machen kallen wallen salben halsen zannen danken wanken vazzen ahten trahten, mâlen twâlen entânen vâren genâden lâgen, boln korn spornen vorschen toben stopfen kosten zogen brocken locken, lônen kôsen, schouwen, wunden tunken, hûfen mûzen, huoren vluochen; zabeln zwîveln, verdamnen samnen warnen wâfenen bibenen ebenen regenen segenen vordern ermordern gelîchesen rîchesen,* b) bei *lamen schamen vermanen harn scharn sparn hazzen dagen sagen tagen zagen lachen wachen alten erkalten langen erbarmen arnen darben warten haften vasten lasten, râmen swâren vrâgen betrâgen gâhen, gilwen, doln wonen losen volgen borgen sorgen, erstummen, ervûlen brûnen tûren trûren, kuolen gruonen luogen* u. a. Allein zu derselben Abtheilung stellte sich auch eine nicht unbedeutende Menge nicht umlautfähiger Verba der alten 1. schw. Kl. mit *ë i ei î ie* im Stamm, während umgekehrt einige mit themat. *j* vor dem Suffix *ô* Umlaut haben *(hern reden = herjôn redjôn)*, so dass der Zustand des Stammvocals allein kein genügender Theilungsgrund sein kann.

Zu Hilfe kommt die Bildung des Perfects. Wegen der alten Schwere des Suffixvocals ist dem aus *ô* oder *ê* entstandenen *e* eine mindere Flüchtigkeit eigen als dem aus *i (j)* hervorgegangenen: es unterliegt also der Syncope weniger leicht als dieses. Allerdings fällt der Suffixvocal in dem Perf. kurzstämmiger Zw. in Liquida auch hier aus, denn *spilte bolte dolte schamte vermante wonte sparte* sind die regelmässigen Formen; und auch bei den Stämmen in *t* oder *d* sind die syncopirten Formen wie *begatte, gestatte, rette (:bette* Engelh. 1948) *halte (halten : gestalten* Herb. 10558) *ahte (:slahte* Wigal. 160, 5) gewönlich, so wie die Krasis in den Stämmen auf *g* zweisilbige Formen *(verdeite kleite jeite seite)* häufig erzeugt. Allein im übrigen wird das *e*

auch nach kurzem Stamm gern bewahrt, und die dreisilbigen Perfecta wie *lebete strebete lobete ladete schadete redete losete jagete klagete sagete* sind die guten Formen. Noch mehr gilt dies für die Perfecta langstämmiger Zw., wie *lachete machete salbete dankete erbarmete warnete vrâgete êrete minnete sorgete lônete.* Bei ihnen ist das *e* der Endsilbe stumm und kann daher apocopirt werden, wie sich wenig feinfühlige bair. österr. Dichter im Reim selbst gestatten (BGr. § 313. Lachmann z. Walth. 36, 33). Innerhalb des Verses erlauben sich auch gute alem. und bair. Dichter die Apocope vor Vocal und selbst vor Consonant, wenn es sich darum handelt, ein dreisilbiges Perf. langstämmiger Verba auf Hebung mit Senkung zu brauchen, zb. *volget ich, erzeiget er, minnet allez — endet der segen, endet sich, lengert die hôhzît,* Lachmann zu Iw. 6514. AGr. § 359. In solchem Falle kann auch in 3. Plural das stumme *e* vor folgendem Vocal syncopirt werden: *minnetn âne, ervolletn ir.* § 365.

Statt der Apocope ist die Syncope zur Herstellung zweisilbiger Perfectformen freilich noch mehr in Brauch: zweisilbige Formen wie *êrte trûrte machte*[1]) *volgte erbarmte warnte herbergte borgte* werden im Verse verwant, in der obd. Prosa begegnen sie häufig.

Die Zw. mit Suffix *-l -n -r* bilden das Perf. in der Regel mit Syncope des Suffixvocals zb. *zabelte — wâpente wunderte.* Bei den Zw., deren Stamm oder Suffix in *-t* ausgeht, geschieht oft die Syncope, zb. *enpfette, enthoubte.*

Die Kürzung der Perfecta kann unter Umständen in den überhaupt zur Kürzung stark geneigten oberdeutschen Dialecten bis zur Einsilbigkeit geschehen. Das wird ausgeführt a) durch Syncope und Apocope: *lebt strebt jagt verzagt,* b) durch Krasis und Apocope: *jeit kleit leit reit* (*redete*), c) durch consonantische Syncope (bei Stämmen in *d* oder *t*) und Apocope zb. *ret* (*redete*) *verriht huot antwurt.*

Vgl. BGr. § 313. AGr. § 359.

---

[1]) Ueber *machte mahte* bei Konr. v. Wirzburg und dem Dichter der guten Frau Sommer z. Flore 1085.

§ 366. § 366. Bei den schw. Zw., welche der alten 1. Conj. angehörten, ist das Suffix *-j* in der Regel geschwunden; nur im 12. Jh. finden sich in österreich. Gedichten Spuren davon: *irwerien werigin wergen, nerigen* BGr. § 311. Ausserdem wirkt *j* in der Gemination nach zb. in *leggen huggen vellen twellen zellen füllen lemmen dennen retten zetten.* Eine durchgehnde Erinnerung an das suffigirte *i* gibt die Durchführung des Umlauts, soweit der Stammvocal ihn gestattet.

Umlautende Zw. der alten 1. schw. Conjugationsklasse sind zb. a) die kurzstämmigen

selwen bern nern beschern wern zern verwen gerwen gremen lemen zemen denen menen senen spenen wenen treten zeten legen regen wegen und die aus den positionslangen *quellen sellen twellen zellen* gewönlich gekürzten *queln seln tweln zeln; bürn spürn schüten* (neben *schütten) hügen.*

b) die langstämmigen (in sehr grosser Zahl) zb.

vellen gellen schellen gesellen snellen stellen twellen zellen velschen welzen, temmen hemmern dempfen kempfen, brennen kennen nennen rennen trennen enden blenden lenden nenden pfenden schenden senden swenden wenden senften schrenzen swenzen engen hengen klengen mengen sengen spengen sprengen twengen benken blenken krenken schenken schrenken senken trenken wenken, sperren zerren wermen erben verderben sterben (trans.) *herten scherten swerzen merken serken sterken verterken, heften refsen, enpfetten retten zetten, ergetzen hetzen letzen netzen schetzen setzen wetzen, gebesten glesten mesten resten leschen, blecken decken recken erschrecken stecken strecken wecken pfehten, hüllen füllen vrümmen krümmen dünnen gründen künden schünden zünden wünschen bedürnen zürnen schürfen gürten antwürten kürzen schürzen würzen würgen vürhten knüpfen schüpfen nützen stützen küssen lüsten rüsten bücken pflücken smücken zücken — bæjen dræjen vlæjen næjen sæjen wæjen, vælen ræmen ænen wænen læren vermæren væren beswæren bewæren næhen smæhen æhten, blüejen brüejen müejen vüelen küelen wüelen blüemen rüemen süemen vertüemen erküenen süenen vüeren trüeben brüeten wüeten vüetern büezen grüezen süezen wüesten vüegen genüegen rüegen — siuwen briunen sliunen ziunen siufzen diuten liuten liutern — dröuwen vröuwen ströuwen, doenen vroenen hoenen kroenen schoenen erboeren vroeren hoeren stoeren toeren noeten roeten toeten vloezen oesen loesen roesten troesten vloehen.*

Dem Umlaut widersteht *u* vor *ld* und *ng: dulden vergulden jungen tungen;* auch vor *r* + muta und vor *ck* bleibt

u gern rein. Der Umlaut tritt ferner nicht ein in *sûmen,* § 366. gewönlich nicht in *trûten;* ferner nicht in *trouwen gelouben ougen toufen roufen stroufen stouben touben,* oft auch nicht in *zouwen;* ebenso fehlt der Umlaut in *suochen ruochen* und meist in *uoben.* Der Grund dafür wird in der frühen Vernichtung des Suffix *-j* in diesen Zeitworten zu suchen sein, Lachmann z. Nibel. 1462, 2.

Umlautunfähig sind natürlich die Zw. mit *ë i î ei ie* im Stamm.

Das Mitteldeutsche, das den schweren Umlauten nicht geneigt ist, hat den Umlaut in langstämmigen Zw. weniger als die obd. Schriftsprache; md. gelten also u. a. *verwânen hôren stôren sûnen.* Die *u*-Umlaute (*u* geht meist in *o* über) fehlen hier gänzlich. Späterhin neigen grade md. die Zw. mit *ou* im Stamme zum Umlaut zb. *gelöuben köufen.*

Aus diesem allen ergibt sich, dass der Umlaut für eine grosse Zahl der zur alten 1. schw. Conj. gehörigen mhd. Verba ein Merkmal bildet, aber keineswegs für alle zutrifft.

§ 367. Wichtig zur Kenntnis der alten 1. schw. Conj.kl. § 367. bleibt die Behandlung des Suffixvocals. Schon ahd. ist in den Präsensformen das *j* oft geschwunden, mhd. haftet es nur in geringen Fällen (§ 366) und lässt sich nur in seiner Umlautwirkung spüren. Im Perfect aber wird das aus *i* hervorgegangene *e* in der Regel ganz aufgegeben und die Tempusendung tritt unmittelbar an den Stamm, dessen Vocal daher dem Umlaut nicht unterliegt (J. Grimm nante die Erscheinung des reinen Stammvocals in dem suffixlosen Perfect Rückumlaut, weil der Umlaut hier zurücktrat). Es entstehn also neben den vollen dreisilbigen Perfectis zweisilbige.

Schon das Ahd. zeigt diese zweisilbigen Formen sehr häufig an den langstämmigen Zeitworten. Mhd. lässt sich folgendes beobachten:

a) die kurzstämmigen Zw. alter 1. schw. Conj. geben den Umlaut bei fehlendem Suffixvocal nur theilweise auf: es finden sich

berte nerte scherte werte zerte dente mente sente spente wente quelte (von dem gekürzten *queln*) *schelte smelte welte, zamte, varte garte* (neben *verwete gerwete*), *legte* (selten *lahte*) *regte wegte, hugte burte spurte.*

§ 367. b) die langstämmigen ziehen die suffixlose unumgelautete Perfectform vor. Die Gemination wird bei den Zw. in *d* oder *t* gewönlich gemieden; *b* wird vor *t* zu *p*, *g* zu *c*, *k* und *ch* nach altem Gesetz oft zu *h*. Es finden sich

valte galte salte schalte snalte stalte twalte zalte valschte walzte dampfte kampfte, brante kante nante rante trante, ante blante lante nante (zu *nenden*) *pfante sante schante swante* (*swande* vgl. *verswanden*: *wîganden* Wigal. 283, 1 nach *l* und *n* erweicht sich *t* gewönlich zu *d*) *wante, schranzte swanzte, sanfte, ancte klancte lancte mancte sancte sprancte twancte, krancte sancte schancte trancte wancte, sparte zarte warmte arpte verdarpte starpte, harte scharte swarzte marcte* (*marhte*) *starcte, hafte rafste, ratte zatte, ergazte hazte lazte nazte sazte, gebaste glaste raste, laschte* (*laste*), *dacte* (*dahte*) *racte smacte erschracte strahte stacte wacte — vulte hulte krumte kunte schunte zunte wunschte zurnte gurte antwurte kurzte wurgte vurhte* (*vorhte*) *stumpfte schupfte schutte nuzte kuste luste ruste bucte smucte zucte — bâte drâte nâte wâte, vâlte râmte ânte wânte vârte lârte vermârte beswârte bewârte schâhte versmâhte — dônte hônte — erbôrte hôrte stôrte tôrte nôte rôte tôte lôste trôste vlôzte vlôhte, brûnte zûnte dûte lûte lûterte, bluote bruote erluote muote kuolte ruomte suonte vuorte truopte bruote huote wuote buozte gruozte wuoste vuocte genuocte ruocte.*

Ebenso sind von den nichtumlautenden Zw. die zweisilbigen Perfecta die regelmässigen

zb. *stilte schimpfte zinste irte ervirte schirmte schifte stifte miste mischte rizte blicte* (*blihte*) *nicte erquicte schicte stricte pflihte vernihte rihte slihte, smërte swëbte, kêrte lêrte rêrte, ilte wihte, heilte teilte leinte meinte kleite* (zu *kleiden*), *beite breite leite bereite, beizte reizte, leiste, neicte sweicte, zierte liepte, boute zoute geloupte stoupte roufte toufte oucte, dulte vergulte, sûmte trûte, uopte ruohte suohte.*

Den Umlaut bei Zweisilbigkeit haben *dröute vröute ströute* wenigstens obd. in der Regel; ferner zeigt er sich (neben reinem Vocal) in *bleste* (Parz. 604, 3) *gleste* (Parz. 630, 10. Trist. 566). Auch die mit Suffix *-el* oder *-er* abgeleiteten haben den Umlaut zb. *negelte hemmerte.*

Obd. Dichter geringeren Kunstgrades erlauben sich in diesen verkürzten Prf. auch Apocope wie in denen der beiden andern alten Klassen § 365; wir finden also *salt stalt erschamt kant sazt bedaht beswârt kêrt erbeizt spilt bliht hôrt geloubt kust versuont* u. a. selbst im Reim: BGr. § 313. AGr. § 359.

§ 368. Jene zweisilbigen Perfecta ohne Suffixvocal und ohne Umlaut sind nicht die allein lebenden Perfectformen langstämmiger Zw. der alten 1. schw. Kl. Neben ihnen kommen auch bei den obd. Dichtern die Formen mit Suffixvocal und wo möglich mit Umlaut vor. Allerdings werden Perfecta wie *endete vermærete lêrete prüevete* von feinhörigen Dichtern grade nicht geliebt und von guten Handschriftenschreibern gern gemieden; aber sie begegnen doch, zb. § 368.

lûtbærete : vermærete Trist. 13615. *ersinnete : minnete* 7924. *merkete* aHeinr. A. 468. *erzurnede* Nib. C. 18441. *endete* Nib. A. 636, 4. *prüevete* Parz. 392, 15. *siufzete* 383, 7.

Sie sind in Hss. prosaischer Werke des 13. 14. Jh. sogar häufig zu finden, oft mit mundartlicher Färbung des *e* zu *i* und selbst zu unechtem *o*.

Für jene Perfecta mit Suffixvocal zeugen ferner die durch Apocope zweisilbig gemachten Formen, die auch von Zw. der alten 1. schw. Kl. durch minder gebildete bair. österreichische (selten durch alem.) Dichter im Reim gebraucht werden

zb. *kündet (: enzündet)* Walth. 36, 33 (unechtes Lied). Georg 4021. *erzeiget (: geneiget)* Walth. 37, 17. *wîset (: geprîset)* Meler. 3308. *uobet (: betruobet)* Ernst 5027. *suochet (: beruochet)* 4008. *endet (: verswendet)* 690. *gehôret (: erboret)* Mart. 52, 3.

Innerhalb des Verses werden diese apocopirten Formen unbedenklicher gebraucht. Vgl. Lachmann zu Iwein 6514. zu Walth. 36, 33. BGr. § 313.

§ 369. Einige Zeitworte fügen stets die Perfectendung unmittelbar, ohne Suffixvocal, an den Stamm § 369.

brûchen	Pf. *brûhte*		
denken	„ *dâhte*	Ptc.	*gedâht*
dunken	„ *dûhte*	„	*gedûht*
wurken	„ *worhte*	„	*geworht*

denken und *dunken* dehnen im Pf. nach Ausstoss des Nasals den Vocal.

In den lezten drei Verben haben sämtliche germanische Dialecte die gleiche Form: got. *þâhta þûhta vaurhta*, altn. *þátta þútta orta*, ags. *þôhta þûhta vorhta*, ahd. *dâhta dûhta worhta*. Zu ihnen tritt ferner im Pf. *bringen* mit der schw. Form *brâhte* § 390. *suochen* dagegen hat mhd. neben

§ 369. *suohte* die volle Form *suochete,* wenn auch selten; ebenso zeigen sich ahd. neben dem gewönlichen *suohta* Spuren von *sôchita* Graff VI. 80.

Zu dem Pf. *dâhte* ist die 2. Sg. Ind. *dæhte* zu erwähnen, die ahd. noch nicht erscheint. Sie kommt neben der regelmässigen *dâhtes* am meisten, aber nicht bloss, in bair. österr. Schriften ein, zb. *gedæhte : bræhte* Georg 2342. Syon 57. Eracl. Vorr. 41. *gedæhte* gem. Leb. 763. *gedæcht* Angenge 1, 21. *gedêhte* Myst. I. 274. Analogien zu diesem *dæhte* §§ 385. 390.

Zu *dunken* sei bemerkt, dass der Conj. Pf. in sehr guten Hss. des 13. Jh. *dûhte* nicht *diuhte* lautet; indessen ist auch der Umlaut sicher nachzuweisen. Neben *dûhte* tritt bair. seit 12. Jh. *dovhte,* für *diuhte* seit 13. Jh. *devhte* auf. Eine Neubildung, die im 13. Jh. zuerst erscheint, ist *dunkete dunkte* und sogar *dunhte,* AGr. S. 387.

§ 370. § 370. Die Behandlung des Perfects der alten 1. schw. Conj. im Mitteldeutschen ist der im Obd. durchaus verwant; auch hier stehn bei langstämmigen Zw. die Formen mit und ohne Suffixvocal neben einander. Allerdings wollte man mit Rücksicht darauf, dass in den Isidorfragmenten nur die Pf. 1. schw. Kl. in *-ida* erscheinen, diese Form für eigenthümlich fränkisch und somit für md. erklären. Allein andre unzweifelhaft fränk. Denkmäler der ahd. Periode zeigen auch die andre suffixlose Form. In den niederländ. Psalmen überwiegt zwar das vocalische Perfect, aber das vocallose ist genügend vertreten (Cosijn oudnederl. Ps. 31. f.), in den Pariser Virgilglossen steht die vocalische hinter der vocallosen im vorkommen entschieden zurück (die Bemerkung Steinmeyers in Haupt Z. XV. 27. genügt nicht); das Ludwigslied kennt an langstämmigen Zw. 1. Kl. nur *-ta, -da,* ebenso die Mainzer Beichte, in den Mainzer Glossen überwiegt *-da -te;* die Lorscher Beichte hat 2 *ida,* 9 *da ta.* So finden wir auch bei den md. Dichtern und Prosaikern des 12. 13. f. Jh. beide Formen neben einander. Im Friedb. Kr., im Annol., in den nrhein. Marienliedern, im Alexander, in der Elisabeth zb. liegen genügende Belege dafür vor, ebenso zeigen Prosaschriften, wie Hermanns von Fritslar und Köditz, neben den Pf. in *-ete* die

in *-te* oft genug. Zum Beweise dieser suffixlosen Pf. von langstämmigen Zw. genügen die Reime § 370.

ante : rante Herb. 1561 *:wante* Elis. 7271. *blante : rante* Herb. 17616. *erkante : ertrancte* Alex. 2261. *nante : sante* 1766. *bekande : lande* Marienl. 63, 1. *sande : lande* Alex. 2933. *snelde : velde* Hagen 1071. *brende : ende* Marienl. 44, 6. *twalten : valten* Alex. 957. *schatte : begatte* Elis. 9368. *tratte : beratte* Herb. 4255 *: watte* 1545. *lahte : mahte* Elis. 3538. *rachten : machten* Wierstr. 104. *gâhte : brâhte* Ludw. Kr. 7207. *nâden* (nähten) *: gnâden* Elis. 5154. *cleide : beide* Hagen 4321. *vorte : worte* Annol. 35, 4. *rusten : gesten* Alex. 4438. *dôden : nôden* Hagen 5047. *dûde : gecrûde* Morant 31.

§ 371. Als eigenthümlich mitteldeutsch ist aber anzusehen § 371.

1) dass der Umlaut auch in den suffixlosen Perfectformen erscheint, zb.

snelde (: velde) Hagen 1071. *brende (: ende)* Marienl. 44, 6. *erkenten (: elementen)* MS. 1, 134ª. *kente* Elis. 219. *engeste : gereste* 237. *sencte* Alex. 999. *ertrenketes. vorhengetes* Jungfr. 180. *krencte* Köditz 28, 14. *demphte* 28, 23. *stercte* Erlös. 4474.

2) dass auch dreisilbige Perfecta ohne Umlaut vorkommen

dackete (: plackete) Elis. 7012. *erwackete* 9117. *dackete* Myst. I. 103, 2. *satzite* 103, 13. *drangete* (Conj. Pf.) Böhmer 470.

3) dass der Conj. Pf., der sich oberdeutsch nur nach allgemeinen Lautgesetzen von dem Indicativ unterscheidet, mitteldeutsch den Umlaut hat, wenn der Indicativ ohne denselben ist. Es ist solches bei den Zw. in gestärkte Liquida *(l, n)* sowie in *tz* seit dem 12. Jh. allgemeine md. Regel. Von *stellen brennen kennen nennen rennen enden schenden senden wenden setzen* wird also zu den Indic. *stalte brante kante nante rante ante schante sante wante sazte* der Conj. *stelte brente kente nente rente ente schente sente wente sezte* gebildet. Dies dehnt sich dann auch auf andre Zw., namentlich in *ch*, aus, so dass zu den Ind. *machte swachte bedrachte racte* die Conj. *mechte swechte bedrechte recte* beliebt wurden; vgl. F. Bech in Pfeiffers Germ. XV. 129—157. Es sind Differenzformen, die unter dem Einfluss der umlautenden starken Conj. Pf. stehn mögen. Ausnamen kommen natürlich vor, vgl. Conj. *nande : lande* Ludw. Kr. 45.

Die Analogie der dreisilbigen umlautenden Perfecta der alten 1. schw. Conj. wirkte ferner darauf, dass

§ 371. 4) auch von den Zw. der alten 2. 3. schw. Kl. die Indicative und Conjunctive mit Umlaut vorkommen, vgl.

Ind. *snebete : uberhebete* Elis. 3444. *verzegete : jegete* 9113 *: segete* 1349. 4181. — Conj. *lengete : drengete* Elis. 7955 *: ersprengete* 9007. *lechte : mechte* 6349. *wechte : swechte* 1546. *segeten* Elis. 4762.

§ 372. § 372. Die Behandlung des Partic. Perf. P. entspricht durchaus der des Perfect. Die Partic. der alten 2. 3. Kl. zunächst haben in der Regel die volle Form in *-et* (über Reste des *ot ôt* § 364) zb. *gesaget gelobet gestatet gelônet — geloset gevolget gemachet gewachet getrûret gekuolet* u. a. Bei kurzen Stämmen in Liquida ist Syncope Regel: *gespilt gedolt geholt gemant gewont gespart gekort;* nach andern Consonanten kommt sie ausnamsweise vor, so in *gemacht,* das von Ulrich v. Zazikhofen, Konrad Fleck, Stricker, Konrad v. Wirzburg im Reim auf *bedaht naht slaht* u. a. gebraucht ward (Sommer zu Flore 1085), auch in *gewacht (ungewaht : naht* MF. 76, 19). Häufig ist die Syncope (vocal. und consonant.) bei den Stämmen in Lingualis, wie schon die Reime zeigen

gelat : bat Heinz. J. 57, 5 *: grât* Hartm. B. 1, 1765 *: pfat* Virgin. 641, 4. *bestat : trat* Ernst 3139. *geschat : stat* Wierstr. 426. *geret : stet* Mart. 33, 40. *underret : tet* Helbl. 4, 289.

Ueber die für den Reim bequemen durch Krasis bewirkten Ptc. in *-eit* (aus *aget, edet*) §§ 89. 103. BGr. § 77. AGr. § 56.

§ 373. § 373. Bei den Zw. der alten 1. schw. Kl. scheiden sich zunächst die kurz- und die langstämmigen.

1) Die kurzstämmigen lieben die Syncope zumal nach Liquida, behalten aber gewönlich den etwaigen Umlaut bei. Reimbelege:

verselt : welt Parz. 218, 11 *: erwelt* Greg. 1353. *erwelt : helt* Erec 1735 *: gezelt* Parz. 221, 23. trKr. 1337. Heinz. ML. 1198. *bezelt : helt* Lanz. 3924 *: welt* gGerh. 1393. *gezelt : welt* Barl. 69, 23. MSH. I, 299^{b}. *erlemt : gezemt* Parz. 95, 17. *gement : ungewent* Wilh. 437, 23. *gewent (: sent* Erec 1881. *versent (: gewent* trKr. 8847. *ernert (: vert* Trist. 10140. *beschert (: ernert* aHeinr. 1254 *: erwert* Barl. 166, 36 *(: gewert* Flore 426. *unerwert (: ernert* aHeinr. 214. *verzert : erwert* Parz. 191, 7. *: unernert* 643, 10. *gespurt (: geburt* Engelh. 1481. 2497. *bewegt (: enmegt* Erec 4686.

Ausname von dem bewaren des Umlauts zeigt namentlich das Ptc. von *legen* zumal im Md.

gelaht : bedaht Virgin. 923, 9 *: gebraht* Pass. K. 296, 34 *: graf* Glaub. 2314 *: maht* Marienl. 41, 38. 58, 7. Erlös. 2014. 2735. Elis. 5775 *: gemacht* Erlös. 4405 *: naht* Eracl. 2795 *: slaht* Marienl. 26, 1. *belaht : craft* Alex. 2782 *: maht* Elis. 3424. *irlaht : braht* Marienl. 59, 6. *ummelacht : acht* Elis. 4405. ausser Reim *gelaht* besonders oft in ripuar. Schriften zb. Lac. II. 506. III. 422. 684. 768. 1020. Sel. Tr. 203 u. o. § 373.

Bei Zw. mit liquidem Suffix bleibt in der Regel nach dem Betonungsgesetz das *e* der Participialendung erhalten: *genegelet gewedemet*, doch kommt auch *genegelt gewedemt* vor.

In den md. Gedichten des 12. Jh. findet sich auch nach Liquida mitunter der Endungsvocal geschrieben zb. *bescheret (: generet* Rud. 20, 12.

§ 374. § 374.

2) Die langstämmigen Zeitworte haben ganz wie im Perf. entweder unmittelbaren Antritt des Participialsuffixes an den Stamm und daher keinen Umlaut, oder die volle Form in *-et* mit etwaigem Umlaut. Beide Formen sind häufig und auch von obd. wie md. Dichtern im Reim verwant. Bei der kurzen Form tritt in den Zw. auf Lingualis auch consonantische Syncope ein.

a) Die kurze Form; Reimbelege

gevalt : walt Ludw. Kr. 7199 *: gewalt* Lobges. 37, 11. Herb. 1600. Ebern. 341. Marienl. 58, 14 *: entwalt* Krone 3322. *gestalt : manicvalt* Mai 4, 3 *: walt* Wigal. 61, 16 *: gewalt* Walth. 16, 13. Pantal. 1420. Alex. 1198. *umbestalt : zalt* Erec 742. *ummestalt : alt* Elis. 10159. *ungezalt : alt* Wilh. 203, 13. *überzalt : tûsentvalt* Iw. 8007. — *virant : hant* Ath. B. 87 *: lant* Ebern. 2025. *volant : hant* Pass. 15, 32. *geblant : vant* Herb. 9780 *: Hildebrant* Virgin. 690, 2. *verbrant : vant* Herb. 9359 *: zehant* Ebern. 2025 *: lant* Greg. 1670. Flore 482. Alex 1274. *bekant : vant* Parz. 453, 11. *erkant : vant* Iw. 7950 *: gesant* Flore 966 *: geschant* Barl. 231, 24. *benant : brant* Wilh. 289, 9. *genant : vant* aHeinr. 4. 18 *: lant* Alex. 4612. *gepfant : lant* Walth. 77, 3. *gerant : enpfant* Parz. 155, 15. *besant : hant* Iw. 2177. *gesant : gepfant : lant : verbrant : hant : bant : enblant* MF. 140, 2—10 Morungen. *geschant : mant* Karlm. 195, 37 *: gemant* Wilh. 121, 9. *verswant : gewant* Hartm. 1. Büchl. 1681. *bewant : viant* Alex. 3732. *: lant* Iw. 2438. *gewant : hant* Greg. 290 *: lant* Trist. 1657. — *beschart : wart* Flore 566. *verschart : bewart* Parz. 3, 24. *unverschart : wart* Walth. 4, 18 *: bewart* Barl. 65, 24. *enspart : ûzvart* Iw. 6247. *verspart : wart* Krone 26420. *zerzart : bewart* Wilh. 242, 25. — *behaft : êrhaft* Lanz. 2785. — *begat : stat* Elis. 7642. *gerat : stat* Herb.

§ 374. 2631 *:getrat* 6460. *gesat (= gesazt) : stat* Erec 675. Greg. 3327. *ersat : bat* Greg. 2007. *bestat : gesat* Erec 9580. *ertrat : stat* Herb. 1482. 3527. *zetrat : gestat* Karl 6587. *enzat : sât* Helbl. 8, 555. *gezat : blat* Herb. 8560. — *geaht : maht* Ludw. Kr. 6648. *bedaht : braht* Iw. 681 *: maht* Barl. 48, 16 *: naht* Erec 1769. Greg. 184. Wigal. 55, 35. Elis. 2301. *bedraht : maht* Elis. 1931. *unerschraht : verdaht* Krone 7121. *bestaht : naht* Erec 2376. *gestaht : naht* Erlös. 2532. *erwaht : naht* aHeinr. 541. — *gedrât : rât* Partonop. 2363. *gemât : Wolfrât* Virgin. 728, 13. *genât : wât* Heinz. ML. 677. Herb. 621. Orend. D. 29. *durhnât : wât* Virgin. 172, 3. *gesât : hât* trKr. 9329 *: tât* 32152. — *gekleit : breit* Krone 21131 *: gemeit* Erec 12 *: bereit* Morant 174 *: rîcheit* Wigal. 244, 31 *: seit* 24, 3. *gescheit : seit* wGast. 558. — *gebeit : leit* Herb. 9593. *ungebeit : gewonheit* Erec 1784. *gebreit : werdekeit* Erec 376. *zerbreit : breit* 8727 *: geleit* 2309. *geleit : arbeit* Erec 6485. *bereit : arbeit* 1534. *unbereit : êwekeit* Walth. 10, 5. *gespreit : leit* Greg. 674. 827 *: geleit* Erec 368. Greg. 538. *ubirspreit : breit* Alex. 3114. *geleist : meist* Freid. 38, 18. — *beschint : rint* Herb. 15741. *beriht : niht* Freid. 24, 4. 70, 20. *verriht : gesiht* Flore 2230. — *gehît : amîs* Alex. 3208 *: zît* Iw. 2672. *besnît : zît* Trist. 13501. *gebît : zît* Herb. 940. *zuschît : zît* Herb. 7758. — *geniet : niet* Herb. 15741. — *gedolt : erholt* Wilh. 231, 11. *verscholt : solt* Barl. 124, 17. *ermort : hort* Kl. C. 64. *ervorht : entworht* Greg. 716. Wilh. 320, 13. *unervorht : geworht* Iw. 6730. Parz. 435, 9. Barl. 335, 9 *: verworht* Iw. 2567. — *erdrôt : nôt* aHeinr. 1075. *getôt : nôt* wGast 11387. *belôst : trôst* Erec 8821. *erlôst : trôst* Greg. 3606. aHeinr. 178. Walth. 124, 40. *gelôst : trôst* Flore 167. — *ubervult : verschult* Mart. 25, 112. *verwunt : munt* Heinz. ML. 134. *enzunt : grunt* trKr. 359 *: munt* Pantal. 257. *engurt : hurt* Georg 5428. *gehurt : furt* Wilh. 58, 9. *ermurt : geburt* trKr. 14464. — *getrût : lût* Mai 184, 15. *erlûht : bedûht* trKr. 3407. — *bebluot : bluot* Flore 4451. *behuot : guot* Greg. 81. Flore 5218. Amis 458 *: muot* Barl. 103, 2. Boner 13, 20 *: gemuot* MF. 118, 18 *: tuot* Wh. 229, 6. *verwuot : ungemuot* Hartm. Büchl. 1, 1795.

Dass auch bei dieser Participialform der Umlaut erscheint, können u. a. beweisen die Reime

bekent : sacrament Schoneb. 7070. *gesent : went* WvRh. 83, 15. *gewent : versent* trKr. 8847. *getret : gewet* Parz. 133, 1. *gevreut : bestreut* Iw. 611.

§ 375. § 375.

b) Die volle Form wird neben der kurzen von denselben Dichtern auch im Reim gebraucht (über Hartmanns verhalten Lachmann z. Iwein 7967); sie zeigt sich namentlich gern nach Diphthong, ferner an den Stämmen in doppelte

Liqu., in *pp pf tt nd rw rt ht st ft.* Ausserhalb des Reimes ist sie besonders in unflectirtem Stande beliebt. § 375.

ungahtet : gepfahtet Walth. 10, 8. — *gevellet : wellet* Parz. 381, 27. *verschellet : gevellet* Alex. 1642. *gestellet : gevellet* Wolfr. L. 9, 36. *enbrennet : erkennet* Barl. 348, 21. Pantal. 458. *bekennet : unbenennet* Wilh. 128, 13. *unerkennet : genennet* Parz. 620, 10. *genennet : brennet* trKr. 33. *verpfendet : gelendet* Parz. 307, 27. *geschendet : endet* Erec 9361. *gesendet : volendet* Iw. 7968. Heinz. ML. 1609 *: pfendet* Walth. 34, 14. *bewendet : verellendet* Flore 7778 *: besendet* 4516. *gewendet : volendet* Walth. 110, 22. *zerschrenzet : engenzet* trKr. 39626. *unverkrenket : gelenket* Parz. 806, 25. *gesenket : gewenket* Wilh. 77, 3. *verderbet : ersterbet* Greg. 3191. Iw. 717. *gevèrwet : gegerwet* Engelh. 4862. trKr. 33946. *unverschertet : behertet* Parz. 625, 19. *gezetet : unzertretet* Engelh. 4664. *ergetzet : ersetzet* Erec 7275. *geletzet : benetzet* Parz. 572, 13. *gesetzet : letzet* Flore 2057. *bedecket : enblecket* Parz. 818, 21 *: überstecket* Flore 766. *gestecket : getrecket* Parz. 799, 19. *gestrecket : bestecket* Wigal. 265, 11. *erwecket : volrecket* Parz. 652, 3 *: erschrecket* Erec 6596. — *unerværet : geschæret* Parz. 424, 3 *: beswæret* Iw. 4622 *: bewæret* Erec 2779. Iw. 3250. *bewæret : erlæret* Parz. 345, 3. *gesmæhet : genæhet* Wilh. 303, 21. — *entêret : kêret* Iw. 235. *geêret : verkêret* aHeinr. 82. *gekêret : lêret* Parz. 49, 7. *gekêret : gesêret : gunêret* Wigal. 57, 21. *verkêret : gemêret* Erec 6686. *gemêret : entêret* Parz. 300, 29. — *geteilet : geseilet* Tit. 142. *vereinet : weinet* Erec 5341. *bescheinet : meinet* Iw. 7979. *erscheinet : meinet* Erec 7933. *erbeitet : verleitet* Walth. 12, 5. *bereitet : geleitet* Trist. 4984. *gespreitet : verleitet* aHeinr. 731. *gereizet : beswеizet* Wilh. 270, 11. *geneiget : erzeiget* Erec 9088. aHeinr. 83. *ungesmeichet : erreichet* Wilh. 429, 19. — *geminnet : enbrinnet* Parz. 741, 3. *gevirret : verirret* Tit. 160. *geirret : wirret* Erec 3074. *vermischet : erlischet* aHeinr. 108. *geschicket : gezwicket* Parz. 739, 1. — *gewîset : geprîset* Erec 9672. — *gevieret : gezieret* Erec 4636. 8209. *gezieret : gewalopieret* Iw. 2554. *gezimieret : gezieret* Erec 736. *genietet : gebietet* Iw. 7959. — *gekroenet : geschoenet* Erec 8270. *geloetet : toetet* Parz. 482, 9. *erloeset : eroeset* Parz. 213, 11. *erhoehet : gefloehet* 82, 19. — *erloubet : houbet* Walth. 50, 32. *geloubet : houbet* Iwein 4262. *beroubet : houbet* Erec 868. *betoubet : houbet* Erec 771. Parz. 40, 17. *gekoufet : toufet* Greg. 948. *gestroufet : zeroufet* Erec 5323. *getoufet : gesloufet* Flore 7810. *selbschouwet : gevrouwet* Parz. 148, 23. *beschouwet : betouwet* 573, 25. — *gebrunnet : wunnet* Lobges. 25, 8. *enzündet : durhgründet* trKr. 14700 *: kündet* Georg 4020. *gesnurret : ergurret* trKr. 35064. — *gebûwet : vernûwet* Alex. 6298. *betûret : gemûret* Parz. 230, 7. — *berüeret : vüeret* aHeinr. 691. *gerüeret : unzevüeret* Greg. 2754. *behüetet : gebrüetet* Wilh. 364, 29. *gebüezet : gesüezet* Parz. 789, 23. *gevüeget : genüeget* Iw. 2745.

§ 375. Da *suochen, uoben* den Umlaut überhaupt meiden, so erscheinen auch die Participia *versuochet* (:*ruochet* Erec 6850. *geuobet* (:*getruobet* Erec 9663. Auffallend dagegen ist *verwarret : versparret* Mart. 106, 29. In Rheingauer Urkunden begegnen *gesatzet versatzet gelatzet gedranget* HU. I. 543. 571. 625. 627. 684; auch sonst wird *gesatzet* gebraucht, zb. Köditz C. 33, 18.

§ 376. § 376.

Paradigma der mhd. schwachen Conjugation.

1. Alte 1. schw. Kl.

	a. kurzer Stamm		b. langer Stamm
Präs. I. Sg.	*ner, nerst, nert*	*lege, legest, leget legt*	*kenne, kennest, kennet*
Pl.	*nern, nert, nernt*	*legen, leget, legent*	*kennen, kennet, kennent*
Conj. Sg.	*ner, nerst, ner*	*lege, legest, lege*	*kenne, kennest, kenne*
Pl.	*nern, nert, nern*	*legen, leget, legen*	*kennen, kennet, kennen*
Imp.	*ner*	*lege*	*kenne*
	nern, nert	*legen, leget*	*kennen, kennet*
Inf.	*nern*	*legen*	*kennen*
Ptc. Prs.	*nernde*	*legende*	*kennende*
Prf. I. Sg.	*nerte nertes(t) nerte*	*legete (legte, leite)*	*kante, kennete*
Pl.	*nerten nertet nerten*	*lahte*	*sante, sendete* *dahte leite*
Conj. Sg.	*nerte nertest nerte*	*legete (legte, leite)*	*kante* md. *kente, kennete*
	nerten nertet nerten		*sante „ sente, sendete*
Ptc. Prf. P.	*genert*	*geleget (gelegt, geleit)* *gelaht*	*gekant, gekennet* *gesant, gesendet.* *gedaht, geleit.*

2. Alte 2. 3. schw. Kl.

Prs. I. Sg. *sage, sagest, saget sagt* Conj. *sage, sagest, sage*
sagen, saget sagt, sagent *sagen, saget sagt, sagen*
Imp. *sage* Inf. *sagen* Ptc. Prs. *sagende*
sagen, saget sagt
Perf. Ind. S. *sagete (sagte seite), sagetest, sagete*
Pl. *sageten, sagetet, sageten*
Conj. S. *sagete* u. s. w.
Ptc. Pf. P. *gesaget (gesagt, geseit).*

§ 377. § 377. Zu der alten 3. Kl. gehörte das Zw. *haben* (ahd. *habên hapên*; got. *haban*, Pf. *habaida*). In der mhd. Periode zieht dasselbe bei seiner Verwendung als Hilfszeitwort zusammengezogene Formen vor, die ausser der

Zusammenziehung auch Veränderungen des Stammvocals zeigen können. Die vollen Formen § 377.

haben Pf. *habete hapte* Ptc. *gehabet gehapt*

gehn durchaus regelmässig. Oberdeutsch, namentlich alemannisch, zeigt sich nebenher Neigung zu Umlaut; theils erfolgte er durch Uebertritt zur 1. schw. Kl., theils wirkte das st. Zw. *heben* (Pf. *huop*) verwirrend ein, AGr. § 373. BGr. § 319. Niederfränkisch ist wie im Sächsischen *hebban* die herschende Präsensform; ripuarisch gilt *haven* (Inf. *: begraven* Hagen 125. Marienl. 34, 8 *: laven* Marienl. 45, 35 *: Walraven* Karlm. 229, 19. — Prs. Ind. 1. *haven : gaven* Marienl. 10, 20 *: laven* 81, 29 *: entsaven* Karlm. 101, 2).

Die zusammengezogenen Formen beruhen auf Ausstoss des *b (v)*. Der Stammvocal wird dadurch in der Regel verlängert; doch bleibt er im Präsens und im Perfect auch kurz, wie Reime belegen. Auch die umgelauteten Formen können contrahirt werden. Die gewönliche zusammengezogene Präsensform ist

Ind. *hân hâs(t) hât* Pl. *hân hât hânt* Inf. *hân*
Conj. *(hâ)* — *(hâ)* Pl. *hân hât hân*

Reimbeweise für *â* und *a* AGr. § 373. 374. BGr. § 319. 320. — Auf die feststehnde Endung *-n* der 1. Sg. Ind. *hân* haben *gân stân lân* gewirkt; in thüringischen Schriften kommt mit geschwundenem *n* auch *ha* vor, Kath. sp. 163. 166. 169. — Die 2. Sg. *hâs* ist obd. und md. durch Reime für 12—14. Jh. gesichert, vgl. für obd. BGr. § 319, für md. Herb. 4720. 5265. 7256. 7524. 8603. 8656. 9784. 11884. 13948. 15056. Schoneb. 6339. 7157. Wernh. v. Nrh. 9, 32. Marienl. 2, 14. 75, 24 u. ö. Karlm. 188, 36. 348, 60.

Der Sg. Conj. und Imper. entzieht sich der Zusammenziehung; nur aus Herbort kenne ich Cj. 1. Sg. *hâ : dâ* 5563 *: jâ* 3725. — 3. Sg. *hâ : Prisêidâ* 8955.

Die Zusammenziehung *hen hein* Conj. *heige* ist alem. verbreitet, AGr. a. a. O.; die 3. Sg. *het heit* begegnet auch hess. und thüring.; *hon haun* findet sich schwäbisch schon in dieser Zeit, *hon* auch md., ebenso *hain*.

§ 377. Von den zusammengezogenen Perfectformen ist *hâte* md. *hâde*, Conj. *hæte* md. *hêde* die herschende. Für obd. stehn die Beweise aus Reimen AGr. S. 384. BGr. § 321. Mitteldeutsche Reimbelege folgen hier:

Ind. Sg. *hâde : bâde* Ebern. 2036 *: drâde* Ath. C. 127 *: gnâde* Elis. 983. 1420 u. o. *: râde* Alex. 2392. Herb. 371. Elis. 1404. 4733. Ebern. 1020 *: schrâde* Herb. 490 *: zindâde* Herb. 1334. — Pl. *hâden : bâden* Alex. 5117 *: dâden* Ath. E. 95. Elis. 1376 *: gnâden* Erlös. 3131 *: malâden* Elis. 9698 *: drâden* Ath. A* 133. D. 61. Ebern. 69. — Conj. Sg. *hêde : dêde* Herb. 16698. Pilat. 394. Elis. 1780 *: drêde* Herb. 437 *: missedêde* Schoneb. 7588 *: rêde* Elis. 6119 *: spêde* Pilat. 244 *: stêde* Herb. 113. Elis. 4002 u. ö. *: wêde* 6318. — Pl. *hêden : stêden* Ebern. 629. 2363.

Bemerkenswert ist die 2. Sg. *hæte*, nach Analogie von *tæte, brœhte* gebildet; sie ist besonders im bairischen Dialect beliebt, zb. Kl. 1003. Tundal. 45, 72. 50, 35. Wilh. l. 4, 3. Stricker Karl 10648. kl. Ged. 6, 63. MMagd. f. 26. Gundach. 1236. Ueberhaupt dringt im Obd. der conjunctiv. Umlaut seit 12. Jh. nicht selten in den Indicativ, vgl. AGr. BGr. a. a. O.

Das kurzvocalische *hatte* Conj. *hette* ist in alem. Schriften des 14. 15. Jh. beliebt, AGr. S. 383; mitteldeutsche Dichter des 12. 13. Jh. brauchen es mitunter im Reim neben dem häufigeren *hâde hêde:*

Ind. *hatte : Glatte* Alex. 969 *: begatte* Elis. 492 *: bestatte* 3812. — *hatten : satten* Alex. 1045. — Conj. *hette : bette* Elis. 3718. Erlös. 2737. Marienl. 37, 27. Karlm. 14, 30. 68, 27. 409, 10 *: irgetzin* Annol. 24, 16.

Aus der umgelauteten Perfectform *hebete* wird *hête* zusammengezogen, das im Ind. und Conj. bei Baiern und Oesterreichern oft im Reim gebraucht wird, BGr. § 321, bei Wirnt mit Apocope *hêt (: gêt* Wigal. 81, 40. 91, 37 *: glêt* 142, 21. 146, 22. 147, 39 *: stêt* 10, 29. 34, 19. 38, 35. 98, 34). Auch die Mitteldeutschen haben das indicative *hête hêde:*

hêde : dêde Alex. 3337 *: drête* Pilat. 614 *: missedêde* Schoneb. 9243 *: stêde* Ath. E. 124. Ebern. 1054. 1370. Schoneb. 2100 *: tête* Pilat. 394. 408 *: wête* Glaub. 2691. grRud. 24, 5 *: gewête* Ebern. 3387. — Pl. *hêden : bêden* Herb. 7182 *: dêden* grRud. 17, 25 *: virnêdin* Ath. D. 108.

Kurzes *hete* ist alemannisch beliebt, wenn es auch im Reim nicht sehr angewant ward. Aber im Verse war es metrisch bequem und Dichter, wie Hartmann und Konrad

Fleck, die *hâte, hæte* reimen, brauchen innerhalb des Verses § 377.
gern *hete* (Lachmann zu Iw. 602. Sommer z. Flore 171). Die Baiern und Oesterreicher wenden es auch gern an, schon in den grossen Vorauer und Milstätter Hss. begegnet es oft; Stricker meidet es zwar im Reim, aber nicht im Verse (Bartsch Strickers Karl S. XCVI), andre reimen es auch, wie Heinr. v. Türlein, der Dichter des Mai, des Wigamur, der Pleier, Otacker, Suchenwirt, BGr. § 320. AGr. S. 386. Auch mitteldeutsch ward es selbst im Reim verwant, vgl. u. a.

Ind. *hede : bede* Karlm. 94, 46. Ebern. 860. *hette : bette* Pass. 36, 46. *hedde : bedde* Elis. 806. 1573 u. ö. *: redde* Ernst I. 32. Orend. 713 *:gesette* Alex. 437. *hete : stete* Pass. 17, 78. Schoneb. 5400. — Plur. *hedden : nephe* Alex. 3396 *:wedden* Karlm. 277, 36. — Conj. *hedde : bedde* Elis. 3552. Hagen 3928. *hete : stete* Schoneb. 3366. *behedden : beredden* Herb. 5099.

Auf die Zusammenziehung *hête* gründet sich *hiete* (Ind. Conj.), das bair. österr. seit 12. Jh. erscheint. Schon früh begegnet auch die unechte 2. Sg. Ind. *hiete* Vor. 178, 25. Litan. 217, 11. 222, 37. BGr. § 321.

Die Zusammenziehung *heite* ist alemannisch, AGr. S. 387. Ulrich v. Türheim brauchte sie im Reim *:reite* Trist. 3125. *: seite* 3456; er reimte auch im Präsens *heit* 36. 129. Im Bairischen tritt sie nur spärlich im 12. Jh. auf.

Das Partic. Perf. P. lautet bei den Oberdeutschen regelmässig *gehabet, gehapt.* In jüngerer Zeit wird alem. auch *gehaben, gehan* fälschlich gebildet, AGr. S. 384. Im bairischen Dialect ist im 15. Jh. umgelautetes *gehept* beliebt BGr. § 319.

Die mitteldeutsche allgemeine Form ist *gehat*

: bat Herb. 12436. Ursula 87 *:berat* Herb. 14772 *:stat* 6003. 8287. Hagen 3525. Wierstr. 1382 *: bestat* Herb. 8585.

B. Die Endungen.

§ 378. Im Präsens sind die Personal- und Modal- § 378.
endungen, ebenso das Suffix des Infin. und Partic. dieselben wie in der st. Conj. Ueber die Gleichmachung der alten drei Formen des Suffixes § 364; das so entstandene *e* unterliegt der Syncope und Apocope nach der Regel. Mundartliche

§ 378. Färbungen des *e* sind *i o u a*, von denen *i* obd. und md. am häufigsten sind. Eine Uebersicht der Flexionen gab § 376. Für die einzelnen Endungen ist folgendes zu bemerken.

Ind. Sg. 1. Die gewönliche Endung ist *-e*. Neben diesem gemeindeutschen Ausgang steht im Alemannischen und Fränkisch-Thüringischen *-en;* im Bairischen gibt es nur wenige und verdächtige Spuren davon (BGr. § 307, dazu Strobl Heinr. v. Neustadt IX. X.).

Entstanden ist dieses *-en* durch Uebertragung der Endung der 1. Person der 2. 3. schw. Kl. auf die 1. Person der allgemeinen schw. Conjugation; es sind wesentlich Verba, welche jenen Klassen angehörten, die damit erscheinen. Im alemannischen Dialect haftete es so fest, dass Dichter vom Anfang des 13. Jh. an es auch im Reim sich gestatteten zb. *leben : geben* Lanz. 2713. Lieders. 11, 47. 148, 721. Boner 27, 23 *: ergeben* Lanz. 1470. *schamen : namen* Lanz. 317. *senen : wenen* MSH. 2, 70. *sagen : belagen* WvRh. 61, 46. Vgl. AGr. S. 364.

Mitteldeutsch ist dieses *-en* verbreiteter. Reimbelege *haben : scaden* Alex. 6197 *: begraben* Ebern. 4098. *haven : laven* Marienl. 81, 29 *: gâven* 10, 20 *: entsaven* Karlm. 101, 2. *sparn (: varn* Herb. 2163. *staten (: unbaten* 718. *verdagen (: sagen* Ebern. 4028. *sagen (: dagen* Alex. 141. Karlm. 276, 22 *: dragen* Erl. 3374 *: haben* Alex. 2677 *: magen* Orend. 160 *: zagen* Alex. 85. *clagen (: haben* Alex. 5468. *vrâgen (: betrâgen* Herb. 8210. *leben (: geben* Alex. 445. 2281. Elis. 515. Ebern. 916. Hagen 1611. *reben (: gegeben* Herb. 757. *irlechen (: sprechen* Pilat. 75. *zellen (: gevellen* Karlm. 139, 15. *kennen (: genennen* Karlm. 18, 17. *bekennen (: genennen* Marienl. 18, 38. *lêren (: kêren* Herb. 3531. *verwênen (: lônen* Alex. 2680. *meinen (: reinen* Marienl. 119, 36. *bereiten (: beiten* Alex. 6744. *gesinnen (: entrinnen* Karlm. 485, 1. *gedingen (: singen* Herb. 8688. *gewonen (: donen* Pilat. 58. *unhogen (: gelogen* Herb. 2272. *bocken (: trocken* Pilat. 78. *gerôken : besôken* Karlm. 219, 55. *anschowen (: vrowen* Marienl. 3, 13. *getrûwen (: bûwen* Alex. 404. *dûden (: lûden* Karlm. 49, 34.

Das gemeine *-e* wird natürlich nach kurzen Stämmen in Liquida apocopirt, zb. *ich dol, erhol, scham, ner, spür;* mundartlich geschieht die Apocope auch nach Muta und selbst an langen Stämmen, besonders bairisch, aber auch in jüngerem Alemannisch, zb. *ich bejag, mein, bewœr, diut, zell, meld, warn* BGr. § 307. AGr. S. 364.

Die 2. Sg. gieng in *-es* aus; früh trat *t* an, so dass *-est* die gewönliche mhd. Endung ist. § 378.

Belege für die Erhaltung der alten Endung sind oberdeutsch u. a.

klages (: tages Trist. 12487. *maches (: gemaches* Kindh. 87, 85. *mans : Alischans* Wh. 55, 10. *wens : Orlens* 124, 4. *wendes* MSA. 126, 2. *gelônes* 205, 10. *laistes* Gundach. 4337.

Md. hielt sich das *-es, -is* zäher. Stehend ist diese Endung in der Strassburger Litanei (Massmann 43—63), vgl. ausserdem

gerôchis : is Roth. 978. *zuckis* 1083. *levis strevis* 1547. *quelis* 3325. *sundigis* 1957. — *sâs (sages) : dwâs* Karlm. 113, 24 *: hâs* Mastr. Ostersp. 623. *hôres* Marienl. 24, 23. *cusses laches maches* 38, 23. *bekennes* 49, 33. *nideres* 61, 2. *beflickes beklickes* Elis. 7447. *vrâges : tages* Schoneb. 4563. *getrouwes : touwes* 796. *sezzes* wetter. Ostersp. 40. *kêres versmêhes* Leyser Pr. 45, 28. *geloubes* 122, 15. *redes lûchtes* Kath. sp. 163. 169. *lônes* Trier. Spiegelb. 269, 9. *lûchtes* Musk. 52, 33. *tzwyfels* Harff 196, 6. *ferfolchs* 197, 28.

Auffallend ist die Endung *-et, -t,* die sich wenn auch selten in altschles. Hss. findet: *du hasset, leit, seit* Rückert XI, 332. Das *s* schwand hier vor *t.* Auf gleiche Ursache wird sich *mache du* Elis. 1190 zurückführen: *s* schwand vor der angelehnten Lingualis.

3. Sg. *-et, -t.* Linguale Stämme üben vor dieser Endung zuweilen starke Syncope (von Consonant und Vocal):

schat : hat Hartm. B. 1, 1761 *: bat* Helbl. 3, 3 *: mat* Boner 16, 45. *gebet : tet* Freid. 108, 25. *swent : Jent* Helbl. 2, 78. *verscholt : holt* Barl. 27, 14. *muot : guot* wGast 3198.

§ 379. § 379.

Plur. 1. *-en, -n.* Bei Anlehnung des Pronomens *wir* schwindet das *n: gelobe wir, sage wir, wîse wir;* nach kurzem Stamm in Liqu. fällt die ganze Endung ab: *dol wir, ner wir, scham wir,* auch nach Suffix in Liqu. zb. *zwîvel wir* (Vor. Ged. 42, 26). Es findet sich aber auch überhaupt Abwurf der ganzen Endung vor enclit. *wir,* zb. *lob wir, mach wir, bekam wir.* An Stämmen auf *nn* verschmilzt die Endung in vulgärer Sprache zb. *wir bekenn* Henneb. U. II. 66.

Epithetisches *t* schliesst sich der Endung leicht an; schon Friedb. Kr. F. 2, 6 *duldent.*

§ 379. Plur. 2. *-et, -t;* die Endung wird wie in der st. Conj. § 352 von *-ent* und *-en* als Nebenformen begleitet. Auch hier ist *-ent* am häufigsten alemannisch AGr. S. 367, bairisch selten BGr. § 308, md. nachweisbar:

wardent Friedb. Kr. H. 2, 11. *havent* Roth. 3134. *kêrent* Sel. Tr. 16ᵃ. *mirkent* Musk. 70, 151. 87, 101. *bereident* wett. Ostersp. 48. *vrâgent* 59. *wênent* 336. *habent* Nordh. Weist. A. § 7.

-en ist von Zazikhoven ab (Lanz. 2723) sicher belegt, AGr. S 367.

Bei den Zw. in Lingualis geschieht auch bei dieser Person starke Syncope, zb. *ir beriht, hüet, enzünt* u. s. w.

Plur. 3. *-ent, -nt.* Im Md. fällt *t* früh ab. Aus Otfried F. V. hat Kelle O. II. 87 Belege verzeichnet. Im Athis begegnen die Reime *irbeizin* (: *ummecreizin* C* 132. *uobin* (: *truobin* 155. *irzouwin* (: *vrouwin* 162. *virrôstin* (: *kostin* F. 1. *virminnin* (: *beginnin* 7. vgl. ausserdem Ath. F. 5. 6. 9. 10. 11. 12. 16. Auch im Gr. Rudolf *haben* C. 7. *achten rûchen* Cᵇ. 24. 25. Veldeke brauchte diese 3. Pl. Ind. in *-en* im Reim in seinen Liedern: *luochen* (: *fluochen* MF. 65, 7. *suochen* (: *ruochen* 65, 11. *minnen* (: *sinnen* 67, 28. Die thüringischen und ostdeutschen Dichter des 13. 14. Jh. bedienen sich dieser Endung ebenfalls, vgl. *vorschouwen* (: *vrouwen* Ebern. 1436. *hân* (: *sân* 1685. *haben* (: *Swâben* Ludw. Kr. 1061. *verren* (: *erren* Frauenl. 413, 16. *leben* (: *gegeben* Jungfr. sp. 182. *streben* (: *geben* Kath. sp. 167. Im 14. Jh. ziehen die md. Schreiber ihrem Dialect gemäss das *-en* dem *-ent* entschieden vor, vgl. u. a. Leysers Pred. aus d. XIV. Jh.

Der elsässische Dialect zeigt auch hier seine enge Beziehung zu dem Md., indem die 3. Pl. Ind. in *-en* häufig in ihm begegnet AGr. S. 368. Die Obd. enthalten sich im 12. 13. Jh. dieser Nachlässigkeit, doch steht Freid. 77, 7 *hân* (: *gân.* Im 14. Jh. hat aber unter Einfluss der Ausgleichung zwischen Ind. und Conj. im österr. Dialect das *-en* sich stark entwickelt: Suchenwirt brauchte nur die 3. Pl. Ind. in *-en,* Koberstein Sprache der österr. Dichter Suchenw. 1, 41.

§ 380. § 380. Conjunctiv Präs. Der Moduskaracter ist völlig verwischt; überall herscht das der Tonlosigkeit oder dem ver-

stummen unterworfene *e*, mundartlich von den Spielarten *i a u* § 380. begleitet. Der mhd. Conj. unterscheidet sich von dem Ind. nur in 3. Sg. und in 3. Pl. Aber in 3. Pl. hebt vulgäre Rede ebenfalls den in reiner Schriftsprache gewahrten Unterschied auf, da die 3. Pl. Ind. ihr *-t* aufgibt, die 3. Pl. Conj. aber *-t* ihrem *-en* anfügt.

Die alemannischen erweiterten Formen in *-eje (ege)* sind mhd. noch erhalten, vgl. *macheje -est, vastegest, strâphege, habege, besorgege, opheregen* AGr. S. 369. f.

Von dem alten Stammkaracter der 1. schw. Conj. zeigt sich noch eine Spur in 1. Pl. *chêrigen* Karaj. 32, 3.

Die alte Endung der 2. Sg. in *es, -s* ist neben der herschenden in *-est, -st* noch nachzuweisen und besonders md. fortgeführt.

gers : Nivers Wh. 413, 17. *: enpers* Jen. Fragm. 160. *muotes (: guotes)* Lieds. 192, 442. *leistes* MSA. 210, 22. — *sûmes* Alex. 2908. *êres kêres* 4095. f. *vorchtes* Roth. 3331. *lônis* 3057. *gefromes (:sunis)* Glaube 38. *maches erschôzes* Elis. 7214. *achtes* 7215. *vristes* Leyser Pr. 31, 20. *getrûwes zwîveles* 31, 33. *lebes* 43, 26. *habis* 76, 28. *gemaches* Myst. I. 4, 24. *hôres* 9, 39. *erbeites* 152, 27.

Die Endung *-ist* steht im Reim bei Morungen MF. 133, 35 *lônist : krôn ist.* Sie war bereits in den notkerschen Hss. nicht selten neben *-est.*

Die 2. Pl. hat wie im Indicativ die Nebenformen *-ent* und *-en*, die hauptsächlich alemannisch zu belegen sind, u. a. *gesigent (:ligent* Barl. 226, 3. *bereiten (: beiten* Lieds. 166, 263. Sie werden namentlich in den Hss. des 14—16. Jh. häufig, AGr. S. 370. f.

§ 381. Imperativ. 2. Sg. endet in *-e*, den Rest des § 381. Conjugationssuffixes. Dasselbe unterliegt der Apocope bairisch selbst nach langen Stämmen seit 13. Jh., BGr. § 310, und auch Hartmann brauchte Greg. 2639 vor tonlosem *daz* den apocopirten Imperat. *rûm* (die Schreiber von AG namen daran Anstoss). Jedenfalls hat der vocallose starke Imperativ eingewirkt, wie umgekehrt der schwache Imperativ dann auf die Bekleidung des st. Imper. mit *-e* Einfluss hatte.

Pl. 1. in *-en* wird in den Gedichten des 13. Jh. oft gebraucht, AGr. § 369.

§ 381. Die Pl. 2. endet in *-et, -t,* mit denselben Nebenformen *-ent* und *-en* wie im Ind. und Conj. Die Endung *-ent* ist alem. und md. beliebt

lêrent (:êrent Pantal. 1770. — Md. Belege u. a. *sugent* Elis. 4463. *prûfent* 1439. *merkent* Myst. I. 6, 8. *myrkent* Vorbew. 21. *gedenkent* 21. *weinent* 42. *verzagent* Karlm. 145, 37. *hôrent* wett. Ostersp. 204. *fullent* 30. *bedrachtent* 539.

Die Endung *-en* ist in alem. Schriften des 14—16. Jh., namentlich in elsässischen, beliebt, AGr. § 369, mitteldeutsch erscheint sie auch, zb. *hôden* Trier. Spiegelb. 269, 6. *gedenken* 268, 35.

§ 382. § 382. Die gemein mhd. Endung des Infinitivs ist *-en.* Nebenher geht obd. und md. *-in* (von Otfried im Reim gebraucht I. 25, 8), ferner *-an* (bair. selten, alem. in vulgären Schriften des 13—15. Jh. nicht selten, BGr. § 311. AGr. § 370, md. im 11. 12. Jh. nachweisbar, vgl. *chêran* Friedb. Kr. A. 2, 8. *gesagan* J. 2, 4. *ginerjan : man* Annol. 15, 2. *minnan : man* 4, 14. *siechân : man* 41, 16. *dienan : gân* Roth. 2482. *warnan : man* 3004. *vrâgan : man* 4017.); alem. ist auch *-un* in jüngerer Zeit öfter zu finden, AGr. a. a. O., das sich an das fortlebende *-on* zunächst lehnt. Aus bair. Quellen kenne ich nur *bluotun (:sîtun)* Karaj. 35, 13. — Stämme in *n* und *m* können in nachlässiger Rede die ganze Infinitivendung abstossen. Reimbelege:

übergin : sin Freid. 126, 20. *man : daran* Otack. c. 74. *mein : zwein* c. 105. *lôn : schôn* Orend. 58. *lern : gern* Jüngl. 480 *: kêrn* wGast 10676. *verlougen : tougen* Wernh. Mar. 183, 45. *lougen : ougen* Trist. 15717. *gelougen : ougen* Flore 1829. *entwâfen : slâfen* Krone 26290. *orden : worden* 7909. *rechen : sprechen* Teichner Lieds. 172, 88. — *kon (= komen) : gewon* Lieds. 187, 84. *erparm : arm* Otack. c. 56. 102. Vgl. ausserdem AGr. § 370. BGr. § 311.

Landschaftlich entwickelt ist der Abstoss des *n;* bei kurzen Stämmen in Liqu. schwindet dann auch der Vocal.

Diese Infinitive in *-e* sind dem alem. Dialect sehr geläufig und werden von den Dichtern des 13. 14. Jh. auch im Reim benuzt, AGr. § 370. Bairisch begegnen sie nicht; dagegen sind sie dem Fränkischen und Thüringischen angemessen.

were (: here Alex. 1883. 2391. *irwere (: mere* 2247. *austare (: ge-* § 382.
ware 361. *bekêre (: mêre* 6776. *teile (: heile* 3762. *werke (: bette* 5315. Rother o. aber nicht im Reim; *heile (: eine* Glaub. 855. *mende (: ende* 909. *geleiste (: geiste* 1529. *weine (: gemeine* 1588. *schenke (: benke* Herb. 532. *bekêre* Myst. I. 240, 37. *kalde* 4, 7. *vorchte* 8, 5. *berichte* 10, 31. *berne* 156, 12. *entwerre* Höfer II. 193. Hess. Urk. I. 265. *wander (: ander* Erlös. 331. *spar (: dar* M. Himmelf. (Haupt IV) 1151. *gespar : adelar* Wartb. 23, 13. *scher : her* 17, 2. -- *kunde (: sunde* grRud. 22, 13. *lerne (: gerne* 6, 23. *île : sinen* 11, 5. *lône* 4, 7. *sage* 10, 2. *sente* 18, 26. *kaffe (: geschaffe* MSH. 2, 22ᵃ. Hetzb. v. Wissensee. *pfende (: ellende* 24ᵃ. *gebûze (: sûze* 23ᵃ. *dol : wol* Ebern. 1316. Jungfr. sp. 183. *erhol : wol* Ebern. 682. *bewar : dar* 2456. *wer : her* 385. *schimele (: himele* 362. *berihte : nihte* 355. *wende (: ende* 794. *barme (: warme* 1526. *erlange (: umbehange* 3268. *verwêne (: trêne* 1343. *leite (: gereite* 1494. *genûge (: fûge* 8. *vernûwe (: getrûwe* 3564. *sende : enelende* Jungfr. sp. 173. *durhgrunde (: sunde* 182. *kêre (: lêre* 174.

Oestlich von Thüringen lässt sich diese Apocope im Infin. meines wissens nicht nachweisen, vgl. auch § 355.

§ 383. Ueber den Genitiv und Dativ des Infini- § 383.
tivs gilt zunächst das allgemeine, das § 355 bemerkt ward. Die vollen Formen sind *-ennes -enne,* die erleichterten *-enes -ene (ens, en)* die von Alemannen und Mitteldeutschen gern gebraucht wurden: AGr. § 371. W. Grimm zu Ath. A. 32 (Athis S. 397).

Epenthetisches *d* wird alemannisch seit 13. Jh. beliebt: Gen. *-endes,* namentlich Dativ *-ende* (apocop. *end, ent*), mit verhallendem Nasal *-ede, -ed,* AGr. a. a. O. zb. *an kuniclîchem lebende, ze lobende besetzende, ze sagent ûbent, ze bekennede wandelde.*

Fränkisch-thüringisch kommt das epenthet. *d* seit 12. Jh. vor: *ze tagende* grRud. 23, 28. *ze heilende* Herb. 11057. *habende* 11355. *ze rihtende* Höfer I. 17. *ze lengende kurtzende* HU. III. 1208. *mit irem lebende* Leyser Pred. 56, 24. *zu pînende* 44, 38. *zu lôsende* 55, 36. *tôtende* 56, 23. Bei Herm. v. Fritslar neben *ene* nicht selten zb. Myst. I. 8, 10. 9, 25. 18, 39. 35, 22. 92, 17. 120, 15. 121, 18. u. s. f.; *zu vordirndi* Mülh. R. 46. *czu teylende lebinde* Nordh. W. B. 1213. *zu weynende* Köditz C. 23, 2ᵇ. *weynde* 55, 5. 8. *zu sendende* (1480. Mainz) Mone Z. VII. 26. — In altschles. Schriften begegnen die Dative in *-ende* häufiger als die in *-ene,* Rückert XI, 340.

§ 384. Das Participium Präsentis endet mhd. ge- § 384.
wönlich in *-ende;* dialectlich (alem. und md.) ist *-inde* be-

§ 384. liebt; alem., aber namentlich bairisch kommt *-unde* vor, vgl. die österr. Reime

weinunde : munde Rab. 324, 1 *: chunde* Otack. c. 738. *wartund: stund* c. 733. *trahtund : stund* c. 819. *suechund : vund* c. 149.

Vgl. Bair. Gr. § 312. AGr. S. 380. Alemannisch ist dies *unde* bis in das 17. Jh. nachweisbar.

ande kommt im 12. Jh. zuweilen obd. und md. im Reim vor:

îlande : gesande Wernh. Mar. 199, 16. — *îlande : wîgande* Roth. 2621. *rûnande : lande* Roth. 1224. *trôrande : lande* 1392 *: vîande* 1419.

Alemannisch ist es ausser Reim noch im 13. 14. Jh. zu belegen, AGr. a. a. O.

Zu bemerken ist ferner Ausfall des *-n*, der alem. und bair. im 13. 14. Jh. nicht selten auftritt und nach Liquida oft mit vocal. Syncope verbunden ist:

töude (: vröude Parz. 76, 28. 230, 40. 291, 4. *schamediu* Parz. G. 27, 9. *senede* MF. 158, 3. *senide* MSA. 125, 21. *klagede* MF. 168, 23. *minnede* Trist. M. 1349. *meinede wonede* Mem. 20. — *spilde* Walth. 45, 38. *sende* Trist. M. 61. *schamde* Barl. B. 124, 8. *werde* Trist. MW 5080. *diende* Nib. C. 11873. *glenzde* Lobges. 89, 2. Vgl. BGr. a. a. O.

Flectirt wird das mhd. Ptc. Prs. stark und schwach gleich den Adjectiven.

§ 385. § 385. Perfect Indicativ. Sg. 1. 3. *-te* md. *de*, mit Apocope in stärkster Verstümmelung der alten Verbalwurzel *tâ* (*dâ dhâ*). Ueber die Behandlung der Perfectendung in Syncope und Apocope §§ 366—371. — Auffallend ist eine späte md. Nasalirung der Endung der 3. Sg.: *muoten* (vor Vocal) Leyser Pr. 24, 4. *duyrden* Wierstr. 1310. *vulten* 1372. *leschten* 1374. *sorgden* 1810. *neyghden : eyghden* 2139. *handelden : wandelden* 2793. Dass dies lebendige Formen sind, lernt man aus der heutigen kölnischen Mundart.

Die 2. Sg. geht in *-tes (tis)* aus, geschwächt aus *tôs*. Epithetisches *t* findet sich so häufig, dass *-tes* Ausname ward. Einige Belege für mhd. *-tes:*

Windberg. Ps. 5, 6. 9, 5. 42. 21, 17. 29, 3. 53, 7 u. ö. *volgedis* Roth. 4547. *trûdis* 4481. *lêrdis* 4485. *santes* 470. *gertis* 980. *versmâdis* 4545. *lebetis. plegetis* Litan. S. 598. *lôstis* 919 (überhaupt Regel in Lit. S.). *ladetes* Nib. C. 2038, 3. *versmâhtes* Barl. B. 43, 27. *wachtes*

(: nachtes) Pass. K. 2, 90. *lebtes* Syon 31ᵇ. *erbarmetis* Leyser Pr. 75, 32. *hattes* 73, 19. *geopfertes* Myst. I. 175, 31; Marienl. 6, 21. 13, 19. 18, 25. 27. 29. 61, 7. 66, 25 u. ö. *ertrenketes verhengetes* Jungfr. sp. 180. § 385.

Der alem. Dialect hielt *-t o s t* mit gestörter Quantität lange fest, zb. Diut. 2, 288. 292. 297. Wack. Pr. 69, 81. 77, 12. 17. 82, 1. 83, 48. 51. 84, 22. 85, 46. 90, 8. Griesh. Pr. 1, 158. 164. Anzeig. 8, 491. Bihteb. 27. 38. Martin. 1, 66. 227, 20. WvRh. 200, 55. 201, 15. 19.

In obd. Hss. des 12. 13. 14. Jh. zeigt sich epithetisches *e* zb. *du gruntfesteste* Windb. Ps. 101, 26. *verleiteste* Bened. Pr. 67. *ladeste* Nib. A. 2038, 3. *irzurndoste* Anzeig. 8, 506.

Nach der Analogie von *tæte brœhte dœhte* und der 2. Sg. Pf. Ind. der st. Conj. § 357 tritt seit 12. Jh. eine Nebenform der 2. Sg. in *-t e* auf. Am frühesten geben sie bair. österr. Hss. zb.

du ruohte Denkm. XLVI, 49. *reizote du* Vor. Ged. 9, 19. *hiete* Vor. 178, 25. Litanei 217, 11. 222, 37. *wantelote du* Windb. Ps. 40, 3. *gegerte : gewerte* Stricker Karl 9228. Apocopirte Fälle BGr. § 314. Diemer Genes. und Exod. II. 43.

Alemannisch ist die Endung seltener und später: zb. *gewenkte verkrenkte* Hätzl. 126ᵇ. *lept* Lieds. 164, 59. Häufig ist sie in den fränkischen Dialecten

zahlreich in den Trierer Psalmen (Bech Germ. 15, 156), ferner Salom. 1368 *du brente,* MHimmelf. (Giessen. Hs.) 134. 145. 154 *du gerûchte,* 166 *du koufte,* Erlös. 2148 *du mehte,* 5783 *sougte,* Heinr. Trist. 5085 *du mohte,* Paris. Tagzeit. 1950 *du meinte : vereinte,* 2812 *du erkente : oriente;* Ged. v. d. Herren Leichn. Altd. Bl. II. 351 *du mehte : getrehte* 352 *: knehte.*

Der Conjunctiv-Umlaut begleitet auch diese Endung.

§ 386. Der P l u r a l gibt zu wenig Bemerkungen Anlass. An das *-ten* der 1. 3. Person tritt unechtes *t* in nachlässiger Rede und Schrift, wie schon seit 12. Jh. nachgewiesen werden kann: *mantent* Vor. Kaiskr. 93, 27. § 386.

Die 2. Pl. in *-e t, -t* hat die Nebenformen *-e n t* und *-e n* namentlich alemannisch, doch auch mitteldeutsch vgl. *hôrddent* Friedb. Kr. G. 1, 11. *mochtin* Roth. 1968. AGr. S. 373. Für *-en* vgl. auch die alem. Reimbelege *seiten (: leiten* trKr. 5179. *walten (: halten* Montf. 8ᵇ. An Stämmen auf Lingualis schwindet

§ 386. die Endung zuweilen; Abwurf nur von *-t* erscheint in *trôste* Wigal. A. 161, 8.

Für das gemeine *e* der Endungen ist *i* obd. (alem.) und md. verbreitet. Ferner sind bis zum 15. Jh. alemannisch *-ton -tot -ton* sehr beliebte dialectliche Formen, AGr. S. 373. Bairisch kommen sie im 12. Jh. noch vor, BGr. § 315.

Seltener sind *-tun* und *-tan;* für *-tun* finden sich auch alte md. Belege in *drankdun* Friedb. Kr. D. 2, 4. *sagedun* G. 1, 18.

§ 387. § 387. Im Conjunctiv Perf. sind die gemein mhd. Endungen denen des Indicativs durchaus gleich. Für *e* haftet im Alem. *i* so fest, dass sogar Reime darauf erscheinen, wie die 3. Pl. *lebetin : êrîn* Flore 1956. *wissetin : sîn* WvRh. 21, 51; vgl. AGr. § 368.

In der 2. Sg. ist die Endung mit epithet. *t, -test,* Regel, die alte *-tes* ist Ausname. Belege für sie geben u. a. *dorftes* Nib. C. 445. *hetis* Alex. 2747. *bereditis, bescôhetis* Roth. 334. f. *gloubetes* Myst. I. 20, 35. *betetes* 90, 3. *hettis* Germ. 17, 347. Köditz 68, 2. *heddes* Marienl. 56, 33. 79, 22. Kath. sp. 162. Das Md. zeigt sich auch hier der Endung *-es* länger geneigt als das Obd.

Epithetisches *t* in 1. 3. Pl. und die Nebenformen *-ent* und *-en* in 2. Pl. erscheinen auch in diesem Modus, vgl. AGr. S. 375. Ebenso schwindet auch hier die Endung der 2. Pl. nach Lingualis der Wurzel. Abstoss nur von *-t* zeigt sich in *müeste* Frauend. 230, 7. *möhte : töhte* Krone 21531.

§ 388. § 388. Das Participium Perf. Pass. wird durch das indogerm. Suffix *-ta* gebildet, Bopp Gr. § 817°. ff. Dasselbe tritt entweder ohne vocalische Verbindung an den Stamm oder mittels des Suffixvocals der schw. Conjugation. Ueber die verschiedenen Formen vgl. §§ 372—375. Flectirt wird das Partic. P. P. wie die Adjective entweder stark oder schwach nach der Regel, § 495. f.

Gewönlich tritt dem Partic. P. P. das Präfix *ge* vor. Ohne *ge* ist gebräuchlich *brâht,* ferner zeigt sich einfaches *decket vreischet veget kêret kleidet krônet koufet küsset.* Auch die Participia der Zw. in *-ieren* meiden gern das Präfix *ge,* Grimm Gr. II. 847.

III. Mischung starker und schwacher Conjugation.

A. Feste Mischung.

1. Starkes Präsens, starkes oder schwaches Perfect.

§ 389. *ginnen*, gewönlich *beginnen*, st. ablaut. Zw. der *a*-Klasse *(i, a, u)* geht regelmässig nach seinem Klassenkaracter *beginne began begunnen*. Neben dem st. Perfect *began* steht aber schon ahd. eine schwache Neubildung: bei Tat. Otfr. Notker *bigonda*, selten *bigunda*, im Isidor und in den gl. Lips. 81 *bigunsta* (mit euphon. *s*). Mhd. herscht neben *began* das häufig im Reim von Ober- und Mitteldeutschen gebrauchte *begunde* mit der selteneren Nebenf. *begonde*. Belege aus alem. und bair. Denkmälern AGr. § 377. BGr. § 324; aus mitteldeutschen hier: § 389.

Ind. *begunde : unde* Herb. 5145 *:kunde* Ernst I. 8. Karlm. 147, 14. 258, 34 *:stunde* Alex. 6470. Herb. 2540. 6189 u. ö. Marienl. 3, 24. 91, 28. Karlm. 93, 16. — Plur. *begunden : kunden* Alex. 5908 *:sunden* Marienl. 8, 35 *:stunden* Pilat. 211. Karlm. 125, 36. 207, 50 *:wunden* Alex. 4608. Marienl. 45, 20. — Conj. *begunde : gunde* Karlm. 374, 62 *:kunde* 126, 50.

begonde : konde Ath. A*. 34. Ausser Reim Rud. 11, 5 u. ö. Glaub. 218. 1952. 1966. *begonden* Glaube 366.

Im Partic. kommt fast nur das starke *begunnen* vor, das schw. *begunnet* ist selten: j. Titur. 311, 1. 328, 3. 1428, 1 vom Schreiber der Heidelb. Hs. 383 gesezt; *begunt* Schoneb. 8706. *begont: Piremont* Jerosch. 24976. *begont* Leyser Pr. 36, 30.

Die Form mit euphon. *s* weiss ich mhd. nur aus Thüringen zu belegen; später hat sie der in Thüringen aufgewachsene Luther (Ph. Dietz Wörterb. 1, 231) und der Wetterauer Alberus.

begunste Köditz 11, 29. 12, 12. 23, 26. 39, 17. 44, 13. Pl. *begunstin* Köditz 43, 15. 55, 5. — *begonste* Köditz 12, 8. 40, 15. 41, 22. 42, 28. 52, 25. 65, 4. 68, 15. 92, 12. Pl. *begonsten* 69, 26. *begonstin* 54, 13. — Ptc. *begunst* Pass. H. 56, 27. 286, 69. *begonst* Pass. K. 5, 77. Höfer II. 75.

Den Beweis, dass die meisten mhd. Dichter präfixloses *gunde* brauchen, der Dichter des Mai auch präfixloses *gan*, und dass jüngere Schreiber *gunde* nicht selten dem *begunde*

§ 389. vorziehen, gab Haupt zu Erec 23; vgl. auch Serv. 885. 2113. Stricker kl. Ged. 5, 26. Frauenl. 369, 5 und hierzu Ettmüllers Anm.

§ 390. § 390. *bringen* md. *brengen* bildet das Präs. durchaus stark. Das starke Perfect *brang brungun* ist ahd. nur bei Otfr. erhalten, das Partic. ziemlich häufig in alten Glossen. Mhd. ist es selten, aber aus Reimen zu belegen:

Pl. *brungen : sungen* Karaj. 37, 10. — Conj. *brunge : sunge* MSH. 1, 146. — Ptc. *vollebrungen : gedrungen* Virgin. 329, 10.

Vgl. AGr. § 377[b]. BGr. § 324.

Die gewönliche Perfectform ist mhd. *brâhte* (ahd. *prâhta brâhta*), Conj. *brâhte brœhte*, Ptc. *brâht* (mundartl. *brocht, braicht*). Der Nasal schwand aus dem Perfectstamm, an den die Endung *ta* unmittelbar sich anschloss, wie in *dâhte* und *dûhte*. Das *a* ward gedehnt. Eine Spur des Nasals zeigt noch *branhten* Vor. Kaiskr. 296, 9.

Die 2. Sg. Ind. lautet *brâhtes*, daneben kommt *brœhte* vor, gleich dem *dœhte* § 369. Belege:

brœhte : gedœhte Syon 57. *fürbrœhte : gedœhte* Eracl. Vorr. 42. — *brœhte* Windb. Ps. 39, 9. 70, 23. Milst. 161, 20. Lobges. 41, 9. *du brœht* Wh. 454, 1. *brêhte* Vor. Ged. 301, 10. Mart. 115, 38. — Ohne Umlaut *brâcht : macht* Wolkenst. CXIX. 3, 20 *: vermocht* Otack. c. 164.

Zu dieser conjunctivisch umlautenden 2. Sg. Ind. stellt sich die 3. Pl. Ind. *brœhten* Parz. D. 25, 19; vgl. das über indicatives *tœten* § 345 bemerkte.

Die Dehnung des *a* und seines Umlautes mag für den Nordwesten fraglich sein, vgl. die Reime

brahten : ahten Alex. 1524. — Conj. *brehte : knehte* Alex. 2588 *: rehte* Hagen 6031. Karlm. 210, 63 *: geslehte* Nrh. Bruchst. 1, 8. Pl. *brehten : knehten* Alex. 4961 *: mehten* 62 *: sehten* Morant 260.

2. Verba præteritopræsentia, Zeitworte mit verschobenem Präteritum.

Starkes Perfect mit Präsensbedeutung, schwaches Perfect zur Bezeichnung der Vergangenheit neu gebildet.
Grimm Gesch. d. deutsch. Sprache Cap. XXXV.

§ 391. § 391. Die Zeitworte mit verschobenem Präteritum haben die formale Eigenthümlichkeit, nur Perfectformen zu besitzen:

das Präsens hat die Form eines ablautenden Perfects; zur Bildung der Vergangenheitform trat die Endung des schwachen Perfects an den Perfectstamm und zwar mit Ausname von *mugen*, wo früh eine Störung eingetreten ist, an den Stamm des Plur. Perf. Der Infinitiv, Imperativ und das Partic. Präs. musten sich erst allmählich bilden, da Infin. und Imper. im german. Perfect fehlen und ein Partic. des activen Perf. ebenfalls mangelt. § 391.

Diese Verschiebung der Bedeutung, welche die Formveränderungen veranlasste, gründet sich auf die Herausbildung eines abstracten aus ursprünglich concretem sinnlichem Begriff. Als allgemeinen Karacter dieser Zeitworte kann man den Ausdruck einer Fähigkeit oder Bereitschaft zu einer näher zu bestimmenden Handlung bezeichnen; sie haben etwas unselbständiges, der Ergänzung durch einen zutretenden Infinitiv bedürftiges und finden daher als Hilfsverba starke Verwendung.

Versuche die Grundbedeutung der alten starken Verba, auf welchen die Præteritopræsentia ruhen, zu ergründen, sind mehrfach gemacht, vgl. J. Grimm a. a. O. und C. Pauli über die deutschen Verba præteritopræsentia. Stettin 1863.

Diese anomalen Verba gehören gröstentheils der *a*-Klasse an, eins der *i*-Klasse, eines der *u*-Klasse, vgl. die Präsentia

mac scal an kan tar darf — muoz
weiz
touc.

Ihnen gemeinsam ist die Endung der 2. Sg. Prs. Ind. auf *t*, worin sich die altgerm. Personalendung der 2. Sg. Ind. Perf. erhalten hat, die sonst im starken Perf. dem Deutschen wie den andern germ. Dialecten, ausser dem Gotischen und Nordischen verloren war.

§ 392. § 392.

Präs. Ind. 1. 3. **mac** 2. *maht* Pl. *megen mugen*
mügen mogen (mun)
Conj. *mege muge* Inf. **mugen**
müge moge *mügen mogen*
Part. *mugende megende*
mügende
Perf. Ind. *mahte mohte* Conj. *mehte mohte (möhte)* Ptc. *(gemoht)*

§ 392. Oberdeutsch und noch mehr md. wandelt sich die auslautende Explosiva von *mac* oft in die Fricativa *ch* nach allgemeinem Vorgange § 216. 219.

Für den Plur. Präs. wäre nach dem Klassenkaracter *mâgen* zu erwarten. Allein im Got. und den andern german. Dialecten zeigt sich hier nur *a*, im Ahd. *magun* neben *mugun*. Dieses bis in das 12. Jh. nachweisliche *magen* ist also nicht mit langem *a* anzusetzen.

Belege für *magen* zb. Fundgr. I. 61, 4. 63, 26. 64, 35. Haupt Z. 8, 107. 146. 149. Windb. Ps. 17, 43. 74, 6. 94, 2. Vor. Ged. 348, 28. 363, 23. 371, 6. Joseph 650. Genes. (Fundgr. II.) 25, 34. 36, 12. 57, 13. 60, 44. 81, 3. auch wol anzusetzen Angenge 27, 22.

Für kurzes *magen* zeugt auch der Umlaut *e*, der aus dem Conj. in den Plur. Ind. eindringt. Dieses *megen* ist fast nur oberdeutsch; es wird im Reim gebraucht von dem Dichter des Angenge, von Hartmann im Erec, von Ulrich v. Zazikhofen, Wolfram v. Eschenbach, Ulrich v. Türheim im Tristan, vom Stricker, Pleier, Otacker, Enikel; der Conj. *mege* steht im Reim in Wernhers Maria, im Angenge, in der Kindheit Jesu, bei Hartmann, Wolfram, Ulrich v. Zazikhofen, Ulr. v. Lichtenstein, Neithart, Heinr. v. Türheim, Otacker, Enikel. Ueberhaupt sind die Präsensformen mit *e* bis an das Ende der mhd. Zeit obd. neben denen in *u* bräuchlich, AGr. § 378. BGr. § 325. Mitteldeutsch weiss ich nur aus Hartmanns Glauben und dem Wartburgkriege Belege:

3. Plur. Ind. *megen: legen: wegen* Wartb. 3, 12. — Conj. 3. Sg. *mege : slege* Wartb. 9, 4. *mege* Glaub. 932. — 1. Pl. Conj. *megen* Glaub. 926.

Versuche die anomale Präsensform *mac maht* durch scheinbar regelmässiges *mage magest* zu verdrängen, treten seit 12/13. Jh. obd. auf, AGr. BGr. a. a. O. Vereinzelt erscheint auch eine 2. Sg. Ind. *du mæhte mæht* (Pfeiffer Uebungsb. 177, 14. 36. 178, 5. — 176, 26. 178, 8 (der md. Schreiber der Giessener Hs. machte *möhte moht* daraus, Adrians Mittheil. 459, 3. f. 460), gebildet nach *bræhte dæhte*.

Das *u* im Pl. Ind. und im Conj. kommt zuerst md. vor: Tatian, Otfried (bei ihm einige *e* im Conj. vgl. Kelle Otfr. II. 109), Williram haben es durchaus. Es dringt dann nach

Alemannien vor, wie die Notkerschen Formen zeigen, und wurzelt seit 11. Jh. immer weiter in Oberdeutschland. Die alem. und bair. Dichter brauchen den Pl. Ind. *mugen*, den Conj. *muge* (der Umlaut ist wahrscheinlich, wird aber durch Reime auf *tuge truge zuge*, deren *ü* in gleichem Masse disputabel ist, nicht bewiesen) ebenso wie die mitteldeutschen im Reim als ihre gewönlichen Formen. AGr. S. 392. BGr. S. 325. § 392.

Epithetisches *t* in 3. Pl. Ind. *mugent (: tugent)* Pass. K. 577, 61.

Neben *mugen muge* geht zunächst md., aber seit 13. Jh. auch alemannisch nachweislich, seltener bairisch, *mogen* und *moge* nebenher; im Conj. tritt wenigstens alem. der Umlaut *möge* hinzu. AGr. BGr. a. a. O.

Alemannisch werden auch die zusammengezogenen Formen *mun munt* gebraucht, im Eckenlied und bei Hug v. Langenstein sogar im Reim. AGr. S. 392.

Der Infin. lautet in der Regel *mugen*, Nebenformen sind *mügen* und *mogen*.

Das Part. Präs. ist *mugende*

im Reim *: hugende* j. Tit. 226, 2 *: gehugende* Pass. K. 339, 89 *: jugende* trKr. 10454 *: tugende* j. Tit. 193, 2. 596, 1. Pass. K. 440, 20. 454, 86.

Bairisch erscheint daneben wenn auch selten *megende:* Vor. Kaiskr. 101, 25. *gemegend : regend* j. Tit. 266, 1.

§ 393. Der Vocal des Perfectstamms ist durch die Doppelform des Plur. Präs. in *a (e)* und *u (o)* als zwiefacher gegeben. § 393.

Im allgemeinen wird *a* im Perfect fester gehalten als im Präsens, wie denn auch Notker das Perf. *mahta* Cj. *mahti* hat, während er im Pl. Prs. *mugun* braucht. Das Perf. *mahte* wird von Hartmann in seinen älteren Dichtungen (Erec, Gregor) im Reim gebraucht, im armen Heinrich und Iwein reimt er dagegen nur *mohte*, welcher Wechsel für die eigentliche Blütezeit des *mahte* bedeutsam ist. Im Reim steht *mahte* ferner bei Gotfried v. Strassburg, Ulr. v. Zazikhofen, Wirnt, K. Fleck, in der Klage, bei Heinr. v. Türlein, beim Dichter der Warnung, des Mai und des Wigamur, und auch bei den spätern

§ 393. Alemannen und Baiern zb. Walth. v. Rheinau, Hadlaub; den Dichtern der Helblingbüchlein, bei Otacker und Gundacker. Der Conj. *mehte* wird auch von Hartmann, Gotfried, Fleck gereimt; unumgelautetes conjunctives *mahte* dauert bairisch noch im 14. Jh. fort: AGr. S. 393. BGr. § 326. — Mitteldeutsch war *mahte* (neben *mohte)* im 12. Jh. auch noch vorhanden: im Rolandliede herscht es (nur dreimal *mohte -en*), im Roth. 3837 reimt *mahten : nahten*, Ath. C* 58. Conj. *mehte: ehte;* aus dem 13. Jh. weiss ich nur aus Erlös. 898 den Conj. *mehte* anzuführen. Die eigentlich md. Perfectform des 13. 14. Jh. ist *mohte*. Dieselbe ward aber wie schon angedeutet gegen Ende des 12. Jh. auch in die oberdeutsche höfische Sprache aufgenommen und von den Dichtern neben *mahte* im Reim verwant. Ueber Hartmanns verhalten vgl. oben.

Der Conj. *mohte* wird von sehr guten Schreibern des 13. Jh. ohne Umlaut geschrieben; *möhte* ist daneben wahrscheinlich, namentlich für die spätere Zeit des 13. Jh., aber keineswegs so sicher, wie Lachmann z. Iw. 2088 aufstellte. Md. Nebenform ist *moichte*. Indicatives *möhte* kommt in elsäss. Hss. des 14. Jh. vor, Haupt Z. VII, 148.

Das Part. Perf. Pass. bildete sich spät. Vor Otacker c. 164 *vermoht (: brâht)* kann ich es nicht nachweisen, und es mag hier sogar *vermaht* (Otacker brauchte im Pf. *mahte* und *mohte*) geschrieben werden müssen.

§ 394. § 394.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. **scal** *sal, schol sol* 2. *scalt salt, scholt solt*
Plur. *schuln suln (sun), scholn soln (son)*
schullen sullen süllen söllen
Conj. *schul sul sül, sol*
schulle sülle sölle
Inf. *scholn, soln suln*
Perf. *scholte solte solde (sotte)*
Conj. *solte sölte sülte*
solde sölde

Der alte Wurzelanlaut *sc*, der mhd. phonetisch als *sch* zu nehmen ist, wenn die Schrift ihn auch fortführte, hat sich bairisch durch die ganze mhd. Periode erhalten, BGr. § 327; im Alemannischen des 13. 14. Jh. begegnet er nur selten, schon Notkers Schule gab ihn auf. Auch md. kennt ihn meines wissens nur das Thüringische; die fränkischen Dialecte haben

ihn nicht (schon altfränk. und dann auch mnl. nur *sal;* das thüring. *sc* steht wol in Beziehung zu dem altsächs. *scal*). § 394.

Belege für thüring. *sch:* 1. Prs. *schol* Mülh. Urk. 888. — 3. *schal* Höfer II. 13. 175. Mülh. Uk. 877. — Pl. 1. *schullen* Höfer II. 13. 14. 18. 92. 142. Mülh. Uk. 877. — 2. Pl. *schult* Kath. sp. 163. — 3. Pl. *schullen* Höfer II. 13. Mülh. Uk. 888. — Cj. Pf. *schoilde* Mülh. Uk. 877. — 3. Pl. *schuldin* Höfer II. 13.

Der alte Wurzelvocal *a* ward im Präs. Sg. Ind. schon in der spätern ahd. Zeit durch *l* gewönlich zu *o* verdunkelt. Er ist obd. in unserer Periode selten, doch erscheint im Reim *sal : al* Helmbr. 756 *:tal* Neith. 239, 67. Vgl. BGr. § 327. AGr. § 379. Dagegen hält das Md. an *sal salt* fest: es herscht in fränk. thür. Hss. und Urkunden des 13. 14. Jh. vor, obschon auch die Formen *sol solt* seit dem 12. Jh. von den Dichtern (zb. vom Dichter des Athis, Passional, Erlösung, von Herbort, Ebernand, Brun v. Schonebek) gebraucht werden.

Reimbelege für *a:* Präs. Sg. 1. *sal : al* En. 97, 39. Hagen 4399. Karlm. 373, 63. Pass. 165, 69. Erlös. 4860. Kath. 170 *:val* Krolw. 2310 *:schal* Ebern. 4487. — 2. *salt : alt* Erlös. 1970. Karlm. 476, 10 *:balt* En. 96, 31 *:einvalt* Pass. K. 241, 67 *:manicvalt* Erlös. 1281. 4406 *:gestalt* Erl. 6429. Karlm. 448, 54 *:gewalt* En. 261, 9. Herb. 3776. Pass. 161, 46. Pass. K. 16, 62. Erl. 688. — 3. *sal : al* En. 81, 12. 109, 12. 261, 30. MF. 61, 8. Alex. 4075. Herb. 568. Pass. 148, 37. K. 603, 53 *:val* Alex. 1290. Wernh. 9, 28. Herb. 5559. Pass. 10, 51. 159, 71. Pass. K. 6, 58. Erl. 4023. Ebern. 195 *:beval* Elis. 4028 *:verhal* Elis. 8730 *:kanal* Pass. 147, 51 *:smal* Herb. 610. 6693 *:stal* Pass. 12, 71 *:zal* Pass. 110, 10. Erl. 1115. 5501. Krolw. 719.

Für den Sg. Präs. Ind. mag noch die im wälschen Gast 13290 erscheinende Form *du sol* (*:wol*) angeführt werden, eine unglückliche, vielleicht durch *du wil* veranlasste Neubildung des deutsch dichtenden Friaulers.

Im Plur. Ind. ist *u* der allgemeingerm. Stammvocal, der auf alter Störung beruhen muss, da nach dem Wurzelauslaut *â* zu erwarten wäre. Das doppelte *l*, das seit Anfang des 14. Jh. obd. recht häufig geschrieben wird, verdankt sein entstehn dem streben, eine volle zweisilbige Form mit entschiedener Vocalkürze neben die syncopirte einsilbige zu stellen. Im Reim wurden diese Formen erst später, als klingende

§ 394. Reime also, verwant; meist ist dann auch *ö* für *ü* = *u* eingetreten. *süllen* kommt seit Ende des 13. Jh. obd. vor.

Seit dem 12. Jh. drängt sich *o* neben *u* in den Plural und den Conj. ein, gewinnt aber erst allmählich Boden. Im Reim weiss ich es aus Oberdeutschland nur in 2. Pl. *solt : golt* Karl 1596 zu belegen, md. kommt es öfter vor:

Pl. 1. *solen : holen* Karlm. 447, 43 *: bevolen* 443, 4. *sollen : umbewollen* Elis. 2148. — Pl. 2. *solt : golt* Alex. 6980. — Pl. 3. *solen: bevolen* Serv. 57 *: holen* Karlm. 398, 22.

In den alem. Rechtschriften des 14. 15. Jh. wird *o* dem *u* vorgezogen; alem. und bairisch tritt im 15. 16. Jh. der Umlaut in dem Pl. Ind. sehr stark hervor: *söllen, schölt, schöln.* AGr. BGr. a. a. O.

Alemannisch beliebte Kürzungen sind *sun son.* An ihnen, wie an den vollen Formen liebt der alem. Dialect auch Anfügung eines *t: sulent sullent sulnt sunt, sollent sont sönd.* Hug v. Langenstein reimte Mart. 23, 17 die 3. Pl. *sunt: munt.*

Im Conjunctiv sind für 12. 13. Jh. *u* und *ü* die schriftmässigen Vocale, für *sül* zeugt u. a. der Reim *: mül* Walth. 65, 16. Freid. 126, 27. Neith. 70, 3. Mitteldeutsch wird dann *o* vorgezogen, und auch obd. werden *o* und *ö* seit dem 14. Jh. sehr beliebt. Für *ö* wird bei der vulgären Senkung dieses Umlautvocals alem. im 14. 15. Jh. auch *e* geschrieben: *sellent* Mersw. 11. 52. 65. *sent* Lieds. 113, 15.

Im Perfect ist *o* der regelmässige Stammvocal des Indicativs, im Conj. stehn *o* und der Umlaut *ö* neben einander. Für reines *o* des Conj. zeugen Reime:

3. Sg. Conj. *solde : golde* MF. 64, 13 (Veldeke). Greg. 544. 569. Wigal. 26, 10. Syon 45. Erlös. 3476. Heinzel. ML. 200 *: holde* Ebern. 2447 *: Isolde* Trist. 9854. 15327 *: wolde* Alex. 6106. Herb. 13445. Trist. 7331. — *solt : golt* Krone 7772. Meler. 2510 *: geholt* Krone 316. 2875. — 3. Pl. *solden : vergolden* trKr. 38476 *: wolden* 47349.

Im 14. 15. Jh. sezt sich wenigstens obd. der Umlaut im Conj. als Regel fest; md. wird auch *oi* geschrieben; obd. schrieb und reimte man auch *selte* (*selt : velt* Beheim kl. Ged. 5, 904).

Für *solde* erscheint im Ind. und Conj. obd. wie md. mundartliches *sulde.* In niederrhein. Schriften des 14. 15. Jh. findet man nicht selten *soulde,* mit dem Schwebelaut zwischen

o und *u* § 125. — Auffallender ist das conjunctivische *seulde*, § 394.
zb. Ennen I. 68. f. 423. Lac. III. 829. 1011. Loersch 67. Harff 11, 32. 52, 24. 162, 37 u. ö.; es ist *eu* hier Umlautzeichen des *u*.

Der alem. Dialect liebt Ausstoss des *l* mit Verdoppelung des *t*: Mouillirung des *l* wird zwischen *lt* und diesem *tt* vermitteln.

§ 395. § 395.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. **gan** 2. *ganst* Pl. *gunnen (günnen, gonnen)*
Conj. *gunne* Imp. *gunne* Inf. *gunnen (günnen, gonnen)*
Perf. *gunde* Ptc. P. *gunnen (gunnet)*

Das einfache *an unnen* tritt nicht mehr, wie noch im Ahd., auf, sondern mhd. finden sich nur die präfigirten Zw. *gunnen* und mit Doppelpräfix *enbunnen verbunnen*.

Die 2. Sg. Präs. Ind. schiebt zwischen *n* und die Personalendung *t* euphonisches *s*, welches auch in den Substantiven *anst unst gunst*, sowie in dem fränk. Perfect *onsta* erscheint. Bei Wolfram zeigt sich in dieser 2. Sg. Abfall des *t*, vgl. *gans : Urjans* Parz. 524, 20. *verbans : Alischans* Wh. 38, 2.

Das *u* des Plurals ist im 12. 13. Jh. ungestört, vgl. die Reime

1. Pl. *gunnen : gewunnen* Herb. 15571. — 2. Pl. *gunnet : erkunnet* Ulr. Trist. 124. — 3. Pl. *gunnen : brunnen* Trist. 4873 *: versunnen* Ernst 512. Otack. c. 332 *: gewunnen* Krone 11685. *vergunnen : unversunnen* Herb. 12324.

Ebenso im Infinitiv:

gunnen : brunnen Gudr. 653, 4 *: verbrunnen* Amis 1144 *: begunnen* Krone 1640 *: kunnen* Heinzel ML. 596 *: entrunnen* Kaiskr. 20, 19 *: sunnen* Angenge 11, 50. Herb. 12786. Wilh. 394, 28. Gudr. 95, 4. Amis 173 *: versunnen* Tit. 31, 2. Krone 23371. Georg 4380 *: wunnen* Laber 276, 3. Wiener Merf. 506 *: gewunnen* Walther 86, 7. Gudr. 528, 4. Krone 4489. Flore 7861. Karl 9244. trKr. 4325.

Im Conjunctiv wird von den besten Hss. des 13. Jh. *u* gesezt, da *nn* den Umlaut des *u* hindert. Die Umlaute *günne* u. s. w. unserer mhd. Textausgaben unterliegen starken Bedenken; in den Reimverbindungen mit *dünne künne wünne gewünne* liegt keine Entscheidung, da das *ü* dieser Worte ebenso bedenklich ist wie das von *günne*. Entschieden für *u* spricht der Reim *gunne : Bunne* Hagen 3148.

§ 395. Der Imperativ *gunne* ist alem. verbürgt: Engelh. 5776. Lieders. 132, 55. Altsw. 112, 11. 27; ebenso ripuarisch: Machab. 719. Eine verfehlte Bildung ist die 2. Imper. *gan* (*: man*) Altsw. 69, 13.

Seit dem 14. Jh. kommen die Formen *gonnen, gonne,* später auch mit Umlaut *gönnen, gönne* obd. auf, AGr. S. 396. f. BGr. § 328. *gonnen* ist md. ebenfalls beliebt.

Im Perfect herscht mhd. nicht die Brechung *o,* sondern auffallend *u,* wie die Reime verbürgen:

Ind. Sg. 1. *gunde : grunde* Altsw. 80, 19. — Sg. 3. *gunde : kunde* Alex. 251. Krone 12132. Pantal. 30. Eracl. 3311 *: stunde* Klage 245. En. 49, 16. MF. 64, 1. Herb. 7832. Trist. 2051. *verbunde : kunde* Parz. 481, 18. — Pl. 3. *gunden : bevunden* Alex. 956 *: gebunden* Karlm. 459, 3 *: kunden* Trist. 2598 *: stunden* Meler. 9039 *: wunden* Gudr. 648, 3 *: verwunden* Wierstr. 1326.

Für den unumgelauteten Conjunctiv

Sg. 1. *gunde : drunde* Parz. 71, 4 *: kunde* MF. 198, 27 *: munde* Mai 63, 23 *: stunde* Biter. 1257. — 3. Sg. *gunde : vunde* Wilh. 38, 10 *: begunde* Karlm. 374, 61 *: kunde* Vor. 189, 5. Heinz. ML. 16 *: urkunde* Flore 3708 *: munde* MSA. 120, 11. Krone 4097. Laber 398, 3 *: stunde* Amis 1024. *gund : Admunt* Otack. c. 392. — 3. Pl. *gunden : verbunden* Hagen 1193 *: kunden* Greg. 2982.

o statt des gemeinen *u* zeigt sich einzeln im 12. Jh., wird aber erst im 14. 15. Jh. im Elsass und Mitteldeutschland bräuchlicher. Dann findet auch der Umlaut *ö gönde* und *günde* mehr Eingang.

Als Partic. Perf. Pass. ist *gunnen erbunnen enbunnen* für das 12. 13. Jh. durch die Reime bei Oberdeutschen (AGr. S. 397. BGr. S. 329) und Mitteldeutschen (zb. *gegunnen : begunnen* En. 121, 9 *: verbrunnen* Ebern. 3554 *: gewunnen* En. 44, 16. 47, 12. 72, 8. 107, 11. Karlm. 422, 7) gesichert. Seit 13. Jh. schleicht sich ein schwaches *gunnet erbunnet* (später *gegont gegönt*) ein, das sich im 14. 15. Jh. stark verbreitete, AGr. BGr. a. a. O. Lachmann z. Nib. 2241, 4.

§ 396. § 396.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. **kan** 2. *kanst* Plur. *kunnen (konnen)*
Conj. *kunne künne konne* Inf. *kunnen*
Perf. *kunde*

Das Zw. *kunnen* verhält sich in seinen vocalischen Zu- § 396.
ständen wie *gunnen*. Wir belegen die wichtigeren Formen durch Reime.

Pl. Ind. 1. *kunnen : gewunnen* Herb. 13044. Marienl. 14, 4. Flore 6078. — 2. *kunnent : gewunnent* trKr. 12421. — 3. *kunnen : begunnen* Otack. c. 117 *: runnen* trKr. 14041 *: sunnen* Walth. 46, 3 *: versunnen* Karl 66. Heinz. J. 10, 6 *: gewunnen* Amis 635 *: verwunnen* MF. 64, 36 (Veldeke). — Conj. Prs. 1. *kunne : brunne* Flore 211. 4226. Mart. 109, 43 *: gunne* Karlm. 195, 33 *: kunne* Marienl. 121, 38. *: wunne* Silv. 633. Gundack. 244. — 3. *kunne : gunne* trKr. 100 *: wunne* Walth. 54, 18. — Inf. *kunnen : versunnen* Heinz. J. 79, 4. *erkunnen : versunnen* Otack. c. 293 *: gewunnen* Krone 21057. *verkunnen : begunnen* Karl 97.

Ueber den Umlaut im Conj. gilt das für *gunnen* bemerkte; er sezt sich in der obd. Schriftsprache im 14. 15. Jh. fest und dringt dann auch in den Ind. Plur. ein, auch in den Infinitiv. Alemannisch, zuweilen auch bairisch schiebt sich im 15. 16. Jh. epenthetisches *d* ein: *kunden künden*.

Mitteldeutsch, und auch alemannisch seit Ende des 13. Jh., tritt *o* neben *u: konnen, konne*, für welches sich alem. seit 14. Jh. auch der Umlaut bemerkbar macht: *können könne* AGr. § 381.

Seit 14. Jh. fügt sich den pluralen Endungen *-en* unechtes *t, d* häufig an. — In 2. Sg. Prs. Ind. erfolgte zuweilen Abfall der Personalendung *t* und das euphonische *s* ward scheinbar Endung: *kans* Glaub. 1947. Karlm. 445, 57. mastr. Ostersp. 678; im Reim *: gans* Herb. 11301.

Imperativ *kunne* wird aus Ulr. Wh. 111ª verzeichnet.

§ 397. Für das Perfect gilt mhd. wie bei *gunnen* § 397.
u als Stammvocal, obschon ahd. *o* vorherschte.

Ind. Sg. 1. *kunde : vunde* MSA. 98, 19 *: begunde* trKr. 232. 10730. Virgin. 8 *: grunde* Herb. 837. Lieds. 25, 632 *: stunde* Barl. 10, 25 *: unde* Herb. 4450. — 3. *kunde : blunde* Trist. 18157 *: drunde* Parz. 278, 22 *: gunde* Flore 5051. Pantal. 29. trKr. 21056 *: begunde* Ernst I. 9. trKr. 10730 *: grunde* Trist. 14022. Virg. 173, 6 *: munde* Herb. 15066. Trist. 7988. Marienl. 42, 37 *: runde* Wigal. 45, 25 *: schunde* Greg. 107 *: stunde* Klage 116. 1663. Greg. 668. Iw. 24. Trist. 2097. Flore 509. Barl. 43, 2 *: unde* Herb. 11552. Wilh. 365, 18 *: wunde* Herb. 5897. — apocopirt *kunt : stunt* Meler. 12419. Teichner Ls. 233, 6. Wierstr. 2792 *: wunt* Teichner Ls. 85, 71. — 3. Pl. *kunden*

§ 397. *: gebunden* Krone 25132 *: vunden* Herb. 310. Trist. 15335. Flore 5573. Otack. c. 316 *: vrunden* Herb. 1886 *: begunden* Trist. 7993. Gudr. 1118, 3. Krone 8004. Otack. c. 130 *: stunden* Trist. 2649 *: wunden* Marienl. 39, 2 *: underwunden* MF. 169, 27 (Reinmar). — Conj. Sg. 1. *kunde : unvrunde* Karlm. 97, 42 *: gunde* MF. 198, 25. Heinz. ML. 15 *: grunde* Frauenb. 640, 27 *: munde* Arnst. Ml. 4, 2. Greg. 1216. Angenge 1, 6. Herb. 4486. Neith. 17, 29. MSA. 120, 13. Mai 3, 20. — 3. *kunde : vunde* Elis. 744 *: bevunde* Barl. 138, 15 *: ervunde* Alex. 6975 *: gunde* Alex. 250. MF. 57, 25 (Veldeke) *: begunde* Neith. 23, 24 *: kunde* aHeinr. 218. Barl. 17, 1 *: munde* Greg. 2468. Trist. 7727. Helbl. 8, 792 *: stunde* Trist. 1125. Lieds. 76, 22 *: verwunde* Mai 65, 17. — 3. Pl. *kunden : vunden* Lieds. 138, 233 *: stunden* Kl. 124.

Das euphonische *s* im Perfect, welches nur einmal aus ahd. Zeit in Otfrieds Conj. *konsti* III. 16, 7 erscheint, weiss ich nur aus zwei jülichschen Urkunden zu belegen: Conj. 3. Sg. *kunste* Lac. III. 794. — Pl. *kunsten* Lac. III. 829.

o tritt alemannisch im Perfect seit 13. Jh. ziemlich häufig neben *u;* im 14. Jh. sezt sich auch für den Conj. Perf. der Umlaut fest: *könde* AGr. S. 399. Bairisch und selbst md. wird *u* fester gehalten.

Für das Partic. Perf. P. finden sich st. und schw. Formen: *erkunnen : sunnen* MSH. 2, 242ᵃ. *verkunnen : gewunnen* Kindh. 70, 63. — *erkunnet : gunnet* Ulr. Trist. 123. — Vgl. AGr. S. 399. BGr. § 329.

§ 398. § 398.

Präs. Ind. 1. 3. **tar** *dar* 2. *tarst* Plur. *turren (dorren)*
Conj. *turre türre* Inf. *turren (türren dorren)*
Perf. *torste (turste)*

Der Stammausgang war *rs,* wie das got. *gadars -daúrsum* noch zeigt; *rs* assimilirte sich hd. zu *rr,* das auslautend sich vereinfachen muste. In der 2. Sg. Ind. und im Perf. ward *rs* durch angeschlossenes *t* geschüzt. — Im Elsässischen und Md. lautet das Wort mit *d* an, wie in allen nichtoberdeutschen germ. Dialecten.

Das Zw. kommt mhd. einfach und mit Präfix *ge* fast gleich häufig vor.

In der 2. Sg. Ind. zeigt sich einzelner Abstoss des personalen *-t* vgl. *tars : Mars* Pass. 280, 42.

Der Umlaut im Conj. wird seit Ende des 13. Jh. gewöhnlicher, und das *ü* dringt dann auch in den Pl. Ind. AGr. § 382. — Für *u* ist md. und elsässisch *o* beliebt, zb. 1. Pl. *dorren : verworren* En. 85, 4. Dazu tritt der Umlaut *ö*, wofür in elsäss. Schriften nach vulgärer Aussprache *e* geschrieben wird: 3. Pl. Ind. *gederent* Mersw. 27. 114. 1. Conj. *getere* Mersw. 48. § 398.

Für den Inf. *turren* weiss ich erst aus dem 14. Jh. (Trienter Stat. B. 69. XLIII. LX) einen Beleg.

Im Perfect steht *o* als Stammvocal fest, obd. wie md., auch für den Conj., in dem der Umlaut sehr allmählich Eingang findet. Bairisch, mehr aber noch md., senkt sich das *o* gern zu *u*, daher in Hss. des 12. 13. Jh. nicht selten *durste turste* im Ind. und Conj., zb. Alex. 968. 1192. 1218. 2482. 2570. 6481. Ath. A* 144. Herb. 4356. 6220. 12112. 16687. 16782. Pass. K. 468, 58, Metathesis (wenn nicht Schreibfehler) erscheint in 2. Sg. Ind. *trostis* Rother 561; 3. Sg. Conj. *troste* Roth. 1796.

Die Participia sind mhd. unbelegbar.

§ 399. § 399.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. darf 2. *darft* Plur. *durfen*
Conj. *durfe (dürfe dorfe)* Inf. *durfen (dürfen dorfen)*
Perf. *dorfte (dorhte dorte)*

Häufig ist die mit *be* präfigirte Form: *bedurfen.*

Die 2. Sg. Ind. *darft* (zb. Walth. 55, 31. Barl. 122, 26. Lampr. Syon 26. *darftu* Nib. 1860, 1. Iw. 552. *bedarft* Nib. AB. 1019, 2. Osw. 292. gRom. 53. *dart* (d. i. *darht = darft*) : *vart* Hagen 769; mit Abfall des personalen *t darf* Alex. 6081) wird von einer Neubildung (*bedarfes* Windb. Ps. 15, 2. *darfst* Ecke 89. *bedarfst* Nib. C. 9020. *bedarfstu* gem. Leb. 709) begleitet, welche die alte echte Form allmählich tötet.

Im Pl. Ind. und im Conj. Präs. ist *u* alter Vocal; elsässisch und md. tritt *o* nicht selten dafür auf; in den ripuarischen Schriften haftet aber *u.*

Für *o* zeugt zb. *bedorfen : erworfen* Virgin. 470, 10. — 3. Pl. Conj. *dorfen* Friedb. Kr. G. 2, 9.

§ 399. Der Infinitiv belegt sich durch *bedurfen* Iw. 7937. Trist. 5132. MSA. 94, 29. Freid. 95, 23. — *bedorfen (: geworfen)* Virgin. 385, 10. 808, 10.

Der Umlaut *ü* für *u*, *ö* für *o* sezt sich erst für jüngere Zeit fest.

Das Partic. Präs. *bedurfende* erscheint in einer Ulmer Urk. v. 1270 (Ulm. Urk. I. 108), Griesh. Pr. 1, 84. — Das Partic. Perf. P. bildet sich erst spät und erscheint dann in st. und schw. Form: *bedorfen bedorft bedürft*, AGr. § 383. BGr. § 331.

Bei dem Perf. *dorfte*, Conj. *dorfte* später *dörfte*, verdient die ripuarische Form *dorhte (ht* für *ft* § 225) Erwähnung. Gewönlich ward die Fricativa durch *t* unterdrückt und *dorte* gesprochen und geschrieben: *bedorte* Ennen I. 25. *gedorten* Roth. 224. *bedurte* Lac. III. 578. und die Reime *bedorte : porte* Wernh. 57, 31. *dorte : vorte (vorhte)* En. 90, 4. *bedorte : vorte* Karlm. 250, 53 *: worte (worhte)* En. 158, 39. *dorten : vorten* Marienl. 20, 10. 75, 34. *bedorten : worten (worhten)* En. 119, 14.

In *bedrochte (: mochte* Karlm. 382, 28) ist die Fricativa bei Metathesis des *r* erhalten.

§ 400. § 400.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. **muoz** 2. *muost* Plur. *müezen*
Conj. *muoze müeze*
Perf. *muoste muose* Conj. *muoste müeste*
muose müese

muoz erscheint formell als Perfect eines Zw. der Uebergangsklasse, das als *mazan matjan* aufzustellen wäre.

Für *uo* herscht md. *û : mûz, mûze.* Im Nordwesten hat sich auch noch *ô* erhalten: Präs. Ind. 1. *môz* Roth. 1801. — 2. Sg. *môst* Roth. 2068. — 2. Pl. *môzet* Iw. A, 1826. Lac. III. 432. — Conj. 1. *môce* Roth. 1188. — 3. Sg. *môze* Roth. 611. Iw. A. 838. In Trierer und Kölner Schriften des 14. 15. Jh. kommt *oe* oder *oi* dafür häufig vor.

Unverschobenes *t* zeigt Veldeke in einem Liede MF. 64, 25 im Reim

geblût : mût : dût : gebût : mût.

Im Conj. und danach auch im Pl. Ind. bricht der Umlaut *üe* durch, obschon viele Hss. des 13. und selbst des 14. Jh. an *uo* festhalten. Die Reime *müezen : büezen : vüezen* Flore 2448. 6527 *: büezen : grüezen* MSH. 1, 154[b] (Ulr. v. Winterstetten) sind keine streng beweisenden. § 400.

Das Perfect lautet wie ahd. so auch überwiegend in den älteren mhd. Quellen ohne *t: muose* Conj. *muose müese;* in den md. Hss. des 12. 13. Jh. überwiegt aber *môste (moeste moiste), mûste,* und die obd. Dichter des 13. Jh. brauchen nur *muoste* im Reim:

Ind. 3. Sg. *muoste : wuoste* trKr. 38230; 3. Pl. *muosten : buosten* Parz. 137, 9 *: gruosten* Otack. c. 399 *: wuosten* c. 47. — Conj. 3. Sg. *muoste : wuoste* Kindh. 89, 65. Greg. 2586. Lanz. 2610. *müeste : wüeste* j. Tit. 514, 2. Silv. 673. trKr. 498. 13595. Gundack. 125. — 3. Pl. *müesten : wüesten* Pantal. 98.

Ein Reimbeleg für *mûse* findet sich im thüring. Passional K. 320, 26 *: grûse.*

Der Schwebelaut *ou* § 125 erscheint in *mouste* Iw. A. o.

Infinitiv und die Participia bilden sich erst spät.

§ 401. § 401.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. **weiz** 2. *weist* Pl. *wizzen*
Conj. *wizze* Imper. *wizze* Inf. *wizzen* Partic. *wizzende*
Perf. *wisse wësse, wiste wëste wuste woste*
Ptc. *gewizzen; gewisset gewist, gewësset gewëst*

Vor angeschlossenem *t* (2. Sg. Ind., Perf.) ward *z* zu *s* sibilirt.

Schon ahd. sind Imperativ, Infinitiv und die Participia vorhanden.

Im Perfectum ergeben sich mannigfache Formen durch die schon got. nachweisbare Assimilation von *st* zu *ss* und den Farbenwechsel des Vocals.

Oberdeutsch erscheint als älteste Form *wissa* und *wista,* fränkisch überwiegt *wëssa* und *wësta* (im Isidor und Williram *wista wiste*); die tiefen *wuste* und *woste* bilden sich erst in der mhd. Zeit.

wisse ist mhd. eine absterbende Form; mitteldeutsch erscheint sie höchst selten; obd. wird sie zwar, namentlich noch im 12. Jh. (AGr. S. 403) noch ziemlich oft geschrieben,

§ 401. auch noch im 14. Jh. tritt sie auf, allein bei den Dichtern ist sie wol wegen der geringen Reimfähigkeit nicht beliebt. Ich kenne den einzigen Reimbeleg *wisse* (3. Cj. Pf.) *: gewisse* Flore 5921.

wiste ist sehr häufig obd. wie md. und kommt im Reime oft vor; Belege aus alem. und bair. Gedichten AGr. S. 403. f. BGr. S. 333. Aus md. Dichtungen folgen hier Zeugnisse:

Ind. 1. Sg. *wiste : liste* Herb. 845. 18237. Karlm. 376, 47. — 3. Sg. *wiste : Criste* Herb. 1697. Erlös. 2274. Ebern. 1371 *: kiste* Karlm. 333, 8 *: vriste* Elis. 800. 7260 *: liste* Alex. 2580. 2844. 3900. Glaub. 222. 412. Orend. 1938. 2122. 2228. 2964. Herb. 847. Pilat. 545. Karlm. 217, 63. 351, 25. — 3. Pl. Ind. *wisten : Cristen* Erlös. 1177 *: vristen* Elis. 37 *: liste* Alex. 6886. Hagen 860 *: misten* Glaub. 585. — Conj. 1. Sg. *wiste : geste* Roth. 252. — 3. Sg. *: vriste* Elis. 6031. Erlös. 2365 *: vermiste* Ath. C. 117. Karlm. 365, 18 *: liste* Karlm. 174, 6. 302, 59. — Pl. 1. *wisten : listen* Herb. 378.

Im Ripuarischen ist *wiste* die herschende Form (ebenso im Mnl. vgl. auch altnfr. *wista*, altsächs. *wissa*), daher auch Iw. A. es überall (nur drei Stellen ausgenommen, Lachmann zu Iwein 1721) schreibt.

§ 402. § 402. *wësse* wird von alem. und bair. Dichtern im Reim auf *esse presse messe Hessen* wenn auch enthaltsam gebraucht, AGr. S. 403. BGr. S. 334. Aus dem Umstand, dass Hartmann es nur einmal und noch dazu in seinem ältesten Werk, Erec 6786, anwante, ergibt sich, dass es aus der Mode kam.[1]) Ausser Reim bieten es alem. Hss. bis in das 14. Jh. häufig; dann stirbt es ab. Mitteldeutsch ist es sehr selten; ich kann nur anführen *wesse : esse* Litan. S. 643 (in einer Stelle, die in der Gräzer Hs. fehlt) *: messe* Ebern. 2434. 4257 und *wessen : messen* Wigal. 55, 15. 98, 39.

wëste ist oberdeutsch neben *wiste* die beliebte Form. Von den Baiern wird es im Reim sogar dem *wiste* vorgezogen, BGr. S. 333. Koberstein Suchenwirt III. 40, und auch alemannisch wird es gern gereimt; es ist zb. Hartmanns Reimform, abgesehen von dem einmaligen *wesse* Erec 6786. Mittel-

[1]) Wolfram v. E. hat nur zweimal Perfectformen von *wizzen* im Reim gebraucht: Wh. 391, 19 *wesse : presse,* Wh. 107, 1 *gewisten : misten.*

deutsch kommt es neben *wiste* (in Ripuarien war *wiste* die herschende Form) oft vor. In der Strassburger Alexanderhs. stehn beide Formen neben einander, Herbort reimt *weste* häufiger als *wiste:* § 402.

3. Ind. *weste : beste* Herb. 54. 278. 14985 *:veste* 2635. 6202 *:geste* 946. 1393. — 3. Pl. *westen : besten* 10686. — Conj. 3. Sg. *weste : beste* 13794. — 3. Pl. *westen : gesten* 2446 *:lesten* 12981.

Andere md. Belege

3. Ind. *weste : beste* HTrist. 5034. Pass. 36, 29. 222, 30 *:veste* Pass. K. 336, 64. 365, 20 u. ö. — 3. Pl. *westin : bestin* Ath. A* 106 *:brestin* Schachzab. 195, 36. — Conj. 1. Sg. *west ih* Ath. A. 61. — 3. Sg. *weste* Pass. K. 56, 71.

Durch Wirkung des *w* auf den folgenden Vocal bilden sich verdunkelte Formen: *wüste* wird alem. seit 14. Jh. nicht selten geschrieben AGr. a. a. O.

Mitteldeutsch kommt *woste* seit 12. Jh. vor, *woste* und *wuste* sind im Ind. und Conj. namentlich seit 14. Jh. verbreitet, das Elsässische nimmt auch an dieser md. Eigenheit theil.

woste : trôste Glaube 1382. Mersw. 5. 15. 58. 139. Keller Erz. 646, 14. Böhmer 713. Herb. 8421. Leyser Pr. 80, 31. 90, 5. Köditz o. Ludw. Kr. 3305. Harff o. — Pl. *wosten : trôsten* Glaube 1414.

wuste : luste Orend. 67. 2122. 2228. 2710. Littauer 70 *:unluste* Schachzab. 298, 26. Ausser Reim zahlreiche elsäss. (und auch alem.) Belege AGr. S. 404. f., sonst md. u. a. HU. I. 974. Herm. v. Fritslar (Myst. I.) o. Köditz o. in den köln. Schriften und Drucken des 15. 16. o., *wûste* Elis. 373. Höfer II. 88. 112. 199.

Aus dem Md. kam *wuste* zur Herschaft in der nhd. Schriftsprache.

Das Partic. Perf. P. *gewizzen* hat meist adjectivische Bedeutung (besonnen, verständig), eine seltene Nebenform ist *gewëzzen* (*:vermëzzen* Biter. 6461. 10880).

Häufiger in participialer Bedeutung ist die schw. Form *gewist* (alem. und md.) *gewëst* (bairisch), die beide im Reim vorkommen, AGr. S. 405. BGr. S. 334.

Verfehlte Bildungen sind *gewizzet* Barl. B. 191, 13. *gewisset* Nib. C. 17045. Heinz. R. 24. *gewesset* Barl. A. 191, 13. bair. Landfr. v. 1281. c. 7.

§ 403. § 403.

Präs. Ind. Sg. 1. 3. **touc** Pl. *tugen (dogen)*
Conj. *tuge tüge* Inf. *tugen (dogen)*
Perf. *tohte (dohte.*

Der md. Anlaut ist *d*, statt *u* hat das Md. in der Regel *o*. Die 2. Sg. Ind. ist weder ahd. noch mhd. nachzuweisen. Der Umlaut des *u* im Conj. Inf. und selbst Pl. Ind. ist gleich dem Umlaut im Conj. Perf. in unsere Ausgaben zwar eingeführt, aber nicht streng zu erweisen. Reime auf *müegen* und *möhte*, die auf gleich sicherem Boden mit *tügen töhte* stehn, überführen nicht.

Der Infin. wird unter anderm belegt durch *tuge : muge* Renner 11107, *dogen : mogen* Karlm. 490, 68.

Seit 13. Jh. geht neben dem anomalen *tugen* ein normales schwach gebildetes *tugen* und *tougen* nebenher AGr. § 388. BGr. § 336.

3. Das Zeitwort wëllen wollen.

§ 404. § 404. Das Zw. *wëllen* ward bisher zu den Präteritopräsentibus gerechnet, wobei auf Grund der Präsensformen got. *viljau* ahd. *wili* allerdings das fehlen des Indicativs als besondere Anomalie betrachtet, aber aus der optativen Bedeutung erklärt ward. Man nam ein altes Vb. der ablaut. *i*-Kl. als Grundverb an: *veila vail vilum*. Dagegen sind aber neuerdings Bedenken erhoben, und nachdem schon Pott (Wurzelwörterb. II. 1, 605) die enge Verwantschaft von *viljau* und *velim* betont hatte, ist von J. Schmidt Vocalismus II. 468 und Scherer Z. f. d. A. 19, 157. f. *viljau, wili* als Optativ Aoristi oder Optativ Präsent. eines Vb. der *a*-Klasse erklärt worden. Durch die Aehnlichkeit von *viljau* und *vitjau* ward die Bildung des Perfects in Weise der Präteritopräsentia veranlasst und so dieses anomale Zeitwort vervollständigt.

Die mhd. nachweisbaren Formen sind

Präs. Ind. 1. 3. *wil* 2. *wil, wilt* Pl. *wëllen (wen), wollen*
Conj. *wëlle wolle* Inf. *wëllen wollen*
Imperat. *wëlle* Part. Präs. *wëllende*
Perf. *wolte wolde* Conj. *wolte wolde wölde*

Im Got. und selbst im Ahd. noch sind für das Präsens § 404. nur optative Formen vorhanden (vgl. Sg. Präs. got. *viljau vileis vili* ahd. *wili wili wili)*, und auch mhd. lautet noch die 2. Sg., auf die es wesentlich hierbei ankommt, häufig *wil* (für *wile* = *wili;* über diese der 2. Sg. Ind. Perf. starker Conj. gleiche Endung der 2. Sg. § 357). Reimbelege für *wil* *: vil* Roth. 581. Karaj. 47, 9. Tund. 45, 5. 60, 30. Nib. 642, 1. Walth. 88, 36. MSA. 142, 18. Hartm. B. 1, 45. 1173. wGast 92. 9763. Frauend. 5, 21. Krone 13407. Barl. 304, 20. Mai 27, 7. 131, 19. Georg 537. Helbl. 3, 140. Gundack. 4289. Wolkenst. LXVIII. 1, 10. — *: spil* MF. 138, 3 Morungen. Wigal. 176, 26. Ulr. Trist. 3117. Eracl. 3924 *: stil* wGast 11664 *: zil* Ulr. Trist. 2899. Mai 26, 9. Helbl. 10, 15. Otack. c. 429.

Die nach Analogie der 2. Sg. Präs. der Präteritopräsentia (*maht solt kanst* u. s. w.) gebildete Form *wilt* drängt sich seit 11. Jh. (zuerst bei Williram, Hoffmanns Glossar S. 67) hervor und wird gern im Reim benuzt:

wilt : bevilt Wilh. 194, 25. gGerh. 1509. Barl. 233, 23. Silv. 3354. Partonop. 2009 *: vervilt* Georg 234 *: engilt* Heinz. ML. 2249 *: gehilt* Otack. c. 458 *: schilt* Herb. 11915. 13959. 15547. Erec 8811. Ortn. 115, 2. Wolfd. 64, 1 *: spilt* Trist 3733. Engelh. 4335 *: wilt* Erec 7181 *: gezilt* Parz. 304, 30. Partonop. 1973. Wigam. 3165. Vgl. AGr. S. 406. BGr. S. 335.

In Ripuarien wirkt *w* auf *i* in dieser 2. Sg. verdunkelnd, *wolt, woult, wult* finden sich.

wolt : holt Marienl. 12, 19. 132, 11. Karlm. 176, 31 *: gedolt* Machab. 539 *: golt* Karlm. 429, 45. 450, 15. — *woult* Sel. Tr. 19b. 22a. 46b u. ö. Anselm 28. 164. 902. — *wult* Harff 36. 224.

Alemannisch schwindet *l* vor dem personalen *t* gern, dies *wit* wird von späteren Dichtern selbst im Reim verwant, AGr. a. a. O.

Mitteldeutsch kommt für *i* des Sg. zuweilen *ë* vor; es ist aus thüring. Quellen belegbar, so in den Spielen v. d. Jungfrauen und von S. Kathar., ferner oft bei Köditz, vgl. auch den Reim *wël : spël* Ebern. 3729.

Im Plur. Ind., im Conj., Inf. u. s. w. ist *ë* der alte Vocal, der alem. und bair. im 12. 13. Jh. herscht. Seit Ende des 13. Jh. kommt *wolle wollen* daneben vor. Alem. wird das plurale *wëllen* etc. zu *wën wënt wen* gekürzt. AGr. S. 407. BGr. S. 335. f.

§ 404. Mitteldeutsch ist *ë* ebenfalls als Stammvocal aufzuweisen, vgl. die Reime

2. Pl. *wellit : stellit* Ath. C. 129. *wellet : gesellet* Ebern. 799. — 3. Pl. *wellen : gesellen* Herb. 2222. — Conj. 3. Sg. *welle : helle* Herb. 13360 *: geselle* 16954. Vgl. auch *welle* Höfer I. 17 (1288). Nordh. W. A. § 7. *wellet* A. § 2. *weln* B. 5.

Aber das *w* wirkte auf *ë* verdunkelnd und die Formen mit *o*, die schon im 9. Jh. (Tatian, Otfried) südfränkisch durchgeführt sind, auch bei Williram herschen, werden im 13. Jh. die gewönlichen md., wenn auch wie gezeigt die mit *e* noch im 14/15. Jh. nicht erloschen sind. Das *o* senkt sich dann weiter zu *u:*

wulle Böhmer 515. *wullen* 356. HU. I. 1041. 1056. 1196. 1217. Nordh. W. B. — *wulle : erfulle* Elis. 6734 ist in *wolle : ervolle* zu ändern, vgl. 5822 *wolle : solle.*

§ 405. § 405. Neben diese anomalen Präsensformen tritt in fränkischen Dialecten schon in sehr alter Zeit eine normale Neubildung nach schwacher Conjugation, in allen Präsensformen mit durchgeführtem *i*, das auch nicht zu *o* oder *u* sich verdunkeln liess. Auch in der mhd. Periode bleibt dieses schwache Präsens auf das Fränkische, namentlich das Ripuarische beschränkt. Im Niederfränk. (Nl.) erscheint auch das Perfect *wilde.*

Ind. Sg. 1. *wille: stille* Karlm. 30, 24. 44, 7. 270, 8. — Alex. 3035. 4768. Roth. 715. 1231. Hagen 1956. Sel. Tr. 209ᵃ. — *willen* Marienl. 45, 5. 50, 3. 108, 3. Höfer I. 12. 13 (Sayn). Lac. II. 783 (a. 1283). — 2. Sg. *willis* Annol. 14, 15. — 3. Sg. *willet* Arnst. Ml. 8, 5. Höfer I. 5. 11. Lac. II. 744. *willit* Annol. 38, 4. 45, 5. Haupt Z. I. 38, 148. *wilt* Höfer II. 122. Trier. Spiegelb. 276, 7. 282, 21. Marienl. 7, 37. 45, 27. Hagen 64. 302 u. o. — Pl. 1. *willen* Höfer I. 9. Lac. II. 517. 530. 542. 557. III. 47. 167. *willin* Nrh. Bruchst. 4, 4. Lac. II. 542. — 2. Pl. *willet : gestillet* Karlm. 113, 65. 134, 30. — Alex. 3556. 4182. Marienl. 30, 9. 39, 18. *wilt : schilt* Karlm. 113, 8. 374, 27. Roth. 1154 *(wild er)* Hagen 1475. 1946. Repg. Cr. 31. Sel. Tr. 75ᵇ. 200ᵇ. Lac. III. 557. Ennen I. 185. *willen* Arnst. Ml. 2, 9. Spiegelb. 282, 1. — 3. Pl. *willent* Alex. 4416. Glaub. 762. Marienl. 7, 29. 10, 30. 74, 18. Iw. A. 1554. Lac. II. 1064. III. 180. 480. 595. *willend* Karlm. 44, 6. Spiegelb. 277, 27. 269, 18. *willen* Roth. 2775. Karlm. 463, 1. Sel. Tr. 43ᵇ. Lac. III. 576. Cronica o. Harff o. — Conj. Sg. 1. *wille: stille* Karlm. 134, 24. — Höfer I. 13. — 2. Sg. *willes* Arnst. Ml. 5, 11. Marienl. 44, 37. 45, 12. Karlm. 407, 19. *willest : willen* Roth. 309.

wils Sel. Tr. 226a. Harff 260, 14. Cronica o. — 3. Sg. *wille : stille* § 405.
Hagen 4433. Karlm. 26, 59. 31, 5. Kath. sp. 163. — Alex. 4761. Roth.
98. Marienl. 41, 14. Iw. A. 4777. 4782. Lac. II. 444. 560. 572. III. 15.
47 u. o. — Pl. 1. *willen* Lac. III. 768. — 2. Pl. *willet* Iw. A. 1824.
— 3. Pl. *willen* Roth. 665. Lac. III. 711. *willin* Annol. 43, 12. —
Infin. *willen : stillen* Karlm. 438, 65. — Lac. III. 621. 953. Harff
16, 9. 151, 1. Cronica 51. 253 u. ö.

§ 406. Im Perfect ist schon ahd. das alte *ë* durch *o* § 406.
verdrängt (*wolta* für *wëlta*), nur einzelne Spuren in altbair. Denkmälern zeugen für die ältere Form. So herscht denn auch mhd. *wolte* oder *wolde* durchaus. Nur im Conj. erscheint zuweilen *e*, vgl. 3. Sg. *welt : helt* Wigam. 3333 *: ungezelt* Montf. 2b., 3. Pl. *welten : Pölten* Helbl. 3, 348. Indessen wird sich empfehlen, darin Entstellung von *wölte wölten* anzunehmen, ebenso wie in den seit 14. Jh. häufigen alem. *welte* und *wette* (zu den indicat. *wolte, wotte*) AGr. S. 409 und in dem bei Schonebek herschenden *welde*.

Neben dem Umlaut im Conjunctiv steht auch der reine Vocal *o* für diesen Modus fest. Vgl. die Reime

Conj. Sg. 1. *wolt : holt* Neith. 72, 28. Spiegelb. 178, 33 *: solt* Montf. 3. rw. — 3. Sg. *wolde : golde* Herb. 260. 10931. Ebern. 3131. Barl. 211, 1 *: Isolde* Trist. 17730 *: solde* Trist. 7332. Herb. 13446. *wolt : holt* Altsw. 51; 18 *: solt* Mone jüngst. T. 752. — 2. Pl. *woldet: vergoldet* Helmbr. 182. *wolt : solt* Frauend. 53, 8. Krone 19594. *woldent : soldent* gGerh. 894. *wolden : solden* trKr. 1789. — 3. Pl. *wolden : dolden* Raben. 232, 1 *: solden* Heinz. ML. A. 439.

Auch die md. Nebenform *wulde* bezeugt das fehlen des Umlauts; sie ist im 14. 15. Jh. häufig. In den kölnisch-jülichschen Schriften jener Zeit findet sich *ou*, der Schwebelaut zwischen *o* und *u*. Dazu kommt dort auch der Umlaut *weulde*.

Ueber die Endungen ist nichts besonderes zu erwähnen, nur für die 2. Sg. Ind. die in dem Gedicht von den Tagzeiten mehrmals vorkommende Form *du wolde*, St. Wætzoldt Pariser Tagzeiten S. 39.

Das Partic. Perf. P. bildet sich erst spät, AGr. S. 410. BGr. S. 336.

B. Lose Mischung.

Starke Zeitworte mit schwachen Nebenformen, schwache mit starken.

1. Starke Zeitworte mit schwachen Nebenformen.

§ 407. § 407. Der Zug der Sprache geht im allgemeinen nach Zersetzung der alten Formen. Daher werden die starken Verba in dem besonders karacteristischen Perfectum angegriffen, schwaches Perfect tritt als Nebenbuler auf und verdrängt zum Theil das starke. Wie weit dies allmählich im Oberdeutschen, besonders im Bairischen gieng, ist bekannt, BGr. § 323.

Wir verzeichnen hier aus der mhd. Zeit Verba, in denen neben die alten starken Formen einzelne schwache traten, lassen aber die vollen schwachen Neubildungen bei seite, die schon ahd. zu den alten starken Verben sich fanden, wie zb. *gëbôn* zu *gëban, treten* (*tretjan tretôn*) zu *trëtan.*

geschëhen, geschien: dem Md., vorzüglich dem Ripuarischen sind schwache Perfectformen geläufig: Perf. *geschiede (geschîde)* Part. *geschiet (geschît gescheit).* Das *ie, ei* beruht auf *ê* aus *ehe,* § 113. Belege:

Perf. Ind. Sg. 3. *geschiede : liede* Alex. 1687. — Lac. II. 444. 504. Cronica 47. *geschîde* Marienl. 47, 26. 52, 24. 106, 4. *gescheide* Hagen 5276. Lac. II. 1064. — Pl. 3. *geschieden* Cronica 167b. — Conj. 3. Sg. *geschiede* Lac. II. 444. 506. III. 384. 605. 687. 828. *gescheide* III. 180. — Part. Perf. P. *geschiet : iet* Wierstr. 1356 *:niet* Alex. 1223. 2984. 3123. 3442. Nrh. Br. 3, 21. Ath. E. 46. Eilh. Trist. (Fundgr. I. 238, 27). Herb. 6144. 6508. Marienl. 40, 4. Marienkl. 20. 30. Wierstr. 894 *:riet* Nrh. Br. 1, 6. Herb. 16024. *geschît : lît* Karlm. 193, 47. — *geschieht* Ennen II. 436 (1260). *gescheiht* Lac. II. 530 (1263). *geschêt* Höfer II. 36 (1316. Wildgraf). *geschiet* Lac. II. 434. 506. 534 u. o. *gescheit* Lac. II. 532. 1064. III. 57. 80. 167 u. o. *geschît* Höfer I. 2 (Trier 1248).

Das Particip *geschiet* ist also in Ripuarien und in angrenzenden md. Landschaften häufig; das st. Ptc. *geschien* ist daneben in Brauch, für Ripuarien beweisen dies Wernh. v. Niederrh., Hagen, die Vorbewisinge. Das schw. Pf. *geschiede* ist in seiner Verbreitung beschränkter: Köln Jülich Limburg sind sein Boden, heimischer noch ist es im Niederfränkischen, wo es nicht wie in Ripuarien von *gescach* begleitet wird.

Im Mnl. herscht *ghesciede* allein, und hier entstund sogar ein Infin. *ghescieden* (Maerlants trKr. 3361). Mit Bezug auf Veldeke handelte W. Braune über *geschien* in Zachers Zeitschr. IV. 258—260. § 407.

jëhen: hierzu im Ripuarischen das schwache Ptc. *gegiet gegeit,* dem *geschiet* gleich gebildet.

gegiet : niet Karlm. 58, 46. *begiet : niet* 32, 32. *ergiet : niet* 158, 29. 194, 11 *: gebiet* 280, 39. — *ergeit* Lac. III. 261.

komen: dazu im Alem. im 14. 15. Jh. das schw. Perf. *kemete komete* AGr. S. 389.

besinnen: alem. und bair. findet sich im 13. 14. Jh. ein schwaches Perf. mit Partic. selbst im Reim AGr. S. 389. BGr. § 323. Jänicke z. Wolfdiet. D. VIII. 116, 4.

bevëlhen: schw. Perf. *bevalhte* Karaj. 41, 10. 12.

§ 408.

schrîen: das schw. Pf. *schrîete schrîte* mit Ptc. *geschrîet geschrît* ist obd. neben den st. Formen *schrei* oder *schrê, geschri(r)n* im 13. Jh. stark entwickelt. Bei Wolfram, dem Dichter des Mai, Konrad v. Wirzburg, Otacker stehn diese Neubildungen gleich den alten im Reim, AGr. BGr. a. a. O. — Sie sind auch md. im Brauch: § 408.

Perf. *schrîte : vrîte* Pass. K. 264, 67 *: strîte* Herb. 14744 *: zîte* 11953. — Pl. *schrîten : rîten* Herb. 5817. — Partic. *geschrîet : gevrîet* Pass. K. 97, 82. *geschrît : zît* Herb. 2773. 5278. 10504. Heinr. Trist. 2900. 3480. — Vgl. ausserdem Pl. Pf. *schrîeten* Pass. K. 48, 50. *schrigiten* Haupt XV, 374. *scriede schreide* Marienkl. 64. 80. Brev. 58. Cronica 60 und Mhd. Wb. II. 2, 213. f.

spîen hat ebenfalls ein schw. Perf. neben dem st., aber weit seltener als *schrîen.*

Perf. *spîete* Berth. 28, 7. 254, 6. Pass. K. 555, 51. *spigte* Konr. Alex. J. 698. M. Spieg. 394. mit dem md. Uebertritt in die *û*-Reihe *spûte : mûte* Pass. H. 222, 47 *: ungûte* 291, 91. — Ptc. *gespîet* Berth. 370, 24.

pfîfen: schw. Ptc. bei Konr. v. Wirzb. Turn. 711 im Reim: *begrîfet.* — *angepfîfet* Hätzl. 245^{b}.

bîten: schw. Pf. bei Herbort, *bîte : zîte* 17396. Ptc. *gebît : strît* 6663.

verglîchen: schw. Pf. alemannisch, B. R. 1, 341.

§ 408. *wîchen* schw. Pf. bei Hagen 1072 *wîchde.*

verzîhen schw. Pf. *vorzîhete* Henneb. Uk. II. 104(1344).

bieten schw. Pf. *erbiede* (:*kniede*) Karlm. 271, 10.

Von den reduplicirenden Zw. kommen zunächst *bouwen* und *houwen* in Betracht. In *bouwen* ist seit sehr alter Zeit das redupl. Perf. durch die schw. Bildung ersezt. Neben das st. Partic. *gebouwen* hat sich ein schw. *gebouwet gebout* gestellt, vgl. auch *gebûwet* HTrist. 2681. *gebût : guot* Otack. c. 686.

Zu *houwan* ist schon ahd. eine vollständige schw. Nebenform *houwôn* vorhanden, die mhd. fortdauert. Vgl. *houte* Gudr. 1407, 2. Pl. *houten : bouten* Raben. 612. Ptc. *gebout : beschout* Otack. c. 210.

Ausserdem kann ich nur *walten* anführen; ein schw. Pf. *walte (:zalte)* erscheint Pilat. 152. Jerosch. 17128.

2. Schwache Zeitworte mit starken Nebenformen.

§ 409. § 409.

begâben: st. Ptc. *begâben : haben* Teichner, Pfeiffer Uebungsb. 158, 29.

laben: st. Ptc. *erlaben : haben* Boner 54, 40.

machen: st. Ptc. *gemachen* bei Hug v. Montfort dreimal im Reim AGr. § 376.

phenden: st. Ptc. *gephenden : schenden* Teichner, Pfeiffer Uebgb. 162, 51.

schenken: st. Pf. *schank* Heldenb. (Keller) 547, 34.

wurken: st. Ptc. *geworchen* Lieds. 8, 74.

vürhten: das st. Ptc. *gevorhten ervorhten* ist nicht selten, vgl. *ungevorhten* Ernst 1155 (Hagen), *ervorhten* Trist. 13099. *unervorhten* Rol. 194, 7. Nib. 1723, 4. Mai 22, 2. 148, 14.

erkunnen: das st. Ptc. *erkunnen : sunnen* MS. II. 170^{b} (Kelin), ausser Reim *erchunnen* Nib. C. 1064, 2. BCD. 1331, 1. — *verkunnen : gewunnen* Kindh. 70, 63.

laden (invitare): st. Pf. (unter Einwirkung von *laden,* onerare) *luot* Myst. I. 241. 282. *geluot : muot* Otack. c. 363.

jagen: Ptc. *gejagen : geslagen* Karlm. 206, 8.

schaden: im 16. Jh. alem. st. Pf. *schuod* Ptc. *geschaden* § 409.
AdEva 1289. Zimmersche Kr. IV. 225, 31. 35.

glîchen: Pf. *gleich* Virg. 289, 10. 291, 8. — 3. Pl. *glichen* Wolfd. D. V. 59, 4.

prîsen: Pf. *preis* Wolfd. 301, 4 (Holtzw.). *prisen : wisen* Virg. 886, 3. Ptc. *geprisen : risen* Virg. 375, 6. Sigen. C. 10, 10.

bekrîtzen: st. Pf. *bekreiz* Köditz 78, 17.

§ 410. In der Weise der reduplicirenden Zw. gedacht § 410.

salben: Perf. *sielb* Anzeig. 8, 481. Gundack. 751.

salzen: Perf. *sielzen* Griesh. Pr. 2, 18.

weln: Perf. *erwiel* Schoneb. 7097 gereimt auf *beviel* Pf. zu *bevelhen.*

welben: Perf. *wielb* Anz. 8, 481.

denen: Ptc. *gedannen : gespannen* Mart. 37, 60.

blæjen: Ptc. *geblân,* Belege AGr. S. 389.

dræjen: Ptc. *gedrân,* von Alemannen wie Hartmann v. Aue, Ulr. v. Zazikhofen, Rudolf v. Ems, Heinzelin, Walther v. Rheinau, Hug v. Montfort im Reim gebraucht, AGr. a. a. O.

IV. Umschriebene Formen.

§ 411. Das deutsche Zeitwort ist formenarm und bedarf § 411.
daher der Ergänzung durch künstliche Mittel, welche in der Umschreibung mittels Zusammenstellung verbaler Nomina (Infinitiv, Particip) mit Hilfsverben gesucht werden.

1. Umschreibung des Verbalgenus.

Grimm Gr. IV. 4—50.

Das Activum besizt alle einfachen Verbalformen, welche überhaupt im Germanischen erhalten sind. Daneben bildeten sich umschriebene, nicht bloss zum Ausdruck der Zukunft und der vorgeschrittenen Vergangenheit, sondern, was hier zunächst in Betracht kommt, zur Bezeichnung der einfachen Gegenwart und Vergangenheit.

a) Umschreibung durch Partic. Präs. mit Zw. sein.

Zunächst liegt in dieser Umschreibung die Stätigkeit und die Dauer des Zustandes oder der Thätigkeit, zb. *mit dem*

§ 411. *der leu varend ist* Iw. 7927. *die freude ze der ich dingende bin* Trist. 8202. *wis vorbedenkende alle wîs dînen frumen* 8422. *ir grôzen klage sie niht lânt wan sie in sêre klagende sint* Barl. 74, 31. *diz sunt ir uobende sîn vil dicke* Mart. 31, 21.

Zuweilen stehn die einfache und die umschriebene Form neben einander: *der sîn bedarf und ouch bedurfende ist* Griesh. Pr. 1, 84. *daz si nâch der selben zît jæhe unde jehende wære* Trist. 1899.

Die Umschreibung drückt zuweilen nur die einfache Handlung ohne den Nebenbegriff des dauernden aus, zb. *alle die mich sehende sint* aHeinr. 673. *daz er unt sîn pfärdelîn muosen vallende ûf die bluomen sîn* Parz. 154, 30. Bis zum Ueberdruss wird diese Umschreibung im jüngeren Titurel gebraucht.

b. Umschreibung durch Infinitiv mit sein.

Althochdeutsch scheint diese Verbindung nicht vorhanden, seit dem 12. Jh. tritt sie sicher auf: *du bist dich ruomen, wizze Christ* Orend. 561. *er was schowen die rîterschaft* Lanz. 3014. *er wære noch gerne hundert jâr in dem vegefiur brinnen* Myst. I. 278. Erst seit dem 14. Jh. wird diese Verbindung beliebt und hält sich dann im Brauch bis in das 16. Jh.

§ 412. § 412.

c. Umschreibung durch Part. Präs. mit werden.

Zunächst bezeichnet diese Verbindung das beginnen der Handlung oder das werden des Zustandes, zb. *wan si noch hînaht swanger wirt und einen sun wirt tragende* trKr. 4573. *dô ez liehtende wart* Trist. 3837. *sô würde man in suochende* trKr. 13703. *sô si an got geloubitin, sô wurdin si varinde* Griesh. Dkm. 14.

Der Begriff des Futurum liegt hier ganz nahe, vgl. *jâ wirt ir dâ diende vil manic wætlîcher man* Nib. 1150, 4. *der træge wolte durh den vrost niht ern, dâvon wirt er ze sumer betelnde* Myst. I. 311, 37 und § 419.

Die Umschreibung bezeichnet aber auch das blosse Präsens oder Perfect, zb. *den kinden wart dô sîn gebot gesunt-*

heit wider gebende Engelh. 6379. *vriunt wirt uns hie verjehende* Pantal. 781. *daz ist daz er ouch trêge wirt und daz er kûme wirt gênde ze dem dienste unsers herren* Griesh. Pr. 1, 51. § 412.

d. Infinitiv mit werden.

Das Präs. von *werden* mit Inf. umschreibt das Futurum, § 419; das Perf. mit Infin. hat zunächst inchoative Bedeutung, umschreibt aber auch die geschehene Handlung: diese Form bildet sich erst im Verlauf des 13. Jh., vgl. O. Jänicke Altd. Studien S. 49. f. (Berlin 1871): *daz wart in tragen aber sît* Schwanr. 1289. *daz Marîa nâ der art wahsen an dem kinde wart* Pass. 16, 23. *sîn ôre wart dô biegen der keiser* Pass. 173, 21. *der kunic wart si vaste klagen* Heidin 1660.

§ 413. Das Passivum, das schon früh in Trümmer gieng, so dass nur im Gotischen einige Reste davon blieben, muss überhaupt durch Umschreibung gegeben werden. Es geschah ahd. durch Verbindung des Part. Perf. Pass. mit sein oder werden, wenn nicht die Uebersetzer der lateinischen Texte die Verwandelung des Passivs in das Activ vorzogen. Für die mhd. Zeit kann im allgemeinen folgende Formel das gewönliche angeben (Gr. IV. 12. ff.): § 413.

Präs. Pass. *ich wirde gelobet* Imp. *wis (bis) gelobet* Inf. *gelobet sîn* Imperf. *ich wart gelobet* Perf. *ich bin gelobet* Plusqu. *ich was gelobet.*

Zur Verstärkung des Perfects und Plusquamperf. kommt seit Anfang des 13. Jh. der Zusatz von *worden* auf; er ist im 13. Jh. noch selten und wird erst seit 14. Jh. beliebter, vgl. von älteren Beispielen

Perf. *mit riemen sint disiu lider worden gemezzen* j. Tit. 885, 1. Plusqu. *daz Gahmuret geprîset vil was worden* Parz. 58, 1.

Vgl. Weigand bei Haupt Z. VII. 557. f.

§ 414. Das Medium, dessen Formen im Germanischen ganz geschwunden sind, wird durch Zufügung eines Casus des Personalpronomens zu dem intransitiven Verbum umschrieben, dessen Bedeutung dadurch auf sich zurückbezogen und damit verstärkt wird. Im Gotischen war die mediale § 414.

§ 414. Bedeutung vielfach auf die Zw. auf *-nan* oder auch auf die Verba 3. schw. Conjug. übertragen. Althochdeutsch sind unter den reflexiv gebrauchten Zeitworten auch viele der 3. schw. Klasse angehörige, allein die Zufügung des pronominalen Casus wird nun notwendiger.

Der eigentliche Reflexivcasus ist der Dativ. Mhd. erhielten sich aber wenig Spuren davon, die sogen. ethischen Dative zählen mit darunter. Solche mediale Verbindungen sind zb. *ich stuont mir nehten spâte* MF. 8, 1. *sô stûnt ime ûf der gûde man* Annol. 36, 2. *slâf dir gnuog* Megenb. 6, 2. *den tiuvel ich mir selben weiz* Erec 4790. *ich vurhte mir vil sêre* Vor. Ged. 13, 20. *do gedâhten in die besten* Nib. 1964, 5.

Von der reflexiven Verwendung des Genitivs gibt es nur einzelne mitteldeutsche Spuren: *zouwe dîn* Renner 11373. *daz du dîn zouwis deste baz* Alex. 3466.

An die Stelle des Dativs trat mhd. fast durchaus der Accusativ *sich*. Dieses mediale *sich* erscheint besonders in alterthümlichen und volksmässigen Dichtungen bei sein und werden, bei heissen, bei Verben der Empfindung und der Bewegung, zb. *der eine was sich her Vasolt* Ecke 2. *der was sich Bibunc genant* Virgin. 801, 4. *dô sprach sich Gêrnôt* Nib. 1423, 1. *die helde sich des erkâmen* Lanzel. 6722. *der kappelân begund sich klagen* Reinh. 1563. *hart zurnt sich Alexander duo* Vor. Ged. 207, 25.

2. Umschreibung der Zeitform.

§ 415. § 415. Das Präsens hat im Deutschen die Aufgabe, die unvollendete Handlung oder den nicht abgeschlossenen Zustand auszudrücken, dient also je nach Umständen zur Bezeichnung des gegenwärtigen oder des zukünftigen. Die Verwendung des Präsens in Art des griech. und lat. historischen Präsens widerstrebt dem Deutschen, und nur in belebter Rede, wo die unmittelbare Folge einer erzählten Handlung ausgedrückt wird, finden sich mhd. Präsentia, die dem histor. Präsens sehr nahe kommen; so u. a. in dem Gedicht von Athis und Prophilias und bei Wolfram, Grimm IV. 140. ff. W. Grimm

zu Ath. C*. 132. P. T. Förster Zur Sprache und Poesie Wolf- § 415.
rams v. E. Lpz. 1874. S. 5. ff. Das älteste Beispiel scheint Ludwigsl. 45.

Um so bedeutsamer erscheint die Kraft des Präfix *ge*, welches dem Präsens die Bedeutung eines Präteritum verleihen kann, Mhd. Wb. I. 491ᵃ, Wackernagel Wb. CCXV. Durch dieses Präfix erhält auch der Infinitiv bei den als Hilfszeitworten dienenden Präteritopräsentibus die Bedeutung eines Infin. Perfecti, Wackernagel Wb. CCXVI, Gr. IV. 172.

Die Umschreibung des Präs. durch Verbindung des Präs. von *sîn* oder *werden* mit dem Partic. Präs. ist §§ 411. 412 erwähnt.

§ 416. Das Futurum hat keine eigene grammatische § 416.
Form im Germanischen, sondern wird in der Regel durch das Präsens ausgedrückt, so dass der innere Zusammenhang über die Zeitbedeutung entscheidet. Diese uns noch heute geläufige Verwendung des einfachen Präsens steht mhd. in ganzer Blüte, Gr. IV. 176. f.

Bei Erzählungen aus der Vergangenheit kann das Perf. Conj. die Verwendung als Conj. Fut. erhalten, zb. *ich wæn in hete ir herze rehte daz geseit, daz in sô vil der vriunde dâvon gelæge tôt* Nib. 71, 2.

Um aber die Zukunftsbedeutung genauer hervorzuheben, werden Umschreibungen durch Hilfszeitworte mit dem Infinitiv versucht.

Die got. Umschreibung durch *haben* c. Inf. ist hochd. nicht vorhanden. Im Ahd. kommt langsam die durch *suln* c. Inf. auf, mhd. ist sie sehr beliebt, vgl. u. a. *ir solt ûch mîner schanden vil gemeit machen* En. 72, 30. *ich hân, swaz hernâch sulle geschehen, sô lieben tac an in gesehen* Trist. 1515. *du bis ein algeweldiger got und wêres ie und solt immer sîn* Leyser Pr. 112, 35. *ich sol dirz alliz geldin vil gerne* ebd. 75, 27. — Gr. IV, 179 f. Mhd. Wb. II. 2, 181. Im 15. 16. Jh. stirbt diese Umschreibung langsam ab.

§ 417. Als andere Umschreibung des Futurums wird § 417.
müezen c. Infin. verwant, das wie *suln* c. Inf. zunächst das

§ 417. bestimmt sein wozu ausdrückt. Es ist nicht so häufig wie jenes. Einige Belege: *der vil süeze der ie ân anegenge was und muoz ân ende sîn* Walth. 36, 37. *ir sult vil rîchiu kleider dâ ze hove tragen, wan uns dâ sehen müezen vil minneclîchiu wîp* Nib. 475, 3.

In ähnlicher Weise tritt die Verbindung *wëllen* c. Inf. aus der Bezeichnung der Absicht oder des Wunsches in die der Zukunft über; die Stellen sind in der eigentlichen mhd. Periode nicht häufig und mehren sich erst im 15. 16. Jh.; nachher stirbt auch diese Umschreibung ab. Belege: *ich vertrage als ich vertruoc und als ich iemer wil vertragen* Walth. 50, 8. *uns wil schiere wol gelingen* 51, 21. *wil ich triuwe vinden aldâ si kan verswinden* Parz. 2, 1. *er übertuot, er wils niht lange trîben* Hätzl. 150ᵇ.

§ 418. § 418. Weit nachhaltiger ist die Verwendung von *werden* c. Inf. oder c. Partic. Præs. für das Futurum; sie ist die Fortführung der inchoativen Bedeutung dieser Verbindungen § 412. f.

a) *werden* c. Partic. Præs., das gewönlich dem Verbum nachsteht, zb. *sô wirt daz volc mich vânde und sân ze tôde irslânde* Ath. A. 85. *er wirt mich gerne sehende und wird ich im verjehende* Trist. 3985. *man wirt uns schiere komende an von den burgæren mit übelîchen mæren* 8706. *in den wolken vuor er zû himile, in den wolken wirt er ouch swebinde mit den heiligen zwelfbotin* Grieshab. Dkm. 17. *die rehten liute werdent stênde ze der jungesten urteilde in dis wîs* Wack. Pr. 58, 1. *daz er uns helfe umbe unsern herren erwerben daz wir uns erkennende werden in der himelischen Jerusalêm* Berthold 219, 15. *aber alle die heiligen — die werdent alle an dem jungesten tage über iuch ruofende* 324, 25.

Diese Umschreibung wird verdrängt durch

b) *werden* c. Infin. Die ältesten Belege dafür kennt man aus Flecks Flore 3414 *ich wæne ir werdent mir es jehen,* 3609 *der wirt iuch wol enhalten,* 4656 *sô wirt er sprechen zehant.* Aber diese Verbindung breitet sich im 13. Jh. noch nicht aus, erst im 14. 15. Jh. wird sie bei den

theologischen Schriftstellern beliebt, und in der zweiten Hälfte des 16. bezeichnen sie Grammatiker schon als die einzige Form des Futurums. § 418.

§ 419. Die schwerfälligen neuhochdeutschen Umschreibungen des Futurum exactum (wird gewesen sein, wird gehabt haben) kennt die ältere Sprache nicht. Es wird dafür das durch Präfix *ge* in das vergangene gezogene future Präsens verwant, zb. *der geringeste helbelinc, den iemer ieman dar geleget, der newirt ime niemer versaget* Glaube 2612. *swenn er hie geringet und ûf sîn alter bringet den lîp mit micheler nôt, sô muoz er lîden doch den tôt* aHeinr. 601. *sun als dîn helm genem den stric, zehant wis muotic unde balt* Winsbeke 20, 1. § 419.

Ausserdem wird stimmend zu der Verwendung des Präs. als Futurum, das Perfectum als Futur. exactum gebraucht, zb. *swaz ir gebietent, deist getân* Iwein 243. *sweder der sol geschehen, daz hât man schiere gesehen* 4988. Vgl. Gr. IV. 185.

§ 420. Das deutsche Tempus der Vergangenheit ist seiner grammatischen Form nach Perfect; in logischer Hinsicht bezeichnet es überhaupt die vollendete Handlung und dient nach dem Satzinhalt für Imperfect, Perfect und Plusquamperfect, Grimm Gr. IV. 148. ff. § 420.

Die Verwendung als Plusquamperfect ist mhd. ungemein häufig. Ich gebe daher nur wenige Belege: *den Etzelen recken sô rehte leide nie geschah* Nib. 2169, 4. *dô sich daz ros erholte, der küene Sîfrit der gewan einen vreislîchen sit* Nib. 209, 3. *den brunnen ich dârunder sach und swes mir der waltman jach* Iw. 622. *in daz lant fuor der künec Artûs als er swuor* 2448. *er gæbe drumbe niht ein strô ob si mit glîchem valle lægen ûf den bâren* 1440. *obe joch niemer krône kæme ûf min houbet* MF. 5, 39.

Bemerkenswert ist auch hier die Kraft des Präfix *ge*. So wie es einer Präsensform die Perfectbedeutung geben kann § 416, so gibt es dem Präteritum, das sich auf einen Satz der Gegenwart bezieht, Perfectbedeutung zb. *swaz ich fröuden ie dâher gepflac, der bin ich eine hie beliben* Walth. 42, 9;

§ 420. dem Präteritum aber, das sich auf einen Satz der Vergangenheit bezieht, Plusquamperfectbedeutung zb. *nu hoert, ê sich der rât geschiet, waz man des landes künege riet* Parz. 424, 7. *er hete sich bewegen der schande, die ie künec gewan* Nib. 308, 3.

§ 421. § 421. Als Form der Vollendung kann das Perfect auch das bleibende, herkömmliche ausdrücken zb. *si pflegents noch als mans dô pflac, swâ lît und welhsch gerihte lac* Parz. 4, 27. *darnâch hiez si schenken sân — ez müete si deiz niht beleip, wand ez die ritter ie vertreip, die gerne sprâchen wider diu wîp* 29, 13. *diz mære der daz ie gelas* Trist. 2016.

So dient das Perfect auch in Sprichwörtern und stehnden Redensarten dazu, das erfahrungsmässige, herkömmliche auszusprechen, ähnlich dem gnomischen griechischen Aorist, zb. *sîn triuwe hât sô kurzen zagel daz si den dritten biz niht galt, vuor si mit bremen in den walt* Parz. 2, 21. *bî einer wîl gedâht ich: der gewâgte der genas, die wîl er unverzaget was* Lieders. 173, 215. *nu genas der tiuvel doch vor den vorloufen noch, alsô mac mir beschehen* ebd. 265. Vgl. Lachmann über den Eingang z. Parzival S. 14. Frz. Dietrich bei Haupt Z. XIII. 124—128.

Das Perfect in Segensformeln und Verwünschungen gründet sich auf den Begriff des dauernden Zustandes, den Segen und Fluch bezwecken:

wol im wart der vil gereit Freid. 80, 14. *gesach in got, der ir vil reines libes hât gewalt* Neifen 12, 15. *wê dir wart daz dich din muoter ie getruoc an dise werlt* Berthold. Vgl. Gr. IV, 175. Haupt z. Neifen 12, 15.

§ 422. § 422. Seit dem 9. Jh. bildeten sich im Hochdeutschen umschriebene Perfectformen aus. Es verbinden sich die Hilfsverben sein und haben mit dem Partic. Perf. Pass., ihr Präsens dient für das Perfect oder Imperfect, ihr Perfect für das Plusquamperfect. Das Particip steht anfänglich in flectirter Form, bei sein im Nom., bei haben im Accusativ; aber es wird bald die unflectirte Form vorgezogen, die auch mhd. überwiegt. Die flectirte Form ist indessen nicht erloschen. Gr. IV. 150—167.

Im allgemeinen verbinden sich die intransitiven Verba, die eine passive oder inchoative Bedeutung haben, mit sein, die andern Intransitiva und die Transitiva mit haben, die Präteritopräsentia und die unpersönlich verwanten ebenfalls mit haben. Die Verba der Bewegung umschreiben das Perf. mit sein oder mit haben. Gr. IV. 160—173. § 422.

Zweiter Abschnitt. Die Declination.

§ 423. Die Nomina (Substantiva und Adjectiva) sind von den Pronominibus in ihren Wurzeln verschieden; ihre Declination ist aber, das geschlechtlose Personalpronomen ausgenommen, nach den Casussuffixen dieselbe. Nur tritt bei den Pronominibus in mehreren Casus zwischen Stamm und Flexion ein Suffix *ja* ein, durch welches die nominale und pronominale Declination Verschiedenheiten gewinnen, welche sie getrennt zu behandeln Anlass geben. Die pronominale Declination wirkt auf die eine (die sogenant starke) Declinationsart der Adjectiva ein. § 423.

Die Nomina zerfallen in Nomina mit vocalischem Thema *(a, i, u)* und Nomina mit consonantischem Thema: in vocalische und consonantische Stämme. Die Declinationsweise jener nante J. Grimm die starke Declination; unter schwacher Declination verstund er die Flexionsweise der zur zweiten Abtheilung gehörigen Stämme in *-n*.

§ 424. Die deutsche Declination kennt zwei Numeri: Singular und Plural; von dem Dual erhielten sich nur bei dem Personalpronomen einige Reste. Es gibt ferner fünf Casus: Nominativ Accusativ Genitiv Dativ Instrumentalis. Der Instrumental ist im absterben. Der Vocativ, der sich noch gotisch im Sg. Masc. von dem Nomin. unterschied, aber die gemeinsam europäische Flexion *a* auch hier längst einbüsste, ist hd. dem Nom. durchaus gleich gemacht. § 424.

I. Die nominale Declination.

A. Vocalische Stämme. Starke Declination.

Fr. Dietrich historia declinationis theotiscae primariae. Marburg 1859.
Grimm Gr. I². 596–835.
Weinhold AGr. § 390. ff. BGr. § 338. ff.

§ 425. § 425. Die thematischen Vocale der stark flectirten Substantiva sind durch die Stammsuffixe *a*, *i*, *u* gegeben, wonach sich eine *A*-, eine *I*-, eine *U*-Klasse der starken Declination gebildet hatte. Die Casussuffixe sind zwar in den drei Klassen dieselben mit Ausname des Gen. Dat. Sg., die in der *I*- und *U*-Klasse eine andere Endung als in der *A*-Klasse hatten; aber durch die Verschiedenheit der Stammvocale und die verschiedenen in Schwächung und Steigerung sich äussernden Abwandelungen derselben ergaben sich dreifache Biegungsformen. Der *A*-Klasse gehört die gröste Zahl der starken Substantiva an; in ihr bildeten sich dadurch Unterabtheilungen, dass auch die Substantivstämme in *ja* und *va (wa)* ihr zugehören.

Von allen germanischen Sprachen bietet die gotische die alterthümlichsten Nominalflexionen; allein auch hier sind durch das germanische Auslautgesetz sowie durch manche Verwitterungen bedeutende Entstellungen der urdeutschen Declination vollzogen.

B. Delbrück über die Declination der Substantiva im Germanischen insonderheit im Gotischen, in Zachers Zeitschr. f. deutsche Philologie II. 381—407.

Im Althochdeutschen ist die Auflösung noch vorgeschrittener; indessen lässt die Declination des Hochd. im 9. 10. Jh. die alten Verhältnisse immer noch erkennen. Dann freilich zersetzen sich die Vocale der Endungen völlig, indem das tonlose oder stumme *e* allenthalben eintritt. Indessen lassen sich auch mhd. noch Klassentheilungen der Substantiva machen, die sich auf die alten Verhältnisse gründen. Um dies deutlicher zu machen, stellen wir die Paradigmen der got. und ahd. starken Declination voraus.

§ 426.

1. Declination der A-Klasse.

a) Stämme in *-a* (Masc. Neutr.) *-â* (Femin.)

	Gotisch			Althochdeutsch		
	Masc. St. *daga*	Fem. *gibâ*	N. *vaurda*	M. *taga*	F. *këbâ*	N. *worta*
Sg.	N. *dags*	*giba*	*vaurd*	*tac*	*këba*	*wort*
	G. *dagis*	*gibôs*	*vaurdis*	*tages*	*këbô-a-u*	*wortes*
	D. *daga*	*gibai*	*vaurda*	*taga, -e*	*këbô-a-u*	*worta, -e*
	A. *dag*	*giba*	*vaurd*	*tac*	*këba*	*wort*
				Instr. *tagû-u-o*		*wortû-u-o*
Pl.	N. *dagôs*	*gibôs*	*vaurda*	*tagâ*	*këbô, -â*	*wort, -u*
	G. *dagê*	*gibô*	*vaurdê*	*tagô*	*këbônô*	*wortô*
	D. *dagam*	*gibôm*	*vaurdam*	*tagum*	*këbôm*	*wortum*
	A. *dagans*	*gibôs*	*vaurda*	*tagâ*	*këbô, -â*	*wort, -u*

b) Stämme in *ja jâ*

Gotisch

Stamm	M. *harja*	*hairdja*	Fem. *sibjâ*	*bandjâ*	Neutr. *kunja*
Sg. N.	*harjis*	*hairdeis*	*sibja*	*bandi*	*kuni*
G.	*harjis*	*hairdeis*	*sibjôs*	*bandjôs*	*kunjis*
D.	*harja*	*hairdja*	*sibjai*	*bandjai*	*kunja*
A.	*hari*		u. s. w.		*kuni*
V.	*hari*				
Pl. N.	*harjôs*				*kunja*
G.	*harjô*				*kunjê*
D.	*harjam*				u. s. w.
A.	*harjans*				

Althochdeutsch

Msc. *hirtja*	Fem. *sippjâ*	Neutr. *chunja*
Sg. N. *hirti*	*sippea sippa*	*chunni*
G. *hirtes*	die andern Ca-	*chunnes*
D. *hirte, -a*	sus meist ohne	*chunne*
A. *hirti*	Spur des *j.*	*chunni*
		Instr. *chunnjû chunnu*
Pl. N. *hirtâ*		Pl. N. *chunniu chunnu chunni*
G. *hirtjô*		*chunnjô*
D. *hirtum*		*chunnjum -um (im)*
A. *hirtâ*		*chunnju -u -i.*

§ 426. c) Stämme in *va vâ*

	Gotisch			Althochdeutsch			
Stamm	M. *þiva*	Fem. *triggvâ*	Neutr. *kniva*	M. *sêwa*	F. *triuwâ*	N. *horwa*	*kniwa*
Sg. N.	*þius*	*triggva*	*kniu*	*sêu, -o*	*triuwa*	*horo*	*kniu*
G.	*þivis*	*triggvôs*	*knivis*	*sêwes*	*triuwô*	*horwes*	*kniwes*
D.	*þiva*	u. s. w.	*kniva*	*sêwe*	u. s. w.	*horwe*	u. s. w.
A.	*þiu*		u. s. w.	u. s. w.		u. s. w.	
Pl. N.	*þivôs*						
u. s. w.							

§ 427. § 427.

2. Declination der I-Klasse.

Stämme in *i*.

	Gotisch			Althochdeutsch	
Stamm	M. *gasti*	Fem. *ansti*	Neutr.	M. *kasti*	F. *ansti*
Sg. N.	fehlt	*ansts*	fehlt		*anst*
G.	„	*anstais*		fehlt	*ensti*
D.	„	*anstai*			*ensti*
A.	„	*anst*			*anst*
Pl. N.	*gasteis*	*ansteis*		*kesti*	*ensti*
G.	*gastê*			*kestjô*	*enstjô*
D.	*gastim*	*anstim*		*kestim*	*enstim*
A.	*gastins*	*anstins*		*kesti*	*ensti*

§ 428. § 428.

3. Declination der U-Klasse.

Stämme in *u*.

	Gotisch		Althochdeutsch		
Stamm	M. *sunu*	Fem. *handu*	M. *sunu*	F. *hantu*	N. *vihu*
Sg. N.	*sunus*	*handus*	*sunu, -o*		*vihu*
G.	*sunaus*	ebenso wie	*sunô*		
D.	*sunau*	*sunus*	*suniu*		
A.	*sunu*		*sunu, -o*		*vihu*
Pl. N.	*sunjus*				*viho*
G.	*sunivê*				*vihô*
D.	*sunum*		*sunum*	*hantum*	
A.	*sununs*				*vihiu*

§ 429. § 429. Bereits in der ältesten ahd. Zeit ist die Vereinigung der Substantiva der I- und U-Klasse durch absterben der Formen der U-Klasse und Uebertritt der dazu gehörigen

Worte in die I-Klasse stark vorbereitet, mittelhochdeutsch ist sie vollzogen. Hier sind also nur zwei Klassen der starken Declination zu scheiden, deren Merkmal für die Masculina der Nichtumlaut (A-Klasse) oder der Umlaut (I-Klasse) im Plural, für die Feminina im Nom. Acc. Sg. die Endung *e* ohne Umlaut (A-Klasse) oder die Nacktheit (I-Klasse), in den mit Endvocal versehenen Gen. Dat. Sg. der Nichtumlaut (A-Klasse) oder Umlaut (I-Klasse), im Gen. Pl. die konsonantische (A-Klasse) oder vocalische Endung (I-Klasse) bilden. § 429.

Die Masculina und Neutra in *-ja* haben mhd. von dieser Stammform keine andere Spur als im N. Acc. Sg. die Endung *-e*. Diese Masc. fallen dadurch mit den ursprünglich zur U-Klasse gehörigen *vride site wite schate mëte sige* (gewönlich *sic)* zusammen. Bei den Femininstämmen in *jâ* ist jeder Unterschied von denen in *â* aufgehoben.

§ 430. Wir führen nun die mhd. Declinationserscheinungen im einzelnen vor. Die Unterdrückung des *e* der Endung spielt dabei eine grosse Rolle. § 430.

a. Masculina.

1. Masculina der alten A-Klasse (theilweise der U-Klasse).

Stämme in *-a*

Sg. N.	*tac*	*kil*	*künec*	*nagel*	*âtem*
G.	*tages*	*kils*	*küneges*	*nageles (nagels)*	*âtems*
D.	*tage*	*kil*	*künege*	*nagele (nagel)*	*âtem*
A.	*tac*	*kil*	*künec*	*nagel*	*âtem*
Pl. N. A. G.	*tage*	*kil*	*künege*	*nagele (nagel negel)*	*âtem*
D.	*tagen*	*kiln*	*künegen*	*nagelen (nageln negeln)*	*âtemen*

	Stämme in *-ja*			Stämme in *-u*	
Sg. N. A. D.	*hirte*	*wine*	*vischære*	*vischer*	*site*
G.	*hirtes*	*wines*	*vischæres*	*vischers*	*sites*
Pl. N. A. G.	*hirte*	*wine*	*vischære*	*vischer*	*site*
D.	*hirten*	*winen*	*vischæren*	*vischern*	*siten*

Stämme in *-wa*

Sg. N. A.	*sê*
G.	*sêwes*
D.	*sêwe, sê*
Pl. N. A. G.	*sêwe*
D.	*sêwen*

§ 431. § 431. Anmerkungen. Im N. A. Sg. erscheint seit 12. Jh. im Obd., besonders im Alem., gern Antritt eines unechten *e*, zb. Nom. *boume* Kaiskr. Vor. 167, 33. *lîbe* Mart. 85, 15. *friunde* Virgin. 716. *râte* BR. 1, 33. *gruoze* Wack. Pr. 43, 26. — Acc. *knehte (: rehte)* Barl. 159, 21. *wunsche* Virg. 621. *hove* 782. *ruome* Mart. 166, 35. Vgl. AGr. § 391. BGr. § 338. Jänicke z. Staufenb. 254. — Md. ist dieses *e* in der mhd. Periode nicht beliebt, wenn es auch vorkommt, zb. *bûe, pusche* HU. I. 578. 587. (In *dunre* Hagen GA. III. 81, 1426 ist Metathesis.) Dagegen liebt das Md. in den langwurzlichten Nominib. agentis in *-ere* das End-*e* zu erhalten, d. h. lässt es nicht stumm werden, zb. *rittere burgere sengere richtere*, Myst. I. 12, 24. HU. I. 201. 454. 502. II. 833. Böhmer 516. Mühlhaus. R. 48. 46. 30. Urk. 918.

Das Mitteldeutsche schüzt überhaupt in den Masc. mit liquidem Suffix das *e* gegen die Verstummung; das nur tonlose *e* wird auch gern zu *i* erhöht:

Gen. Sg. *himeles* Friedb. Kr. A. 2, 2. Arnst. Ml. 8, 9. Myst. I. 9, 14. *morgenes* Friedb. Kr. G. 2, 10. *sunderis* Arnst. Ml. 8, 8. *winteris* Alex. 3379. *heileris (: bis)* Wernh. 4, 6. *dûveles* Marienl. 37, 9. *zagelis : hagelis* Schoneb. 3247. *eydemis* HU. I. 454. — Dat. Sg. *himele* Friedb. Kr. A. 19. Arnst. Ml. 10, 23. Myst. I. 9, 9 *: nidere* Orend. 2045. *esele* Alex. 282. *gisele* 4548. *nebele* Myst. I. 94, 7. *vridele* 242, 14. *zagele* 211, 36. *buhele* Mrh. U. II. 379. *butele* Mülh. R. 53. *ordene* HU. I. 454. Myst. I. 213, 5. *swehere* HU. I. 827. *angere meistere wihere* II. 634. *wintere* Myst. I. 162, 18. *hungere* 235, 39. *pherere* Mülh. R. 54. *mezere* Köditz 98, 13.

Gen. Bei den Stämmen in *wa* tritt hier der Suffixvocal gewönlich hervor: *klêwes, rêwes, sêwes, bûwes* u. a. — Md. wird das *e* der Endung oft zu *i* erhöht, vgl. selbst die Reime *trôstis : is* Schoneb. 4203. *konigis : regis* 4888. — Die Syncope wird nach der Regel vollzogen, doch erscheint auch ungeregelte, zb. *âbents, vriunts.*

Worte in *z* oder *s* zeigen vulgärer Aussprache gemäss in den Hss. und zuweilen selbst im Vers und Reim auf vocalische Syncope und konsonantische Verschmelzung gegründete Aufhebung des flexiven *-s* zb. *prîs* Wilh. 213, 20. *kus* 156, 23. *genôz*[1]) *(: beslôz)* Frauenl. 264, 10.

[1]) Ueber unflectirtes *genôz* Haupt z. Erec 2109. Jänicke z. Wolfd. D. 97, 2.

Aber auch nach anderm Wurzel- und Suffixauslaut begegnet, zumal in österr. bair. Quellen, doch bei keinem der strengen Dichter, Flexionslosigkeit im Genitiv: § 431.

marterære : swære übl. Weib 176. *ban : gewan* Otack. c. 227. *gewin : hin* c. 274 *: in* Krone P. 9974. *degen : gepflegen* Krone P. 6748. *frum : pistuom* Otack. c. 357. *smit : lit* Walber. 798. *rât : hât* Neith. 38, 19. *nît : lît* 75, 17. *tôt : nôt* Nib. 1020, 3 *: rôt* Otack. c. 162. *munt : stunt* Otack. c. 311. *kneht : reht* Lieds. 50, 353. *bach : sprach* Ulr. Trist. 1399. — Vgl. BGr. S. 340. AGr. S. 413.

Titel vor Namen, besonders *künec*, erscheinen oft flexionslos zb. *des künec Artûses* Iw. 4513. *des künec Etzelen* Nib. 1301, 4. *des künec Gorhandes* Wilh. 35, 20. Vgl. Gr. IV, 421. 464. Jänicke z. Wolfd. D. 72, 2.

Dat. Die Endung *-e* bleibt in der Regel, wenn nicht einfache Liquida auf kurzen Vocal vorangeht. Doch kommt die Apocope auch nach Muta und nach langer Silbe früh vor, wie die Reime belegen; indessen bleibt das immer eine Abweichung von der reinen Form. Beispiele:

krâm : nam Parz. 663, 16. *wân : gân* Walth. 65, 33. *plân : getân* Engelh. 2493. *rât : lât* MF. 33, 12 *: tât* Amis 2506. *schat : blat* Neith. 6, 15. *tac : slac* Stricker Dan. 143b. *bach : sach* Parz. 663, 1. *klanc : sanc* Nib. 1984, 1. *galm : twalm* Helbl. 15, 769. *braht : naht* Greg. 466. *sê : mê* Trist. 2411. *melm : helm* Otack. c. 9. *sit : trit* Helbl. 1, 156. *schimpf : gelimpf* Flore 5057. *wîn : sîn* Krone 13086. *lip : wip* Nib. 336, 3. *strît : Davît* Amis 652. *got : gebot* Stricker kl. G. 12, 45. *solt : dolt* Otack. c. 9. *tôt : nôt* wGast 2824. *trôst : vorderôst* Nib. 1957, 1. *muot : guot* Walth. 150, 31. 172, 4 *: tuot* Wernh. 151, 27. *gelust : brust* Karl 5065. — Vgl. über Walthers apocopirte Dative Wilmanns Walther S. 49. über Strickers Hahn kl. Ged. S. XII. Bartsch Karl S. XCV. über Konrads Brauch Haupt z. Engelh. 2493.

Von dem Instrumental ist mhd. keine Spur in der substantivischen A-Declination.

§ 432. Für den Plural der Masc. der A-Klasse ist Nichtumlautung karacteristisch. Wo also ursprünglich hierher gehörige Masculina den Umlaut haben, sind sie Ueberläufer zu der I-Klasse. Es kommt dies seit 12. Jh. obd., namentlich bairisch, oft genug vor, später geschah der Uebertritt noch häufiger. So finden wir *benne* durchaus mhd. (ahd. erst einzelne *banni* neben *banna*), *setele* (Nib. 530, 1. *setle* 267, 1) *mentel* (Nib. 1792, 3) *wegen* (*: pflegen* Otack. c. 743. Spiegel § 432.

§ 432. 141, 31) *helme, helse (hels : wels* Helbl. 4, 170), *welde (welden : velden* Partonop. 2372. trKr. 676), *gedenke (gedenken : wenken* Heinz. ML. 1138) *schelke, merchte, ræte (: stæte* Raben. 731, 5 *: tæte* 738, 6) *toede, köufe, hüete (hüet : müet* Helbl. 3, 368). Vgl. BGr. § 339. AGr. S. 415. f.

Auch md. tritt dieser Umlaut auf, vgl. *welde* HU. I. 515. Höfer II. 112. Lac. III. 636. *helse* Kath. sp. 168. *welle (wellen : gesellen* Wierstr. 866). *serke (: merke* Karlm. 309, 24). *hevene* Elis. 7422. *steffel* 2638. *negele (: segele* En. 29, 35). *beche* Köditz 41, 32.

Nach liquidem Suffix wird im 12. Jh. und auch später in volksthümlicher Sprache das *e* der Endung oft behalten, zb. Nom. Acc. *engele* Walth. 79, 1. *engle* Haupt Z. XV, 39. *segele (: ebene)* Orend. 3361. *dremele* Windb. Ps. 106, 16. *grintele* 147, 2. *wagene* Milst. 100, 33. *rittere* Nib. 1889, 4. *helfere* Schreiber 1, 151. *burgere pflegere* 1, 227. *meistere* BR. 1, 36. — Gen. *himile* Windb. Ps. 148, 4. *vingere* 8, 4. *achere widere* Haupt Z. VIII, 131. — Dat. *heidenen* Tit. 82, 4. *keiseren* Wilh. 66, 11. *burgeren* Bluntschli 1, 488. — Im Md. ist diese Bewarung der vollen Endung noch häufiger, da dieser deutsche Hauptdialect die Verstummung der Endsilben nicht liebt.

Der bairisch-österreichische Dialect gestattet sich dagegen namentlich seit Ende des 13. Jh., und der alemannische schliesst sich später an, Apocope des *-e* in N. A. Pl. zb. *wint : sint* wGast 3250. *diep : liep* 3091. *tac : lac* Otack. c. 105. *wolf : bischolf* c. 738. *bischolf : Ruodolf* c. 713. *fründ : sünd* Mone Pass. sp. 316. BGr. § 339. AGr. S. 415. — Auch md. kommt im Reim diese Apocope mitunter vor, vgl. *vlek : wek* HTrist. 5472. *diep : liep* Renner 14087.

Der Uebergriff des neutralen Pluralsuffix *-er* in die Masculina zeigt sich zuerst beim Marner, vgl. *geister : meister* MSH. II. 242[a]. Häufiger wird er seit 14/15. Jh. und findet sich dann alem. wie bairisch, zb. *pacher steiner chöler*, BGr. AGr. a. a. O.

Für den Gen. Pl. ist die schwache Endung *-en* zu erwähnen, die in alem. Hss. des 13. 14. Jh. begegnet zb. *friunden*

Nib. C. 1332. A. 545, 4. *helden* Nib. A. 735, 3. *jegern* 906, 4. § 432.
Nibelungen 461, 2. 1035, 4 und welche von alem. Dichtern des 14. Jh. auch im Reim gebraucht wird, zb. *ougenblicken : schicken* Lieders. 46, 28. *hunden : stunden* Boner 12, 3. vgl. AGr. S. 415. Es ist eine Analogiebildung, durch den Gen. Pl. der Feminina der A-Klasse erzeugt und zusammenhangend mit der Neigung der st. Masc. in der späteren mhd. Zeit in die schwache Declination überzutreten, § 442.

Im Dat. Plur. schwindet die Endung zuweilen hinter *n*, zb. *schrîn : sîn* Parz. 77, 7. *wegen : phlegen* Otack. c. 555. Starke Roheit ist die Apocope auch nach andern Consonanten, zb. *weg (: meg)* Enikel 312.

2. Masculina der alten I-Klasse (theilweise der U-Klasse).

§ 433. § 433.

Sg. fehlt, Uebertritt in die A-Klasse.	Pl. N. A. G.	*belge*	*süne sün*
	D.	*belgen*	*sünen*

Der Sing. der Masculina der I-Klasse ist nicht mehr vorhanden; schon gotisch sind die betreffenden Substantiva in diesem Numerus in die A-Klasse übergetreten. In den andern germ. Sprachen (altn., ahd.) finden sich nur Trümmer. Dagegen hat der Plur. auch mhd. den Klassenkaracter durch den von dem thematischen *i* gewirkten Umlaut bewahrt. Uebertritte von Masc. der A-Klasse erwähnte § 432. Dass der Umlaut von den Schreibern nach ihrer Mundart zuweilen nicht bezeichnet ward, wird nicht überraschen.

Von Masc. der alten U-Klasse schlossen sich *sun* und *zant* (*zan*) dieser Klasse nach Ausweis des im 13. 14. Jh. regelmässigen Plur. *süne* und *zende zene* an. Ausnamen von dem Umlaut begegnen namentlich md., so braucht Herbort *zene* und *zane* neben einander, vgl. *zenen : jenen* Herb. 8811. 13897. *zane : ane* 3257. 4898. *zanen : granen* 3216. 5847. Auch im Alexander *zande : hande* 4858. *zanden* 4838. — *sune* Höfer I. 2. HU. II. 721. Myst. I. 249, 37. *sunen* Alex. 6110. HU. II. 721.

b. Feminina.

1. Feminina der alten A-Klasse.

§ 434. § 434.

	Stämme in *-â*			Stämme in *-jâ*	Stämme in *-wâ*	
Sg.	*gëbe*	*zal*	*versen (versene)*	*sünde*	*riuwe*	*brâ*
durch alle Casus.						
Pl. N. A.	*gëbe*	*zal*	*versen*	*sünde*	*riuwe*	*brâ*
G. D.	*gëben*	*zaln*	*versen*	*sünden*	*riuwen*	*brân*

Diese Declination ist sehr einförmig, nur der Gen. Dat. Pl. unterscheiden sich, der Genit. überdies nur durch Uebertragung schwacher Endung, die im Hochdeutschen (ebenso im Altsächs. und Angelsächs.) uralt ist. Ausgenommen von dieser schw. Endung des G. Pl. sind mhd. die Lehnworte: *âventiure ville krône mîle rotte,* ferner gewönlich *varwe raste ünde* und zuweilen *strâle,* vgl. Lachmann z. Iw. 554. 3266. Bei Suchenwirt finden sich auch die st. flect. Gen. Pl. *stimme stimm, rais, sêl, panier* Koberstein quæst. Suchenwirt. II. 25.

Apocope und Syncope des *e* erfolgt der Regel gemäss. Aber auch nach Muta und selbst nach langem Vocal tritt sie ein. Oesterreich. bair. Dichter des 13. Jh. erlauben sich diese stark apocopirten Formen auch im Reim, vgl. u. a.

Nom. Sg. *klag : tac* Wigam. 755. *schant : genant* wGast 2912. *êr : mêr* Helbl. 7, 577. *suon : tuon* Krone 20146. — Dat. Sg. *hab : gap* wGast 14179. *strâz : daz* Otack. c. 15. *wâg : lac* Krone 17250. *sît : wît* Meler. 5056. *suon : tuon* Frauend. 68, 16. — Acc. Sg. *sach : nâch* Krone 25412. *râch : nâch* Teichner Ls. 52, 66. *sêl : Israêl* Georg 3016. *êr : mêr* Alph. 62, 1. *minn : sin* wGast 8358. *suon : tuon* Mai 114, 28. Vgl. BGr. § 340.

Die Apocope findet sich im Reim aber auch bei mitteldeutschen Dichtern (§ 37), zb.

Acc. Sg. *pîn : dîn* Jerosch. 2636 *: în* 2502. *sêl : spel* Schachzab. 345, 11. *stîm : pîlgerîm* 324, 13. — Gen. Sg. *wart : entwart* HTrist. 2414. *êr : hêr* Schachz. 226, 19. — Dat. Sg. *ansprâch : nâch* Jerosch. 17647. *êr : wer* Schoneb. 11742. *acht : nacht* Schachz. 248, 3. *stûr : natûr* 190, 24.

Die Stämme auf *-inâ* zb. *versen, lügen,* samt den Lehnworten *küchen ketten metten* werden seit dem 13. Jh. gewönlich flexionslos gebraucht, da die apocopirte Form die

ältere (*versene, lugene, mettene, kettene, kuchene*) verdrängt, § 434. und im Gen. Dat. Pl. die Endung *-en* schwindet.

Bei den Stämmen in *-jâ* zeigt sich mit Ausname des Umlauts keine Verschiedenheit mehr von denen in *-â*; es gehören hierher *gerte hitze minne sippe sünde.*

Die Feminina agentis in *-inne (injâ)* haben die Nebenformen *-in* und *în* § 256, die im Sg. und Pl. unflectirt bleiben.

Die Stämme in *-wâ* haben theils das *w* erhalten: *ouwe, riuwe, swalwe* (daneben *swal), varwe, narwe,* theils stiessen sie es nach schwerem Vocal ab: *brâ, klâ, ê, diu* (alterthümlich noch *diuwe*), *drô* (selten *drouwe*). Mit Ausname des G. Dat. Pl. sind sie flexionslos. Uebrigens kommen bei mehreren von ihnen volle Pluralformen vor, die sich aber der schwachen Declination zuwanten: *brâwen, klâwen.*

Uebertritte in die schw. Declination erlauben sich die Femininstämme in *-â* überhaupt je später je mehr, § 444.

Ueber mundartliche Färbung der Endungsvocale in *i a o u* im Oberdeutschen, namentlich im Alemannischen vgl. AGr. § 393. f. BGr. § 340. Mitteldeutsch ist *i* am beliebtesten.

2. Feminina der alten I-Klasse
(mit Rest der U-Klasse).

§ 435. § 435.

Sg. N. A.	*kraft*	*kuo*	*hant*
G. D.	*krefte, kraft*	unverändert	*hande hende, hant*
Pl. N. A. G.	*krefte*	*küeje*	*hande hende*
D.	*kreften*	*küejen*	*handen henden*

Neben den flectirenden und daher umlautenden Formen des G. D. Sg. stehn häufig die nicht flectirenden und daher nicht umlautenden. Uebrigens zeigt sich auch in den flectirenden Casusformen obd. und md. zuweilen Widerstand gegen den Umlaut zb. Gen Sg. *magde* Kindh. J. 67, 19. Greg. 2302. Mart. 21, 111. — Dat. Sg. *magede* HTrist. 3776. *magde* Angenge 35, 68. *krafte (: schafte)* Virgin. 985, 10. *statte* Schreiber 1, 537. *geburte* Geschichtfr. 8, 259. — G. Pl. *magede* Alex. 6335. — Dat. *kraften : dâhten* Alex. 5582. *magden* Walth. 4, 37. — A. Pl. *magede* Milst. 121, 24. *magde* Kindh. 69, 22.

§ 435. Die vocalischen Stämme *kuo, fluo, flôh, sû* sind im Sing. in der Regel flexionslos; es lassen sich nur einzelne alem. Spuren der Flexion nachweisen, zb. *siuwe* Reinfr. 366. Schwabsp. Lassb. 263.

Seit Ende des 13. Jh. erscheint im Nom. Sg. zuweilen epithetisches *e: brunste werlte zîte* AGr. § 398. Die Analogie der *â*-Stämme wirkt wahrscheinlich ein; ebenso zeigt sich dieselbe im Gen. Plur., der zuweilen in *-en* statt *-e* flectirt, vgl. u. a. *tugenden* Nib. A. 440, 1. *frühten* Boner 4, 6. *nussen* Habsb. Urk. 65, 4. *künsten* Schreiber 2, 426. vgl. AGr. S. 428. Im übrigen neigen die *i*-Stämme weit seltener zu Uebertritten in die konsonantische Declination.

Ueber den G. Dat. Sg. *ræte* zu *rât*, die einen weiblichen Stamm *râti* neben dem männl. *râta* anzusetzen Grund geben, vgl. Wackernagel in seiner und Riegers Waltherausgabe S. XXXVI. f.

Apocope der Endung im N. A. Pl. erlaubt sich der bair. Dialect, zb. *vurh : durh* Wilh. 327, 22. *kunst : wunscht* wGast 8901. *schüer : erküir* Helbl. 3, 228.

Von dem Instrumental erhielt sich in dieser Klasse ein Rest in *ihtiu* (zb. Krone 11670. Ges. Abent. 2, 606) *nihtiu* (Kaiserkr. W. 2312. 7626. Parz. 544, 15), bair. *ichteu nichteu* BGr. § 345; der Instrumental von *wiht* ist darin enthalten.

§ 436. § 436. Das Wort *hant*, das zu den *u*-Stämmen gehörte, hat in seinen nicht umlautenden flectirenden Casus, die obd. und md. häufiger als die umlautenden erscheinen, eine Spur des alten Stammverhältnisses bewahrt. Es genügt zu belegen Gen. Sg. *hande* sehr oft in adverb. Verbindung: *einer, ander, maneger, guoter hande* Mhd. Wb. 1, 630. — Dat. Sg. *hande : gigande* Alex. 4923 *: danne* Orend. 2084 *: lande* Pass. K. 574, 20 *: Tristande* Trist. 1639. 11403. 15038, ausser Reim zb. Nib. AB. 843, 2. — Nom. Pl. *hande* Alex. 5124. Frauend. 50, 14. — Gen. *hande* oft in dem adverb. Ausdruck *zweier drîer* u. s. w. *hande* Mhd. Wb. I. 630. — Dat. *handen : anden* Herb. 1466. 5759. 6825. Raben. 519, 1. trKr. 17826 *: banden* Schoneb. 10240 *: enblanden* Iw. 6392. Frauend. 404, 5. Kindh. 92, 35 *: landen* Parz. 78, 14. Wilh. 461, 5. Gudr. 833, 4. Wigam. 5864. Mai 77, 13 *: randen* Krone 11913. Raben. 391, 6 *: schanden* Parz. 338, 2 *: bestanden* Parz. 418, 1. Ernst B. 2506 *: gestanden* Wilh. 188, 14 *: wânden* Herb. 10622 *: gewândin* Ath. C. 67. Ausser Reim ist

der D. Pl. *handen* sehr häufig, namentlich in den adverb. Formeln *behanden, zehanden* Mhd. Wb. I. 629. f. — Acc. *hande : sande* Ath. E. 34 *: zande* Alex. 4857 *: genande* Iw. 405. § 436.

c. Neutra.

§ 437. § 437.

	Stämme in *-a*		Stämme in *-ja*		Stämme in *-wa*
Sg. N. A.	*wort*	*sper*	*künne*	*her*	*mel*
G.	*wortes*	*spers*	*künnes*	*hers*	*melwes mels*
D.	*worte*	*sper*	*künne*	*her*	*melwe mel*
Pl. N. A.	*wort, -er*	*sper*	*künne*	*her*	Stämme in *-u*
G.	*worte, -ere er*	*sper*	*künne*	*her*	*vihe*
D.	*worten, -ern*	*spern*	*künnen*	*hern*	wie *künne*

Die Unterdrückung des Endungvocals an kurzen Wurzeln in Liquida (namentlich *l, r)* ist Regel; ebenso erfolgt sie an Suffixen in *l, n, r* ohne besondere Rücksicht auf die Quantität der Stammsilbe, indem im Obd. wenigstens die Tonfähigkeit der Flexionssilbe bei diesen Subst. in *-el -en -er* aufgehoben ist. Im Mitteldeutschen bleibt sie und daher finden wir auch gern md. volle Formen in diesen Fällen gebraucht, zb.

Gen. Sg. *lebenes* Myst. I. 92, 38. *îsenes* 215, 25. *wunderis* Alex. 5056. *silberes* Höfer II. 137. *obezes* Alex. 4961. *obizzis* 6618. — Dat. Sg. *wesene* Myst. I. 209, 13. *îsene* 12, 28. *aldere* 53, 10. Haupt 15, 389. *legere* Pilat. 192. *silvere* Morant 443, *silbiri* Mülh. R. 33. *wazzere* Annol. 23, 12. Marienl. 10, 36. Myst. I. 3, 4. 42, 4. *wundere* Marienl. 55, 14. — Gen. *wâfene* Alex. 6226. *kindere* Myst. I. 42, 12. *kornere* Marienl. 45, 33. *mezzere* Myst. I. 256, 19. *radere* Alex. 5958. *wazzere* Marienl. 12, 6. — Dat. *bûcheren* Myst. I. 4, 16. 209, 3. *velderen* Anzeig. 3, 27. *cleideren* Marienl. 107, 4. *lemmeren* Myst. I. 155, 23. *wazzeren* Alex. 218. Marienl. 98, 29.

Im Zusammenhang mit dieser Bewahrung der Flexionsvocale steht die md. Neigung auch dem N. Acc. Pl. dieser Worte in *-el -er* einen Endvocal zu geben, vgl. u. a.

Nom. Pl. *bladere* Marienl. 7, 39. *kindere* 37, 23. Myst. I. 14, 9. 39, 6. *lemmere* 167, 29. *wazzere* 84, 36. — Acc. *segele* Herb. 17907. *dorfere* Henneb. Uk. I. 142. *grebere* Alex. 3392. *hornere* Myst. I. 53, 30. *kindere* Marienl. 100, 4. Mülh. R. 42. *lidere* Marienl. 26, 37. *lochere* Myst. I. 23, 31. *redere* 256, 18. *tûchere* Köditz 14, 13.

Hier wirkt zugleich das Gleichmachungsstreben, welches an der Nacktheit der Formen im N. Acc. Anstoss nam und

§ 437. auch für den Nom. Acc. Sg. ein epithetisches *-e* hervorbrachte (hier unter Einfluss der Neutra in *-ja*), das seit 12. Jh. auch im Reim von md. Dichtern und von obd., welche dem volksthümlichen sich zuneigen, nicht verschmäht ward. Belege

Nom. Sg. *jâre : zewâre* Helmbr. 792. *horne : vorne* Mart. 202, 64. — Acc. Sg. *hâre : zwâre* Helmbr. 433. — Nom. Pl. *tiere : ziere* Alex. 5802 *: baniere* Ath. C. 24 *: schiere* Wernh. Mar. 198, 16. *kinde : gesinde* Iw. B. nach 6904 (Ben. zu Iw. 6904) *: underbinde* Elis. 4384. *lide : vride* Biter. 11424. *pferde : generde* Jerosch. 9880. *wîbe : lîbe* Montf. 47ᵇ. — Acc. Pl. *lande : sande* Denkm. XLVII. 4, 4 *: gewande* Elis. 3676. *trincvazze : hazze* Schoneb. 249. *beine : eine* Neith. 84, 26 *: kleine* Reinh. 480. *kleide : bescheide* Neith. (MS. H. II. 112ᵇ. Haupt S. 130). *kinde : winde* Elis. 4989. *diere : schiere* 9242. Pass. 53, 71. *jâre : vâre* MS. 2, 21ᵇ. *zwâre* Elis. 6033. *pferde : werde* livl. Kr. 7298. *spere : êre* Roseng. C. 4. *höubete : erlöubete* Pass. 71, 23. — Einige Belege ausser Reim aus alten und guten Hss.: Nom. Sg. *mîle* Milst. 109, 30. Genes. 78, 37. — Acc. Sg. *volche* Nib. C. 6474. — N. Pl *tiere* Rol. 118, 15. — A. Pl. *werche* Wernh. Mar. 213, 5 (Fundgr. II.). *worte* 149, 39. *lucworte* Wernh. v. Niederrh. 11, 7. *pferde* Freid. B. a. 127, 11. — Vgl. AGr. § 395. f. BGr. § 342. f. W. Grimm Ath. S. 361 und z. Wernh. v. Niederrh. 11, 7.

Im übrigen lässt sich folgendes bemerken:

Im Gen. Sg. schwindet die ganze Endung an Wurzeln auf *s* oder *z* in vulgärer Sprache leicht, zb. *des hûs, mâz, kriuz*, BGr. § 342. AGr. § 395. Auffälliger ist dieser Abfall auch nach anderm Wurzelauslaut, zb. *teil (: meil)* Wernh. 147, 23. *wilt unde zam* Pilat. 207. *burctor : vor* Walberan 545. *ort : bekort* Parz. 14, 29. *mer (: her)* Montf. 13ᵇ. *des leben : gegeben* Warnung 222. *des scheiden : leiden* j. Tit. 263, 2. *klaffen : phaffen* übl. Weib 87. *himelrîch (: glîch)* 33ᵇ.

In Fällen wie Trist. 1345 *weder kint noch tôdes ungeschiht* ist der erste unflectirte Genit. gewissermassen der Flexion des zweiten Genitivs teilhaftig.

Der Dativ. Sg. erscheint auch nach schwerer Wurzel in Lingualis nicht selten ohne Endungsvocal; vgl. die Reime *hûs : Artûs* Lanz. 9272. Wigal. 57, 18. *paradîs : wîs* Silv. 4363. *holz : stolz* Ath. A* 85. *lant : vant* Nib. 311, 3. *kint : erwint* Lieds. 49, 13. *vel : sinewel* Wilh. 246, 27. *ros : Epistros* trKr. 35490.

Im Gen. Pl. ist die Apocope eine Roheit; sie kommt § 437. aber bei md. und obd. Dichtern aus der zweiten Hälfte des 13. Jh. selbst im Reim vor:

amt : ensamt Pass. 97, 60. *lant : genant* Otack. c. 56 *: underwant* c. 10. *reht : sleht* c. 112. *kint : sint* Erlös. 3648. Elis. 9797.

Schwache Flexion des G. Pl. N. kommt schon in ahd. Zeit auf, oberd. Dichter aus dem Ende des 13. Jh. gestatten sie sich im Reim, in obd. und md. Hss. des 14. 15. Jh. ist sie nicht selten, aber sie bleibt vulgär.

mæren : hüetæren WvRh. 217, 8. *rehten : Albrehten* Otack. c. 2480. *dingen : leidingen* Otack. c. 554 *:misselingen* Boner 25, 61. *wiben : blîben* WvRh. 14, 5. Vgl. AGr. S. 425. BGr. S. 349.

Die Deminutiva in *-lîn* verschmähen im ganzen Plur. gern alle Flexion; für die flectirten Gen. Dat. Pl. können zeugen G. Pl. *vogellîne* Walth. 92, 14. Dat. Pl. *vogellînen : schînen* Walth. 28, 4.

In dem Plur. der Neutra ist seit ahd. Zeit Antritt des Suffix *-er* (*-ir*), das aus altem *as* entstund, Bopp vgl. Gr § 241, nicht unbeliebt. Anfangs ist dieses Suffix auf einen kleinen Kreis Worte beschränkt, es greift dann aber, namentlich bairisch und auch md., stark um sich und kann an alle einfache Neutra antreten, AGr. S. 424. BGr. S. 348. Belege aus md. Quellen sind in diesem § bei Gelegenheit des epithetischen *e* gegeben.

§ 438. Die Zahl der Neutra in *-ja* ist mhd. durch § 438. die beliebte Collectivbildung mit Präfix *ge* § 274 sehr gross.

Von dem *j* des Suffixes erhielten sich nur geringe Spuren in den Anfängen der mhd. Zeit: *herie* Arnst. Ml. 4, 9. *rippie* Vor. Ged. 7, 1. *geslahtie* Wack. Pr. 10, 8. — Dat. *herige* Vor. Ged. 47, 7. Fundgr. II. 100, 29. *herie* Vor. Ged. 381, 8. Es ist also das *e* im N. A. Sg. Pl. das einzige unterscheidende dieser Neutra. Indem nun dieses *e* der Apocope und Syncope unterliegt, werden Worte wie *ber, her, mer, öl,* ebenso suffigirte wie *gewæfen, geæimber* und selbst *gesidel gevügel,* den Stämmen in *-a* gleich.

Die Apocope des *e* (=*ja*) wird übrigens auch in eigentlich nebentonigen Silben vom bairischen Dialect schon im 13. Jh. vollzogen:

§ 438. N. Sg. *end : element* wGast 2361. *bet : stet* Warnung 2973. *rîch : Dietrîch* Alph. 64, 4. — A. Sg. *gebend : element* wGast 2310. *bet : tet* Helmbr. 1855. *kinn : hin* 185. *rîch : Heinrîch* Servat. 2898. *gefüer : für* Krone 3475. — N. Pl. *geslaht : maht* Mai 207, 6. — A. Pl. *mær : lær* Alph. 66, 1. Vgl. BGr. S. 347.

Auch md. Dichter zeigen zuweilen diese rohe Apocope vgl. *mêr* (*mære*) *: er* HTrist. 3593 *: hër* 2852 *: wêr* Jerosch. 13143.

In den schwervocalischen Stämmen *ei, blî, zwî* hat sich das *j* des Stammes zuweilen erhalten: *eiger* Boner 49, 29. *blîge* MS. 2, 176^{b}. Bei *blî* tauscht *j (g)* zuweilen mit *w*.

Die Neutra in *-wa* sind nur noch in den flectirenden Casus mitunter kenntlich, und auch hier schwindet das *w* in jüngerer Zeit. Im N. A. Sg. zeigt sich höchst selten noch eine Spur des *o* (= *w*) in der geschwächten Gestalt *e: hore* Fundgr. II. 87, 11. Sumerl. 4, 33. Die hergehörigen noch erhaltenen Neutra sind *mël, hor, wê, knie, strô, tou.*

B. Consonantische Stämme.

I. Stämme in -n-. Schwache Declination.

§ 439. § 439. Die Masculina und Neutra wurden durch das Suffix *-an* gebildet. Die Masculina sind in ihrem ursprünglichen Bestande Nomina agentis; zu ihnen traten eine Anzahl männlicher *a*-Stämme über. Die Feminina beruhen auf den Suffixen *ân* (got. *ôn*) und *în* (aus *jân* entstanden), sind aber jüngere Bildungen, indem das *n* erst verhältnismässig spät diesen *â*- und *jâ*-Stämmen zutrat.

Die lebendige und belebende, individualisirende Bedeutung der Stämme in *-an* führte zu der Verbreitung dieser Formbildung, welche am fruchtbarsten für das Adjectivum geworden ist. Wo ein Adjectivum substantivirt ward, erhielt es die Bildung der Masculina in *-an:* es trat, um den gewönlichen Ausdruck der deutschen Grammatik zu brauchen, in die schwache Declination. Zuerst wird dies wie gesagt bei den Masc. geschehen sein, die Feminina folgten; am spätesten wird, wegen der unlebendigen Bedeutung, das adjectivische Neutrum entstanden sein. Mit der Ausbreitung des Gebrauchs des einfachen Demonstrativs als bestimmter Artikel,

hat sich dann auch die Verbindung desselben mit dem schwachen Adjectiv festgesezt. § 439.

H. Osthoff Zur Geschichte des schwachen deutschen Adjectivums Jena 1876.

Die Flexionen der *-n-*Stämme waren ursprünglich dieselben wie an den vocalischen Stämmen; aber es traten früh eigenthümliche Wechselwirkungen zwischen Stammsuffix und Flexion, Schwächungen, Verschmelzungen und Formübertragungen ein, welche die eigenthümliche sogenant schwache germanische Declinationsweise schliesslich gestaltet haben. Da im Mhd. auch diese Formen verwischt und verunstaltet sind, folgen hier zunächst die gotischen und ahd. Paradigmen.

§ 440. § 440.

	Masculinum in *-an*		Neutrum in *-an*	
	got.	ahd.	got.	ahd.
Sg. N.	*mêna*	*mâno*	*haírtô*	*herzâ*
G.	*mênins*	*mânin*	*haírtins*	*herzin*
D.	*mênin*	*mânin*	*haírtin*	*herzin*
A.	*menan*	*mânun -on*	*haírtô*	*herzâ*
Pl. N.	*mênans*	*mânun -on*	*haírtôna*	*herzûn*
G.	*mênanê*	*mânônô*	*haírtanê*	*herzônô*
D.	*mênam*	*mânôm*	*haírtam (namnam)*	*herzôm*
A.	*mênans*	*mânun -on*	*haírtôna*	*herzûn*

Feminina

	in *-ôn -ân*		in *-ein, -î -în*		
	got.	ahd.			
Sg. N.	*tuggô*	*zungâ*	*manageí*	*managî*	*managîn*
G.	*tuggôns*	*zungûn*	*manageins*	Sg. unverändert	
D. A.	*tuggôn*	*zungûn*	*managein*		
Pl. N. A.	*tuggôns*	*zungûn*	*manageins*	*managî*	*managîn, îna*
G.	*tuggônô*	*zungônô*	*manageinô*	*managînô*	*managînô*
D.	*tuggôm*	*zungôm*	*manageim*	*managîm*	*managîm, -înum*

§ 441. Im Mittelhochdeutschen ist an die Stelle der leichten und schweren Vocale der Flexionen überall *e* getreten, das natürlich bei Stummheit der gänzlichen Unterdrückung nach dem Gesetz verfällt. Ueber die mundartlichen Fär- § 441.

§ 441. bungen der Endungsvocale, obd. *o, u, a, i* AGr. §§ 402—408. BGr. §§ 347—351; md. ist *i* der beliebte Vertreter des gemeinschriftdeutschen *e*.

1. Schwaches Masculinum.

	Stämme in *-an*					Stämme in *-jan*	
Sg. N.	*mâne*	*boge*	*bot(e)*	*van*	*ar*	*verje*	*erbe*
G. D. A.	*mânen*	*bogen*	*boten*	*vanen*	*arn*	*verjen*	*erben*
Pl. N. A. G. D.	*mânen*	*bogen*	*boten*	*vanen*	*arn*	*verjen*	*erben*

Die kurzstämmigen Masc. in Muta bewaren in der Regel den Endungsvocal mit Ausname derer in *t*, die im Nom. Sg. obd. wenigstens Apocope lieben, zb. *bot : got* Frauend. 29, 14. Georg 483. Meler. 2863 *: spot* Krone 1238. Die in *m* und *n* apocopiren das *e*, syncopiren es aber nicht; an denen in *l* und *r* wird es durchgehends unterdrückt. Nomina von kurzem Wurzelvocal mit Suffix *-el -em -er* behalten der Nebentonigkeit des Endung-*e* gemäss dasselbe zuweilen, also *nabele beseme gevatere kevere;* indessen sind doch die Formen *nabel besem gevater kever* die gewönlicheren.

Apocope des *e* im N. Sg. erscheint übrigens auch gegen die Regel sowol obd. als md. Namentlich bairisch sind gekürzte Nominative, wie *will, geloub, furst, der keck, der guot, der unfruot, der ein, der rîch,* ferner auch *der beroubet, der vermezzen* selbst im Reim im wälschen Gast, bei Heinr. v. Türlein, dem Pleier, dem Suchenwirt zu finden, BGr. S. 354, Koberstein quæst. Suchenwirt. II. 37. Mitteldeutsche Belege geben u. a. *mân : an* Jerosch. 4006. *sâm : gezam* 21689.

Die dem Md. genehme Verschweigung des auslautenden *n* (§ 199) tritt auch in der schwachen Declination hervor; aus obd. Schriften kenne ich nur einzelne Belege.

Dat. Sg. *bote (: bote)* Alex. 6174. *wille : stille* Alex. 5483. 5549. Hagen 4438. *brunne : inne* Karaj. 32, 12. — Acc. *vane : ane* Morant 531 *: name* Alex. 5555. *ande (: viande* Karlm. 330, 19. 427, 16 *: lande* 45, 54. *scade* Alex. 921. *hêrre (: êrre* Alex. 1631 *: sêre* 3730. *grêve* Höfer I. 2. *bode (: gode* Karlm. 16, 31. 321, 8. *wille* Heinzel. ML. C. 28. — Nom. Pl. *bode (: gode* Alex. 2738. *gemazze* Türl. Wh. 147ᵇ. — Acc. Pl. *hêrre (: sêre* Alex. 3218. *slange* 5676. — In den niederfränk. Psalmen ist dieser Abfall des *n* im Acc. Sg. gewönlich, im Mnl. ist er Regel: Cosijn Psalm. S. 11.

An Wurzeln in Nasal (*n, ng, m*) vollzieht sich zuweilen Verschweigung der Endung *-en*. Diese vulgären Kürzungen erlauben sich manche obd. und md. Dichter sogar im Reim: § 441.

Gen. Sg. *mân : hân* wGast 2279. 2350. *nam : alsam* MSH. 2, 250b. — Dat. Sg. *nam : gram* MSH. 3, 205a *: gehôrsam* Gundack. 647 *: Parinam* Schachzab. 325, 18. *sâm : nam* Otack. c. 11. *schelm : helm* Wolfd. D. V. 7, 4. *frum : secretôrum* Suchenw. 38, 348. *guom : pluom* 15, 21. *an : dan* Biter. 3567 *: sân* Jerosch. 3366. *van : an* Wernh. Mar. 184, 7. *han : an* Schachzab. 188, 26. *dem jung : warnung* Otack. c. 596. — Acc. Sg. *nam : Âdam* Milst. 11, 6 *: vredesam* Schoneb. 1268 *: gram* Schachz. 317, 19 *: benam* Krone 16520 *: vernam* 8674. *lichnam : gezam* Gundack. 1137. *sâm : scham* Suchenw. 25, 236. *van : an* Ortn. 381, 2 *: man* Suchenw. 18, 188 *: nan* Staufenb. 857. *mân : ân* Krone 28943 *: han* wGast 2603. *brunn : sun* wGast 12878. *geborn : verlorn* Parz. 326, 15. — Dat. Pl. *den sîn : Brandelidelîn* Parz. 75, 2 *: schîn* 707, 27 *: pîn* Otack. c. 120. — Acc. Pl. *nam : Âbram* Schoneb. 1960. *die jung : meinung* Otack. c. 200.

Nach dem Participialsuffix *-en* begegnet dieser Abstoss der Flexion *-en* ebenfalls, selbst Hartmann v. Aue gestattet ihn sich:

Acc. Sg. *den gevangen : begangen* Krone 3094 *: erlangen* Parz. 218, 29. — Nom Pl. *die verschaffen : phaffen* Tund. 53, 30. *die gevangen : ergangen* Flore 6791. — Acc. Pl. *sîne gevangen : begangen* Iw. 4917 *: belangen* Kindh. 86, 75. *die besezzen : vermezzen* Otack. c. 45.

Seltener ist diese Apocope nach anderen Consonanten; doch kommt sie bei Oesterreichern mitunter vor:

Dat. Sg. *gesell : well* Suchenw. 4, 562. *chinnebach : ach* Milst. 36, 22. — Acc. *will : pill* Suchenw. 10, 47. *gart : missewart* Karl 1641. — Nom. Pl. *Sachs : wachs* Otack. c. 158.

Wir könten hier Uebertritte in die starke Declination ansetzen, und dafür u. a. beibringen: Gen. Sg. *wîngartes* Henneb. U. II. 120.

Die Masculina in *-jan* haben mit Ausname von *verje verge* das *j* verloren; es gehören hierzu *erbe recke wille* und nach dem Umlaut zu urteilen *rüde* (ahd. *rudo* ohne *j*).

§ 442. In der mhd. Zeit traten manche Schwankungen zwischen st. und schw. Declination ein, indem eine grössere Anzahl st. Masc. sich zur Anname schw. Form neigten. Es § 442.

§ 442. ist dieser Vorgang verschieden von dem weit älteren, wonach sich männliche *a*-Stämme zu *an*-Stämmen umbildeten und von der damit zusammenhängenden Neigung componirter Masculina den zweiten Theil „schwach" zu bilden, wobei eine Bedeutungsveränderung geschah, vgl. darüber schon Grimm Gr. II. 542. IV. 585 und neuerdings Osthoff z. Gesch. des schw. deutsch. Adject. S. 169—171.

Ich kenne bei folgenden st. Masc. im Mhd. schwache Nebenformen:

arm Acc. Sg. *armen : erbarmen* Karlm. 464, 33. 466, 20. — N. Pl. *armen* Mart. 138, 100.

duner Gen. *des dunren* Mart. 210, 95 (durch Metathesis entstund der N. Sg. *dunre).*

ermel Freid. 132, 4. Ulr. Wh. 37^{b}. 125^{a}. Elis. 1990. 8297.

vlec (in der Bedeutung Ort) Griesh. Pr. 2, 138.

vride Griesh. Pr. 2, 146. Schreiber U. 1, 393. — Gen. Sg. *vriden : sîden* Elis. 9028. Erlös. 1931 *: sîden* Marienl. 116, 38. ausser Reim Reinfried 17815. 25868. — Dat. Sg. *vreden : bestreden* Hagen 1168 *: entreden* Karlm. 512, 41. — Acc. Sg. *friden : sîden* Erlös. 1074. 3897; ausser Reim Wolfdiet. D. V. 155, 4. VI. 160, 1. Reinfried 25895. Vgl. Jänicke zu Wolfd. D. V. 155, 4.

gast Nib. C. 4180.

gêr Alex. 1099. Rol. 158, 11. Milst. 160, 21. Nib. 174, 2. Dietr. Fl. 1557.

hëlm Alex. 1132. Nib. A. 67, 4. 73, 2. 190, 4. 1779, 1 u. ö.

hirz Virgin. 567, 11. Wolfd. B. 24, 3 (mit Jänickes Anm.). Suchenw. 7, 229.

lint Nib. C. 3977. schw. Plur.

mâc schw. Plur. Wernh. Mar. 193, 8 (Fundgr. II.). Nib. 289, 1. 1076, 1. Gudr. 4, 3. 507, 3. Biter. 3822. Neith. 241, 4. Servat. 130. 170 (Haupt Z. V.). Staufenb. 803. Vgl. Jänicke zu Bit. 3822. — Den schw. Sg. *mâge* wies aus Nib. D. 841, 1. 1953, 2. Sigen. 6, 8 (Strassb. Dr.) Jänicke z. Staufenb. 803 nach.

mânet schw. D. Sg. *mânden : wânden* Silv. 682. schw. Acc. *: volanden* Jerosch. 23184.

raben rabe : habe Krone 7750; Milst. 28, 24. Gudr. 911, 2. Renner 8726. Myst. I. 56, 18. vgl. Lexer Wb. II. 329. § 442.

rücke Walth. AB. 55, 36. Neidh. 66, 32. 103, 19. Wolfd. B. 500, 3. Helbl. 1, 69. Reinfr. 3464. 6676. Myst. I. 233, 24. vgl. Jänicke z. Wolfd. B. 500, 3.

ruom Mart. 123, 4.

sal Pl. *selen : gezelen* Mart. 3, 89. — Harff 51, 3.

schalch Milst. 32, 3.

schate Bened. Pr. 43. Reinh. 835. Walth. 94, 25. Barl. 75, 19. Marienl. 7, 8. Apoll. 6739. Megenb. 142, 16. — Dat. Sg. *schaten : blaten* Ulr. Trist. 1543. — A. Sg. *schaten : blaten* trKr. 10022 *: saten* 20172 *: staten* Flore 191. gSchm. 170. — N. Sg. *schatewe* Myst. I. 92, 40.

schôz Griesh. Pr. 1, 39.

schuoh Acc. Sg. *schôn : an* Roth. 2061; Roth. 2071. 2101. — Gen. Pl. *schôn* Roth. 2096. *schôen* 2065. — Acc. Pl. Roth. 2185.

sige Griesh. Denkm. 19. — A. Sg. *sigen : bedrîgen* Marienl. 126, 12 *: ligen* Hagen 1152 *: erligen* Marienl. 58, 35. 127, 7 *: erstigen* Karlm. 398, 17.

site A. Sg. *siten : biten* Altsw. 152, 31. — Megenb. 35, 8. Suchenw. 31, 114., besonders md., vgl. D. Sg. *siden : vriden* Erlös. 3898. G. Pl. *siden : versniden* HTrist. 2941. Acc. Pl. *siten : riten* Ludw. Kr. 3868.

stam A. Pl. *stammen : flammen* Heinz. ML. 821. — D. Sg. Eckenl. 134, 8. — Vgl. Schm. 3, 635.

welf N. Pl. *welfen : gehelfen* Mart. 92, 77.

wîgant Nom. Pl. *wîganden : handen* Wigam. 485.

2. Schwaches Femininum.

a. Stämme in *-ân* und *-jân*.

§ 443. § 443.

	Thema *-ân*				Thema *-jân*
N. Sg.	*zunge*	*bir*	*gabele*	*vackel*	*brünne*
alle andern Casus	*zungen*	*birn*	*gabelen*	*vackeln*	*brünnen*

Die Unterdrückung des *e* der Endungen geschieht nach der Regel, wie die Paradigmen andeuten. In den Subst. mit

§ 443. liquidem Suffix wird das nebentonige *e* an kurzer Wurzelsilbe oft genug als stumm behandelt. Im 12. Jh. dauert es noch, und md. lebt es länger als obd. Auch entgeht md. das *e* der Endungen nach langen Stämmen mit liquidem Suffix ziemlich oft der Verschweigung. Im bair. Dialect erscheint häufig Apocope gegen die Regel, indem das Endung-*e* ohne Rücksicht der Quantität der Wurzelsilbe als stumm behandelt wird, vgl. *bas : was* Krone 18723. *nas : was* 7503. *malk : enpfalh* Otack. c. 408. *wunt : kunt* wGast 3582.

Nach Nasal der Wurzel oder des Suffixes schwindet in vulgärer Rede die Endung *-en* oft; vgl. Dat. Sg. *flam : scham* Suchenw. 7, 9. 18, 559. *muom* 41, 196. 305. *kon : trôn* 41, 347. — Acc. Sg. *lan : lân* Suchenw. 44, 40. *kon : gedon* 40, 75. *pluom : guom* 15, 22. *slang : gevang* 18, 301.

Wenn sich in den Casus von *vrouwe* nicht selten Abfall des *n* zeigt, so scheint hier Uebertritt in die st. Declin. zu geschehen. Vgl. u. a. Gen. Sg. *vor unser vrowe tage* Henneb. U. I. 198. — A. Sg. *juncfrouwe : Mortenouwe* Staufenb. 991. ausser Reim *die frouwe* Staufenb. 309. 483. 550. 614. 648. 996. Pass. K. 57, 49. *vrau* Suchenw. 25, 153. *juncvrouwe* Köditz C. 48, 6 u. ö. Aehnlich erscheint der Dativ Sg. von *gemazze*, Tischgenossin, in der Verbindung *ze gemazzen geben, nemen* zuweilen (Wolfd. B. 55, 3. Wolfd. D. V. 42, 2. VI. 56, 4) in starker Flexion.

Bei der Einförmigkeit der Endungen dieser Declination war es sehr natürlich, dass der einzige, im Nom. Sg. erscheinende Unterschied angegriffen ward. Das Md. gieng darin voran: schon im 12. Jh. finden sich hier die Nominative *grêvinnen* Rud. 2, 6. *kuniginnen* Rud. 25, 12. 26, 5. 27, 10. 14. 17. Vgl. ferner die Reime des 13. Jh. *erden : werden* Erlös. 1480. *kuneginnen : sinnen* Elis. 438. 487; ausser Reim *kuneginnen* Elis. 410. 553. 658. 7665. *frouwen* 4992. 7614. 8305 und mit attribut. schw. Adj. *di hêren kunegin* Elis. 367. Oberdeutsch kenne ich diese Form erst aus 14. Jh.: *padstuben* Klosterneub. Uk. (1315) n. 160, oft bei Suchenwirt zb. *flamen : zuosamen* Suchenw. 4, 162. *kerzen : merzen* 20, 156. *pluomen : guomen* 25, 19. *zungen : jungen* 5, 102; ausser Reim

leisten pforten plâhen salben seiten wunden zêhen Koberstein quæst. Suchenwirt. II. 40. § 443.

Bei den Stämmen in *-jân* ist das *j* mit wenig Ausnamen schon im 12. Jh. geschwunden: *winege* Fundgr. II. 18, 24. *winige* Vor. Kaiskr. 352, 16. *winja* Wack. Pr. 56, 471, *winge* Nib. Jh. 765, 2. — *brunige* Annol. 8, 9. Rol. 164, 9. Orend. 2012. 2067. 3870. *brunje* Rol. 680. 3442. 3500. Alex. 1146. In *brünne, roere, herpfe* (neben *harpfe*) weist der Umlaut, in *krippe, smitte* die Doppelconsonanz auf das alte *j* zurück.

§ 444. Bei Suchenwirt werden manche schwache Feminina stark flectirt: nach Koberstein quæstion. Suchenwirt. II. 23 *albe, galle, glocke, kel, lêrche, nase, sunne, swarte,* ferner die Feminina in *-ele* und *-ere* (*alân ilân, arân irân*). Es ist also der später im Sing. zur Regel werdende Uebertritt der schw. Fem. in die st. Decl. damals im österr. bair. Dialect im Beginn. Am frühesten, schon im 13. Jh., zeigt er sich bei *sunne,* Haupt z. Neidh. 62, 36; dann bei *kel,* Haupt z. Neifen 19, 24. Strauch z. Marner XV, 306. Ueber *vrouwe* S. 434. § 444.

Schwankender verhalten sich die starken Feminina, bei denen die Neigung, schwache Flexionen anzunehmen, namentlich im Md. stark hervortritt. Kann doch für das benachbarte Niederfränkische schon für das 9/10. Jh. als Regel gelten, dass alle starke Femin. auch schwach flectiren.

Die zahlreichen Fem. in *-inne* und *-unge* haben neben den st. Endungen im Md. auch schwache, zb. *keiserinnen* (D. Sg. *:binnen*) Ebern. 3814. *kuneginnen* (A. Sg. *:hinnen* Herb. 2577 *:minnen* Hagen 522. G. Sg. Alex. 5416. G. Pl. Hildeg. Geb. 24). *beddelerinnen* Marienl. 42, 3; vgl. auch die Nominative Sg. in *-innen* § 443. — *beszeringen* (1251) Lac. II. 376. *gebrûchingen* Marienl. 8, 7. *deilungen* HU. III. 1168. *hoffenungen* Marienl. 80, 23. *mardelungen* Friedb. Kr. F. 2, 3. Marienl. 31, 1. Aus der ahd. Periode vgl. G. Sg. *samnungun* Ps. 73, 2. D. Sg. *samonungun* Capitul. 23. *inquedungun* Paris. Virgilgl. 244.

Von einzelnen Femininis kann ich folgende verzeichnen, welche neben ihren alten starken Formen schwache in mhd., besonders in md. Quellen aufweisen.

§ 444. *bâre* Alex. 2737. En. 249, 33. 250, 40. Ebern. 3930. Hartmann brauchte im Erec die schw., im Iwein die st. Form, Lachmann z. Iw. 1443.

brucke Alex. 2484. 2513. Parz. 181, 3. HU. I. 540. 624. II. 582. III. 1242.

geburt D. Sg. *geburten* Böhmer 253 (1290) Eberbach. U. 876. Höfer I. 26. II. 42. 171. Henneb. U. II. 53. Lac. III. 47.

erde G. Sg. *erdun* Friedb. Kr. A. 2, 1. *erden* Myst. I. 9, 26. — Dat. *erden : werden* Alex. 7045. Glaub. 575. En. 103, 7. Elis. 1898. 2134. Erlös. 6039. — Acc. *erden : gebêrdin* Ath. C. 74 *: gewerden* Pilat. 47; ausser Reim Arnst. Ml. 1, 4. Suchenw. 7, 234. 41, 1487. — In der adverb. Redensart *ûf der erden, ûf erden* häufig bei Konr. v. Wirzburg (Haupt z. Engelh. 43); *zer erden* Parz. 92, 3; *ûf der erden* (*: werden*) Trist. 8480. 8518 u. ö.

êre D. Sg. *êren* Marienl. 59, 28. Die schw. Flexionen sind bei Personification der *Êre* beliebt, vgl. Ath. C. 72. Erec 9962. Frauend. 81, 14. Engelh. 4122. gSchm. 1874. Suchenw. 4, 552.

vehte G. Sg. *vehten : knehten* Alex. 4049. vgl. N. Pl. *fehton* gl. lips. 308.

vorhte G. Sg. *vorten : porten* Alex. 4782. D. Sg. *vorten* Marienl. 59, 28.

gâbe D. Sg. *gâven* Marienl. 9, 18. A. Pl. *gâben : frâgen* Alex. 5384.

gëbe Gen. Sg. *geben : leben* Alex. 3325. 3787. Vgl. A. Pl. *gevon* Ps. 67, 13. 71, 10.

gimme über die st. und schw. Flexion dieses ahd. nur st. flect. Fremdworts W. Grimm z. gSchm. 1795.

heide D. Sg. *heiden : sceiden* Alex. 3972. A. Sg. *heiden : gesceiden* Alex. 4628.

hëlfe D. Sg. *helfen* Arnst. Ml. 8, 3.

helle D. Sg. *hellen : gesellen* Erlös. 4186; ausser Reim Alex. 6521.

kemenâte A. Sg. *: hâten* Alex. 5930 *: berâten* 5962.

ketine, namentlich md. schwach vgl. Rother 1652. W. Grimm z. Ath. A. 143.

kicher A. Sg. *kichirn : sichirn* Ath. B. 8. vgl. W. § 444. Grimm hierzu.

krône D. Sg. *krônen : lônen* Alex. 7139. Marienl. 118, 35. — A. Sg. *: scônen* Alex. 3836.

lûchte N. Pl. Myst. I. 228, 1.

mâze D. Sg. *mâzen* Elis. 170. Ludw. Kr. 5033. Megenb. 187, 11. 190, 4 in formelhaftem *ûz der mâzen.* Ueber die adverb. Formeln *in, mit mâzen* im Karlmeinet Bartsch über Karlm. 306. f.

minne G. Sg. *minnen : binnen* En. 77, 14. Marienl. 93, 35. Dat. Sg. *: sinnen* Alex. 6369. Vgl. ferner Alex. 6381. Elis. 968. 1424. 1912.

mûre D. Sg. *mûren : fûren* Alex. 6703; ausser Reim Alex. 1055. 1075. 6825. Vgl. auch Jänicke z. Wolfd. D. IX. 49, 1.

naht Plur. *nachten* Gen. Acc. Lac. III. 595. Acc. Sel. Tr. 69.

genâde D. Sg. Höfer I. 2 (1248).

ouwe D. Sg. *ouwen : bescouwen* Alex. 1800. 3107. — Suchenw. 25, 10. 102.

sælde Nom. Pl. *sâlden* Alex. 6028. — Die personificirte *Sælde* wird auch bei obd. Dichtern schwach flectirt, Benecke z. Iw. 1579. Lachmann z. Iw. 4449.

schande bei Personification schwach flectirt, Benecke z. Iw. 1579. — MS. II. 172^{b}. Suchenw. 21, 126.

schar D. Sg. *scharen : varen* Alex. 7146. Karlm. 397, 45. 398, 47 *: gevaren* Alex. 5571. Karlm. 390, 31. 45 *: sparen* Alex. 3476. — Acc. Sg. *scharen : missevaren* Karlm. 441, 44. — Nom. Pl. *scharen* Annol. 25, 4. — Acc. Pl. *scharen* Annol. 25, 12 *: varen* Karlm. 470, 28 *: bewaren* 476, 18.

sêle G. Sg. Lac. II. 744 (1280). — D. Sg. Marienl. 66, 10. — Acc. Pl. Marienl. 99, 27. vgl. schon Ps. 18, 8. Acc. Pl. *sêlun* 71, 13 *sêlon.* In alemannischen Schriften seit der Mitte des 13. Jh. tritt *sêle* im Plur. gewönlich schwach flectirt auf, vgl. Jänicke z. Wolfd. D. IX. 4, 3. Haupt Z. XVI, 478.

sorge bei Personification schw. flectirt Engelh. 1941; von Hartmann v. Aue überhaupt schwach gebraucht, Lachm. z. Iw. 1534.

§ 444. *strâle* Pass. 40, 11. Pass. K. 353, 11. Myst. I. 224, 2. *strâze* über die schwankende Flexion dieses Wortes bei Veldeke, Walther v. d. V., Wolfram v. E., Konr. Fleck, Konr. v. Wirzburg, in der guten Frau Sommer z. Flore 2961. *stunde* Dat. Sg. Vor. Kaiskr. 475, 10. Marienl. 29, 21. Karlm. 31, 52. 56, 43. — Acc. Sg. *stunden : sunden* Alex. 7141. *triuwe* Gen. Sg. *trûwen* Alex. 6381. *treuwen* Suchenw. 21, 187. *trûen : gevlûen* Marienl. 29, 14. *unde* Alex. 1042. Pass. K. 454, 43. Myst. I. 356, 27. — Nom. Pl. *unden : sunden* Krolw. 4083. *wâge* Acc. Sg. Alex. 7049. Erlös. 891. 1018.

§ 445. § 445.

Stämme in *-jân (-î* und *-în)*

Sg. und N. A. Pl.	*veste vinster*	*vestîn, vesten*
G. D. Pl.	*vesten vinstern*	(Pl. im alem. Dialect *vestinen)* AGr. § 406.

Die hergehörigen Feminina, in der Bedeutung Abstracta, sind grösstentheils aus Adjectivstämmen gebildet; einige wurden aus Stämmen der 1. schw. Conj. genommen, zb. ahd. *nerî werî zerî, mendîn chilaubîn ursuohnîn;* wenige aus Substantivstämmen, wie *übervlüge, übervlüete.* Durch falsche Analogie wurden gleich behandelt die aus *-inne* gekürzten und im Vocal dann gedehnten Feminina agentis wie *künegîn, herzogîn* u. s. w., ferner die Feminina *bürde* (Belege der schw. Flexion bei Jänicke z. Wolfd. C. VIII. 3, 4), *lüge, mül,* deren alte Endung *-ene, -inâ* war, und die Lehnworte *küche, sege* mit der gleichen alten Endung (coquina sagena).

Jene abstracten Feminina wurden ursprünglich durch das Suffix *-jâ* gebildet, dem sich *-n* erst später anschloss: Bopp Gr. § 896. Delbrück bei Zacher Z. f. Ph. II. 401. J. Schmidt in Kuhns Z. XIX. 293. f. Im Hochd. (wie im Gotischen) ist *jâ* zu *î* geworden; das Ahd. zeigt die *-n*-lose Form des Suffixes neben der durch *-n* erweiterten in allen Casus, während das Got. das *-n* nur im N. Sg. mied, S. 429.

Mhd. entspricht der Endung *î,* welche im Ahd. mit Ausname der G. D. Pl. unverändert blieb, die Endung *e.* Nur Gen. und Dat. Pl. unterscheiden sich durch die Endung

-en von den übrigen Casus. Es fallen also diese Feminina § 445. mit denen der alten starken A-Klasse (Stamm *-jâ*) zusammen und *breite broede dürfte veste vinster(e) viuhte grüene güete herte hoehe kelte kerge milte næhe oede stæte sterke stille süeze tiufe tougen(e) wîte wilde wîze wüeste*, ferner *ner wer zer, bürde lüge mül*, unterscheiden sich durchaus nicht mehr formal von *gerte, sünde* oder selbst von *zal scham nar*.

Der bairische Dialect gestattet sich auch hier starke Apocope, so dass ganz nackte Stämme dastehn; vgl. die Reimbelege:

Nom. Sg. *guot : tuot* wGast 8372. *suoz : muoz* 14091. *schoen : hoen* Helbl. 2, 150. — Gen. *gehôrsam : nam* Otack. c. 46. — Dat. *ungehôrsam : Âdam* Helbl. 2, 234. *hoen : schoen* 2, 149. *grüen : blüen* 7, 23. — Acc. *wît : lît* wGast. 8995. *suoz : muoz* 7584. Vgl. über die starke Apocope bei Suchenwirt Koberstein quæst. Suchenw. II. 26.

Der ahd. Endung *-în* entspricht im älteren Mhd. noch erhaltenes *-în*. In den geistlichen Gedichten des 11. 12. Jh. finden sich noch *âbulgîn, ôdîn, prôdîn, diemuotîn, edilîn, guotîn, vinsterîn, menegîn, wuostîn*, vgl. Müllenhoff-Scherer Denkm. XXXIX. 13, 2. Karajan 11, 11. 17. 12, 16. 15, 5. 6. 20, 23. 25. 21, 5. 23, 23. 25, 10. 39, 14. Für die Länge des *î* können Reime des 12. 13. Jh. zeugen:

finsterîn : sîn Reinh. 1713. Freid. 25, 16 *: dîn* Lobges. 33, 7. — *menegîn : sîn* MF. 8, 6. Lanzel. 5489. Flore 6538. 6793. 6997. 7236 *: gesîn* Lanzel. 1326 *: künegîn* Erec 1699 *: Mabonagrîn* 9657.

Auf schwankende Quantität deutet *menigin : in* Flore 189. Kurzes *i* wird auch in der md. Endung *-in* gelten zb. Nom. Sg. *vestin* Henneb. U. II. 136 (1349). Dat. Sg. *ergin mûdin burdin* Haupt Z. XV. 391; dafür zeugt md. *-en*, nachweislich u. a. in den Dativen *vesten : gesten* Alex. 1025 *: listen* 1080, *kûlen : vûlen* Schoneb. 6223. *tûfelôsen : nôsen* 3741. *gôden : behôden* Karlm. 396, 64.

Dieses *-en* herscht auch im bairischen Dialect, soweit hier diese Endung der Fem. überhaupt bewahrt ward. Bei Konrad v. Megenberg finden sich zb. Nom. Sg. *vaizten* 75, 23. 115, 36. *fäuhten* 9, 27. *kelten* 81, 31. — Gen. Sg. *väuhten* 313, 4. Dat. Sg. *vaizten* 199, 1. *praiten* 243, 10. *lengen* 102, 4. — Acc. Sg. *praiten* 15, 33. *dürren* 367, 3. *sterken* 36, 26.

§ 445. Besonders beliebt sind aber diese Formen in *-in, -en* mhd. nicht gewesen; die Schriftsprache und die höfischen Poeten zogen *-e* vor. Nur in volksthümlicher, namentlich alemannischer Sprache dauerten diese abstracten Feminina in *-in*, Plur. *-inen -inan -ina* bis in die Gegenwart fort, AGr. § 406, 407; bairisch finden sie sich ebenfalls noch mit unveränderlichem *-en*, BGr. § 350.

3. Schwaches Neutrum.

§ 446. § 446.

Stämme in *-an*.

Sg. N. A. *herze*
G. D. *herzen*
Pl. durchaus *herzen*

Ausser *herze* gehören von Substantiven nur *ôre ouge wange* hierher; auch *ôme* (Nebenform zu *ômt* Spreu) wird mhd. als schw. N. flectirt. Der Grund der geringen Zahl der schw. Neutra liegt in der Bedeutung der Themen in *-an* als Bezeichnungen lebendiger oder lebendig gedachter Wesen oder Wesenheiten; vgl. schon Grimm Gr. IV, 511.

Zuweilen kommen von *herze* im Dat. Sg. und im Plur. Formen ohne *n* vor und es flectirt dann wie ein st. N. in *-ja*.

Vgl. D. Sg. *herze* Nib. 135, 3. Kl. 151 *: smerze* wGast 2091. — N. A. Pl. Wernh. Mar. 183, 9. Nib. 752, 3. MF. 184, 3. Walth. 21, 19. 73, 9. 95, 38. Greg. 632. Iw. 6523. 7387. Trist. 8125. Frauend. 342, 17; — *: smerze* Wigal. 270, 40. Mai 229, 18. — Gen. Pl. Neith. 9, 15. 32, 8.

Auch apocopirtes *herz* findet sich, obschon es noch nicht beliebt war.

Auch von *wange* finden sich jene in die starke Decl. überspringende Formen: D. Sg. *wange : lange* Trist. 1304. — A. Pl. *wange : ange* Trist. 1210 *: lange* Freid. 42, 14.

ôre tritt durch Apocope des *e* im N. A. Sg. bei Baiern und Oesterreichern scheinbar zu den st. Neutr. über, vgl. *daz ôr* Kaiskr. W. 2140. Wh. v. Oesterr. 20ᵃ.

Umgekehrt zeigen im Ripuarischen st. Neutra in *-ja* mitunter schw. Pluralformen, vgl. *stuken* Lac. III. 358. *meren* Sel. Tr. 16ᵇ. *gewerken (: merken)* Alex. 1052.

Ueber dialectliche Färbung des *en* in *in, an, on* AGr. § 408. BGr. § 351.

II. Stämme in -tar.

§ 447. Von den Nominibus agentis in *-tar* sind nur die Verwantschaftsnamen *vater bruoder muoter swëster tohter* erhalten. Mit Ausname des Gen. Dat. Pl. sind sie in der Regel flexionslos. Indessen traten Nebenformen hinzu, indem im Gen. Dat. Sg. Masc. schon ahd. flectirte Formen *(vateres vaters bruoderes; vatere bruodere)* aufkommen (im Ahd. auch Acc. Sg. *fateran)*, und im Plur. der Umlaut neben den unumgelauteten Formen sich äussert: *veter brüeder müeter töhter*. Daneben kommen seit 10. Jh. auch regelmässig flectirende N. A. Pl. vor, die alterthümlich und volksmässig in mhd. Zeit obd. wie md. fortdauern: *vatere vetere, bruodere tohtere*. Seit 11. Jh. zeigen sich auch schw. Pluralflexionen obd. wie md., vgl. AGr. S. 446 und ripuar. *susteren* Ennen I. 368. Lac. III. 516. Selbst in den Gen. Dat. Sg. dringt obd. später schwache Endung ein, zb. *vatern*. § 447.

vater	*vater*
unflectirt	*vateres vaters, vatern*
im Sg. Plur.	*vatere*
	vater
Pl.	*vatere vetere veter*
	vatere
	vateren vetern
	vatere vetere veter

Vgl. AGr. § 409. BGr. § 352.

III. Andere consonantische Stämme.

§ 448. Zu den Nominibus mit consonantischem Thema gehörten ursprünglich auch die Participia Praesentis und daher die Substantiva, die aus ihnen in Brauch traten. Das consonantische Suffix ward durch das Suffix *-a* oder *-ja* erweitert. § 448.

Von den hierher gehörigen mhd. Masc. zeigt *vriunt* noch die Spur der alten Absonderung von den vocalischen Stämmen durch die nicht selten flexionslosen N. A. Pl. *vriunt* md. *vrunt*, zb. Alex. 4289. Rol. 93, 1. Ernst A. 1, 22. Nib. 155, 3. 1338, 3. Trist. 3952. 11350. Freid. 95, 18. 178, 10 Warnung 65. Pass. K. 36, 7.

§ 448. Dagegen sind *vîent, heilant, wîgant* meines wissens durchaus den Masc. in *-a* gleich geworden. Ein Rest alter pronominaler Declinationsweise kann der Acc. Sg. *den wîganden* sein, der Elisab. 153 im Reim zu *landen* erscheint.

§ 448a. § 448a. Zu den consonantischen Stämmen gehörte auch das Masc. *man*. Schon im Gotischen tritt aber ein schw. Nom. Sg. (*manna*) hinzu und im Ahd. werden die älteren flexionslosen Formen von den nach Analogie der *a*-Stämme gebildeten begleitet. Dazu kommt ein pronominal flectirter Acc. Sg. *mannan*. Mhd. ist dies fortgeführt, und hier findet sich seit 14. Jh. auch ein schw. N. A. Pl. *mannen* hinzu, seit 15. Jh. ein durch das neutrale Suffix *-er* gebildetes *menner*. Von dem pronominalen Acc. Sg. zeigen *iemannen* Vor. Ged. 308, 25. *niemannen* Fundgr. II. 56, 14 Spuren.

Ausserdem ist zu erwähnen die Accusativform in *-e*: *niemanne* Glaube 2617. Alex. 4970. Nib. D. 1713, 4. *niemene* Nib. C. 2074, 4.

1) *man* unflectirt	2)	N. *man*
		G. *mannes*
		D. *manne*
		A. *man (mannen, manne)*
	Pl.	N. A. *manne (mannen) (menner)*
		G. *manne*
		D. *mannen*

Vgl. Mhd. Wb. II. 1, 30. Lexer Wb. I. 2021. AGr. § 410. BGr. § 353.

Ueber die Stammunterschiede von *man* stellten Vermutungen auf Delbrück in Zachers Z. f. d. Ph. II. 406 und H. Kern de verbuiging van *man* in't gotisch, im Taal- en Letterbode V. 1—9.

§ 449. § 449. Von den Femininis, die im Gotischen zu den consonantischen Substantivstämmen gehörten (*alhs, baúrgs, brusts, dulþs, mitaþs, miluks, nahts, spaúrds, vaíhts*, vgl. Th. Jacobi Untersuchungen über die Bildung der Nomina in den germ. Sprachen S. 4. ff.) zeigen mhd. nur *naht* und *brust* noch Erinnerungen der alten Declinationsweise, während *burc* und *wiht* durchaus zur I-Klasse übergetreten sind.

naht hat nämlich zu den regelmässigen Formen eines *i*-Stamms folgende Nebenformen: § 449.

G. Sg. *nahte* Nib. BC. 943, 1. — D. Sg. *nachte : erwachte* Rol. 244, 32. — Pl. N. *naht : endaht* Herb. 8125 *: gemacht* Ludw. Kr. 5003. — Gen. *nahte : wahte* Steinmar MS. II. 208^{b}. — Dat. *nahten : ahten* Herb. 1245 *: bedahten* Wierstr. 1982 *: mahte* Roth. 3872. *wînahten : trahten* Tanheuser MS. II. 66^{b}. *nahten* Nib. A. 1420, 3. Leyser Pr. 33, 10. Höfer II. 1. Lac. II. 515. *vierzênnachten* Hess. U. I. 288. Lac. III. 187. 392. 627. 657. — Acc. *naht : bedaht* En. 259, 31. Greg. 761 *: maht* MF. 126, 21. Lanz. 1834. Trist. 2435 *: gemacht* trKr. 23080. Ludw. Kr. 7537 *: sprach* Roth. 564. — *naht* Milst. 2, 11. *nahte* Parz. G. 592, 2. In der accusat. Fristbestimmung ist *naht* gradezu formelhaft, vgl. die oben gegebenen Reimbelege und ausser Reim Parz. 795, 13. Iw. 2763. Myst. I. 6, 4 und oft in Rechtsschriften des 14. 15. Jh. — Der adverbiale G. Sg. *nahtes, des n., eines n.* ist Analogiebildung nach *tages, âbents, morgens.* Beachtenswert ist unadverbiales *des nahtes (krefte)* MS. 1, 37; ferner mit Attribut *des selben nachtes* Rud. 28, 3. Barl. 282, 23. *des andirn des drittin nachtis* Germ. XV, 347. *des vinstern nahtes* Hartm. Büchl. 1, 1503. Hier ist *naht* zu den Masc. übergetreten.

Von *brust* führen wir Reimbelege für unumgelautete flectirte Formen auf:

D. Sg. *bruste : kuste* Flore 801 *: geluste* Flore 2765. — D. Pl. *brusten : kusten* Erec 9113. Flore 700 *: kusten (= kuste in)* Erec 5757. Trist. 14164. MSH. 2, 180^{a}. — A. Pl. *bruste : kuste* Er. 6792. Kindh. 88, 13. HTrist. 4578 *: luste* Er. 9311. Ernst B. 3147. — Ausser Reim vgl. den endungslosen A. Pl. *brust* Parz. 35, 30. trKr. 538. Wackern. Pr. 64, 81.

C. Declination der Eigennamen.

§ 450. Die Personennamen werden nach ihren Themen stark oder schwach flectirt. § 450.

Masculina

Ludewîc	*Otte*
Ludewiges	*Otten (Otte)*
Ludewige (-wîc, -wigen)	*Otten (Otte)*
Ludewigen, -wîc (wige)	*Otten*

Femininum

Hiltgunt	*Uote*
Hiltgunde, -gunt (-gunden)	*Uoten*
Hiltgunde, -gunt (-den)	*Uoten*
Hiltgunt, -gunde (-den)	*Uoten (Uote)*

§ 450. Bemerkungen. Neben dem flectirten starken Dativ kommt, wie bei den Masc. in *-a* überhaupt, auch die flexionslose Form vor; ausserdem aber auch die schwache Endung, vgl. *Hiltebranden : handen* Virgin. 109, 6. *Sîfriden* Nib. 581, 4. *Gêrnôten* 147, 4. *Alpharten* Alph. 15, 4. Umgekehrt zeigt sich bei den consonantischen Stämmen zuweilen im G. D. A. Abstoss des *n*, also scheinbar starke Flexion: Gen. *Hagene* Nib. 1221, 1. — Dat. *Hagene* Nib. C. 647. 1446. — Acc. *Hagene* Nib. 1019, 4. *Hagne* 1965, 4.

Der Acc. der st. Masc. geht oft in *-en* aus, worin nach der ahd. Endung *-an (Aotrâtan, Adalhôhan)* zu urteilen, die pronominale Accusativflexion zu sehen ist. Belege: *Wolfrâten : drâte* Roth. 3609. *Hademâren : marcgrâven* 2942. *Kuonrâden : genâden* Silv. 82. *Rôlanden : handen* Karlm. 368, 57. *Rôharden : warden* 266, 53. *Engelharten : garten* Engelh. 2958. *Otachêren* Vor. Kaiskr. 432, 9. *Nitigêren : mêren* Virgin. 816, 3. *Riwalînen : dînen* HTrist. 1894. *Ludewîgen : ligen* Elis. 4562. *Dietrîchen : gelîchen* Virg. 462, 3. *Helferîchen : glîchen* 253, 8. *Friderîchen : lobelîchen* Elis. 4554. *Ymelotin* Roth. 2812. *Luppoldin : woldin* 4163. *Levpolden* Vor. Kaiskr. 514, 14. — Ausserdem begegnet in bairischen und mitteldeutschen Schriften der Acc. in *-e: Engelwâne Hildemâre Gunthêre Rüedegêre Nantwîne Welsunge* BGr. § 354. Haupt z. Neith. 54, 32. Md. Belege sind: *Heinrîche : rîche* Annol. 37, 4. *Tristande : hande* HTrist. 2605. *Bertolde : solde* Jerosch. 16589. *Manegolde : solde* 17361. *Luppolde* Roth. 3672. *Ymelote* 2901. *Lodewîge* Höfer I. 5 (1261). *Arnôlde Sêbrehte Wîgande* I. 6. *Godarde* Lac. III. 404. *Gotzberte* Myst. I. 154, 7.

Die Masculina in *-ele* (*-ilan*) treten zuweilen ganz in die st. Declination über, vgl. Gen. *Hetels* Gudr. 552, 4. — Dat. *Etzele* Nib. 1314, 4. — Acc. *Wetzele* Ernst II. 35. *Etzel* 404. Nib. 1150, 2.

Die st. Feminina sind nach Art der *i*-Stämme im G. D. flectirt und unflectirt. Im Acc. kommt neben der regelmässigen flexionslosen Form auch die auffallende Endung *-e* vor, worin Grimm Gr. IV. 464. Anm. eine adjectivische (prono-

minale) dem männlichen Acc. *-en* parallele Flexion zu sehen geneigt war; vgl. *Kriemhilde* Nib. 332, 3. 608, 3. *Prünhilde* 330, 4. 376, 4. *Sigelinde* Kl. 62. *Kunigunde : munde* Ebern. 1304 *: stunde* 1373. *Irmgarde* Lac. III. 990. § 450.

Im Gen. Dat. Acc. der vocal. Stämme kommen zuweilen schwache Flexionen vor: Gen. *Herrâten* Kl. 1144. *Hilden* Alex. 1677. *Sigelinden* Nib. 178, 4. — Dat. *Brünhilten* Kl. 1637. *Friderûnen* Lac. III. 797. — Acc. *Kriemhilden* Kl. 35. *Mechtilden* Höfer I. 5. 6 (1261).

Dagegen treten die schw. flectirenden weiblichen Namen zuweilen in die st. Declination über: Acc. *Uote : muote* Virgin. 592, 10.

§ 451. Die fremden Personennamen werden 1) unverändert in ihren Formen beibehalten, 2) umgestaltet: a) die Nominativform wird leicht geändert, zb. *Philippes* Walth. 19, 17. *Tarquînes* Ath. A** 46. *Jôhans, Geôrîs : prîs* Georg 188. — *Bêâtrîse* Rud. 17, 20. b) die fremde Endung wird ganz abgestossen zb. *Mertîn, Geôri, Hônôri, Prîam* (*:nam* En. 42, 8), *Jôhan, Bartelmê* — *Elsebê* (*:wê* Marienl. 72, 23), *Kristîn, Katrî* (*:frî* Otack. c. 644). § 451.

Die Flectirung geschieht, so fern sie eintritt, ganz in Art der deutschen Eigennamen:

Masc. Gen. *Darîusis* Alex. 2395, *Darîesis* 2592, *Darîes* 2577. *Salomônes, Moyseses. Orphêes* Trist. 4788. — *Darîen* Alex. 1938. 2663. *Poren* 4535. *Geôrien, Jansen, Mauricien.* — Dat. *Artûse, Jêsûse. Tristande* (*: lande* Trist. 8605). *Petre. Athîse* (*: prîse* Ath. D. 85). *Aimône* (*:lône* A** 56), *Jasonê : mê* Herb. 234. *Ectorê* (*:ê* Herb. 5749 *: mê* 5004. *Paridê : wê* 2764). — *Davîden : strîden* Pass. 5, 65. *Iwânen, Alexandren, Philipsen, Bônifacien.* — Acc. *Andrên : stên* Otack. c. 381. *Abrahâmen : sâmen* Pass. K. 2, 65. *Michahêlen : sêlen* Roth. 4437. Ebern. 1119. *Achillen : willen* Herb. 11908. *Tristanen : vanen* Ulr. Trist. 146. *Tristanden : behanden* Trist. 2174. *Tarquînin : sînin* Ath. A* 99. *Constantînin : mînin* Roth. 4639. *Partonopieren : fieren* Partonop. 494. *Xersen : den* Alex. 103. *Enesen : genesen* En. 51, 26. *Anchîsen : wîsen* 106, 29. *Dionîsin : îsen* Ath. B. 109. *Evâsin : Prôphiljâsin* D. 49. *Êrecken : flecken* Erec 7036. — *Jôhanne Andriêse Gyliise* Höfer I. 6 (1261). *Artûse* Parz. 218, 7. *Raxalîge* Parz. 50, 20.

Femin. Gen. *Marien, Elizabêten.* — Dat. *Isôte : genôte* Trist. 8256. *Isolde : golde* Trist. 8218. *Blanscheflûre : âventûre* 920. —

§ 451. *Gaŷtin : sîtin* Ath. D. 79. *Blancandînen : pînen* Karlm. 263, 17. *Didôn : lôn* En. 37, 19. *Diânen. Clauditten : mitten* Parz. 390, 23. *Enîten, Sibillen. Sigûnen : brûnen* Tit. 36, 1. — Acc. *Isôte : rôte* Trist. 10893. *Isolde : solde* 15388. *Blanscheflûre : âventûre* Trist. 1608. — *Blanschefluoren : vuoren* Trist. 806. *Meliûren : trûren* Partonop. 11781. *Bêâtrisen* Rud. 17, 16. *Gâŷtin* Ath. D. 43. *Kamelinen : schînen* HTrist. 4429. *Cardjonesin : wesin* Ath. E. 9. — Vgl. AGr. § 411. BGr. § 335.

§ 452. § 452. Die deutschen Ortsnamen haben die Declinationsart ihres zweiten Compositionstheils. Dativische Namen, zb. *Hûsen, Giezen, Bergen, Steten* die patronym. Bildungen in *-ingen*, die Zusammensetzungen mit *hûsen, lâren* u. s. w. bleiben unverändert. So bleiben auch die aus dem D. Pl. der Volksnamen gebildeten Landnamen wie *Burgonden Franken Kriechen Sahsen Swâben* unverändert, nachdem überhaupt aus der dat. Verbindung *ze Burgonden ze Franken* u. s. w. sich ein Nom. *Burgonden Franken* gestaltet hatte; Grimm Gr. I. 779. f. III. 420. Bei den Ortsnamen hat der Dativ locative Function übernommen.

Fremde Ortsnamen mit consonantischem Schluss werden gewönlich nicht flectirt zb. *Meilân Karidôl Jêrusalêm Akers.* Doch kommt auch dativ. Flexion vor, zb. *von Arle, zô Constantinôpole (: borge* Roth. 4025), *in Wormze, Babilône.* Zuweilen schwindet dabei auslautendes *n*, zb. *von Babilô : dô* Ludw. Kr. 35.

Fremde Namen mit langem Vocal im Auslaut bleiben unverändert, zb. *Aglei, Preslâ, Ninivê.*

Die fremden Namen mit *e* im Schluss werden wie deutsche weibliche Namen in *-e* behandelt und entweder stark oder schwach flectirt:

st. *von Berne, von wôster Babilonie (: konige* Roth. 3764), *von Kolne, von Metze, ze Rabene, ze Rôme, ze Wiene.* — schw. *von Babilonjen* Myst. I. 229, 2. *zô Coelnen* Sel. Tr. 229b. *von Metzen* Nib. 9, 2. *gein Metzen* HU. I. 616. *zu Megenzen* HU. II. 718, *von Megnzen* III. 1012. *von der alten Troien* Virgin. 149, 12. *von Tyren* Alex. 1268. *ze Wienen : dienen* Helbl. 4, 151 *: niemen* Kl. C. 2903. — Nach Analogie hiervon findet sich auch *ci Trierin* Annol. 32, 23. *van Trieren* Höfer I. 2. *van Wormezen* HU. II. 721. *zu Wormzen* II. 857.

II. Die pronominale Declination.

A. Die Pronomina.

1. Persönliche Pronomina.

Ueber das etymologische des geschlechtlosen pers. Pronomens 1. 2. Person Bopp Vgl. Gr. §§ 326—340. Bugge in Kuhns Zeitschr. IV. 241—256. Leskien Declination im Slav. Lith. und Germ. 138. ff. 152. ff.

Pronomen erster Person.

§ 453. § 453.

Sg.	*ich*	G. *mîn (mînes, mîner)*	D. *mir (mi)*	A. *mich*
Pl.	*wir (wi)*	G. *unser*	D. *unses uns*	A. *unsih uns.*

Für *ich* wird im 12. Jh. noch öfter *ih* geschrieben; im NW. kommt auch *ig* vor, gemäss der dortigen fricativen Aussprache des *g* nach *i:* zb. Arnst. Ml. 5, 2 ff. Ernst A. Morant 66. 90. Lac. II. 506. Höfer I. 29. — Durch Tonentziehung schwächt sich *ich* zu unbestimmtem *ech*, das sich enclitisch dem vorangehnden Wort eng verbindet zb. *alsech* Roth. 219, *sagech* 635 und das sich mit vorausgehndem Vocal verschmilzt: *diech, wiech* Walth. 119, 19. 28, 4. Proclitisch verschmilzt es mit engfolgenden vocalisch anlautenden Pronominalformen, zb. *ir* = *ich ir* Parz. G. 269, 22; *iz* = *ich ez* Herb. 400; *is* = *ich es* Herb. 12393; *iu* = *ich iu*. Auch mit folgender Negation verschmilzt es: *ine in* = *ich ne*.

Zu dem Gen. *mîn* findet sich seit 12. Jh. die Nebenf. *mînes*, aber nicht selbständig, sondern verbunden mit *selp* oder einem Substantiv: *mînes selbes lîp* Alex. 2610. 6136. Roth. 197. Glaub. 2183. En. G. 73, 37. H. 31, 27. 172, 2. 305, 7. *mînes selbes lîchame* Glaube 993. *mînes armen man* Roth. 4419. *vorsigilt mit mîns Hermannis insigile* Henneb. U. II. 110 (1346). Es ist deutlich der Gen. des Possessivs: *mîn selp, mîn armer man, mîn Herman* sind Umschreibungen für *ich, ich armer, ich Herman*. Am frühesten kommt diese auch in den andern Personen nachweisliche Umschreibung bei Otfried vor: *ïues selbes wort* Salom. 12. *ïues selbes guati* 15. Sie ist besonders md. entwickelt, aber auch obd. seit Anfang des 13. Jh. nachweislich; vgl. darüber H. Rückert z. wGast 12541. Grimm Gr. IV. 358 und im Reinh. Fuchs S. 274. Im Mnl. hat sich *mijns* als selbständige Genitivform festgesezt.

§ 453. Neben diesem *mînes* erscheint auch *mîner*, ebenfalls zunächst mit *selp* possessiv verbunden: *mîner selbes* En. G. 31, 27. MS. 2, 22^{b} (Winli), dann aber im 14. 15. Jh. auch selbständig: *meiner* Suchenw. 44, 20. *mîner* Sel. Tr. 16^{a}. *mînre* 25^{a}. *mîner* Harff 116, 28. *von mînerwegin* Köditz 57, 28. Wir haben wol diese feminine Form nur auf jüngere Ausdehnung des Gebrauches des possessiven Gen. für den persönlichen zu bringen, wobei der Geschlechtsunterschied verwischt ward.

Der Dativ *mir* kann durch Tonentziehung zu *mer* geschwächt werden, doch weisen md. Quellen selbst an betonter Stelle *mer* auf, zb. Rother 215. 517. 1987. HU. I. 1211.

Ueber Dehnung und Bindung von *mier* mit *-ier* § 112. und BGr. § 357.

Die beiden md. Dialecte, welche dem Nd. am nächsten stehn, der ripuarische und thüringische, brauchen neben *mir* auch die im Nd. herschende Form *mî*.

mi Alex. 6094. Rother 2670. 4174 *: bî* Servat. 1271. Anselm 394 *: sî* Karlm. 90, 13. 537, 2. Anselm 162. — *mî : sî* MSH. 2, 23^{a}. Jungfr. sp. 179. *my* Kath. sp. 161. 166. *mie : hie* Bartsch Md. Ged. I. 842. *mie* Höfer I. 23.

Aus dem Thüringischen kam *mi* in das Ostfränkische: schon Wirzb. Beichte (Dkm. LXXVI, 20) steht es, ferner aus 14. Jh. in Henneb. U. I. 57. II. 104.

Zu diesem Dativ werde angemerkt, dass im Md. bei den reflexiv gebrauchten Zeitworten des empfindens und sinnens der Dativ (nicht bloss der Acc.) des Personalpron. verwant wird zb. *du mûst mir imer rûwen* Alex. 3644. *ob ich mer rehte versinnen kan* Roth. 259. *unde lâzet û rûwen darum mit trûwen* Alex. 4411. *ob eu ewere sunde werlich rewent* Haupt XIX. 186, 27 (in einer aus md. Quelle stammenden bajuvarisirten Predigt).

Accus. *mich* herscht durchaus; nur im thüring. Katharinensp. 167 findet sich die nd. Form *mî : bî* 167, die selbst in Kölner und jülichschen Schriften fehlt.

§ 454. § 454. Plur. Nom. *wir*, in tonloser Stellung zu *wer* geschwächt; md. zuweilen auch an betonter Stelle *wer* zb. Roth. 1057. — Im Thüringischen und Ostfränkischen ist *wî* (das nd. herscht) nicht selten, ripuarisch begegnet es nur einzeln.

thüring. *wi* Rud. 12, 8. 14, 20. Höfer I. 24. 26. II. 13. 171. § 454. Mülh. R. 27. 46. Cd. Sax. II. 8, 23. Kath. sp. 165. Köditz 50, 16. 51, 16. 74, 24. 75, 6. *wy* Jungfr. sp. 173 u. o., Kath. sp. 164. f. Henneb. U. II. 148. — *wie* Höfer I. 22. 23. 24. II. 18. 41. 42. 68. 74. 75. 119. 142. Zeizer Urk. (Bech I. a. 1322). Kath. sp. 165. Henneb. U. II. 50. *wye* Höfer I. 27. geschwächt *we* Jungfr. sp. 174. — ripuar. *wie* Roth. 510. 2824. *wi* Litan. S. 792 (Spur des ripuar. Schreibers). *wy : vry* Wierstr. 2770 *: schrij* 2630.

Im Gen. Dat. Acc. sind obd. seit Ende des 13. Jh. neben den gewönlichen Formen die umgelauteten *ünser üns üns* nachweislich, AGr. § 412. BGr. § 357.

Für den Dat. ist die alterthümliche Form[1]) *unsis* Fundgr. II. 28, 23. *unses* Griesh. Pr. I. 124, 1 zu bemerken. Im übrigen herscht *uns*. — Beim Wilden Mann erscheint nd. *ûs* im Reim *: sponsus* Wernh. v. N. 46, 13.

Im Acc. ist das alterthümliche *unsih* neben *uns* bis Ende des 13. Jh. nachweislich, wenn es auch im 13. Jh. immer seltener wird. Es haftet obd. fester als md.

unsih Alex. 5007. 5165. Glaube 566. 622. 722. 852. 2595 u. ö. *unsich* Fundgr. II. 59, 19. 80, 38. Windb. Ps. durchaus. Milst. 128, 5. Vor. Ged. 10, 24. 42, 2. 64, 24. 101, 9. 315, 7. Joseph 277. Rother 504. 1222. 2768. 2894. 4058. 4130. 4402. Wack. Pr. 7, 30. 70, 12. 74, 15. Parz. D. 121, 6. Wilh. 122, 6. 124, 23. 142, 7. *unsich : gelich* MSH. 2, 179^{b} (Zweter). *unsich* MS. 2, 63^{b}. 171^{a}. 174^{b}. 194^{b}. Geschichtfr. 8, 20 (1283). Ueber die im Verse und im Reim (MSH. 2, 179^{b}) gebrauchte Betonung *unsích* Scherer z. Denkm. XXXIV. 2, 8. — *unsech* Fundgr. II. 22, 41. Vor. Ged. 44, 1. Bened. Pr. 124. 148.

Die gewönliche mhd. Form des Acc. *uns* reicht bis in das IX. Jh. hinauf: sie steht schon im Augsburger Gebet, Müllenhoff Sch. Denkm. XIV. 3.

Pronomen zweiter Person.

§ 455. § 455.

Sg. N. *du dû*	G. *dîn (dînes. dîner)*	D. *dir (di)*	A. *dich*		
Dual *ês*		*enk*	*enk*		
Pl. *ir*	*iuwer (ûwer)*	*iu (û)*	*iuwih iuh (ûch)*		

Vgl. über die Wurzeln Bopp Gr. § 340.

---

[1]) Dieselbe darf also nicht für ein ausschliesslich ostgermanisches Kennzeichen erklärt werden.

§ 455. *du* ist ursprünglich kurz; die alte Kürze erhielt sich auch noch zuweilen, zb. im Reim *du'n : sun* Engelh. 1670. trKr. 4922. 6620. Tonlos schwächt sich *du* bis zu *de*, namentlich in Anlehnung, vgl. *dazte* Hartm. B. 1, 1375. *wilte* Parz. 475, 26. *wolste* 49, 29. — Gedehntes *dû* ist häufig und wird auch im Reim zu *û* gebraucht. Eine obd. Nebenform ist *duo* vgl. § 129. BGr. § 114 und die Reime *duo : tuo* Trist. 10300 *: zuo* Trist. 3708. 10310. Parz. 368, 14. 752, 8. Wh. 148, 20.

Zu Gen. *dîn* kommt obd. und md. die Nbf. *dînes* späterhin in Gebrauch, durch die possess. Umschreibung vorbereitet, vgl. *dînes selbis* Alex. 3703. Roth. 115. *dîns selbis* Ath. F. 141. *dînes selbes* Silv. 3021. 3277. 3330. *dîns selves* Hagen 693. *dînes heldes* (dein des Helden) j. Tit. 3212, 3. Im alem. Neujahrsp. (Mone) 138 mit verhallendem Nasal *dîs*. — *dîner* kann ich nur durch *dînre* Sel. Tr. 16ª belegen.

Dat. *dir* wird bei Tonlosigkeit bis zu *der* geschwächt, doch erscheint md. auch betontes *der*, zb. Roth. 1232. 1426. 1989. 2132. 2276. Eine oberdeutsche, besonders bair. Nebenf. zu *dir* ist *dier*, BGr. § 90, das auf *-ier* reimt zb. *dier : banier* Helbl. 7, 410 *: vier* Suchenw. 39, 215 *: Gaschier* Parz. 47, 24 *: schier* Mai 178, 28 *: stier* Parz. 795, 29 *: zier* Gundack. 396.

Thüringisch und ostfränk. sowie ripuar. findet sich (nd.) *dî* neben *dir* vgl. *di* Wirzb. B. 1. 14. 31 (Denkm. XXXVI). *dî : Engadî* Schoneb. 7782. *dy : sy* Kath. sp. 162. *dy* Kath. 166. *die* Jen. Fragm. o. *dye* Kath. 164. — ripuar. *dî : Constantîn* Roth. 4618 *: sî* Anselm 607; ausser Reim Roth. 4771. Glaube 2446.

Acc. *dich*, ripuar. zuweilen *dig* geschrieben, zb. Ernst A. Annol. 43, 6. Der gutturale Auslaut löst sich in vulgärer Rede obd. auf, das älteste Beispiel ist *di* Frauend. 45, 1. Md. ist mir nur ein Beleg aus dem halbniederd. Anselm bekant, *dî : sî* Anselm 193.

§ 456. § 456. Die dualen Formen finden sich nur im bair. Dialect, sie haben aber hier nur plurale Bedeutung. Obschon sie uralt sind, finden sich *ez enk* erst bei österr. Dichtern seit Ende des 13. Jh., Otacker ist der älteste Gewährsmann. Der Gen. *enker* ist noch nicht aufgefunden. BGr. § 358.

Pl. Nom. *ir*. Die Kürzung des Vocals (vgl. got. *jus*), § 456. welche in dem herschenden hd. *ir* vollzogen ist, führte weiter zu *er*, einer Form, die nicht bloss in tonloser Enclise erscheint zb. *gând er : ander* Pfaffenl. 82. *sît er : rîter* Helbl. 8, 342, ausser Reim u. a. *bedurfet er* Rud. 4, 5. *sulder* Roth. 177. 1011. *wert er* gem. Leb. 957. *claffet er* Pfaffenl. 83, sondern die zuweilen auch in betonterer Stellung vorkommt, zb. Rol. 33, 12. 53, 16. Roth. 1398 *(her* Roth. 37. 1979) Wernh. v. Nrh. 14, 26. Fundgr. II. 66, 19. Nib. B. 125, 1. 365, 1. MS. I. 176. — Bair. Nebenform ist *ier*, im Reim auf *-ier* gebraucht, vgl. BGr. § 90.

Thüringisch kommt neben *ir* die niederdeutschem *gi* entsprechende Form *î* vor, vgl. *i* Köditz C. 25, 19. *ie* Jungfr. sp. o. Kath. sp. 162—165. 168. 172. *ye* Jungfr. sp. 183. Köditz G. 25, 19.

Gen. *iuwer, iwer, iur*, md. *ûwer (uher* Alex. 3807. 7051), *ûr* Herb. 4519. Marienl. 31, 10. 41, 16. 112, 30. Hagen 298. 1655. Mit epithetischem *e ure* Hagen 4133. Karlm. 255, 60. *urre* Hagen 176. 951. Karlm. 149, 48.

Dat. *iu*, md. *û;* aus *iu* entsteht durch epithet. *e iwe* Fundgr. II. 58, 3. — Ziemlich früh dringt die accusativ. Form in den Dativ ein: *iwih* Willir. (Ebersb. Hs.) XLVI, 5. *iuh* N. ps. 61, 11. 65, 15. 101, 23. Vor. Kaiskr. 28, 11. *euh* Vor. Ged. 35, 12. *iuch* Reinh. 630. Nib. C. 2692. aHeinr. A. 1475. MSA. 23, 3. MSB. 140, 1. Im 14. Jh. gelangt dieses *iuch, euch* mehr und mehr zur Herschaft. Doch erlischt *iu* nicht ganz und noch im 16. Jh. ist bairisch *eu* zu belegen, BGr. S. 368. — Md. tritt ebenfalls früh *ûch* neben das richtige *û*, vgl.

uch Friedb. Kr. B. 2, 16. C. 2, 22. grRud. 3, 9. Roth. 143. 490. Herb. 11440. 11375. Marienl. 35, 24. 43, 6. 125, 3. 4. Erlös. 280. Elis. 6096. Myst. I. 8, 6. 122, 8 u. o. Lac. III. 170. 557. Spiegelb. 269, 18. Jungfr. sp. Kath. sp. o. Köditz o. *ûch : gezûch* Karlm. 237, 14. 238, 15. 242, 57. — *uh* Alex. 109. 5113. 7067. Glaube 1623. Litan. S. 334. Iw. A. 118. *ug* Morant 342. 285. 218 u. o.

Acc. *iuweh* Fundgr. I. 31, 35. Parz. G. 438, 27 (das jüngste Beispiel dieser alten Form). *iuuih* Milst. 149, 4. *ivih* Bened. Pr. 37; gewönlich *iuch*, bair. *euch*, md. *ûch* (*uh* Alex. 2073. 7012. 7074. *úh* 7010. *ug* Arnst. Ml. 2, 9. 10). Wie

§ 456. nun das accus. *iuch* in den Dativ eindrang, so umgekehrt das dativische *iu, û* in den Accusativ, ohne jedoch sich behaupten zu können. Vgl. *iu : spriu* Walth. C. 18, 7 *: driu* Mor. v. Craon 1325 *: getriu* Otack. S. 84^{b}. Ausser Reim *iu* Denkm. XCVI, 25. Gerh. A. 2372. Mart. 31, 8. 34, 7. 150, 67. Gundack. 81. Nachweise aus 14. 15. Jh. BGr. S. 368. — md. *û* Iw. A. oft (vgl. Lachm. zu Iw. 118). Jungfr. sp. 173.

Pronomen dritter Person.

a) Geschlechtloses Pronomen.

§ 457. § 457.

Gen. *sîn (sînes, sîner)* Acc. *sich.*

Ueber das etymologische (W. *sva*) Bopp vgl. Gr. § 341.

Nur Gen. und Acc. Sg. haben sich erhalten; der Acc. *sich* dient auch für den Plural. Der im Got. und Altn. bewahrte Dat. *sis sër* ist verschwunden und wird durch den Dat. des geschlechtigen Pron. (*im, ir*) ersezt. Auch dient *sich*, am frühsten bei Notker, schon nebenbei obd. und md. für den Dativ, Mhd. Wb. II. 2, 291. f.

Neben *sîn* bildet sich durch possessive Umschreibung, wie bei *dîn* und *mîn*, die Nebenf. *sînes* aus: a) *sînes selbes* Friedb. Kr. C. 1, 3. Alex. 1264. 1465. 1487. 1913. grRud. 4, 7. Glaube 1080. En. G. 166, 7. H. 262, 28. GH 319, 11. Herb. 5273. Silv. 2116. 2859. 2884. Hagen 475. Schoneb. 3539. 6556. Frauenl. 423, 8. Myst. I. 75, 10. 252, 22. Henneb. U. I. 166; umgekehrt *selbe sînes (: wînes)* En. 184, 4. — *sînes eines* Herb. 11623. *sînes wolves ruore* wGast 12541. — b) ohne Beiwort: *sînis* Annol. 42, 16. *sînes* Herb. 2526 (an beiden Stellen nur durch den Schreiber gesezt). *sînes* Schoneb. 700. Schreib. 1, 76. *sins* Schwabsp. 2. 131 (111). *syns* Lac. III. 516 (1352).

sîner kommt seit 14. Jh. mitunter vor: *sînre* Mem. 6. Karlm. 212, 10. Sel. Tr. 115^{b}. 116^{b}. *seiner* Suchenw. 28, 75. — *sînen seinen* wird erst später üblich, AGr. § 414. Rückerts Köditz S. 142.

Zu dem Acc. *sich* sei die Verschmelzung mit angelehnten vocalisch anlautenden Pronominalformen erwähnt: *siz* = *sich ez* Mülh. R. 27, = *sich es* Herb. 570. Myst. I. 243, 28. 250, 23.

b) Geschlechtiges Pronomen.

§ 458. § 458.

Masc. Sg. N.	*er (her he)*	Fem. *siu sie sî si*	Neutr.	*ez iz*
G.	*es*	*ire ir*		*es is*
D.	*ime im (em om um)*	*ire ir*		*ime im*
A.	*inen in (en on un)*	*sie sî si*		*ez iz*
Pl. N.	*sie sî*	*sie sî*		*siu (seu) sie*
G.		*ire ir*		
D.		*in*		
A.	*sie sî*	*sie sî*		*siu (seu) sie*

Der Sg. M. N. ferner G. D. Sg. Fem. G. D. Pl. M. F. N. sind aus der Pronominalwurzel *i* gebildet; N. A. Sg. F. N. A. Pl. M. F. N. aus dem componirten Stamm *sja* (*tja*), vgl. Bopp Gr. §§ 360—363. 353. 354.

Sg. Masc. Nom. *er*, im 12. 13. schon von der Dehnung berührt, obschon die alte Kürze entschieden noch vorherscht. Für die Dehnung zeugen die Reime *er : mêr* Ath. E. 15 *: mær* HTrist. 3594. 3984. *er : hêr* Wigal. 286, 15. Im Mitteldeutschen herscht mit prothetischem *h* *her*, daneben steht *he* (schon im Ludwigslied *he* v. 40 neben *her*). Dasselbe reicht den Rhein bis zur fränk. Südgrenze hinauf und erscheint auch hessisch und thüringisch: zb. fränkisch Roth. 37. 465. 3043. 3122. Höfer I. 2. 18. II. 1. 11. 66. 73. 123. 131. HU. I. 371. 623. f. 645. 655. 771. 805. 860. 976. 1045. 1142. 1211. Myst. I. 3, 17. 6, 14 u. o. Böhmer 458. 467. 617. 647. Henneb. U. I. 57. thüringisch: Höfer I. 22. 24. 75. 136. II. 41. Mülh. R. Jungfr. sp. Kath. sp. o. — Nebenformen: *hie* zb. Nassau 86. Ennen III. 475. Lacombl. II. 434. *hye* HU. I. 975 (hessisch). *hei* zb. Höfer I. 8 (1270 Linz), Hagen o. Ennen I. 45. Lac. III. 47. 80. Sel. Tr. o. *hey* Lac. II. 1064. f. III. 80. 180. 422 u. ö.

Gen. M. *es* ist in der Regel durch *sîn* ersezt, indessen kommt er noch vor: so braucht Hartm. v. Aue männl. *es* gern, vgl. Er. 979. 5815. 5821. 6231. 6393. 8949. Büchl. 1, 676. 2, 455. 551. aHeinr. 1161. Iw. 2105. 2215. 4197. 5246. 6004.

§ 458. Dat. M. *ime* die vollere Form findet sich im 12—14. Jh. namentlich in Schriften, welche der volksthümlichen Rede nahe stehn, noch häufig; im 12. Jh. kommt auch noch *imo* vor: Rol. 20, 5. Wack. Pr. 1, 17. 7, 79. Vor. Ged. 94, 19. 96, 5. 102, 28. Genes. 31, 12. 37, 20 (AGr. S. 455. BGr. S. 370), selbst eine Trierer Urk. v. 1248 (Höfer I. 2) hat noch *himo*. Jenes *ime* wird auch durch Doppelung des *m* verstärkt: *imme* Vor. Ged. 206, 8. 211, 20. 219, 7. Höfer I. 15. HU. III. 1336. Myst. I. 7, 11. Vgl. ferner die Reime *imme: stimme* MS. 1, 29ᵃ (Sax). *imme : kuniginne* Orend. 3162 *:pfenninge* 673. — Die streng mhd. Form des Dat. ist *im*. In Anlehnung schwächt sich *im* zu *em*, das nach Liquida Umstellung erfährt, nach Vocal als blosses *m* sich äussert, zb. *erme* Fundgr. II. 72, 21. Joseph 1144. *kunderme* Iw. 3890. *hetem* Parz. 571, 23. — Mitteld. Nebenformen zu *ime* sind *eme* zb. Annol. 3, 16. Rother 1145. Repg. Cr. o. Lac. II. 1066. III. 57. 163. 180, gedehnt im Reim *: quême* Karlm. 259, 53. 323, 36 *:ungezême* 317, 16. — Höfer I. 18. II. 110. 175. HU. III. 1063. I. 454. 755. 770. 1191. 1211. — Jungfr. sp. 177. ff. Kath. sp. 163. 169. — *eime* zb. Höfer II. 110. Lac. II. 1064. f. III. 47. 507. — *ieme* zb. Marienl. o. Lac. II. 376. 434. 537. Höfer II. 11. Böhmer 349. 443. Henneb. Uk. 17. Mit Verdunkelung des Vocals ist im Ripuarischen und Thüringischen (und Ostfränk.) *ome om* beliebt, zb. Lac. II. 506. III. 711. Höfer II. 7. — Höfer II. 136. 175. Nordh. W. A. 1. 3. 17. B. o. Ebern. 514. 1099. Köditz C. g. o. *oem* Henneb. U. II. 148. Ferner *ume* Annol. 15, 12. Roth. 1099. Lac. II. 506. III. 80. — Höfer I. 22. II. 18. Mülh. R. 27. 28. 32. 36. 40. 42. 51. Haupt XV. 387. 404. Henneb. Uk. I. 57.

Prothet. *h* zeigt sich auch im md. Dat., vgl. *himo* Höfer I. 2. *hyme* Höfer II. 37. *hume* Roth. 1044.

Accusativisches *in* für *im* bricht schon Alex. 2445. 5225 durch, wird aber nicht häufig.

Acc. M. Die alte volle Form *inen* erscheint zuweilen noch: Fundgr. II. 22, 5. 59, 33. 63, 39. Phys. 2, 30. Morolt 1136; im Lanz. 4244 auf *erschinen* gereimt. Die gewönliche mhd. Form ist *in*. Mit epithet. *e* zuweilen *ine* Vor. Ged. 139, 23.

HU. I. 595. Höfer II. 33. Mone Z. 7, 19 und obd. im 14. § 458.
15. Jh. nicht selten, AGr. S. 456. BGr. S. 370.

Angelehnt wird *in* zu *en* geschwächt, vgl. *wiren : schriren* Urst. 115, 14. *baten : unstaten* Biter. 9050; nach Vocal bleibt blosses *n*, zb. *gedorsten : vorsten* En. 265, 34. *dun : sun* Helbl. 10, 43. Ueber die Anlehnungen des Pronomens überhaupt vgl. Benecke Wb. zum Iwein S. 101—110 und § 19.

Mit prothet. *h hin* Nrh. Bruchst. 4, 32. Höfer I. 2.

Gedehnt *ien* Henneb. U. I. 179. II. 17. und schon Nib. 1191, 4 reimt *in : sîn*, vgl. Lachm. hierzu.

Mitteldeutsche Nebenformen sind: betontes *en* Alex. 418. Roth. 2421. Rud. 16, 4. 18, 25. Herb. 8934. Höfer II. 110. *ene* Rother 18. 75. 571. 1119. 1143. 1158. 1416. 1454. 2050 u. ö. Morant 119. Morolt 1108. Iw. A. 6175. 6785. — Mit Verdunkelung des Vocals im Ripuar. und Thüringischen: *one* Morant 47. *on* Marienl. 1, 18. 7, 16. 14, 38. 22, 10 u. o. *onen* Loersch 80 (c. 1400). — *one on* Mülh. R. 28. Nordh. W. A. 3. B. o. Köditz C. o. Henneb. Uk. I. 177. — ripuar. erscheint auch *une* Annol. 39, 4. 5. 40, 22. *un* Annol. 2, 17. 4, 2 u. o. Ennen I. 124. Lac. III. 572. III. 462. — Mit schwankendem Vocal *ven* Henneb. Uk. II. 35.

§ 459. Sg. Fem. Nom. *siu*. Diese alte Form (aus § 459.
sjâ entstanden) ist aus dem 12. 13. Jh. noch nachweislich, zb. Fundgr. II. 19, 7. Vor. Ged. 79, 17. Entekr. 108, 22. Wack. Pr. 5, 48. Griesh. D. 28; im Reim *: diu* Lanz. 6654 *: siu* (neutr.) Trist. 17418 *: iu* Stricker Dan. 142.a. Hagen GA. 21, 84. Im bair. Dialect lebte es als *seu* fort, BGr. S. 371. Die md. Form dafür ist *sû* zb. Friedb. Kr. F. 1, 20. 2, 1. J. 1, 3. Alex. 6427. Roth. 3215. köln. Sachsp. o. HU. I. 841. Nordh. W. AB. Mülh. R. o. Köditz C. o. — Aus *siu* entstund *sie*, das im 12. 13. Jh. obd. und md. nicht selten ist. Im Reim *: ie* trKr. 46739. Ebern. 3472 *: vie* Lampr. Syon 57 *: hie* HTrist. 3512. 4169. 4493. Elis. 8905 *: nie* MF. 127, 35 (Morungen). Parz. 344, 7 *: wie* Lampr. Syon 37^{b}. — Seit 9. Jh. ist *sî* eine Nebenform, die obd. häufig wird; in der Milst. Handschr. steht sie immer, in der Wiener Genesis oft; vgl. auch die Reime *: bî* Iw. 342. MSH. 1, 137. MMagd. 4^{b} *: brieveli* Heinzel. ML. 1171 *: vrî* MSH,

§ 459. 1, 135. Wolfdiet. 12, 1 *: griffelî* Flore 1322 *: zwî* Lobges. 96, 9. Lampr. Syon 40. — *sî* wird durch Tonentziehung zu *si* erleichtert, das sich weiter zu *se* schwächt. Bei Anlehnung bleibt namentlich vor Vocal nur *s* übrig.

Gen. Dat. *ire*, im 12. Jh. gewönlich, aus *irô* oder *ira* und *iru* entstanden, Formen die alem. bis in das 17. Jh. geschrieben wurden, AGr. S. 455. Die gemein mhd. Form ist *ir*. — Mitteldeutsche Nebenf. sind *ere, er;* thüring. finden sich die verdumpften *or* Nordh. W. B. o. Köditz 7, 22. 60, 1. 64, 2. *ure uri* Mülh. R. 31. 41. 51. *ur* Haupt Z. XV. 387.

Acc. *sie*, die gewönliche aus altem *sia* entstandene Form. Reimbelege:

: gie Enik. 6, 85 *: ergie* Ulr. Trist. 1467 *: hie* Herb. 2529. Kindh. 73, 58. Parz. 104, 30. 329, 15. 438, 19. 504, 29. 640, 21. 713, 29. Lampr. Syon 48 *: knie* HTrist. 3536. Ebern. 3545 *: lie* MF. 144, 5 (Morungen). Kindh. 73, 58 *: nie* MF. 125, 22. Herb. 8427 *: enphie* Kindh. 70, 74. Frauend. 222, 11 *: wie* Parz. 272, 27.

Zuweilen wird von obd. Dichtern *sie* mit Dehnung des *i* (also als *sîe)* im Reim gebraucht, vgl. *sie: Marîe* Fundgr. II. 166, 17 *: arzatîe* Trist. 12173 *: brîe* übl. Weib 334 *: drîe* ebd. 283. 570. 773.

Zu dem *sie* für *siu* im Nom. ist ein Gegenstück *siu* für accus. *sie* zb. Fundgr. II. 18, 30. Vor. Ged. 80, 28 u. ö., bair. *seu (soe),* md. *sû* Henneb. Uk. II. 99. Mülh. R. 41. Kath. sp. o. Köditz C. 21, 17. — Eine besonders von obd. Dichtern gern gebrauchte Nebenf. für *sie* ist *sî,* vgl. die Reime

: bî Iw. 1425. MS. 2, 182ᵃ (Gotfr. v. Strassb.). Flore 654. gGerh. 4699. 5010. Barl. 149, 5. Krone 7791. 23027. MSH. 2, 279ᵇ (Hadlaub). Teichner (Ldsal. 88, 72). Marienl. 63, 26 *: drî* Iw. 5183 *: vrî* MSH. 1, 159ᵃ. Flore 3861. gGerh. 3313. Krone 5072. MSH. 2, 279ᵃ. W. v. Rheinau 14, 46. Gundack. 2153. Karlm. 36, 10. 203, 59 *: griffelî* Flore 1329 *: Keiî* Iw. 107 *: Zelonî* Kindh. 77, 67.

Im bairischen Dialect hat sich *sî* seit 13. Jh. zu *sei* diphthongisirt, BGr. S. 372. Durch Tonentziehung ward *sî* zu kurzem *si.* Die Schwächung des *si* zu *se, s* geschieht wie im Nominativ.

§ 460. § 460. Sg. Neutr. N. Acc. *ez;* das alte *iz* ist bairisch beliebt, von Lampr. v. Regensburg Franz. 10ᵃ im Reim *: diz* gebraucht; md. herscht es. Anlehnung des *ez* mit vocal. Syn-

cope ist häufig: zb. *lobez, wandez, siz, wiez, solz, irz, ichz;* § 460. verbunden mit Verschmelzung, durch Unterdrückung des Schlussconsonanten des ersten Wortes: *iz = ich ez* zb. Herb. 400. 561; auffallend = *ir ez* Herb. 2786. 8100. 14953. Die Verschmelzung ist Synizesis: *deiz = daz ez, weiz = was ez* Vor. Ged. 297, 18. Umgekehrt verschmilzt sich mit *ez* auch ein ihm angelehntes Wort, vgl. *êst = ez ist;* vgl. § 19. Verdumpfung des Vocals ist im Thüringischen aus 14. 15. Jh. zu belegen, vgl. *oz* Ebern. 204. 272. 773 u. o. Nordh. W. B. 18. Köditz C. 56, 13. *oez* Henneb. U. II. 148. *oes* I. 177. *uz* Mülh. R. 41—51.

Im Ripuarischen und im angrenzenden Moselländischen kommt dieser N. A. noch zuweilen mit unverschobenem *t* (auch *d* geschrieben) vor, zb.

ripuar. *it* Annol. 43, 17. Rother 1277. 3046. 3151. 4782. Marienl. o. Lac. II. 376. III. 48. 51. 163. 187. Höfer II. 115. *it, id* Sperber, Repg. Cr. *id* Nrh. Bruchst. Lac. II. 376. 506. 1011. III. 47. 57. 163. 179 u. o. Höfer I. 4. *ed* Höfer I. 4. Lac. III. 400. 416. — moselländ. *it* Höfer II. 1. 54. 88. 93. Lac. III. 172. *hit* Höfer I. 2. *ith* II. 66. *id* Höfer II. 53. 84. 112. 122; enclitisch *dirt* Musk. XVII. *wirt* Höfer II. 1.

Gen. *es;* obd. ist im 12. Jh. neutr. *is* sehr häufig, im 13. Jh. wird es seltener. Die Stellen aus Hartmanns Iwein bei Benecke Wb. 106. f. Belege für md. *is* geben Annol. 6, 2. 36, 16. Alex. 16. 2241. 2678. 4567. Roth. 1278. 2052. 3202 u. ö. Rud. 16, 23. Marienl. 129, 3. Pilat. 575. Elis. 6237. Böhmer 357. Lac. III. 180. 363. 516. Henneb. Uk. I. 142. — Enclitische Anfügung an vorausgehnden Wortschluss vollzieht sich bei *es* wie bei *ez*, vgl. selbst im Reim *dûs* (= *dû es*) : *hûs* En. 82, 16. Verschmelzung mit vorangehndem Wort: *is = iches* Herb. 12393. — Auch das neutr. *es* wird durch das reflex. *sîn* verdrängt, vgl. Gr. IV, 332.

Dat. N. *ime im* zeigt dieselben Formen wie im Masc.

§ 461. Plur. Nom. Acc. M. F. *sie* die herschende, § 461. auch im Reim oft gebrauchte Form:

Nom.: *die* Biter. 5339. Stricker kl. G. 12, 611. Barl. 90, 13. 244, 2. trKr. 49165 : *gie* Lanz. 848. 7610. Flore 5479. Mai 59, 22 : *hie* Parz. 353, 11. Biter. 7521. trKr. 47151. 48547. Otack. c. 384

§ 461. *: ie* Barl. 270, 27 *: knie* Kindh. 82, 12 *: nie* Karl 204 *: wie* Parz. 502, 29. — Acc. M. *: die* Wh. 250, 21. 337, 29 *: vervie* Barl. 58, 5. 265, 31 *: gie* Lanz. 4503. Krone 12382. Karl 626 *: begie* trKr. 47303 *: ergie* trKr. 44865 *: hie* Parz. 99, 5. 769, 29. Wilh. 269, 11. Biter. 10088. Amis 878. gGerh. 1785. 2795. trKr. 46765 *: ie* Barl. 109, 19. trKr. 45937 *: knie* Parz. 740, 26.

Neben *sie* ist *sî* im Brauch, aber im Reim kommt es seltener vor. Ich kenne nur aus dem Alem. und Ripuar. Belege: Nom. *sî : bî* trKr. 49680. WvRh. 244, 3. Marienl. 16, 21. Hagen 2309. Karlm. 448, 37. — *: drî* Karlm. 229, 32. — *: vrî* trKr. 49585. Hagen 3345. Karlm. 18, 27. 283, 46. 396, 56. — Acc. *sî : bî* Iw. 104. Ausser Reim begegnet es auch bairisch, hier seit 13. Jh. zu *sei* diphthongisirt.

sî erleichtert sich zu *si*, das sich weiter zu *se* in tonloser Stellung schwächt; es schliesst sich eng an das vorangehnde Wort an, von Wolfram selbst im Reim gebraucht vgl. *wac se : antraxe* Wh. 377, 2. Häufig bleibt vor folgendem Vocal namentlich von dem enclit. *se* nur *s* übrig; ebenso verschmilzt es sich proclitisch mit folgendem vocalisch anlautendem Wort zb. *siz, sim* = *si iz, si im.*

Für das Masc. *sie*, seltener für das Femin. findet sich zuweilen *siu*, bair. *seu*, md. *su* (auch alem. *su* neben *sû*): AGr. S. 456. f. BGr. S. 372. f., md. Belege zb. Friedb. Kr. F. 1, 11. Höfer I. 22. 23. II. 136. Mülh. R. 28, 31. Jungfr. sp. Kath. sp. o. — Otacker brauchte das männl. *siu* nicht selten im Reim

N. Masc. *siu : iu* Otack. c. 313 *: niu* 638 *: getriu* 738. — A. M. *siu : diu* Ot. c. 741 *: iu* 30, 156 *: triu* 166 *: wiu* 229. — Ein älteres Reimbeispiel gibt für A. F. *siu : wiu* Tod. Geh. 615.

N. Acc. Neutr. *siu*, bair. *seu*, md. *sû*. Wie *siu* in Masc. und Fem. sich eindrängte, so umgekehrt *sie* in das Neutrum, vgl. die Reime Nom. *sie : gie* Flore 5952 *: hie* Parz. 679, 23 *: nie* Flore 6125. — Acc. *sie : knie* Flore 7298. 7453. Auch *si* kommt für das Neutr. vor.

Gen. in allen Geschlechtern gleich. Das alterthümliche *iro* findet sich noch in alem. Urkunden des 14. Jh., mundartliches *ero* Wack. Pr. 18, 52. 20, 16. Die gewönliche Form des 12. Jh. ist *ire*, das unter Verstärkung der Stammsilbe

und mit Dehnung auch noch später sich findet, zb. *irre* Alex. 4963. Ennen I. 11. 98 u. ö. Nicol. Br. 167. — *iere* Lac. II. 537 (1263). *yerre* Lac. III. 339. 595. Mitteldeutsche Nebenformen: *ere* Lac. III. 247. *eire* III. 124. *urre* Höfer II. 13. § 461.

Die gewönliche mhd. Form des G. Pl. ist *ir;* dazu mundartliche Formen: *ier* zb. Böhmer 443; *er* Herb. 4338. Mülh. R. 48; *or* Nordh. W. A. 12. B. 16; *ur* Höfer I. 4. Mülh. R. 39. 45.

Mit adjectiv. Endung findet sich seit dem 14. Jh. *irer* zb. Klosterneub. Uk. 233. Trier. Spiegelb. 269, 24. *erer* Karlm. 230, 25. 264, 61. Spiegelb. 269, 26. 271, 24. — Später bildet sich auch mit schwacher Endung *iren,* AGr. S. 457.

Dat. aller Geschlechter *in.* Auf Dehnung, die eintreten konnte, weisen die Reime *in: Bloedelîn* Klage 1893 *: guldîn* Roth. 1101 *: sîdîn* Biter. 5804 *: sîn* Roth. 724. Kl. 1354. Bit. 5394. 8264. 11858. 12122 *: wîn* Bit. 12382. — Md. Nbf. *en* (betont) Roth. 1466. 2287. Höfer II. 18. 171. HU. I. 774. 850. 859. 917. 934. 1032. 1211. — Verdumpfung im Ripuar. und Thüring. (Ostfränk.): *on* Marienl. o., auch gereimt *: bon* 110, 40 *: son* 82, 31. — Höfer I. 12. Nordh. W. A. Köditz o. — *oen* Henneb. Uk. II. 78. — *un* Annol. 5, 3. 21, 16. 24, 16. 42, 14. Ennen I. 45. 126. Lac. III. 489. 496. — Höfer I. 12. 24. Mülh. R. 45. *ûn* Höfer I. 23.

Adjectiv. Endung sezt sich seit 11. Jh. neben *in* allmählich in *inen* fest und ist in alem. volksthümlichen Schriften des 13. Jh. schon beliebt, AGr. S. 457. — Zwischen *in* und *inen* liegt *ine* HU. I. 624. III. 1347. *inne* Harff 67, 22.

2. Possessivpronomina.

§ 462. Die mhd. Possessivpronomina sind *mîn, dîn, sîn* — *enker* — *unser, iuwer* und *ir.* Ihre Beziehung zu den Genitiven der persönlichen Fürwörter ist deutlich; ob sie aber aus den Gen. unmittelbar gebildet wurden, kann fraglich sein, Bopp Gr. § 408. § 462.

Declinirt werden die Possessiva nach Art der st. Adj. Selbst wenn ihnen der bestimmte Artikel vorstund, hatten sie

§ 462. ursprünglich starke Flexion und erst allmählich kam mhd. die schwache daneben in Brauch. Gr. IV. 513. f.

Ueber *mîn dîn sîn* ist nichts besonderes zu bemerken. Das bairische in der Form duale *enker* kommt bei Otacker, dem Teichner und in einem Fastnachtspiele des 15/16. Jh. vor, BGr. § 362.

unser, im Nom. Sg. gewönlich ohne Flexion, im N. Pl. oft unflectirt, hat im Md. die Nebenform *unse unse unse*, die stark flectirt; über das vorkommen derselben im Alem. vgl. AGr. § 417. Belege für das Md.

Sg. N. M. *unse heilant* Arnst. Ml. 2, 4. *unse herre* Elis. 670. — N. F. *unse spîse* Herb. 8057. *unse sache* Elis. 2995. — N. N. *unse lant* Herb. 15130. — Gen. M. *unses* Marienl. 7, 38. *unsis* HU. I. 265. — D. M. *unseme* Glaub. 709. HU. III. 1012. D. F. *unsir* HU. I. 456. D. N. *unseme* HU. I. 758. *unsem* Alex. 4322. — Acc. M. *unsin* Glaub. 770. *unsen* Arnst. Ml. 1, 7. — A. F. *unse* Alex. 4316. Herb. 11896. Pass. K. 57, 49. HU. I. 994. — A. N. *unse* Herb. 11923. Böhmer 520. — Pl. Nom. F. *unse* Jungfr. sp. 176. — N. N. *unse* Herb. 9178. 15316. D. M. F. N. *unsen* Friedb. Kr. D. 1, 1. Herb. 9955. 12261. — A. M. F. N. *unse* Alex. 4304. Jungfr. sp. 176. Alex. 4813.

iuwer iwer, md. *ûwer* und *ûwe* mit gleichem Abstoss des Suffix *-ar* wie bei *unse* = *unser* (vgl. aus der Elis. Belege: D. Sg. F. *ûwer dugent* 64. D. M. *ûweme râde* 6253. *ûme râde* 6233. — A. M. *ûwen mût* 8858. A. F. *ûwe nar* 8615. A. N. *ûwe ungemach* 268. D. Pl. *ûwen handen* Roth. 1000.), elsäss mit *g* für *w*: *ûger úgen* Orend. 937. 3526. Uhland Volksl. 2, 1. Ripuar. zuweilen *ûher* zb. Alex. 1340. 1362. 2078. 4376. 6205. 7071; auch in der Strassburger Litanei *uhis* 680. *uhen* 1093. *uher* 1249.

iuwer wird zuweilen, bei Dichtern aus metrischen Gründen, zu *iur* zusammengezogen, zb. Nib. 147, 3. Walth. 11, 33. Silv. 749 (vgl. Haupt z. Engelh. 382). Diesem obd. *iur* entspricht md. *ûr*, zb. Marienl. 20, 1. 30, 11. 32, 24. 63, 29. Hagen 182. 189. Morant 89. 228. 421. 501. Sel. Tr. 16ᵃ. 25ᵃ.

§ 463. § 463. Das Possessivpronomen *ir* ist das jüngste Possessivum; ahd. erscheint es noch nicht, aber im 11. und 12. Jh. kommt es in geistlichen und Spielmannsepen, ebenso später in den der Volkssprache verwanten Dichtungen ziemlich

oft vor: so im Friedberger Krist (E. 2, 8), im Arnst. Marienl. (4, 15), im Annoliede, Rolandsliede, im Alexander (137. 662. 893. 958. 1313. 3010 u. o.), im Rother (144. 180. 525. 2324), im grRudolf (11, 23. 26. 17, 5. 26, 7. 17), Athis (A* 1. C, 19. C* 8), in Hartmanns Glauben (3044), in der Strassburger Recens. der Litanei, im Pilatus 292. Es sind dies mitteldeutsche Quellen; indessen kommt das Possessiv *ir* auch im Bairischen, obschon seltener, vor: so Milst. 159, 33. Tod. Gehügde 205. 958. Nib. 1473, 4. 1556, 3. 2198, 2. Kl. 189. 2138. Ortn. 161, 3. 168, 4. 205, 3. 261, 4. 407, 2. Wolfram hat es Wh. 259, 9. In den Helblingbüchlein ist es sicher. Bei Hartmann, Gotfried, Rudolf v. Ems, Konrad v. Wirzburg zeigt es sich nie. Bei den Mitteldeutschen des späteren 13. Jh. ist das Possessiv ganz fest, so in Hagens köln. Cronik und in der Elisabeth; im 14. Jh. wird es auch obd. ganz bräuchlich, AGr. § 417. Koberstein quaest. Suchenwirt. II. 64. § 463.

Mitteldeutsche Nebenformen von *ir* sind *er* zb. Annol. 43, 24. Morant 249. 287. 423. Höfer I. 27. HU. I. 579. 628. 880. 910. 916. 939. 958. 994. 1032. 1211. III. 1099. 1264. Kath. sp. 162—166; dazu *eir* Lac. III. 876 (Jülich). Im Thüringischen und Ripuarischen sind verdumpfte Formen beliebt: *or* (thür.) Ebern. 512. 548. Höfer II. 59. Nordh. W. AB. Köditz C. 2, 21. 61, 16. 64, 9. Henneb. Uk. I. 177. (ripuar.) Lac. II. 506 (1261). *oer* Lac. III. 504. *ur* (thür.) Mülh. R. o. (ripuar.) Marienl. 10, 16. 23, 6. Sel. Tr. 17*. Lac. II. 506 (1261. Jülich). *uer* Henneb. Uk. II. 35, 50. Haupt Z. XV, 392. (ripuar.) Lac. III. 172.

3. Demonstrativpronomina.

§ 464. § 464.

Sg. N.	M. *der (de die)*	F. *diu (die)*	N. *daz (dat)*
G.	*des*	*dere der*	*des*
D.	*deme dem*	*dere der*	*deme dem*
A.	*den*	*die*	*daz (dat)*
I.			*diu*
Pl. N. A.	M. *die*	F. *die*	N. *diu*
G.		*dere der*	
D.		*den (dien)*	

§ 464. Als Stamm hat Bopp vgl. Gr. § 355. f. den zusammengesezten Pronominalstamm *tja-* aufgestellt. Ich habe AGr. § 418 die beiden Stämme *ta* und *tja* herbeigezogen, wie auch Leo Meyer bei Kuhn XXII. 67 that. Dagegen nimmt Sievers in Paul-Braunes Beiträgen II. 115. ff. nur den Stamm *ta* an und erklärt die nicht dazu stimmenden Formen aus Formübertragung.

der dient als Demonstrativum, als Relativum und als bestimmter Artikel.

Sg. Nom. Masc. *der*, im 12. Jh. obd. und noch später md. geschwächt zu *dir*, eine unursprüngliche, nach Analogie von *er* und *wer* gebildete Form. Die echte ältere Form war *de*, die sich md. durch die ganze Periode erhielt und von der erhöhten Form *di* begleitet wird. Neben *de* und *di* stehn die tonlangen *dê* und *die*; vgl. auch bei Tatian *thi thie*, altniederfrk. *thie*, alts. *the thie*, mnl. *die*. Einige Belege:

de Annol. 8, 6. Arnst. Ml. 3, 1. 16, 4. 15. 16. Roth. 89. 1053. 4386. Nrh. Br. 1, 3. Ernst I. o. Pilat. 565. Marienl. 52, 37 *(:wê)*. Lac. II. 376. 506. 517. III. 180. 261. 280. 516. 745. Höfer II. 11. Ebersb. 793. *dee* Lac. III. 561. Loersch 79.

di Alex. 3527. 3560. 5711. 6531. Glaub. 41. 68. 71. 881. 2838 u. o. Pilat. 517. Litan. S. 410. 765. Mariensequ. 45. Lac. II. 434. HU. I. 533. Höfer I. 1. Mülh. R. o. Henneb. U. II. 104.

die Rother 93. 1210. 1477. 2174. 2226. 2384. 3060. Lac. III. 47. 163. 167. 187. 364. Glaub. 1085. Herb. 7884. Höfer I. 18. II. 122. HU. III. 1065. — grRud. 8, 8. 14, 17. 16, 21. 18, 12. 23, 23. 24. 25. 26, 2. 25. 27, 25.[1]) Segrem. 31. 158 (Haupt XI, 493. 497). Nordh. A. 7. 8. 11. B. Mülh. R. 27. (Aus schwanken des Schreibers zwischen *der* und *die* entstund *dier* in Roth. 1041). — *dei* Ennen III. 160. *dey* Lac. III. 261. 400. 636. 754.

N. Fem. *diu*, bair. *deu;* md. *dû* zb. Friedb. Kr. A. 3. C. 2, 4. E. 2, 6. J. 1, 2. Arnst. Ml. o. Rother 250. Alex.

---

[1]) *die* in Lachmanns Text von Wolframs Parzival und Wilhelm, an einer Anzahl Stellen für *der* gesezt, vermag ich nicht zu rechtfertigen. Die Form ist aus Irrthümern und Misverständnissen einzelner Schreiber gezogen. Sie ist entschieden unwolframisch; ihm aber zutrauen, dass er an einigen Stellen das in Thüringen gehörte *die* von seinem Schreiber für das sonst überall gebrauchte *der* habe eintragen lassen, halte ich für unglaublich. Ich stimme also im wesentlichen den Ausführungen Pauls in den Beitr. z. Gesch. und Litterat. II. 65 zu.

2504. Marienl. o. — Neben *diu* kommt seit 11. Jh. (Graff Spr. III. 6) *die* auf, das in der mhd. Periode sich ausbreitet, sowol obd. in guten Hss. begegnet (vgl. Hahn z. Stricker 5, 212. im Reim *: alhie* Heinr. v. Neust. GZ. 8016) als md. beliebt ist, zb. Rother 1197. 2385 u. o. Ath. D. 18. Marienl. o. Nrh. Br. 2, 2. 4, 1. Lac. II. 434. 537. III. 387. Höfer I. 2. 23. II. 11. Nordh. W. A., im Reim *: nie* Pass. K. 434, 85; Nebenformen hierzu sind *di* Friedb. Kr. 1, 18. Alex. o. Pilat. o. Marienl. o. Höfer I. 1. 2. Griesh. Dkm. 10. ff. Elis. o. Köditz o. — *dei* Annol. 2, 11. Rol. 85, 24. Lac. III. 80. *dey* Lac. II. 1065. III. 247. 261. 669. Ennen I. 388. — *dee* Lac. III. 602. *de* Rother 2083. Höfer I. 6. Lac. II. 435. 506. III. 180. 220. Ennen I. 388. § 464.

Bei Tonlosigkeit schwächt sich *die* überhaupt zu *de*, vgl. Parz. D. 209, 11. 228, 15. 327, 21. In dieser Form verschmilzt es sich in Vorlehnung vocalisch anlautendem folgendem Worte zb. *daventiure, derde.*

N. N. *daz*, in tonloser Stelle *dez*, zb. Iw. B. 460. 1836. 3668. Walth. AC. 12, 26. AB. 22, 15; auch *diz* zb. Annol. 12, 1. 21, 10. 31, 9. *dis* Mone Z. 8, 20. In Proclisis mit Aphäresis *ez iz* zb. *ez swert* MS. 2, 155^{b}. *ez volch* Pass. 13, 68. *iz gestuole* Ath. D. 124. *iz îsen* Mülh. R. 32; accusativ. *an iz lant* Annol. 15, 8. *uffiz gras* Ath. E. 4, und weiter sich verschleifend *anz, ûfz* u. s. w.

Mit folgendem *ist* oder einer mit *i* (*e*) anlautenden Pronominalform verschmilzt sich *daz:* es ergeben sich *daz ist: dâst dêst deist, daz ich : deich, daz er : deir dêr, daz ez : deiz, daz es : dês deis.* Mhd. Wb. I. 313. f.

Unverschobenes *dat* herscht in Ripuarien durchaus; im Reim steht es *: gât* Roth. 4386. Geschwächte Formen sind *det* Ennen I. 345. *did* Annol. 16, 8. 21, 8. — Ausserhalb Ripuariens belegt sich der alte Consonantenstand durch *dat* Höfer II. 109 (Engers). Arnst. Ml. 6, 4. Höfer I. 12. 13. II. 131. 158 (Sayn). Höfer I. 2. II. 1. 32. 36. 37. 54. 66. 73. 103. 112. 123 (Moselland). Ebersbach 800 (Limburg). Pilat. 575. Pass. 15, 36. *det* Rud. 23, 12.

§ 465. § 465. Gen. M. N. *des*, obd. und md. verdünnte Nebenf. *dis*, beide reimfähig, vgl.

G. N. *des : Achilles* Herb. 3543. Erlös. 1943 *: Dares* Herb. 14946 *: Macedones* Alex. 2271 *: Xerses* Herb. 4053. — *dis : is* Mastr. Ostersp. 680 *: gewis* Karlm. 334, 9. Ostersp. 1150.

des verschmilzt sich in Proclise und Enclise vgl. *sâbents, sküneges, smorgens, sheldes cis vîantes* Annol. 46, 21. — *ûzs heidens her* Parz. D. 786, 20.

Eine verstärkte und erweiterte Form *desse* (Diut. 2, 280) wird erst nach der mhd. Zeit häufiger und zu *desses* und *dessen* verunstaltet.

Gen. F. *dere* im 12. Jh. häufig, gemeinmhd. *der*, verdünnt *dir*. In alem. Schriften selbst der späteren Zeit (15. 16. Jh.) begegnet alterthümliches *dero*, AGr. S. 460.

Dat. M. N. *deme* im 12. Jh. und noch im 13., namentlich md., nicht selten, zb.

deme : weme MF. 175, 19. Herb. 16747 *: zeme* MS. 2, 210ᵃ *: gezeme* Herb. 6205. Mart. 156, 54. — Walth. 30, 25. 35, 2. 46, 6. Engelh. 1352. — Marienl. o. Lac. III. 172. 275. 279. Myst. I. 3. ff. Höfer I. 6. 18. 24. II. 11. HU. I. 155. 201. 553. 574. 936. 1143. II. 883. III. 1061. Böhmer 532. Kath. 166. Jungfr. 181. *demi* Mülh. R. 27. 32. Md. Nebenf. *dime* Mülh. R. 32. *dimi* 29. *dieme* Lac. II. 434. 1064. *deime* Roth. 244. Lac. III. 172. Höfer II. 73. *deim* Lac. III. 425. 505. 630. Ennen I. 335. ff.

Enclitisch schmilzt bei Aphärese des *d* der als Artikel verwante Dativ *dem* zu *em* oder *m* zusammen, zb. die Verschmelzungen mit Präpositionen *anme amme ame, inme imme, zeme zem, vonme vomme vom, nâchme, ûfme ûfem, ûzeme ûzem, hinderme hinderm, geinme geim.*

Auf schlechte Aussprache, den Uebergang von *m* zu *n*, gründet sich die schon im 11/12. Jh. meist in md. Schriften nachweisbare scheinbar accusative Form *den* für *dem*, zb. Augsb. Schenk. (Wackern. Leseb.⁵ 326, 4). Friedb. Kr. F. 2, 4. Roth. 1409. 2872. 5039. 5509. 6574. Alex. 152. 1011. 1212. 1700. 1746. 2636. 2827 u. ö. Ath. A* 104. grRud. 4, 4. Pilat. 602. Glaube 989. Herb. 1221. 1409. 5039. 5509. 6574. Höfer I. 2. Lac. II. 357. 376. 515. III. 60. MS.B. 145. MS.C. 2, 259ᵇ. Haupt Z. VII, 142.

der für *dem* Roth. 631. Herb. 4476. 5674 kann nur Schreibfehler sein, ebenso *der* für Acc. *den* Herb. 10156. 15164, wo der sogen. rheinische Accusativ nicht zu suchen ist. § 465.

Acc. M. *den*, verdünnt *din* (AGr. S. 461. BGr. S. 376), in Enclise an Präpositionen zu *in en n* geschwunden, vgl. *umben, ummin, ûfen, übern undern.*

An betonter Stelle, namentlich im Reim gebraucht, wird *den* mitunter gedehnt, vgl. *den : gên* Otack. c. 374. 629 *: stên* Helbl. 7, 434. — Erweitert durch epithetisches *e* findet sich zuweilen *dene* zb. Rother 1034. 1053. 1539. 2060.

Aus dem Dat. Pl. (vgl. § 466) übertragen scheint alem. *dien* für *den*, AGr. S. 461, eine Nebenf. dazu *dein* Wst. 1, 439. Beide Formen begegnen auch niederfränkisch, von wo sie einzeln in das Ripuarische übertreten.

A. F. *die*, daneben obd. md. *dî*, gekürzt *di* und *de*, welche proclitisch mit vocal. anlautendem Worte verschmelzen: *ûf derde* u. a. Betontes und gedehntes *dê* findet sich u. a. Rother 81. Ath. A^{c} 15.

Wie die accus. Form *die* in den N. F. Sg. übergreift (§ 464), so die nominative in den Accusativ, vgl. Acc. *diu* Griesh. Dkm. 26. Annol. 22, 6. 41, 2. 6. *dú* AGr. S. 461. *deu* BGr. S. 376. md. *dû* Arnst. Ml. 3, 9. 4, 17. 5, 56. Marienl. o.

A. N. *daz, dez; dat* cf. § 464.

Der Instrumental ist nur im Neutr. erhalten, in präpositionalen und comparativen Formeln: *after diu, an diu, be diu, von diu, in diu, in alle diu, inner diu, mit diu, mit alle diu, nâh diu, umbe diu, under diu, ze diu — êr diu, des diu, diu baz, diu mê* u. a. Vgl. Mhd. Wb. I. 316. BGr. S. 377. — Bair. Form des Instr. ist *deu*, BGr. S. 377; md. im 12. Jh. *dû* vgl. Arnst. Ml. 1, 11. 5, 7. 20. Alex. 2765. Roth. 1014. 1801. 1865. 1889. 4375 u. ö., später *die (di)* zb. *des die* Pass. 209, 14. *des die baz* Lac. III. 576. *die bas* III. 717. *die lîhtere* Marienl. 101, 31. *die trûwelicher gunstelicher* Lac. III. 542. *die minre* Elis. 7120. *dî mê* Elis. 2272. *dî beldeclicher* 2365. *dî lobelicher* 4643. *des dî* Haupt XV. 387. Eine ältere md. Nebenform von *die* = *diu* ist *dê: von dê* Griesh. D. 29. *thestê* Willir. lugd. 27, 20. *des*

§ 465. *dê* vratisl. ebd. *des dê baz* Friedb. Kr. G. 1, 16. *dê baz* Hagen 3745. Elis. 2272. Lac. III. 489. 529. *des dê mê* Elis. 8040. *dê mê* Hagen 1856. *dê vaster* Lac. III. 563. *dê sichire* HU. III. 1421 (Mainz). *dê sicherre ind dê velicher* Harff 3, 6. — Die Länge des *ê* in *dê* ward oft genug durch Tonlosigkeit gefährdet, und aus der gewönlichen Verbindung mit Comparativen ward auf *deste* zuweilen comparative Form übertragen: zb. *dester baz* Nib. 102, 1. 441, 3. Walth. 28, 33. Trist. 7391. *dester bereiter* Jüdel 129, 47. Die weitere Folge war Flexion von *dester*, vgl. *mit desterem groezerem ernste und mit dester groezer minne* Griesh. D. 56.

§ 466. § 466. Plur. Nom. M. F. *die.* Daneben steht in md. Denkmälern des 12. 13. Jh., aber auch obd., *di* zb. Friedb. Kr. E. F. Alex. Rol. Elis. Herm. v. Fritsl. Mülh. R. o.; Nib. C. 2138. A. 1561, 1. Bei Tonlosigkeit schwächt sich *di* zu *de*, das in Proclise mit vocalischem Anlaut leicht verschmilzt, zb. *danderen, dêrsten.* — Von diesem verstummenden *de* zu scheiden ist *dê* = *die*, das md. nicht selten ist: grRud. 3, 3. Lac. II. 357. 376. 1011. Ennen I. o. Karlm. o. Spiegelb. 265, 24. 269, 25. *dee* Lac. III. 151. 505. Dazu die Nebenf. *dei* Höfer II. 18. Lac. III. 80. 261. 382. 400. 694. — Unecht aus dem Neutr. übertragen ist alem. *dú* AGr. § 419.

Neutr. *diu*, bair. *deu;* md. *dû* zb. Friedb. Kr. F. 1, 3. Hildeg. Geb. 2ª. doch auch obd. *duv* Vor. Ged. 93, 5. 99, 12. 118, 13. *du* Mart. 106, 11. 166, 102. — Zur Ausgleichung mit M. Fem. ward auch für das Neutr. *die* gebraucht obd. wie md., zb. Milst. 11, 5. Vor. 269, 16. Reinh. 626. Parz. G. 447, 7. Wilh. 160, 6. Frauend. 20, 17. Nib. A. 515, 1. Barl. BE. 20, 28. Amis 593. 1257. — Arnst. Ml. 2, 3. 6, 5. Ath. A* 132. 133. Rud. 1, 1. 19, 22. — Dazu die erleichterte Form *di* zb. Parz. D. 447, 7. Schottenurk. 235. — Friedb. Kr. A. 16. E. 1, 1. H. 2, 4. Alex. o. Ernst II. 51. Höfer I. 6. Weitere Schwächung ist *dc*, das proclitisch mit folgendem Worte verschmilzt, zb. *dougen.* — Eine Nebenform von *die* war *dê* Ath. A° 5; häufiger ist *dei* bairisch sowol im 11. 12. Jh., als md. vgl. BGr. § 364; Rol. 85, 24. Lac. III. 80. 382. 400.

Gen. M. F. N. *dere* im 12. Jh. noch nicht selten, vgl. auch die Reime *:here* Alex. 4066 *:mere* 3250 *:spere* 1997. Die alem. alterthümliche Form *dero* ist in der ganzen mhd. Periode verbreitet, AGr. § 419. Die gewönliche mhd. Form ist jedoch *der;* md. ist sie oft zu *dir* geschwächt. § 466.

Dat. M. F. N. *den*, zuweilen zu *din* geschwächt, zb. Annol. 8, 16. 26, 7. Enclitisch verschmilzt sich *den* zum Theil mit Aphärese den Präpositionen: *mitten, ûfen* u. s. w.

Die alem. Form ist *dien*, sogar im Reim *:zien* Lanz. 5715, AGr. S. 463. Altes *dên* (ahd. *dêm* altn. *þeim* got. *þaim*) hat sich darin diphthongisch gespalten.

§ 467. § 467.

Sg. N. M.	*dise diser dirre*	F.	*disiu*	N. *ditze diz dig*
G.	*dises disses dis*		*diser dirre*	*dises*
D.	*diseme disem*		*diser dirre*	*diseme disem*
A.	*disen*		*dise*	*ditze diz dig*
Pl. N. A.	*dise*		*dise*	*disiu*
G.			*diser dirre*	
D.			*disen*	

Ueber die Zusammensetzung dieses Demonstrativpronomens aus zwei Demonstrativstämmen *tja* und *sa* Bopp Gr. § 357.

Sg. Nom. M. Die älteste und allein echte Form (ohne adjectiv. Endung *-r)* ist *dise*, die indessen nicht die gewönliche mhd. Form ist. Sie lässt sich jedoch aus allen Mundarten, namentlich aus den md. belegen, vgl. Wack. Pr. 56, 4. mit Apocope *dis : gewis* Otack. c. 455. 542. 571. — Alex. 2282. 3527. Roth. 3517. Höfer I. 24. 26. Kath. sp. 162. *disse* Cronica o. — Höfer II. 52. Haupt Z. IX, 263. Lac. II. 435. Repg. Cr. 25. 32. Karlm. 206, 5. — Dialectliche md. Spielarten: *dese* Kath. 171. Cronica 9. 152. 208. *desse* Nordh. W. B. 8. *deis* Höfer II. 141. Lac. III. 358. *dûse* Ennen III. 476. *dus* Höfer II. 115. *dûs* II. 73. *duis* Haupt Z. IX. 263. *dûis* Höfer II. 131.

diser wird im 12. 13. Jh. weniger gebraucht als vorher und nachher. Neben *diser* erscheint auch *disser*. Mundartliche Variationen sind *deser* Lac. III. 180. Sel. Tr. 20ᵃ. 217ᵇ. Harff o. Cronica o. *deiser* Höfer II. 140. *doser* Nordh. W. B. 8. *dusir* Höfer II. 32. 36. Musk. 8, 268.

§ 467. Aus *disre* entstund durch Assimilation *dirre*, die gewönliche mhd. Form; Reimbelege *: clamirre* Helmbr. 446 *: irre* Engelh. 509. trKr. 27776. Lieders. 24, 1278. *dierre: patelliere* Wh. 223, 9. — Eine md. Nebenf. *derre* Alex. 315. Höfer II. 175. — Apocopirtes *dirr, dir* ist obd. und md. nicht selten: AGr. S. 464. BGr. § 365; *dir* Alex. 5502. HTrist. 2833. Höfer II. 37. 53. Ebersbach 878. *dur* Höfer II. 109.

N. F. *disiu*, bair. *diseu;* im 12. 13. Jh. bereits ist mit geschwächter Endung *dise* nicht selten, vgl. AGr. S. 464. BGr. S. 379. Hahn kl. Ged. d. Stricker S. 95. Seit 14. Jh. wird *dise* sehr gewönlich; md. Nebenformen sind *dese* und *duse* zb. Höfer II. 66. 73. Musk. 5, 49. 58, 24. mit verstärkter Consonanz *disse* zb. Spiegelb. 266, 28. Ennen I. 263. Harff; ripuar. Nbf. sind nicht selten *diesse, deisse.* — Apocopirtes *dis* erlaubte sich schon Wolfram, dann der Stricker und namentlich Konrad v. Wirzburg, vgl. Hahn Stricker kl. G. S. 95. Haupt z. Engelh. 191. AGr. BGr. a. a. O.

Nom. Acc. N. Die älteste Form ist *ditze.* Sie ist bairisch noch im 12. Jh. häufig, auch im 13. Jh. begegnet sie noch, vgl. AGr. BGr. a. a. O. Einige Reimbelege:

Nom. *ditze : hitze* Krone 3393. Dietr. Fl. 9506 *: sitze* wGast 6672.

Acc. *ditze : geislitze* Helmbr. 474 *: sitze* Laber 291, 2 *: witze* j. Tit. 483, 2.

Gewönlicher ist einsilbiges *ditz, diz*, dessen *z* auch in scharfes *s (ʒ)* übergeht. — Der Gebrauch dieser beiden Formen *(diz, diz)* ist verschieden: im bair. Dialect herscht der Auslaut *z*, vgl. u. a. *ditz : witz* Helbl. 6, 71. Otack. c. 687. 689. 733 *: Kostnitz* Otack. c. 694. 797 *: Leibnitz* c. 393 *: slitz* c. 738. Bei Suchenwirt herscht noch *ditz*, Koberstein II. 66. Das erste bair. Beispiel von *diz* gibt meines wissens der Teichner (Lieds. 281, 120 *diz : ungewis*). — Alemannisch scheint *diz* vorgezogen worden zu sein, vgl. *diz : gebiz* Flore 2869 *: miz* trKr. 27769 *: spiz* Engelh. 2214 *: gewis* Mart. 210, 43. Dass Rudolf v. Ems *diz* sprach, zeigte Haupt z. Engelh. 545. Von den alem. Schreibern wird häufig *dis* gesezt. — Md. begegnen *ditz* und *diz*

zb. *diz : biz* Erlös. 1618. *disz* Böhmer 432. Nordh. W. B. 25. *dis* HU. III. 1012. 1051. Ebersbach 626. Böhmer 523. Köditz C. 1, 5.

Rückert XI, 119. — *ditz* Henneb. U. I. 93. 98. *dicz* HU. III. 1112. § 467. Köditz 1, 5.

Jüngere Erweiterungen durch adjectiv. Flexion wurden *ditzes disses dises.*

Die karacteristische md. Form des Neutrums zeigt unverschobenes *t.* Zweisilbiges *ditte* (dem *ditze,* altn. *þetta* entsprechend) kenne ich nur aus Nordh. W. A., aber einsilbiges *dit* ist häufig; einige Belege:

südl. Rheingau *dit* HU. I. 540. 608. 700. *diet* 722. — Wormsfeld HU. III. 1304. Mainz Höfer I. 18. Spanheim Höfer II. 52. 53. — Wetterau und Lahngau: Laubach. Barl. ö. HU. I. 201. 244. 454. 519. 769. 836. 864. 874. 1107. 1124. 1139. 1217. Höfer I. 9. 12. 13. II. 131. Böhmer 617. 623. 644. 659. Ebersbach 878, heute noch wetterauisch *deatt* neben *deatz* (Weigand). — Hessen: Athis A. 16. 41. 64. C* 94. 121. E. 2. 10. Herb. 8570. 11339. 15154. HU. I. 958. Höfer II. 160. Herm. v. Fritsl. o. — Thüringen: grRud. 6, 10. 24. 13, 23. 22, 1. 26, 1. Passion. 13, 64. 218, 60. 219, 65 und herschend, Pass. K. 60, 11. 243, 97 u. o. Ebern. 949 *(dut* 426. 1051). Höfer I. 1. 22. 24. 26. 27. II. 59. C. Sax. II. 8, 17. Mülh. R. Kath. 161. 164. 168. Haupt XV. 385. 391 u. ö. Köditz C. 2, 15. CG. 63, 13. — Meissen Cd. Sax. II. 8, 77. — Preussen Jerosch. 8914. 9559. 14419 u. ö. vgl. § 180. — Moselland Höfer I. 1. 2.

In Ripuarien herscht *dit* durchaus, *diz* und *dis* sind nur eingeschwärzt von den Schreibern.

§ 468. Gen. Sg. M. N. *dises.* Neben dieser gemeinmhd. Form sezt sich die ahd. herschende mit *ss* noch fort: *disses,* und mit explosivem Beisatz *ditzes dizzes.* Durch Apocope des *s* entsteht *disse* zb. Erec 317. 4749. 4966. Greg. 1776. 3575. Kl. C. 1368. Parz. g. 456, 20 und durch Abstoss der ganzen Endung *ditz, diss, dis.* § 468.

Obd. Belege AGr. S. 465. BGr. S. 379; md. Belege für *disses* zb. HU. III. 805. 1069. 1177. Pilat. 379. Herb. 3239. 13816. Pass. 219, 56. *dissis* Germ. XVII. 345. Haupt XV, 389. *dessis* Nordh. W. A. 24. — *diss* Myst. I. 179, 13 u. o. Lac. III. 617. Wierstr. — *diz* HU. III. 1163. 1190. 1494. Böhmer 253. — *dicz* Henneb. U. II. 76. — *dis* HU. II. 866. III. 1409. Herb. 8307. 12328. Marienl. o. Hagen 210. Lac. III. 80. 220. 364. 482. 657.

G. F. *disere* im 12. Jh. noch nachweislich, *diser* im 12. 13. f. Jh. im Brauch, md. Nebenf. *deser* Höfer II. 91. Jungfr. 183. Hagen 209. Lac. III. 533. 617. 744. *duser* Musk. 2, 57. Mit Verstärkung des Inlauts *disser.* Die gewönliche

§ 468. mhd. Form ist *dirre*, assim. aus *disre*, bair. auch *dierre*, md. Nbf. *derre* Höfer II. 175. *durre* Jungfr. 183. Apocopirte Formen *dirr*, *dir:* AGr. BGr. a. a. O.

Dat. M. N. *diseme (disimo* Annol. 44, 9. *disime* Ath. A. 77) Nbf. *dieseme* Böhmer 460. 472. *deseme* Höfer II. 3. 119. Lac. III. 180. *duseme* Mülh. R. 45. Mit consonantischer Verstärkung *disseme* Höfer I. 26. *dissime* Henneb. U. II. 83. *desseme* Roth. 1983. Nordh. W. B. 18.

Mit Syncope *disme* Nbf. *diesme* Höfer II. 80. Böhmer 253. *desme* Höfer II. 175. Lac. III. 930. *deisme* Ennen I. 243. Lac. III. 266. 358. *dusme* Höfer II. 66. 169.

Apocopirtes *disem* ist die gewönliche mhd. Form. — Md. Nbf. *diesem*, *desem* zb. Spiegelb. 268, 13. *dusem* Musk. 33, 13. 48, 1 u. o. — Mit Verstärkung des *s: dissem; diessem* Böhmer 724. *dessem* Henneb. U. I. 177.

Mit Verdünnung des Flexionsconsonanten zuweilen *disen* zb. schon Glaube 2174; *diesin* Henneb. U. I. 154. *dusin* Ebersb. 626.

Dat. F. (wie der Gen.) *disere;* apocopirt *diser;* md. Nebenformen *deser* Kath. 163. 169. Köditz o. Spiegelb. 280, 15. Hagen 217. Lac. III. 60. 180. 278. 474. 617. *deiser* Lac. III. 180. *duser* Musk. o. Sel. L. 227. — Mit consonantischer Verstärkung *disser* HU. I. 1090. Spiegelb. 280, 15. Lac. III. 463. Cronica o. *dieszir* HU. I. 1217. *deisser* Lac. III. 247. *dussir* HU. I. 1237.

Die gewönliche mhd. Form ist *dirre*, apocopirt *dir.* — Md. Nebenf. *dierre, derre* Ernst IV. 42. Harff 3, 27. *deirre* Lac. III. 180. *durre* Mülh. R. 27. Kath. 167. 168. — Mit unechter adjectiv. Endung *dirrer* HU. III. 1065 (1336. Mainz). *derrer* Roth. 375.

Acc. M. *disen;* md. Nebenformen *diesen* Roth. 696. *desen* HU. I. 479. 579. 755. 1024. III. 999. 1023. Böhmer 508. Höfer II. 3. 119. 137. 172. Lac. II. 786. 1011. III. 15. 22. *deisen* Lac. III. 47. 80. 124. 172. *dusen* Höfer II. 109. Musk. 30, 69. Lac. III. 48. 172. *dûsen* Höfer II. 142. *dusin* HU. III. 1152. *dûsin* Höfer II. 21. 32. 27. — Mit Verstärkung des *s dissen*, vgl. AGr. S. 466. HU. I. 758.

994. III. 963. Ebersb. 841. 855. Henneb. U. I. 98. Nordh. W. A. 1. *diessen* Böhmer 724. *dessen* Rother 1079. Nordh. W. A. 24. § 468.

Acc. F. *dise*, häufig apocopirt obd. *dis* vgl. AGr. S. 466. Mit unechter nominaler Endung im Bairischen zuweilen *disen* BGr. S. 380. — Md. Nebenformen *dese* Jungfr. 182. Kath. 162. 167. Spiegelb. 268, 33. Hagen 219. Sel. Tr. 17a. *duse* Böhmer 253. Arnst. Ml. 10, 10. Musk. 78, 59. Marienl. 34, 29 u. ö. Mülh. R. 50. — Mit Consonantverstärkung zuweilen *disse* (apocop. *diss*); Nebenf. *desse* Roth. 478.

Das auffallende *diusi* Annol. 43, 17 kann aus schwanken des Schreibers zwischen *disi* Annol. 43, 18 und *dusi* entstanden sein. Doch erinnert es auch an alts. *thius* und den im Strassburger Segen (Denkm. IV. 6) erscheinenden Acc. *tiusa tiosa.*

Acc. N. ist gleich dem Nom.

§ 469. Plur. Nom. Acc. M. F. *dise;* mit Apocope oberdeutsch nicht selten *dis;* Oesterreicher vom Ende des 13. Jh. erlauben sich *dis* sogar im Reim, vgl. *dis : Paris* Otack. c. 303 *: wis* Helbl. 4, 479 *: gewis* Otack. c. 82. 303. 399. 458. BGr. § 366. AGr. § 421. § 469.

Die Nebenformen sind dieselben wie im Sg., also md. *dese deise duse,* obd. und md. mit Consonantenverstärkung *disse, desse.*

Obd. kommt zuweilen die neutrale Endung *-iu* für M. F. vor, AGr. a. a. O.

Nom. Acc. N. *disiu,* bair. *diseu,* obd. und md. nicht unhäufig zur Ausgleichung mit M. F. *dise* zb. Rother 4630. Parz. 2, 23. Barl. K. 20, 28. Silv. 301. Mem. 14. mit Apocope *dis.* — Dazu die Nebenf. *diese dese deise duse* (HU. III. 1152. Ernst I. 64. Mülh. R. 36) mit Schärfung *disse desse deisse* (Lac. III. 266) *dusse* HU. I. 1237. Ebern. 106.

Gen. M. F. N. *disere, diser,* dazu die Nebenf. *dieser deser deiser duser: disser.* Die gewönliche mhd. Form ist *dirre,* Nbf. *derre* zb. Roth. 671. Mit falscher adject. Endung *dirrer* zb. Stricker 7, 61.

§ 469. Dat. M. F. N. *disen*, dazu die gewönlichen Nebenformen *diesen desen deisen dusen; dissen*, wie im A. Sg. M.

§ 470. § 470.

jener jeniu jenez

obd. häufig ohne *j* *ener -iu -ez*, elsässisch und mitteldeutsch dagegen *gener -iu -ez*, Mhd. Wb. I. 771, mit den Nebenformen *giner* Nic. v. Basel 82. 87. HU. III. 1257 (Worms). Höfer I. 29. Lac. III. 713. Ennen I. 117. *geiner* Rother 2989. Haupt Z. IX, 263. *gheiner* Lac. III. 496. *ghiener* Lac. III. 496. 768. Ennen I. 130 *(hienir* Germ. XVII, 348).

jener ist aus dem Relativstamm *ja* mit dem Demonstr. *na* zusammengesezt, Bopp Gr. § 376.

Dies Pronomen flectirt stark selbst nach dem bestimmten Artikel, der md. nicht selten vorgestellt wird, zb. *der jener* Herb. 6461. Pass. K. 106, 26. *der gynre* HU. III. 1257. *die jene* Herb. 3643. *der jener* (G. Pl.) Alex. 2206.

4. Fragepronomina.

§ 471. § 471.

M. N.	*wer (wê wî wie)*	N. *waz (wat)*
G.	*wes*	
D.	*weme*	*wem*
A.	*wen*	*waz*
I.		*wiu (weu)*

Fem. und Pl. fehlen. Die Formen des Masc. werden auch auf weibliche Wesen bezogen, und die singularen erscheinen auch in pluraler Verwendung, vgl. Nib. 346, 2. 1117, 4. Parz. 700, 2. Iw. 7514. Glaube 2629.

Wurzel für die deutsche Form des Interrogativs ist *kja (: hwja : hwî)*, für die got. und nord. Form *ka (: hva)* Bopp Gr. § 388. Sievers stellt *ka* auch für das Deutsche als Wurzel auf und wendet die Formübertragungstheorie an, Paul-Braune Beitr. II. 120; *wer* habe sich ganz nach *der* gebildet.

wer ist im N. M. die herschende Form, nur im Ripuar. findet sich als Grenzform gegen das Niederfränkische (altndfrk. *huie*, alts. *huê*) *wê*, selten *wî* Glaub. 2629 und zuweilen *wie*, lezteres zb. Rother 3231. Ennen I. 95. Lac. III. 167. *wei* Ennen III. 158. Im Thüringischen begegnet ebenfalls als

Grenzform *wi* Mülh. R. 53. Kath. 161. Jungfr. 177. *wy* Henneb. U. II. 148. Das *wir* Litan. S. 492 entspricht dem *dir* = *der*. § 471.

Zu dem N. *waz* ist *wat* md. Nebenform. In Ripuarien herscht es, dann lässt es sich den Rhein hinauf verfolgen, aber weniger hoch hinauf und überhaupt seltener wie *dat* und *dit*.

Höfer I. 12. 13. II. 158 (Sayn), 109 (Engers). 112 (Coblenz). *wad* II. 122 (Boppart). *wat* Pass. 31, 93.

Der Instrum. *wiu* (bair. *weu, wê* BGr. § 367) ist in präposit. Verbindung *(in, mit, nâch, umbe, von, ze wiu)* häufig, Mhd. Wb. III. 567.

Aus *wiu* mit suffigirtem *ie* (aus *êo*) entstund *wie*, das als Adverb und Conjunction dient. Md. Nebenf. zu *wie* ist *wê* vgl. Roth. 1057. 2316. 3020. 3228 u. o. Ath. A^{b} 20.

Ueber die mit *wer* gebildeten unbestimmten Pronomina § 478.

§ 472. § 472.

weder wer von zweien (got. *hvaþar* ahd. *huedar* alts. *hueđar*)

aus der Interrogativwurzel durch das Comparativsuffix *tara* gebildet.

Im Nom. Sg. Pl. steht es oft unflectirt, sonst wird es wie ein st. Adj. declinirt, selten nimmt es schw. Form an. Ueber die Indefinita aus *weder* § 479.

welîch (*wilîch wilch*) qualis (ahd. *huelîh welîh* alts. *huilîc* ags. *hvelc hvylc*)

Composition aus einem interrogativen Adverb *hva* und *lîch*, während in altn. *hvîlîkr* got. *hvêleiks* Compos. des Instrum. mit *leiks* vorliegt. — *welîch, welh welch* ist die herschende mhd. Form. Im Alem. wird der gutturale Auslaut gern verschwiegen: *wel*, flect. *weler -iu -ȝ*. Auch md. findet sich *wel* zb. Elis. 2041. 5331. 7873 u. ö. *wil* Böhmer 532.

Beliebte md. Form dieses Interrogativs ist *wilich*, zb. Annol. 45, 12. Alex. 4176. Roth. 2207. Marienl. o. Rud. 25, 2. HU. III. 1218. Elis. 1069. Mülh. R. 53. In obd. Hs. Kaiskr. W. 5243 *wilich*, Milst. 105, 6 *wilech*. — Gekürzt *wilch wilh* Alex. 21. 1211. Ath. A. 148. Höfer I. 8. Lac. III. 180. 187. 220. 428. 576. Ennen I. 398. HU. I. 999. 1047. 1176.

§ 472. Böhmer 532. Leipzig. Ssp. Mit doppeltem *l willich* HU. I. 601. Böhmer 545. 614. Karlm. 11, 24.

Eine seltenere Bildung ist *wielîch* Kaiskr. H. 5243. Mechthild Offenbar. S. 18. 23. Elis. 4468. HU. III. 1177. Vgl. altn. *hvîlîkr* got. *hvêleiks.*

5. Relativum.

§ 473. § 473. Das Mhd. besizt kein eigenes Relativpronomen, denn dieses ist dem Germanischen früh abhanden gekommen. Die Function des Relativums übernam das Demonstrativum *der diu daz;* auch das Demonstrativadverb *sô* (*alsô als*) diente dafür. Nach persönlichen und demonstrativen Pronominibus wirken relativisch die Partikeln *der* (*dar*) und *dâ;* sodann dient die Conj. *unde* zur Anknüpfung relativ. Sätze. Später werden die Indefinita *swer, swelh* relativisch gebraucht, die seit dem 14. Jh. zu *wer welh* wurden, so dass dann scheinbar die Interrogativa für das Relativum eintraten. Zuweilen ist das Relativum in Gedanken zu ergänzen: der Nebensatz, der uns als ein relativer erscheint, ward ohne Vermittelung eines Pronomens oder einer Conjunction dem Hauptsatz eng angeschlossen. Auch die durch das Demonstrativum und durch Demonstrativpartikeln eingeleiteten (relativischen) Nebensätze der mhd. Schriftsteller sind ursprünglich nur beigeordnete engangeschlossene, nicht untergeordnete Sätze.

L. Tobler über Auslassung und Vertretung des Pron. relat. in Pfeiffers Germ. XVII. 257—294. über den relativen Gebrauch des Deutschen *und* ebd. XIII. 91—104. Kölbing Untersuchungen über den Ausfall des Relativpronomens in den german. Sprachen. Strassburg 1872, und: Zur Entstehung der Relativsätze in Germania XXI, 28–40. — Vgl. O. Erdmann Untersuchung über die Syntax Otfrieds I. 124—139. Windisch Untersuchungen über den Ursprung des Relativpronomens in den indogerman. Sprachen, in G. Curtius Studien II. 2, 203—419.

6. Unbestimmte Pronomina.

§ 474. § 474. Als pronomina indefinita besizt das Mhd. einige einfache Worte theils pronominalen theils nominalen Ursprungs; mehr aber braucht es dafür, gleich dem Ahd., durch Prä- und Suffixe gebildete Pronomina.

einer -iu -ez § 474.

wird als unbestimmtes Pronomen — irgend ein, ein gewisser — namentlich mit Beziehung auf einen Relativsatz häufig verwant: Mhd. Wb. I. 416. f. Grimm Wb. III. 120. ff.

einic

irgend ein, aliquis, ullus, ist in der mhd. Schriftsprache in solcher Bedeutung nicht beliebt, aber im Volke obd. und md. gebraucht. Rheinische, namentlich kölnische Belege für *einich eynich eynch ênich* geben Rother 4809 (*ienich*). Hagen 581. 1620. Sel. Tr. 118. Ennen I. 19. Lac. III. 80. 187. 247. 261. 595. 657. *eynig* Lac. III. 279; vgl. auch *eyncher kunne, eyncher ley* Lac. III. 563. Ueber alem. fortdauerndes indefinites *einic* AGr. § 320. Belege für md. *einic* gab Bech in Germ. XVIII. 269. f.

Häufiger sind die durch Präfixe mit *ein* gebildeten unbestimmten Pronomina.

Mit dem Präfix *dih* oder *deh* (ahd. auch *doh*), worin J. Grimm mit Hinweis auf *sih* (in *sihein*) den pronominalen Accus. *dih* sah (Gr. III. 39), während Wackernagel von *doh* ausgehend „doch einer, mindestens einer" deutete (Glossar LXXXV) wird *dihein dichein dikein, dehein (déhein* und *dehein dhein* betont) *dechein dekein* gebildet, aliquis, quidam, in negativen Sätzen kein. *dihein, dichein* begegnet noch im 12. Jh. in md. Hss. öfter, zb. *dihein* Alex. 414. 1061. 2351. 3505. 4098. 6175. *dichein* Alex. 40. 2106. Kaiskr. H. 790. 1197. 3224 u. ö. Belege für *dihein, dikein* aus md. Hss. und Urk. des 14. 15. Jh. in Diefenbach-Wülcker Wörterb. I. 341. Die gewönliche mhd. Form des 12—14. Jh. ist *dehein, dechein.* Die gekürzte Form *chein, kein* ist seit Ende des 12. Jh. nachweislich, Glaub. 838. Mhd. Wb. I. 422; sie gieng übrigens auch aus *nehein nechein* hervor, vgl. R. Hildebrand DWb. V. 457—492.

ichein welches R. Hildebrand DWb. V. 458 als Vermittler zwischen *dichein* und *kein* aufstellte, indem er es aus md. und elsäss. Quellen nachwies, ist nichts weiter als *ie kein:* vgl. *iechein* Roth. 3686. *iekein* Myst. I. 196, 7. 215, 13. *ichein* Höfer II. 75. 172. Jungfr. 173. Kath. 162. *ychein* Höfer I. 27. *icheyn* Henneb. U. II. 110. — Nega-

§ 474. tive Gegenform ist *niekein* zb. Erec 9841. Volles *nie dehein* zb. Trist. 1011. Kl. C. 825. Wigal. 1456. *nie dekein* Trist. 1154.

sihein sichein

nur in md. Quellen des 12. 13. Jh.

Roth. *sich hein* 56. *sichein* 570. 663. 3327. 4808. *sihein* 1118. 4273 *(sigein)* 2805 *(sigên)* 3721 *(ie sichein)*. Alex. 823. 920. 1340. 1354. 4145. *sichên* Alex. 6173. Roth. 587. *sichein* Kaiskr. H. 923. 1194. Glaub. 139. 141. 145. Ath. D. 73. F. 150. grRud. 13, 13. Litan. S. 774. 1071. — Die Nebenf. *sohein* (durch *dohein* und *nohein* entstanden) erscheint Roth. 1623. Iw. A. 95. 375. 813. 1608. 2151. 4015 u. ö. *sochein* 237.

nichein nehein nechein nekein, mit Umstellung *enhein enchein enkein*, daraus blosses *hein* (Fundgr. II. 74, 6. Nib. A. 1564, 4. Wigal. A. 182, 36. MS. 2, 171^{b}) und gewönlich *kein*, Mhd. Wb. I. 422. Die im Ahd. auftretende Färbung des negativen Präfixes *nih* zu *noh* (*nohein*) erscheint mhd. nicht. — Höchst selten ist die Zusammenziehung von *nehein* zu *nein*, belegbar Nordh. W. A. 3.

Im besondern mögen hier die im Ripuarischen und auch im Mosellande üblichen Formen unserer Periode angeführt werden

nihein Alex. 5698 (sonst *nehein* im Alex.). *nichein* Kaiskr. H. 170. 1098. Annol. 41, 8. Roth. 336. 814. 3785. *niehein* Roth. 648. *nechein* Roth. 3502. *nechên* Roth. 4869. *negein* Roth. 719. 1021. 3270. *nigên* 1091. — *inkein* Ernst I. 30. *inchein* Höfer I. 2. *ingein* Nrh. Br. I. 2, 26. Lac. III. 180. köln. Ssp. I. 16. III. 35. *ingeyn engeyn* Lac. III. 47. *innegein* Ssp. I. 2, 4. *ingheyn eyngheyn gheyn* Lac. III. 236. *engein* Marienl. 24, 25. 55, 7 u. o. *engeyn geyn* Ennen I. 19. *egein* Hagen 3221. Ennen I. 9. Lac. III. 684. 809. 831. Vorbew. 27^{b}. *gein* Roth. 4858. Hagen 584. 570. Höfer I. 9. Harff. Cronica. *gên* Roth. 3224.

Verstärkung des negativen *nehein* erscheint in *en nehein:* Wernh. Mar. Fundgr. II. 192, 13. Vielleicht Schreibfehler.

§ 475. § 475.

sum

stark flectirend, im Plur. gebraucht = einige, manche, mhd. im absterben, Mhd. Wb. II. 2, 726. Haupt z. Engelh. 7635.

Häufiger ist *sumelîch*, ebenfalls im Plur. mit der Bedeutung einige, manche; md. *somelich*. Ueber *simelich semelich samelîch* F. Bech in Germ. V. 505.

man § 475.

geschwächt bei voller Tonlosigkeit zu *men* und selbst *min* (Vor. Ged. 111, 23. 365, 14); alem. *wan, wen* AGr. § 166; als unbestimmtes Pronomen häufig. Zuweilen steht es mit bestimmtem Artikel: *der man,* selbst *ie der man* Trist. 5325 = irgend einer.

Auf *mannô lîch* (Gen. Pl. mit folgendem *lîche*) führt *mannelîch manlich menlich,* md. assimilirt *mallich mellich malch melch* (ndfränk. nl. *mallic malk*) = jedermann. Zuweilen wird es durch *aller* verstärkt. Am häufigsten ist die assim. Form im Ripuarischen und Thüringischen, zb.

mallich Hagen 4010. Lac. III. 516. Ennen I. 1. *malch* Wierstr. 180. *allremalch* Lac. III. 433. *almalch* Wierstr. 1915; thüring. *allermelch* Höfer II. 175. *ider melch* Köditz 46, 12. Noch heute kölnisch *mallich, jeddermallich.*

Auf *mannô gelîh* geht *mannegelîch mennegelîch manneclîch menneclîch mengelich,* das neben *mannelîch* im Brauch ist. Auch hier wird *aller* verstärkend vorgestellt, Mhd. Wb. II. 1, 33. f.

Die häufigsten Pronominalbildungen aus *man* entstehn durch vorgestelltes *ie* und *nie.*

ieman

betont *iemàn* und *ieman,* daher *iemen;* md. *îman;* in der Declination wie *man* behandelt, seit Ende des 13. Jh. auch mit epithetischem *d: iemant iemand* (Acc. *iemande: lande* Jerosch. 19208), im 14. Jh. mit epithet. *s: iemans* AGr. S. 448, *ymans* HU. I. 1033 (Wetterau), heute noch ripuar. *ümmes ömmes.* Durch gänzliche Tonlosigkeit des *man* entsteht bei Ausfall des Nasals obd. *iemt, iems* im 14. 15. Jh. AGr. S. 448. BGr. S. 362.

Md. Nebenformen sind *êman* Lac. III. 163. 180. *êmant* (Dat. *êmande* Karlm. 265, 31). *eyman* Lac. III. 180.

nieman

mit denselben Formveränderungen wie *ieman : niemen niemant niemans niemt,* md. *nîmen nîmans nêman.*

Ueber den Gebrauch von *ieman* (das im abhängigen Satz negative Bedeutung erhalten kann) und *nieman* Mhd. Wb. II. 1, 40—42.

§ 475. Nicht von *man* abgeleitet ist *manec* syncop. *manc manch*, mit unechtem Umlaut *menic meng mench*, das als unbestimmtes Pronomen vielfach verwant wird, Weigand Wb². II. 19. f.

Bugge bei Kuhn Z. XIX. 444—46 stellte *manags* zu altn. *margr* slav. *mlogi* kirchenslav. *munogu*, ital. *mulgus* = *multus*. J. Schmidt Vocalism. I. 30 dagegen nam *manag* = lat. *mag-nus* und erklärte das Nasalinfix aus früherem Nasalsuffix.

§ 476. § 476. Das Subt. *wiht* (M. N.) Wesen, Ding, wird mit Präfix *ie*, so wie mit *ni* und *nie* zu den pronominalen Bildungen *iht* und *niht* gebraucht. Die Erscheinungsformen sind sehr mannigfach, wie folgende Beispiele zeigen.

iuweht Fundgr. II. 11, 20. *iuwet* Wack. Pr. 2, 41. *ûwet* 74, 57. *iuwit* Alex. 3993. *iwit* 3316. *iewiht* Annol. 38, 2. *ieweht* Willir. lugd. 26, 17. *iewet* vratisl. *ieht* Fundgr. II. 35, 13. 40, 1. *ieth* Wack. Pr. 26, 7. *iet (: schiet)* MF. 40, 11. *iut* Wack. Pr. 2, 39. Myst. I. 278, 1. *üt* Griesh. Dkm. 47. Schreiber Uk. 1, 79. *ut* Kopp 1, 177. Mem. 1, 6.

iht die gewönliche mhd. Form (mit Präpos. *an ihte : gerihte* Ath. A. 129. *zihte* Walth. 51, 6. Wigal. 60, 32), mit Schwund des Gutturals *it (id)* obd. md. häufig. — Bedeutung a) substant. irgend etwas b) adv. etwa, irgend. In abhängigem Satz steht es auch mit negativer Bedeutung = nicht. Mhd. Wb. III. 652. f.

Durch vorgestellten Genit. verstärkt *ihtes iht* (Rud. 4, 4. *an ihtes ihte* Erec 5810) alem. *ützit* Schreib. 1, 80. Wack. Pr. 70, 60. — mit *sch* für *hs: iuschet* Griesh. Pr. 2, 12. Für *ihtes iht* blosses *ihts* Megenb. 18, 8. 176, 11. 326, 2. 383, 21 etwas, negativ: nichts. — Ueber die Verbindung *ieht mê, iht mê (danne)* nicht mehr, ebenso wenig Graff Spr. III. 836. Bech in Birlingers Alemannia 3, 74.

Die flectirt erscheinenden Casus sind Gen. *ihtes* und Instr. *ihtiu* (bair. *ihteu)* gewönlich *ihte* in Verbindung mit den Präposit. *an von in mit ze*, Mhd. Wb. III. 652. Lexer Wb. I. 1419.

Aus *ni* mit *wiht* entstund *niwiht* nicht etwas, nichts. Formen: *niwiht* Vor. Ged. 118, 10. Annol. 8, 16. *niweht* Fundgr. II. 37, 36. 55, 40. Kaiskr. V. 154, 10. Karaj. 4, 23. 51, 24. *niwit* Alex. 4101. 4189. 6196. Roth. 2910. Glaube 229. 1634. 2584. Litan. S. 177. *niwet* Bened. Pr. 48. MF. 8, 12. Iw. A.

958. 2156. 3468 u. o. Mit Betonung des zweiten Theils *newiht* Windb. Ps. S. 572. *neweht* Vor. Ged. 219, 15. WvRh. 149, 28. Gewönlich mit Umstellung der Negation *enwiht*, Nebenf. *inwiht* Vor. 302, 26. *entwiht* Mai 39, 21. Wigam. o.; entstellt *einwiht* Alex. 3993. Walth. 27, 14. Trist. 3768. MS. 1, 45ᵃ. gGerh. 2467. Pass. K. 88, 62 u. o. § 476.

Aus *nie* mit *wiht* bildete sich *niewiht* nicht irgend etwas, nichts. Die Formen sind sehr mannigfaltig: *nieweht* Fundgr. II. 16, 7. Bened. Pr. 14. Vor. Ged. 321, 2. *niuweht* Fundgr. I, 35. Vor. 197, 12. *niuwet* Iw. B. 2148. Wack. Pr. 4, 5. 13, 27. 18, 21. *nuiwet* 1, 70. *niuwit* 3, 113. *nuwet* Roth. 3652. Rud. 11, 19. Wack. Pr. 3, 47. *nuwit* Roth. 3151. 3552. Alex. 6209. Ath. A* 59. D. 5. F. 53. Glaube 1626. Pilat. 247. 390. 427. Herb. 16682. *nûwit* köln. Ssp. Prol. *nuit* Glaube 81. 746. 1594. Wack. Pr. 1, 20. 2, 74. — *niehet* Wack. Pr. 5, 70. 6, 37. *nichit* Roth. 599. — *nieht* Wack. Pr. 3, 97. 5, 40. Fundgr. II. 13, 7. 16, 3 u. o. *nieht (: lieht)* Parz. 82, 23. 236, 2 u. o. Wigal. 268, 23. 277, 37. *niet* Roth. 1995. Ath. E. 165. Alex. 4373. Pil. 56. MS. 1, 40ᵃ. 68ᵃ. Wack. Pr. 8, 47. 18, 18. md. auch *nît* zb. Elis. 4405. 8717. Reimbelege § 226. — *niuht* Fundgr. I. 110, 32. Vor. 255, 5. *nieuht* Vor. 221, 6 (schwanken zwischen *nieht* und *niuht) neuht* Vor. 194, 13. *niut* Fundgr. II. 133, 5. Wack. Pr. 6, 31. 45, 108. wGast 1877. Iw. A. 7246. Myst. I. 265, 7. II. 12, 3. *nût* Kopp 2, 155. Mem. 15. *fon nûde* Himmelf. 10 (Haupt Z. V.) — *neiht* Roth. 513. *neit* Lac. III. 167. Repg. Cr. o. — *niht* ist die gewönliche mhd. Form; häufig ohne Guttural *nit*, geschwächt *net* zb. Wack. Pr. 11, 66.

Mit vorgestelltem Genitiv *nihtes niht* Barl. 82, 29. MS. II. 16ᵃ. Pass. 61, 32. 121, 64. Myst. II. 539, 17. *nichtis nicht* Ath. F. 114. *nichtes nicht* Pass. 219, 22. *nichtes niet* Herb. 14934. *nisnicht* Henneb. U. II. 113. III. 67. — *niutsniut* Boner 59, 21. *niutsiut* Habsb. Urb. 138, 12. *niutzit* Wack. Pr. 68, 288. 69, 103. *nützet* Wack. Leseb. 1064, 11. 1070, 10. *nützit* Boner D. 59, 21. *nützschit* Lieders. 127, 28. *niuschit* Ulm. Urk. I. 250. *nüschet* Wien. Arch. I. 3, 110. *niuschent* Germ. 3, 232, 20. *nüst* Krone P. 1488 u. ö.

§ 476. Blosser Genitiv ohne folgendes *niht* kommt seit 14. Jh. auf: *nihtes* Städtekr. IV. 137, 14. *nihts* Megenb. 61, 24. 176, 10 u. ö. *nihtz* Pfeiffer Uebgb. 136, 34. 50. *nichs* Ring 30, 12. *nütis* Schreiber U. I. 79. *nütz* Schreiber I. 443. Megenb. 196, 28. 210, 23.

Die flectirten Casus von *niht* sind Gen. *nihtes*, und Instr. *nihtiu (nihteu)* abgeschw. *nihte* in Verbindung mit den Präpos. *an bî be von mit ze* Mhd. Wb. III. 655. Lexer Wb. II. 83. f.

§ 477. § 477. Das Adjectivum *lîch* bildet mit Präfixen unbestimmte Fürwörter. Ueber die Zusammensetzungen *sumelîch* und *mannelîch manneclîch* § 475.

Mit dem Präfix *etes* (§ 314) entsteht *eteslîch, etslîch, etlîch:* einer und der andere, mancher. Belege der Formen:

eteslîch Nib. 2101, 2. MS. 1, 51ᵃ. 68ᵃ. 183ᵇ. Iw. E. 7178. *etislich* Herb. 9118. *etteslich* Nib. C. 2514. *etslich* Parz. 85, 4. 587, 24. Iw. A. 7178. Sel. Tr. 18ᵇ. *eczlich* Repg. Cr. 19. *etzlich* Lac. III. 478. Harff 3, 27. *eytzlich* Lac. III. 742. — *etelîch* Nib. 1012, 1. Iw. ADE. 2687. *ettelich* Iw. B. 1763. 2687. 7178. Greg. 2253. *itthelich* Rother 505. *etlich* Iw. A. 1763. Herb. 4084. *eitlich* Lac. III. 478.

eteslîch und *etelîch* wurden durch vorgestelltes *ie,* das sich verschmolz, verstärkt; so entstunden *ietslich ieslîch ietlîch.* Formbelege:

ietslich Wack. Leseb.² 588, 24. *eytslich* Ebersbach I. 626. *îteslîch* Alex. 918. 1114. 3612. 3807. *îtislîch* 6691. 6890. *itslich* MSH. 3, 100ᵃ. 107ᵃ. Köditz 12, 22. 44, 32. *ytslich* Ludw. Kr. 6110. Jungfr. 174. *itzlich* Henneb. U. III. 54. *itzleich* Suchenw. 25, 22. — *ieslîch* Parz. D. 7, 15. 15, 23. Wh. 311, 13. Nib. 1584, 4. *islîch* Nib. 304, 1. Kl. 141. Frauend. 8, 24. Trist. F. 1750. Leyser Pr. 3, 20. 8, 25. *iesleich* Suchenw. 5, 13. *isleich* 24, 147. — *ietlich* Städtekr. II. 250, 1. *iedlich* Haupt Z. I. 124, 260. *ietleich* Megenb. 317, 13. *itlich* Karaj. Frühlingsg. 114, 429. Städtekr. I. 241, 9. Cd. Sax. II. 8, 33. 82. *idlich* Städtekr. I. 2, 16. köln. Brev. 172.

Durch das Präfix *ie* vor *lîch* und *gelîch* entstunden *ielîch* und *iegelîch,* mit der Bedeutung jeglich, jeder.

ielîch ist nicht häufig: zb. Schreiber U. I. 83. Elis. 1490. köln. Ssp. Prol. *ylich* HU. I. 880 (Wetterau). *eylich* Ennen I. 237.

iegelîch Milst. 1,. 8. 87, 8 u. ö. Alex. 3742. 6999. Iw. AB. 624. 2491. 3372. Herb. 3177. 4083. Pass. K. 12, 45. 35, 33. *iechelich* Pass. 219, 84. 220, 2. *iekelich* Pass. 43, 58. *îgelîch* Roth. 130. *ygelich* Lac. III. 1002. *ichelich* Pass. 17, 48. *êkelich* Höfer II. 123. *eygelich* Morant 262. Repg. Cr. Vorr. 11. *eychelich* Lac. III. 340. — *ieglîch*

Nib. 1314, 2. Walth. 21, 27. Flore 4184. Elis. 3498. *ieclich* Rud. 5, 16. Ath. A. 168. Gudr. 105, 4. *yeclich* Ennen I. 55. Vorbew. 11. a. *iegleich* Suchenw. 94, 38. Megenb. 5, 12. 151, 29 u. ö. *iechlech* Lac. III. 187. *êclich* Roth. 4725. Lac. III. 450. *êchlich* III. 187. *iclich* Myst. I. 208, 15. 234, 33. *igleich* Suchenw. o. § 477.

Unter Einfluss von *ieteslîch* entstund *iegeslîch* zb. Walth. 20, 12. 31, 10. 83, 29. Parz. G. 15, 23. MS. II. 16ᵃ. 260ᵇ. *iegsleich* Megenb. 34, 26. 244, 10. *ichslich* Leyser Pr. 126, 8. *ixlich* Nordh. W. A. 6. *ixslich* B. 12.

sôlîch, mit Kürzung des *ô solîch sölch* (Nbf. *selch*) md. *sulich sulch sülch* nimmt neben seiner gewönlichen Bedeutung sobeschaffen sogestalt im Plur. auch die von dieser und jener, manche an, Mhd. Wb. II. 2, 465. *sulch — sulch*, der eine der andere Hagen 1341. *sulche — die andern*, die einen — die andern ebd. 1543.

§ 478. Aus den Fragepronominibus und ihren Adverbien ergeben sich durch Präfixe eine Anzahl von Indefiniten. § 478.

wer waz (*wie wâ wanne*) werden mit *ete, ie, sô, neiz* (*neweiz*) zusammengesezt.

etewer -waz irgend jemand, etwas: zb. Vor. Kaiskr. 403, 24. Barl. 80, 12. *ettewer* Vor. Kaiskr. 443, 9. Greg. 2339. *ettewaz* Vor. Ged. 314, 15. Fundgr. II. 53, 37. Greg. 2296. *etwer* Angenge 22, 8. *etwem* 11, 2. *ettwer* Greg. A. 2404. *ettewenne* irgend wann, manchmal, einst Nib. 1356, 4. *etwennen : brennen* Tund. 47, 24. *etwan* Leyser Pr. 5, 34. Henneb. U. II. 32. — *eteswer* Trist. 12648. *etswer* Parz. 86, 8. (*gezwê* Wernh. v. Nrh. 30, 4.) *eteswaz* Walth. 62, 15. *etteswaz* Wigal. 250. *ezwat* köln. Ssp. Prol. 143. *etzwat* Harff 104, 33. *getzuat* Marienl. 20, 38. 41, 3. *eteswes* MS. 1, 178ᵃ. *etswen* Iw. 1826. *eteswiu* Hartm. B. 1, 472. *eteswenne* MS. 1, 72ᵃ. *ettiswenne* Ath. A. 50. *eteswennen : nennen* Neith. 30, 28. *etswenne* Parz. 224, 8. *etswar* Trist. 12761. *etswô : sô* Pass. 167, 95.

iewer irgend jemand: *eiwer* Lac. II. 444 (1257). *iewâ* Fundgr. II. 44, 36. Karaj. 87, 1. *iegewâ*, überall, Glaube 125.

Sehr häufig dient die Demonstrativpartikel *sô*, das Interrogativ in ein Indefinitum zu verwandeln. Ursprünglich trat das Interrogativ zwischen ein demonstratives und ein

§ 478. relatives *sô: sô wer sô* Gr. III. 44. Graff IV. 1190. f. Dies ist auch mhd. (12. 13. Jh.) noch erhalten, nur hat sich das erste *sô* proclitisch dem *wer* etc. verschmolzen, zb. *swer sô, swaz sô* En. 123, 38. f. *swer sô* 346, 4. G. *swer sô* Nib. A. 1729, 3. Glaube 2989. Herb. 12410. *swaz sô* Walth. 42, 30. *swer sô der* MS. 2, 230ᵃ. *swie sô* Nib. 511, 1. *swie liep sô* En. 123, 35. *swar sô* Trist. 16352. *swenne sô* Alex. 4147. Ath. A. 128. Zuweilen erscheint das zweite *sô* am Anfang des Nachsatzes, zb. *swer den strît dâ hüebe, sô wære dâ geschehen* Nib. 1731, 1. *swer dich slahe an dîn wange, sô sûme dichs niht lange* Barl. 104, 5. *swie ich nie mêre Sîfriden habe gesehen, sô wil ich wol gelouben* Nib. 87, 2. *swenne unfuoge nu zergât, sô sing aber* Walth. 48, 19.

Schon bei Otfried und im Tatian, später bei Notker sehr häufig bleibt das relative *sô* weg: in ripuar. Denkmälern des 12—16. Jh. sind diese *sô wer, sô wat* nicht selten, vgl. u. a. *sô wer* Roth. 409. 495 u. o. *sô we* Marienl. o. Lac. III. 60. 187. 278. 496. Ennen I. 45 u. o. Harff 16, 29. Cronica 197. *sô wat* Marienl. o. Höfer I. 12. II. 114. Loersch 98. 211. Sel. Tr. 78ᵃ. *sô wes* Roth. 1066. Höfer I. 12. Lac. III. 692. 885. *sô weme* III. 450. Harff 197, 37. *sô wie* Marienl. 121, 36. Ennen I. 101. Lac. III. 339. *sô wanne* Roth. 484. Lac. III. 80. 220. Ennen III. 348. Sel. Tr. 71ᵇ. Im übrigen Md. so wie in der oberdeutschen höfischen Sprache ist proclitisch verschmolzenes *swer swaz* u. s. w. während des 12. Jh. schon häufig, zb. im Grafen Rudolf, im 13. Jh. die Regel. — Der entgegengesezte Fall, dass das demonstrative *sô* wegbleibt, das relative bewahrt wird, ist sehr selten: vgl. *waz sô* Roth. 3014. *wy soe, der* Henneb. U. II. 148. Aber wenn nun im 14. Jh. neben dem noch fortlebenden *swer swaz swie* u. s. w. blosses *wer waz wie* u. s. w. mit der Bedeutung wer was wie irgend sehr stark sich entwickelt und im 15. Jh. die ältere Form ganz tötet, so wird für die Geschichte dieser Erscheinung jenes *wer sô* nicht bedeutungslos sein. Da in der Leipziger Sachsenspiegelhs., die in den Anfang des XIV. Jh. gesezt wird (Hildebrands Ausg. v. 1863. S. XV) so wie in alem. Urkunden und Schriften aus den früheren Jahrzehnten

des 14. Jh. (AGr. S. 298) *swer* und *wer* schon durcheinander stehn, so wird der Beginn des indefiniten *wer* schon in die zweite Hälfte des 13. Jh. gehören. Für den Uebergang des Interrogativs in das Indefinitum beachte man auch die Formel ahd. *wâr enti wâr*, passim, Graff IV. 1198 und mhd. *wâ unde wâ* zb. Trist. 653. 3885 u. sonst. § 478.

Seltener ist die Bildung des unbestimmten Pronomens durch präfigirtes *neiz* (= *ne weiz*) : *neizwer waz, wâ, wanne, war, wie*, ich weiss nicht wer was wo wann wie = irgend wer was wo wann wie. Schon ahd. vorhanden, finden sich diese Indefinita im 12. 13. Jh. nur bei Dichtern, die zur volksthümlichen Sprache sich unbefangen verhalten; im 14. Jh. breiten sie sich alem. mehr aus: Haupt z. Erec 7990. Mhd. Wb. III. 567. 573. Lexer Wb. II. 44.

Ueber die späteren alem. Formen: Proben aus dem für d. schweizerdeutsche Idiotikon gesammelten Materiale 25—27.

§ 479. Mit dem Interrogativ *weder*, uter, gebildet finden sich mhd. folgende Indefinita. § 479.

Mit Präfix *deh: deweder* einer von beiden, negativ keiner von beiden Gr. III. 40., md. Nebenform *diwedir;* mit Syncope *dweder* Parz. 275, 25. 746, 11. Greg. A. 1960. *tweder* Frauend. 518, 21. MS. II. 39ᵃ. — Das Neutrum dient als Disjunctivpartikel *deweder — oder, deweder — noch.* — Verstärkt durch *ie: iedeweder, ieteweder* Greg. A. 1952. *iteweder* 1945; gewönlicher *ietweder* (*ietwedir* Ath. A. 34. *iedweder* Fundgr. II. 90, 2. *itweder* Herb. 13183. Pass. K. 445, 15. *ydweder* Greg. E. 1960), selten *ietsweder* Parz. D. 517, 22 — jeder von beiden, jeder von mehreren.

Mit Präfix *ein: einweder*, mhd. nur als Disjunctivpartikel im Brauch *einweder — oder* MS. II. 185ᵃ. — Gewönlicher ist *eindeweder* mhd. *eintweder*, am geläufigsten als Disjunctivpartikel *eintweder — oder*. Dieses *eintweder* wird zu *entweder* Glaube 2588. Angenge 4, 74. Parz. 79, 16; md. meist *antweder* Pass. K. 179, 10. 314, 14. Leyser Pr. 61, 14; mit eingeschobenem *s antsweder* Myst. I. 23, 16. *enzwar* Köd. 8, 9.

Mit Präfix *ge* bildet sich *geweder* Alex. 4515, gewönlich durch *ie* verstärkt *iegeweder iegweder* Alex. 1581.

§ 479. 2561. 3591. *iegueder* Hildeg. Geb. 62. *iquedir* Jerosch. 2498. 11706. 20157.

Mit Präfix *ie* entsteht das obd. und md. häufige *ieweder* jeder von beiden, seit Ende des 13. Jh. gewönlich zu *ieder*, jeder, zusammengezogen: *ieder* Suchenw. 20, 195. *ŷder* Suchenw. o. *îder* Elis. 668. *êder* Karlm. 363, 44. *eider* Ennen I. 275. Sel. Tr. 5^{b}.

Verschieden von diesem *ieder* = *ieweder* ist das für sich sowie vor *man* und *manlîch* erscheinende *ieder:* immer der welcher, jeder welcher; immer der Mann, der einzelne Mann: *ie der — der* Parz. 15, 28. — *ie der man* Trist. 5325. MSH. 1, 141^{b}. Elis. 175. 1387. 8717. Lieders. 184, 13. 235, 47. *êderman* Trier. Spiegelb. 272, 20. 282, 20. — *îdermelch* Köditz 46, 12.

Mit dem negativen Präfix *nih neh: neweder*, mit Umstellung *enweder*, keiner von beiden; als Disjunctivpartikel *neweder — noch.* Für *neweder* findet sich schon bei Hartmann und Wolfram, bei Walther und in den Nibelungen blosses *weder* in selber Bedeutung, Mhd. Wb. III, 545.

Von doppeltem *sô* umfasst, *sô weder sô*, ward mit proclit. Verschmelzung *sweder sô*, *sweder* welcher von zweien, welcher, erzeugt.

§ 480. § 480. Aus dem Interrogativ *welîch* entstehn durch dieselben Präfixe Indefinita.

deh vor *welîch* gibt *dewelh*, irgend welch, welch, selten zb. Berth. 284, 28. *dewîlch* Harff 1, 27. *diewilch* Lac. III. 657. *diewylch* Harff 3, 32.

ie vor *welîch* gibt *iewelh*, jeder, md. *îwelîh* Annol. 3, 17. Marienl. 19, 31. *îwelh* Glaub. 3687. *îwel* Glaub. 2192. *êwelih* Hagen 1050. 4855. Lac. II. 532. III. 180. *êweligh* Ennen I. 11. *eywelich* Ennen I. 238. Lac. III. 57. 80.

sô bei *welîch*, ursprünglich *sô welîh sô*, mhd. *swelh sô* zb. Trist. 1340. Das zweite *sô* am Anfang des Nachsatzes zb. Nib. 2091, 1. Walth. 30, 7. Mit voll erhaltenem ersten *sô: sô welich* köln. Ssp. I. 2, 1. *sô wilich* Roth. 666. Ennen I. 24. 398. Lac. III. 80. 516. 678. *sô willich* Loersch 77.

sô wilch Roth. 2268. *sô wilgh* Lac. III. 717. Die gewön- § 480.
liche Form ist *swelh*, md. *swilh*, mit geschwundenem Guttural *swel, swil.*

7. Pronominaladjectiv sëlp.

§ 481. Ein Pronominaladjectiv, das sich oft den persön- § 481.
lichen und demonstrativen Pronominibus sowie Substantiven verstärkend anschliesst, ist *sëlp*, got. nur in schw. Form *silba -ô -ô*, ahd. mhd. st. und schw.: a) *sëlp*, flect. *sëlber -iu -ez*, b) *sëlbe -ê -e.*

Im Nom. Voc. Sg. wird die schw. Form vorgezogen, sowol bei selbständiger Stellung, vgl. *selbe tæte selbe hæte* Berth. 92, 36. *selbe tuo selbe habe* 323, 29. *rihtet selbe über mich* Iw. 2289, als in anlehnender Verbindung, zb. *got selbe, der künec selbe — ich selbe, er selbe* — bei Ordinalen vorgestellt *selbe dritte.* Doch kommt auch st. Form vor: *got selber* Berth. 358, 39. *ich selber* Walth. 92, 4. *er selber* Berth. 358, 12.

Den obliquen Casus des Personalpronomens folgt in der Regel die st. Form, im Gen. wol ausnamslos: *mîn selbes, mîn selber* (auf eine Frau bezogen), *sîn selbes, iuwer selbes* (Höflichkeitsplural) Nib. 1405, 3. Parz. 343, 14. Belege im Mhd. Wb. II. 2, 246. Grimm Gr. IV. 357. — Im Dat. Acc. kommt die schw. Form vor, aber die st. überwiegt.

Nach den Demonstr. *der* und *diser* folgt die schw. Form.

Auffallend sind die im 12. Jh. aufkommenden und allmählich sich ausbreitenden indeclinabeln Genitive *selbes* (*selbest*) *selber selben.* Belege:

selbes: ûz ir selbes lande Fundgr. I. 144, 21. *mit ir selbes hende* Elis. 2359. *mit ir* (G. Pl.) *selbes arbeit* 3747. *he selbis* Köditz 63, 25. *dich selbis* 68, 4. *dich selbs* Spiegelb. 280, 20. *uns selbs* 34. *uns selfs* (G. Pl.) Lac. III. 504. *ich selfs* Harff 96, 29. *sich selffs* 29, 21.

selber: vrouwe rihtet selber Trist. 775. *sich selber* Alex. 7032. *vor gote selber* Berth. 350, 18. *von sich selber* A. Mgb. 8ᵃ. *von in selber* Myst. I. 235, 22. 24. *sie* (A. Sg. F.) *selber* Elis. 1776. *die vinsternisse* (A. Pl.) *selber* Beheim Matth. 6, 23.

selben: ich bin selben her komen Leyser Pr. 80, 40. *daz wizze got selben* 87, 26. *ich selben* Kath. sp. 55. 359. *du selbin* 380.

§ 481. *selbes* wird seit 13. Jh. auch bei dem hinweisenden Localadverbium *dâ* zur Verstärkung verwant zb. *dâ selbes* Ludw. Kr. 5353. *dâ selbest* Pass. 17, 71. 168, 86. Köditz 66, 3. *aldâ selbest* Pass. 59, 12. *dâ selbens* Henneb. Uk. II. 15 (1333). *dâ selbins* Jerosch. 1142. 22814. In der Folge erhielt *selb (selben, selbst)* ohne Verbindung mit *dâ* locale und selbst zeitliche Bedeutung: da, dort — dann, damals: Schmeller bWb. II². 263. f.

In Zusammensetzung mit Subst. Adj. Partic. Ordinalien wird stets das suffixlose *selb-* verwant. Auch in intensiver Selbstcomposition: *selbselbe* zb. Freid. 85, 23. Griesh. Pr. 2, 86.

Vgl. Mhd. Wb. II. 2, 245—247. Weigand Wb². II. 689—693.

B. Das Adjectivum.

§ 482. § 482. Das germanische Adjectivum konte auf dreifache Art flectirt werden 1) nach Art der Pronomina (pronominale, starke Declination), 2) in Weise der nominalen *a*-Stämme, 3) in Weise der Nomina in *an-* (schwache Declination). Die starke und schwache Declination, deren Anwendung sich nach dem Satzverhältnis richtet, sind voll erhalten; die nominale Declination ist sehr früh verkümmert.

Leo Meyer über die Flexion der Adjectiva im Deutschen. Berlin 1863.

Die pronominale Declination der Adjectiva wird verschieden erklärt. Bopp nahm die Zusammensetzung des Adjectivstamms mit dem Pronominalstamm *ja* an und verglich dazu die lith. slavische bestimmte Adjectivdeclination, Vgl. Gr. §§ 280—290 und Ebel bei Kuhn Z. V, 304. ff. 356. ff. Dagegen erklärte Holtzmann (Germ. 8, 261—268) die starke Adjectivdeclination aus Uebertritt von der adjectivischen in die pronominale Declination unter wesentlicher Einwirkung der Flexionen des Demonstrativum *der diu daz*. Scherer GdSpr. 397. ff., Joh. Schmidt (bei Kuhn XIX. 289. f.), Sievers (Paul-Braune Beiträge II. 98—124) und Leskien (die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen. Leipz. 1876. S. 130—138) haben diese Auffassung vertheidigt und weiter

begründet. Die Gegner der Boppschen Erklärung huben § 482.
wesentlich hervor, dass das unbestimmte (starke) deutsche Adjectiv unmöglich mit dem bestimmten lith. slav. Adjectiv verglichen werden könne; ferner dass im Lith. Slav. die Verbindung des pronominalen Stamms mit dem Adjectivum durch alle Casus geschieht, während sie im Germanischen nur in einzelnen Casus (D. Acc. Sg. M., G. Sg. F., N. A. D. Sg. N., N. Pl. M., G. D. Pl. M. F. N.) hervortritt. In diesen Casus, zu denen im Hochdeutschen noch der N. Sg. M. kommt, habe das Adjectiv die nominale mit der pronominalen Flexion vertauscht, wie schon im Sanskrit eine Anzahl Adjectiva ganz oder theilweise zur pronominalen Declination übertraten und wie bei der nahen Beziehung zwischen Pronomen und Adjectivum und der mehrfachen Uebereinstimmung zwischen pronominaler und nominaler Declination nahe liege.

Wir werden uns dieser Auffassung anschliessen müssen und also die starke deutsche Adjectivdeclination durch Uebertragung der Flexionen der Pronominaladjectiva auf alle Adjectiva entstanden denken.

§ 483. § 483.

Paradigmen der mhd. Adjectivflexionen.

1. Starke Declination.

Sg.	N.	*blinder*	*blindu -iu (-e)*	*blindez*
	G.	*blindes*	*blindere -er*	*blindes*
	D.	*blindeme -em*	*blindere -er*	*blindeme -em*
	A.	*blinden*	*blinde*	*blindez*
Pl.	N.	*blinde*	*blinde*	*blindu -iu (-e)*
	G.		*blindere -er*	
	D.		*blinden*	
	A.	*blinde*	*blinde*	*blindu -iu (-e)*

2. Nominale Declination, Thema -a.

blint unverändert durch alle Geschlechter und Casus im Sg. wie im Pl.
küene „ „ „ „ „
grâ „ „ „ „ „

3. Nominale schwache Declination, Thema -n-.

Sg.	N.	*blinde*	*blinde*	*blinde*	*hol*	*hol*	*hol*
	G.	*blinden*	*blinden*	*blinden*	*holn*	*holn*	*holn*

und so fort durch alle Formen, mit Ausname des A. Sg. N. *blinde, hol.*

Starke pronominale Declination.

§ 484. § 484. An den starken Adjectiven wird die Syncope und Apocope des *e* der Endungen im allgemeinen nach der Regel vollzogen; indessen zeigen auch gute Hss. viele Abweichungen namentlich bei den Adjectiven mit liquidem Suffix. Nach der Regel ergeben sich folgende Formen

Sg. *grober -iu -ez* wie *blint* (§ 483)	Sg. *holr*	*holiu*	*holz*	Pl. *hol*	*hol*	*holiu*
	hols	*holre*	*hols*		*holre*	
	holme	*holre*	*holme*		*holn*	
	holn	*hol*	*holz*	*hol*	*hol*	*holiu*

Sg. *bar* *bariu* *barz*
bars *barre* *bars*
und so fort wie *hol*, mit Ausname des G. Pl. *barre*.

ebner	*ebniu*	*ebnez*	*eigenr*	*eigeniu*	*eigenz*
ebnes	*ebner*	*ebnes*	*eigens*	*eigenre*	*eigens*
ebnem	*ebner*	*ebnem*	*eigenme*	*eigenre*	*eigenme*
u. s. w.			*eigeme*		
			eigen	*eigen*	*eigenz*
			u. s. w.		

michelr	*micheliu*	*michelz*	*magerer*	*mageriu*	*magerez*
michels	*michelre*	*michels*	*mageres*	*magerre*	*mageres*
u. s. w.			u. s. w.		

heiter (-erre)	*heiteriu*	*heiterz*
heiters	*heiterre*	*heiters*
heiterme	*heiterre*	*heiterme*
heitern	*heiter*	*heiterz*
u. s. w.		

Wie *mager* und *heiter* werden die Comparative flectirt zb. *michelrer, bezzerre,* ebenso die Pronomina *weder ietweder* u. s. w.

§ 485. § 485. Die Adjectiva in *-ja* sind mhd. reichlich vorhanden; wenn sie ohne pronominale Flexion sind, gleichen sie im N. Sg. den schwachen Adjectiven durch das gleichmässige *e,* das auch der Apocope nach kurzer Wurzel in Liquida verfällt zb. *mære mære mære, gir gir gir.* Kenntlich sind sie in vielen Fällen durch den Umlaut des Wurzelvocals, zb.:

gæbe, ræche, træge, wæge, gæhe, næhe, ræhe, spæhe, smæhe, wæhe, zæhe, hæle, genæme, geræme, gezæme, seltsæne, -wæne, -bære, -hære,

übergære, gevære, lære, mære, swære, gewære, dræte, durhgræte, -ræte, § 485.
spæte, gemæze. — edele, vrevele, gestelle, vremde, ellende, behende, unwende, senfte, enge, genge, strenge, gelenke, überswenke, tenke, biderbe, scherpfe, herte, merke, überleste, veste, wehse. — rösche. — oede, bloede, broede, snoede, hoene, schoene, boese, genoete. — vlücke, dünne, dürre, mürwe, nütze. — viuhte, gehiure, tiure, kiusche, niuwe. — trüebe, müede, gevüege, ungestüeme, grüene, küene, wüeste, -müete, -flüete, süeze.

Eigenthümlich diesen Adjectiven in *-ja* ist, dass sie im Nom. Sg. Pl. das Stammsuffix nicht selten ganz abwerfen und dann ohne jede Endung stehn. So steht *gâh* häufig neben *gæhe*, besonders in prädicativer Verbindung mit *sîn* und *werden; -bære* neben *-bâr; wære* ist nur Nebenform des überwiegend gebrauchten *wâr; nâh* ist die übliche mhd. Form geworden, *næhe* sehr selten Mhd. Wb. II. 1, 283. 293; *trâc* (Ath. B. 134) kommt neben *træge* vor; *swâr* ist besonders prädicativ ziemlich häufig, steht aber *swære* nach; *zâch* begegnet zuweilen im 12. Jh.; *hart* ist seltener als *herte*, in den Personennamen aber herscht es; *vast* ist md. beliebt; *sanft* erscheint nur einzeln neben dem gewönlichen *senfte; scharpf scharf* überwiegt *scherpfe*, ebenso *bereit* durchaus das seltenere *bereite. hêr rîch grîs wîs* erscheinen attributiv und prädicativ und als zweite Theile von Compositis neben *hêre rîche grîse wîse; milt* neben *milte, gemein* neben *gemeine, zier* neben *ziere* sind nicht häufig. Von den übrigen gehn mir sichere Belege ab, manche dieser Adjectiva scheinen den Abstoss des Suffixes überhaupt nicht zu vollziehen.

Die Flexion der Adjectiva in *-ja* ebenso wie die der Adj. in *-wa* erfolgt ganz nach dem Satzverhältnis wie bei den übrigen Adjectiven. Es stehn also

mærer -iu -ez, mære mære mære
grâwer -iu -ez, grâwe grâwe grâwe, grâ

je nach Umständen, § 497. ff.

§ 486. Zu den einzelnen Casus der starken (pronomi- § 486.
nalen) Declination des Adj. ist folgendes zu bemerken:

Sg. Nom. Masc. Die Endung *-er*, mhd. längst der ahd. nachweisbaren Länge (*-êr*) verlustig, hat die mundartlichen Nebenf. *-ir* und obd. auch *-ar*. Von *-ar* verhallt das *r* zu-

§ 486. weilen ganz, zb. *wela, ûssra,* AGr. § 423. — Nach Liquida kann Metathesis des *-er* eintreten, vgl. *welre* (= *welher), edelre, jenre, einre, anderre.* Diese Umstellung zeigt sich an den Comparativen in Verbindung mit Abstoss der Nominativflexion zb. *mêrre, tiurre.* — Fem. Die älteste Endung *-u* erscheint noch im 12. Jh., und obd. auch noch später, zb. *wîhu* Denkm. 61, 19. *bitteristu* Friedb. Kr. J. 1, 5. *braitu* Kaiskr. 16, 26. *unfirtragenlichu* Wack. Pr. 1, 18. *halbu* 100. *muodu hungerigu* (14. Jh.) 56, 462. f. — Die gewönliche Endung ist *-iu,* bair. *-eu* seit 12. Jh. BGr. S. 383. Das *iu* wird aber auch früh zu *e* geschwächt, welches mundartlich in *i* und *a* spielt: *di werlt elle* (mit Umlaut) Glaube 2506. 2853. *ire vil reine tugent* Rud. 26, 17. *dîne* Marienl. 12, 4. *sîne* 17, 29. *nidere* Walth. A. 47, 5 (B. *nideriu*). *alle sîne tât* Amis 2505. — *himilschi* Annol. 31, 14. *niwi* Wack. Pr. 3, 77. *liebi* MSA. 262, 1. *êlichi* Schreiber Urk. I. 444. — *necheina mîna dîna* Denkm. 82, 39. 40. Hildeg. Geb. 23. 24. *solicha* Mem. 23. — In *al* und *ander* lautet *-iu* den Wurzelvocal nicht selten um, zb. *elliu* Wernh. Mar. 156, 37. *elliu ellu* Rolandsl. P. A. häufig (W. Grimm VI. XIX). *elliu* Nib. C. 3220. Griesh. D. 43. *enderiu* Parz. D. 313, 28. — Neutr. Die Endung ist *-ez,* obd. und besonders md. gern zu *-iz* erhöht, alem. im 14. 15. Jh. auch in *-az* spielend, AGr. S. 470. — Unverschobenes *-et* ist dem Ripuarischen bei *al, ein, ander, self* gesichert: *allet* Marienl. 47, 28. Hagen 1373 u. ö. Limburg. Pred. 4^{b}. Lac. III. 187. Ennen III. 169. Loersch 98. Harff immer. *allit* Ernst 1, 6. Repg. Cr. 26. Lac. III. 247. 561. *alt* Lac. III. 220. — *eynt* Harff 239, 33. — *andert* Hagen 229. — *dat selft* Lac. III. 261. Vgl. ausserdem *allet* Höfer I. 12 (Sayn 1283). II. 103 (1325. Münstermeinfeld). *andert* Höfer II. 93 (1324. Moselland), wo Grenzformen angenommen werden können, während *armet* Germ. III. 22. 30. *vûlit* 35 einem niederländischen Schreiber zufallen mögen.

§ 487. § 487. Gen. M. N. *-es,* mundartlich *-is* (alem. auch *üs* geschrieben), obd. auch *-as,* BGr. S. 383. — G. F. *-ere,* im 13. 14. Jh. gewönlich *-er,* nach *l n r* in der Regel *-re* (Syncope und Bewahrung der vollen Endung): *alre edelre, mînre*

einre, irre wârre swærre mêrre anderre bitterre. Dies Ge- § 487.
setz gilt für Obd. Md. und wie Cosijn over de verbuiging van het dietsche Adjectif (Taal- en Letterbode VI. 148. ff.) nachwies, auch für das Mnl. — Der Dat. F. ist formal dem Gen. durchaus gleich.

Dat. M. N. *-eme* ist bei langer Wurzelsilbe im 13. Jh. oft noch erhalten, zb. *grôzeme, mitteme,* nach *l n r* in der Regel syncopirt, wobei Assimilation des *n* und daraus folgende Vernichtung gewönlich erfolgt: zb. *alme edelme, mînme einme getânme offenme eigenme gebundenme : mîme eime getâme offeme* u. s. w., *swærme irme unserme.* Neben diesen Formen *eineme eime* wird aber auch *einem* u. s. w. gebraucht. Syncope nach andern Consonanten als *l n r* ist gegen die Regel: *engme, altme, grôzme, mehtigme* u. dgl. sind also regelwidrig.

Das *m* der Dativflexion gieng in nachlässiger Rede des Tages in *n* über, das sich schon im 12. Jh. auch in Hs. bemerklich macht und obd. wie md. Schreibern oft entschlüpft; selbst in den Reim drängte dieses *n* sich ein:

Obd. Belege: *werden man* Engelh. 43. *von lieben manne* Parz. D. 172, 24. Freid. 165, 16. *manigen man* Freid. Ae. 68, 17. *ungevarnen man* Parz. D. 144, 22. *bî lieben man* MS. 1, 182ᵇ. *mit gemeinen râte* Nib. C. 217, 1. *mit hêrlîchen site* Nib. A. 856, 1. *mit senften muote* Greg. Eg. 1072. *in vil grimmen muote* Nib. C. 115, 1. *von sêregen muote* Vor. Ged. 9, 15. *mit willigen muote* Greg. A. 2582. *von lieben ougenblicke* Kl. ABC. 1419. *von swachen sâmen* Freid. C. 144, 22. *ein : mein* Otack. c. 8. — *sînen reht* MS. 2, 260ᵇ. *von minneclîchen wîbe* Tit. G. 3, 3. vgl. BGr. S. 384. W. Grimm z. Freid. 165, 16. — Mitteld. Belege: *gote almahtigen* Lorsch B. 1. *mit trûrigen mûte* Rud. 24, 24. *mit scônin bûhurde* Ath. D. 125. *mit manigin senftin gruoze* 98. *von spiegilbrûnin stâle* B. 57. *under sînen man* Roth. 2782. *an sulhen anlâze* Pilat. 18. *einen* Alex. 1456. 1675. 2597. 2735. 3257. *mînen gote* 5382. *an allen sînen lîbe* 4217. *zeinen gûten knehte* 2597. *mit michelen sinne* 6159. *mit ûweren venre* Litan. S. 404. *bî unsin heilêre* 635. *in sînen scôze* 637. *an einen (: bescheinen)* En. 122, 1. *von edeln marmelsteine* Herb. 470. *sînen munde* 15065. *an mîme sune dînen man* Elis. 4797 (vgl. Rieger Elisab. S. 39). *bit gesunden lîve* Höfer I. 12. *eynen manne* Repg. Cr. 31. *eynen burgere* Lac. III. 180. *mit gûden winde* Harff 76, 28. — *dînen kinde* Litan. S. 304. *an dem orte ietwedirin (: vedirin)* Ath. D. 144. *von bernischin gold* B. 27. *mit rôtgebrantin golde* D. 98. *in allen den gebêre* Alex. 5512. Glaube 2307. *von edelen gesteine* Al. 6705. *von mînen gesinde* 5546.

§ 487. *mit susgetânen urbote* 6358. *von kranken gevelle* Pilat. 267. *sînin wîbe* Germ. 17, 353. *ce einin wârzeichine* 354. *allen natûrlichen vorstentnisse* Myst. I. 228, 9. Vgl. auch W. Grimm Roseng. LXXXIV.

Aus diesen Belegen ergibt sich, dass die Dative Sg. M. N. in *-en* obd. wie md. begegnen, und keine niederfränkische Eigenthümlichkeit sind, wie Cosijn auf Grund des ältesten vorkommens derselben in den Psalmen und wegen der Herschaft des Dat. in *-en* im Mnl. aussprach, Oudnederl. Psalm. S. 15. 17.

Wir haben hier ferner noch einen Dativ Sg. M. F. N. in *-e* zu erwähnen, der schon früh in md. Denkmälern erscheint:

Masc. *gote almahtige* schon Wirzb. Beichte 8 (Dkm. 76, 31). *van deme êrsame inde geistliche unse vadere — van deme edele manne — mit sîme offene breive of mit sîne munde* Lac. III. 47. *mir arme prister* Rückert XI, 117.

Fem. *der gemeine urstende — meiner êrste messe* Rückert XI, 117.

Neutr. *von starke gewidere* Alex. 6705. Massm. *mir vil arme wive* Marienl. 32, 38. *in weseliche lône* Myst. I. 208, 19. *dem gemeine sterbe* Rückert XI, 117.

Zur Erklärung dieser Dative in *-e*, die schon in den altniederl. Psalmen (2, 12 *fan wege rehta*) und in den Bruchstücken eines fränk. Gesprächbüchleins (*ze tine rugge* 66. *gueliche lande* 20. *in ore bette* 62) auftreten, ist von Cosijn Oudnederl. Ps. 46 der Instrumental herbeigezogen worden. Rückert Darstell. XI, 117 sah darin schw. Endungen, die durch ausgefallenes *n* undeutlich geworden seien. Ich habe (Bruchst. e. fränk. Gesprächb. S. 23) zwar auch Abfall eines *-n* angenommen, aber die dem *-e* vorausgegangene Form *-en* nicht für die schwache Flexion erklärt, sondern für *en* = *em*, S. 491, welcher Ansicht auch W. Grimm Altd. Gespr. 1, 20 unter Hinweis auf die fries. Dative in *-e*, die J. Grimm Gr. I², 736 als durch Apocope von *-m* entstanden deutete, zu sein schien. Die weiblichen Dat. in *-e* müssen dann durch Formübertragung sich erklären. An einen Rest der alten nominal-vocalischen Declination hier zu denken, ist wol nicht erlaubt.

§ 488. § 488. Acc. Sg. M. *-en*, Nbf. obd. und md. *-in*, obd. *-an*. Nach *l n r* geschieht zuweilen Umstellung der Endung:

edelne, einne, gebundenne, andirne. Die flexionslosen Formen zb. *ein mîn dîn* gehören zu der nominalen Declination. § 488.

A. F. *-e*, mundartliche Nebenformen *-i, -a*. Zuweilen findet sich im Obd. Uebertragung der Nominativendung auf den weiblichen Accusativ (alem. *-iu, -ú*, bair. *-eu*) AGr. S. 472. BGr. S. 384, wie umgekehrt das nominative *iu* durch *e* beeinträchtigt ward. — A. N. flectirt wie Nom.

Instrum. Neutr. ist nur erhalten in *alle: in alle, mit bet alle*, Mhd. Wb. I. 19. f. Die ältere Endung zeigt sich noch zuweilen, vgl. *in elliu diu* Fundgr. II. 55, 31. f. *in alleu* M. boica XXXV. 2, 262. *mit elleu deu* Klosterneub. U. 59.

§ 489. Nom. Pl. M. F. *-e*, mundartliche obd. md. Nebenf. *-i*, alem. auch *-a*. Zuweilen drängt sich für *e* alem. *iu, ú*, bair. *eu* ein, AGr. § 424. BGr. § 369. § 489.

Neutr. *-iu*, bair. *-eu*, im 11. 12. Jh. *-û* (zb. *beidu* Friedb. Kr. G. 1, 15. *sînu wunderlihu* Phys. 1, 17. 19. — Acc. *neheinu, suntlichu* Friedb. Kr. C. 2, 3. *menigu* Vor. Ged. 344, 25. *ediluu* 102, 8. In *al* und *ander* wirkt die Flexion durch ihren *i*-Gehalt zuweilen Umlaut: *elliu, enderiu;* auch *ältú, gäntzú* weisen alem. Quellen auf, AGr. a. a. O. Nicht selten schwächt sich aber die Flexion *iu, û* zu *e* ab; es tritt dies namentlich in md. Schriften schon sehr früh ein.

Nom. *hevige* Paris. Virgilgl. 775. *sêlige* Arnst. Ml. 7, 10. *alle andere* Alex. 143. *jâmerlîche* 3202. *alle mîne jâr* Walth. C. 124, 1. — Acc. *îdele* Psalm. 2, 1 (gewönlich a). *geherstide* Paris. Virgilgl. 745. *alle criechische lant* Alex. 346. *itesliche dinc* 2326. *alle mîne dinc* Roth. 2251. *rômiske hûs* Kaiskr. Vor. 221, 10. *beide : heide* Walth. 39, 15. *alle sîne dinc* Trist. H. J. 701. *mihhili mezzir* Annol. 21, 18. *alle wunder* Elis. 1405. *sîne knî* 695. Im 14. Jh. ist dies *e* md. Regel.

Gen. M. F. N. *-ere*, mit Apocope *-er*, nach *l n r* mit Syncope *-re*. Mundartliche Färbungen sind *-ir* und *-ri (alri* Wackern. Leseb.[4] 260, 27. *iuwerri* Bened. Pr. 64).

Dat. M. F. N. *-en*, mundartl. *-in*, seltener *-an, -on:* BGr. § 369. AGr. S. 474.

Acc. flectirt wie Nom.

§ 490. § 490. In dem Nom. Sg. und Pl., seltener in den übrigen Casus, steht das Adjectiv in attributiver und besonders in prädicativer Stellung nicht selten ohne Flexion. Es sind darin die Reste der alten vocalisch-nominalen Declination der Adjectiva zu erblicken. Die Flexionslosigkeit in den Casus ausser dem Nom. Sg. M. N. und N. A. Pl. N. muss auf Uebertragung dieser auch im Subst. der Flexion früh ledig gewordenen Formen auf die andern Casus geschrieben werden.

J. Grimm Gr. IV. 460—508 hat unter dem Titel Weggeworfene starke Flexion über diese Erscheinung gehandelt, 480—496 über die mhd. Fälle im besondern.

Vor den Adjectiven sind die Possessiva, ferner *weder, welich,* und *al, ander, ein, manec* besonders zu betrachten.

mîn, dîn, sîn sind als vorausgestellte Attribute im N. Sg. fast durchaus flexionslos, ebenso im Acc. Sg. Der N. A. Pl. kommt seltener ohne Endung vor, der G. D. nie. Die nachgestellten attribut. Possessiva sind gewönlich in allen Casus flexionslos. Gr. IV. 480. f.

unser, iuwer, weder, welh stehn im Nom. Sg. M. N. meist unflectirt; auch im A. Sg. und N. A. Pl. kommen sie ohne Flexion vor.

al kann vor dem bestimmten Artikel oder vor einem Possessivum in allen Casus unflectirt gebraucht werden, vgl. *al ir muot* Iw. 3807. *al iuwer arbeit* 6010. *al die êre* 5442. *über al daz lant* 3700. *in al der wîle* Parz. 633, 2. *al der frouwen* 861, 14. *in al den landen* 556, 10. *al sîne sinne* Trist. 938.

ander kann in allen Casus ohne Flexion stehn, zb. *manec ander schoeniu vrouwe* Trist. 645. *ander manegen man* Nib. 479, 2. *ein ander* (A. Sg. N.) : *Alexander* Alex. 805. *ein ander* (A. Sg. F.) Berth. 318, 14. *mit ander sîner vrümekeit* Iw. 2098. *in ander künege lant* Nib. 28, 3. *mit ander ir gesellen* Rol. 83, 1. *mit ander pilgerînen* Elis. 4595. *ander decke* (A. Pl.) Trist. 667.

ein ist als unbestimmter Artikel im N. Sg. M. F. N., § 490.
ferner im A. Sg. N. immer, im A. M. F. sehr oft flexionslos. Der G. und D. werden stets flectirt.

manec steht sowol als Attribut wie als Pronominaladjectiv im N. Sg. M. F. N. nicht selten unflectirt, Mhd. Wb. II. 1, 58. Lachmann z. Iw. 251. Belege für Gen. Sg. *manic wîbes* Parz. 3, 11. *manec orses* Parz. 379, 20. für Dat. Sg. *manic man* Roth. 2776; für Acc. Sg. M. F. einige Belege bei Amelung zu Ortnit 308, 1; für A. Sg. N. *vil manec wehselmære* Iw. 6076.

§ 491. Bei den eigentlichen Adjectiven ist die flexions- § 491.
lose Form am häufigsten im Nom. Sg. M. F. N., ferner im Acc. Sg. N. Es ist daran zu erinnern, dass die pronominale Endung des Nom. Sg. M. überhaupt nur dem Hochd. eigen ist und dass die pronominale Flexion des Nom. Acc. Sg. N. nur das Gotische mit dem Hochd. theilt. — Die folgenden Belege zeigen die flexionslosen Formen in den verschiedenen vorkommenden Fällen.

a) Attributives Adjectiv.

Flexionslos vor dem Substantiv, ohne Artikel.

N. Sg. M. *guot man* Walth. 44, 10. *grôz genôz* Barl. 375, 26. *grôz jâmer* Parz. 127, 10. *reht rihtêre* Rol. 23, 10. *reht geloube* Barl. 354, 32. *michel zorn* Vor. Ged. 14, 16. *michel gedranc* Nib. 594, 4. *sælic man* MF. 179, 12. *grüen klê stoubec sant* Parz. 679, 28. *wâr mensche und wâr got* Pass. 15, 48. — F. *guot geselleschaft* Iw. 5110. *grôz vehte* Roth. 1704. *grôz sælde* Parz. 545, 8. *hôh purc* 292, 30. *reht witze* Barl. 239, 27. *michel hôhvart* Vor. Ged. 15, 10. *michel frûntscaft* Rol. 115, 4. *michel vreude* Nib. 596, 3. *ubil weide* Alex. 2463. *werltlîch êre* Warnung 2867. *roemisch krône* Wilh. 434, 11. — N. *guot gedinge* MF. 18, 20. *guot wîp* Parz. 740, 30. *guot wort* Rabenschl. 7, 5. *snel ors* Parz. 292, 30. *michel guot* Amis 1591. *getriuwer wîp* Kl. 417. *sidîn hemde* Nib. 1792, 2. *riuwic herze* Walth. 76, 33 (die Adj. in *-ic* sind mit einziger Ausname von 94, 39 bei Walther im N. Sg. immer flexionslos). *grüene gras* MF. 90, 32. *boese unkrût* Walth. 103, 21. *edele gesteine* Alex. 5302. *varnde guot* Walth. 8, 14. *rîch gewant* Iw. 3593.

Voc. Sg. M. *guot man* Greg. 2895. *guot ritter* Krone 4570. *trût sun* Orend. 383. 699. Trist. 3958. *trût geselle* Iw. 1471. *trût geselle mîn* Heinzel. ML. 1775. *grôz gebûre* Greg. 2619. *sælic bâbest* Silv. 1406. *sælic herre* Engelh. 1290. *unsælic man* MF. 160, 3. *gnædic*

§ 491. *unde gewaltic got* Kindh. 67, 1. *edel kunic* Herb. 2294. *vil edel wigant* Kl. 876. — F. *edel marcgrâvin* Kl. 1523. *edel vrouwe guot* Rabenschl. 129, 2. — N. *guot swert* Kl. 847. *trût gespil* MF. 98, 37. *liep sælic wip* Krone 26602. *schône wiph* Roth. 2402.

Acc. Sg. M. *gût gewin* Herb. 4018. *rôt schilt* Parz. 211, 9. *heidensch orden* 1328. *bezzer schilt* Nib. C. J. 1640, 2. *tugentlicher vrouwen lîp* Kl. 31. — F. *grôz êre* Rol. 74, 13. Parz. 13, 7. *grôz unmuoze* Iw. 5208. *hôh art* Wh. 346, 2. *michel arbeit* Iw. 5565. *wênic êre* Nib. 591, 1. *bezzer tugent* Roth. 2265. *an schiltlich vart* Tit. 147, 4. — N. *guot heil* Iw. 596. *edel unde rîch gemach* Partonop. 17967. *hêrlich gemûte* Rol. 67, 11. *warm wazzer oder kalt* Ernst B. 2675. *durh michel waltgevelle* Iw. 3836. *in êwic leben* Wack. Pr. 70, 21.

Gen. Sg. M. *unverzaget mannes* Parz. 1, 5. — N. *snêwec bluotes* Parz. 296, 3. *unverwonnen einich rechts* Lac. III. 683 (1383).

Dat. Sg. N. *von roemisch lant* Rabenschl. 18, 4.

N. Pl. M. *sô ûzerkoren helde* Rol. 8, 7.

Gen. Pl. *guot frouwen* MF. 14, 19.

Dat. Pl. *mit guldîn nagelen* Tit. 141, 4. *mit wênec liuten* Parz. 700, 26.

Acc. Pl. M. *rüemic man* Walth. 66, 20. *bezzer vriunde* Nib. 1342, 4. *küener degene* 2037, 4. *an sumelich rîme* Reinh. 2258. — F. *blanc hende* Tit. 156, 2. — N. *starch gewerche* Alex. 1052. *schoene wîp* Walth. 50, 5. *niwe mære* Nib. BC. 88, 1. *schoener bilde* Trist. 6695.

§ 492.

§ 492.

Flexionsloses attributives Adjectiv nach Pronominibus.

a) nach dem Personalpronomen, zb.

N. Sg. M. *ich arm und du vil rîche* Wh. 1, 18. *ich unwirdich prîster, ich unwirdich man* Marienl. 39, 25. — N. Pl. N. *si sælic wîp* WvRh. 216, 8.

b) nach possessiv. Genit. des Personalpron., zb.

N. Sg. M. *ir edel lîp* Ernst B. 236. — N. Sg. F. *ir reine minne* Partonop. 9500. — D. Sg. F. *in ir eigen veste* Ernst B. 2991. — D. Sg. N. *von ir lieht antlüte* Mart. 7, 21. — A. Sg. N. *ir grôz ellen* Rol. 211, 19. — N. Pl. N. *ir lûtir ougin* Ath. A* 14.

c) nach Possessivpron., zb.

N. Sg. M. *sîn gût spiez* Rol. 198, 24. — N. Sg. F. *dîn einic drîvalt unitas* Barl. 1, 24. — Dat. Sg. F. *mit iuwer grôz unvuoge* Nib. C. 618, 3. — A. Sg. F. *in sîn alt slâfkamer* Sel. Tr. 184b. — A. Sg. N. *mîn schoene wîp* Iw. 3993. *sîn gar edel swert* Partonop. 12580.

d) nach Demonstrativen, zb.

A. Sg. N. *diz lussam bilide* Kaiskr. 832. *ditz ungesalzen maz* Iw. 3906.

§ 493. § 493.

Flexionsloses Adjectiv nach dem unbestimmten Artikel.

N. Sg. M. *ein alt herzoge* Roth. 556. *ein wâr helt* Rud. 20, 21. *ein gût kneht* Rol. 82, 18. *ein vil guot sâme* Vor. Ged. 11, 20. *ein guot gewin* MF. 154, 16. *ein wert brûtegum* Ath. C* 48. *ein starch man* Rol. 98, 23. *ein swach sin* Parz. 524, 23. *ein wol gemuot man* Iw. 5786. *ein vil vrô man* Germ. 17, 348. *ein vûl holzaphel* Myst. I. 171, 30. *ein grôz meisterphaffe* Mem. 8. *ein niuwevallen snê* Mart. 143, 54. *ein frumich man* Alex. 182. *ein grimmic man* Nib. 1736, 3. *ein sælec man* Iw. 3969. *ein ledic man* Berth. 318, 1. *ein vornême man* Alex. 200. *ein küene spilman* Nib. 1416, 1. *ein wîse man* Parz. 102, 1. *ein tugentlich herzoge* Rol. 34, 18. *ein edel man* Nib. 14, 3. Engelh. 270. — F. *ein grôz hôhzît* Barl. 352, 15. *ein michel tumpheit* Alex. 6518. *ein michel diet* Iw. 1488. *ein übel vart* Reinh. 1212. *ein übel hôhzît* Nib. 2056, 4. *ein guldîn crône* Alph. 193, 3. *ein hövesch magt* Iw. 1417. *ein gût frowe* Köditz 77, 17. *ein êrlich maget* Karaj. 21, 9. *ein heimlîch kemenâte* Iw. 5606. *ein zartlich zühtegunge* Barl. 379, 39. — N. Nom. Acc. *ein vrô gemûte* Rud. 25, 12. *ein starc sper* Ath. B. 98. *ein grôz dinc* Ath. D. 28. *ein steinhart gemûte* Pass. 33, 87. *ein genuoc turnieren* MSC. 2, 124[b]. *ein michel wunder* Alph. 163, 2. *ein guldîn vingerlîn* Nib. 627, 3. *ein heidenisch bûch* Myst. I. 210, 17. *ein wênic twirgelîn* Alex. 2955. *ein sinnic wîp* MF. 153, 24. *ein schoene ros* Rud. 9, 2. *ein schoene magedîn* Nib. 2, 1. *ein veste hûs* Reinh. 1683. *ein kleine fröudelîn* Walth. 52, 21. *ein angestbære dinc* trKr. 14150. *ein minnende wîp* Greg. 704. *uber ein weich hâr* Ath. C* 86. *an ein schoene wîp* MF. 99, 37. *an ein grüene gras* Reinh. 715.

Bei mehreren Attributen erscheint die Flexionslosigkeit an einem oder auch an allen:

ein stolz werder man Parz. 102, 1. *ein alt virwizzer man* Rol. 68, 6. *ein werdiu windisch diet* Parz. 496, 17. *ein schoeniu wolgezieret heide* Walth. 21, 4. — *ein underwebin brûn samît* Ath. E. 110. *ein grôz clâr spiegel* Schoneb. 6872. *ein reine wîse sælic wîp* MF. 153, 3. *ein ieslîch sælec wîp* Parz. 660, 23. *ein küene verwegen gemüete* Mem. 14. *ein heilic geistlich leben* Myst. I. 236, 14.

Zuweilen wird der unbestimmte Artikel zwischen Attribut und Substantiv gesezt:

ellenthaft ein man Parz. 296, 22. *wîs ein man* 825, 8. *unnutze lebende ein man* Trist. 999. *lieht ein spiegel* MSC. 2, 96[a]. *wie reine ein nam* MF. 165, 21. — *sô nâhe gênde ein swære* Trist. 918. — *valsch lügelîch ein mære* Parz. 338, 17. *sus komende ein wîp* 192, 7. *wie trûreclîch ein leben* Trist. 2009. *wie unrehte ein lôn* En. GH. 283, 17.

§ 493. Wir erwähnen ferner des flexionslosen Vocativs des attributiven Adjectivs. Der Vocativ des Subst. wird durch Verbindung mit dem unbestimmten Artikel aus der zweiten in eine unbestimmte dritte Person im Höflichkeitsstyl (vgl. Er, Sie für Du) verrückt, zb. *genâde, ein küneginne* Walth. 118, 29. Er kann natürlich auch mit einem Attribut bekleidet werden:

sî willekomen her Sîfrit, ein edel rîter guot Nib. 291, 3. *meister Îse, ein vischer hêr und wîse* Orend. 660. 2198. *ach genâde, ein sælic wîp* MSC. 1, 200ª. *ach genâde, ein süeze frouwe mîn* 201ª. Flectirt: *ach genâde, ein süezer lîp* MS. 1, 201ª. *lache ein rôsevarwer munt* 1, 10ᵇ. *daz bedenke, ein schoenez wîp* II. 183ᵇ.

§ 494. § 494. Das flexionslose attrib. Adjectiv steht nach dem bestimmten Artikel.

a) es steht ohne Substantiv:

N. Sg. M. *der hôhgemuot : guot* MS. 2, 38ª. *der ungemuot : tuot* Alph. 242, 3. *der süeze alles wandels vrî : bî* Engelh. 2484. *der sorgen rîch der vrouden bar* Haupt Z. XIX. 162, 107. *der wolgeporn der auzerkorn der wolvermezzen der wolgerâten der unversprochen der wolversunnen* Suchenw. Koberstein 3, 44. — N. Sg. F. *diu liehtgemâl : Parzivâl* Parz. 619, 9. *diu vil minneclich : dich* Lieders. 2, 211. — Dat. Sg. M. *dem tugenthaft : kraft* wGast 5183.

b) das Attribut steht nach einem Eigennamen:

N. Sg. M. *Artûs der valsches laz* Parz. 310, 8. *Titurel der lieht gemâl* j. Tit. 257, 1. — F. *Kriemhilt diu vil reine gemuot* Nib. 1165, 1. *Hildeburc diu schanden vrî* Kl. 1108. *Condwiramûr diu lieht gemâl* Parz. 801, 3. *Olympia diu valsches laz* Meler. 3781. — Dat. Sg. M. *Gramoflanz dem hôhgemuot* Parz. 618, 11. *Meleranz dem unverzagt* Meler. 10873.

c) Artikel und Attribut vor dem Substantiv:

N. Sg. M. *der wâr heilant* Germ. 17, 350. *der bluotec sweiz* Parz. 387, 24. *der trûrec man* Wolfr. L. 3, 23. *der heilig geist* aHeinr. 863. Wack. Pr. 64, 51. 67, 32. *der heilig engel* Wack. Pr. 12, 50. *der almehtigot* Schwab. Vorr. Griesh. D. 11. 19. *der allerhêrist chneht* Karaj. 8, 3. — F. *diu grôz unstæte* j. Tit. 232, 4. *diu sinwel erde* Mart. 91, 23. *diu verborgen gotheit* Myst. II. 539, 18. *diu jungest rede* Greg. 2566. *diu heidensch ungeloubic diet* Wh. 31, 27. — N. A. Sg. N. *daz wît abgründe* Mart. 1, 93. *daz hêr begancnisse* Elis. 5915. *daz nidir teil* Ath. A* 28. *daz heiliggrab* Wack. Pr. 12, 148. *daz lobelich gebeine* Elis. 5611. *daz dîn vil götelich gebot* Walth. 24, 32. *daz schoene sælic wîp* Partonop. 11854. — G. Sg. M. *des vil heiligeistes* Schoneb. 4234.

§ 495. Attributives Adjectiv ist flexionslos dem Subst. nachgestellt. § 495.

Die Flexionslosigkeit des dem Subst. nachgestellten attrib. Adj. ist sehr gewönlich und in allen Casus zu finden; Grimm Gr. IV. 486. f. Dem Subst. kann best. oder unbest. Artikel vorangehn, es kann auch ohne Artikel stehn. Es genüge an folgenden Beispielen:

N. Sg. M. *der winter kalt* Walth. 114, 30. *der helt gemeit* Herb. 3959. *der künec hêr* Nib. 2116, 1. *der künec rîch* Nib. 670, 1. *der engil allerhêrist* Denkm. XXXIV. 51. *ein sturm hart* Alex. 1008. *ein kern ûzgeschelt* j. Tit. 258, 1. *ein zage vil bôse* Rol. 143, 16. *ein vogil wilde* Ath. E. 61. *ein helt kûne unde snel* Rol. 145, 28. — F. *diu heide rôt* Walth. 122, 31. *ein hôhzît lobesam* Herb. 2434. — N. *daz golt rôt* Rud. 5, 22. *daz wîp schône* Herb. 2403. *ein ingesinde guot* Greg. 59.

Voc. Sg. *helt guot* Nib. 2121, 4. *künec hêr* Biter. 4198. *vürste lobesam* Alph. 18, 2. *künic rîche* Rabenschl. 298, 3. — *vrowe liep* Nib. 976, 4. *küneginne rîch* 1729, 1. — *kint vil junc* Schoneb. 7584.

Gen. Sg. M. *des heldes unverzagt* Parz. 426, 11. *des schaden schedelîch* Nib. 1729, 2. — F. *varwe glanz* Parz. 765, 9. *der küneginne guot* Nib. 1326, 4.

Dat. Sg. M. *deme juncherren gût* Rud. 1, 5. *dem steine herte* j. Tit. 70, 2. *ûf dem helme hôch* Parz. 36, 16. *ûf einem adamante hart* Alex. 6238. *von dem risen mære* Iw. 5683. — F. *zer meide wolgevar* Parz. 632, 23. *von der küneginne rîch* 48, 1. *in einer wurmlâge hêrlîch* Ernst B. 2373. *von der heide grüene* Alph. 23, 4. *ûf der heide wît* Alph. 159, 3. — N. *mit dem blûte alrôt* Herb. 5196.

Acc. Sg. M. *manegen sturm hart* Alex. 6553. *den fürsten edele* Nib. 1290, 4. *einen lêwen von golde rôt* Alph. 193, 2. *für einen anker grôz* Parz. 18, 9. *durh den wald wilde* Lanz. 677. — F. *die vrouwen wolgetân* Rabenschl. 145, 4. *die wüeste wît* Barl. 399, 39. *ein sûl êrîn* Kaiskr. Vor. 169, 32. *klage alsô freissam* Rol. 115, 9. — N. *hâr wiz* Herb. 3063. *daz blût rôt* Alph. 243, 4. *in daz apgrunde tief* Karaj. 23, 15.

Nom. Pl. M. *die helde vil gemeit* Nib. 1815, 1. *die herren vermezzen* Warnung 2733. *tische nider unde breit* Kindh. 95, 53. *helde vil gût* Rol. 3, 12. *helde unverzagt* Parz. 60, 22. *näphe goltrôt* Ernst B. 2394. *blicke lieht* Ortn. 542, 3. — F. *meide wol gevar* Parz. 637, 6. *kerzen harte grôz* 35, 17. *schüzzel silberîn* Ernst B. 3188. — N. *tier guldîn* Wigal. 24, 37. *diu wazzer wilde* trKr. 6178. — Voc. *helde gût* Alex. 6630. *helde balt* Ernst B. 2348. *recken vil hêr* Nib. 1794, 3.

Gen. Pl. *der schilde wît* Nib. 217, 2. *aller berge hôch* trKr. 1012.

§ 495. Dat. Pl. *den helden lobesam* Alph. 465, 1. *ûf tepchen wolgeworht* Parz. 627, 25. *von herren und von frouwen klâr* HTrist. 4350. *mit varwen glanz* Parz. 641, 2. *mit den ecken bluotvar* Wh. 385, 29. *in den waszern reine* Herb. 4046. *mit wârzeichen ungelogen* Parz. 626, 11.

Acc. Pl. *ir arme blanc, ir ougen klâr* MS. 1, 28ᵃ. *bluomen rôt* Walth. 114, 32. *ûf die helme guot* Nib. 2296, 3. — *gâbe rîch : sich* Ludw. Kr. 83. — *in diu venster wit* Parz. 24, 3.

Von mehreren nachgestellten attribut. Adjectiven kann, abgesehen von der pronominalen Flexion beider (zb. *sun lieber unde guoter* trKr. 14377. *mit steinen grôzen unde kleinen* En. 227, 16) das erste flectiren, das zweite unflectirt stehn: *ein man aldir unde grîs* Ath. C* 105; das erste flexionslos, das zweite flectirend sein: *crêatiuren zam und wilden* MS. 2, 242ᵃ; endlich können beide ohne Endung stehn:

der knappe tump unde wert Parz. 126, 19. *der rîter küen unde guot* Nib. 2156, 4. *ein engel schoene unde lieht* Kindh. 69, 76. *ein burc guot unde vast* Lanzel. 2315. *den bern grôz unde starc* Nib. 898, 4. *zuo dem mer tief unde naz* trKr. 14022. *ir brüstel linde unde wîz* Parz. 110, 25. *den helden küene unde guot* Nib. 1355, 4. *den goten bescheiden unde wîs* trKr. 1583.

§ 496. § 496.

Die Attribute umschliessen das Substantiv.

Das vorstehnde Adjectiv ist flexionslos, das nachstehnde flectirt:

(pronominale vorangestellte Attribute) *manic boum sô frumer (: sumer)* Lanz. 3944. *dehein man wîser* Alex. 2351. *mîn lîp siecher unde lazzer* HTrist. 4636.

Das vorstehnde Adj. ist flectirt, das nachstehnde nicht:

ein sneller helt guot Nib. 2210, 2. *ein reiner bihtære guot* Barl. 396, 37. *ir dicker munt heiz rôtgevar* Parz. 765, 22. *ein jungez kint wîser* (A. Sg. *: grîser)* Flore 5823. *des heizen bluotes rôt* Nib. 1564, 1. *dem edelen keiser zart* Roseng. C. VIII. 21, 4. *in decheineme strîte sô herte* Rud. 20, 25. *mit süezem munde rôsenrôt* Partonop. 2840. *mit tiurem golde swære* Parz. 628, 16. *von rôtem golde guot* Nib. 1733, 2. *mit getriulîcher liebe ganz* Parz. 765, 22. *mit maniger banier liehtgevar* Parz. 69, 6. *von grôzer zierde reine* Ernst B. 2462. *mit sîner wîzen hende clâr* trKr. 5523. *vil mangen soumer rîchlich* HTrist. 4364. *manegen künec hêr* Wh. 11, 14. *sîne vreude kranc* Parz. 645, 12. *heiliger keiser hêre* (Voc.) Karl 1281. *mîner sorgen tief* trKr. 18928. *mit swinden slegen grimme* Nib. 2232, 1. *die tiefen wunden wît* Alph. 157, 4.

beide sind flectirt § 496.

manegen biz tiefen Reinh. 326. *ein liehten roc vesten* Rol. 116, 24. *sîne vinger wîze* Trist. 3599.

Die Attribute sind flexionslos

der edel recke balt Ernst B. 914. *manic helt virmezzin* Ath. A* 87. *manich rîter gemeit* En. 341, 14. *manec edel rîter wert* Parz. 624, 14. *vil manec vürste balt* trKr. 1360. *sîn name heidensch* Parz. 13, 20. *edel marcgrâve hêr* (Voc.) Biter. 7094. *barmherzic muoter ûzerkorn* (Voc.) Walth. 7, 22. *trût tohter mîn* (Voc.) Roth. 3881. *mîn hemde sô blanc* Nib. 618, 2.

b) Prädicatives Adjectiv.

§ 497. Die Adjectiva in prädicativer Stellung bleiben § 497. im Nom. Sg. und Pl. in der Regel ohne Flexion, vgl. Gr. IV, 492. ff.; zb.

er was getriu unde guot Greg. 1067. *daz ich ie wart alsô wîs (: Athîs)* Ath. A. 46. *iz inwas negein stâl sô hart noh sô vast* Roth. 4155. *dâ lît vil manic hôher man tôt* trKr. 8109. *ir munt was heiz dick unde rôt* Parz. 405, 19. *sie wâren alle wol bereit* Herb. 2373. *arme sint an êren worden blint* trKr. 10. *mîniu ors sint guot unt wol getân, mîne knappen biderbe unde guot* Greg. 1550.

Indessen kommt auch flectirtes prädicat. Adj. im Nom. gern vor; zb.

mîn gewalt ist sihter Parz. 213, 14. *nie dehein tac sô langer wart* Trist. 3867. *er heizet unwandliger starcher und kreftiger* Angenge 5, 43. *der noch wunder lît* Nib. 256, 4. *Gunther bestuont in müeder* Kl. 1947. *alsô nazzer (: wazzer) muost ich scheiden* Walth. 104, 31. *gesihe ich sie gesunder* Nib. 2142, 4. *diu naht was wol halbiu hin* Wigal. 56, 32. *alsam ez vollez balsmen sî* Walth. 54, 14. *ob ez hie bereitez læge* Parz. 485, 18. *daz gevilde was ûf unt zetal vollez pavelûne geslagen* Wigal. 71, 22. *die dâ wunde lâgen* Nib. 307, 1.

Im Accusativ steht das prädicative Adj. zwar auch flexionslos, Gr. IV, 495, allein die flectirte Form wird im Sg. und Plur. vorgezogen, Gr. IV. 493. f.; zb.

dô er in dô tôten vant Iw. 1834. *man sol in holden hân* Nib. 102, 3. *er sah in bluotes rôten* Nib. 947, 1. *dô si in gesunden westen* Milst. 94, 14. *heiz mir gewinnen mînen schrîn vollen tocken* Tit. 30, 2. *dâ habt ir mich bereiten an* Trist. 8792. *als si mich wolgemuoten sehent* MF. 152, 28. *wanne sâhen wir dich hungergin alde durftegin alder nachenden alder siechen* Griesh. Pr. 2, 8. *die naht er wol halbe lac* Barl. 17, 8. *er valte die maget tôte nider* Wigal. A. 281, 6. *daz er al bereite vant spîse* Parz. 238, 14. *der dîn guote hat gezalte* Wernh.

§ 497. Mar. 157, 20. *der westez wârez als den tôt* Trist. 17751. *dô si ir liebez kint von in gefrumten sô gesundez hin* aHeinr. 1034. — *ich hân die beide holde* Trist. 19160. *der sîne mâge nâch vroun Hilden het gesande* Gudr. 523, 4. — Vgl. auch Holtzmann in Germ. VI, 17. ff.

Auch für den flectirten prädicativen Genitiv gibt es Belege: *ich wil der wârheit halber niht verjehen* Walth. 84, 16. *mîner sinne halber ich vergaz* (Sax) MS. 1, 28ª. wenn hier nicht nachgestelltes Attribut anzunehmen ist.

Eigenthümlich ist die Flexion des prädicativen Adjectivs in einzelnen Fällen: *ir tât ist voller sûchen* Frauenl. Spr. 55, 6. *die sporn hiengen voller schellen* MSH. 3, 236ᵇ. *drû hûser das sie follen wurden* Const. Chr. 1445. *ob ein vaz volles (?) goldes wære* Leyser Pr. 13, 18; der Brauch des indeclinabeln Nom. *voller* sezt sich bis in die Gegenwart fort, Gr. IV. 499. — Vgl. ferner N. M. für N. F. *in den si ungesparter sus mit gote rette* Mart. 103, 42. — N. Sg. M. auf N. Pl. bezogen: *in den si ungesparter iemer muozen siechen* Mart. 67, 102. *manic stric, die siu twingent harter (: marter)* Mart. 136, 77. — N. M. Sg. auf A. F. bezogen: *vunden wir dich süeze gotes muoter bescheiden und dêmuoter* WvRh. 268, 40. In den süddeutschen Mundarten findet sich prädicatives Adject. mit der Flexion des N. M. Sg. in ganz ähnlicher Weise noch heute, zb. er sah ihn toter liegen. Es scheint sich hier der Nom. Sg. M. zu einer indeclinabeln Flexionsform des prädicat. Adj. eingerichtet zu haben.

Ueber den Gebrauch starker (pronominaler) und schwacher Form des Adjectivs.

Grimm Gr. IV. 509–587.

A. Starke (pronominale) Form.

§ 498. § 498. Starke Form galt ahd. ohne Rücksicht auf die Artikelbeifügung für die possessiven Pronomina als Regel. Mhd. aber ist die schwache Form nicht bloss nach dem bestimmten Artikel vorhanden, sondern auch ohne denselben für attributiv gebrauchte Possessiva entwickelt, obschon die st. Form noch überwiegt.

Belege der st. Form: *die mîne fröude* Walth. 72, 10. *die mîne rede* MF. 157, 24. *der mîner minne* MF. 9, 35. *der dîner ôtmûte* Arnst. Ml. 10, 7. *swaz des mînes* Iw. 5733. *die sîne* (N. Pl.) : *Sarrazîne* Ludw. Kr. 7214. *die sîne* (A. Pl.) : *Rivalîne* Trist. 486. 1270. *der mîner einiu* MF. 158, 36. *diu sîniu keiserlîchiu bein* Trist. 708. *durh die sîne namen drî* Walth. 16, 32. — schw. F. *der ane dîne : Gandîne* Parz. 498, 26. *unse vorgenante herre* Lac. III. 540. *den sînen : den mînen (lîp)* Walth. 86, 20. f. *des sînen willen* Nib. 1976, 4. *nâ dem namin sînin* Annol. 491. *die iuwern schoenen tohter* Nib. 1614, 3. *in unse hûs* Pass. 34, 29. *lieben kint diu mînen : schînen* Colocz. Cod. S. 159. v. 65. *die sînen degene* Nib. 102, 7. — Weit häufiger freilich ist die Flexionslosigkeit der Possessiva sowol vor dem Substantiv (bei best. und unbest. Artikel) als namentlich nach dem Subst. Gr. IV. 480. f. — Bemerkenswert ist die nicht seltene Begleitung des Possessivs durch den unbestimmten Artikel. Das Possessiv steht im N. und zuweilen im Acc. flexionslos, in den andern Casus in st. Form zb. *ein mîn gast* Parz. 143, 24. *ein dîn fürste* 128, 8. *ein mîn vil lieber frunt* Pass. 45, 63. *ein sîn friundin* Parz. 12, 11. *ein sîn nâhgebûr* MF. 29, 23. *einen sînen mâc* Nib. 1953, 2. *eine sîne tohter* Flore 428. *ein mîn wange* Walth. 8, 8. *ein mîn phert* Partonop. 9970. *ein ir wartman* Ludw. Kr. 7184. *gein einer sîner veste* Iw. 3769. *in einer sîner hant* Rol. 236, 5. Gr. IV. 418. § 498.

ein, al, genuoc und sämtliche Cardinalzahlen werden nur stark flectirt. Gr. IV. 515.

§ 499. Die übrigen Adjectiva stehn, so fern sie flectirt werden (§§ 491—496), gewönlich in pronominaler st. Form, wenn sie nicht durch den bestimmten Artikel begleitet werden. Es gilt dies für attributive wie für prädicative Stellung. § 499.

Im einzelnen sei folgendes hervorgehoben:

Bei dem attributiven Vocativ, der gotisch nur schw. Form hatte (Gr. IV. 559), erscheinen schon ahd. schw. und st. Flexion neben einander, die st. allerdings seltener. Mhd. ist im Sg. die st. Form im Uebergewicht, doch begegnet noch die schwache zb.

guote (m.) Neith. 88, 14. *geselle guote* MF. 5, 7. *herre gôde* Roth. 1063. *bote guote (:muote)* Kl. 1486. *recke guote* Rabenschl. 220, 5. *guote herre* Predigtm. 428, 4. *liebe trût* Rud. 28, 27. *liebe sun* Ath. F. 37. *liebe vatir* F. 44. *liebe hêrre* Kaiskr. 12458. *mîn liebe son* hess. Evang. 287. *wahter liebe* MS. I. 37a. *herzetohter mîne (:dîne)* Trist. 10289. *sun mîne* Griesh. Pr. 1, 158. *vater mîne* 2, 80.

§ 499. *bitterliche tôt* Rud. 28, 28. *aller wîseste wîp* Nib. 1483, 4. St. und schw. Form verbunden: *gnædeclîcher trehtin guote* Kaiskr. 12624. Schw. und unflectirte Form: *vil werde helt mîn* Ernst B. 1358.

Im Plur. überwiegt mhd. noch die schw. Flexion, die st. ist aber daneben im Brauch, Gr. IV. 561. ff., vgl. u. a.

vil ellenden Nib. 1862, 3. *wolgemuoten* MSH. 2, 86ᵇ. *gûtin knehte* Roth. 4066. *tûrin wîgande* 712. *ir tûren volcdegene* Rol. 139, 21. *lieben kint* MS. 1, 44ᵃ. *edelen koufman* Trist. 2228. *zieren helde* Trist. 5490. Renner 21142. *kleinen vogellîn* MS. 1, 137ᵃ. *hôhen herren* Frauenl. 412, 2. *helde snellen* Rol. 10, 23. *vrûnde vil lieben* Rud. 3, 9. *ir kint alsô jungen (: gesungen)* MSH. 3, 87ᵃ. *ir engele sêligen unde gûten* Litan. S. 442 (G. *sælige unde guote*). — *stolze helde* MF. 99, 3. *tumbe getelinge* Neith. 90, 35. *ir wâre gotes helde* Rol. 33, 8. *helde gûte* Rol. 13, 20. En. 240, 1. *stolze magde* Ben. Beitr. 441. *stolziu magedîn* Neith. 18, 9. *guotiu herze* Wernh. Mar. 162, 34.

Angemerkt sei die grade nicht häufige Verbindung des Vocativs mit dem best. Artikel, die sich der Verbindung mit dem unbest. Artikel § 493 zur Seite stellt. Das Subst. kann sowol ohne Attribut derartig gebraucht werden zb. *lieber herre der bischof* gGerh. 685, als mit einem attribut. Adj., das vor oder nach dem Subst. steht, zb.

got der guote Karaj. 42, 21. *herre got der guote* Erec 4232. *rîcher got der guote* Er. 3148. Iw. 5972. *swester sun und der herre mîn* Parz. 798, 10. *vrouwe Brîde, diu schônste aller wîbe* Orend. 1928. 2432. *die zehen süne mîn, ir sult* Wilh. 345, 2. *her, der grôe roc* Orend. 2755. *daz sag uns — daz allwîseste wîp* Nib. B. 1483, 4. *rîtestu nu hinnen der aller liebeste man* MF. 4, 36.

§ 500. § 500. Nach den persönlichen Pronominibus kann das adjectivische Attribut in starker und in schwacher Form stehn; die starke ist häufiger. Gr. IV. 565. f. Beispiele flexionslosen Adjectivs nach den Personalpronom. finden sich in § 491.

Belege für beide Formen a) stark: *ich tumber gouch* MS. 1, 65ᵃ. *ich tumber* MF. 180, 16 *(: kumber). ich armiu* Parz. 194, 26. *ich armez wîp* MS. 1, 28ᵃ. *ich helflôsez wîp* Kindh. 77, 75. *mîn tumbes mannes munt* MF. 96, 9. *mîn vil ellendes hant* Nib. 2081, 4. *mîn armer Kriemhilde nôt* Nib. 997, 4. *wê mir armer* Greg. 1134. *ôwê mir armer meide* Nib. 517, 4. *wol ir vil süezer* MS. 1, 49ᵇ. *unser ellender tôt* Nib. A. 2130, 4. *uns sturmmüede* Nib. 2034, 3. *ir jungiu wîp* Ben. Beitr. 452. *er süezer man vil guoter* Parz. 374, 22. — b) schwach: *ich vil arme (: erbarme)* MF. 101, 28. *ich arme verlorne*

Iw. 4139. *ich arme tôre* Roth. 4425. *ich arme mensche* Litan. S. 503 (G. *ich armer mennisk*). *ich armman verlorne* Greg. 3459. *ich tumbe* MF. 135, 29. *vil armen (: erbarmen)* MF. 101, 15. *mir armen wîbe* Roth. 1207. *uns mir armen* Barl. 36, 1. *unsich armen wîph* Roth. 2894. — *wie sol ez armen dir ergân* MS. 1, 93ᵇ. *dir oeden gouche* Mart. 113, 81. *an dir vil unreinen* Kaiskr. 12357. *ir tûrin volcdegene* Rol. 144, 13. *ir vertânen* Parz. 284, 15. *ir guoten recken* Nib. 309, 1. — *er guote (: muote)* MF. 180, 7. *si guoten : muoten* Lanzel. 2724. § 500.

Bei mehreren sich folgenden derartigen Verbindungen wird zuweilen in der Form gewechselt: *ir werden man, ir reiniu wîp* Walth. 81, 16.

§ 501. Nach den Possessiven steht das attributive Adjectiv stark und schwach, Gr. IV. 567. f.; zb. § 501.

st. F. *dîn minneclîcher zorn* Wolfr. L. 7, 36. *mîn rîterlîchiu sicherheit* Parz. 15, 12. *ir bestiu vreude* Greg. 337. *iuwer unrehtiu gir* Barl. 198, 13. *sîn klegelîchez ungemach* Greg. 2146. *von sînem michelem grimme* Kaiskr. 173, 28. *sînem tugentrîchem wîbe* Wernh. Mar. 158, 40. *an sîme rôtem helme* Nib. B. C. 190, 4. *mit sîner ellenthafter hant* Roth. 4336. *nâch sîner genatûrter art* Barl. 241, 32. *zuo sîner êwiger sêlikeit* Myst. II. 453, 4. *mîn wilde gedanke* Tit. 116, 4. *mîne vil liebe* (Vocat.) Vor. Ged. 85, 25. *sîne hêriste chnehte* Karaj. 22, 24. *dîne kurze tage* Greg. 1624. *sîniu wâpenlîchiu kleit* Wilh. 83, 22. *sîner ungeteilter spil* Kl. C. 806. *durh sîne swinde blicke* Nib. 1733, 4. — schw. F. *unser rehte rihtære* Reinh. 1859. *unser geistliche vader* Elis. 4133. *ir sêlige herre* 5936. *unse liebe getrûwe ritter* Henneb. U. II. 15. *ir meiste trôst ir beste leben* Trist. 1081. *sîn herzenlîche liebe* Tit. 81, 1. *sîn liebe wîp* Ath. F. 106. *sînes stæten muotes* Iw. 3211. *mîns rehten namen* Iw. 5500. *sîner lieben swester* Greg. 129. *von ir rôten munde* Walth. 112, 8. *in ir besten wîse* Walth. 46, 3. *sîme liehten liebe* Parz. 126, 27. *mîne guoten (: wolgemuoten)* MSH. 2, 86ᵃ. *mîn alten nôt* MF. 187, 31. *sîn alten kunst* Greg. 3303. *ir jungen dohter hêren* Elis. 370. *ir varnde guot* MF. 155, 16. *mîniu werden kint* Parz. 177, 23. *ir liehten ougen* Walth. C. 74, 32 (A. *liehtiu*). *unser besten vriunde* Nib. 1357, 4.

Bei mehreren Attributen wechseln die Formen, zb. *mînem seneden klagendem lîbe* Tit. 3, 4.

Zuweilen, namentlich in Anrede, wird das Possessivum zwischen Attribut und Subst. gestellt, zb. *lieber mîn vriunt* Greg. 1777. *liebiu mîn vrou Gûdrûn* Gudr. 1302, 2. *liebe mîn vrô Stæte* Walth. 96, 35. *bî gesundem sînem lîbe* Kl. 973. *getriwer mîner mâge* Nib. 1196, 3. *mit starken sînen*

§ 501. *handen* 466, 1. Selbst der possess. Genitiv *ir* wird so gestellt, zb. *niwez ir gewant* Nib. 359, 2. *ûf liehtez ir gewant* 1975, 2. Häufiger steht das Possess. unflectirt hinter dem Subst. zb. *vil lieber herre mîn* Nib. 1341, 1. *trût geselle mîn* Wilh. 290, 19.

§ 502. § 502. Nach *diser* wird das folgende attrib. Adject. stark und schwach gebraucht, während ahd. die schwache Form nur seltener erscheint; zb.

dirre angestlîcher strît Iw. 7237. *disiu kiebiu naht* Iw. 7409. *diz jæmerlîchez wort* Wigal. 151, 34. *diz starchez hazzen* Nib. C. 2031, 2. *dise selbe sache* Iw. 7841. *dise rôte bouge* Nib. A. 2141, 2. *dise jâmerhafte man* Ernst B. 4165. *disiu rîchiu kint* Greg. 103. *disiu grôze klage* Iw. 4011. *dises hôhen gruozes* Nib. C. 297, 2. *in disem herten strîte* Nib. C. 1558, 4. *nâch disem sûzen segene* Rol. 139, 20. *von dirre werltlîchen brôde* 140, 23. *dise grôzen ungefüegen nôt* Wilh. 325, 25. *ditz guote lügemære* Iw. 3680. *ditze starke hazzen* Nib. B. 2031, 2. *dise rôten bouge* Nib. BC. 2141, 2. *disiu jæmerlîchen dinc* Wilh. 120, 27. *disiu starken sêr* Nib. C. 2139, 2. *dirre lügenlîchen mære* Kl. 1527. — Gr. IV. 554.

jener kommt selten vor einem attribut. Adj. vor, scheint aber wie *diser* st. und schw. Flexion nach sich zu haben, vgl. *ienir kindischir man* Aegid. Fdgr. I. 247, 28. *in jenem sale wîten* Nib. 79, 2.

Bei *manec* zeigt sich zuweilen ein Einfluss auf die Flexion des folgenden Adjectivs, insofern dem unflectirten oder stark flectirten *manec* auch schwach flectirtes Adjectiv folgt, zb.

vil maneges guoten recken Nib. 1243, 4. *maneger schoenen frouwen* Nib. C. 735, 2. *mit manegem rîterlîchen slage* Iw. 7344. *mit manegem küenen man* Nib. 1603, 3. *zuo manegem werden man* Wilh. 297, 2. *mit maneger werden frouwen* Parz. 61, 5.

In allen Casus ist stark flect. Adjectiv nachzuweisen, so wie im N. A. Sg. auch flexionsloses Adj. häufig hinter *manec* gebraucht wird, Gr. IV. 555. Holtzmann in Germ. VI. 14.

Wenn auf *al* ein attributives Adjectiv unmittelbar folgt, so steht dasselbe gewönlich in st. Form: *al werltlîchiu schande* Parz. 476, 3. *zaller guoter kündekeit* Iw. 2182. *elliu rîterlîchiu lant* Parz. 478, 3. Ausnamsweise begegnet aber auch schw. Form: *allez himelische her* Kl. 1482. *allez roemische rîche*

Rol. 111, 12. *elliu rômisken lant* Kaiskr. Vor. 161, 12. *aller guoten wîbe* MS. 2, 36ᵃ. *aller valschen dinge* Nib. 802, 3. Gr. IV. 556. § 502.

Gewönlich folgen Possessiva in der ihnen eigenen st. Form hinter *al.*

§ 503. Nach dem unbestimmten Artikel *ein* folgt in der Regel die starke (pronominale) Form des attributiven Adjectivs, Gr. IV. 569. f.; zb. § 503.

ein alter jagere Nib. 876, 1. *ein swarziu frouwe* Parz. 41, 18. *ein langez mære* Parz. 3, 27. *eins süezes slâfes* Reinh. 351. *einer kunclîcher burde* Wernh. Mar. 154, 40. *in einem schoenem brunnen* Nib. B. 1473, 3. *mit eime geruowetem here* Wilh. 53, 23. *mit einem starkem swerte* Nib. A. 2297, 3. *in einer kurzer stunt* Nib. AB. 876, 2. *mit einer gewâfinder schare* Alex. 1030. *gein einer sîner veste* Iw. 3769. *ûf eine liehte heide* Parz. 516, 22.

Aber ausnamsweise kommt die schwache Form (besonders im Gen. Dat. Sg.) vor, zb.

ein arme man Altd. Wäld. 3, 176. *ein werbende bote* Schoneb. 6884. *ein kriechische diet* Amis 1692. *eins angestlîchen slâfes* Parz. 103, 26. *gein eime grôzen walde* Parz. 735, 6. *bî einem clâren snellen bach* Parz. D. 663, 1. *zuo einer stolzen witwen* Nib. 1083, 4. — *volle ein jâr* MF. 157, 16 (A. Sg. N.).

Bei mehreren Attributen nach dem unbest. Art. kommen zuweilen st. und schw. Form vor, zb.

einer werden süezer minne Parz. 44, 28. *einer kranken ernstlîcher bete* Parz. 6, 13.

Empfängt das Adjectiv substantivische Bedeutung, so ist die schwache Form Regel, zb.

ein tumbe Alex. 2573 : *umbe* Kindh. 75, 83. *ein stumbe* Iw. 481. *ein blinde* Wilh. 303, 26. *ein tôte (: genôte)* Partonop. 1249. *ein durftige* Greg. 2683. *ein unsælige* Berth. 325, 23. *ein heilige* Myst. II. 462, 3.

Auch ohne Artikel erscheint die schw. Form des substantivirten Adjectivs als Regel, vgl. u. a. *siechen* Greg. 3604. *stummen lamen blinden* WvRh. 263, 13.

Nur ausnamsweise erscheint das substantivisch gewordene Adjectiv nach *ein* in starker Form, vergl. *ein tumber* Walth. 96, 28. *ein tumbiu* 96, 27. *ein siecher* Pass. 218, 46.

Steht das Attribut dem von *ein* begleiteten Subst. nach, so kann das Adj. st. oder schw. Form haben, zb.

§ 503. *ein altherre guoter* Kindh. 87, 73. *ein wurm wilder* Wolfd. A. 557, 3. *ein lewe wilder* 600, 4. — *ein helt gûte* Rol. 4, 27. *ein wîp sô guote* Ortn. 161, 2.

§ 504. § 504. Das prädicativ gesezte Adjectiv steht, sofern es überhaupt flectirt wird, in der Regel in starker Form, § 496. Beliebt ist aber die Substantivirung des Prädicats durch schwache Form mit best. Artikel, zb.

mit ungerœte der geile was der rîter Lanzel. 1685. *der scol der edele und der vrîe sîn* Milst. 14, 25. *des was er der verlorne* Iw. 5630. *sô sît ir der verlorne* Parz. 467, 8. *des bistu der verlorne* Ecke 122. *der ist der freuden bernde* j. Tit. 202, 4. *Titurel was der wol lebende* 210, 4 (im j. Tit. ist diese Gestalt des Prädicats zum Ueberdruss häufig). *des ist si diu verlorne* übl. Weib. 104. *daz ich muoz sîn an vreuden diu kranke* Tit. 67, 2. *wir wêrin die verlorne* Roth. 845. *wir sîn die verlornen* Ulr. Trist. 1130. *sî warn gein strît die herten* Parz. 664, 28. *daz wâren ouch die kecken* Rabenschl. 482. Vgl. Gr. IV. 580. Amelung zu Ortnit 158, 1. P. T. Förster Zur Sprache und Poesie Wolframs von Eschenbach Leipz. 1874. S. 8. f.

Selten ist das Prädicat durch *ein* mit st. Adj. gegeben: zb. *Karsidôrus was ein guotir* Ath. E. 24.

Für die ausnamsweise schwache Form des prädicativen Adjectivs werden die folgenden Belege zeugen:

und bin dîn dürftige nu aHeinr. 429. *der heilige lichame inwas nit grûwesame* Elis. 9383. *dû bist gar an êren lame (: schame)* Mart. 163, 51. *der brief sol tôde und unkreftic sîn* Schreiber Urk. I. 435. *dâ müezen werden siechen (: Kriechen)* Rabenschl. 53, 1.

Nominative Form wird zuweilen auf prädicativen Accus. übertragen: *er fundene dürftige* Greg. 1165. *den du rehte liebe hast* Mart. 180, 41.

B. Schwache (consonantisch-nominale) Form.

§ 505. § 505. Das karacteristische der schwachen Adjectivform besteht in dem Antritt des Suffix *-n-* an den *a*-Stamm des Adjectivs, desselben Suffixes, welches auch die schwachen Substantiva bildete, § 439. Diese Bildungsgleichheit bezeichnet schon die schwache Form, welche jedes Adjectiv annehmen kann, als der substant. Bedeutung sehr nahe stehend. Es kann jedes schwache Adjectiv besonders im männlichen Geschlecht als substantivisches Appellativ verwant werden, wie sich dies in *hêrre, jünger (jungiro), vürste, tôre,* in dem Pl. *eldern*

einbürgerte. Die Art des Artikels ist dabei gleichgiltig: § 505.
der tumbe, ein tumbe; diu heilige, einiu heilige. Wie die Zahl der schw. neutr. Subst. wegen der lebendigen thätigen Bedeutung jenes Suffixes höchst beschränkt ist, so begegnet auch die Substantivirung des schwachen neutr. Adj. sehr selten; ein Beispiel gibt Germ. 17, 349 *sînis unrehtin.* Grimm Gr. IV. 256. 511. 571. f.

In der älteren Zeit galt schwache Flexion für den Comparativ als Regel; mhd. ist aber die starke daneben häufig und die Comparative werden also wie die Particip. Präs. und die Ordinalzahlen formell den Positiven und Superlativen gleich und je nach der Stellung stark oder schwach gebraucht.

Für das Adjectiv gilt die Regel: nach dem bestimmten Artikel folgt das attrib. Adjectiv in schwacher Form. Gr. IV. 526. 537 (got. ahd.). 537—542 (mhd.).

Das Attribut kann mit dem Artikel vor dem Subst. stehn: *der alte Hildebrant, die besten recken,* oder ihm mit dem Artikel folgen: *Hildebrant der alte, Waten den alten, Wormez diu vil wite, her daz grôze, von rîterschaft der mæren, heiden die grimmen, helde die jungen,* oder das Adject steht hinter dem durch Artikel oder anderes Pronomen bestimmten Substantiv: *der keiser hôhgeborne, diu schar grôze, über daz palas breite.*

Erwähnt sei die Verbindung von unbestimmtem mit bestimmtem Artikel vor schw. attrib. Adjectiv, besonders in superlativer Steigerung, zb. *ein der allerbeste* Nib. 1157, 2. *ein der tiurste* Lanz. 3051. *ein der vorderste man* ebd. 1337. *ein der hertiste strît* Greg. 1983. *ein der liebeste kneht* Berth. 84, 4. 208, 20. *ein der hôste smit* Schoneb. 4106. *ein diu hoehste tugent* MS. 2, 175^{b}. *ein daz liebest ingesinde* Lanz. 8044. *ein den liebesten man* Iw. 1316. *an ein daz schoeneste gras* Iw. 334. Vgl. selbst ohne attribut. Adjectiv: *als ein der man* Trist. 15232. *ein den man* Wigal. 97, 26. *ein diu vrouwe* Nib. 131, 3 (mit nachfolgendem Relativsatz). Vgl. Gr. IV. 453. Diesem *ein der* vergleicht sich die Verbindung *dehein der,* zb. *dehein der gast, von dem* Iw. 375. *dehein daz guot, daz* Iw. 3728. *deheinen den gewalt, daz er tæte* MF. 152, 17.

§ 505. Selten ist eine im Ahd. schon nachweisliche Fassung des Attributs, wonach das Adjectiv in schwach neutraler Form mit dem Gen. Plur. des Subst. verbunden wird, zb. *dô gâben si im aller rouche beste* Fundgr. I. 146. *daz er Sîfriden sluoc — sterkest aller recken* Nib. 1671, 3. vgl. Lachmann zu diesem Verse, Grimm Gr. IV. 272. dagegen Holtzmann in Germ. VI, 4. f.

§ 506. § 506. Ausnamen von der Regel, dass der bestimmte Artikel für das attributive Adjectiv schwache Form fordert, begegnen schon ahd., Gr. IV. 533. ff. Mittelhochdeutsch sind die Fälle dieses starken Adj. nach bestimmtem Artikel weit häufiger und sowol aus poetischen als prosaischen Schriften obd. wie md. Verfasser beizubringen. Gr. IV, 540. f.

Weniger fühlbar wird die Regelwidrigkeit, wenn das Adj. ohne wiederholten Artikel hinter dem Subst. steht, zb. *der vater vil guoter (: muoter)* Wernh. Mar. 160, 2. *der knappe guoter (: muoter)* Parz. 138, 7. *(: fuoter)* Partonop. 574. *der degen guoter (: muoter)* Lanz. 585. *der furste gûder (: brûder)* Elis. 9113. *der wirt rîcher (: minneclîcher)* Lanz. 806. *die maget junge* Wernh. M. 171, 15. *die fürsten wolgeborne (: zorne)* Parz. 30, 22. *die biscofe heidinische* Germ. 17, 351. *die degene hôhgemuote (: guote)* Rabenschl. 232, 6.

Die Abweichung von der gewönlichen Form macht sich aber sehr bemerklich, wenn das Adj. dem Artikel unmittelbar folgt:

der gûdir (: mûdir) Elis. 7367. Schoneb. 4335 *(: brûdir)* 8545. *got der gûder (: mûder)* Orend. 665. 1401. 2621. *Constantînus der guoter (: muotir)* Kaiskr. H. 8495. *Jôseph der vil gûder (: mûder)* Erlös. 3755. *Jôannes der vil guoter (: muoter)* Heinz. J. 54, 2. *Jêsus der vil guotir (: muotir)* Mart. 38, 11. *der vil unguoter* Mart. 181, 61. *der wol gemuotir (: muotir)* Ath. F. 49. *der sturmgîter (: rîter)* Lanz. 1781. *dem einem* Iw. Dd. 6937. *zuo der guoter (: muoter)* aHeinr. 971. Schoneb. 6243. *von der reinen guoter (: muoter)* Mone Spiegel 1111. *die veige* (N. Pl. *: heide)* 4558. *die alde (: gezalde)* 3222. *der hôhgeborner* (G. Pl.) Kl. 1101.

§ 507. § 507. Das Adjectiv steht zwischen Artikel und Substantiv:

Nom. Sg. M. *der listiger man* Roth. 2193. *der tûrlichir degen* 238. *der gâhindir man* 2582. *der waldindiger got* 214 u. ö. *der ellender degen* Rud. 19, 4. *der rîcher kuninc* Alex. 449. *der himelischer hof* Arnst. Ml. 4, 7. *der vil tugenthafter gast* Wigal. 15, 10. *der vil ge-*

triwer man Nib. C. 2078, 1. *der tôrehter Saulus* Silv. 1801. *der hôher man* WvRh. 63, 44. *der ûzerwelter man* 59, 54. *der vermeinder keiser* Mart. 111, 61. *der rôsenlachender man* Heinr. v. Neust. Apoll. 192. *der hemelscher god* Sel. Tr. 128ᵃ. — N. F. *diu vil wênigiu schare* Wernh. Mar. 176, 12. *diu vil wegemüediu nôt* Iw. B. 5587. *diu vil schoeniu meit* Nib. C. 301, 3. *diu vil schedîlîchiu nôt* Kl. 184. *diu jâmerbœriu maget* Parz. 255, 2. — N. N. *daz listigez wîp* Roth. 1942. *das kleynes kindelin* Harff 29, 17. § 507.

Gen. Sg. M. *des ganzes apfels* Parz. D. 278, 15. *des zehindes tages* Mart. 43, 33. *des lebendiges gotes* Griesh. Pr. 2, 147. *des levendiges godes* Vorbew. 21. — Fem. *vil der varnder diete* Nib. BC. 39, 2. *ein bilde der houbethafter zuht* MS. 2, 149ᵇ. *der nâch schrîender diet* Lanz. 1517. *der zarter küneginne* Griesh. Pr. 1, 27. *in gebrûchunge der niuwer gegenwürtekeit* Mechtild. Offenb. S. 5. *der reinen unbewollener mûlch* S. 12. *der gotlicher sunnen* Marienl. 5, 23. *der sêleger gebrûchingen* 8, 7. *der sûzer wînreven* 8, 22. *der rechter trûen* 32, 10. *der wunneclicher zît* Musk. 21, 1. *der heiliger kirchen* Lac. II. 534. III. 278. *der varinder have* Lac. III. 163. — Neutr. *des schoenes swertes* Wigal. A. 173, 5.

Dat. Sg. M. *deme sigehafteme degene* Vor. Ged. 28, 16. *dem irdiskem schîne* Wernh. Mar. 165, 17. *dem einem man* Nib. ABC. 2148, 3. *dem helfelîchem tage* Wilh. 215, 2. *bî dem liehtem mânen* Parz. 376, 7. *dem miltem künege* Wigal. A. 57, 17. *dem verworhtem man* Warnung 533. — Fem. *wol der sanfte tuonder swære* MF. 125, 35. *wê der nâhegênder swære* Neifen 23, 18. *in der scônistir burge* Annol. 7, 3. *van der grôzer nôt* Arnst. Ml. 7, 2. *in der grôzer engeste* 7, 4. *an der vil armer diete* Roth. 1202. *von der sûzir stimme* Alex. 5142. *zuo der angestlîcher nôt* Wigal. 132, 23. *zû der lester stunden* Marienl. 22, 12. *der rîterlîcher maget* Iw. A. 387. *von der zorneclicher urteilde* Griesh. Pr. 1, 60. *mit der geistlicher gewalt* Repg. Cr. 21. *mit der vrischer dait* Lac. III. 768. *in der alder ec* Wierstr. 9. *zô der groisser stat* Harff 2, 33. *zô der tzweyder heuftkirchen* 16, 35. *van der verborgener inde sonderlicher hochwyrdicheit* Cronica 141. — Neutr. *dem reinem wîbe* Trist. 1782. *in deme êwigeme leven* Arnst. Ml. 10, 5. *an dem jungistem gerichte* Tod. Geh. 39. *zem urteillîchem ende* Parz. 788, 2. *ûz dem betouwetem grase* Trist. MH. 562. *von dem kiuschem lîbe* Mart. 28, 30. *in dem sübendem jâre, an dem næhstem tage* Ulm. Urk. I. 204. *in dem dreizzigestim jâr* Geschichtfreund 1, 22 (Urk. K. Ludwigs d. B. v. 1347).

Acc. Sg. Fem. *die herzeliche eide* Rud. 28, 26. *die êrste naht* Roseng. C. 74. *die himelische meit* 151. *die schoene meit* 906. *in die guote stat* 76.

Nom. Pl. M. *die allervorderiste* Rol. 178, 5. *die verlorne* Roth. 845. *die sturmküene man* Nib. 200, 3. *die zwêne grimme küene man*

§ 507. Nib. 1975, 4. *die wîggrimme man* Ernst A. 5, 10. *die vreislîche konige* Roth. 4235. *die kleine vogele* Walth. AC. 75, 15. — Fem. *die êregernde vrouwen* Kl. C. 969. — Neutr. *die brinninde bilde* Alex. 4266. *diu stehelîniu bant* Kl. BC. 232. Wilh. 423, 21. *diu kleiniu vogellîn* MS. II. 106ª. *di heilsame wazzer* Marienl. 10, 29. *di gesunde herzen* Wierstr. 1283.

Acc. Pl. M. *die meinstrenge man* Annol. 18, 15. *die engelsche geiste* Marienl. 4, 19. — *di gûten wîpliche site* Rud. 25, 13.

Gen. Pl. *der heiliger engele* Arnst. Ml. 10, 7. *der dinender engele* Marienl. 53, 8. *der bôser geiste* Marienl. 82, 32. *der vorgenanter drîer pflegere* Mem. 6. *der heileger apostolen* Lac. III. 280. *nâ inhald der alder ind der nûwer brieve* III. 683. — *der unmilder hende* Marienl. 25, 38. *der valscher lugene* Schoneb. 2068.

In einer altschlesischen Psalmenübersetzung (14. Jh.) steht das Partic. Präs. nach dem bestimmten Artikel stets in starker Form, ausgenommen Dat. Sg. M. N., Rückert XI, 341.

Aus diesen Beispielen ergibt sich zur Genüge, dass die starke Form des attributiven Adjectivs nach dem bestimmten Artikel nicht bloss im Gen. Dat. Sg. und Gen. Pl. und nicht bloss in fränkischen Dialecten (Braune in Paul-Braunes Beitr. I. 14) vorkommt, sondern dass sie oberdeutsch wie mitteldeutsch (auch niederfränkisch) in der ganzen mhd. Periode sich hervorthut als ein Gegenzug des Sprachgeistes gegen die einengende Regel.

Nachweis.

Die Ziffern beziehen sich auf die Paragraphen.

A.

a Vocal im Obd. 20. 21, im Md. 22. 23.
a europäische Spaltung desselben 7. 25. 32.
a verdumpft 20—22. 43. 45.
a Umlaut desselben 27. 34. 90. 104.
a und *â* gereimt 55.
â 12. 14. 55—60. 74. 88.
â im Pl. Perf. 329.
â Umlaut desselben 57. 61. 67.
Ablaut 12—14. 231.
Ablautende Zeitworte 329—338.
ach collectives Suffix 262.
ader 314.
Adjectivum, Declination 482—507.
— flexionslose Formen 490—497.
starke und schwache Form 498—507.
— Steigerung 294—299.
— Zusammensetzung 277—281.
Adverbia adjectivische 301—305.
— pronominale 310—315.
— substantivische 306—308.
Adverbiale verbale Formeln 309.
æ 61.
aë 93.
ære Suffix 253.
ai 12. 89—92.
aï 94.
aldei Suffix 245.
almalch 475.
an- stammbildendes Suffix 255. 439. f.
anjâ Suffix 256.
Anfügung von *e* in Nominal- und Verbalformen 31. 354. 357. 431. 435. 437.
Anlehnung 19.
Aphæresis 144.
Apocope 18. 30. 37. consonantische 144. im Infinitiv 355. 382. in der schw. Declination 441. 443.
Apothesis consonantische 144.
Assimilation vocalische 10, consonantische 143.
ât âte Suffix 247.
au 12. 96—100. neue Gunirung 97. 99.
ă, â Vocalzerdehnung 95.
Auslautender Consonant 139.
Ausstoss von Consonanten 144.
aü 101.
ave oder 314.

B.

b im Oberdeutschen 147. 148, im Md. 149—151.
b mit *p* wechselnd 147. 152. 153. mit *w* 147. 149.
b fremdes 152.
bb 148. 150.

bahuvrîhi 269.
bære in Zusammensetzungen 277 bis 279.
be- Präfix 30. 273. 280. 284.
Bedeutung der drei Klassen der schw. Conjug. 360.
beful 333.
beginnen 389.
Betonung 17. 18.
bin bis birn birt 346.
bit Präpos. 149.
bî 3. Conj. Präs. 346.
bouwen 408.
Brechung 8. 26.
brengen 32. *bringen brâhte* 390.
brûchen 369.
brust 449.

D.

d 171—174, elsässisches *d* 171, md. *d* 173.
d mit *t* grammatisch wechselnd 140.
d geht zu *r* über 196.
dâ 311.
dar 311.
darf durfen 399.
dat 464.
Dativ des Adjectivs in *-e*, in *-en* 487.
dd 172. 173.
de = *der* 464.
dê Instrum. 465. — Nom. F. 464. Nom. Pl. 466.
Declination 423. — nominale 425 bis 452, pronominale 453. ff. — der Adjectiva 482. ff. der consonantischen Stämme 439—449. der Eigennamen 450—452. der vocalischen Stämme 425—438.
Decomposition 287.
dehein dihein 474.
Dehnung 15. 37.
deis deit 345.
Deminution 251. 261. 264.
denken 369.
der diu daz 464—466.
der Präfix 284.
der = *dar* 30.
derô 466.
deste 465.
deweder 479.
dewelh 480.
dh 175.
di, dich; di, dir 455.
die = *der* 464.
dien Dat. Pl. 466.
dines 455.
dirre; dise disiu ditze 467—469. *dit* 467.
diu Instrum. 465.
diutsch 171.
dô 311.
doh 311.
drîs 322.
du 455.
dû Nom. Fem. 464. Instrum. 465.
dunken 369.
durfen 399.
dus 311.
dvandva 267.

E.

e 7. obd. 25—31. md. 32—37. — durch Abspaltung von *a* entstanden 7. 25. 32. Brechung 8. 26. 33. Umlaut 9. 27. 28. 34. fremdes *e* 29. 40.
ë auf *e* gereimt 29. *ë* mit *i* gereimt 32.
ë im Sg. Prs. Ind. abl. Zw. 331 bis 333.
ê 63—69. aus Dehnung 64. 69. aus Zusammenziehung 64. 68.
ê md. Umlaut von *â* 67.
ec, -ic Adjectivsuffix 257.
Ecthlipsis 144.
eddo 314.

ede Suffix 245.
ehe collectives Suffix 262.
eht Adv. 302.
eht Adjectivsuffix 246.
ei 89—92. *ei* altes Guna 12. 89. neues 91. 92. 99. *ei* für *e* und *æ* 90. 104. für *ë* 90. 105. für *ê* 106. für *ie* 107. in Prä- und Affixen 108. *ei* zu *î* gewandelt 74.
ei Zerdehnungsdiphthong 103 bis 108.
einer unbest. Pron. 474.
einic 474.
Einschub vocalischer 11, consonantischer 145.
einweder 479.
eischen 343.
el Suffix 238. 251. 252.
em Suffix 238. 244.
eme Dat. Sg. zu *er, ez* 458.
en Acc. Sg. zu *er* 458.
en Suffix 238. 254.
en Endung der 1. Sg. Prs. Ind. 350. 378.
en- am schw. Fem. 445.
en 3. Pl. Ind. Präs. 352. 379. — 2. Pl. 352. 353. 379. 380.
en für *ne* 197.
Enclisis 19.
ende und 310.
Endungen der starken Conjug. 349—359, der schwachen Conj. 378—388.
enelende 200.
enk 456.
ent Präfix 284.
ent Endung der 2. Pl. 352. 353. 379. 380, der 3. Pl. 352. 379.
entweder 479.
Epenthesis 145.
er Personalpron. 458. Possessivpron. (= *ir*) 463.
er- Präfix 284.
er Suffix 238. 253. Pluralsuffix 432. 437.
êr 318.
erde 444.
êre 444.
erkunnen 409.
ern ier redupl. Zw. 340.
es Gen. Pron. M. 458. N. 460.
es Endung der 2. Sg. Präs. 351. 353. 378. 380.
esse Suffix 249.
ete- etes- Präfix 314.
etewer eteswer 478.
Explosivlaute wechselnd 142.
ez Dual 456. Neutrum 460.

F. V.

f, v 159—164. *f* und *v* im Anlaut 159. in- und auslautendes *f* 160. 162. *v* zu *f* 160. *v* wechselnd mit *b* 148. 150. *v* alte Medialaspirata 160. 163.
f aus *ph* 157.
vâhen 340.
vater 447.
vehten 332.
ver- Präfix 30. 274. 280. 285.
Verbalstämme durch Suffix gebildet 235—238.
Verbale Zusammensetzung 282 bis 286.
Verbum 327—422.
verre 196.
versezte Betonung 17.
ff 160. 162.
vîant 20. 22. *vint* 40.
vinsterîn 445.
vliehen 338.
Vocale 5. 6. allgemeine Erscheinungen 7—19. die einzelnen Vocale 20—133.
Vocalspaltung 7.
Vocalsteigerung 12—14.

Vocalzerdehnung 93—95. 103. ff. 113—115. 121—127. 129. 131.
voller 497.
vorebil vrebil 45.
Vorlehnung 19.
vout 100.
Franken Eintheilung 138.
vrebil 45.
frêgen 67.
Fricative wechselnd 442.
vride 442.
vriunt 448. *vrunt vront* 44. 50.
vrouwe 443.
ft wechselnd mit *cht* und *st* 142. 162. 218. 225.
vürhten 409.
Futurum 416—418. Futurum exactum 419.

G.

g 202—208. *g* für ahd. *k* 202. grammatischer Wechsel mit *h* 203. 206. Wechsel mit *j* 202—204. 206. palatales *g* 203—205. 208. 216. 217.
g für *ch* 205. 208. für *w* 206.
g syncopirt 207.
gan gunnen 395.
gân gên 340.
ge- Präfix 30. 274. 280. 285.
gehizzen Partic. 343.
gein gên = *engein* = *nehein* 474.
gelouben 366.
Genitiv Sg. M. N. unflectirt 431. 437.
Genitiv Pl. st. Fem. 434.
Genitivische Composition 288.
gepflëgen gepflogen 331.
geschamen (Partic.) 332.
geschëhen geschien, geschiede Perf. *geschiet* Partic. 407.
Geschlecht der Substantiva 290 bis 293.
gesîn 347. 348.
gestëchen Partic. 331.
geswarn gesworn 334.
getân 345.
gewesen gewest 348.
Gewichtveränderung der Vocale 16.
gewist gewest gewizzen 402.
gg 203. 207. *gg* für *ch* 204.
gh 204. 205.
ginnen 389.
got in adverbialen Phrasen 309.
Grammatischer Wechsel 140. 141. 173. 189. 203. 206.
grêve 67.
gt = *ht* 205.
Gunirung 12—14. neue Gunirung 99.
gunnen gunde 395.
Gutturalis sibilirt 141.

H.

h 223—228. — prothetisches *h* 223. 225. epithetisches 227. geschwunden 223. 225. im Inlaut 226. im Auslaut 224. 227. 228. *h* zu *ch* 215. 216. 218. 219. *h* aus *g* und *k* vor *t* 223. 225.
h Dehnungszeichen 227.
haben 377.
haft in Zusammensetzungen 277 bis 279.
hâhen 340.
halt 309.
hant 436.
har = *hër* 21.
he, hei, hie = *er* (Pron.) 458.
hein = *enhein, nehein* 474.
heit in Zusammensetzungen 272.
her Pron. 458.
herre 64. 68.
herze 446.
hier 313.
hime Dat. 458.
hin Accus. 458.
hiuwen houwen 344.

Hochton 17.
ht wechselnd mit *ft* 142. 162. 218. 225. mit *st* 190.
hunt hundert 320.
huz = *hiez* 88.

I.

i 38—41. aus *ë* entstanden 7. 25. 32. 39. aus *e* 38. 39. Brechung des *i* 26. 33. 39. Dehnung 70. 71. in Vor- und Nachsilben 38. 41. *i* für *ei* 40. für *ie* 40. für *ü* 38. *i* zu *ie* 38. zu *o* 45. zu *u* 49. 52.
i im Präs. Sg. Ind. ablaut. Zw. 330.
i, -în deminuirendes Suffix 264.
î 12. 70. 74. aus Dehnung und Zusammenziehung 70—72. *î* zu *ei* gesteigert 91.
î-, în Endung schw Fem. 445.
î = *ir* 456.
I-Klasse der ablaut. Zeitworte 337. der Declination 433. 435.
ic Adjectivsuffix 257.
ich Suffix 261.
ich Pron. 453.
ichein 474.
id Suffix 245.
idermelch 475.
ie 111—115. Brechung von *iu* 111. 117. *ie* für *ë* und *i* 112. 115. für *ê* 111. 114. Zerdehnungsdiphthong 113—115. *ie* zu *i* 40, zu *î* 73.
îe Suffix 241.
ieder 479.
iegelich iegeslich 477.
iegeweder 479.
ieht iet 476.
ielich 477.
ieman 475.
ieren Zw. in, 238.
ietslich ietlich 477.
iewâ 478. *ieweder* 479. *ie welh* 480. *iewer* 478.
iht it, ihtes iht 476.
ihtiu 435.
Imperativ 354. 381. — 1. Pl. Imp. 354. 381.
in D. Pl. 461.
în, in Suffix 256.
inâ Stämme auf, Flexion 434. 445.
inc Suffix 258.
inchein ingein 474.
inde und 310.
inen Acc. 458.
Infinitiv 355. 382. 383.
inge Suffix 259.
inne Suffix 256.
Instrumental 435. 488.
Interjectionen 324. 325.
io 116. 117.
ir Personalpron. N. Pl. 456. — *ir* Personalpron. = *ër* 458. *ire ir* G. D. Sg. 459. G. Pl. 461.
ir Possessivpronom. 463.
is Gen. Sg. 460.
ist 347.
isch Suffix 260.
it 460.
iu Dat. Acc. Pron. 456.
iu Diphthong 117—120. — *iu* Umlaut von *û* 118.
iur, iuwer Possessivpronom. 462. — G. Pl. 456.
iuweht 476.
iuwih 456.
iw gedehnt zu *iuw* 117.
iz 460.

J.

j 221. 222.
j und *g* wechselnd 141. 202. 204. 222. *j* und *w* wechselnd 167. 222.
ja Suffix 263. 438. an Adjectiven 485.
jân Suffix 443. 445.

jener 470.
jô, jû 324.
jô = *joh* 325.

C. K.

k 209—214. md. *k* 211. — *k* aus *ch* 209. 210. 212. *k* und *g* 210. 211. 213. Reime zwischen *k* und *g* (*c* : *c*) 210. 214. *k* aus *h* 212. 214.
k unverschoben 212. 214. eingeschoben vor *t* 213.
kan kunnen 396.
Cardinalzahlen 320.
karmadhâraya 267.
karte gekart 56. 60.
kegen 211.
kein 474.
kerren 60. 64.
ch 215—220. — anlautend zu *k* 215. gespalten in- und auslautend zu *ch* und *k* 210. Reime von *ch* auf *ch* (= *c* und = *g*) 216. 219. von *ch* und *h* 216. 219. *ch* für *g* 215. 217. für *h* 215. 216. 218. 219. Ab- und Ausfall 216. 220.
Chatten 138.
kk 213.
Comparativbildung 294—299.
Composition 265—289. Bedeutung der Compositionstheile 266—269. copulative Composition 267. uneigentliche 288. Satzcompositionen 289.
Conjunctionen 310—315.
Conjunctiv 353—359. 380. 387. — Conjunctiv Perf. 1. schw. Conj. 34. 371.
Conjugation 327—422; starke 329—359, schwache 360—388, Mischungen st. u. schw. Conj. 389—410.
Consonanten 134—228. Allgemeines 134—146. die einzelnen Consonanten 147—228.
Consonantenassimilation 143.
Consonantenstand mitteldeutscher 138.
Consonantenverschiebung homorgane 135—141. homogene 142.
Consonantenumlaut 143.
Consonantenwirkung auf Vocale 11. 52. 53. 133.
Consonantische Apothesis und Apocope, Prothesis Epenthesis Epithesis 145. Metathesis 146.
kunnen 396.
Kürzung der Vocale 16.

L.

l 193. 194. aus *hl* 193. Wechsel mit *n* 193. 194. 200. mit *r* 194. umgestellt 194. Syncope 193. 194. Epenthesis 193.
Labiale Consonanten 147—170. Labiale wechselnd 142.
lâch lâh = *lâ* Imperat. 216.
lân 341.
larte 60.
Lautabstufung 143. 176.
Lautverschiebung homorgane 135 bis 141. homogene 142.
lech Suffix 262.
lengs 318.
liche lich 16. in Zusammensetzung 277—279.
lîn Suffix 264.
linc Suffix 258.
Linguale Consonanten 171—201.
Lippenconsonanten 147—170.
Liquidae wechselnd 142. wirkend auf Vocale 11. 52. 56. 60. vocalischer Nebenton 11. 31. 36. 38. 41.
ll 193. 194.
loukenen 213.

M.

m 169. 170. *m* zu *n* gewandelt 198. 200. Tausch mit *b* 149, mit *w* 165.
mac, mahte mohte 392. 393.
mâc 442.
magen megen 392.
maget 435. *magedîn* 264.
mâl in Zahladverb. 322.
mallich 475.
mân Flexionsweise 448*. unbestimmtes Pron. 475.
manec 475.
mannegelîch manneclich 475.
Medium 414.
menigîn 445.
merre 64.
Metathesis 146.
mich 453.
mînes 453.
mir 453.
Mitteldeutsch 3. 138.
Mittelhochdeutsch 1—4.
mm 150. 155. 169. 170.
mm reimend auf *nd* 201, auf *ng* 170. 198.
mp gereimt auf *nt* 170.
mugen 392.
muoz, muose muoste 400.

N.

n 197–201. Abfall, Ausstoss 197. 199. Metathesis 197. vorgeschoben 197. 199. *n* und *l* wechselnd 193. 194. 200. *n* aus *m* 198. 200.
na Suffix 255.
naht, nahtes 449.
Nasalirung 198. 199.
nd zu *ng* 201. reimend auf *nn* 198. 201.
ne proclitisch zu *en* umgestellt 197. Vor- und Anlehnung 19.
Nebenton 17.
Nebenton vocalischer der Liquidae 11. 31.
nêgen nêken 212.
nehein nihein negein nichein 474.
nêhen 67.
neiz = *neweiz* 309. 478.
newære newer neur nûr 309.
neweder 479.
ng- Suffix 258.
ng aus *nd* 201. *ng* reimend auf *mm* 198.
nieht niet 476.
nieman 475.
niewiht 476.
niht nihtes nit 476.
nisse Suffix 250.
nn 198. reimend zu *nd ng* 198. 201.
noh 314.
Nominale Declination 425—452.
Nominalstämme consonantische 242–264, vocalische 239—241.
Nominativ schw. Fem. dem Acc. gleichgemacht 443.
nt auf *mp* gereimt 170.
nüschet nüst 476.
nusse Suffix 250.

O.

o 42—45. von altem *a* abgespalten 7. 42. 46. aus *u* gebrochen 8. 42. Verhältnis zu *u* in der Wortbildung 46. Verdumpfung aus *a* 43. *e* 43. 45. *i* 45. *o* zu *a* 23, zu *u* 44. 48. 51. gedehnt 76. 79. in Vor- und Nachsilben 45.
o Adverbialendung 301.
ô Steigerungsvocal 12. 14. 75. 77. 330. 334.
ô aus *ou* 75. 78. aus Dehnung von *o* 76. 79. aus Zusammenziehung 76. *ô* für *â* 80, für *û* 80, zu *û* 84. 88.
ô im Perfect der Uebergangsklasse 330. 334.

ô Suffix der 2. schw. Klasse 364.
ō 46. 47.
œ Umlaut von *ô* 81. 82.
ob obe Adv. 307.
ode oder 314.
oë Zerdehnungsdiphthong 121.
of = *ûf* 44.
of ove 314.
ofte oder 314.
oht ockers 302.
oht Suffix 245.
oï Zerdehnungsdiphthong 122 bis 124.
ome Dativ 458.
ommer 45.
on Dat. Pl. 461. *one on* Acc. 458.
or ore Gen. Dat. Sg. 459.
Ordinalzahlen 321.
ôre 446.
Ortsnamen flectirt 452.
ôt Suffix 245. — *ot* im Partic. *ote* im Perf. 2. schw. Cj. 364.
ou 96—99. neue Gunirung 99. für *o, ô* 97. aus Zusammenziehung 100. *ou* = *iu* 98.
ou Zerdehnungsdiphthong 125.
ouw iuw ûw 96. 98.
oü Umlaut 101. 102. *oü* zu *ei* 92.
oz = *ez* 460.

P.

p 152—155. im Anlaut mit *b* wechselnd 147. 153. fremdes *p* im Anlaut 147. 152. 156. 158. unverschobenes *p* 152—155.
Paradigmen der Adjectivflexion 483. 484. der starken Conjugation 349, der schwachen Conjug. 362. 363. 376. der starken Declination 426. 427. 430. ff. der schwachen Declin. 440. ff.
Participium Praes. 356. 384.
Particip. Perf. Pass. der schw. Conj. 372—375. 388. der st. Conj. 356.
Partikeln zusammengesezt mit Adj. 280. 281. mit Subst. 273 bis 276. mit Verben 284—286.
Passiv umschrieben 413.
Perfectbildung der st. Zw. 329. 330. 334. 339. der schw. Zw. 361. 365. 367. 368. 370. 371.
Perfect, Endungen der st. Zw. 357—359, der schw. Zw. 385 bis 387.
Perfect umschrieben 420—422.
Personennamen flectirt 450. 451.
ph 156—158. Spaltung in *ph* und *f* 157. *ph* aus *f* 156. 158. zu *f* 158.
Phrasen verbale mit adverb. Bedeutung 309.
Possessivpronomina 462. 463.
pp 152. 154.
Präpositionen 316—318.
Präsens umschrieben 415.
Präteritopräsentia 391—403.
Proclisis 19.
Pronomina 453—481.
Pronominale Adverbia 310—315.
Prothesis 145. 223. 225.

Qu.

qu im Anlaut obd. vor *u* und *o* zu *k* 209. 211.
qu für *tw* 142. 211.

R.

r 195. 196. Ab- und Ausfall, Einschiebung 195. 196. *r* aus *d* 196. grammatischer Wechsel mit *s* 195.
-re thüring. Ortsnamen in, 196.
Reduplication im Perfect 339. in der Stammbildung 230.
Reduplicirende Verba 339—344.
Relativum 473.

rîche rich 16.
Ripuarien 138.
rîter ritter 70.
roufen 366.
rücke 442.
Rückumlaut 367.
ruochen 366.

S.

s 188—192. euphonisches 189. 190. grammatischer Wechsel mit *r* 189. Wechsel mit *sch* 188. 190. 192. *s* aus Sibilation 186. 187. 189. *s* mit *z* gereimt 186. *s* syncopirt 190.
sâ sân sâr 312.
sal Suffix 251.
Salfranken 138.
sam in Zusammensetzung 277. 278.
Satznomina 289.
sc sch 188. 192. *sch* aus *s* 188. 190.
scal 394.
schaft in Zusammensetzung 272.
schar 444.
schate 442.
scholn 394.
schrîen 408.
Schriftsprache mittelhochd. 4.
Schwache Verba, Bildung 237. 360. f. Eintheilung 364. f. der alten 1. Klasse 366. 367.
Schwankungen aus der schw. in die st. Declin. 442. 444. 446.
schwebende Betonung 17.
se Suffix 249.
selbe 310. 481. *selp* 481.
sêle 444.
si sî Pronom. N. A. Sg. 459. Pl. 461.
Sibilation 140. 141.
sich 457.
sider 305.
sie Pronom. 459. 461.
sige 442.
sihein sohein 474.
sîn Inf. 347. *sîn sint* 347.
sîn sîner sînes 457.
sint sît Adv. 305. 318.
site 442.
siu Pronom. 459. 461.
sô 310.
sô wer sô 478.
sobin 45.
sohein 474.
solich sulch 477.
soln suln 394.
spîen 408.
ss 189. 191.
sse Suffix 250.
Stammbildung 229. 230—264.
Stammform des ersten Compositionstheils 270. 287.
stân stên 335.
standen 336.
sterne sterre 196.
Stummheit 18.
stunt 322.
stuot stût 336.
Substantiva declinirt 425—452.
Substantivcomposition 271—276.
Suffixe 234—264. labiale Nominalsuffixe 242—244. linguale 245 bis 256. gutturale 257—264. vocalische 239—241. verbale Suffixe 235—238.
sum sumelîch 475.
sûmen 366.
suochen 369.
Superlativbildung 294—299.
sus 310. *sust* 177.
Svarabhakti 11. 31.
swelh 480.
swer swaz 478.
Syncope 18. 30. 37.

T.

t 176—183. *t* für *d (th)* 176. 181. 182. unverschobenes *t* 176. 177.

179. 180. — Apocope 177. 183. Syncope 176. 182. Epenthesis 176. 182. Epithesis 177. 183.
tac tage in Zusammensetzung 272.
tar turren 398.
tar Suffix 254. Declination der Verwantschaftnamen in *tar* 447.
tatpurusha 268.
td 182.
tete 345.
th 178. 184. *th* = *ht* 178. 185.
Thüringen 138.
Tiefton 18.
Tonentziehung, Tonlosigkeit 18.
torste 398.
touc 403.
toufen 366.
tra Suffix 253.
trahtin trohtin 21.
trûten 366.
tt 176. 182.
tugen 403.
tuom in Zusammensetzung 272.
tuon 345.
turren 398.
tûsent 320.
tw wechselnd mit *qu* 142. 211.

U.

u 48—52. Verhältnis zu *o* 42. 44. 46. 48. 51. Kürzung aus *û* 50. 87. *u* für *e* 52. für *i* 49. 52. in Vor- und Nachsilben 49. 52. Umlaut 48. 53. 54.
û 83—88. Dehnung von *u* 83. 85. aus Verschmelzung 84. aus *iu* 83. 86. 120. aus *uo* 84. 87. aus *ô* 84. 88. aus *â* 88. Gunirung 83. 85. Kürzung 50. 87. Umlaut 118.
ü Umlaut 48. 53. 54. Wechsel mit *i* 38. 53.
U-Klasse der ablaut. Zw. 338. der redupl. Zw. 344.
Uebergangsklasse der st. Zw. 334.
Uebertritte aus der st. in die schw. Declin. 442. 444. 446.
ûch 456.
uē Zerdehnungsdiphthong 126.
üe Umlaut 132. *üe* für *û* 133.
uī Zerdehnungsdiphthong 127.
ume Dat. 458.
Umlaut 9. in der schw. Conj. 365 bis 367. 370—375.
Umschreibung des Verbalgenus 411—414, der Zeitformen 415 bis 422.
un D. Pl. 461. Acc. Sg. 458.
un- Präfix 276. 281.
unde 310.
unge Suffix 259.
uns unsih, uns unsis 454.
unse unser Possessivpron. 462.
unte 317.
uo Steigerung 128, md. zu *û* 87. 131. Zerdehnungsdiphthong 129. 131. Umlaut des *uo* 132.
uo- Präfix 276. 281.
uoben 366.
ur = *ir* 483. *ure* G. D. Sg. 459.
ur Präfix 276. 281.
ûr ûre 456.
ûwe ûwer 262.

W.

w 165—168. aus *hw* 165. Wechsel mit *b* 147—151. 165. mit *m* 165. für *g* 168. 206. für *h* 168. Abfall 166. 168. Ausfall 165. 168. suffigirtes *w* 166. 167. 243. vocalischer Nebenton 31. *w* für *v* im Anlaut 161.
wan 302.
wan, wande wanne 314. *wan wen* = *wante wente* (bis) 317.
wæne 309.
wange 446.
wante wente bis 317.

was wësen 348.
wat waz 471.
we wi = *wer* 471.
Wechsel grammatischer 140. 141. 173. 189. 203. 206.
weder 472.
wegen 318.
weide in Zahladverbien 322.
weiz wizzen 401. *ich weiz* Adv. 309.
welich 472.
wëllen 404.
wer waz 471.
werbe in Zahladv. 322.
werntlich 200.
wesse weste 402.
wi wir 454.
wielich 472.
wigen Inf. 331.
wîgant 448.
wilich 472.
willen Inf. 405.
wir wi 454.
wisse wiste 401.
wiu 471.
wollen wolde 404. 406.
woste wuste 402.
Wortbiegung 326—507.
Wortbildung 229—325.
Wortzusammensetzung 265—289.
wr 167.
wurken worhte 369.
Wurzelconsonant verändert 232. 233.
Wurzelveränderung 229.
Wurzelvocal abgelautet 231.
wuste 402.

Z.

z 186. 187. Spaltung in *z* und scharfes *s* ebd. Reime zwischen *z* und *s* 186. *z* für *k* 186. *z* zu *tsch* 187.
z- Suffix 248.
Zahladjectiva 323.
Zahladverbia 322.
Zahlworte 319—323.
zehenzic 320.
Zeitformen umschriebene 415—422.
Zeitworte schwache 360—387. starke 329—359. mit gemischten Formen 389—410. zusammengesezte 282—286.
ze- zer- Präfix 281. 285.
zu- zur- Präfix 281. 285.
Zusammenrückung 288. 289.
Zusammensetzung 265—287. Zusammensetzungen betont 17.
zuschen 318.
zwir zwîs 322.

Verbesserungen und Zusätze.

S. 23. Z. 11 v. o. Elis. 5319. l. 5317.
40. Z. 22. v. o. 8578. l. 8378.
48. Z. 24. v. o. entstund *i* l. entstund *u*.
52. Z. 8. v. u. § 34 l. § 54.
61. Z. 13 v. u. Selbst Schonebek erlaubte sich nur wenig Reime des *ê* = *ei*, ich erinnere mich nur an 1920. 1929. 3066. 11545.
62. Z. 15. v. u. Aus Schonebek gehören hierher die Reime *begê : slê* 6333. *enlê : ê* 8435. *wêre : schêre* 7092. *verne : dêrne* 3173.
64. Z. 15. v. u. Wenn *hêre* md. auch besonders beliebt war, so wird doch auch *herre* von md. Dichtern selbst im Reim gebraucht, vgl. S. 177. Z. 6. 7. v. o.
69. Z. 7. v. o. In der Hs. Bruns v. Schonebek steht sehr häufig *czichen, beczichent* geschrieben, ebd. S. 308 mehrmals *vlysch* neben *vleysch*.
74. 75. ist mehrmals *æ* statt *œ* gesezt.
76. Z. 5. v. o. füge hinzu *Amûr : sûr : Blantschiflûr* Konr. v. Wirzb. Lied. 2, 16. *tûren : Amûren* 2, 53 (Ausgabe von Bartsch).
100. Z. 2. v. u. *io* = *ie*, unquam, semper, findet sich auch in der Handschrift Schonebeks.
113. Z. 20. v. o. Von Brückes Grundzügen erschien während des Druckes eine zweite Auflage. Wien 1876.
123. Z. 1. v. o. *Meffrît* l. *Meffrit*.
151. Z. 18. v. o. Epenthetisches *d* zeigt sich auch in den Lehnworten *galeide* (Gudr. 490, 3. 1073, 1. Ernst B. 3858 im Reim) *vespereide* (Erec 2454. Lanzel. 2855. Engelh. 2475 im Reim); *galeida* ist auch mittellateinisch.
176. Z. 12. v. o. des auslautenden *r* l. des Suffixausganges, Z. 13. des inneren l. des Vocals.
189. Z. 8. v. u. Zu der md. gewönlichen Form *nirne* war beizufügen die im Alexander, im Pilatus, bei Herbort herschende Form *nierin*.
200. Z. 2. v. u., 205. Z. 11. v. o. Auch in alemannischen Gedichten des späteren 13. und des 14. Jh. reimt *f : ch, ft : ht*, vgl. Jänicke bei Haupt Z. XVII, 512.

202. Z. 5. v. o. hätte das prothetische *h* in *heischen* besonders erwähnt werden sollen, das in obd. Handschriften und Urkunden seit dem 13. Jh. vorkommt, Mhd. Wb. I. 425ᵃ. Jänicke z. Wolfd. D. VII. 54, 4; vgl. auch § 343.
218. Z. 15. v. o. *stirede* l. *stierede.*
253. Z. 1. v. o. die Zahl am Rande 279 l. 278.
Z. 7. v. u. *liehc* l. *liche.*
269. Z. 11. v. o. *rât* als Fem. auch bei Schoneb. 6916.
270. Z. 12. v. o. *pfîl* im Ring 16ᵇ, 19 als Neutr.
333. Z. 5. v. o. Schonebek 9646 reimt die 3. Pl. Pf. Ind. *teten: prophêten.*
335. Z. 3. v. u. füge hinzu *sîn : Hermorîn* Schoneb. 349.
336. Z. 15. v. o. Für das falsche *sint* statt *sîn* in 1. Pl. Ind. geben frühe Beispiele Schoneb. 8813. 10430.
Z. 12. v. u. hätte erwähnt werden sollen, dass im Conj. Perf. obd. wie md. auch die unumgelautete Form *wâre* nicht selten ist.
346. Z. 10. v. u. apocopirten Infinitive l. apocopirten Dative der Inf.
362. Z. 7. v. o. Schriften ein l. Schriften vor.
405. Z. 5. v. o. Holtzw. l. Holtzm.
429. Z. 11. v. u. fehlt got. über *managei,* ahd. über *managî.*
464. Z. 7. v. o hinter *sheldes* fehlt Punct und Strich.

Verlag von Ferdinand Schöningh in Paderborn.

Bibliothek
der ältesten deutschen Litteraturdenkmäler.

Herausgegeben von

Dr. Moritz Heyne, o. ö. Professor an der Universität Basel.

I. Band. **Ulfilas, Friedr. Ludw. Stamms.** Neu herausgegeben von **Dr. Moritz Heyne.** Sechste Auflage. 454 Seiten. gr. 8. geh. 5 ℳ

II. Band. **Altniederdeutsche Denkmäler.** 1. Theil: **Hêliand.** Von **Dr. Moritz Heyne.** Zweite Auflage. 384 Seiten. gr. 8. geh. 6 ℳ

III. Band. **Beóvulf.** Von **Dr. Moritz Heyne.** Dritte Auflage. 284 Seiten. gr. 8. geh. 4,80 ℳ

IV. Band. **Altniederdeutsche Denkmäler.** 2. Theil: **Kleinere altniederdeutsche Denkmäler.** Von **Dr. Moritz Heyne.** 208 S. gr. 8. geh. 3 ℳ

V. Band. **Tatian.** Lateinisch und deutsch. Von **Dr. E. Sievers,** Prof. in Jena. 504 S. gr. 8. geh. 6,40 ℳ

VI. Band. **Die altdeutschen Bruchstücke des Tractats des Bischofs Isidorus von Sevilla** de fide catholica contra Judaeos. Von **Karl Weinhold,** Professor in Breslau. 133 S. gr. 8. geh. 2 ℳ

VII. Band. **Die Lieder der älteren Edda (Sæmundar-Edda).** Text mit krit. Apparat von **Dr. K. Hildebrand** und Prof. **Dr. Th. Möbius** in Kiel. 340 S. gr. 8. geh. 6 ℳ

VIII. Band. **Ausführliches Wörterbuch dazu** von Prof. **Zupitza** in Berlin. (In Vorbereitung.)

IX. Band. **Otfrid's Krist.** Von **Dr. P. Piper.**

X. Band. „ „ „ Bd. I. Text u. Commentar. / „ II. Glossar. } Unter der Presse.

XI. Band. **Die prosaische Edda.** Von **Dr. E. Wilken.**

XII. Band. „ „ „ Bd. I. Text u. Commentar / „ II. Glossar } In Vorbereitung.

XIII. Band. **Williram's Uebersetzung des hohen Liedes.** Von **Dr. P. Pietsch** in Breslau. (In Vorbereitung).

XIV. Band. **Langobardische Sprachdenkmäler** von **Dr. C. Meyer** in Basel. (Unter der Presse.)

Heinzel, Dr. R., Prof. in Wien. **Geschichte der niederfränk. Geschäftssprache.** 464 S. gr. 8. geh. 8 ℳ

Heyne, Dr. M., **Kurze Grammatik der altgermanischen Dialecte.** I. Theil: Kurze Laut- und Flexionslehre. Dritte verbesserte Aufl. 366 S. 8. geh. 5 ℳ

— — **Kleine altsächsische und altniederfränkische Grammatik.** 126 S. gr. 8. geh. 1,50 ℳ

— — **Beowulf.** Angelsächsisches Heldengedicht, metrisch übersetzt. 136 S. 12. geh. 1,35 ℳ

Hoffmann's Grundriss der deutschen Philologie, neu bearbeitet unter Leitung von Hofrath Professor Dr. K. Bartsch in Heidelberg. (In Vorbereitung.)

Horstmann, Dr. C., (Magdeburg). **Altenglische Legenden.** Kindheit Jesu. Geburt Jesu. Barlaam und Josaphat. St. Patrik's Fegefeuer. 316 S. gr. 8. geh. 4 ℳ

Martin, Dr. E., Prof. in Prag. **REINAERT.** Willems Gedicht van den Vos Reinaerde und die Umarbeitung und Fortsetzung Reinaerts Historie. 574 S. gr. 8. geh. 9 ℳ

— — **Das Volksbuch Reynaert de Vos.** 132 S. geh. 1,80 ℳ

Meyer, Dr. Leo, Prof. an der Universität Dorpat. **Livländische Reimchronik.** Mit Anmerkungen, Namenverzeichniss und Glossar. 422 S. gr. 8. geh. 8 ℳ

Misteli, Dr. a. o. Professor an der Universität Basel. **Ueber griechische Betonung.** I. Allgemeine Theorie der griechischen Betonung. 196 S. gr. 8. geh. 2,60 ℳ

Roth, Dr. K., **Die Schlacht von Alischanz,** niederdeutsches Gedicht vom Anfange des 14. Jahrhunderts. 80 S. geh. 1,20 ℳ

Suchier, Dr. H., Prof. in Halle. **Ueber die Quelle Ulrichs von dem Türlîn** und die **älteste Gestalt der prise d'Orenge.** 44 S. gr. 8. geh. 60 ₰

Wilken, Dr. E., (Göttingen). Die Ueberreste altdeutscher Dichtungen von **Tyrol und Fridebant.** 44 S. 8. geh. 0,60 ℳ

— — **Altdeutsche Spruchgedichte,** ausgewählt, übersetzt und erläutert. 64 S. 12. geh. 0,60 ℳ

Wülcker, Dr. P. R., **Das Evangelium Nicodemi** in der Abendl. Literatur. 100 S. gr. 8. geh. 1,35 ℳ

This book should
HW 2SDV Y